This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

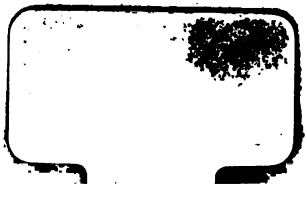
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

877

Soc. 25.95.c. 17/5



Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Fünften Jahrganges

Erstes Heft.

Stettin, 1838.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

In Commission der Nicolai'schen Buchhandlung.

Politische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Fünftes Jahrhundert.

Erstes Heft.

Stettin, 1838.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

In Commission bei Nicolai'schen Buchhandlung.

Fortsetzung
des
Subscribenten-Verzeichnisses *).

487. Herr von Bonin, Königl. Ober-Präsident von Pommern und Vorsteher der Gesellschaft.
488. " Calow, Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Land- und Stadtrichter zu Gollnow.
489. " Calow, Gymnasial-Lehrer zu Stettin.
490. " Dr. Dabis, Bürgerworthalter zu Greifswald.
491. " Dr. Förster, Hofrath und Director der Königl. Kunstkammer zu Berlin.
492. " Frauendienst, Geh. und Ober-Regierungs-Rath zu Stettin.
493. " Goltdammer, Kaufmann zu Stettin.
494. " Homeyer, Gutsbesitzer zu Marchin bei Anclam.
495. " Leske, Rector zu Stettin.
496. " Lepsius, Landrath zu Naumburg.
497. " Lübcke, Kaufmann zu Stettin.
498. " Lübeck, Turnlehrer zu Berlin.
499. " Luhde, Apotheker zu Greifswald.

*) Der Anfang dieses Verzeichnisses wurde von dem Stettiner Ausschuß unterm 9ten April 1836 einzeln ausgegeben.

500. Magiſtrat zu Greiffenberg.
501. Herr Freiherr von-Maltzahn, Landrath zu Demmin.
502. " Meiſter sen., Kaufmann zu Stettin.
503. " Moritz. Kaufmann zu Stettin.
504. " Dr. Müller, Privat-Docent zu Berlin.
505. " Müller, Ob.-Landes-Ger.-Secretair zu Cöslin.
506. " Remitz, Gaſtwirth zu Bütow.
507. " Dr. Odebrecht, Hofgerichts-Rath zu Greifswald.
508. " Dr. Preuß, Profeſſor zu Berlin.
509. " Freiherr Schoulz von Aſcheraden, Königl. Preuß. außerord. Geſandter und bevollmächtigter Miniſter zu Kopenhagen.
510. " Schultz, Ober-Landes-Ger.-Aſſeſſor und Land- und Stadtrichter zu Cammin.
511. " Schultze, Kommerzien-Rath zu Stettin.
512. " von Seekt, Kreis-Deputirter auf Nepzin.
513. Synode Loitz.
514. Synode Stadt Stolpe.
515. Synode Treptow a. d. Tollenſe.
516. Se. Excellenz Herr von Zepelin, General-Lieutenant und erſter Commandant von Stettin.
517. Herr Zietlow, Rector zu Greiffenberg.

Ausgeſchieden ſind die unter Nummer 8. 12. 14. 27. 46. 52. 53. 56. 66. 67. 76. 79. 93. 96. 97. 99. 101. 106. 111. 112. 117. 118. 143. 145. 175. 181. 191. 193. 195. 206. 218. 222. 248. 257. 262. 274. 297. 300. 307. 310. 336. 341. 353. 360. 361. 362. 375. 381. 387. 392. 394. 402. 403. 408. 421. 439. 444. 447. 451. 460. 462. 466. 468. 472. 473. 477. 480. und 483. des letzten Verzeichniſſes aufgeführten 68 Herren Subſcribenten.

Inhalt.

1. Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Zweite Abtheilung. . Seite 1.
2. Antiquarisch-historische Mittheilungen. Von G. C. F. Lisch. . . . . — 131.
   (1. Beschreibung eines Hünengrabes bei Grevismühlen in Meklenburg Schwerin. 2. Die Lage von Hertesborch. 3. Albrecht II. und die norddeutschen Landfrieden. Gutachten darüber von Ludwig Giesebrecht.)
3. Zwölfter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. . . . . — 142.

Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Zweite Abtheilung.

I.

Relation vom 1. Januar bis 31. März 1646.

Den 1. Januar hatt der Churfürstl. Brandenburgische Gesandter Herr Johan Friederich von Löben Vnß zur Mittags Mahlzeit einladen laßen, Vndt wie Wir Vnß ein wenig Zeittig eingestellet, haben S. Excell. Vnß referiret, waß in puncto Satisfactionis an Schwedischer Seiten gefürdert würde, nemblich ganz Schlesien, gantz Pommern mitt dem Stiffte Cammin, Wißmar, das Ertz Stifft Bremen, Vndt die Stiffter Vörden, Minden vndt Oßnabrügk, Jedoch solten diese beide letzten zu erstattung der Jehnigen so am Lande etwaß abtretten, angewandt werden. S. Churfürstl. Durchl. weren nicht gesonnen Pommern den Schweden zur Satisfaction zulaßen, Weßhalber neülich der Herr Graff von Wittchenstein mitt Herrn Graff Ochsenstirn in einen hardten discours geraten, dabey Vnter andern auch dieses Vorgelaufen, daß Er Herr Graff von Wittchenstein gesaget, die Cron Schweden were ietzo zwar dem Churfürsten mitt den Waffen vberlegen, aber Sie hetten S. Churf. Durchl. mitt guten Wordten dieselbe auß den Hän-

den geſchwatzet, Sonſten hetten Sie ebenſowoll eine Armee auf den Beinen haben können, Vndt wan ſie ſchon dem Churfürſten Pommern mitt gewaldt Vorendthielten, würden Sie es doch über 20 Jahr nicht geruhelig beſitzen oder behalten, Der Herr Graff von Wittchenſtein würde deshalber, das Er Ihr Churf. Durchl. intereſſe alhie in acht nehme von der Cron gehaſſet, vndt hielte man ſeinen Diener in der Cron Schweden auf, Er aber fragte nichts darnach, hette geſchrieben Sie ſolte Ihme nur mitt einem recepiſſe abfertigen, er were ein Cavallier von Fortune vndt hette in der Crone etwa 3 Bauern zu verliehren, die Crohne were Ihme zu mechtig, Er wolte es aber wieder die Jehnigen die Ihn angeben außführen, Vndt wie Sie entlich in ſo gar hartte Wort Werelung kommen, hette Herr Salvius geſagt: Wann man der Cron gantz Pommern nicht laßen wolte, So würde man Ja etwaß Ihr davon laſſen. S. Churf. Durchl. hetten ſonſten auf ſeine des Herrn Löbens Schreyben geandtwortet, vndt wegen des Juris reformandi für die Reformirte Sich woll erklehret, Vndt die Pommerſche Landſtende bey Ihrer Religion vndt Freyheiten überall zulaßen Sich gnedigſt erbotten, Ermahnete man mögtte an Pommeriſcher ſeiten nur ſtandthafftigk verbleibleiben, Sis die Chur Brandenburgiſche Geſandten weren reſolviret, ſo baldt man nur abſchrifft des gehaltenen protocolli von dem Schwediſchen replic haben könte, alle Viere zu den Herren Schwediſchen Legatis Sich zu verfügen, vndt eine ausführliche conferentz mitt Ihnen darauß zuhalten, Worauß Sie hernacher weitter mitt Vnß communiciren würden. Berichtete weiter das der Herr Graff von Trautmannsdorff (bei welchem Sie geſtern zu gaſte geweſen) geſagt, Es were auf die Schwediſche Poſtulata gantz nicht zu handeln ſoweit Sie die Satisfaction concernirt, Vndt würde Ihr Kayſerl. May. Ihnen von Schleſien vndt Pommern nichts vberlaßen, Wann Er für 8 Wochen ſo viele alß itzo gewuſt, wolte Er nicht herge-

kommen sein, da Sie auch keine Mittere Conditiones fürschlagen wolte Er wieder davon fahren. Ueber den andern Puncten aber könte man noch handelung Pflegen.

Den 2. Januar ist der Straßburgische Herr Gesandter D. Marcus Otto bey Vnß gewesen vndt praemissis curialibus Sich zu continuation angefangener correspondentz erbotten, vndt berichtet wie es zu Münster vndt alhie zu Oßnabrügk mitt herauß gebung der Replic daher gangen, vndt das Sie darauf der Herren Reich Stende Gesandten per deputatos erstlich bey den Schwedischen Herren Legaten angeben, Vndt vmb nachrichtigung gebehten, Wie es mit der Replic abgelaufen, Worauf der Herr Legatus Graff Johan Ochsenstirn gesagt, das Sie mitt den protocoll noch nicht richtig weren, Jedoch Sich erböthen in etwaß davon nachricht zu geben, wie dan S. Excell. erzehlet, waß beym Ersten Claß Vorgegangen, vndt das solches alles ohne sonderbahre bewegnus were angehöret worden, wie Sie aber auf den Satisfaction Punct kommen, vndt davon geredet, weren die Kayserlichen auch stille gewesen vndt dazu nichts gesaget, biß der Schlesie erwehnung geschehen, da hetten Sie exclamiret vndt zu verstehen geben, das Ihnen solch pestulatum sehr zu wieder were, Vndt hette der Herr Graff von Trauttmansdorf gefraget, Ob Sie woll wüsten das die Schlesie 16 Fürstenthümber in Sich begriffe, Vndt das Sie sieder Anno 1620 dem Kayser 70 Millionen contribuirt hetten. Es referirte auch der Herr Graf weiter, das Sich der Stende Deputirten auch bey den Kayserl. Herren Gesandten angeben, vndt vmb communication der Schwedischen Replic gebethen, Es were Ihnen aber ebener gestaldt zur andtwort geben, das die protocolla noch nicht richtig weren, Sie müsten es erst zu den Schwedischen schicken vmb zu vernehmen, ob dieses Ihre Meinung gewesen, Vndt hette der Herr Graff von Trauttmansdorff gesaget, das dieses rechte gravamina weren, welche die

Schwedischen in puncto Satisfactionis proponirt hetten, Worgegen der Stände gravamina keine gravamina weren, Vndt solte der Herr Graff von Trautmansdorff seidthero bey den Schwedischen gewesen sein, Vndt gebethen, sie mögtten Ihre replic nur schriftlich herauβgeben, so dürfften Sie keine mühe mitt den Protocollis haben, Es erwehnte auch der Herr Gesandter, das Sie die Schwedische Plenipotentiarii Vernehmen ließen, wan die Evangelische Stände Sich in puncto Satisfactionis gegen Sie woll anstelleten, So wolten Sie Sich auch bemühen das der Stände gravamina abgeschaffet würden.

Den 3. Januar Alβ die Strahlsundischen selbigen tagk Ihre erste audientz bey den Churfl. Brandenburgischen gehabt, Sein Wir nachmittage zu Ihnen gefahren, vmb zu vernehmen waβ dabey passiret, welche berichtet das Sie gar gnedig vndt woll empfangen weren, auch gutte Vertröstung erlanget, das S. Churfl. Durchl. Sie nicht allein bey Ihren Privilegien vndt Libertät, Sondern auch der Religion vndt Alten herkommen laβen vndt gnediglich schützen würde, auch woll so viell Vermerket, das man die Stadt gerne behalten wolte, Sie müsten itzo nur den eventum erwartten. Sonsten hette Ihnen der Schwedischer Referendarius herr Wulffraht berichtet, das neülicher tage der Herr Graff von Wittchenstein mitt Herr Graff Lambert hardt an einander gewesen, In dem die Kayserlichen den Chur Brandenburgischen beymeβen, alβ were Sie eine Vrsache das die Schweden Schlesien zur Satisfaction Vorgeschlagen, damitt Sie Ihre erstatten darauβ haben könten, welches der Herr Graff von Wittchenstein hart Verandtwortet vndt gesaget, der Kayser were Vrsache das die Schweden Vff Pommern prätendirten, weill der Kayser, Ihrem der Schweden Vorgeben nach schon den halben theill Ihnen offerirt haben solte, Er hette sonsten auch referiret wie es bey der Schwedischen Replic daher gangen, das Wie Pommern Wiβ-

mar vndt die Stiffter zur Satisfaction benennet, die Kayſerlichen gantz ſtille geſchwiegen, Wie Sie aber auf Schleſien kommen, hetten Sie exclamiret vndt über die Vnbilligkeit dieſes poſtulati Sich beklaget.

Den 4. Januar Alß der Syndicus Herr David Glorin zu Mkr Dr. Friedrich Rungen gekommen, vndt wegen der Commertien nomine Civitatum Anseaticarum etwaß communiciret, Vndt ſonderlich das Seine Herren Principalen Jhme committiret, den Pommerſchen Stedten gute aſſiſtentz zu leiſten, das Sie in vorige Libertät geſetzet, die guarniſonen entöhniget, vndt die commertia zu vorigem Wollſtande reduciret werden mögten, habe Ich darauß anlaß genommen, mit Jhme von der Schwediſchen Satisfaction einen discours zu halten, vndt zwar dergeſtalt das die Pommerſche Landt-Stende, darunter die Stedte mitt begriffen Sich beſorgten, wan die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction bekommen würden, das man der Guarniſonen ſchwerlich loß worden, vndt zu voriger libertät gelangen könte, Vndt das die Pommeriſche Stende vnd Stedte dabey ein gutes Vertrawen zu der Löbl. Reichsſtadt Lübeck vndt andern Anſee Stedten trügen, Sie würden Jhre conſilia dahin richten, das Pommern in antiquo statu Verbleibe vndt zur Satisfaction nicht an frömbde Herrſchaft verweiſen würde. Worauf der Herr Abgeſandter geſaget, Seine Herren Principalen würden zwar gerne ſehen das an der Oſtſee alles in Vorigen Standt wie es Anno 18 geweſen, wieder geſetzet würde, Er vndt Andere würden Sich auch woll darümb bemügen, wan aber das gantze Reich Verwilligen würde, das vmb gemeinem Friedens willen Pommern zur Satisfaction Verbliebe, würden Seine Herrn Principalen vndt andere Stedte weinig mehr dabey thuen können, die Schweden hetten das Landt Jure belli ein, vndt bekandten die Churf. Brandenburgiſche Herren Geſandten ſelbſt das es nicht in Jhren Mächten were die Schweden auß Pommern zu bringen,

alß würde S. Churf. Durchl. auch woll entlich Consentiren müßen. Ich habe Ihne, dem Herren Abgesandten dabey ümbstendtlich berichtet, das die Cron Schweden das Landt Pommern nicht Jure belli einhette, Sondern Sie weren Anno 1630 Vermittelst eines gewißen foederis angenommen, Dabey Ihr Königl. May. Glorwürdigsten angedenkens bei dem lebendigen Gott bezeüget, das Er nicht kommen, sein Reich zu verweitern vndt Landt oder Leüthe zu gewinnen, sondern die bedrengte vicinos zu liberiren. Wan die Cron Schweden Solche alliance zuhalten gemeinet, werden Sie Pommern zur Satisfaction nicht begehren, Darauf Er gefraget: Ob Wir nicht ein exemplar von der alliance hetten, Es were guth wan man rin oder 6 Verschriebe, Vndt Vnter die Herren Gesandten distribuirte, den Er glaubte nicht das Jemandt von den Sachen, welche für 16 Jahren passiret, so eigentliche wissenschaft mehr haben würde, Vndt erbott sich dabey so viele möglich zu des Landes diensten.

Wie Wir Vnß nun hierüber Vnter einander besprochen, ob man die allianee Vnter die Gesandten spargiren solte, hatt Vnß guth gedeücht ad evitandam invidiam bey den Königl. Schwedischen Herrn Legatis damitt Er in ruhe zustehen, Sondern data occasione den Churf. Brandenburgischen das es von Ihnen geschehe an die handt zugeben.

Den 6. Januar hatt Herrn Salvii Excell. ein banquet auf den Mittagk gehalten, Vndt Vnß auch dazu Invitiret, dabey gewesen, Fürst — —*) von Anhalt ein Junger Herr etwa von 23 oder 24 Jahren, Herr Graff Günther von Oldenburgk, der Schwedischer Herr Resident Rosenhan, Herr Milonius, vndt des Herrn Graffen Leib Medicus, Es ist dabey nichts sonderlichs Vorgangen, alß wie von der Satisfaction discourirt worden, S. Excell. der Herr Salvius gesagt, Ihre

*) Der Name fehlt in der Handschrift.

replic beſtünde auf alle billigkeit, vndt würde Niemandt dawieder etwaß reden können, außer dem Satisfaction Puncte, dabey müſten Sie exceptiones leiden.

Eodem die zu Abendt haben S. Excell. Herr Graff Ochſenſtirn Vnß auch zur Mahlzeit invitiren laſſen, dabey der Herr Reſident Roſenhan, vndt der Stadt Stralſundt Abgeordnete mitt geweſen, Vndt haben S. Excell. Sich gar fröhlich bezeiget, es iſt aber nichts von publicis negotiis dabei Vorgefallen.

Den 8. Januar haben Wir den Fürſtl. Meklenburgiſchen Herren Geſandten Dr. Kayſern beſuchet, vnd Vermittelſt gewöhnlicher Curialien Jhme des Landes negotium recommendiret, auch daneben bei Jhme erkundigt, Weill Wir Vernommen das von den Königl. Schwediſchen Herren Legatis Pommern vndt Wißmar zur Satisfaction gefürdert, Wie Er Vermeinte das man Sich dabei zu Comportiren, vndt waß des Hertzogen zu Meklenburgk F. Gnd. dabey zu thuen gemeinet, Jm Pommern Were Wir in einem beſchwerlichen Zuſtande, weill Wir kein Haupt hetten das für Vnß zutretten köntte, müſten alſo wie Schwer es auch fiehle, ſelber vigiliren. Worauf Er praemissis Curialibus Sich bedanket, daß Wir Jhme die Ehre thuen vndt zu Jhme kommen wollen, Wegen Seines Gnedigen Fürſten vndt Herren würde Er die Pommeriſche Stende nicht wiederlich, Sondern Jhnen Vielmehr in Jhren ſuchen behülfflich ſein, Vndt hatt daneben Weittleüfftig berichtet, das Jhme vndt anderer Evangeliſcher Stende Geſandten das Königl. Schwediſche Poſtulatum nicht gefiehle, vndt were Jhme beſchwerlich Vorkommen Wie Er Vernommen daß man Wißmar alß das Edelſte Kleinoht des Landes Meckelburgk Seinen Gnedigen Herren nehmen wollte, Er were mitt Vnter den Deputatis der Herrn Reichs-Stende geweſen, welche Herr Graff Ochſenſtirn, denſelben tagk wie die Replic abgeleget zu Sich erfürdert, Da hette der Herr Legatus Ochſenſtirn nur bloß alleine der Schleſie erwehnet, vndt die andere Oertter

Verſchwiegen, Die Kayſerlichen aber hetten hernacher geſaget, daß Sie Wißmar auch Vorgeſchlagen, Vndt Kehme Er in erfahrung das man Warnemünde, Pöhle, vndt den Wallfiſch dazu begehrete, hette auch a prudentioribus Verſtanden, daß Sie von Pommern vndt Wißmar nicht abſtehen, noch ſolche Oerter quitiren würden. Der Kayſer würde Ihnen woll ganz Pommern vndt Mecklenburgk laßen, wan Er nur ſein Oeſterreich vndt Schleſien dadurch behalten könnte, Er könnte noch Zur Zeitt bey der Sachen nichts thuen, weill Er noch nicht Copiam protocolli hette, Vndt recht wüſte waß eigentlich begehret worden. Er würde es S. F. Gd. referiren vndt etwan Was Er für befehlig weiter bekehme. Batt Vertraulich mitt Ihme zu handeln, Er wolte es auch thuen, Sein Herr würde ſonſten dazu nicht Stimmen, das vom Reich etwaß ſolte alieniret werden, es were auch Vnrecht und Vnbillig den foederatis das Ihrige zunehmen, dabei beklagte Er gar ſehr das das Reich in ſolchen ſchlechten Zuſtandt gerahten, Vndt imputirte ſolches dem Kayſer, Welcher mitt ſeiner Einqvartirung Vrſache dazu gegeben, Wobey es alſo daher gangen, das Niemandt zu verdencken geſtanden, Wann man auch die Barbaros zu helffen geruffen hette, Vndt conteſtirte gar hoch das Er der Cron alles gutes gönnete, aber ein Bruder, ein Vatter, were ſo lange guter Freündt, alß Er Sich wie ein guter Freundt bezeigete, Wan Er aber den Sohn oder Bruder auß dem Hauſe treiben wolte, ſo könntte die Freündtſchafft nicht lange beſtendigk bleiben, es were eine gefehrliche Sache, Vndt ginge es dabey nach dem Sprich Wort Lupum auribus teneo. Sein Herr würde mitt ſolchem poſtulato nicht zufrieden ſein, Weill die Schweden durch der Tütſchen Herren werden mögtten. Sonſten referirte Er in Vertrauwen, das Vnter den Reichſtenden Rede von der Schwediſchen Satisfaction gefallen, vndt weren der Evangeliſchen Stände gedancken dahin außgeſchlagen, das Sie der Cron

Schweden wieder Pohlen vndt dero andere Feinde wiederümb wolten 16000 Mann auf Ihren Koſten ein gantz Jahr langk halten, dabey ſagte Er auch das der Wirtzburgiſcher Geſandter vor wenigk tagen gegen Ihme erwehnet, das Er der Kayſer des Reichs Wollfahrt nicht ſuchte. Hernacher Communicirte Er Vnß auß Herrn Dr. Oelhoffen des Nürnbergiſchen Geſandten ſchreiben, waß die Franzoſen zur Satisfaction begehrten, 1) Lottringen, 2) Ober- vndt Vnter Elſaß 3) Brießgaw 4) Breyſach, 5) Philipsburgk mitt einer correſpondenzlinie bis an Lottringen. 6) Die 10 Waldt Städte. Wir theten Vnß pro communicatione dieſes bedancken, Vndt erbotten Vnß zu Vertreülicher Correſpondentz, Zeigten auch an das Wir immittelſt ein Memorial in puncto Religionis et libertatis im Reichs Rahtt übergeben würden, damitt, es liefe der Satisfactionpunct wie Er wolle, man deren geſichert were, Vndt bethen der Herr Geſandter wolte dabey gute officia präſtiren, welches Er auch promittiret.

Eodem die Iſt Monſieur Wedell zu Vnß gekommen, vndt berichtet das Er bey des Herrn von Löbens Excell. geweſen, der geſagt, Sie hetten auß Schweden nachricht, alß wolte man die zu Stockholm anweſende Pommeriſche Geſandten corrumpiren, Imgleichen das man daſelbſt bey der Satisfaction ein ſonderliches abſehen auf die Stadt Colbergk hette.

Den 11. Januar hatt Vnß der Churfl. Brandenburgiſcher Herr Geſandter Fromholtz in Vnſerm qvartier beſuchet, Vndt von wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk zu der Herrn Landtſtende Dienſte offeriret, welches Wir mitt gebührender gegenerbietung zu Danke acceptiret, vndt den Herrn Geſandten, wie es vmb die Königl. Schwediſche Replic vndt darin enthaltenem puncto Satisfactionis bewandt, Vnß nachricht zugeben gebethen. Worauf Er berichtet das Chur Maynz die Königl. Schwediſche Replic geſtern zur dictatur bringen laſſen, Wohin Herr Weſenbec vndt Er Ihre ſchrey-

ber auch 'geſchickt, Unterdeßen were von den Churfürſtl. Brandenburgiſchen Herren Geſandten 18 rationes comportiret, S. Churfl. Durchl. Recht an Pommern, dadurch den Herren Schwediſchen Plenipotentiariis Mündtlich anzufügen, Vndt hetten deswegen den Königl. Schwediſchen eine viſite anbieten laſſen, Vndt Jhnen dabey anheimb geſtellet, Ob Sie Jhnen den Legations Secretarium zu adhibiren belieben laſſen wolten, weill Jhre anbringen etwaß weittleüfftig ſein mögtte, welches Jhnen zum erſten vndt andern mahle abgeſchlagen worden, mitt Vorgebn, es were nicht manirlich dergeſtalt in präſentz der Secretarien zu Proponiren, Vndt hetten begehret, ſolch Jhr anbringen ſchrifftlich zu übergeben, welches aber Jhnen den Churfl. Brandenburgiſchen zu thuen bedencklich, weill Sie darüber in ſchrifft wexelung gerathen mögtten. Des folgenden Tages hatten die Königl. Schwediſche Herren Geſandten Jhren Legations Secretarium an Herr Graff Wittchenſteins Excell. geſandt, Vndt nochmahlen begehret, es mögtten die Churfürſtl. Herren Geſandten belieben tragen ſchrifftlich Jhr Vorbringen zu übergeben vndt wie darüber rede von Pommern Vorgefallen, vndt herr Melonius geſagt: Ob den Pommern ſolch ein groß Ding were, das man ſo viell Weſen davon Machte, hette der Herr Graff Wittchenſtein geandtwortet. Pommern were beßer alß die halbe Cron Schweden, worüber Herr Melonius entrüſtet vndt halb ſcheltig davon gangen, ſtünde es alſo gar übell, Sonſten berichtet der Herr Geſandter das S. Churfl. Durchl. noch beſtendig bey der Meinung beharrete, das Sie Pommern nicht Verlaſſen wolte, Vndt das der Kayſerl. Herr Geſandter Dr. Crane, welcher Jhn neülich reviſitiret Sich Vernehmen laſſen, Jhr Kayſerl. May. würden nichts zu Jhr Churfl. Durchl. nachtheill Verwilligen oder Pommern wegk geben, wie Sie dann auch von Schleſien nichts miſſen würden. Ferner berichtete der Herr Geſandter das Sie oberwehnte rationes ſo viell es dienlich befunden

würde auch ins Frantzöſiſche translatiren vndt den Frantzöſiſchen Geſandten hinterbringen würde, weswegen der Herr Graff von Wittgenſtein vndt Er noch ſelbe Woche nacher Münſter zu Reiſen gemeint, den Holländiſchen Geſandten ſolte daſelbſten auch gleichmeßige außführliche ouverteur vndt remenſtration gethan werden, könte aber noch nicht ſagen, wie es bey dieſen letzten mögtte angenommen werden, weill die Holländer mitt der Cron Schweden auf 40 Jahr in alliance ſtehen ſolten. Wie Von Vnß erwehnet wardt, das bey dieſer Zeitt nicht gutt were, das die beyden Churfürſtl. Heüſer Sachſen vndt Brandenburgk in Mißtrauwen Lebeten, hatt der Herr Geſandter erwehnet, das S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk nicht abgeneigt vmb gutes Vertrauwen wieder zu Stifften, Sich mitt dem Hauſe Sachſen wegen der Lande Gülich, Cleve, vndt Berge in gütliche Tractaten einzulaßen, Worzu Sich aber biß dato das Hauß Sachſen, weill es Sich auf die Kayſerl. Inveſtitur Verlieſſe, nicht ſtimmen wolte, der Herr Pfaltzgraff von Neüburgk aber, (Wie der Herr Graff von Trautmansdorff Herr Brun vndt Jhme zu Wien geſaget) were alienissimo von güttlichen tractaten, weill Er Sich auf Hispanien Verlieſſe, welches Macht doch auch mitt der Zeitt abnehmen dürffte, Vndt vermeinte der Herr Geſandter das S. Churfl. Durchl. gegenwardt im Lande Cleve hochnötig thete, vndt hette Er desfals an keinen *) Churfürſtl. Vornehmen bedienten geſchrieben, das Er ſolches befürdern mögtte, Wegen der Stadt Bremen lief in discursu für, Weill Sie der Herr Graf von Oldenburgk wegen des Zols moleſtirte, So hette Sich ſelbe Stadt an die Holländer gehengt, vndt Jhnen ſchon von etzlichen Jahren Jehrlich 30000 Rthlr. geben, Vndt hetten die Holländer bereits Vor dieſem an den Herrn Graffen von Oldenburgk geſchrieben, die Stadt nicht weiter zubeſchwe-

*) Soll wohl heißen: einen.

ren, ſonſten würden Sie Sich Ihrer annehmen müſſen. Wegen des Ertz Biſchoffs von Bremen Vermeinte der Herr geſandter, wan Er anſtat des Ertz Stiffts Bremen, die Stiffter Minden vndt Oßnabrügk erblich bekommen köntte, das Er alß dan Bremen wolle Vergeſſen, Vndt zur Satisfaction Verwilligen würde. Endtlich berichtete der Herr Geſandter, das des Herren Ochſenſtirns Excell. in präſentz des Herrn Salvii Sich gegen Ihme Vernehmen laſſen, wan die andern puncte Ihre richtigkeit haben, Solte das Friedens Werk vmb der Satisfaction willen gantz nicht retardiret werden. Alß nun bey ſothaner beſchaffenheit Wir in ſorge begriffen es mögtten die Herrn Reich Stende zur conſultation über die Königl. Schwediſche Replic ſchreiten, ehe vndt zuvor Wir von den Herrn Stenden einig andtwordt, ob Wir bei den Herrn Reichſtenden etwaß ſuchen ſolten oder nicht, auf Vnſere ſchreyben bekommen könten, Vnterdeſſen aber gleichwoll geſehen, das Vornemblich Ratione Religionis & libertatis des Landes wollfahrt erfürdere, daß etwaß eingegeben würde, damitt es lieffe der Satisfaction Punkt wie Er wollte, man darin gnungſamb geſichert were, Wir auch zuvor von des Herrn Legati Ochſenſtirns Excell. Verſtanden, das Ihr ſolches nicht entgegen, So haben Wir Sub Separati dem 1. Punct der Pommeriſchen Punctation in ein Memorial gebracht, Vndt den 12. January dem Ertz Biſchofflichen Magdeburgiſchen herren Abgeſandten D. Johan Krullen ein Creditiv an die Evangeliſche Stände gerichtet, übergeben laſſen, mitt bitte Vnß einen terminum zur audientz zu benennen, Welcher das Creditiv angenommen, Vndt den folgenden Tagk ümb 2 Uhr nach mittage benennet.

Den 13 Januar Sein wir auf beſtimmtte Zeit zu Ihme den Herren Ertz Biſchofflichen Geſandten befahren, vndt praemissis Curialibus weill Er nebenſt ſeinem itzo abweſenden herrn Collegen Churdt von Einſiedeln das Directorium

Evangeliſchen theils im Fürſten Rhatte führete, das abgefaſte memorial, welches hiebey sub No. 6. zubefinden übergeben, Vndt fleißig erſucht es mitt den Ehrſten in den Fürſten Rahtt zu bringen, vndt an ſeinem Wollvermögenden Orthe zu befürdern, das Vnſerm petito welches Wir der Pommerſchen Stende halber gethan, mögten Raum vndt Statt gegeben werden. Dabey Wir gleichwoll bedungen, weill Wir das Protocoll der Königl. Schwediſchen Replic noch nicht mechtigk werden mögen, das Wir nach befundener Beſchaffenheit Vnß Künfftig fernere Nottdurfft einzubringen reſerviret vndt Vorbehalten haben wolten. Worauf der Herr Geſandter Sich Vermittelt gewönliche Curialien erklehret, das Wir Löblich thätten, in dem das Wir für Vnſer Vatterlandt in puncto Religionis et libertatis vigilirten, Vndt erboht Sich das memorial förderlichſt in Rahtt zu bringen, auch für ſeine Perſon (Weill Er Von ſeinem gnedigſten Herren Befehl hette allen Evangeliſchen Ständen zu aſſiſtiren) befürderlich zu ſein, das Vnſer geruhet werden könnte, hiebey erwehnte der Herr Geſandter das nunmehr ſowoll die Frantzöſiſche; alß Schwediſche Replic herauß gekommen, Vnangeſehen das der Franzöſiſcher Geſandter disgouſtirt geweſen, das die Reichs Stende keine deputation an Ihn abſchicken wollen. Vndt Verſprach Vnß die Copia davon zu communiciren, welches Wir acceptiret vndt Abſcheidt genommen.

Den 14. Januar hatt der Herr Magdeburgiſcher Geſandter Vnß die protocolla replicae communiciret, Vndt ſein hiebey No. 7. 8. zu befinden, weill Sie nicht conèordiren, ſondern in etzlichen notabiliter varieren.

Den 14. Januar haben Wir den Herrn Straßburgiſchen Geſandten eine viſite geben, Vndt praemissis curialibus berichtet, daß Wir den Magdeburgiſchen Directoren Ein Memorial übergeben, mitt bitte ſolche mitt ehiſten in den Fürſtenraht zu bringen, welches der Herr Magdeburgiſcher auch

Verheiſſen, Weill nun Er der Herr Geſandter, die Direction wegen der Reich: Stedte führete, So haben Wir Ihme von ſolchem Memoriall auch ein exemplar geben, Vndt fleißig gebethen, zu befürden, das Vnſerm ſuchen mögtte geruhet werden, Zumahlen den Pommerſchen Stenden bey dieſer mutation höchlich daran gelegen, das ſolcher Punct dem Friedensſchluß in ſpecie mitt inſeriret würde. Worauf der Herr Geſandter Sich zu aller willfehrigkeit erkläret, Vndt geſagt, es würde Vnß dieſes keiner Vordenken können, ſo wenig die Cron Schweden alß Ihr Churf. Durchl. zu Brandenburgk, Er wolte ſeines theils gerne befürdern helfen, Alß Wir darauf ferner von der Königl. Schwediſchen Replic zu reden kommen, berichtete der Herr Geſandter das Ihme von dem Königl. Schwediſchen Herrn Geſandten die replic were communiciret worden, Vndt befünde Er das das Schwediſche von dem Kayſerliche zimblich discrepirte vndt weittleüfftiger were. In dem Schwediſchen ſtünde, man hette nicht legitime mitt der Amniſtey zu Regensburgk Anno 1641 Verfahren, welches der Kayſer leicht quoad modum procedendi weill Sie per majora geſchlößen zu wiederlegen haben mögtten. In dem Kayſerlichen Protocollo were enthalten, das die Schwediſche ſolten proponirt haben, Sie weren von etzlichen Reichs Stenden ins Reich beruffen, Solches würde der Kayſer apprehindiren vndt ſagen, Wer Sie geruffen, der magk Ihnen auch die Satisfaction geben. Die Königk. Frantzöſiſche Replic were auch quoad formam gantz anders alß die Schwediſche eingerichtet, darin wurde geandtwortet nach der propoſition auf Jeden articul vndt were auch ein gewaltiger Scrupulus dabey, weill die Frantzoſen erwehnet nur 2 Reichſtedt alß Wormbs vndt Speyer zu reſtituiren, da Sie doch noch woll 10 andere Reichſtedte im Elſaß inne hetten, von Breyſach und Philipsburgk wolte man auch nicht abſtehen. Caesareani hetten Vorſchlege gethan beyde Oertter zu raſiren, damitt Niemandt dieſelbe zu-

gebrauchen, dagegen wolten die Frantzosen solches nicht eingehen, sondern die Oertter Viele lieber selbst behalten. Die Königl. Schwedische begehreten auch in Ihrer replic alles Geschütz es gehörte zu Wehme es wolte, mitt wegk zunehmen, welches ein Unbillig dingk wäre, dadurch Teutschlandt an Geschütze sehr entblößet würde, Undt hielte der Herr Gesandte die Repliken in Vielen punoten sehr beschwerlich, Sehe man auch nun woll warümb von der beyden Cronen Plenipotentiariis der modus tractandi Verendert worden. Wir haben Ihme Unser Memorial nochmahlen recommendiret, undt darauf Abscheidt genommen.

Den 16. Januar haben Wir S. Excell. den Herrn Graff Johan von Wittchenstein Churfürstl. Brandenburgischen Gesandten angesprochen, Und S. Excell. gebehten waß zwischen den Königl. Schwedischen undt Ihnen den Chur Brandenburgischen nach außgekommener replic in puncto Satisfactionis Vorgegangen Unß zu communiciren, Worauf S. Excell. Sich gar willfehrig bezeiget undt referiret, das Sie, die Chur Brandenburgischen Gesandten in gesambt die Vorige tage, die Königl. Schwedische Legation visitiret, Undt dabey in 18 rationibus außführlich remonstriret, worümb S. Churf. Durchl. Pommern zur Satisfaction nicht Verwilligen könten, Undt hetten Sich die Schwedische Herren Legati zu anfangs in geberden etwaß wiederlich gestellet, Wie aber Sie hernacher die rationes Vernommen, hetten Sie bekandt das Ihr Churf. Durchl. raison hetten, man mögtte es schrifftlich communiciren so wolten Sie es in die Cron Schweden senden, Undt Zweifelten nicht Ihr Königl. Mayt. undt die Regierung würden darauß andere gedancken fassen, welches Sie entlich Verwilliget, Undt schrifftlich gegeben, Undt hetten S. Excell. noch gutte Hoffnung es würden die Schweden Pommern abtretten, oder Zum wenigsten auf die Alte Vorschlege kommen, das man Bardt undt ein Par Empter würde Verlieb nehmen,

eine lineam correspondentiae auf Magdeburgk zu haben, Weill Seine Excellenz der Herr Graff von Wittchenstein Vermeinte das die Cron Schweden noch Ihre absehen auf Magdeburgk hette, Vndt den Ertzbischoff mitt der Heüraht Inoscirten, damitt Sie Chur Sachsen vom Kayser abzögen. Magdeburgk und Bremen würden Sie woll schwerlich quitiren, auf Colbergk in Pommern hetten Sie auch ein groß Auge, welches Herr Lillieström der maßen commendiret, das es der beste Haffen im Pommern were, derhalben S. Excell. zimblich weittleufftig von gelegenheit selbiger Stadt, wie auch des Ambts Bard, Loytz, vndt Puddeglauw geredet, deren wir auch die Beschaffenheit so viell Vnß wissendt, entdecket, Vndt erwehnten S. Excell. in Vertrauwen, das Sie nomine Electoris dem Herren Graff Ochsenstirn eine promiß gethan, das S. Churfl. Durchl. Ihn mitt einer Grafschafft würde belehnen, Darauf Er Sich auch etwaß beßer angelassen, Herrn Salvio könte man auch die Comptorey lassen, Sonsten hetten S. Churfl. Durchl. noch neülich geschrieben, daß Sie Pommern nicht Verlassen oder in die alienation Verwilligen wollen, solte auch das Vnterste oben stehen, Weiter referirte S. Excell. auch in Vertrauwen, das Er mitt dem Herrn Graffen von Trauttmansdorff auch in negotiation stünde Ihme ein Summ zu offeriren, Es hette sich aber derselbe noch nicht accommodiren wollen, Jedoch gesagt, Er könnte mitt guttem Gewissen für den Churfürsten woll reden, Weill Er ein solch Jus quaesitum hette, darauß Er nicht mitt rechte; Sondern allein mitt Gewaldt könte außgesetzet werden, hette gleichwoll aber soviell zu verstehen geben, das die Schweden woll etwaß würden haben wollen, Vndt weill Sie Ja ein Hertzogthumb vom Reich zu lehen begehreten So müße der Kayser, der Churfürst von Brandenburgk vndt der Hertzogk von Mecklenburgk etwaß zulegen, darauß man ein Fürstenthumb machte, Vndt wie Er der Herr Graff Wittchen-

ſtein von den Stifftern erwehnung gethan, hette Herr Graff Trauttmansdorff geandtwortet: Es iſt bey Gott wahr, vndt dabey zu verſtehen geben, das man den Schweden woll etliche Stiffter laßen würde. Es berichtete auch S. Excell. das der Kayſer den Duc de Longueville zu Münſter erſuchen laſſen, das Franckreich ſeine Satisfaction van den Geiſtlichen Churfürſten Suchen mögtte, Derowegen were dem Kayſer nicht zu trauwen, weill Er ſolches den Catholiſchen thete, wiewoll die Geiſtliche Churfürſten mitt dem Kayſer auch nicht recht ümbgingen, gleichwoll hette der Herr Graff von Trauttmannsdorff zu Jhnen den Churfürſtl. Brandenburgiſchen geſagett, haltet Jhr nur feſte ſo Wollen wir auch feſt halten, es were aber darauf nicht zu trauwen, weill es nur Wortt weren, S. Churfürſtl. Durchl. Vermeinte der Herr Graff würde künfftigen February auß Preuſſen kommen, Vndt nach dem Lande Cleve reiſen, S. Excell. hoffeten auch alß den dimiſſion Von dieſer Jhrer charge zu erlangen, weill Sie nicht recht geſundt weren, vndt nur mühe vndt Verfolgung davon hetten, der Herr Löben könte dieſes Wichtige Werk doch woll verrichten, S. Excell. gedachten das Sie auch nach Münſter verreiſen würden, Sich mitt den Holländiſchen Geſandten zubeſprechen, hetten nur darauff gewartet, wie dieſelbe von andere Churfl. Geſandten Tractirt worden, Vndt weill Er Vernommen, das der Biſchoff Frantz Wilhelm Jhnen ſchon eine viſite geben, So würden Sie deſſen Exempel nachfolgen, ſagten auch das S. Churfürſtl. Durchl. durch den von Donow wegen Jhrer Sachen bey den Hollandern etwaß Vnterbauwung thuen laſſen. Ja alß Wir vnß nun Vor dieſer communication bedanket vndt geſagt, wir würden ehiſtes tages nomine der Pommerſchen Stende den Königl. Schwediſchen Herrn Legatis etwaß in puncto Satisfactionis übergeben, haben S. Excell. es gelobet vndt erinnert, Wir mögtten der Schwediſchen alliance dabey nicht Viele gedencken, Sondern nur auf Vnſere privile-

gla dringen, vndt ſelbige urgiren, Wir könten vnß auch woll bey Herr Löben angeben, der würde Vnß Ihre rationes woll communiciren, tesmoignirten wegen S. Churfl. Durchl. offter dabey, mitt beweglichen Wordten, das Sie die Pommeriſche Stende nicht alleine bey Ihrer Religion vndt Freyheit laßen würden, Sondern Sich auch erbotten dieſelbe zuvernehmen, S. Churfl. Durchl. hetten noch newlich geſchrieben, das Sie Sich zu der Augſpurgiſchen confeſſion bekenten, vndt Ihnen befohlen hartt zu wiederſprechen, wan einander, vndt das Sie Ihre den Unterthanen gegebene reverſe nicht hatten wolten geredet würde Vndt mögtte Vielleicht Herr Ochſenſtirn vndt Salvius mehr reformiret ſein alß Sie, wie woll Sie es Sich nicht merken ließen, Vndt haben Wir hiemitt abſcheidt genommen.

Den 17. Januar haben Wir Vnſere Inſtructiones für Vnß genommen vndt nachgeſehen, weill S. Excell. der Herr Graff von Wittchenſtein Vnß zu verſtehen geben der Königl. Schwediſchen alliance in der Schwediſchen vebergabe nicht Viele zugedencken, Was Vnß deßwegen committiret were, Vndt alß Wir bey dem Puncto Satisfactionis befunden, das ratio quinta Sich außdrücklich auf die alliantz et qvidem reservatum Regium fundirte, haben Wir für guth befunden Ehe wir ſolche ration in das Memorial ſetzten, dieſelbe den Churfürſtl. Brandenburgiſchen Geſandten zu communiciren vndt Ihre gedancken darüber zuvernehmen.

Haben Vnß demnach den 18. Januar bey S. Excell. dem Herrn von Löben angegeben, der Sich aber entſchuldigt, Weill der Herr Graff von Wittchenſtein ein banquet hielte, vndt die Käyſerl. Herrn Geſandten zu gaſte haben würde, Welchem Er mitt beywohnen müſte, das Er Vnß des folgenden Tages eine Zeitt benennen wolte.

Den 19. Januar haben S. Excell. Herr von Löben Vnß anmelden laſſen, das Sie Vnſer halb 20 Vhr warten wolten, darauf Wir Vnß auch zu derſelben Verfüget, vndt

haben Sie Vnß alß fortt zu anfangs berichtet, das S. Churfl. Durchl. befohlen die consilia wegen Pommern mit Vnß zu communiciren, Vndt darauf sub fide silentii Vnß die Jehnige schrifft, welche Sie die Chur Brandenburgische vor wenig tagen den Königl. Schwedischen Herren Plenipotentiariis ad protocollum dictiret, auch hernacher auff Ihr begehren schrifftlich überreichet, fürgelesen, Worin Viele wichtige Vrsachen vndt motiven glimbflich angezogen, Warümb S. Churfl. Durchl. nicht Zulaßen könten das die Cron Schweden das Hertzogthumb Pommern zur Satisfaction behielte, Vndt wardt in fine gebeten das die Königl. Herren Plenipotentiarii Solches Ihr Königl. Mayt. favorabiliter recommendiren, Vndt das Sie von dieser fürderung abstehen mögte, disponiren wolte, Vndt obwoll S. Excell. Vnß dieselbe Schrifftlich zu communiciren bedencken getragen, So haben Wir dieselbe dennoch hernacher bekommen, Vndt sein sub No. 9 zu befinden, Wie Sie den Schwedischen diese rationes Vorgelesen, were herr Ochsenstirn bißweilen Rohdt, bißweilen Blass geworden, Vndt hette dazwischen mit Herrn Salvio vndt Milonio Schwedisch geredet. Wie aber an einem Orthe halb Pommern erwehnung geschehen, hette Er Sich nicht Continiren können, Sondern gesaget, Nicht halb sondern gantz Pommern, Herr Salvius aber hette gesaget man mögtte Ihnen die rationes nur schrifftlich communiciren, das Sie selbige in die Cron senden könten, den nichts darin enthalten das Ihr Königl. Maytt. zur Offens gereichen könte, dieweill die rationes so glimblich gefasset, daß Er auch nicht wüste, wie einer höflicher Nein sagen könnte. Sonsten erwehnte auch Herr Löben, wie Er gestern den Herrn Graffen von Trauttmansdoff, welcher Vnpeßlich vndt zu bette gelegen, vndt dahero nicht mitt bey dem Herrn Graffen von Wittchenstein gewesen, visitiret, Were Vnter Ihnen von der Schwedischen Satisfaction auch rede gefallen, da dan gemeldeter Herr Graff Sich vernehmen las-

sen, Ihr Churfl. Durchl. mögtten den Schweden halb Pommern, überlassen, welches aber Er der Herr von Löben alß fordt Contradiciret vndt gesaget wan solches geschehen solte, So müste Ihr Kayserl. May. dagegen Schlesien wieder abtretten, Ihr Churfürstl. Durchl. könte mitt recht nicht angemuhtet werden, Ihre Länder zur Satisfaction hinzugeben, weill Sie zum Kriege keine Vrsache geben, noch damitt messliret gewesen, Vndt Vermeinte der Herr Gesandter, das auß allen Vmbstenden so viell abzunehmen, das man S. Churfl. Durchl. Pommern nicht gerne gönnete, den Sie Sich besorgeten Ihr Churfl. Durchl. mögtten darüber zu mechtigk werden. Alß Wir nun hierauf berichtet daß wir wegen der Pommerschen Stende förderſambst bey den Königl. Schwedischen Herrn Gesandten etwaß einzugeben gemeinet, Daneben aber von dem Herr Graff von Wittchenstein vernommen das S. Excell. es nicht vor rahtſamb hielten das Wir Vnß auf die alliance beriefen, dagegen aber die Pommersche Stende bey Vnser abferttigungk es dafür gehalten, das man dieselbe in passibus utilibus wieder die Cron woll gebrauchen vndt allegiren könte, auch des wegen eine ration auß derselben bey dem Satisfaction Puncte anzuführen, außdrücklich befohlen, So hetten Wir dieselbe hiemitt S. Excell. alß einem Vornehmen Churfl. Gesandten Copeylich sub No. 10 übergeben wollen, mitt bitte Ihre gedancken Vnß hierüber zu eröffnen, zumahlen die Herren Landtstende S. Churfl. Durchl. nicht gerne worin präjudiciren würden. Worauf S. Excell. solches mitt Danke angenommen, vndt für Ihre Person gemeinet, das man Pommerscher Seiten zwar solcher ration woll mögtte gebrauchen können, Er wolte aber Sich darüber gleichwoll mitt seinen Herrn Collegen bereden, Vndt ins künfftige weiter ercleren.

Den 22. Januar haben Wir Monſ. von Wedlen Vermocht mitt S. Excell. dem Herren von Löben zu reden, vndt zu Vernemen ob Wir Vnß der Jüngst communicirter ration

auß der allianse gebrauchen köntten, welcher Vnß reportiret, das, ob schon der Herr von Löben der Meinungk geweſen das man Sich deren gebrauchen könte, So hette doch der Herr Graff von Wittchenſtein darwieder angezogen 1. das Sich die Franzöſiſche Geſandten zu Münſter gegen Ihn auf dieſes Reservatum in foedere contra Electorem Brandenburgioum zum hefftigſten beruffen, Vndt vermeinet die Cron Schweden hätte dadurch an Pommern ein Jus quaesitum erlanget, 2. Wan die Friedenshandlung da Gott Vor ſey zerſchlüge, Vndt der ander Caſus das nemblich an einem andern Orth der Königl. May. zu Schweden Satisfaction widerführe, ſeine richtigkeit nicht bekehme, mögtt Ihr Churfl. Durchl. dadurch präjudiciret werden, Dabey hette Er begehret, Wir mögtten Vnß expreſſe auf den Ihr Churfl. Durchl. präſtirten Eydt berufen, auch berichtet das daſieder der Herr Graff von Wittchenſtein bey dem Herren Graffen von Ochſenſtirn geweſen, vndt Vernommen, das die Schweden auch gar hartt auf gantz Pommern beſtünden.

Auf dieſe reſolution haben Wir zwar für Verandtwortlich gehalten die fünffte ration begehrter maſſen auszulaſſen, Weill Vnß der Herren Landſtende Intention bekandt, das Sie Ihr Churfl. Durchl. zu präjudiciren nicht gemeinet, Wegen des übrigen aber den eventual Eydt belangende, weill es von mehrer Importantz vndt ſolches in der Inſtruction consulto nicht erwehnet worden, haben Wir für guth befunden mitt dem Memorial ſo lange in ruhe zuſtehen biß Wir zu erſt von den Herrn Landtſtänden auf Vnſere vom — *) Decemb. abgegangenes ſchreyben andtwortt hetten.

Den 24. Januar hora 7 matutina haben die Chur Brandenburgiſche Herr Geſandten durch Ihren Secretarium Legationis Chemnitium Vnß notificiren laſſen, das die Königl. Schwediſche Herrn Geſandten Vff den nachmittag zu Ihnen

*) Das Datum fehlt in der Handſchrift.

kommen, Vndt auf Ihre übergebene Rationes andtwortt bringen würden, vndt dabey begehret, Wann Wir mitt Vnſerer contradiction ferttigk, Wir mögtten noch für der Zeitt damit bey den Königl. Schwediſchen einkommen, Wir haben Vnß entſchuldigt, das wir einen Punct nothwendig noch nach Hauſe referiren müſten, Worauf Wir die andtwortt bey negſter Poſt erwartteten, ſo baldt dieſelbe anlangte, wolten Wir Vnſere Memoriall Vngeſeümet Vebergeben, Sonſten referirte der Herr Secretarius, Das geſtern Herr Löben beim Herrn Salvio geweſen, der anfenglich zwar hartt auf Pommern auch beſtanden, aber endtlich geſaget, Man würde Ja gleichwoll etwaß der Cron überlaſſen, Herr von Löben aber hette geandtwortet das Sie nichts davon in commissione hetten.

Den 27. Jan. haben Wir die Strahlſundiſche Herren Abgeordnete beſuchet, vndt Ihnen angemeldet, Das Wir nunmehr reſolviret in puncto Satisfactionis ein Memorial einhalt Vnſerer Inſtruction zu übergeben, Vndt das Wir von Vnſern Herren Principalen andtwort bekommen, Ihre Vor dieſem Vnß alhie angetragene Conjunction in communi causa zu acceptiren, Vndt das Wir alſo befehl hetten nunmehr communi nomine die Sollicitaturen anzuſtellen, wolten Derowegen von Ihnen Vernehmen ob Sie noch gemeinet mitt Vnß in Puncto Religionis, libertatis et Satisfactionis Sich zu conjungiren, Zumahlen Sie Sich bey Ihrer ankunfft Vernehmen laſſen, das Sie deſſen von der Stadt befehligt weren. Worauf Sie Sich erklehret wie Sie von Vnß Vernommen das Wir darauf nicht Inſtruiret, hetten Sie es alß baldt auch an Ihre Herren Principalen gelangen laſſen, Vndt dabey Vermeinet das Vnß ſolche Ihre conjunction nicht acceptabel were, erwarteten darauf nochmahlen reſolution, Vnterdeſſen hielten Sie davor, das man zu dem communi scopo gelangen könte, Wan man 1) die conſilia, Vndt waß ein ieder ſchrifft- vndt Mündtlich negotierte et quibus rationibus ſolches ge-

ſchehe, Vnter einander fideliter communicirte. 2) Das man alzeit Ob vndt Waß ſchrifftliches einzugeben, darüber Conſultirte dadurch würde communis Scopus erreicht werden können, für dieſes mahl aber hielten Sie es noch Vor rathſamb, das ein ieder apart ſeine Schrifft eingebe, Vnd baten daneben, Wir mögten Ihn Vnſer Memorial zu Ihrer information Vorleſen, auch fernerm bedencken biß Morgen laſſen, Sie wolten Vnß das Ihrige wieder communiciren, welches wir auch gethan, Vndt alß Herr D. Schwartze zum andern mahl erwehnet, das Sie nicht Vermuhten können das Ihre conjunction nicht accept, Sondern nur das Wir von den Herren Landtſtenden, darauf nicht inſtruiret *) für Vnſere Perſonen hetten Wir die Conjunction allezeit vornöttig gehalten, Vndt verwunderten Vnß, Waß Senatum Stralsundensem bewogen, Das Sie Sich mitt den Herren Landſtänden bey dieſer gemeinen Sache halber nicht beſprochen, Dadoch Herrn D. Mövio von Mir D. Rungen ſolches wehre an die handt geben worden, worauf gleichwoll nichts erfolget, Illi wüſten zwar die Vrſachen nicht Senatus aber hette gemeinet, die Conjunction würde alhie woll geſchehen können, Worauf Wir Vnſern Abſcheidt genommen.

Eodem die, Nachmittage ſein Wir zum herrn Scheffer alß Heſſiſchen Caſſelſchen Geſandten gefahren, Vndt berichtet das Wir wegen des Hertzogthumbs Pommern bey dem Magdeburgiſchen Directorio ein Memorial in puncto Religionis et libertatis übergeben, Vndt gebehten wan es zur conſultation kehme, zubefürdern, das Wir in beyden Puncten bey der Friedens Handlung mögen Verſichert werden, Worauf der Herr Geſandter Sich erklehret, Ob Er woll Vnſerer Religion nicht were, ſo wolte Er dennoch beide Punct gerne befürdern, weill Sie auf der billigkeit beruhete, Vndt könte etwa

*) Hier iſt wahrſcheinlich ein dem nachfolgenden Illi entſprechendes Nos ausgefallen.

per modum conditionis Vnſerer geruhet werden, Wan etwa Pommern an das Churhauß Brandenburgk wiederümb verwieſen würde. Referirte dabey das ſowoll die Catholiſche alß Evangeliſche über der Königl. Schwediſchen Replic Sich zuſammen gethan, Vndt hatten geſtern über dem proemio zu deliberiren einen anſchlagk gemacht, Morgen würden Sie den Punctum amnistiae fürnehmen, bei dem Satisfaction Puncte Vermeinte Er das die Catholiſchen mitt ezlichen Stifftern bezahlen würden, Vndt hatten Caesareani Sich ſchon von dem Stifft Bremen etwaß Vernehmen laſſen, Er hette gute Hoffnung Sueci würden auf gantz Pommern nicht beſtehen, ſondern nur auf etzliche Seeporten Ihre abſehen haben, Herr Ochſenſtirn hette noch ſelbigen Tagk Pommern ratione Religionis Vndt das Sie deren Verſichert ſein müſten gegen Ihm gedacht, darauß Er Sich die gedancken machte Schweden würde gantz Pommern nicht begehren, Sondern wan Sie etzliche Haven darin Vndt dazu ein oder ander Stifft bekehmen, würden Sie woll zufrieden ſein; Wir haben bey dieſer materia anlaſſ genommen den Herren Geſandten zu informiren, daß in gantz Pommern, auch zu Stralſundt nicht dergleichen Seeporte weren, Darin Kriegesſchiffe liegen können, weill Sie nicht tieff genug weren, Vnd das darümb die Schweden auf Pommern nicht beſtehen dürfften, haben gebehten der Herr Geſandter wolle ſolches woll in acht nehmen, Sonſten Improbirte der Herr Geſandter die Chur Brandenburgiſche Conſilia, das Sie mitt der Cron Schweden nicht näher tretten vndt in Tractaten einließen, Sie wolten Pommern woll haben, aber dagegen keine Verſicherung der Cron Schweden leiſten, Wan ſolche Verſicherung richtigk würde das Werk in puncto Satisfactionis ſchon anders lauffen, Von der Schwediſchen Heürath were es ſonſt gantz ſtill vndt ſchiene das die Schweden keinen Mächtigen König haben wolten, Sonſten gedachte der Herr Geſandter auch wan die Stände in Ihrer

deliberation ad Jura Subditorum kehme, das man alßdan Verhoffentlich ein Mittell finden würde, damit die Vnterthanen der Reformation nicht Vnterworffen ſein dürfften wan ſchon ein Herr oder Obrigkeit diſſentirte in Religione oder die Religion changirte, Welches Wir gerne angenommen, Vndt gebehten das Landt Sich in allen begebenden fellen recommendiret ſein zu laſſen.

Den 28. Januar Sein die Herren Stralſundiſchen Abgeſandten bey Vnß geweſen, Vndt haben Jhre erklehrung eingebracht, das Sie nemblich zur Conjunction Sich geneigt befunden, auch ins künfftige nach Vnſern belieben darin Verfahren wolten, für dieſes mahl aber wolte Sie noch Separatim Jhre contradiction eingeben, Vndt Vnß Vorhero gleichfalls das concept bona fide communiciren, welches Sie Vnß darauf alß fordt Vorgeleſen, Vndt nicht allein daſſelbe, Sondern auch waß Sie bey Jhrer erſten ankunfft eingegeben zu fernerer erwegung gelaßen, Wie woll Vnß nun dieſer Vorſchlagk zu erſt etwaß nachdenklich Vorgekommen, ſo haben doch die Herren Stralsundenses höchlich conteſtiret das Sie nichts präjudicirlich darunter ſuchten, Vndt ins künfftige ſo offt es begehret würde, Sich mitt Vnß zu conjungiren vndt in einer gemeinen ſchrifft alles zu Verfaßen bereit weren, Dahero Wir dabey für dieſes mahl aequiesciret, Vndt Zwar auß nachfolgenden rationibus. 1) Das die herren Stralſundiſchen in puncto Satisfactionis noch mehr argumenta führeten alß Wir wegen des Landes in Instructione hetten. 2) Das Sie auch Vnterſchiedliche ſuchten welche zwar dem Lande nicht widerlich aber dennoch auch mitt demſelben keine gemeinſchafft haben. 3. Das dieſe Separatae contradictiones Vermuhtlich mehr movіren mögtten alß Wan Wir beyderſeits dieſelbe in einer ſchrifft eingegeben hetten. 4) Hette man Sich auch zu beſorgen, daß Wan Wir Vnß dergeſtalt conjunctim angeben würden, daß man Vnß nicht admittiren mögtte, Inmaßen Wie die Chur Brandenburgiſche Herren Geſanten Sich angeben laſſen,

man zuerſt gefragt, ob die Pommeriſche Stende auch mittkommen würden Ehe man Sie admittiren wollen.

Den 29. Januar Haben die Chur Brandenburgiſche Herren Geſandten Monſ. Wedlen an Vnß geſchickt, Vndt begehret, Wir mögtten wegen Pommern mitt Vnſer contradiction einkommen, den die Friedens Tractaten würden Von den Kayſerl. Geſandten hart Urgiret, Vndt ſchiene Ob würden dieſelbe metu Turcae etwaß Verwilligen, Vndt ſolten Sich Sueci Verlauten laßen, wan nur die Kayſerlichen Verwilligten, wollten Sie mitt den Pommerſchen Stenden woll zu rechte kommen, Die würden woll conſentiren, Vndt kehme Ihnen den Herren Brandenburgiſchen Suſpect Vor das Wir die Pommeriſche Contradiction ſo lange hinterhielten, Sie hetten auch Vermeinet Wir mögtten Vnß Je ehe Je lieber bey den Kayſerlichen angeben, Wie nun eben denſelben tagk das memorial ins reine gebracht worden, Vndt wan Wir lenger damitt einhalten ſollen, Wir leicht in Verdacht, alß geſchehe es in gratiam Suecorum geraten dürfften, So ſein Wir ſchlüſſig geworden, es aufs Ehſte der Königl. Schwediſchen Legation zu übergeben, Vndt haben Immittelſt Vnß durch den von Wedell bey den Chur Brandenburgiſchen entſchuldigen laſſen.

Den 30. Januar haben bey S. Excell. dem Herrn Graff Ochſenſtirn Wir Vnß ümb audientz bewerben laſſen, welche Sich aber entſchuldigt, das Sie mitt abfertigung der Poſt zu thuen hatten, Vndt begehret Wir mögtten auf den Sontagk Mittagk zu Ihr zur Tafell kommen, alß dan wolten Sie Vnß Vorher in Vnſerm anbringen hören.

Den 31. Januar haben Wir die Churfl. Brandenburgiſchen Herren Abgeſandten Herr Graff von Wittchenſtein vndt Herr Löben, Jedoch einem Jedwedern abſonderlich angeſprochen, Vndt bey Ihnen erkundigung angeſtellet, Waß Sich die Königl. Schwediſche Herren Legati auf die von Chur

Brandenburgiſcher Seite übergebene rationes, warumb S. Churfl. Durchl. Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction nicht überlaſſen könte, erklehret hetten. Worauf Sie Vnß berichtet, das die Schwediſche Herren Legati zwar bey Ihnen geweſen, aber Sie hetten auf Ihre übergebene rationes nicht ſonderlich geandtwortet, mitt Vorgeben, das Sie es an die Königin gelangen laſſen, Vndt Vertröſtung gethan, weill Sie ietzo nicht Viele Zeit übrigk hetten, das Sie auf eine andere Zeit Weiter mitt Ihnen darauß reden wolten, ſonſten berichtete der Herr Graff von Wittchenſtein, das die Schweden noch gar hartt Vf Pommern beſtünden, es hette aber Herr Salvius in einer andern viſite S. Excell. in Vertrauwen eröfnet, auch mitt einem hohen Eydtſchwur beteweret, das Sie zwar noch keinen andern befehl hetten, als auf gantz Pommern zu beharren, aber Einer ſeiner confidenten auß Schweden, hetten Ihme doch geſchrieben, Wan S. Churfl. Durchl. der Cron wolte Vor Pommern laſſen, das die Cron S. Churfl. Durchl. hinter Pommern wieder abtretten würden, Vndt wolte die Cron darüber mitt den Landtſtänden wollzurechte kommen, Er der Herr Graffe aber hette Sich Nirgendts zu verſtehen wollen, Daneben hette Herr Salvius geſagtt: Das Verlautten wolte alß wan S. Churfl. Durchl. die Princeſſin von Uranien Heürahten wollte, Es mögtte aber Er der Herr Graff Verhüten, das S. Churfl. Durchl. mitt dieſer Heuraht Sich nicht präcipitirte vndt hette zu der Schwediſchen Hewraht noch Sperance machen wollen, Wornach aber Er der Herr Graff nicht groß hören wollen, Sondern geſagt S. Churfl. Durchl. wolten von Pommern nichts mißen, Vndt mitt der Hewraht hetten Sie S. C. D. lange genug Sperance gemacht, S. Excll. der Herr Graff erwehnte auch das der Herr Graff Trauttmarsdorff nunmehr zugeſtünde das der Kayſer ſchon vor vielen Jahren Vor Pommern der Cron Schweden offerirt hette, welches Herr Salvius das es durch

den Kayſerl. Geſandten Lützowen welcher auch deßwegen etwaß ſchrifftliches von Sich gegeben hette, geſchehen, confirmirte, Wolgedachter Herr Graff von Trauttmansdorff wehre Ihme noch neulich hardt an Bardt geweſen das S. Churfl. Durchl. der Cron Vor Pommern überlaſſen mögtte, Sie die Kayſerlichen wolten Ihme Geldt dafür geben, damitt der Churfürſt ſeine ſchulde bezahlen könte, Worauf Er der Herr Graff gebehten, S. C. D. mit dieſen anmuten zu verſchonen, Vndt ſelbige nicht zu verſchimpfen, Er für ſeine Perſon dürffte ſolches S. Churfl. Durchl. nicht referiren. Es hette aber Herr Graff Trauttmansdorff Vermeinet, wan S. C. D. nur auf die nehe kemen, ſo wolte Er Sich mitt Ihr beſprechen, Vndt Verhoffte S. Churfl. Durchl. dazu zu disponiren. Sonſten Vermeinte Er Herr Graff Wittchenſtein, das der Kayſer dem Churfürſten nicht trauwete, Weill die Heüraht mitt Chur Landt Vorgangen, Vadt die ander zwiſchen dem Jungen Landtgrafen von Heſſen vndt dem Jüngſten Brandenburgiſchen Frewlein itzo tractirt wurde. Welches darauß abzunehmen, das Wie Sie Sollicitiret die Kayſerl. guarniſon auß Ham zu nehmen, Weil alßdann die Fraw Landtgrevin zu Heſſen alle Oertter im Cleviſchen reſtituiren wolte, Herr Graff Trauttmansdorff geandtwortet, es were gleich viele, es hette die Fraw Landtgrävin ſolche Plätze oder S. Churfl. Durchl. Wie Wir nun Vernommen das die Kayſerlichen auf eine diviſion ziehleten, haben S. Excell. dem Herren Graffen von Wittchenſtein remonſtrirt, das ſolches nicht geſchehen könte, weil die Regierung in Viele wege Vermiſchet, vndt in communione ſein, vndt dahero nicht könte getrennet werden, der Herr Graff erwehnte darauf das S. Churfl. Durchl. ſolches auch nicht eingehen würden, es würde auch bey den Holländiſchen Geſandten zu Münſter etwaß Vnter bauwet, wie woll Herr Löden erwehnet, das Sie hievon nur wie Privati reden könten, Er hette es ſchon vor etzlichen Wochen erinnert, das S.

Churfl. Durchl. befürdern wolten, damitt den Holländischen Gesandten wegen Pommern etwaß gewisses in Instruction gegeben würde, aber es were nicht geschehen; Der Herr Graff von Wittchenstein referirte, wofern kein Friede in Teütschlandt gemacht würde, were die gefahr mitt den Türken so groß, das Er biß an die Donaw alles einnehmen, könte vndt würde Nürnbergk die erste Grentz Stadt werden.

Den 1. Februar haben S. Excell. Herr Graff Ochsenstirn einen von Ihren Hoff Junckern zu Vnß gesandt, Vndt berichten lassen, Ob Wir woll Vnß ümb audientz bewerben laßen, S. Excell. auch selbigen tagk dazu determiniret, So würden Sie dennoch wieder geschefftе halber daran behindert, begehrten derowegen, Wir mögtten Vnß biß auf folgenden Dinstagk gedulden, alß dan Wolten Sie Vnß gewisse hören, wobey Wir den acqviesciren müssen.

Eodem die, Sein die Stralsundische Abgeordnete Herr D. Christian Schwarze vndt Herr Jochim von Braun zu Vnß gekommen, das ob woll der Herr Legatus Ihnen die audientz auch abzusagen befohlen, were doch solches per errorem Ihnen nicht zur notitz gekommen, dahero Sie hora 2 da zur audientz Sich gestellet, Vndt hette zwar anfangs Herr Graff Ochsenstirn etwaß Sauwer außgesehen, hernacher aber Were Er wiederümb gar freundtlich gewesen, Vndt hetten Sie Ihme darauf Ihre memorial übergeben, Worauf S. Excell. Sich erkleret, das Sie es Verlesen die Abgeordneten mitt ehisten zu Sich fürdern, vndt mitt Ihnen, auß denen im memorial enthaltenen puncten Communiciren wolte. Vndt berichteten die Abgeordnete daneben, das S. Excell. Ihnen berichtet wie in newligkeit der Venetianische Ambassadeur Contareni Herrn Rosenhan zu Münster angezeiget, das der Königk von Pohlen an Ihn geschrieben, Vndt zuverstehen geben, das Er auf Stolpe Rügenwalde vndt Slawe in hinter Pommern eine Alte praetensio hette, Vndt also nicht gestatten könte, das der

Cron Schweden ſolche Oerther vom Reiche abgetretten würden, bey Welchem discours der Herren Abgeordneten bedünken nach S. Excell. Sich etwaß in geberden alterirt hetten.

Den 2. Februar haben die Herren Stralſundenſes abermahlen Vnß beſuchet, Vndt referiret das Sie ſelbigen Tages bey des Herren Graffen Wittchenſteins Excell. geweſen, welcher des Vorigen Tages die Königl. Schwediſche Herren Legatos beyde zu gaſte gehabt, Alda Sie Sich verlautten laſſen, das die Cron Schweden Pommern nicht quitiren würde, Vndt ſolches mitt einem ſchwur beſtettigt, auch zuverſtehen geben, wan Ihnen der Churfürſt das Landt nicht laſſen wolte, würde es einen friſchen Kriegk geben, weill Sich die Pommern auch weder Vertauſchen oder Vergeben laſſen wolten, Vndt hette der Herr Graff von Wittchenſtein dabey geſagt: Er müſte nach Münſter reiſen vndt hülffe ſuchen, herr Salvius hette ſonſten zu herr Löben geſagt, Sie mögtten doch auf ein expedient Mittell gedencken, wie dieſer Sachen zu thuen were, Wobey Er auf die Schwediſche Heürahk geziehlet.

Den 3. Februar iſt der Fürſtl. Mekleuburgiſcher Geſandter Hr. D. Kayſer bey Vnß geweſen Vndt praemissis Curialibus Vnß vermeldet das Er Sich nach erlangter Schwediſcher Replic zu den Herren Schwediſchen Legatis Verfüget, Vndt Sich bey Ihnen erkundiget, warümb Sie Wißmar nebenſt dem Ländelein Pöle vndt Warnemünde zur Satisfaction begehrten: Zumahlen ſolches contra Jus Naturae, Gentium et Civile lauffen thette, Vndt hette alſo von Wolgemelten Herren Legatis causam debendi zu wiſſen begehret, Zumahlen ſeines Wiſſens nichts Vorhanden dadurch ſolch begehren könte behauptet werden, dabey Er gleichwoll angezeiget das dieſes Sein anbringen nicht vim protestationis haben ſolte, Sinthemahl er dasjenigen ſo in puncto Satisfactionis fürgelaufen, an S. Fürſtl. Gnaden vndt Herren gelangen laſſen, Worauf die herren Schwediſche Legati Sich vnter einander

beſprochen, vndt Jhme hernacher zur andtwort geben, das die Cron Schweden vndt die Evangeliſche Stende Verſichert ſein müſten, Vndt ſolches könte nicht beſſer geſchehen, alß wan die Cron die Seehaffen einbehielte, Worin Sie Jhre Schiffe halten, Vndt den Evangeliſchen Stenden deſto beſſer wan es nott thete, Succuriren könte, zu Dem ſo wehren es nur geringe Ortten, dafür dem Hertzogk von Meklenburgk leicht erſtattung geſchehen könte. Worauf Er wieder geandtwortet: es weren die beſten Clenodien des Landes, wan die wegk weren behielte das Landt keine freye Ströhme mehr, Vndt gebethen Sich eines andern zu bedencken, hernacher were Er nebenſt dem Lübeckſchen Herren Abgeſandten bey herrn Salvii Excell. allein geweſen, der hette Jhme gerahten, das der Hertzogk von Meklenburgk dieſer begehrten Satisfaction halber an die Königin in Schweden ſchreyben oder ſchicken möge, Vndt Jhn Vertröſtet das die Sache woll würde zu rechte kommen. Wir haben Vnß Vor dieſe communication bedancket, Vndt gebethen, weill Wir wegen Vnſers geliebten Vatterlandes in dem Reichs Rhatt übergeben, der Herr Geſandter wolle Von wegen des Hertzogen von Meklenburgk Fürſtl. Gnd. dahin ſtimmen, das Vnſer ſuchen welches auf aller billigkeit beruhete, möchte geruhet werden.

Worauf Er Sich erklehret, weill Vnſere ſuchen Chriſtlich vndt billig were, würden Wir Von den Evangeliſchen Stenden woll aſſiſtentz bekommen für ſeine Perſon erbötte Er Sich auch dazu, Vndt recommendirte hingegen ſeines herren Sache, Sonſten Vermeinte Er das der Cron Schweden würde Geldtt gebotten werden, auch das ſelbige Cron ein großes Auge auf das Stifft Bremen hatte, dagegen wolten Sie dem Herren Ertzbiſchoff Halberſtadt wieder geben, Er berichtete auch das die Catholiſchen die amnistiam nicht höher in Politicis alß von Anno 1630 Vndt in Ecclesiasticis Anno 1627 Verwilligen wollen, die Evangeliſchen aber blieben pure bei Anno

Cron Schweden ſolche Oerther vom Reiche abgetretten würden, bey Welchem discours der Herren Abgeordneten bedünken nach S. Excell. Sich etwaß in geberden alterirt hetten.

Den 2. Februar haben die Herren Stralſundenſes abermahlen Vnß beſuchet, Vndt referiret das Sie ſelbigen Tages bey des Herren Graffen Wittchenſteins Excell. geweſen, welcher des Vorigen Tages die Königl. Schwediſche Herren Legatos beyde zu gaſte gehabt, Alda Sie Sich verlautten laſſen, das die Cron Schweden Pommern nicht quitiren würde, Vndt ſolches mitt einem ſchwur beſtettigt, auch zuverſtehen geben, wan Jhnen der Churfürſt das Landt nicht laſſen wolte, würde es einen friſchen Kriegk geben, weill Sich die Pommern auch weder Vertauſchen oder Vergeben laſſen wolten, Vndt hette der Herr Graff von Wittchenſtein dabey geſagt: Er müſte nach Münſter reiſen vndt hülffe ſuchen, herr Salvius hette ſonſten zu herr Löben geſagt, Sie mögtten doch auf ein expedient Mittell gedencken, wie dieſer Sachen zu thuen were, Wobey Er auf die Schwediſche Heürahr geziehlet.

Den 3. Februar iſt der Fürſtl. Meklenburgiſcher Geſandter Hr. D. Kayſer bey Vnß geweſen Vndt praemissis Curialibus Vnß vermeldet das Er Sich nach erlangter Schwediſcher Replic zu den Herren Schwediſchen Legatis Verfüget, Vndt Sich bey Jhnen erkundiget, warümb Sie Wißmar nebenſt dem Ländelein Pöle vndt Warnemünde zur Satisfaction begehrten: Zumahlen ſolches contra Jus Naturae, Gentium et Civile lauffen thette, Vndt hette alſo von Wolgemelten Herren Legatis causam debendi zu wiſſen begehret, Zumahlen ſeines Wiſſens nichts Vorhanden dadürch ſolch begehren könte behauptet werden, dabey Er gleichwoll angezeiget das dieſes Sein anbringen nicht vim protestationis haben ſolte, Sinthemahl er dasjenigen ſo in puncto Satisfactionis fürgelaufen, an S. Fürſtl. Gnaden vndt Herren gelangen laſſen, Worauf die herren Schwediſche Legati Sich vnter einander

beſprochen, vndt Jhme hernacher zur andtwort geben, das die Cron Schweden vndt die Evangeliſche Stende Verſichert ſein müſten, Vndt ſolches könte nicht beſſer geſchehen, alß wan die Cron die Seehaffen einbehielte, Worin Sie Jhre Schiffe halten, Vndt den Evangeliſchen Stenden deſto beſſer wan es nott thete, Succuriren könte, zu Dem ſo wehren es nur geringe Ortten, dafür dem Hertzogk von Meklenburgk leicht erſtattung geſchehen könte. Worauf Er wieder geandtwortet: es weren die beſten Clenodien des Landes, wan die wegk weren behielte das Landt keine freye Ströhme mehr, Vndt gebethen Sich eines andern zu bedencken, hernacher were Er nebenſt dem Lübeckſchen Herren Abgeſandten bey herrn Salvii Excell. allein geweſen, der hette Jhme gerahten, das der Hertzogk von Meklenburgk dieſer begehrten Satisfaction halber an die Königin in Schweden ſchreyben oder ſchicken möge, Vndt Jhn Vertröſtet das die Sache woll würde zu rechte kommen. Wir haben Vnß Vor dieſe communication bedancket, Vndt gebethen, weill Wir wegen Vnſers geliebten Vatterlandes in dem Reichs Rhatt übergeben, der Herr Geſandter wolle Von wegen des Hertzogen von Meklenburgk Fürſtl. Gnd. dahin ſtimmen, das Vnſer ſuchen welches auf aller billigkeit beruhete, möchte geruhet werden.

Worauf Er Sich erklehret, weill Vnſere ſuchen Chriſtlich vndt billig were, würden Wir Von den Evangeliſchen Stenden woll aſſiſtentz bekommen für ſeine Perſon erbötte Er Sich auch dazu, Vndt recommendirte hingegen ſeines herren Sache, Sonſten Vermeinte Er das der Cron Schweden würde Geldtt gebotten werden, auch das ſelbige Cron ein großes Auge auf das Stifft Bremen hatte, dagegen wolten Sie dem Herren Ertzbiſchoff Halberſtadt wieder geben, Er berichtete auch das die Catholiſchen die amnistiam nicht höher in Politicis alß von Anno 1630 Vndt in Ecclesiasticis Anno 1627 Verwilligen wollen, die Evangeliſchen aber blieben pure bei Anno

1618 Womitt Er geschlossen vndt seinem abscheidt von Vnß genommen.

Den 4. Februar haben Wir Vnß abermahlen bey S. Excell. Herr Graff Ochsenstirn anmelden lassen, weill Vorigen tages Er Vff die bestimpte Zeitt Vnß nicht erfürdert, S. Exc. aber haben Sich auch damahlen darauß entschüldigt, mit des einen Französischen Abgesandten anwesenheit, mit welchen Sie zu tractiren hetten.

Den 5. Febr. haben S. Excell. der Herr Graff Ochsenstirn Vnß gegen dem Abendt durch Ihren Hoff-Juncker Massowen zur Taffel invitiren lassen, Wir aber haben S. Excell. gebehten, weill Wir bei bei derselben Von wegen der Herren Landtstände wie auch S. F. Gd. der Hertzogin zu Croy etwaß Vorzubringen hetten S. Excell. mögtte etwa ½ Stunde zuvor Vnß zur audientz Verstatten, welches Sie auch eingewilliget. Darauf so sein Wir gegen 5 Vhr hingefahren, da dan S. Excell. in die große audientz Stube zu Vnß gekommen, Deren Wir das memorial sub No. 11 de dato 30. Januar Vermittelst gebührenden Curialien übergeben, Vndt gebehten, weill selbiges Juxta Seriem der Königl. Schwedischen Replic gefasset, S. Excell. wolten der herren Landtstände darunter geruhen. Worauf S. Excell. Ehe vndt zu vor Sie das memorial eröffnet vndt gelesen, ex abrupto fragte, ob man auch die eventual Pflicht damitt man dem Churhause Brandenburgk Verwandt angezogen, wie die Stralsundische in Ihrem memorial gethan hetten, Vndt wie Wir darauf mitt Ja geandtwortet, fingen S. Excell. mitt einen Langen discours außzuführen, das die Pommerische Stende solches nicht nöthig hetten, Sie weren S. C. D. so hoch nicht obligiret, Vndt sehen Sich darin nicht woll führ, den es könte von den Landtstanden woll opponiret werden. Das der Churfürst das Landt in seinen höchsten nöhten deseriret vndt von der Kayserlichen pressur nicht liberiret, noch demselben bey getretten

da es am höchſten Von den Kayſerlichen bedrenget, zu dem So were der Verſtorbene Churfürſt der Cron Schweden Feindt geworden, Vndt hette Vnterſchiedtliche Feindtliche einfelle in Pommern gethan. Wan dieſer Churfürſt das Landt haben ſolte, müſte Er den Stenden die Privilegia woll Verbeſſern, derhalben könten die Stende nun woll andere conditiones Vorſchlagen, ehe der Churfürſt auf Sie waß zu prätendiren hette, Wan man aber alßbaldt dem Juramento ſo ſteiff inhärirte, würden S. Churfl. Durchl. ſolches gerne Verlieb nehmen, vndt Sich darauf Ihres Juris gebrauchen, Vndt were man der Religion noch ſo gar nicht geſichert, den der Churfürſt were der Calviniſten coryphaeus *), Vndt triebe nicht Vergeblich das Jus reformandi, vndt were Pommern dabey gantz nicht Verſichert, Wir haben S. Excell. dawieder regeriret, das zu der Zeit wie Pommern von den Kayſerlichen Bedrenget, Worden, S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk ſelbſten in großen nöthen geſtecket, das Sie Sich ſelbſt nicht helffen mögen, Viele weniger Vnß helffen können, Die allegatio Juramenti präjudicirte den Stenden wegen Ihrer Privilegien nicht, Sondern es were S. Churfl. Durchl. nichts minder zu adjuriren ſchädig. Worzu Sie, Vermöge der reverſalien verbunden, wegen der Religion weren Wir der Hoffnung Ihr Königl. Mayt. vndt die Cron Schweden würden bei dieſen Tractaten Vnß in beſtändige ſicherheit ſetzen, Wann auch die Pommeriſchen Landtſtände nur bey denen Privilegien Verblieben, So Sie von den Hochſeligen Hertzogen zu Pommern erlangt, were Sie woll zufrieden, Wir aber hetten noch immer gehofft es würde die Streittigkeit wegen Pommern, durch ein matrimonium gehoben werden, Worauf S. Excell. geantwortet mit dieſer Wordten: Es iſt Ihr Churfl. Durchl. nicht ernſt, vndt hanebey berichtet das die Chur Brandenburgiſche Geſandten Ihnen eine Schrifft in 48 Rationibus beſte-

*) In der Handſchrift ſteht coriceus.

hende, übergeben, Welche Zwar glimpflich genug gestellet, Vndt würde durch 9 Justitia causae demonstriret. Die andere 9 aber weren Politicae rationes, warümb es nicht sein könte, Wan man aber Von der Satisfaction mit Ihnen redete, so sagten Sie nichts: Ob die Cron was haben solte oder nicht? Vndt Ob man der Cron Geldt oder Landt geben wolte? oder was es den sein solte: So würden Sie gleichwoll nicht davon kommen, die Crone hette Pommern zur Satisfaction Vorgeschlagen, Vndt würde nun Vernehmen waß man Ihr zur Satisfaction geben wolte. S. Excell. liessen Sich sonsten Vernehmen das der Pommerschen Stende bey dem Friedenschluss müste gedacht werden, Vndt wan schon die Cron Schweden das Landt behielte, So würden Sie das Jehnige thuen müssen, waß den Churfürsten von Brandenburgk wegen Pommern zu leisten gebührete, welches Sie Sich auch zu befürdern erbotten, Vndt Vnß darauf mitt zur Taffell genommen, Bey der mahlzeit ist sonsten mitt gewesen herr Graff Moritz von Naßow welcher Vor diesem General der herren Staaden in West Indien gewesen, itzo aber deren General Lieutenant über die Cavallerey ist, Ingleichen herr Reichardt Schesser Landtgräfflicher Casselscher Herr Gesandter, Vndt hatt es einen Zimblichen starcken Trungk daselbsten abgegeben. Post coenam wie die andern Frömbden wegk gewesen, haben S. Excell. Vnß gar spete halb 12 Vhr in der Nacht abermahlen mitt Sich in dem Audientz Saall alleine genommen, Vndt beym druncke Sondiret, ob Wir nicht in puncto Satisfactionis etwaß mehr in Instructione hetten alß Wir bishero negotiert, welches Wir aber Stark negiret Vndt berichtet, das die Herren Landtstände nicht Vermuhtet, das Pommern solte zur Satisfaction von der Cron begehrt werden, theils wegen der grossen Versprechnuß welche König Gustaphus Adolphus, Hochseliglster gedechtnus Vor Stettin gethan, theils wegen der Nahen Bludtfreundtschafft welche zwischen Ihro Königl.

May. vndt dem Churfürsten were, theils, das man auch Verhoffet, es würde die Sache per matrimonium componiret werden. Worauf S. Excell. (wie woll bey truckenen Munde) gesagt: auf das matrimonium were kein facit zu machen, Vndt wie Wir regerirt S. Excell. hetten gleichwoll für 2 Jahren selbsten das Mittell Vnß eröffnet, vndt dabey zu verstehen geben, das auf einem Reichstage allen Impedimenten abgeholfen werden könte, haben S. Excell. gesaget, Das Sie zwar Damahlen der Meinung gewesen, aber ietzo hette Er Vernommen, das die Königin Ihre Meinung geendert vndt gar nicht heurathen wolte, darumb dürffte man darauf nicht mehr gedencken. Wir haben S. Excell. gebeten Wan ja von dem Matrimonio nichts mehr zu hoffen, So mögten Sie doch gleichwoll auf ein expedient gedencken, wie das Gewissen der Herren Landtstände Salvirt würde. Worauf S. Excell. gesagt Sie woltten auch weiter in Vertrauwen mitt Vnß darauß reden, Vndt Vnß damitt dimittirt.

Den 7. Februar. Alß Wir erfahren das des Herrn Graffen Wittchenstein Excell. nach Münster zu reisen willens, Seint Wir zu derselben gefahren, Vndt, haben zuförderst S. Excell. zu dero Reise glück gewünschet, Vndt hernacher referiret das Wir Vor 2 tagen des Herrn Ochsenstirns Excell. Vnser memorial in puncto Satisfactionis übergeben, welches Wir nach einhalt Der gantzen Replic eingerichtet, Vndt waß dabey weiter Vorgelauffen, Darauf haben S. Excell. berichtet Das Sie gestriges tages bey wollgemelten Herrn Graffen Ochsenstirn gewesen aber von Wichtigen sachen nicht mitt Ihme reden können, weyll Er truncken gewesen vndt Frawenzimmer bey Sich gehabt. S. Excell. hetten Sich darauf zum Herrn Salvio verfüget, welcher Sich vernehmen lassen das die Cron Schweden von Pommern nicht abstehen würde, Jedoch dafür gehalten, das Sie dem Churfürsten noch woll ein theill abtrettten mögtten, vndt müste die Grentze der Oder-

Den 8. Februar. Seyn die Stralsundischen Herrn Abgeordnete bey Mir Dr. Rungen gewesen, Vndt berichtet, das den Vorigen tagk der Königl. Schwedischer Referendarius Wulffradt bey Ihnen gewesen, ümb zu sondiren ob die Stadt Stralsundt Ihnen nicht etwaß mehr in Commission, bey der Cron zu bleiben gegeben, dabey Er Sich Vernehmen lassen wie trefflich selbige Stadt Vnter der Cron Schweden in aufnehmen geraten würde, Vndt das Ihre privilegia ansenlich würden Vermehret werden. Wie Sie aber in nichts Sich herauß laßen wolten, hette Er Ihnen diese dubia moviret alß das der Vorige Churfürst bey den Kayserl. Drangksahlen Pommern deseriret, vndt nicht assistiret, vndt von Ao. 1686 biß 40 selbst offendtlich Feindt geworden, dadurch were Er Pommern Verlüstig, vndt die Stende Ihres Eydes loß, Es hetten Sich aber die Stralsundischen auch mitt Ihme in diesen discours nicht einlaßen wollen, Sondern wie man vom Strahlsundischen Meerhaffen zu reden kommen, hetten Sie Ihme remonstriret, das der Cron Schweden zu Krieges Zeiten mitt Ihrem Haffen nicht groß gedienet were, wie solches die erfahrung Zeitt des Dänischen Krieges bezeüget, darauf hette Wulffradt geandtwortet, die Cron Schweden würde daneben woll einen andern vndt besser Haven in der Insull Rügen nicht weitt vom Rudyn anrichten, Worüber Sie sehr bestürtzt worden, weill Ihre Stadt darüber würde zu grunde gehen müssen, Ich habe Ihnen Kürtzlich darauf referiret waß Jüngst beym Herren Graff Oxenstirn vndt hernach beym Herrn Graffen von Wittchenstein Vorgelauffen, vndt ermahnet, Sie wolten Sich solche discourse nicht irre machen lassen, Sondern nur fest bey Voriger meinung Verbleiben, Es würde die Sache Sich ob Gott will noch woll endern.

Den 9. Februar habe Ich Marr von Eckstede den Lüneburgischen herrn Gesandten Lampadium besuchet, vndt Ihme der Herren Landtstände Vebergebenes Memorial auf's beste

recommendiret, welcher Sich erkleret, das Er auß der dictatur Von Vnſern ſachen nachricht erlangt, Vndt weill es auf der Billigkeit beruhete, wolte Er wegen ſeiner gnädigen Herrſchafft gerne befürdern, das ſolches in acht genommen würde, Er Vermeinte das Vnſer am beſten bey dem puncto Satisfactionis, vndt wan man ad Jura Subditorum kehme, geruhet werden könnte, Wan die Cron Schweden Pommern behielte hetten die Stende wegen der Religion keine gefahr, Sie müſten aber wegen Ihrer Libertät Verſichert werden, wan aber dem Churfürſten von Brandenburgk das Landt wieder abgetretten würde, ſo müſten die Pommerſche Stende wegen der Religion Verſicherung haben, Worauf Ich geandtwortet, das die Pommeriſche Herren Landtſtende gerne ſehen das Ihrer bey dieſen Tractaten in Friedensſchluß in specie gedacht würde. So könnten Sie auf alle falle rationes religionis et libertatis Verſichert ſein, Er aber ſagte der Satisfaction Punct were ein ſtattlich Werk, Woran zwar Seine Fürſten nicht intereſſiret, derhalben hette Er auch nichts davon in Instructione, man würde aber ſehen wie der punctus Satisfactionis, amnistiae, et gravaminum Sich anlieſſen, wan die Ihre richtigkeit bekommen ſo hetten Wir auch Friede. Die Papiſten hetten Viele gravamina übergeben, es were aber nichts neiwes darin, Sondern alle auß dem Burkardo welcher Cantzler zu Göllnn geweſen, Vndt der Dillingenſchen Compositio Pacis genommen, Worin der Religions Friede ein foedus genennet würde, die Evangeliſchen wüden mitt den Papiſten nicht mehr über den gravaminibus disputiren, Sie hetten ſchon Vor Vielen Jahren ſo lange mitt Ihnen diſputiret, das Endtlich das Blndt allerſeits über die Köpfe gangen, zu Münſter hetten die Catholici 40 Vndt die Evangelici alhie nur 24 vota, Vndt weill die gravamina per maiora ohne nachtheil der Evangeliſchen nicht können geſchlichtet werden, Es müſte es auf die Cronen ankommen zumahlen Caesar

gewilliget, das über den gravaminibus bey diesen Tractaten solte gehandelt werden, dieselbe müste sagen, so soll es sein, oder es kan kein Friede werden. Die Evangelischen hetten Altenburgk, Waymar, Braunschweigk, Mecklenburgk, vndt Hessen auß dem Fürsten Stande, Vndt dan Straßburgk vndt Lübeck auß den Reichs Stedten Deputirte, welche der Catholischen Gravamina durchgehen, Vndt daneben Vnvorgreifliche flürschlege ins Mittell bringen mögtten, welcher gestalt man Sich in güte könte Vergleichen, Monsieur d'Avaux bey welche Er Lampadius 2 mahl gewesen, hatte Sich wegen der Cron Frankreich den Evangelischen zur assistentz erbotten, Wen Sie das Werk zur gütlichen Handelung Wolten kommen lassen, Vndt hette daneben zu verstehen geben das Ihnen die Catholische Reichsstende nicht Viele zu wissen weren, Sondern gegen die Cron wiederlich stelleten, derowegen hette die Cron Frankreich ein guth Vertrauwen zu den Evangelischen Reichsstenden, Vndt hette Sich verwundert, daß von dem Hause Braunschweigk vndt Lüneburgk nicht ein Gesandter zu Münster mitt welchem die Französische Ambassadeurs correspondiren könten, Sich aufhielte, deswegen Er. Lampadius willens gewesen auf ein Woche 3 dahin zu reisen, es hette aber Herr Legatus Ochsenstirn solches nicht zulaßen wollen, darauf hette er seine Herrschafft notificirt, Vndt würde Herr Langerbeck von Zell erwartett, welcher nach Münster gehen solte, vbiter berichtete Er auch wan der König von Dennemarck bey der Mediation verblieben were, das die Gravamina bey diesen Tractaten nicht weren abgehandelt, sondern Er hette Sie auf einen Reichstagk Verschieben wollen.

Hodiern die nach Mittage sein Wir bey den Gräflichen Wetterauischen Gesandten gewesen, Vndt nach gebührlicher Dalutation vndt curialien Ihnen das Memorial welches Wir Jüngst im Fürsten Rathe übergeben recommendiret, auch daneben berichtet in was sorglichen Zustande die Pommerische

Lande itzo Sich befunden, in dem dieselbe dem Churhause Brandenburgk zwar mitt Eyden vndt Pflichten Verwandt, aber dagegen gantz in Schwedischer Gewaldt wehren, Vndt das dahero Do einig Standt für seine Libertät vndt Freyheit in ecclesiasticis quam politicis zu vigiliren nötig, Wir es wegen Pommern Vrsache hetten, Vndt gebethen, Sie wollten an Ihren Orte befürdern helffen das Vnser geliebtes Vatterlandt bey diesen Tractaten in einen gesicherten Standt gesetzet werden möge, Sie haben darauf mittelst resalutation vndt üblichen Curialien Sich erklehret, das Sie das Memorial auß der dictatur empfangen, Vndt würde Verhoffentlich Niemandt sein, der Vnß solcher sorgfalt Verdächte, Vndt nicht viele mehr bey so beschaffenen Zustande Vnß mögliche assistentz leistete, Wir mögtten bey dem Magdeburgischen Directorio befürdern das es zur deliberation gebracht würde, alß dann Sie Vnß gerne assistiren wolten, Vndt weill die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction Vorgeschlagen, sein Wir durch die occasion davon zu reden kommen, da den die Herrn Abgesandten gesagt: Es würde von den Cronen darin zu weitt gangen, das man die Reichstende von den Kayser alß oberhaupt gar Separiren wolte, Wo eine harmonia in Imperio bleiben, vndt dasselbe gantz nicht ümbgekehrt werden solte, müste der respect zwischen dem Kayser vndt Reichstenden Verbleiben, Vndt ziehlten dabey auf Frankreich das selbige Cron gedachte mitt der gefürderten Satisfaction dem Kayser alß oberhaupt im Reich allen respect abzuschneiden, Vndt algemach wan Sie zum Reichstande declariret, auf Sich zu transferiren, Vermeineten auch das es nicht billig were, wan Evangelischen Ständen Ihre Länder solten genommen, vndt frömbden Cronen wegk gegeben werden, solches were der Intention des Krieges nicht gemeß, vndt erbotten Sich hiebey zu der Herren Landtstände möglicher wilfehrung. Eodem die ist der Herr Graff von Wittchenstein auf Münster Verreiset.

Den 10. Februar Sein wir bey des Herrn Salvii Excell. geweſen Vndt berichtet, Das Wir des Herren Graff Ochſenſtirns Excell. etwa für 8 Tagen ein Memorial ſo nach der Königl. Schwediſchen Replic eingerichtet, übergeben, darin geſucht das die Pommerſchen Stende dero Libertät vndt Religion mögtte Verſichert werden, bittende S. Excell. wolte an Ihrem fürnehmen Ohrte ſolches befürdern helffen. Worauf Wir zur Andtwordt bekommen, das Herr Ochſenſtirn Ihm nur geſtern das memorial zugeſtellet, welches Er anderer geſchefften halber noch nicht durchleſen können, Er wolte es aber Verleſen, Vndt gab Vertröſtung das ſolches in acht genommen werden ſolte, Welches dan nach eröfneter Kayſer. Duplic geſchehen könte, weill die Cronin Ihrer Replic Sich mehr ſtende zu benennen, vndt das Jus addendi reſerviret, ziehlte dabey darauf das der Pommerſchen Stende bey abhandelung des Satisfaction Puncts am beſten geruhet werden könte. Er hielte aber woll dafür das Wir Vnß darin nicht woll würden auf die Eventual Pflicht beruffen haben, Darauf Wir berichtet, Das die Pommerſche Herren Landtſtande ſolches für nöttig erachtet, nach dem Sie erfahren das in der Königl. replic Pommern zur Satisfaction Vorgeſchlagen, Das Landt were übell daran, wo es nicht in güte aufgegriffen würde, weill es dem Churfürſten von Brandenburgk mit Eyden vndt der Cron durch die alliance Verwandt wehre, Andt hoffeten es würde Ihnen ſolches Niemandt Verdenken; S. Excell. ſagten es were war, vndt were zwar noch der Herr Graff von Wittchenſtein mitt handt vndt Mundt dawieder, das die Cron Pommern zur Satisfaction nicht haben ſolte, Wan es aber dazu noch kehme das der Churfürſt conſentirte, vndt die Stende des Eydes erlieſſe, ob Sie alß dann auch woll gerne würden bey der Cron Schweden Verpleiben, Worauf Wir geandtwortet das Wir ſolches zwar nicht wüſten, abey aber occaſion genommen, Vndt berichtet das von

Schwedischer Seiten den Pommerschen Landtständen größer eintragk in Ihre privilegia geschehe, Insonderheit aber das man Frömmbden das Regiment anvertrauwete, Vndt die Pommern davon excludirte, Welches S. Excell. improbirte, Vndt sagte es were nicht fein. Wan die Cron einen Vornehmen authorisirten Mann vndt Reichs Rahtt in Pommern gesetzet, Vndt Ihme von Pommerschen Stenden zu Rehten welche adjungiret, were es besser gewesen, in allen Landen vndt Städten were es also das man nicht gerne lautter Frömde zum Regiment nehme, Vndt bekandten das solches den Einwohnern Vnleidtlich were, Nach dem neüwlich das Ertz Stifft Bremen occupirt worden, hette der Oßnabrügkischer Stadthalter Meyer, welcher geringen herkommens were vndt des Gustavi praeceptor gewesen, angehalten, das Er daselbst wiederumb zum Stadthalter Verordnet werden mögtte. Herr Graff Ochsenstirn were auch dazu fast inclinirt gewesen, Aber Er Herr Salvius hette es wiederraten, Vndt gesaget, es were in Ertz Stifft Viele alte Adeliche Familien die würden Ihme alß einem peregrino, der geringer ankunfft were, solche dignität mißgönnen, dadurch würde nicht alß Mißverstandt erweckt, vndt were damitt es Verhindert, fragte daneben ob Wir nicht von solchen vndt dergleichen gravaminibus nachricht bey Vnß hetten, So wolten Sie es bey der Crone recommendiren, Jngleichen, ob nicht die Königin vndt der Herr Legat Ochsenstirn darumb wüste, darauf Wir berichtet das die gravamina der Königin zugeschickt itzo der Stende Abgeordnete desfalls in Schweden weren, der Herr Legat Oxenstirn hette auch gutte Wissenschafft darumb, S. Excell. fragten weiter, wie es den bey Vielen Zeiten daher gangen in Pommern, der were gleichwoll auch hitzig gewesen, Wir haben darauf angezogen das bey seiner Zeit dergleichen beschwerungen nicht Vorgelauffen were, Vndt weill Wir hernacher von der Heurahtt zwischen Ihr Churfl. Durchl. vndt der Königin in

Schweden zu reden kommen, Sagte herr Salvius, weill der Churfürſt Calviniſch were, würde es dem Schwediſchen Reichsſchluſſ zuwieder ſein, Vndt das die Geiſtlichen in Schweden der Calviniſchen Religion ſehr Feindt weren, Vndt gedachte weiter das man damitt ümbginge den Pfaltzgraffen mitt der Königin zu verheüraten, Weill nun S. Excell. dieſe matrimonial Sache contra solitum ſo weit von Sich geſchlagen, haben Wir auch nicht weiter davon reden wollen, ſondern Abſcheidt genommen.

Den 11. Februar haben Wir Vnß bey des Herrn Löbens Excell. ümb audientz bewerben laſſen, welcher Vnß auch nach mittage ümb 4 Vhren zu Sich beſcheiden, Wie Wir aber gekommen, haben Wir beyden Altenburgiſchen Geſandten alß herr Dr. Dunßhirn, vndt herr D. Carpzovium, wie auch Herr D. Lampadium alda für Vnß gefunden, welche alle Zimblich bezecht geweſen, alſo, das Wir nichts außrichten können.

Den 12. Februar Vormittage haben Wir bey des Herrn Löbens Excell. Vnß der geſtrigen Abrede zufolge wieder geſtellet, Vndt wegen der Pommeriſchen Landſtände ein Memorial welches nach der Schwediſchen Replic eingerichtet, übergeben vndt gebehten nebenſt dero herren Collegen dahin laboriren zu helffen, damitt der Pommerſchen Stende ſachen welches auf aller Billigkeit beruhete, auch den Chur Fürſtlichen Reverſalen gemeß wehre, bey dieſen Friedens Tractaten beobachtet würde, Vndt haben auch dabey Copey von dem Memorial welches von Vnß den Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis in der Pommerſchen Sachen überreichet worden, zugeſtellet. Worauf S. Excell. Sich wiederümb erkleret, das Sie Vnſer ſuchen nebenſt Ihrem Herrn Collegen erwogen, Vnde Sich bemühen weiten, das der Stende könte gedacht werden, Vndt gab Vnß daneben an die Handt Wir mögten bey dem progreß der tractaten weiter bey Ihme anhalten, auch ſelbſten auffſetzen Wie Wir Vermeinten das der Stende dem Friedenſchluß gedacht werden könte, Vndt ſagte der

Herr Gesandter das S. C. D. gar leid zuvernehmen seint würde, wan Sie erführen, das die Löbl. Pommerschen Stende Sich dergestalt bey dem Königl. Schwedischen Legaten Pomeren nicht in die Satisfaction zu bringen, angeben hetten, S. Churfl. Durchl. würden Ihr Standthafftige Trewe darauß umb so viell mehr verspüren, Vndt es mitt Churfl. Hulden, umb die Herren Landtstände vndt Vnsere Personen hinwiederumb zu verschulden wissen, S. Churfl. Durchl. hette noch neulich geschrieben, das Sie von den Pommerschen Landen nichts lassen wolten, Er hette auch solches Neülich dem Herr Graff Trauttmansdorff angemeldet, Vndt Ihme daneben zu verstehen geben, Wan S. Churfl. Durchl. die Pommersche Stende schon Ihrer Pflicht entlisse (Welches Sie doch in alle Ewigkeit nicht thuen würden, Weill Sie Verspürete das die Stende Ihnen so getrew weren) So hetten Sie Privilegia das Sie einen Herren suchen mögten welcher Ihn gefehle, Vndt würden Sie auf solchem fall lieber Pohlen oder die Holländer alß die Schwoden, erwehlen, Worauf der Herr Graff Trauttmannsdorff geandtwortet, Das Sich solches hören liesse, Vndt daneben gesagt: Das die Königin mitt dem Churfürsten Verlobet were, welches aber Er der Herr Gesanter nicht gedehen wolte.

Den 14. Februar haben Wir dem Churfürstl. Brandenburgischen Gesandten Herrn Wesenbec welcher im Fürstl. Rähtt das Pommerische votum führet, besucht, Vndt Ihme der Pommerschen Herren Landstände desideria, so in Vnserm Jüngst übergebenen memorial enthalten, recommendiret, Welcher Euch erkläret, das er das memorial so Er eben bey der hande hette, Verlesen, Vndt ersehe daraus das der Pommerschen Stende suchen mitt der Instruction, welche Sie von S. Churfl. Durchl. wegen Pommern hetten Conform wehre, S. Churfl. Durchl. hetten Sich auch in deren schreyben, so Sie an Ihre Herren Gesandten abgehen lassen, (Darvon Er Vns

eines fürgeleſen, außdrücklich erklehret, das die Pommerſche Herren Landtſtände bey Ihrer Religion vndt Privilegien, Vngeſchwecht Verbleiben laſſen wolten, Derhalben were Er auch willig der Pommerſchen Herren Landtſtände beſtes zu befürdern, Vndt excuſirte daneben was von Ihme im Fürſten Rahtt wegen Pommern pro reformatis votiret were worden, das ſolches nur in favorem reformatae religionis in genere geſchehen, auf die Pommerſchen Landtſtände aber were es nicht angeſehen, zumahlen dieſelbe Churfl. reverſalen in den Handen hetten, darüber S. Churfl. Durchl. Veſtiglich halten würden, Vndt were das exempel in der Newmark vndt Vckermarck wie auch ander Churfl. Landen Vorhanden, das Sie die Stände in der Religion nicht beſchwerten. Wir haben Ihme gedancket, vndt gebethen bey ſolcher guter affection gegen die Herren Landtſtände zu continuiren.

Den 15. Februar Iſt Herr Graff von Trauttmannsdorff nacher Münſter abgereiſet.

Den 16. Februar Alß Ich Dr. Friedrich Rung bey des Herrn Salvii Excell. wegen der Stadt Wehne geweſen, haben Sie hernacher berichtet, das dem Herrn Graffen Trauttmannsdorffen der Evangeliſchen Stände Vorſchlege in puncto gravaminum zugeſtellt worden, welcher geſaget, Er reiſete itzo nach Münſter, daſelbſt wolte Er inner 3 tagen der Catholiſchen Stende gegen Vorſchlege zu wege bringen, Vndt dieſen Punct zu ſchleuniger Abhandlung befürdern, Eine vniverſalem et illimitatam amniſtiam würden Ihr Kayſerl. May. nicht Verſtatten, Wegen der Pfältziſchen Sache würde deliberirt, Kayſerl. erklehrten Sich, Ihme die Vnter Pfaltz zu reſtituiren, Dagegen ſolte Chur Bayern die Ober Pfaltz loco hypothecae ſo lange Verbleiben, biß die 13 Millions erleget, oder man mögte Chur Bayern alß fortt etliche Ampter in ſolutum zuſchlagen, Wegen der Chur wenn 3 Vorſchlege 1. Daß beyde Heüſer alterniren mögten, Welches aber beyden

theilen nicht annehmlich were, 2. Das Chur Bayern das Böhemische votum geben würde, darin wolte aber der Kayser durchauß nicht willigen, 3. Das Bayern der Achte Churfürst würde, das hielten die Kayserl. zwar für practicirlich, aber wan vota in Electione paria, Wie würde es dan werden? Caesareani weren in den gedancken das alßdann die decision bey den Reichs Stenden stehen müste, Sonsten Vermeinte S. Excell. wan nur die Kayserliche Duplic herauß, würde man zur conception des Instrumenti pacis schreiten, damitt die Tractaten beschleünigt würden, welchen modum Sie allezeit gerahten, aber die Franzosen hetten es nicht approbiren wollen.

Den 17. Feb. ist Herr Lillienström von Leiptzig anhero gekommen.

Eodem die hatt der Ertz Bischöfflicher Mägdeburgischer Herr Gesandter Dr. Johann Crull Vnß in Vnserm Logamente besuchet, Vndt praemissis curialibus berichtet das Er Vnsere übergebene Memorial in die dictatur bringen lassen, weil aber wegen anderer Wichtigen deliberationen solches bißhero nicht hette können fürgenommen werden, So Erbote Er Sich zum forderlichsten Vnsere Sache zu proponiren, gab auch dabey zuverstehen das Zwar in puncto amnistiae solches geschehen könte, aber es were zu weitleufftigk, Wir haben darauf solch erbieten cum gratiarum actione acceptiret, Vndt gebehten zu befürdern das der Pommerischen Herren Landtstände bey diesen Tractaten in specie erwehnung geschehe, das Sie bey Ihrer Seeligmachenden Religion vndt woll erlangten Privilegien Vnturbirt Verbleiben mögten, haben Vnß auch erbotten den punctum religionis et libertatis So viell möglich in etwaß kürtzer zu fassen vndt zu übergeben. Darauf der Herr Gesandte gesaget, Wir mögten Ihme solches schikken, Er wolte es befürdern, Vndt Wie Wir Darauf weiter zum Satisfaction Puncte zu reden kommen, haben Wir den Herrn Gesandten gute Antwort, So viele Pommern concer-

nirt befunden, derowegen Wir Ihme außführlich remonstriret, waß für anliegen dabey die Herren Landt Stände ratione Juramenti praestiti et privilegiorum hetten, Vndt gebehten der Herr Abgesandter wolle solches woll erwegen, Vndt im Reichs Rahtt befürdern, das Vnser gewissen Salviret werden könte, wobey Er daß Seinige zu thuen promittiret, Vndt gesagt, das Sich die Schweden Vor diesen Vernehmen lassen das der Evangelischen in Teütschland restitution, Ihre Satisfaction sein solte. Daneben berichtete der Herr Gesandte das die herren Reichs Stende dem herren Graffen von Trauttmansdorff etzliche fürschlege, die gravamina betreffende, übergeben, welche Er angenommen, Vndt Versprochen, zu Münster mitt denn Catholischen darauß zu reden, Es würde aber gedachter Graff vor Ostern woll schwerlich wiederkommen.

Den 19. Febr. haben Wir die Fürstl. Sächsische Altenburgische herren Gesandten alß Herr Dumbßhirn vndt herr Dr. Carpzowen besuchet, Vndt Ihnen praemissis Curialibus der Pommerischen herren Landtstände desideria, welche Wir dem Evangelischen Directorio übergeben, fleißig recommendiret, worauf der von Dumbßhirn geandtwortet, das Sie von Ihren Gned. Fürsten vndt Herren dahin Instruiret weren, damitt ein jeder Evangelischer Standt bey dem Seinen Verbleiben mögte, Vndt weill der Pommerische Stende suchen auf aller billigkeit beruhete, erbotten Sie Sich zu aller möglichen assistentz, Vndt alß Ihnen von Vnß der Herren Landtstände zustandt Information gegeben wardt auch von dem puncto Satisfactionis erwehnung geschahe, bekandten Sie das die Pommerischen Stende in einem übeln zustande begriffen weren, wan die Sachen zwischen der Cron Schweden vndt dem Churhause Brandenburgk nicht solten in güte beygelegt werden, Vndt sagten daneben: Wer wolte votiren, das S. Churfl. Durchl. das Landt Pommern Missen solten, Vndt wer wolte auch votiren das die Cron Schweden das Landt quitiren solte, Worauß

abzunehmen das Ihr Churfl. Durchl. von Ihnen vndt andern Reichstenden, wan Sie alle in der gleichen Meinung sein wenig assistentz haben Würden, Wir haben Ihnen daiegen die darauß besorgende Inconvenientien remonstrirt, Vndt in waß für noht die Pommerschen Stende kommen würden, wan S. Churfl. Durchl. in die alienation nicht consentiren wolte, vndt von den Stifftern vndt Gelde zur Schwedischen Satisfaction erwehnung gethan, Darauf sagte Herr Dumbshirn, das die Cron Schweden die Stiffter woll zu Pommern nehmen würde, Wir haben weiter remonstrirt, weill Pommern, dem Evangelischen Wesen sehr mitt Geldt vndt Volk geholffen, Vndt sonsten die Sächsische vndt andere Ober Stende im Reich von der Catholischen Liga Vnzweiflich weren ruiniret worden, das derowegen die billigkeit erfürderte, das Sich die herren Reichs Stende der Pommerischen Stände annehmen, Worauf Sie Sich per Generalia erbotten, das an Ihren guten willen den Pommerischen Landtständen vndt Vnß in particulari Freündtschafft zu erweisen, nichts ermangeln solte, Womitt Wir Abscheidt genommen, Vndt gebehten, Weill Wir noch einander Memorial förderſambſt übergeben würden, Sich die Pommerische Sache befahlen sein zu lassen, auch das Vnsere suchen dem Instrumento pacis mitt einverleibet würde.

Den 21. Febr: haben Wir herr Lilliensträm angesprochen vndt de foelici adventu gratuliret, Vndt ist bey dieser visite d'honneur Vnter andern fürgelaufen, wie Wir von den Friedens Tractaten vndt in specie dem Satisfaction Puncte zu reden kommen, das Herr Lilliensträm gesagtt, Schweden vndt Pommern müsten nur zusammen bleiben, weill Sie nun so lange zusammen geweſen, Vndt dabey erwehnet, was an beschwerung beym Kriege Vorgelauffen, solches müste, wan es zu friedtlicher Regierung kehme, remediret werden, Wir haben aber daiegen die Huldigungs Pflicht angezogen, damitt die Pommerische Herren Landtstände Ihr C. D. zu Brandenburgk

nirt befunden, derowegen Wir Ihme außführlich remonstriret, waß für anliegen dabey die Herren Landt Stände ratione Juramenti praestiti et privilegiorum hetten, Vndt gebehten der Herr Abgesandter wolle solches woll erwegen, Vndt im Reichs Rahtt befürdern, das Vnser gewissen Salviret werden könte, wobey Er daß Seinige zu thuen promittiret, Vndt gesagt, das Sich die Schweden Vor diesen Vernehmen lassen das der Evangelischen in Teütschland restitution, Ihre Satisfaction sein solte. Daneben berichtete der Herr Gesandte das die herren Reichs Stende dem herren Graffen von Trauttmansdorff etzliche fürschlege, die gravamina betreffende, übergeben, welche Er angenommen, Vndt Versprochen, zu Münster mitt denn Catholischen darauß zu reden, Es würde aber gedachter Graff vor Ostern woll schwerlich wiederkommen.

Den 19. Febr. haben Wir die Fürstl. Sächsische Altenburgische herren Gesandten alß Herr Dumbßhirn vndt herr Dr. Carptzowen besuchet, Vndt Ihnen praemissis Curialibus der Pommerischen herren Landtstände desideria, welche Wir dem Evangelischen Directorio übergeben, fleißig recommendiret, worauf der von Dumbßhirn geandtwortet, das Sie von Ihren Gned. Fürsten vndt Herren dahin Instruiret weren, damitt ein jeder Evangelischer Standt bey dem Seinen Verbleiben mögtte, Vndt weill der Pommerische Stende suchen auf aller billigkeit beruhete, erbotten Sie Sich zu aller möglichen assistentz, Vndt alß Ihnen von Vnß der Herren Landtstände zustandt Information gegeben wardt auch von den [illegible] Satisfactionis erwehnung geschah [illegible] bekandten Si[illegible] [illegible]merischen Stende in einem [illegible] [illegible]nde beg[illegible] [illegible] die Sachen zwischen der [illegible] [illegible]den vn[illegible] [illegible]nse Brandenburgk nicht solte[illegible] [illegible]gelegt [illegible] [illegible]ten daneben: [illegible] wolt[illegible] [illegible] S. [illegible] das Landt Pom[illegible] [illegible] [illegible]dt wer[illegible] [illegible]tiren das die [illegible] [illegible]dt qu[illegible] [illegible]

abzunehmen das Ihr Churfl. Durchl. von Ihnen vndt andern Reichsstenden, wan Sie alle in der gleichen Meinung sein wenig assistentz haben Würden, Wir haben Ihnen daiegen die darauß besorgende Inconvenientien remonstrirt, Vndt in waß für noht die Pommerschen Stende kommen würden, wan S. Churfl. Durchl. in die alienation nicht consentiren wolte, vndt von den Stifftern vndt Gelde zur Schwedischen Satisfaction erwehnung gethan, Darauf sagte Herr Dumbshirn, das die Cron Schweden die Stiffter woll zu Pommern nehmen würde, Wir haben weiter remonstrirt, weill Pommern, dem Evangelischen Wesen sehr mitt Geldt vndt Volk geholffen, Vndt sonsten die Sächsische vndt andere Ober Stende im Reich von der Catholischen Liga Vnzweiflich weren ruiniret worden, das derowegen die billigkeit erfürderte, das Sich die herren Reichs Stende der Pommerischen Stände annehmen, Worauf Sie Sich per Generalia erbotten, das an Ihren guten willen den Pommerischen Landtständen vndt Vnß in particulari Freündtschafft zu erweisen, nichts ermangeln solte, Womitt Wir Abscheidt genommen, Vndt gebehten, Weill Wir noch einander Memorial fürdersambst übergeben würden, Sich die Pommerische Sache befohlen sein zu lassen, auch das Vnsere suchen dem Instrumento pacis mitt einverleibet würde.

Den 21. Febr. haben Wir herr Lillienström angesprochen vndt de foelici adventu gratuliret, Vndt ist bey dieser visite d'honneur Vnter andern fürgelaufen, wie Wir von den Friedens Tractaten vndt in specie dem Satisfaction Puncte zu reden kommen, das Herr Lillienström gesagtt, Schweden vndt Pommern müsten nur zusammen bleiben, weill Sie nun so lange zusammen gewesen, Vndt dabey erwehnet, was an beschwerung beym Kriege Vorgelauffen, solches müste, wan es zu friedtlicher Regierung kehme, remediret werden, Wir haben aber daiegen die Huldigungs Pflicht angezogen, damitt die Pommerische Herren Landtstände Ihr C. D. zu Brandenburgk

Verwandt, Worauf Herr Lillienström geandtwortet, das S. Churfl. Durchl. die Stende Ihre Pflicht woll erlaſſen würden, wenn Sie ein ander Landt bekehmen, Vndt indigitirte auf das Stifft Halberſtadt, Lobte daſſelbe wegen ſeiner Fruchtbarkeit, Vndt ertenuirte daiegen Pommern gar ſehr, Sagende das die wiederrichtung deſſelben woll 2 Tonnen Goldes erfärdern würden, Wir zogen daiegen an, das gleichwoll die Hertzoge von Pommern für dem Kriege Sich rümblich hetten erhalten, vndt Ihren Fürſtl. Standt führen können, auch bey den Fürſtl. Amptern beyder Regierung bey 200 Acker Wercke weren, welche Je eines dem andern zu Hülffe zum wenigſten 200000 Rthlr. tragen können, Vndt wan die ſtattliche Regalien vndt anders dazu gerechnet würde, dürffte es faſt noch eins ſo hoch kommen, über das Were ein groſſer Adell vndt Viele vornehme Städte vndt andere commmoditäten im Lande, welche man nicht leicht ann andern Orten fünde, Vndt Wie Wir darauf von der Heüraht erwenen thätten, das ſolches ein gutt Werck Vnſers ermeßens were, dadurch zwiſchen der Cron vndt dem Churhauſe Brandenburgk beſtendige Freündtſchafft könte gepflantzet werden, Antwortett Er: Man könte nicht Wiſſen, ob ſolches auch ſo gutt Vor Pommern were, Darauf Wir geſaget: es mögtten woll rationes pro et contra geführet werden können, aber nach itzigem Zuſtandt vndt beſchaffenheit der ümbſtende mögtte es dennoch das beſte erpedient ſein, Herr Lillienströmb erwehnte, das Vor dieſem zwar von der Heuraht wolgeredet were, aber mehr in Teütſchlandt alß in Schweden, alda es itzo gantz ſtill davon were, Vndt hielte Er dafür die Königin würde für der Crönung woll von keiner Hewraht hören wollen. Wie Wir aber ſagten die Freyen würden im Himmell gemacht, vndt das nicht ein geringes Vor dem Evangeliſchen Wehſen fürträgliches Werck wehre, Wan Vermittelſt S. Churfl. Durchl. Perſon ſo anſehnliche Länder alß die Märckiſche, Preüſſiſche, Pommerſche vndt Cleviſche Lande der

Cron vnirt würden, hatt Er zwar nichts dazu geſaget, aber doch mitt geberden zuverſtehen geben, das Ihme ſolcher discours Vnannemblich geweſen.

Eod. hatt der Fürſtl. Hollſteiniſcher Geſandter herr Cantzler Hattem Sich bey Vnß zur viſite anmelden laſſen, Wir haben Vnß aber entſchüldigt, das Wir Ihme billig erſt viſitiren ſolten, Vndt Vnß derowegen noch ſelben tagk wieder bey Ihme angeben laſſen, Worauf er gebeten, weill man Ihn ja in der hofflichkeit präveniren wolte, So were Er Vnſer Morgen ümb 4 Vhr gewertig.

Den 22. Febr. Sein Wir zu dem Fürſtl. Holſteinſchen Landt Cantzlern Herrn Dr. Hattem gefahren, vndt Ihme mittelſt gewöhnlicher Curialien zu ſeiner glücklichen ankunfft gratulirt, den ietzigen Zuſtandt der Pommerſchen herren Landtſtände remonſtrirt vndt gebehten, wegen ſeines gnädigen Fürſten vndt Herren der Pommerſchen Landtſtände Wollfartt bey dieſen Tractaten Sich recommendirt ſein zu laſſen, Worauf Sich der Herr Geſandter bedancket, das Wir Ihn präveniren vndt beneventiren auch von dem Jehnigen ſo alhie paſſirt apertur thuen wöllen, Erbott Sich zur reviſite, Vndt das Er ſo woll wegen ſeines Fürſtens alß auch für ſein particulir geneigt were, der Löbl. Pommeriſchen Landtſtände Wolfahrt zu befürdern, berichtete daneben das er zwar von dem Oeſterreichſchen Directoris Morgenden tages der Conſultation bey zu wohnen befürdert, Er könte aber derſelben nicht beywohnen, biß man über der ſeſſion Sich geeinigtt, Vndt weill ſolches Zwiſchen Pommern vndt Holſtein noch ſtreittigk, Were Ihme lieb zuerfahren, wan Er von Vnß, wie dieſem abzuhelfen, Vorſchlege Vernehmen könte, Vermeinende das Wir das Pommeriſche votum im Reichs Rahte führeten. Wir haben Ihme aber darauf zur Nachricht Vermeldet, das S. Churfl. Durchl. von Brandenburgk die Seſſion wegen Pommern durch Herrn Weſembeckium begriffen, Vndt ſelbiges votum durch Ihm führen lieſ-

den. Dabey der eine Herr Geſandter auß Geldern dem Herren Graffen die handt gebotten, Ihme zuzuſagen, das Ihr Churfl. Durchl. nicht Verwilligen würden, Vndt weren darauf den folgenden tagk ètzliche von den Geſandten auß Hollandt Verreiſet, Sonſten hette Er auch erfahren, das die herrn Staadiſche Geſandten nicht alleine darauß mitt den Franzöſiſchen, Sondern auch Kayſerlichen Geſandten vndt in specie dem herr Graff von Trautmansdorff geredet, das ob Sie woll nicht gerne in des Reichs Hendell Sich miſcheten, So könten Sie doch nicht geſtatten, das Pommern der Cron Schweden zur Satisfaction ſolte hingegeben werden. Monſ. d' Avaux were auch bey Ihme geweſen, der hette Pommern nicht mehr ſo ſtarck vrgiret alß zuvor, Sondern entlich geſaget: ob dan S. Churfl. Durchl. nicht die Bloſſe Inſull Rügen der Cron übergeben wolte, Vndt wie der Herr Graff darauf geſagt, S. Churfl. Durchl. würde von Pommern nichts übergeben, hette Er auf Frantzöſiſch geandtwortett c'est donc bien peu, es were auch gar zu geringe, Vndt hette Er woll ſo viell Vermercket, das die Frantzöſiſchen Geſandten, wegen Pommern woll zu andern gedancken kommen mögtten, das Vertrauwen zwiſchen den beyden Cronen were auch nicht ſo gar groſſ, Vndt mögtte woll in Kurtzen gantz Verfallen. Wie auch S. Excell. den folgenden tagk den Königl. Hiſpaniſchen Geſandten, deren 4 geweſen, eine viſite geben, hetten dieſelbe Vnter andern ultro auch angefangen, das die Cron Schweden Pommern zur Satisfaction begehrete, Lieffe wieder Ihren Eſtat, Vndt ob woll die Cron Hiſpanien itzo etwaß a basso gebracht were, ſo könten Sie doch woll begreiffen, das Schweden dadurch das Dominium Maris Balthici bekehme, könte Sie leicht dadurch gelegenheit gewinnen, Sich der Indianiſchen Schiffart anzumaßen, Vndt ob zwar auch die Verenderung mitt Pommern ein Mittel ſein könte dadurch die Holländer mitt Schweden in Vneinigkeit gerathen könten,

ſo könten Sie Sich entlich auch woll wieder Vertragen, Vndt die Cron Hiſpanien gar auß Indien conjunctis viribus Vertreiben wollen, hetten auch gebehten, S. Churfl. Durchl. wolten darin nicht willigen, der Herr Graff aber hette hierauf nicht groß geandtwortet, weill Er Sich ſolcher Rede von Ihnen nicht Vermuhtet, Vndt nicht gewuſt obs Ihnen ernſt were, oder ob Sie Ihn außhören wolten. In dem Churfl. Collegio were auch die quäſtion movirt werden, ob den Cronen Satisfaction vom Reich zugeben? Vndt waß es ſein ſolte? Auf die quäſtion An, hette zwar Mentz vndt andere votiren wollen, alß Sie aber Vernommen, das der Kayſer Satisfaction zugeben Sich Verlauten laſſen, hetten Sie dabey acquiesciret, Vndt die 2 quäſtion was Ihnen zugeben? Vorgenommen, Wie nun der Herr Graff Sich beſchweret, das der Graff von Trauttmansdorff den Schweden bereits halb Pommern gebotten, hette der Chur Mayntziſche vndt andere geſagt, das der Kayſer nicht Macht hette ſolches zu thuen, Vndt hetten in Collegio Electorali einen Schluſſ gemachet, das man mitt den Cronen auf Ihre Vorgeſchlagene Satisfaction nicht handlen könte, Sondern würden zu erſuchen ſein, andere fürſchlege zuthuen, darauf zu handlen ſtünde. Der Schwediſche herr Reſident Roſenhan hette auch zu dem herrn Graffen geſagt, Sie wüſten nicht wie Sie es mitt Pommern machen ſolten, die Cron könte das Landt nicht woll abtretten, Vndt wan Sie es dem Churfürſten auch nehmen, ſo handelten Sie Vnchriſtlich. Herr Graff Ochſenſtirn aber hette zu Ihne her Graff Wittchenſtein alhie neülich geſagt, es könte auch woll ein Wegk gefunden werden, das der Churfürſt das Landt Pommern behielte, Worauf S. Excell. geandtwortet: Der Herr Graff Solte den fürſchlege thuen, ſo könten Sie es an Ihr Churfl. Durchl. gelangen laſſen, Warümb Sie alhie lenger liegen, vndt Geldt Verzehren wolten, der Herr Graff Ochſenſtirn aber hette Sich doch darauf nicht weiter

herauß laſſen wollen, herr Salvius hette bey der lezten viſite gegen Jhme den herr Graffen Sich vernehmen laſſen, das Jhme des Schwediſchen herrn Reichs Cantzlers conſilia nicht gefiehlen, den, wofern alhie kein Friede würde, ſehe Er das Weeſen der Cron Vntergehen, der Herr Reichs Cantzler were Alt, wan Er bey dieſer Zeitt Verſiehle, würde es mitt der Cronen ſchlecht ſtehen, Es gedachte auch der herr Graff, vndt Zeigte herr von Löben Vnß ſchreyben, ſo newlich auß Schweden kommen, Das daſelbſt were Rahtt gehalten über der Königin Heüraht, Da weren, wie ein Biſchoff referiret, die Meiſten gutt Brandenburgiſch geweſen, aber, der herr Reichs Cantzler were allein dawieder geweſen, mitt den Pfaltzgrafen ginge die Heüraht auch nicht fortt, Vndt ward dabei geſchrieben das groſſe präparatoria zum Kriege in Schweden gemacht würde, Vndt alle Admiralen zuſammen gefürdert weren, dabey der herr Graff Vermeinte, das es woll auf Pommern vndt die Marck angeſehen, den der Herr Reichs Cantzler, welcher dieſes Werck triebe, ſolte geſagt haben, Sie wolten Pommern nicht qvitiren, es würde Jhnen den mitt den Waffen genommen, Vndt zwar würden Sie das Platte Landt woll ruiniren, aber die Veſtungen doch ſo baldt nicht nehmen können, man müſte es Gott befehlen, Wir thatten dieſer Communication halber Vnß bedancken, Vndt bahten, Weill Wir Vernommen, das herr Weſembec im Fürſten Rahtt dahin votiren ſolte, das man der Mediat Stände bey dieſen Tractaten nicht gedencken mögtte, das ſolches abgeſtellet würde, nach demmahle Wir in Vnſerm übergebenen memorial gebehten der Pommerſchen Stende, alß welche ſo hohes intereſſe daran hetten, in dem Friedensſchluß in specie zugedencken, Weßhalber Wir von S. Excell. vndt ander Churfl. Geſandten auch Vertröſtung erlangt, Worauf S. Excell. Sich erklehret, das Sie davon nichts wüſten, Vndt erbotten Sich, mitt herr Weſenbeck darauß zu reden, das ſolches ſolte abgeſtellet werden, der

Freyherr von Löben aber, wolte es gar nicht glauben, Weill Herr Wesembec dessen kein befehlich hette, Sondern Vermeinte, das Er nur von etzlichen Mediat Stetten würde geredet haben, welche itzo Reichs Städte zu sein affectirten alß Heervorde, Magdeburgk vndt andere, Vndt sagte weiter, das S. Churfl. Durchl. Sie Vnser negotium fleissig recommendiret, welche Sich erklehret, Das der Pommerschen Stende suchen solte geruhet werden, Vndt wie Wir deßhalber ümb extract auß den Churfl. Briefen anhielten, sein Vnß dieselbe sub No. 13 Communiciret, das S. C. D. die Landtstände bey Ihrer Religion vndt privilegien gnedigst zu lassen gemeinet weren.

Den 25. Febr. haben Wir dem Herren Ertzbischofflichen Magdeburgischen herren Abgesandten Dr. Johan Crull wegen der Herren Landtstände ein Memorial sub No. 14 übergeben, Vndt gebehten solches mitt ehsten im Reichs Rahte zu proponiren, welches Er zu thuen angenommen, Vndt berichtet daneben, wie es mitt den Consultationibus alhie Stünde, Vndt das Sie ad punctum Satisfactionis noch nicht gekommen weren, Vndt vermeinte es würde Schwer damitt daher gehen, sagende, Wer wolte einem andern woll das Seinige abvotiren, Von Münster were Ihme geschrieben, das die Ertz Hertzogin Claudia Sich des Ortts Vernehmen liesse, Das Sie Sich lieber wolte Sacrificiren lassen, alß das Sie das Elsaß übergeben wolte, Er berichtete auch, Das das Oesterreichsche Directorium proponirt, wie es mitt der Churfl. herren Gesandten Secundariis zu halten, Wir haben Ihme des Landes Sachen recommendiret, vndt Abscheidt darauf genommen.

Den 26. Febr. Wie Ich Dr. Friedrich Rung wegen Ihr Fürstl. Gnad. der Hertzogin von Croy beym Herrn Milonio gewesen, Sein Wir von der Satisfaction der Cron Schweden zu reden gekommen, da Er gesagt, die Chur Brandenburgischen vndt sonderlich der herr Graff von Wittchenstein wollten durch auß vom Pommern nichts wissen, vndt führeten

bedreügliche rationes Vnter andern auch das die Pommerſche Stende, die Schweden durch auß nicht behalten, Sondern lieber ſelbſt zunn Waffen greifen, Vndt herauß ſchlagen würden; Worauf Ich geſaget, das Mir leidt were, das zwiſchen Ihr Königl. May. Vndt S. Churfl. Durchl. Weiterungen entſtünde, Vndt dergleichen discourſe geführet würden, Der herr Graff von Wittchenſtein hette Villeicht zu ſeines herrn beſten ſolches geredet, aber doch ohne der Pommerſchen Stende wiſſen vndt willen, welche keine gedancken auf ſolche Dinge gehabt, Wir hetten ümb Verhüttung mißgedancken alhie des Landes erinnerungen bey dem punoto Satisfactionis ſchrifftlich eingegeben, damit ein jeder ſehen könte, das nichts gefehrlichs geſuchet, Vndt beſtunden ſolche auf 2 Puncten 1. auf der Pflicht ſo man Churfl. Durchl. zu Brandenburgk geſchworen, Vndt 2. auf des Landes Libertät vndt privilegien, das man in beyden Puncten Sich bemühete, würde Verhoffentlich nicht übell können außgedeütet werden können, Worauf Er geſagt: Nein gar nicht: Vndt dabey gefragt, ob S. Churfl. Durchl. Sich den armirten, wie Ich nun darauf andtwortet, das Mir nichts wiſſendt, hatt Er ferner geſaget, das auch die Holländer Sich ſolten wegen Pommern angeben, Vermeinte aber doch das es nur ad Instantiam des herrn Graffen von Wittchenſtein geſchehe, wan Ihnen die commercia nach wie Vor frey gelaßen würden, hetten Sie kein groß Intreſſe, Sondern würde Ihnen gleiche Viele thuen, Ob die Cron Schweden oder der Churfürſt von Brandenburg das Landt hette, Ich habe Mich aber hie von nicht mitt Ihme in discours wollen einlaſſen.

Vnter deſſen iſt der Churfürſtl. Brandenburgiſche Geſandter Herr Weſembec ſelbigen tages bey Mir Marr von Eckſteden in meinem Logament geweſen, Vndt Sich anfenglich entſchüldiget, Das Er Vnß nicht eher beſucht, brachte auch einen gruß von Herrn Graffen von Wittchenſtein vndt Herrn Löben an, vndt referirte was im Reichs Rahte

bey den deliberationibus paſſirte, Vndt das man nunmehr ad punctum Satisfactionis ſchreiten würde, fragte, ob Wir Vorhero noch etwaß zu erinnern, Worauf Ich Ihme Vnſere übergebene Memorialia recommendirte, mitt bitte ſein votum, wegen S. C. D. dahin zurichten, das der Pommeriſchen herrn Landtſtände gebehtener maſſen in specie beym Friedensſchluß geruhet würde, welches der herr Geſandter in acht zu nehmen Verſprochen, Wobey Ich gedachte, Wan den Pommeriſchen herren Landtſtänden wegen S. C. D. in dieſem billigem poſtulato nicht ſolte gratificiret werden, ſo weren Wir befehligt ſolches bey den Königl. Schwediſchen herren Geſandten zu ſuchen, Worauf Er ſagte, Wir hetten ſolches nicht nöthig, es were ja beſſer das die Pommeriſchen herren Landtſtände Ihr petitum durch S. Churfl. Durchl. vndt der herren Reichs Stende favour erhielten, alß durch die Schweden, Vndt berichtete, das die Strahlſundiſche bey Ihme angehalten, das Ihrer in specie bey der Amnistiae gedacht würde, ſolches hette Er mitt herrn Lampadio beredet, welcher es unnöthig befunden, vndt Vermeinte das ein ieder Standt gnugſamb geſichert were, wan die Amnistia von Ao. 1618 Verwilligt würde, Erbatt Sich ſolches ſonſten im Rahte zu proponiren, hette es auch den Stralsundensibus Verſprochen, gleichwoll bath Er Wir mogtten Vnß doch mitt Ihnen darüber bereden, ob Wir es nöhtig befünden, Worauf Ich Mich erklehret, ſolches mit meinem herrn Collegen zu bereden. Weiter ſagte Er, wie das Er berichtet worden, ob hetten Wir erfahren, alß das Er im Reichs Raht dahin votirt hette, das man der Mediat Stende bey den Tractaten in specie nicht gedencken ſolte, nun were aber der gleichen nicht fürgelauffen, Vndt berief Sich auf das protocoll, welches ein ſolches nicht beſagen würde, Vndt Vermeinte das es von den Schweden herkehme, Welche Ihn hiebevor wegen der Religion Vndt wie Sie damitt nicht fortt kommen können, ietzo mitt dieſer Sachen de-

nigriren Vndt S. Churfl. Durchl. bey den Pommerſchen Stenden geheßigk machen wolten, Von der Stadt Heervörde were zwar etwaß Vorgelaufen, welche eine Reichs Stadt ſein wolte, welches Ihr die Hertzoge zu Gülich vndt Cleve nicht geſtendig weren, dawieder hette Er geredet, auch ſo viele erhalten, das der Stadt Abgeordneter ad publica consilia nicht admittiret worden, Vndt Erbott Sich der herr Geſandter wan Vnſer Memorial im Reichs-Rahte fürkehme, ſo wolte Er dahin votiren das Vnſer in specie ſolte geruhet werden, welches von S. Churfl. Durchl. vndt den herrn Reichs Ständen ſowoll, alß von den Schweden zu erhalten, Ich habe Mich desfals bedancket, Vndt gebehten, ſolch erbieten zu Wercke zuſtellen, die Pommeriſchen herren Ländtſtände würden es mitt Freündtſchafft wieder zu erkennen Wiſſen.

Dabey beklagte der herr Geſandter das S. C. D. in puncto Satisfactionis wegen Pommern bey den herren Reichs Stenden ſchlechte aſſiſtentz finden würde, Vndt ſcheinete das von den Schwediſchen herren Geſandten Ihne groſſe promiſſen geſchehen, das Sie dieſelbe nicht offendiren wolten, Vndt weren der Reichs Stende Geſandten mitt den Schwediſchen offt beyſammen, Vndt hielte Vertreüliche communication. Der Heſſiſcher Caſſelſcher Geſandter wolte Sich gar abſentiren, Wan von der Satisfaction deliberiret wirdt, mitt Vorgeben, Weill die Cron Schweden vndt Franckreich mitt der Fraw Landtgräfin in alliance ſtünde, ſo könte Sie dieſelbe nicht offendiren, referirte hiebey auch Waß zwiſchen dem Bayerſchen Geſandten vndt Jhme den tagk für gelauffen, welches kurtzlich darin beſtandt, das Er herr Weſembeck den Bayerſchen Geſandten erſuchet hette, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk wegen Pommern aſſiſtentz zu leiſten, Worauf der Bayerſche Sich erklehret, Er mögtte Wüuſchen, das die Reichs Stände beſſer zuſammen gehalten hetten, damitt die Cronen nicht ſolchen progreſſ im Reiche machen können, gleichwoll

Sich erbotten das beste bey der sachen zu thuen. Dagegen hette Er den Chur Brandenburgischen Gesandten die Pfältzische Sache hinwiederümb recommendirt, Vndt gesaget, Er wolte nicht Hoffen das der Evangelischen herren Reichs Stende Meinung were das die Pfaltzische Sache Vnter der amnistia von Ao. 1618 mitt begriffen, Weill S. Churfl. Durchl. von Bayern es auf Particular tractaten wegen der Pfaltz wolten kommen lassen, Vndt hatt herr Wesembec hiemitt seinen Abscheidt genommen.

Den 28. Februar bin Ich D. Friedrich Rung bey dem Herrn Straßburgischen Gesandten Dr. Marco Ottone alß Directore des Reichs Städischen Rahts gewesen, Vndt Jhme Copey von dem Memorial so wir dem Reichs Rahte insinuirt eingehendigtt, mit bitte zu befürdern das Vnserer geruhet werden mögtte, Worauf Er Sich gar willfährig erklehret, das Seinige dabey zu thuen, Es Were aber der Satisfaction Punct gar ein Schwer Punct, Vndt mögtte Gott wißen, wie er Recht anzugreiffen, Er hette sonsten von den Schweden nicht anders Vernemmen können, alß das Sie von Pommern durch auß nicht abstehen würden, Vndt hette Er Verhofft; weill die Chur Brandenburgische vndt Königl. Schwedische Gesandten offt zusammen kehmen, es würden die Chur Brandenburgischen Sich zu Tractaten einlassen, Vndt ein ägvipollens annehmen, Worauf Ich gesaget das von den Churfl. Brandenburgischen Ich solches nicht vernehmen könte, Sondern Viele mehr das Sie für das allerhöchst Vnrecht hielten, wan man Jhnen solches zumuhten wolte, Vndt das Sie steiff darauf bestünden das Sie von Pommern nichts miſſen wolten, darauf der herr Gesandter berichtet, das der herr Graff Ochsenstirn vber die Chur Brandenburgischen deswegen beschwerte, das Sie des Friedens Werck damitt behinderten, Vndt hette der Herr Graff von Wittchenstein, wie Er von Münster wiederkommen, Sich Verlauten lassen, es würde kein

Friede werden, auch ein groß glaß genommen, vndt dem herren Graffen Ochſenſtirn auf Zerſchlagung des Friedens zugetruncken, welches bey der Cron Schweden groß nachdencken Cauſirte, Ich habe Mich gegen dem herrn Geſandten beklaget, das leider die extremitäten ſo darauß erwachſen würden, für Augen ſchwebten, Vndt dahero dafür gehalten, das die herren Reichs Stende billig S. Churfl. Durchl. Sich annehmen, Vndt die Cron mitt dienlichen rationibus dahin das Sie von ſolchem poſtulato abſtehen mögtten, bewegen ſolten, Den ſonſten Were kein beſtändiger Friede zu hoffen, darauf der Herr Geſandter geſaget, die Cron Schweden hette gleichwoll faſt ein beſſer Recht, et quidem ex promissione ſo zu Heilbrun geſchehen, Vermöge deren were das Reich der Cron zur Satisfaction Verbunden, Vndt Pommern Ihnen woll gelegen, deſſen Sie Sich auch nicht begeben würde, Dem Ich kürtzlich regevret, das ſolche promiſſion nicht anders alß absque praejudicio tertii könte rechtßwegen Verſtanden werden, Vndt were dadurch der Cron Schweden über Pommern kein news Recht zugewachſen, Vndt woſern die Ober-Gräyſe zu Heilbrun bey Ihrer promiſſion auf Pommern gedancken gehabt, liefe es wieder die Reichs Conſtitutiones, Vndt Kundtbahre Rechte, welche nicht zulieſſen einem andern das Seine zuvergeben, Das der Cron Schweden Pommern woll gelegen, Vndt dahero Ihnen invito Domino überlaſſen werden müſte ſolches were ein gefehrlich principium, wan man daſſelbe zulieſſe, würde kein einiges Landt oder Stadt ſo an die frontier belegen, können geſichert ſein, Vndt würde die Stadt Straßburgk nicht im geringen periculſtehen, alß welche ſo woll vndt Viele beſſer der Cron Franckreich gelegen, alß Pommern den Schweden, Vndt wie der herr Geſandter Sich hiebey gar perpler bezeigete Vndt berichtet, das Sie künfftigen Montagk darüber zu conſultiren einen anfang machen würden. Habe Ich nochmahlen Ihme Vnſers geliebten Vatterlandts anliegen, Vndt

das übergebene Memorial recommendirt, In hoffnung die herren Reichs Stende würden bey diesen schweren vndt Wichtigen Puncte, zuförderst auf Gott vndt die Hochheillige Justitz sehen, auch Ihre consilia dahin richten ut nemini fiat injuria, Vndt habe damitt meinem Abscheidt genommen.

Eodem die habe ich Marcus von Eckstede den Freyherrn von Löben angesprochen, ümb auch zuerkundigen, wie es zu Münster mitt den Satisfaction Puncte gelaufen, Vndt was die Reichstende alhie dabey zu thuen gemeint sein mögtten, worauf der herr Löben Mir berichtet, das die Catholische Stände zu Münster Sich zu der Cron Franckreich Satisfaction nicht Verstehen wolten, was Sie aber die Reichs Stende alhie wegen der Cronen Satisfaction resolviren würden, wüste Er zwar nicht eigentlich, Im Churfürstl. Collegio aber würde man auf Geldt stimmen, Vndt sagte dabey das der Lünebrgischer herr Gesandter Lampadius vndt andere Sich erklehret, für S. Churfl. Durchl. wegen Pommern mascule zu reden, Er berichtete auch das Ihme in Vertrauwen Communicirt worden, das der Herr Reichs Cantzler (nachdem in Schweden darüber Raht gehalten, an Wehen die Königin zu verheüraten, Vndt alle mit Ihme nicht darin einig gewesen) bey 14 Tagen Närrisch gewesen, Vndt Sich Verlauten lassen, wan die Königin einen außländischen nehmen würde, Vndt mitt demselben Erben hette, so kehme das Reich auf Frembde, Vndt würde die Schweden davon außgeschlossen, wan aber die Königin ohne Erben Verstehbe, So könte Schweden wiederümb ein Regnum electivum werden, So könte Ihre der Reichs Rähte Kinder auch noch eins dazukommen, Vndt solte itzo der herr Reichs Cantzler bemühet sein conditiones aufzusetzen, welche einem Königs zu präscribiren, Vndt wie herr Graff Oxenstirn vndt herr Salvius dieses tage bey dem herrn Grossen von Wittgenstein gewesen, were bey der conferentz fürbekommen, das Sie gebehten S. Churfl. Durchl. mögtten

beydes mitt einer Heüraht vndt den Holländern Sich nicht präcipitiren, weill die Holländer auch nichts Vergebens thetten, Sonsten berichtete auch der Freyherr von Löben, das Sie wieder Schreyben von S. Churfl. Durchl. bekommen hetten, das Sie den Schweden von Pommern nichts laßen wolten. Vndt zogen in Ihrer Resolution das Exempel des Königs Achab mitt Nobath an, Davon Sie den Schwedischen Legaten part geben würden, der Freyherr von Löben war sonst noch der Meinung das S. Churfl. Durchl. ehst auß Preußen kommen, vndt nach Cleve reisen würden, Er promittirte auch Vnß von obangezogener Churfl. Resolution Copey zu geben, Vndt sagte das S. C. D. geschrieben, den Punct wegen der reformirten Religion nicht mehr zutreiben, sondern denselben biß zu friedlichen Zeiten anstehen zu lassen, alß dann auf einem Reichstage davon könte geredet werden.

Den 1. Martii Sein Wir bey dem Fürstl. Weymarschen herren Abgesandten D. Herren gewesen, vndt Ihme der Pommerschen herren Landtstände Sachen vndt das Memorial so Wir deßfalls in Reichs Rahtt übergeben, recommendiret, mitt bitte, wann es in Consilium gebracht würde, der herren Landtstände bestes zubefürdern, dabey Wir auch in etwaß angezogen, wie Viele Pommern, bey dem Evangelischen Wesen gethan, Vndt wan selbiges Landt nicht den anfang gemacht, Vndt der Schwedischen Militien auf die Beyne gsholffen, würden die übrige Evangelische Stende gar keine rettung gehabt haben, vndt das dahero Unbillig sein würde, wan die herren Reichs Stände Vnß Verlassen, Vndt das Landt also zur Satisfaction hingeben wolte. Derr Herr Abgesandter hatt Sich der visite halber bedancket, vndt Sich darauf resolvirt, Weill bekandt das Pommern bey dem gemeinen Evangelischen Wesen Viele gethan, Vndt der herren Landtstände suchen auf aller billigkeit beruhete, so wolte Er gerne Wegen seines gnedigen Fürsten vndt Herren Hertzog Wilhelms von Sachsen der

Pommerſchen herren Landtſtende beſtes befürdern helffen, Vndt ſagte das Er Pommern Inſonderheit obligirt were, Weill ſein Vatter den Löbl. Hertzogen zu Pommern von Ao. 1601 alß ein Agent am Kayſerl. hoffe auch auf Vnterſchiedtlichen Verſamblungen gebraucht geweſen, berichtete daneben das Morgen oder übermorgen über dem Satisfaction Puncte würde deliberirt werden, mitt welchem es hartt halten würde, mitt fürgeben, man hette den Bock im garten, man müſte mittell finden das Er Vnß nicht gar zerſtieſſe, gab auch dabey zuverſtehen, das die Cron Schweden bey Ihrer Satisfaction ein abſehen auf die Elb- vndt Weeſer Strom hetten, Vndt Verhoffendtlich auf Pommern ſogar hartt nicht beſtehen würde.

Den 3. Martii haben Wir Vnß bey dem Schwediſchen herrn Legato herrn Graff Johan Ochſenſtirn wegen Ihr Fürſtl. Gnad. der Hertzogin zu Croy angeben, Welcher Vnß aber durch ſeinen Hoff Junker Georg Chriſtian Maſſowen zur Abendt Mahlzeit fordern laßen. Vber der Taffell haben S. Excell. einen discours angefangen, Wie viele der Evangeliſchen Kirchen daran gelegen, das die Cron Schweden Pommern vom Röm. Reich zum Lehen empfange, das Reich würde Mächtig dadurch geſtercket Vndt die Evangeliſche Parthey Verſichert, Wir haben Vnß aber darauf nicht eingelaſſen. Nach der Mahlzeit fieng der herr Legatus an von Pommerſchen Sachen zu reden, Vndt ſagte Er hette Vnß nun lange nicht geſehen wie Pommern wehre, Vndt wolten die Schweden nicht haben, Der herr Graff von Trautmansdorff hette Ihnen zur Satisfaction Vor Pommern, Bremen, Börden und Wiſſmar gebotten, Vndt hette wohlgedachter Kayſerl. herr Graff Ihme dem herren Legato die handt gedrückt, Vndt geſagt, mitt den Schweden were noch beſſer zu handlen, weill Sie mehr Teütſch weren als mit den Franzoſen. Worauf S. Excell. ſagten Sie hetten ſolches noch nicht acceptirt, doch mögtte es mitt Pommern woll auf eine diviſion ankommen, Vf das Kayſerl.

bloſſe offerte würden Sie ſonſten die Länder nicht nehmen, Den der Kayſer hatte nicht Macht dieſelbe zu vergeben, man würde erfahren was die Reichſtände bey dem Satisfaction Puncte thuen würden, Sie wolten Ihnen nichts geben, vndt gleichwoll triebe keiner die amnistiam und den punctum gravaminum alß eben die Schwediſche herrn Legati, fragte daneben zu Vnterſchiedtlichen mahlen, ob die Vor Pommern nicht gerne unter Ihnen ſein wolten, Libertas et Privilegia ſolten Ihnen nicht alleine wie Sie bey der Hertzogen zu Pommern Leben geweſen gelaſſen, ſondern auch woll erweittert werden, Vndt were man der Religion bey Ihnen Verſichert, Vndt wie Wir darauf nicht geandtwortet: haben S. Excell. cum exasperatione geſagt: Wan Sie wüſten das die Pommern nicht gerne Vnter Ihnen ſein wolten, ſo mögtte es geſchehen zu Ihrem Schaden, Vndt wolte Er befürdern das man Vnter Brandenburgk kehme, Es würde Vnß aber gehen nach dem Alten Sprichwortt Incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdim, Vndt würde man ſehen ob nicht Chur Brandenburgk den Landtſtänden würde Calviniſten obtrudiren, Vndt in Pommern reformiren, Worauf Wir Andtwortteten das die Pommeriſchen Stende Verhofften die Cron Schweden würde Vnß bey dieſen Tractaten gute aſſiſtentz leiſten das Wir in Religione genungſamb Verſichert würden, Darauf S. Excell. ſagten, Sie wolten es nach möglichkeit thuen, Vndt gaben doch dabey zu verſtehen, Das man übel für das Landt thätte, Das man ſo ſteiff an Brandenburgk hinge, die Chur Brandenbürgiſchen Verlieſſen Sich darauf, Vndt ſagte, die Pommern würde Sich vnter die Cron Schweden nicht begeben, Sondern Vielemehr Mann bey Mann auffſitzen, Vndt Sie auß dem Lande ſchlagen, Vndt were Ihnen des fals auch auß Pommern Zeitung zugekommen, Welches bey Ihnen ein groß nachdencken Verurſachte, Es hette auch der herr Feldt Marſchall Torſtenſohn geſchrieben, Er wüſte nicht was er an

den Pommern hette, Vndt ob Ihnen zutrauwen, derowegen würde Er ſowoll auch der Polniſchen Intervention halber ein Regiment zu Pferde in hinter Pommern nach Newen Stettin vndt der Ortter legen, zugleich auf der Pohlen actiones achtung zugeben, Wir haben darauf die Pommeriſche Herren Landtſtände entſchüldigt, das zwar die Churfl. Brandenb. Herren Geſandten woll dergleichen motiven führen mögtten, aber das wüſten Wir gewiſſe, Das den Pommeriſchen herren Landtſtänden dergleichen niemahlen Were in den Sin gekommen, andere mögtten von Ihnen außgeben waß Sie wolten, Vnſere ſuchen alhie würde Sie auch genungſamb entſchüldigen, welches Nirgendts anders hingerichtet, alß das die Stände zufürderſt Ihre gewiſſen gegen Gott vndt dan des Vatterlandes Freyheit ſalvirt wiſſen wolten. Solches würde keiner improbiren können, Derhalben were vnbillig, wan man das Landt ümb bloſſer Suspicion willen belegen wolte, Ratione der Cron Pohlen hette man Sich auch nichts zu beſorgen, Weill der König mehr mitt der Hochzeit alß einem Kriege beſchefftigt were, baten derowegen kein mißtrauwen in die Pommeriſche Stende zu ſetzen, Vndt bey dem herren Feldt Marſchalln zu befürdern, das die Reüter zurück bleiben mögtten, Worauf S. Excell. Sich erklehret, wan Er deſſen verſichert were, wie Wir itzo erkläret, Wolten Sie an den herrn Feldtmarſchalln ſchreyben, das die Reütter nicht in Pommern gingen, Wir bahten wan dergleichen Sachen Vorkehmen, dadurch die Pommeriſche herren Landtſtände etwa suspicionibus gravirt werden könten S. Excell. wolten denſelben ſo baldt keinen Glauben geben, Sondern Vnß zu Sich erfürdern laſſen, vndt die Sachen bey Vnß erkundigen, ſo würden Wir davon nachricht geben können, Vnterdeſſen Mögtte S. Excell. vndt der herr Feldtmarſchall allen geſchöpften Argwohn fahren laſſen, Worauf Er Sich zufrieden gab, Vndt ſagte, Er wolte den folgenden tagk an den herrn Feldtmarſchall ſchreyben, Das das Volk zurück

bliebe. Letzlich fragte der Herr Legatus Mich Marx von Eickſteden ob Ich zu Vor Pommern gehörte, Vndt wie auch wegen der Friedenshandelung weiter discours Vorfiehle, Sagte S. Excell. das der Cron assecuration in guter alliance mitt den Teütſchen Fürſten beſtünde, beklagten Sich auch das die Churf. Brandenburgiſchen bey der Sachen nichts thetten, es auch mitt dem Freyen nicht recht anfingen, Wir Antworteten darauf das Wir Wünſchen mögtten das S. Excell. Sich mitt Ihr Churfl. Durchl. ſelbſt beſprechen mögtten, worauf Er aber nicht groß geantwortet.

Den 4. Martii haben Wir an herren Melonium geſchickt vndt bitten laſſen bey S. Excell. zu befürdern, das das ſchreyben an den herren Feldtmarſchall bey dieſer Poſt abginge, Damitt keine Völcker in Pommern geführt würden, Welcher zurücke berichten laſſen, das Er davon nichts wüſte, der herr Feldtmarſchall hette auch von keinen Völckern, welche in Pommern gehen ſolten geſchrieben, Wenn davon etwaß Vorgangen müſte herr Lillienſtroom ſolches mitt gebracht haben, Er wolte zu S. Excell. gehen, Sich deſſen erkundigen vndt gerne des Landes beſte befürdern helffen.

Den 6. Martii Wie Wir deßwegen abermahl bey herrn Melonio erinnerung gethan, hatt Er ſagen laſſen, das S. Excell. bey der Poſt an den herrn Feldtmarſchalln geſchrieben keine Völcker in Pommern zuſenden, hoffte auch das es geſchehen würde, Sie hetten ſonſt dem herrn Feldtmarſchalln nichts zu Commendiren, herr Lillienſtröm hette dieſes Mündtlich mittgebracht, in des herren Feldtmarſchalln ſchreyben were davon nichts erwehnet.

Den 7. Martii hatt Vnß der Fürſtl. Holſteiniſcher Abgeſandter herr D. Heinrich Hatten Landt-Cantzler beſuchet, Vndt nebenſt gewöhnlichen Complementen von wegen S. F. Gnad. vndt Herrn, des Hertzogen von Holſtein zu aller will-

fährigkeit gegen die Pommerischen herrn Landtstände Sich erbotten, Vndt daneben berichtet, Weill Pommern vndt Mecklenburgk Sich zu keiner alternation Verstehen wolten, so könte Er wegen der Session noch nicht zu Richtigkeit kommen, sondern hette bishero a publicis consiliis Sich absentiren müssen, mitt den andern Fürstl. were Er sonst Verglichen, hette sonst vernommen das man im Reichs Rahte über der Satisfaction consultirte, Vndt das die vota mehrentheils dahin gangen, das man die Interessenten der Jehnigen Oertter so vorgeschlagen, darüber erst würde hören missen. Von dem König von Dennemarck hette Er zwar gantz kein befehlig etwaß zu negotiiren, sondern were nur von dem Hertzoge von Holstein geschickt, aber der Herr Ertzbischoff von Bremen hette Jhme Commission aufgetragen, wegen des Ertz Stiffts vndt des Stiffts Vörden zu contradiciren, derhalben hette Er Vnserm Exempel gefolget, Vndt ein schrifftliches Memorial so woll dem Oesterreichschen alß Magdeburgischen Directorio eingegeben, das solche Stiffter nicht mögtten in die Satisfaction gezogen werden, wie es nun wird lauffen, stünde zu vernehmen, Wir haben Jhme der visite halber mitt üblichen Curialien gedancket, Vndt angezeigt, Ob Wir Zwar wegen der Pommerischen Stende nichts an diesem Ortte wieder prästiren könten, So sehe man doch gerne, daß alles in denn Standt gesetzet würde, wie es vor dem Kriege gewesen, Vndt das einjedtweder bey dem Seinen Verbliebe, Vndt müsten Wir des außschlags dieser Tractaten erwartten. Vndt wie Wir darauf von dem Dänischen Kriege zu reden gekommen, hatt der Herr Gesandter die Dänische Consilia, welche zu der Zeitt Vorgangen, nicht allerdings approbiren wollen, dafür haltende, wan der König von Dennemarck bey Zeite eine Ambassade an die Holländer abgehen lassen, das Sie Sich nicht würden in den Krieg gemischet haben, Vermeinte auch wan Zwischen dem Hause Hollstein; dem Könige in Dennemarck vndt den Sted-

ten Lübeck vndt Hamburgk ein gutt Vertrauwen geweſen, ſo hette ſo weinig der Kayſer vor etzlichen Jahren alß Neülich die Cron Schweden ſolchen progreß in den Orttern nicht machen können, Vndt Vermeinte das zuverſicherung des Landes dienlich ſein würde, Wan zwiſchen dem Hauſe Hollſtein vndt Vorerwendten beyden Städten eine alliance köntte getroffen werden, aber man wüſte woll wie es in Städten herhinge. Er referirte auch das der Däniſche Reſident Francke, welcher in Haag reſidiret den König ſicher gemachet, das die Holländer Sich in den Kriegk nicht Miſchen würden, ſonſten hette der König ein ſtattlich Volck vndt woll bey 12000 Mann in Schonen mehrentheils frömbt Volck bey einander gehabt, welches Er ſelbſt geſehen, weill Jhn der König damahlen auß Hollſtein zu Sich dahin fordern laſſen, aber es were nicht recht commendirt worden, ſo weren auch die Stende im Reich Vnter Sich nicht einig geweſen, nach welchem discours der herr Abgeſandter ſeinen Abſcheidt genommen.

Den 8. Martii alß Wir wegen S. F. Gnd. des Hertzogen zu Croy bey dem Königl. Schwediſchen herrn Legato Salvio geweſen, Vndt von den Pommeriſchen Landes beſchwerungen zu reden kommen, Vndt dabey angezogen, wie hefftig das Landt vndt die Einwohner bey der Juſtitz durch confiscationes vndt dergleichen beſchweret würden, Vndt obwoll die Wollgaſtiſche Landtſtände deshalber Jhre Deputirte in die Cron mitt groſſen Speſen abgeordnet, hetten Sie doch keine remedirung erhalten, ſondern weren auf commiſſarien Verwieſen, welche in Pommern kommen ſolten, worauf Er zuverſtehen gab, das ers nicht gerne hörte, ſagende, der herr Reichs Cantzler were ein langſahmer man, gleichwoll wolte Er alles durch ſeinen Kopf gehen laſſen, Vndt damitt blieben Viele ſachen Vnerpedirt liegen, die Eſtats Rähtte in Pommern weren den Sachen auch nicht gewachſen. Jch Marx von Eckſtedt gab hiebey ein Memorial wegen des zu Gutzkow aufs Neüwe eingezogenen

Bauren mitt bitte ſolches mitt einen Promotorial in die Cron zu Secundiren, Worauf Er Zuſage gethan ſolches an den Secretarium Güldenklaw zu recommendiren. Wie wir aber wegen des herren Präſidenten Philip Horns erwehnung gethan, vndt gehehten weill des herrn Reichs Cantzlers Excell. auf Jhn zörnig were, deſſen Perſon zu recommendiren, iſt keine groſſe Andtwordt darauf erfolgtt.

Den 9. Martii Sein Wir bey dem Gräfflich Naſſow Saarbrückiſchen herren Geſandten Dr. Schragen geweſen, vndt Jhme das Memorial, welches Wir dem Magdeburgiſchen Directorio im Nahmen der Herren Landtſtände übergeben, recommendirt, welcher Sich darauf gantz willfahrig erklehret, Vndt waß im Reichs Rahtte dieſe tage paſſiret, referiret, Das Sie nemblich mitt Jhren deliberationibus über die Königl. Schwediſche Replic zu ende gekommen, in puncto gravaminum were zwar auf der Evangeliſchen Stände fürſchlege von den Catholiſchen eine Andtwordt erfolgtt, welche aber nicht zu acceptiren, Weill Sie Sich auf den Prager Frieden referirte, die Evangeliſchen weren ſonſt reſolvirt nichts ſchrifftliches darauf weiter zu verhandeln, Sondern erwartteten der Catholiſchen Deputirten von Münſter, die güttliche handlung anzutretten, In puncto Satisfactionis laß Er Vnß das Conſilium der herren Reichs Fürſten vor: welches dahin außgingk, das die Kayſerl. Herren Geſandten Verſtehen mögtten, wie weit Sie der Satisfaction halber Sich mitt der Cron Schweden Vereinigen könten, das ſolches mitt Zuziehung der Intereſſenten geſchehe, Vndt dann entlich, wo man Sich nicht einigen könte, es wiederümb an die herren Reichs Stende zu bringen, ſolch concluſum were nacher Münſter geſandt, Vndt würde Verhoffentlich gegen Oſtern eine Duplic herauß kommen können, Vndt weill Wir darauf abzunehmen gehabt, das die Intereſſenten keine groſſe aſſiſtentz von den Reichs Stenden haben würden, haben Wir kürtzlich remonſtriret, was Pommern bey

dem Evangelischen Wesen gethan, vndt wan durch Pommern der Cron anno 1630 nicht aufgeholfen, hetten alle Oberstende Vnter dem Joch bleiben müssen, derhalben were billig, das man Sich Vnser hinwieder annehme Vndt sein darauf cum recommendatione abgeschieden.

Eodem die Nachmittage hatt Vnß der Churfürstl. Brandenburgischer herr Gesandter des herrn Graff von Wittchensteins Excell. da Wir Vnß zuvor 2 mahl bey Ihr ümb audientz zu haben, anmelden lassen, in Vnserm Logement besuchet, vndt angemeldet, das Sie etwa auf 4 Wochen in welcher Zeit des Kayserl. herren Gesandten Graff von Lambergk bericht nach dieses Ortts nicht sonderliches fürlauffen würde, in dem die herren Reichs Stende mitt den recorrelationibus würden beschefftigt sein, nacher Wittchenstein Ihrm herren Bruder begraben zu lassen, Verreisen wollen, hetten gleichwoll mitt den Freyherr von Löben die Abrede genommen, Wan Inmittelst etwas von Importance Vorfallen solte, das ers durch einen eigenen Botten nachschicken solte, so könten Sie von der Zeitt an in 9 Tagen wieder hie sein.

Vndt hetten Vorlengst zu Vnß zukommen im Sin gehabt, aber, weren von einer Zeitt in die ander Verhindert worden, itzo aber hetten Sie noch für Ihrem abreisen solches Verrichten vndt Abscheidt nehmen wollen. Wir haben gegen S. Hoch Gräfl. Gnd. vndt Excell. Vnß entschüldigt, das Vnß zu dero zukommen gebühren wollen, auch Wir Vnß deßwegen anmelden lassen, deroselben für dero abreisen aufzuwartten, Weren auch gerne erschienen, wan Vnß nur eine Zeitt benennett worden, Weill aber S. Hochgräfl. Gd. vndt Excell. Vnß die Gnade zu erweisen vndt zu Vnß zukommen beliebet, thetten Wir Vnß deßwegen Vnterdienstl. bedancken, Vndt hettens gegen die herren Landtstände zu rühmen, Vndt referirten Wir deroselben, was des herren Graff Oxenstirns Excell. Vnß berichttet, nemblich, das der herr Graff von

Trauwtmansdorff für seinem abreisen Ihnen halb Pommern, vndt zwar den Wolgastischen Ortt, die Stadt Wissmar, das Ertz Stifft Bremen, vndt das Stifft Vörden zur Satisfaction offeriret, deswegen Stünden Wir in Sorgen, vndt mögten gerne Vernehmen, ob zwischen den Churfl. Brandenburgischen vndt Schwedischen herren Gesandten wegen Pommern etwaß weiter Vorgangen, Worauf S. Excell. sagten, Sie hielten dafür der herr Graff Ochsenstirn sagte solches nur zum Schein die Gemühter zuerfahren, Vndt berichteten das so woll herr Ochsenstirn vndt Herr Salvius jedoch ein Jeder absonderlich bey Ihr heüte gewesen, Vndt Sich Verlautten lassen, alß wan noch mittell vndt Wege gefunden werden könten, das die Cron Schweden mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk wegen Pommern in güte von einander kommen mögtte, Sie hetten wie Ehrliche Leüthe die Sache mitt allen ümbständen nacher Schweden referiret, erwarteten deswegen resolution, Vndt hette herr Graff Ochsenstirn gesaget, er wüste woll das man seinem herr Vatter die schuldt gebe, das diese Sache also getrieben würde, es könte auch Vielleicht so sein, Es were aber nunmehr sein herr Vatter ein Alter abgehender Man, Er aber vndt sein Bruder müsten weiter hinauß vndt auf Sich selbst sehen, den Sie Ihnen nicht gerne weiter Feinde machen wolten, Vndt hette Er seinen herren Vater getrewlich eingerahten, Das Er Verhoffte, es würde die resolution in der Cron also fallen, das Ihr Churfl. Durchl. mit Ihnen würde Friedtlich sein können, herr Salvius aber hette gesaget, Sie sehen woll, das es Sich nicht schicken wolte, einem andern das seinige mitt gewaldt zu vorenthalten, vndt alß Er der herr Graff Wittchenstein Ihme referirte, das auß Schweden geschrieben würde, das die armatur, welche in der Cron angestellet, auf S. Churfl. Durchl. Lande vndt die Pillow angesehen, hette herr Salvius solches nicht gestehen wollen, Sondern Vielmehr dafür gehalten, Das die Königin Mitt S. Churfl. Durchl.

dem Evangelischen Wesen gethan, vndt wan durch Pommern der Cron anno 1630 nicht aufgeholfen, hetten alle Oberstende Vnter dem Joch bleiben müssen, derhalben were billig, das man Sich Vnser hinwieder annehme Vndt sein darauf cum recommendatione abgeschieden.

Eodem die Nachmittage hatt Vnß der Churfürstl. Brandenburgischer herr Gesandter des herrn Graff von Wittchensteins Excell. da Wir Vnß zuvor 2 mahl bey Ihr ümb audientz zu haben, anmelden lassen, in Vnserm Logement besuchet, vndt angemeldet, das Sie etwa auf 4 Wochen in welcher Zeit des Kayserl. herren Gesandten Graff von Lambergk bericht nach dieses Ortts nicht sonderliches fürlauffen würde, in dem die herren Reichs Stende mitt den recorrelationibus würden beschefftigt sein, nacher Wittchenstein Ihrm herren Bruder begraben zu lassen, Verreisen wollen, hetten gleichwoll mitt den Freyherr von Löben die Abrede genommen, Wan Inmittelst etwas von Importance Vorfallen solte, das ers durch einen eigenen Botten nachschicken solte, so könten Sie von der Zeitt an in 9 Tagen wieder hie sein.

Vndt hetten Vorlengst zu Vnß zukommen im Sin gehabt, aber, weren von einer Zeitt in die ander Verhindert worden, itzo aber hetten Sie noch für Ihrem abreisen solches Verrichten vndt Abscheidt nehmen wollen. Wir haben gegen S. Hoch Gräfl. Gnd. vndt Excell. Vnß entschüldigt, das Vnß zu dero zukommen gebühren wollen, auch Wir Vnß deßwegen anmelden lassen, deroselben für dero abreisen aufzuwartten, Weren auch gerne erschienen, wan Vnß nur eine Zeitt benennett worden, Weill aber S. Hochgräfl. Gd. vndt Excell. Vnß die Gnade zu erweisen vndt zu Vnß zukommen beliebet, thetten Wir Vnß deßwegen Vnterdienstl. bedancken, Vndt hettens gegen die herren Landtstände zu rühmen, Vndt referirten Wir deroselben, was des herren Graff Oxenstirns Excell. Vnß berichttet, nemblich, das der herr Graff von

Trauwtmansdorff für seinem abreisen Ihnen halb Pommern, vndt zwar den Wolgastischen Ortt, die Stadt Wissmar, das Ertz Stifft Bremen, vndt das Stifft Vörden zur Satisfaction offeriret, deswegen Stünden Wir in Sorgen, vndt mögten gerne Vernehmen, ob zwischen den Churfl. Brandenburgischen vndt Schwedischen herren Gesandten wegen Pommern etwaß weiter Vorgangen, Worauf S. Excell. sagten, Sie hielten dafür der herr Graff Ochsenstirn sagte solches nur zum Schein die Gemühter zuerfahren, Vndt berichteten das so woll herr Ochsenstirn vndt Herr Salvius jedoch ein Jeder absonderlich bey Ihr heüte gewesen, Vndt Sich Verlautten lassen, alß wan noch mittell vndt Wege gefunden werden könten, das die Cron Schweden mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk wegen Pommern in güte von einander kommen mögtte, Sie hetten wie Ehrliche Leüthe die Sache mitt allen ümbständen nacher Schweden referiret, erwarteten deswegen resolution, Vndt hette herr Graff Ochsenstirn gesaget, er wüste woll das man seinem herr Vatter die schuldt gebe, das diese Sache also getrieben würde, es könte auch Vielleicht so sein, Es were aber nunmehr sein herr Vatter ein Alter abgehender Man, Er aber vndt sein Bruder müsten weiter hinauß vndt auf Sich selbst sehen, den Sie Ihnen nicht gerne weiter Feinde machen wolten, Vndt hette Er seinen herren Vater getrewlich eingerahten, Das Er Verhoffte, es würde die resolution in der Cron also fallen, das Ihr Churfl. Durchl. mit Ihnen würde Friedtlich sein können, herr Salvius aber hette gesaget, Sie sehen woll, das es Sich nicht schicken wolte, einem andern das seinige mitt gewaldt zu vorenthalten, vndt alß Er der herr Graff Wittchenstein Ihme referirte, das auß Schweden geschrieben würde, das die armatur, welche in der Cron angestellet, auf S. Churfl. Durchl. Lande vndt die Pillow angesehen, hette herr Salvius solches nicht gestehen wollen, Sondern Vielmehr dafür gehalten, Das die Königin Mitt S. Churfl. Durchl.

Den 11. Martii Ist des herrn Grafen von Wittchenſteins Excell. von hinnen abgereiſet.

Eodem die ſein Wir bey herren Weſembec geweſen, Vndt Jhm Vnſer letztes Memorial, welches Wir den Evangeliſchen Reichs Stenden durch das Magdeburgiſche Directorium einhendigen laſſen, recommendiret Worauf er geandtwortet, das Er ſelbiges noch nicht bekommen, ließ es aber in Vnſer gegenwart von den Magdeburgiſchen Geſandten holen, Vndt erbott Sich, Vnſer ſuchen in acht zu nehmen, Communicirte Vnß auch, waß Er bey dem puncto Satisfactionis wegen Pommern im Reichs Rahtte hette votiret. Wolte ſolches auch ſchrifftlich eingeben, Vndt weill es Pommern concernirte, hette Er zu dem ende es Vnß eröffnen wollen, Damit, wofern dem Lande etwaß nachtheiliges darin enthalten, Das Wirs bey zeiten erinnern mögtten, Vndt alß wir in ratione 4 befunden das man Sich auf Viele sinceras contestationes der herren Landtſtände gegen S. Churfl. Durchl. beruffen, So haben Wir gebehten, ſolches zu endern, damitt dem Lande kein beſchwer zugezogen werden mögtte, weil man ſchon dröhete das Landt mit Volk zubelegen, der herr Abgeſandter nahm ſolches ſehr woll auff, vndt batt es mitt nach hauſe zunehmen, Vndt die monita ſo nützlich weren zu Pappir zu bringen, vndt Jhme Morgenfrühe zuzufertigen, Welches Wir angenommen, Er beſchwerte Sich ſonſten über die Reichs-Stände das Sie Sich übereyleten, Vndt dem Kayſer das Werck in die handt ſpielen wolten, beklagte daneben das S. C. D. von den Reichs Stenden gantz keine aſſiſtentz hette, Er hette es noch gemacht, das in concluſo der Reichs Stende geſetzet, das man die Intereſſenten darüber hören ſolte, Sonſten were es verblieben, daneben referirte Er das der Braunſchweigiſcher und Lüneburgiſcher Geſandter herr Lampadius, Welchem Er herr Weſembec nicht viele trauwen wolte, zu Jhme vndt Jhn ſondiren wollen, Ob S. C. D. der

Cron Schweden nicht halb Pommern laſſen wolten, Vndt Sich wegen ſeiner Herrſchafft zu mediatorn anerbotten. Es hette Sich aber herr Weſembec mitt dem defectu mandati entſchüldigtt, vndt gantz nicht wegen dieſer Sachen einlaſſen wollen.

Den 12. Martii haben Wir herr Weſembecken Vnſere erinnerungen über dem Vnß geſtern zugeſtelleten concept zugeferttigt, Wie auß der beylage sub No. 15 zuſehen vndt bitten laſſen Vnß nicht zuverdenken das Wir Jhme Vnſere gedancken eröffnen wollen, Vndt hatt Er ſolches nicht alleine Woll aufgenommen, Sondern auch zimblich attendiret.

Den 13. Martii Alß Ich Dr. Friedrich Runge bey dem herrn Lübeckſchen Abgeordneten herren Dr. Glorin geweſen vndt wegen der Commertien mit Jhme Mich beſprochen Vndt entlich von den Friedens Tractaten zu reden kommen, referirte Er, das herr Graff von Trauwtmansdorf berichtet, das inner 14 Tagen die entliche reſolution in puncto Satisfactionis auß Schweden kommen würde, Vndt hielte dafür das ein jeder der Intereſſe daran zu haben Vermeinte, bey Zeiten auf conditiones müſte bedacht ſein, Vndt ſelbige übergeben, damitt es hernacher nicht zu ſpäte were, Welches Er Mir wiederümb in Vertrauwen offenbahren, weill notorium das Pommern zum höchſten daran Intereſſiret, Ich habe Jhme pro communicatione ista gedancket, Vndt wieder in Vertrawen berichtet, das Wir kein befehl hetten einige Conditiones zu übergeben ehe das Juramentum ab Electore legitime relatiret, Vndt wunderte Mich das die herren Reichs Stende den Satisfaction Punct Domini Caesaris plenipotentiariis ſo ſchlechter Dinge in die Hände geſtellet, es were res magni praejudicii vndt waß heüte Pommern geſchehe, könte nach etzlichen Jahren Lübeck vndt andern Orttten auch wiederfahren, darümb es gar eine ſorgliche Sache wehre, der herr Abgeſandter ſagte hierauf das were zwar wahr, aber Er ſehe nicht waß man mehr

hette thuen können, Von den Hollandiſchen Geſandten zu Münſter hette Er zwahr woll ſo viele vernommen das es Ihme mitt Pommern nicht gefiehle, aber Sie hetten doch entlich geſaget Wo die Schweden Sich bonis ordinibus nicht wolten flectiren laſſen, müſte man auf billige conditiones gedencken; Darauß Er concludirte das Hollandt deshalber woll keinen Krieg anfangen würde.

Den 14. Martii Sein Wir bey dem Hamburgiſchen Geſandten herrn Dr. Meürern geweſen Ihme weill Er neüwlich wieder gekommen de adventu gratuliret vndt zugleich Vnſers geliebten Vatterlandts Sache recommendiret, welcher Sich der viſite halber bedancket, vndt zu aller willfehrigkeit anerbotten, Vndt lies der Hamburger herr Geſandter Vnter andern in diſcurſu Sich vernehmen, das die Kayſerl. herren Plenipotentiarii mitt dem Concluso Statuum Imperii nicht zufrieden, Sondern Vermeinten man hette ad speciem gehen ſollen, waß man dann Vermeinte das eventualiter der Cron zu überlaſſen were, für ſeine Perſone hielte Er, es were auch beſſer geweſen, das von den herren Reichſtenden alßfortt eine deputation gemacht worden, Welche der Cron Schweden mitt dienlichen rationibus remonſtration gethan hetten, warümb man Ihr die Vorgeſchlagene Ortter zur Satisfaction nicht hingeben könte, Vndt hoffte Er es würde die Cron Schweden auf gantz Pommern nicht beſtehen, ſondern wen handelung Vorgenommen würde, das alsdann Ihr C. D. der gröſte theill vndt Meerhaffen woll verbleiben würden, Welcher S. Churfl. Durchl. Woll meinte, Solte nur zum gütlichen Vergleich Cooperiren helffen, denn die Holländer würden Sich der Sachen woll nicht Viele annehmen, Weill Ihre handelung ſo groß auf Pommern nicht wehre. Wir haben Vnſern Zuſtandt dabey beklaget vndt gewünſchet das es zum Vergleich kommen könte, auch gebehten, der herr Geſandter wolle Sich das

Werck mitt befohlen sein, vndt haben darauf Abscheidt genommen.

Den 15. Martii alß Wir wegen S. F. Gd. des Hertzogen zu Croy Lottringischen Sachen bey den Ertzbischofflichen Magdeburgischen Gesandten zu verrichten gehabt, haben Wir zugleich wegen das Memorial so Wir von wegen der Löbl. Pommerischen herren Landtstände übergeben, erinnerung gethan, mitt bitte zu befürdern, das Wir mitt einem bescheide Versehen würden, Worauf der herr Gesandter Sich erkleret, das Er das Memorial proponiret, Vndt hetten die Stände es in bedencken gezogen mitt der Veranlassung das Sie bey künfftiger Session Ihre vota darüber ablegen wolten, Der Holsteinischer Cantzler hette etwaß wegen Bremen, übergeben, aber Er wehre damitt biß zur handelung, welche mitt der Cron Schweden über dem Satisfaction Punct solte Vorgenommen werden, Verwiesen worden, würde man Vernehmen Waß die Stendt bey Vnserm Memorial für gutt befinden würden, Wir haben darauf kürtzlich referirt das der Pommerischen Stende meinung dahin gerichtet das Vnsere desideria mögtten verbotenus dem Instrumento pacis inverbleibet werden, damitt, es gewinne der Satisfaction Punct einen außschlagk Wie er wolle man quoad Religionem et libertatem könne gesichert sein, Vndt baten solches vnbeschwertt in acht zunehmen vndt zubefürdern.

Weill Wir nun alhie zu Oßnabrugk der herren Landtstände desideria den Mehrerntheils anwesenden Evangelischen Ständen Vorgetragen, Vndt Wir zu beßer Verrichtung Vnserer Sachen gern waß etwa zu Münster bey den Frantzösischen vndt Holländischen herren Gesandten vor gedancken Wegen Pommern weren, Wissen mögtten, haben Wir den 17. Martii Vnß Vf die Reise dahin begeben, Sein auch den 18. eiusdem daselbst angelangtt, Da Vnß zuförderst von herr Matthias Krackowen, die Nachricht gegeben, das Er bey dem Königl. Französischen Gesandten Monsr. d'Avaux gewesen,

Vndt wie Sie von Pommern zu reden kommen, Vndt Er herr Matthias Krackow indigitiret, das die Cron Pohlen nicht gerne sehen würde, das die Schweden Colbergk behielten, hette Hochwollgemelter herr Gesandter fleissig gefragt, Ob Colbergk in Vor oder hinter Pommern belegen, Worauß Er muhtmaste das die Cron Frankreich in der Meinung nicht sein müste das die Cron Schweden gantz Pommern behalten solte. Mitt dem einen Holländischen Gesandten were Er auch zu reden kommen, welcher zu verstehen geben, das die Niederländer nicht leicht würden zugeben das die Cron Schweden das grosse Tieffe vor Wißmar vndt das dominium Maris Balthici Sich approprierte, Sie hetten zwar zur Zeitt von denn Herren Staaden keine ordere, Vermuhteten aber das Ihre condeputati alß herr Pauer vndt herr Cunyt so itzo im Haag waren, etwas mehres mitt bringen würde, Vndt weill Wir bey den Churfl. Brandenb. herren Gesandten die meiste nachricht zubekommen Vermuhtet, haben Wir Vnß bey denselben zu vnterschiedtliche mahlen angegeben, Weill aber der 20. Martii Ihr Posttagk gewesen, Vndt am 21. Sie mitt Ihrer devotion zugebracht, Sein Wir Den 22. Marti nach Verrichtetem Gottesdienst zu den Churfl. Braudenburgischen herren Gesandten, H. Friederich von Heiden gefahren Vndt Ihme praemissis curialibus der Pommerischen Herren Landtstände negotium so Wir zuvor der Churfl. Brandenbg. Gesandschafft in Vnterschiedtlichen Memorialien übergeben, fleißig bey dem Münsterschen Tractatu zu beobachten recommendiret auch gebehten Vnß Vertrauliche nachricht zu Communiciren, Ob S. Churfl. Durchl. in der Pommerschen sache Sich nicht einiger gewürigen assistentz des Ortts zu getrösten hette. Worauf Er Sich nach gethaner Danckſagung, das Wir Ihn besuchen wollen, erkleret, das der Churfürstl. Brandenbg. Gesandtschafft zu Münster, Von dem Jehnigen Waß Wir der Pommerschen herren Landtstände halber ge-

t, Vndt eingegeben, Von Oßnabrügk nachricht zugekommen,

Vndt alß Sie der Pommerſchen herren Landtſtände Vnterthänigſte affection gegen S. Churfl. Durchl. darauß gnungſamb Verſpürten, So würden Sie Ihnen auch des Ortts angelegen ſein laſſen der herren Landtſtände beſtes zu befürdern. Wegen S. Churfl. Durchl. würde es gantz kein bedencken haben, Dan wan dieſelbe zur Pommeriſchen Regierungk kehmen, würden Sie die Stände gerne bey Ihrer Religion vndt Privilegien laſſen, Er beklagte aber das die Schwediſche herren Legati ſo hartt auf Ihrem poſtulato wegen Pommern beſtünden. Die herren Franzöſiſchen Geſandten weren desfals mitt den herren Schwediſchen gantz einig vndt ſtünde ſehr gefehrlich, die Holländer Mögtten zwar S. C. D. Pommern lieber alß der Cron Schweden gönnen, aber gleichwoll geſchehe auch nichts bey der Sache Vndt fragte der herr Geſandter Ob Wir nicht des halber die herren Niederländiſche Geſandten anſprechen wolten. Wir haben Vnß bedanckett für dieſe communicirte nachricht, Vndt daneben beklaget das die herren Landtſtände in ſolchen betrübten vndt mißlichen Zuſtandt gerathen, Vndt das S. C. D. bey ſo gerechter ſachen dennoch an allen Ortten Weinig aſſiſtentz befünde. So viele aber die Holländiſche herren Geſandten anreicht, weren Wir nicht Inſtruirt darauß mitt Ihnen zu reden, ſondern hielten dafür das es von den herren Churfürſtl. Geſandten mitt mehreren Nutzen vndt authorität geſchehen könte, Worauf Er geſagtt, das die Holländer in der opinion weren, das die Pommerſchen Stände lieber vnter der Cron Schweden alß Chur Brandenburgk blieben, Welches Ihnen nicht beſſer alß durch Vnſere Perſon könte benommen werden, Wir aber ſein bey Vnſerer excuſation Verblieben, das Wir Extra Instructionem ſolches zu thuen nicht Vermöchten, Vnſere Memorialia welche Wir ſowoll den Königl. Schwediſchen herren Plenipotentiariis alß den Churfl. Brandenbg. herren Abgeſandten eingeben, bezeügten gnungſamb Waß der herren Landtſtände in

Pommern Intention wehre, Darauß könten Sie die herren Churfürſtl. Geſandten, die Holländiſche Legation gnungſamb Informiren, Vndt wie der Herr Geſandter ſagte, das Sie von dem Jehnigen welches Wir den Königl. Schwediſchen übergeben keine Abſchrifft erlanget, haben Wir promittiret dieſelbe bey nechſter Poſt zu überſenden, alß auch erwehnet wardt das Pommern ſolch ein morceau friant were, welches die Schweden nicht gerne würden fahren laſſen, Sagte der Geſandter auf Franzöſiſch Sie müſten auch zuſehen das Sie an dem Leckerbiſchen, nicht erſtickten, Vndt haben Wir nach gehalten etliche Wenig discurſen cum recommendatione patriae Abſcheidt genommen.

Den 23. Martii Iſt der ander Churfl. Brandenburgiſcher Geſandter herr Fromholt, bey welchem Wir Vnß des vorigen tages angegeben, in Vnſer Logement gekommen, vndt Vnß wegen Vnſer ankunfft zu Münſter gratuliret Vndt referiret was Er bey dem Duc de Longeville vndt den Holländiſchen herren Geſandten wegen Pommern negotiert, welches kürtzlich dahin außging, das Er Ihnen remonſtration gethan, Wie es wieder Gottes gebott, die Chriſtliche billigkeit, vndt S. C. D. eigenen vndt andern Potentaten Eſtat lieffe, Wan S. C. D. Pommern ſolte genommen vndt der Cron Schweden hingegeben werden, Es hatte Sich aber der Duc de Longeville vnter andern Vernehmen laſſen, das en Matiere d'Eſtat. Gottes gebott ſo eben nicht in Conſideration kehmen, Vndt fürgeben das Sie der Cron Schweden alß Ihren alliirten darin nicht zu wiedern ſein könten, die Holländiſche Geſandten aber hetten Sich etwaß anders erkläret, das Sie nemblich S. C. D. alß Ihrem gutten Freunde vndt Nachbahren Pommern gerne gönneten, hetten Sich auch dabey erbotten ſo viell möglich dabey behelfflich zu ſein, Vndt thätten auf Ihrer herren Collegen wiederkunfft warten, Vndt alß Er herr Fromholt Ihnen Vermeldet, das die Pommerſchen Stende Sich Ihrer

Pflicht erinnerten, Vndt bey dem Hauſe zuverbleiben gemeinet weren, Vndt deswegen memorialia übergeben, hette einer von den herren Holländiſchen Geſandten geſagtt, Er mögtte ſolches woll ſehen, Vndt weill Er Ihn darauf Vertröſtet alß batt Er, Wir mögtten Ihme Vngeſeümpt das Memorial welches Wir den Königl. Schwediſchen übergeben, ſenden, Sonſten were itzo in Wercke, die rationes welche Sie die Churfl. Geſandten den Königl. Schwediſchen übergeben in Frantzöſiſch zu überſetzen, Vndt den herren Franzöſiſchen vndt Holländiſchen herrn Ambaſſadeurs Zuzuſtellen, worauf Wir abſcheidt genommen, vndt haben Vnß noch ſelbigen tagk wieder auf die Reiſe nacher Oßnabrügk gemacht

Den 26. Martii hatt der Freyherr von Löben Mich Marx von Eckſteden zum Spatziergehen auf den Wall erſuchen laſſen, da Er bey ſolcher occaſion referiret, das Wie Er von Ham neülicher Tage durch Münſter gereiſet, einer der Holländiſchen Herren Geſandten Ihme alda eine viſite gegeben, Vndt Sich wegen der Pommeriſchen Sache zu allem gutten erbotten, Vom Melander geſchehen groſſe offerten, welche aber nicht woll anzunehmen bis man ſiehet, wie die Friedens Tractaten ablauffen werden.

Den 30. Martii Alß Wir wegen S. F. Gnad. des Hertzogen zu Croy bey dem Freyherrn von Löben audientz gehabt, hatt Er Vnß Vnter andern berichtet das der herr Graff von Trautmannsdorff gar hartt darauf beſtünde, das Ihr C. D. zu Brandenb. halb Pommern mögtte fahren laſſen; Die Holländiſche Herren Geſandten aber beſtünden darauf, das Ihr Eſtat nicht leiden könte das die Cron Schweden von Pommern etwas bekehme, Dabei referirte auch S. Excell. Waß der Kayſerl. Commiſſarius herr Blumenthall vndt Melander Sich erbotten, würde aber nicht angenommen werden, biß man ſehe, Wohin dieſe Friedenshandelung hinauß ſchlüge.

Den 31. Martii hatt der Hamburgiſcher Geſandter herr

D. Meürer Mich Marx von Eckſtedten beſuchet, dabey Vnter andern fürgelauffenen discourſen Er berichtet, das der Apt von Corvey eine ſchrifft wegen einer prätenſion auf Rügen übergeben, welche ſonder Zweiffell bey den Meinziſchen Secretario würde zubekommen ſein, Vndt das die Deputirte von den Catholiſchen Stenden angekommen, dabey Er der herr Geſandter Vermeinte das Sie wegen der Stiffter vndt anderer Geiſtlicher Gütte auf eine lange Zeitt handlen würden den Sie Sich Verlauten laſſen das Sie dieſelbe in perpetuum nicht übergeben könten, berichtete daneben das die Kayſerlichen den Franzoſen zu Münſter ſchon halb Elſaſſ geboten, Darin die Voegtey Hagenow gelegen, Mitt herrn Salvio hette Er ſonſt auch geredet wegen der Heüwraht in Schweden mit S. C. D. zu Brandenburgk, welcher aber nichts dazu Sagen wollen, Vndt war der herr Geſandter in den gedancken, Wan Sich die herren Reichs Stende bey der Königin in Schweden wegen Pommern Interponiren wolten, So mögtte der Friede dadurch können befürdert werden, Vndt gab Er zuverſtehen das die Staadiſchen herren Geſandten zu Münſter bey dem herrn Graffen von Trautmansdorff geweſen, Vndt wegen Pommern mitt Jhnen geredet vnd fragte, ob Ich nicht etwaß davon Vernommen.

II.

Beylagen.

6.

Memorial, welches die Pommeriſche Herren Landtſtände von Prälaten Ritterſchaft vndt Städten, Stettiniſcher, Wolgaſtiſcher vndt Stifftiſcher Regirung bey dieſen Gott verleihe glücklichen Friedens Tractaten zu übergeben befohlen.

(Seinem Inhalt nach übereinſtimmend mit Nr. 1.)

7.

Extract auß dem Protocol vndt der Fürnehmſten Sachen ſo Anno 1645 am 28. Decembris von denn herren Königlichen Schwediſchen Geſandten bey denn herren Kayſerl. Geſandten auf der am 16ten Octobris außgehendigte Andtwordt Mündtlich repliciret vndt ins Teutſche Transferiret worden.

(In den Beylagen findet ſich nur dies eine Protokoll, während in der Relation (S. oben S. 13) protocolla replicae erwähnt werden, die nicht unter ſich concordiren. Das vorhandene iſt abgedruckt in J. G. v. Meiern Acta pacis Westphalicae publica. 11. p. 190.)

9.

Rationes, Warümb Sr. Churfürſtl. Durchl. in die Zurücklaßung der Pommerſchen Landen nicht Conſentiren könne ꝛc.

Anfangs will man Solenniter vndt aufs feyerlichſte proteſtiret vndt bedinget haben, das alles das Jehnige, waß in dieſen ſo hochwichtigen puncto Satisfactionis in Nahmen vndt von wegen Sr. Churfſtl. Durchl. zu Brandenburgk Alß zugleich Hertzogk zu Pommern Stettin vndt Wolgaſt Vnſers gnädigſten Churf. vndt Herrn von Vnß der ſo woll alhie zu Münſter als Oßnabrügk anweſende Abgeſandten votiret worden, zu anders nichts alß zu ſchüldigſten reſpect Ihr Kayſerl. Maytt. Vnſers aller gnädigſten Kayſers vndt Herren, alß welche der Chur-Fürſten vndt Stände aller Unterthenigſtes einrathen vndt gutachten, über beeder Cronen replicas allergnädigſt begehret, den zu offentliche Conteſtir vndt bezeigung der begierden ſo S. Churfl. Durchl. zu der abgemeinen beſtendigen ruhe des Lieben Vatterlandes Teutſcher Nation vndt der Wolfahrt des Heyl. Römiſchen Reichs tragen, wie auch zu frei vndt willfehriger bezeigung gegen beede Hochlöbl. Cronen, vndt dero allerſeits hochanſehnliche Königl. Herren Plenipotentiarios nicht aber zu derſelben oder ſonſt einiges Chur-Fürſten vndt Standes in Heyl. Römiſchen Reich, oder derer

Vortrefflichen Geſandtſchafften offenſion vndt disguſtio angeſehen vndt gemeinet ſeyn, ſondern zumahl ja einzig vndt alleine, Damitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Vnſers gnedigſten Herrn hiebey verſirendes hohes Intereſſe vndt der Sachen nohtturfft Vnſer Inſtruction vndt habenden befehl nach gebührendt beobachtet, vndt war genommen werden möge.

Nun hetten ietzt höchſtgedacht S. C. D. Ihr die gedanken nimmer machen können, das die Königl. Maytt. vndt Cron Schweden durch dero hochanſehnliche herren Plenipotentiarios eine ſo übermeßige vndt ſchwere Satisfaction von dem Heyl. Röm. Reich vndt deſſen Ständen fodern ſollen, Nachdem es aber dennoch über vndt wieder beßers Verhoffen geſchehen, So müßen S. Churfl. Durchl. ſolch poſtulatum an ſeinen vrth geſtellet ſein laſſen, vndt der hoffnungk leben, daß Sie dennoch Vf beſchehenes vndt bewegliches remonſtriren vndt zu reden zu miltern intention vndt gedancken woll zu disponirẽ ſein werden, weill aber dieſelbe hienegſt auß der Königl. Schwediſchen replic wahr genommen, das die Herren Plenipotentiarii in dieſe ſehr hohe vndt ſchwere Satisfaction, auch Sr. Churfl. Durchl. beede Vornehme vndt ſtadtliche Hertzogkthümber Pommern gezogen haben, So können bey ſo geſtalten Dingen anders nicht alß Ihre gerechte Sache, zu foderſt den allein Heyl. Gott befehlen, Vermöge aber demnechſt in ſolch der Cron Schweden begehren ſo viell dero Hertzogkthumb Pommern betrifft auch nicht zu Condescendiren oder zu verwilligen, Vndt ſolches auß nachfolegenden ſtadtlichen vndt bewehrten motiven vndt Vrſachen.

1. Iſt Reichs vndt Weldt kündig, das Sr. Churfl. Durchl. höchſt geehrte Herren Vorfahren der Pommeriſchen Lande halber, Viele vndt ſchwere Kriege geführet, vndt eß Sich große gefahr, Mühe: vndt Speſen koſten laſſen, biß eß endtlich Vermittelſt des Allerhöchſten gnädiger ſchickung dahin

ben, das durch gewiſſe pacta vndt receſſus die Sache in

Ao. 1529 zwiſchen den damahls beeden vndt Regirenden Herren beeder hochlöbl. Chur- vndt Fürſtl. Heüſern Brandenburgk vndt Pommern alſo Verglichen worden; Das die Marggraffen vndt Chur Fürſten zu Brandenburgk auf den fall des gentzlichen abganges der Hertzogen zu Pommern in dieſen Landen vndt Hertzogkthümbern Vnſtreittig Succediren vndt in beherrſchung derſelben folgen ſolten, allermaßen dan ſolche pacta vndt receſſus nicht allein von denen hohen herren Contrahenten vndt geſambten Landtſtänden, der Hertzogsthümber Pommern damahls Subscriptione et Sigillis ratificiret vndt Corroboriret, ſondern auch von denen Jederzeit agirenden Rom: Kayſern allezeit Confirmiret ſein, Vndt dem zu folge S. Churfl. Durchl. hochgeehrten herren Vorfahren bey begebenden fellen die mitt beleyhung vndt inveſtitur über dieſelbe Jederzeit vnverrücket Dero Hochgeehrten Herrn Vattern, Weilandt Churfl. Durchl. Chriſtmildeſt hohen angedenckens aber, wie auch Sr. Churfl. Durchl. ſelbſt die vera et propria investitura, von der ietzt Regierenden Kayſerl. Maytt. aller gnedigſt wiederfahren, wie nicht weniger bey zutragenden fällen von den Pommeriſchen Landtſtänden vndt Vnterthanen die Erbhuldigung vndt Pflicht eventualiter iſt geleiſtet worden, Alſo, das S. Churfl. Durchl. durch dero Vorfahren auf ſolche Lande ein Clares vnſtreittigeß feſtes vndt vnvmbſtoßliches Erbrecht erwachſen iſt, welches Ihr von keinen eintzigen Menſchen, weder in- noch auſſerhalb Reichs Jemahls disputiret vndt gefochten worden, noch auch ullo colore disputiret vndt gefochten werden kan, vndt Sie Dannenhero alſo zu verlaſſen vndt hinzuſchlagen, weder vor die poſterität noch dero ieziges Chur Hauß vndt geſampte Stende des Römiſchen Reichs nimmer zu verandtwordten haben würden.

2. So haben auch mehr höchſt gedachter S. Churfl. Durchl. höchſtgeehrte Herren Verfahren auch ſolchen per pacta, et investituras Caesareas erlangtem Erbrecht zufolge von

dieſen Landen von Vielen Vndencklichen Jahren hero den Fürſtl. Titul vndt Wapen geführet, vndt würden dannenhero S. Churfl. Durchl. auch ſolches ohne Dero ſonderbahre beſchimpfung vndt dero hohen Churfl. hauſes großen abbruch vndt Verkleinerung, in erwegung das große herren mitt eyffer dahin zu ſehen vndt zu trachten haben, ut juxta Salutem Populi sibi a Deo concrediti etiam prosperi sui memoriam posteris relinquant, et omnia famam dirigant nunmehr nicht quitiren, vndt eß andern überlaßen können.

3. Vber das vndt zum Dritten ſo will auch bei Sr. Churfl. Durchl. gar nicht ſtehen, von dieſen Landen etwaß wegk zu geben, ſondern es ſein auch die übrigen Fürſten Ihres Hauſes, wie nicht weniger dero Erb Verbrüderte Chur. vndt Fürſtl. Heüſer Sachſen vndt Heſſen daran mercklich intereſſiret, alſo, das dieſelbe es S. Churfl. Durchl. nicht allein ſehr übell außdeuten, ſondern auch ohne allen Zweifell ad solennes protestationes et reservationes necessarias ſchreitten würden. Welches dan gewißlich nicht zu beforderung vndt beſchleünigung, ſondern Vielemehr zu remoriren vndt hinter ziehung des ſo hoch Verlangten vndt mitt Vielen engſtiglichen ſeüfftzen erwarttenden Friedens, gereichent ſein würde.

4. So ſeindt auch Sr. Churfl. Durchl. Verſichert, das die Landt Stände vndt Einwohner dero Hertzogthumben Pommern ſich keines weges Verwechſeln, oder an andere Verweiſen laſſen wollen noch können, maßen dieſelbe, durch die außgereichte Erb Verträge vndt Compacten S. Churfl. Durchl. ſo feſt vndt hardt Verobligiret, das, ob Sie ſchon etwaß hiewieder Vornehmen wollen, ſolches doch gantz nichtig vndt Vnkrefftig ſein würde, geſtalt dero Deputirte in Ihrem am 25. Febr. den Evangel. allhier anweſenden Stenden Vbergebenen Memorial geſtehen vndt beſtehen. Nachdem ſolche Verträge vndt S. Churfl. Durchl. Herren Verfahren geſchehener anweiſung pars privilegiorum geworden, das Sie dabey Ver-

bleiben mögen, welchem allen nach S. Churfl. Durchl. in dero Christlichen gewissen, wie auch dero Churfl. hohen reputation halber vnauflößlich obligiret vndt verbunden seindt, bey Ihren so getrewen vndt affectionirten Leüten vndt Vnterthanen fest Zustehen vndt deren hohes Landes Fürstl. Ampts vndt beruf nicht zu deseriren.

5. Vndt das Fünfftens vmb so viele mehr, weill Pommern wie bekandt ein Freyes Volck Sich anfangs gutt willig vnter das Röm. Reich begeben, Von den höchstlöbl. Röm. Kayser auch nach vndt nach Viel stattlicher Privilegia erlanget, vndt mitt denenselben dergestalt an das Hochlöbl. Churhauß Brandenburgk kommen ist, das es testantibus pactis nun vndt zu ewigen Zeiten von denselben nicht kan, soll noch magk alieniret, oder quocunque modo abgewiesen werden, Dahin dan auch nach erfolgten Todesfall Christ Seeligst hohen angedenkens des lezten Hertzogen zu Pommern Weylandt Fürstl. Gnad. die Pommersche Landt Stände von Kayserl. Maytt. allergnedigst anermahnet, vndt einzig vndt allein an das Hochlöbl. Churhauß Brandenburgk Sich zu halten, Verwiesen worden, laut Copeylichen beylage Kayserl. Mandati, Sub dato Wien den $\frac{6}{16}$ May 1637.

6. Worzu dan zum Sechsten kompt vndt sehr, woll vndt hoch zu erwegen ist, das S. Churfl. Durchl. mitt dieser Ihr angemuhteten Vereußerungk dero Hertzogthümber Pommern, nicht allein dero selbst Chur Fürstenthumb, sondern auch das gantze Römische Reich vndt deßen Stende in stethe apprehension vndt große gefahr setzen würde, weill es gleichsamb eine Thüre vndt eingang ins Reich ist, vndt also, wen, vndt so offt einige motus wieder entstehen solten, dahero invadiret vndt turbiret werden könten, deme aber durch anders nichts beßeres kan vndt magk Vorgebauwet werden, den, das S. Churfl. Durchl. alß ein getrewer Standt vndt Churfürst des Reichs

bey mehr gemelten dero Hertzogkthumb Pommern gelaßen vndt geschützet werden.

7. In dem bekandt, das die Cron Pohlen, nicht allein zu nehst gleich wie mitt den Pommerschen Landen, also auch mitt S. Churfl. Durchl. Churfürstenthumb Grentzet, sondern es liegete dero Hertzogthumb Preüßen gleichsamb in Pohlen, vndt recognoscirten Sie daßelbe von der Cron zu lehen; So ist auch der Königk in Dennemark Vermittelst der Ost See gleichsamb der nechste Nachbar an den Pommerischen Landen vndt zur See mechtig, Solte eß Sich nun zutragen, das diese beede Cronen mitt der Cron Schweden in öffentlicher Fehede vndt Krieg geriehten (Wie dan dieselbe in der Weldt seltzam, vndt der Friede zwischen der Cron Pohlen vndt Schweden ohne das noch nicht geschlossen, sondern nur induciae aufgewiße Jahr, getroffen sein) so würden allemahl Sr. Churfl. Durchl. übrige Lande, Ja auch ein guther ttheill der andern angrentzenden Stände des Römischen Reichs mitt in solche Vnruhe vndt Zerrüttung eingeflochten werden, vndt wegen solches Nachtbahrlichen Fewers in stetter furcht vndt gefehr einer gentzlichen Conflagration sitzen müssen.

8. Wie dan Sr. Churfl. Durchl. zum Achten gewiß dafür halten müssen, vndt an merckliches beyfall hierunter nicht zweifeln, das die Lande solcher gestalt wegen Ihrer Situation vndt in respectu der Cron Dennemark, Schweden, auch vnterschiedener andere angrentzenden vndt Interessenten nur ein pomum Eridis sein würden, Vndt nachdem der cursus rerum humanarum Verenderlich, baldt in ein, baldt in die andere handt fallen könte, nachdem ein Jedtweder zu seiner Securität vndt befestigung dieselbe gantz allein, oder doch ein Stücke davon würde haben, vndt vor Sich behaupten wollen, Welches den abermahls ohne große Bludtstürtzung und Verherung eines großen theils des Römischen Reichs nicht würde zugehen können, auff welche masse derjenige so woll rencontriret so mehr

alß zu wahr geredet haben würde, welcher auß das Wordt Pomerania, per anagramma Mira Poena gemacht hatt.

9. Eß Zweiffelt Sr. Churfl. Durchl. auch zum Neunten nicht, es werden alle Regiments vndt Rechts erfahrne mitt Ihr darunter Volkömblich woll einig sein, das dero Hertzogthümber Pommern, gleichsamb eine Vormauwer seindt dero Chur Fürstenthumbs, vndt eine linea communicationis dero Status in Preüssen, dergestalt, das, wenn Sie diese Lande abtretten solten, iezt berührte beyde Ihr Status dadurch zugleich würden ruiniret vndt Verderbet, wie auch S. C. D. die linea Communicationis zu der See mitt Ihren Freünden abgeschnitten werden, Ja eß würden dieselbe hiedurch den Schlüssell zu Ihren Churfürstenthumb auf einmahl Verlieren, in betrachtung, Das die Hertzogthümber Pommern, mitt iezt ermelten dero Chur Fürstenthumb gleichsamb ein Landt machet, vndt die Thüre sey, Dadurch es kan geöffnet oder geschlossen, entblößet, oder Verwahret werden.

10. Zugeschweigen, das 10. solcher gestalt die limites Imperii sehr Verrücket werden, vndt an diesen Orth, außer des Römischen Reichs selbst henden sein würde, welches aber demselben nach begebenheit der selle vndt mitt der Zeitt sehr präjudiciren vndt abtreglich sein könte, Wie dann nicht zu zweiffeln das die Hochlöbl. Cron Schweden selbst es Ihr vor sehr Nachtheilig vndt hoch bedencklich halten würde, wen Sie die Limites Ihres Reichs in eine frembde vndt mechtige Handt stellen solte.

11. Das, nachdem der Allerhöchste S. Churfl. Durchl. so weitt in gnaden gesegnet, das Er dero Grentzen biß an die See extendiret hatt, Sie gewißlich gegen S. Göttlichen Maytt. sehr Vndanckbahr sein würden, wen Sie solchen stattlichen Segen, so lediglich auß henden geben, vndt gleichsamb von Sich weisen solten, zumahlen da S. Churfl. Durchl. Ihre obschon obengedacht Sich der Vnterthanen vndt Einwoh-

ner selbiger Lande, getrewen Unterthenigsten affection alß worzu S. Churfl. Durchl. alschon Eventualiter abgelegte Pflicht obligiret, genugsamb Versichern, vndt dahero auch des Väterlichen Segens vndt benedeyung des Allerhöchsten noch ferner vndt Ungezweiffelt getrösten können.

12. Waß zum 12. es einen herrn vndt deßen Estat, so woll ratione Commerciorum alß auch andere Commoditäten halber zu friedens- vndt Kriegs Zeiten Vor ein groß Vortheill sey wen Er navigable Ströme frey vndt an die handt hatt, achten S. Churfl. Durchl. Vnnöthig außführen zu lassen, Sie Versehen Sich darunter beyfals von jeder menniglich, vndt halten gewiß davor, das die Jehnige Potentaten vndt Herren, vndt zumahl theils der herren mitt Chur Fürsten vndt andere Stende des Reichs, welchen Gott dergleichen Verliehen hatt, Viele ehe etwaß so Ungleich beßer vndt größer vf den Unverbesserlichen nohttfall Verlieren, als Sich von den Ströhmen absondern lassen würden: So haben je S. Churfl. Durchl. auch sehr hohe vndt große Vrsachen, Darauf zusehen, Damitt Sie Ihr den Oder Strom nicht schliesen, noch auch Sich von der See Separiren lassen, Insonderbahrer betrachtung, das Sie Ihren gantzen Stat der Commerciorum vndt andern Commoditäten halber hiedurch in gutes aufnehmen setzen, vndt bringen, vndt nicht allein guthen theill dero Chur Lande, sondern auch dero Schlesien Lande vndt gantz Schlesien, wie auch einen großen theill der Cron Pohlen so an der Warta gelegen, mitt dem Jehnigen, aso Sie auß der See bedürffen, Versorgen lassen könten.

13. Geben S. Churf. Durchl. einen Jedtwedern Vnpassionirten Gemüthe zu bedenken anheimb, ob Sie nicht die aller Vnglückseligste vnter allen Stenden sein würden, wan Sie alß ein gantz Vnschuldiger Chur-Fürst vndt Standt dergestalt leiden vndt nicht allein Verschmertzen solte, wie Vor
 andern, sonderlich, Ihr gantzes Chur Fürstenthumb mitt

Landt vndt Leüte von anfangs dieſes Vnglückſeligen Krieges Continue vndt nunmehr dan über 20 Jahr hero sine ulla interruptione am meiſten hergenommen, vndt auf den eüßerſten grad gentzlich enervirt vndt Verdorben worden, als das Sie alles dasjenige, dabey zu ſetzen müſſen, derhalben aber die geringſte erſtattung oder erquickung anders wohero hinwieder nicht gehabt, noch auch zugewartten haben, Ja Viele mehr ſo woll Ihres hertzogkthumbs Jegerndorff von ſo vielen Jahren hero ohne dero Verſchulden entſetzet, alß auch zum Würcklichen poſſeß der erledigten vndt Ihr von Gott vndt Rechtswegen zuſtehender Hertzogthümber Pommern nicht gelangen können, ſondern auch nunmehr noch darzu anitzo dieſer gantz vndt gahr über alles beſſeres Verhoffen Verluſtig werden ſolten, welche extreme Vnglückſehligkeiten S. Churfl. Durchl. von keinen einzigen Stande des Heyl. Römiſchen Reichs, nach dem Sie es ümb keinen deroſelben in geringſten verſchuldet, Verhoffentlich wirdt gegönnet werden.

14. Zumahl vndt zum 14. da die Cron Schweden oder dero hochanſehnliche herrn Plenipotentiarii ſelbſt geſtehen, das Sie wieder das Reich vndt deßen Stende keinen Kriegk führen, ſondern allein wieder die Jehnige, ſo Sie mitt Ihren Waffen lacerſſiret haben, Darunter aber S. Churfl. Durchl. wie notorie vndt kündig nicht gerechnet, noch derſelben dahero dero ſo anſehnliche Erb Lande Sub titulo Satisfactionis oder quocunque alio abgefordert werden können.

15. Wie dann mehr höchſt ermelte S. Churfl. Durchl. Schließlich vndt zum 15. gar nicht zweiffeln es werden alle Chur Fürſten vndt Stende des Heyl. Römiſchen Reichs (den Ihrer Kayſerl. Maytt. alß deſſen höchſtgeehrten Oberhaupts, feindt S. Churfl. Durchl. Vollkommentlich vndt Unterthenigſt woll Verſichert) als Chriſtliche Gottfürchtende vndt die Gerechtigkeit liebende bey dieſem caſu vndt Ihr wiederfahrenden anmuthen Sich der Regull Chriſti, waß Ihr wolt, daß Euch

die Leütte thun ſollen, das thut Ihr Ihnen auch, vndt im gegen fall, was Ihr wolt, daß Euch die Leütte nicht thuen ſollen das thutt Ihr Ihnen auch nicht, woll erinnern vndt dieſelbe für Augen vndt im Hertzen haben.

Nun dan ein Jedtweder derſelben zumahl Vnrecht vndt Vnbillig finden vndt heiſſen würden, wan man Ihm ohn ſein Verſchulden die Vereüßerung eines ſolchen ſtücke Landes zu verthuen vndt abnötigen wolte, welches Er mitt gutem Titul vndt feſten Vndisputirlichen Recht beſeße, Vermittelſt deſſelben die großeſte Commodität vndt ſicherheit in ſeinen übrigen Landen genießen, deſſen alienation aber ſeinen gantzen Statum hauptſachlich incommodiren vndt in die großeſte gefahr vndt Vnſicherheit ſetzen könte, So ſeindt S. Churfl. Durchl. der feſten vndt Vngezweiffelten Gedancken, es werdens hochgedachte Stende vndt ſonſt ein jedtweder Vnpaſſionirter vndt billigkeit Liebender ex regula supra dicta eben ſo Vnrecht finden vndt heiſſen, wan man dergleichen S. Churfl. Durchl. zumuhten vndt anſinnen ſolte, alß wen es von Ihrer einem ſelbſt begehret vndt gefordert würde. Dan wie ſchon gedacht, gewiß über gewiſſe iſt das die entwendung dero Hertzogthümber Pommern eine ſolche ruptur in S. Churfl. Durchl. gantzen Statu machen würde, das dieſelbe dadurch nicht allein ſehr incommodiret, ſondern auch auf ein ſolch praecipitum geſtellet werden würde, von denen Er nach beſorglicher begebenheit der fälle auff einmahl zerfallen könte.

Andere vndt mehrere rationes anzuführen, wirdt für Vnnöttig ermeſſen, weil S. Churfürſtl. Durchl. gewiß dafür halten, auch darunter von allen Gewißhaften vndt Verſtendigen woll werden Secundiret werden, das dieſe wenige deutlich vndt genugſamb Ja überflüßig an den Tagk vndt aus Liecht tragen, das S. Churfl. Durchl. in die Vereüſſerung der Erb Hertzogthümber Pommern, 1. Gewißens 2. Pflicht 3. reputation 4. Commodität 5. Sicherheit vndt dan, 6. Staats

halber nicht Condeſcendiren vndt Verwilligen können, zwar werden S. Churfl. Durchl. pro bono publico et pace Imperii gleich andern Ständen etwaß zu thuen Sich nicht entbrechen, allein es wirdt daſſelbe auch beſchaffen ſein müſſen, das es eine billigmeßige proportion in Sich faßet nicht aber das S. Churfl. Durchl. eben allein das gantze lytron redemptionis gelten, vndt Sich vndt Ihr Churfl. Hauß wie auch gantzen Staat, vndt Consequenter einen anſehnlichen theill des Heyl. Röm. Reichs in eine irremedirliche ruin vndt Verderb dadurch ſetzen ſolten, welches Ihr wahrlich von keinen Chriſtl. Gemüthe wirdt angemuhtet, oder da es über beſſers Verhoffen geſchehen ſolte, Sr. Churfl. Durchl. wan Sie darin nicht Verwilligen, nicht werden können Verdacht werden, Einige dubia ſo bei dieſem paſſu S. Churfl. Durchl. entkegen ſtehen ſolten, anzuführen vndt zu refutiren wirdt gleichfals Vnnötig für erachret, weill man von den Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiariis durch das Simplex postulatum ohne anführungk mehrer rationen alß etwa der bloßen detention Ihrer Cron vndt Staats aſſecuration oder der indemnität vndt Satisfaction, darzu nicht Veranlaſſet, geſtalt man dann auch gentzlich Verſichert iſt, das keine dergleichen von iemandt anzuführen, ſo im Rechten vndt der billigkeit einigk beſtendiges fundament wieder S. Churf. Durchl. vndt der Hertzogthümber Pommern ſolten haben können oder mögen, So viel aber kürtzlich die detention belanget, präſupponiret ſolches kein jus oder titulum wie etwan mancher in der opinion ſein mögtte, weill weder die Verſtorbene Königl. Maytt. in Schweden Chriſtmildeſt hohen angedenckens, noch hernachmahls die Cron ſelbſt ſolches wieder die Hertzogthümber Pommern oder Ihr Churf. Durchl. nicht führet hatt, oder anzuführen nicht gemeinet geweſen, attestantibus publicis actis et attestatis ſo auch noch bey dieſen ietzigen pacifications Convent von denen Hochanſehnlichen Kön. Schwediſchen Herren Plenipoten-

guten willen allezeit erbötig vndt gantz gewillet sein. Vorbehaltlich ferner notturfft ꝛc.

10.

Extract Vnser Instruction so S. Excell. Herrn Löben Communiciret. 19 Januar Anno 1646.

Bevor ab 5. Da Ihr Königl. Maytt. in dem Reservato bey der Pommerischen alliance sich nur auf gewisse maße diese Lande Vorbehalten, nemblich 1. Wan Serenissimo Electori Brandenburgico die Successiõn an Pommern von andern Streittig gemachet; oder 2. Ihr Churfl. Durchl. in diese alliance nicht trette, das alß dan Ihr Königl. Maytt. die Kriegeskosten ohne jeniges Zuthuen der Pommerschen Landtstende erstattet werden solten. Weill aber der erste Casus nicht Verhanden, Vndt S. Churfl. Durchl. die successiõn durch Jemandts streittig gemachet, der ander aber adimpliret würde, Wan die hochlöbl. Cron Schweden andere wege Satisfaction bekehme. So were zu bitten das die Cron andere Mittell zur Satisfaction im Vorschlagk bringen, Vndt diese Lande damitt übersehen möchten.

11.

Memorial welches der Königl. Maytt. vndt der Hochl. Cron Schweden zu diesen Universal Friedens Tractaten hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis von wegen der Pommerischen Landtschafft Vnterdienstl. zu überreichen.

Nachdem Ew. Ew. Excell. Excell. alß fortt bey Vnserer ersten ankunfft alhie Wir am 24. Octob. des kurtz abgewichenen 1645ten Jahres der Pommerischen Herren Landt Stende desideria in Vnterdienstl. gebühr, so woll Mündtlich Vorgetragen, alß auch schrifftlich übergeben, Vndt dabey daßelbige diesen Friedens Tractaten, welchen Gott einen gewünscheten außschlagk in gnaden Verleyen wolle, attendiret, Vndt dem künfftigen Schluß zu Ihrer Versicherung einverleibet werden möchten, gebehten, Solches auch in einem absonderlichen Memorial am

10, abgeflossenen Monats Decemb. wiederholet, Vndt dahero in guter Hoffnung gestanden, eß würde in der Königlichen Schwedischen abgelegten replic Vnsers geliebten Vatter Landes der billigkeit nach, allenthalben Speciall erweynung geschehen sein. So haben Wir dennoch auß dem Vnß zugekommen protocollo ein wiedriges über Vermuhten Vernommen. Weill eß aber bey wehrenden gegenwerttigen Deütschen Kriege mitt dem Hertzogthumb Pommern, durch frühe zeitigen Tödtlichen abscheidt Ihres Hochsehligen Landts Fürsten vndt Herren Leider eine betrübte bewandtnuß erlanget, Vndt dahero billig bey diesem Gott Verleihe ersprißlichen Friedens Tractaten Ihrer in Specie geruhet werde. Derowegen haben Wir abermahlen der Herren Landtstende desideria zu repetiren, vndt zwar nach form der Königl. Schwedischen proposition, der Kayserl. darauf erfolgten responsion, Vndt dan weiter der eröffneten Königl. replic einzurichten für nöhtig erachtet. In gewißer Vngezweifelter Hoffnungk, es werde der gegenwertiger Zustandt des Landes, vndt dieser erinnerungen nohtwendigkeit Vnsere herren Principalen das Sie nicht wenigers thuen können, gnugsamb entschüldigen, Vndt einen Jedtwedern dero Wolfahrt befürdern zu helffen, Christlich bewegen.

Vndt zwar Fürß Erste, alß sonder allenn Zweiffell Ew. Ew. Excell. Excell. nicht minder, alß irgendt Jemandt anders bey diesen Hocherspriesslichen Friedens Tractaten den Pommerschen Herren Landt Stenden, das Sie bey Ihrer wahren vndt Sehligmachenden Religion, wie auch teüwr erworbenen Libertät, Privilegien, vndt Freyheiten, dergestalt, wie Sie vor diesem betrühten Kriege vndt zwar Anno 1618 Dieselben genossen, ins künfftige für vndt für geruhig vndt Vnbetrübt Verbleiben, auch desfals bey diesen Tractaten in eine bestendige sicherheit gebracht werden, gerne gönnen. So setzen zu denselben die Pommerische herren Landt Stände das hohe Vertrauwen, Sie werden bey gegenwerttiger Friedenshandtlung eß dahin, das

der punctus Religionis et libertatis, ſo wie Er in articul: 1. Vnſers zu anfang übergebenen Memorials gefaßet, ingleichem waß darin in Articul: 4 et 10 gebehten, Vndt entlich articul: 9. des Stiffts, deßen Stende vndt Capituls zu Cammin wegen, geſuchet, bey dem 3. artic. proposit. Suecic. in gebührende obacht genommen, Vndt ſelbigen specialiter werden möge, in gnaden vndt hohen gunſten dirigiren zu helffen kein beſchwer tragen, Inmaßen Ew. Ew. Excell. Excell. in dero Jüngſten replic nicht allein in genere facultatem addendi, minuendi et explicandi, Sondern auch bey dem puncto amnistiae ad art. 3 propos. Svec. in specie mehr Stende zu exprimiren Sich hoch rümblich reverviret.

Zum 2. iſt gar kein Zweifell, eß werden nicht weniger aller anweſenden hohen Potentaten vndt Stende alß der Reichs vndt Anſee Städte Geſandten mitt hohen fleiß, das einhalt des 15 artic. Propos. Svec. die Commercia in Vorigen wolſtandt vndt flor wiederümb reduciret, vndt alle Impedimenta, welche Zeit wehrenden betrübten Krieges ſolches behindert, gäntzlich removiret vndt abgeſtellet worden, zu befürdern Sich angelegen ſein laſſen, zumahlen dieſes nechſt Göttlichen ſegen, dasienige mittell iſt, dadurch das erödete vndt erſchopffte Röm: Reich ſambt deſſen membris wiederümb zu erwünſchten aufnehmen vndt gedeyen geraten, mitt den benachbahrten Königreichen vndt Nationen in guter Vernemblichkeit Verblieben, Vndt die durch dieſen 28 Jahrigen Krieg Zerrunnene Geldtmittell erſetzet werden können. Die Pommeriſchen herren Landtſtende deſideriren dabey ein mehres nicht alß das auch Ihrer specialiter geruhet, vndt Ihnen die Commercia zu Waſſer vndt Lande allenthalben frey gelaſſen, die auf den Strömen vndt im Lande zeitt Wehrenden Krieges gemachte Schantzen, Clauſuren vndt Waßerbeüme gentzlich abgeſchafft, Vndt dabey alles in Vorigen Standt, wie es vor dem Kriege geweſen, geſetzet werde. Vndt weill Vornemblich durch die zu

einem defenſion Gelde vndt zwar weiter nicht: Sondern nur ſo lange es dieſes Krieges Nohttwendigkeit, erfürdert, vndt biß ein beſtendiger Friede gemacht wirdt, Verwilligte Licenten, vndt ſonſt erhöhete Zölle das Landt hefftig graviren, auch nicht möglich iſt, wo ſelbige nach gemachten Friede nicht alßfortt abgeſtellet werden, das Selbiges wiederümb auf einen grünen Zweigk kommen, vndt Sich erholen kan, aldieweill nicht allein der Landtman, der Sich des Ackerbaues (Worauf das Landt mehrentheils bewidēmet) ernehret, Wegen ſteigerung der Wahren, ſo zur See Importiret vndt nicht entraten werden mögen, Vndt das Er Dagegen Sein übriges an Korn, Wulle vndt andern Sachen, in gar geringem Preiß, wofern der Kauffman mitt ſchaden nicht negotieren ſoll, zu veräußern gezwungen wirdt, des Göttlichen ſegens Sich wenig zu erfrewen hatt, Vndt dabey zu grunde gehen muß, Sondern auch nichts anders, alß eine erödung der Stedte, zumahlen aller handell vndt Wandell von dem Lande ab vndt an andere Oerther da keine dergleichen hohe Licenten vndt impoſten ſein transferiret, auch der mehrer theill auß Vrſachen das Ihme keine redliche nahrung vndt handtlung ohne ſchaden zu treiben übrig bleibet, Sein domicilium zu mutiren, vndt in andern Stetten vndt Lendern Sich heüßlich nieder zulaſſen genötigt wirdt, geſtalt ſolches die leidige erfahrung in Vorigen Jahren albereits gnugſamb bezeüget, Darauß zu erwartten derowegen Wir nichts billigeres, alß das cessante bello et pace restituta dieſelbe gentzlich Caſſiret vndt aboliret, auch die Alten Zölle ad normām Privilegiorum Caesareorum vndt den Confirmirten Zolrullen reduciret vndt reguliret werden, Alß getröſten Sich die Pommerſche herren Landt Stende, man werde ſolches zu Ihrer Verſicherung mitt in den Friedenſchluß hinnein zurücken kein beſchwer haben, Inmaßen Wir darümb von wegen Vnſerer herren Principalen Vnterdienſtlich gebethen haben wollen.

Drittens ist bey dem 2 Staß der Königl. Schwedischen replic zu befinden, das ad art. 10. proposit. Suecic; Unter andern Pommern nebenst dem Stiffte Cammin zur Satisfaction gefürdert worden; Ob nun woll der Königl. Maytt. vndt der Hochlöblichsten Cron Schweden die Pommerschen herren Landt Stende eine gebührende Satisfaction nicht außgenommen, auch nicht zweiffeln, es werden der Röm. Kayserl. Maytt. vndt der Reichs Stende anwesende fürtreffliche herren Abgesandten mitt E. E. Excell. Excell. bey diesen gegenwertigen Tractaten Sich darüber auf Christliche vndt billige wege zuvergleichen wissen, So haben Sie dennoch theils von wegen der Vielfeltigen contestationen, welche die Königl. Maytt. zu Schweden herr Gustavus Adolphus Glorwürdigsten angedenkens zu mehr mahlen, vndt sonderlich bey dero ankunfft für Stettin in der mitt S. F. Gnad. dem Hertzoge zu Pommern hochseliger memori gehaltenen Unterredung gethan, woselbst Ihr Königl. Maytt. Sich dahin gnedigst erklehret, das Sie nicht gekommen wehren, Ihre Königreich vndt Lande, durch diesen Kriegk zuerweittern, sonders vmb Ihres eigenen Interesse willen, vndt Ihre Bludts Verwandten vndt Nachbaren in Vorigen Standt wieder zu setzen Vnß auß der drangksahl zuerretten theilst von wegen der nahen Anverwandtniß vndt Bludt Freündtschafft, welche zwischen Ihr Königl. Maytt. zu Schweden vndt der Churfl. Durchl. zu Brandenburgk Sich so gar nahe, das es fast nicht näher sein könte, befindet, Vndt das Ihr Königl. Maytt. die Churfl. Durchl. für einen eventual gehuldigten successorn der Pommerschen Lande zum offtern erkandt, nicht Vermuhten können vndt mögen, das Pommern nebenst dem Stifft Cammin zur Satisfaction mitt in Vorschlagk kommen sollen. Alß aber auß der Jüngst abgelegten Replic über zuversicht ein anders erhellet, so Verhoffen die Pommerische herren Landt Stende, es werde Ihr Königl. Maytt. nicht Vngnedigst Vermercken, oder Ew. Ew. Excell.

Excell. zu wiedern ſein, das Sie dabey Ihre Teüwer vndt wolerworbene Privilegia anziehen, zumahlen der Principalis scopus foederis Regii iſt, Vndt dahin gehet, das ſelbige in allem Vngeſchwechet vndt Vngekrencket Verbleiben mögen, geſtalt nicht alleine die Pömmeriſchen herren Landt Stende, ſolchen Scopum das nemblich die alliance vndt neben accordaten pro libertate religionis, defensione et tranquillitate patriae, auch zu erhaltung der Landt Privilegien einig vndt allein angeſehen vndt beliebet worden; in Ihrer ratification der haupt alliance vndt neben accordaten, sub dato Alten Stettin 21. April Anno 1631 außdrücklich exprimiret. Sondern auch deßen ſtattliche Verſehung in art. 3. foederis Pomeranici dergeſtalt geſchehen: das der Pommerſchen Landtſchafft vndt Stenden alß Prälaten, Ritterſchafft vndt Stedten an dero general vnd Special Privilegien, Freyheiten vndt gerechtigkeiten, Statuten vndt Legibus fundamentalibus nichts benommen, oder dieſelbe geſchwecht bleiben mögen, Welches auch hernacher durch anſehnliche Königl. promeſſen Vielfeltig beſtettigt worden. Eß iſt aber in den allgemeinen Landt Privilegien, welche die löbl. Landtſchafft vor etzliche hundert Jahren erworben, hernacher aber von Hertzogk Barnimo vndt Philippo 1. Hertzogen zu Stettin Pommern, Freytags nach Purificationis Mariae, iſt geweſen der 9te tägk Februarii Ao. 1560 in eins Contrahirt, vndt darauf von fellen zu fellen renoviret, vndt ernewet, letzlich aber, am 28. Julii Anno 1623 von der Röm. Kayſerl. Maytt. Ferdinando Secundo, Chriſt milder gedechtnuß Confirmiret vndt beſtettigt worden, außdrücklich enthalten, das die Pommeriſche Landtſchafft vndt Stende, an keinen andern Herren vndt Fürſten, denſelben zu huldigen vndt Verpflicht zu werden, ferner alß bereits geſchehen, vndt die Landſchafft auf Fürſtl. reverß Briefe Sich verpflichtet vndt eingelaßen hatt, Verwieſen werden ſollen. Welches die Pommeriſchen Herren Landtſtende billig nicht für das geringſte

Cleynod Ihrer Zeitlichen wolfahrt vndt tranquillität achten, Vornemblich, wan Sie zurücke gedencken, wie Viele, bludts in den Vorigen Mercklischen Kriegen darüber Vergossen, vndt was für kostbahre Vielfeltige erledigungen es erfürdert, ehe der Succession Punct zwischen den Hochlöbl. Chur- vndt Fürstl. Heüsern Brandenburgk vndt Pommern, durch den Vertragk sub dato Stettin 11000 Virginum Ao. 1529 seine Völlige abrichtung erlangen können, vndt die Pommerische herren Landt Steude Sich dem Chur Hause Brandenburgk mitt Eyden vndt Pflichten eventualiter Verwandt gemacht haben. Vndt auß solche eventual Pflicht vndt eydungs Leistung von fellen zu fellen, biß auf den Christ sehligen Abscheidt des letzten herrn Hertzogen zu Pommern, Continua serie absque ulla interruptione renoviret, nunmehr aber post fata ulterioris Ducis gäntzlich praestitis tamen praestandis purificiret, Ist leicht zu ermessen, wan dieses privilegium bey der itzo gefürderten Satisfaction nicht solte in gebührende acht genommen werden, was für Angst nohtt vndt gefahr denn herren Landtstenden Unverschuldeter weise darüber zustossen vndt Sie sich zu besorgen haben würden. Vndt weill nun hievon Vornemblich des Landes beruhigungk dependiret, man Sich auch außer dem des lieben Friedens wenig zu erfrewen haben möchte, vndt ümb obangezogene Pflicht halber, der gewissen Vieler 1000 Unschuldiger Menschen im Lande daran Interessiret ist. So bitten die herren Landtstende Ihrer hierunter in gnaden vndt hohen gunsten also zugeruhen, das Sie nicht an staat gewünschten Friedens in großer Unruhe darüber gesetzet noch Ihrer Conscientz, welche alle Zeitliche Güter, die Sie willig vndt gerne zu gemeiner Wolfardt bißhero Contribuiret, weitt übertreffen thutt, graviret vndt beschweret werden mögen, welches den durch observantz obangezogenen Privilegium verhütet bleiben könte.

Nach dem auch bey diesem andern Class. artic. 11 Pro-

pos. Suecic. für die Soldatesque begert worden, das Ihnen Ihre rechtmeſſige praetensiones ex aequo et bono erſtattet werden möchten, die herren Kayſerl. Geſandten aber in Ihrer Reſolution Sich darauf mitt keiner andtwordt Vernehmen laſſen, So thuen Wir Vnſers geliebten Vatterlandes wegen da Sich ins künfftige befünde das es mitt darunter Intereſſiret, fernere erinnerung Vnterdienſtlich reſerviren.

Zum 5. hatt man bey dem Vierten vndt letzten Claſſ der Königl. Schwediſchen Replic. ad artic. proposit. Suec. 13. erfreülich Vernommen, das man an Seiten der Königl. Maytt. zu Schweden alß der Römiſchen Kayſerl. Maytt. darin einig, das nach geſchloſſenem Friede, alle an Meer, oder Grentzen, oder mitten im Lande belegene Plätze ins künfftige von beedertheile guarniſon, vndt praesidiis perpetuo befreyet bleiben ſollen. Weil nun ohne das mitt der Pommerſchen Guarniſon es die Beſchaffenheit hatt, das Sie Vermöge der am 30 Aug. Ao. 1630 aufgerichteten defenſions Verfaßung weiter nicht: alß eß dieſes gegenwerttigen Krieges gelegenheit erfürdert, oder dieſer wiederwertigkeit halber ein beſtendiger Friede erfolget, Verwilliget, auch der Stende Tewer erworbene Libertät vndt Landts Verfaßung zu wiedern, Wan ſelbige Jahren zum hochſten beſchwer Continuiret werden ſolte, alß iſt Vnſer Vnterdienſtliches bitten, das auch die Pommeriſche Herren Landt Stände bey dieſen Tractaten quoad hunc passum in ſicherheit geſetzet, vndt ſolches dem Friedenſchluß ein verleibet werde. Vndt demnach bey dieſem art. 13. ferner nicht allein auf aller billigkeit beruhet, Das alles grobe Geſchütz nebenſt der ammunition ſolche nicht vom Feinde erobert, Ihren rechten herrn wiederümb reſtituiret werden, ſondern auch zwiſchen E. E. Excell. Excell. von dem Kayſerl. herren Geſandten darin keine große diſerepantz zu ſein ſcheinet, Alß verhoffen Wir, weill die Pommeriſche herren Landt Stände an denen in beyden Regirung auf gerichteten Zeügkheüſern ein

grosses interesse haben, auch sonsten die Stedte Ihre Geschütze vndt Stücken zu defension eines jeden Ortts willig gebraucht, es werde auch dasjenige, waß auß den gemeinen Pommerischen Zeügkheüsern an Geschütze, Gewehr vndt sonsten hinwegk genommen, zu des Landes Notrdurfft restituiret, vndt ein Jedes seinem rechten herren gelassen werden, gestalt Wir solches hiemitt Vnterdienstlich bitten thuen.

Schließlich, wirdt bey dem artic. 14. Proposit. Suecic. belangendt die abdanckung vndt abführüngk der Armeen, von wegen der Pommerischen herren Landtstenden in dem Instrumento pacis mitt zu versehen Vnterdienstlich gebehten, das re transacta beym abzuge der Armeen denn Pommerischen Landen vndt Einwohnern von einem oder andern theile; Vnter waß schein vndt prätext es immer geschehen könte vndt mögte, keine gewaldt zugefüget noch einige prätensiones darauf gemacht oder gelassen, auch Sie für andern damitt nicht beschweret werden mögen.

Wie nun in diesem allem nichts gesuchet oder gebehten wirdt, alß waß an Ihme selber billig vndt der Pommerschen alliance neben accordaten vndt Privilegiis gemeß ist, die Pommersche herren Landt Stände auch die gantze Zeitt dieses 16 Jährigen Schwedischen Krieges zu behueff der gemeinen Sache, vndt das Sie dermahlen eins durch erlangung eines ersprieslichen Friedens in einen guten vndt Versicherten Standt gesetzet werden möchten, alle Ihre Zeitliche wolfahrt vndt Vermögen willig Vorgestreckt, Vndt dahero ein anders, alß das Ihrer bey diesem Friede in solchen billigen desideriis geruhet werde, nicht Verdienet, Also Versehen Sie zu E. E. Excell. Excell. Sich Vnterdienstl. Sie werden obiges alles bey diesen Tractaten vndt Gott Verleihe balde getroffenen ersprießlichen Friedensschluß in gnädiger vndt guter obacht halten, Vndt von wegen Ihr Königl. Maytt. zu Schweden eß allenthalben dahin dirigiren vndt Vermitteln helffen, das das Landt in

seine Vorige Volnkommen Freiheit vndt gesicherten Standt tum quoad religionem quam libertatem gesetzet, auch die herren Landt Stände an Ihren wolerworbenen Privilegien im geringsten nicht Verkürtzet noch Verschmellert werden. Solches ümb E. E. Excell. Excell. nach aller möglichkeit zu verdienen, Werden die Herren Landt Stände Sich höchlich angelegen sein lassen, Vndt Wir Verpleiben

Oßnabrügk am 30. Jan. Ao. 1646.

Ew. Ew. Excell. Excell.

Alzeitt

Vnterdienstgeflißene.

12.

Memorial Welches der Churfl. Durchl. zu Brandenburgk Vnsers gnedigsten Churfürsten vndt Herrn zu diesen allgemeinen Friedens Tractaten hochansehnlichen herren Gesandten von wegen der Pommerischen herren Landt Stände Vnterdienstlich zu überreichen.

Ew. Ew. Excell. Excell. vndt Gunsten erinnern Sich sonder zweiffell gnedig vndt guter maßen waß gestalt Wir bey Vnser anhero kunfft den 28. Monats Octob. des nunmehr abgewichnen 1645ten Jahres der Pommerischen herren Landt Stände desideria denselben Vnterdienstl. eingereicht vndt gebeten von wegen Ihr Churfl. Durchl. Vnsers gnedigsten herren bey diesen Tractaten es dahin zu befürdern, damitt der herren Landt Stände darunter geruhet, Vndt Sie Ihres billigen suchens in dem Gott verleye glücklichem Friedenschluß Versichert werden möchten, Weßhalber E. E. Excell. Excell. vndt Gunsten Vnß damahlen in genere vndt hernacher zum offtern in specie wegen der Religion vndt Privilegien gnedige vndt hochgeistige Vertröstungk gethan, Alß nun die Pommerische herren Landt-Stände bey diesen betrübten Zeiten wegen Ihres zweiffelhafften Zustandts darin Sie durch Viele zufruhe zeittigen Tödtlichen hintritt Ihres Weylandt gnedigen

Landts-Fürſten vndt herrn Chriſtmilden angedenckens leider geſetzet, vndt faſt bei 9 Jahren Sich darin befunden, ſehr ſorgfeltig vor die Wolfahrt Ihres geliebten Vatterlandes ſein, So ſetzen Sie zuförderſt zu Ihr Churfl. Durchl. Ihren gnedigſten herren das Vnterthenigſte Vertrauwen, Selbte werde nicht anders alß gnedigſt Vermercken, das auch dasjenige, welches Ihr Churfl. Durchl. Ihnen alß Dero Vnterthenigſten gehorſahmen Pommerſchen Landt Stenden nicht allein in gnaden gerne gönnet, Sondern auch in den Churf. Reverſalen Vorlengſt Verbrieffet, zu des Landes künfftigen immer wehrenden Verſicherung dem Friedensſchluß mitt einverleibet werde, Verhoffen auch E. E. Excell. Excell. vndt Gunſten an dieſem Ortte nach Ihrer wolvermögenheit ſolches zu befürdern in gnädigen vndt hohen gunſten geneiget ſein werden, Vndt alß die Königl. Schwediſche herren Legati in Ihrer Jüngſten am 28. Decemb. Mündtlich abgelegten Replic den Seriem propositionis geendert, vndt in 4 Haupt Claſſes das gantze Frieden Werk abgetheilet, ſo hatt man ſolchem methodo zu folgen vndt bei einem Jedtwedern die Pommeriſchen deſideria aber eins zureminiere, eine nohttwendigkeit befunden, Dabey gleichwoll Wir von wegen der Pommerſchen herrn Landt Stände ausdrücklich bedingen, das ſolches nicht geſchicht, auß einiger diffidentz gegen Ihr Churf. Durchl. Vnſers herrn Perſon alß deren gnedigſte affection vndt das Sie das Landt ſo wenig in der Religions alß prophan Freiheit zu graviren gemeinet, man Sich Vnterthenigſt Verſichert weiß, Sondern daß man Viele mehr darunter die künfftige Zeiten vndt die Liebe poſteritat Conſideriret, damitt von derſelben, den itzo Lebenden auf alle begebende Vnverhoffte felle ratione neglectae patriae nichts Vngleiches beygelegt, vndt nachgeredet werden möge.

Ad Class. 1.

Vndt zwar nachdem durch Chriſtliches abſterben des hoch-

ſehlichen Hertzogen zu Pommern, die Pommerſche Lände ingeſambt nichts davon außgeſchloſſen, Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenbg. Vnſern gnedigſten herrn, durch Gottes des Allwaltenden ohnzweiffliche providentz eröffnet vndt angefallen, dieſelbe auch Vermöge der Chur Brandenbg. Reverſalen Veſtiglich obligiret vndt Verbunden, denn herren Landt Ständen alle Ihre habende privilegia, immunitäten, Gerechtigkeiten vndt gewohnheiten, auch waß Sie ſich ſelbſten zu guthe aufgeſezet, für der Huldigung zu Confirmiren vndt zu beſtettigen, auch Sie nachmahls dabey zu ſchützen vndt zu handt haben, ſo tragen zu Ihr Churfl. Durchl. die Pommeriſche herren Landtſtände das Vnterthenigſte ſichere Vertrauwen, dieſelbe werde, Sich nicht entkegen ſein laſſen, das bey dieſer, Gott Verleihe erſprießlicher Friedtshandtlung der punctus religionis et libertatis, dergeſtalt, wie Er in art. 1. Vnſers obangezogenen am 28. Octob. übergebenen Memorials gefaßet, im gleichen waß darin art. 4 et 10 Vndt entlich artic. 9 Wegen des Stiffts, deſſen Stände vndt des Capituls zu Cammin geſuchet, bey dem art. 3 propos. Suetic. in gebührende obacht genommen, vndt dem künfftigen Friedenſchluß Specialiter inſeriret werden möge, Vndt wollen E. E. Excell. Excell. vndt Gunſten Wir Vnterdienſtl. gebehten haben, ſolches von wegen Ihr Churfl. Durchl. Vnſers gnedigſten herrn Vnbeſchwert in gnaden vndt hohen gunſten alhie zu befürdern.

Alß auch bey dieſem Claſſ die Königl. Schwediſche herren Plenipotentiarii den punctum liberorum Commertiorum bei dem 15 artic. Ihrer propoſition auf genawere Information der Reichs vndt Anſee Stedte, außgeſetzet ſo zweiffeln die Pommerſchen herren Landt Stände nicht, Es werden wegen Churf. Durchl. E. E. Excell. Excell. vndt Gſin ümb ſo vielemehr darin für das Landt vigiliren, ümb ſo viele hohers oder gröſſers Intereſſe dieſelbe daran haben, das die Commertia in flohren ſchwang vndt flor wiederümb kommen, den außer dem

iſt nicht zu hoffen das ſo woll die Churf. Mark Brandenburg alß Pommern, zu einigem beſtendigen aufnehmen gelangen, vndt die durch den Kriegk deſolirte Oertter wiederrümb Sich würden erholen können, Derowegen iſt der Pommeriſchen herren Landt Stände Vnterdienſtl. bitten, Ihrer bei dem Friedenſchluß ſpecialiter dergeſtalt zu geruhen, das nicht alleine die Commertia zu Waſſer vndt Lande allenthalben Vndt ſonderlich an denen Orttten da Sie Zeitt wehrenden Kriegs Verbotten geweſen, Ihnen Frey gelaſſen, die auf denn Strömen vndt im Lande gemachte Schantzen, Clauſuren vndt Waſſerbeüme, gentzlich abgeſchaffet vndt alles damitt in den Standt wie es für dem Kriege geweſen, geſezet werde, ſondern auch die Ao. 1630 auf gewiße maße nicht lenger alß dieſes Kriegs Nottdurfft es erfürdert, vndt biß ein beſtendiger Friede gemacht wirdt, Verwilligte Licenten, vndt ſonſt erhöhete Zölle gentzlich caſſiret, vndt abgeſtellet, auch die Alten Zölle ad normam privilegiorum Caesareorum vndt den Confirmirten Zollrullen, reduciret vndt gerichtet werden, in erwegung das ſonſten ein Vnertregliches onus et gravamen dem Lande ſein würde, wan man die zu Kriegs Zeiten sub certa conditione eingeführte Licenten tempore pacis continuiren vndt das beſte medium eluctandi gleichſamb für der handt Verſchneiden wolte, die herren Landt Stände getröſten vndt Verlaſſen Sich hiebey Vff die Churfürſtl. Reverſalen, darin S. Churfl. Durchl. zu abſchaffung ſolcher vndt anderer beſchwerden feſtiglich Verbunden, Dero Churfürſtl. Märckiſchen Ländern kann es auch anders nicht, alß nur zu ſonderbahren beſchwer gereichen, zumahlen dieſelbe mehren theils die zur See hereinkommende Wahren auß Pommern holen vndt Sich damitt Verſorgen, hergegen, waß Sie an Korn vndt wolle außzugeben, nacher Pommern Verhandeln müſſen, vndt Jene durch die Licenten im valor geſteigert, dieſe aber zu höchſtem ſchaden des Landts Einwohner minuiret werden, Ihr Churfl. Durchl. mögen Sich

auch woll gnedigſt Verſichert halten, das die frequentia commertiorum in Pommern dero Zoll inmaßen weitt höher Vermehren vndt Verbeßern würde, alß itzo die übermeßige Licenten bey der geſchwechten Kauffmanſchafft tragen, Den es iſt bekandt das Vor dieſem Vnſehlige Kriege, die Kayſerl. Breßlowiſche Saltzkammer auß Pommern, vndt zwar ſonderlich auff Stettin mitt ezliche 1000 Laſten groben Saltzes Jehrlich Verſehen worden, welches aber durch die Licenten von Pommern ab, vndt an andern Oertter, wie woll mitt zimblicher Vnbequemligkeit der Breßlauwer Zeitt wehrenden Krieges transferiret worden, nicht weniger iſt kundtbahr daß biß auf Anno 1630 der handell mitt ſtück Gütern auß Oeſterreich, Mehren, Böhmen, Schleſien vndt andern Orttenn durch Pommern in die offene See getrieben worden, Vndt dabey erweißlich das für introduction der Licenten bey 3 oder 4000 feßer Jährlich herunter gekommen, vndt zu Stettin nieder geleget worden, darauß Leicht abzumeſſen, waß für ein groſtes Vortell Jhr Churf. Durchl. wan ſolcher handell bey den Alten Zöllen wiederümb auf Pommern gebracht, würde zuwachſen, vndt waß für ein mercklichen abgangk eß Caufiren würde, da man durch ſchwere Licenten vndt Zölle, ſolche erſprießliche Kauffmannſchafft ferner auß dem Lande vertreiben wolte. Bevor ab, da Jhr Churf. Durchl. allein von Frankfurth herunter biß in die offenbahre See, wo nicht mehr dennoch gewiſſe Sieben Zoll ſtetzen haben, darin ſie das aufnehmen der Commertien mitt höchſtem Nutze erfahren würden.

Ad Class. 2.

Bey dieſem Classe ad artic. 10 Suecic. propositionis haben Wir Vernommen, waß maßen Vnter andern das Hertzogthumb Pommern, nebenſt dem Stiffte Cammin von der Hochlöbl. Cron Schweden zur Satisfaction begehret vndt gefürdert wird. Wiewoll nun die Pommeriſche herren Landt Stände Vngerne dieſen Punct berühren, vndt mitt Gott be-

zeugen das der Königl. Maytt. vnd Hochlöbl. Cron Schweden Sie eine billigmeßige Satisfaction von Hertzen gerne gönnen, auch nicht zweiffeln der Röm. Kayserl. Maytt. wie auch der herren Reichs Stende Anwesende fürtreffliche herren Abgesandten, sich mitt den Königl. Schwedischen herren Plenipotentiariis darüber auf Christliche vndt billige wege Verglichen werden, so hetten Sie doch von wegen der Vielfeltigen hohen beteürungen so die Königl. Maytt. zu Schweden bey anfangk des Teütschen Kriegs so woll Mündtlich alß durch offentliche manifesta gethan, das Sie nemblich nicht gekommen wehren, Ihre Königreich vndt Länder zuerweitern, sondern nur Ihre Benachbahrten zu restituiren, vndt auß der großen Dranckſahl zu erretten, nimmer in die Gedancken kommen sollen oder mögen, das die Pommerischen Lande zur Satisfaction mitt gefürdert werden solten, Sondern Vielemehr sein Sie in der gewissen hoffnungk gestanden, die Hochlöbl. Cron Schweden würde, ümb der nahen Bludt Freündtschafft vndt Verwandtnuß, welche zwischen der Königl. Maytt. zu Schweden, vndt der Churfl. Durchl. zu Brandenburgk ist, der Pommerschen Lände mitt solchem postulato Verschonet haben. Alß aber die Königl. replic nichts minders ein wiedriges herfür geben, so wünschen die Pommerschen Herrn Landt Stände zuförderst von grundt Ihres Hertzen, eß wolle Gott selbst von hohen Himmell herab bequeme Mittell vndt wege zeigen, damitt solches in güte Componiret vndt beygeleget werden möge, Vndt Zweifelt man zwar nicht Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk Vnser gnedigster herr, werde an Ihrem hohen Ortte dero Interesse so Sie an den Pommerschen Landen haben, ohne einige erinnerungk zu beobachten wissen, zumahlen Sie nicht allein von der Röm. Kayserl. Maytt. die belehnung über die Pommersche Lande erlanget, Sondern auch durch die vor 100 vndt mehr Jahren mitt dem Hertzogthumb Stettin Pommern vndt Fürstenthumb Rügen aufgerichtete hochbeteür-

liche Erb Verträge, darauf von fellen zu fellen reciprocirte reverſalen, vndt den von der Sämptlichen Landtſchafft würcklich abgelegten vndt reſpective aufgenommen Eventual Huldigungs Eydt mitt dem Hertzogthumb Pommern der maßen feſt Verknüpfet, das Vnverletzt obigen allen keine Separation oder alteratio Status geſchehn, oder Verſtattet werden kan oder magk, auch das es mitt der Pommerſchen Situation alſo beſchaffen, das Pommern versus Septentrionem nicht allein ein Rechter Schlüſſell des Heyl. Röm. Reichs, ſondern in specie der Churfl. Marck Brandenburgk zu achten, auch das vinculum iſt dadurch dieſelbe mitt dem Hertzogthumb Preußen der geſtalt Combiniret wirdt, das Ihr Churfl. Durchl. zu Waſſer von einem Orthe zum andern ohne berürung einiges frembden Potentaten Haaffen oder Ströme kommen, vndt die Nottdurfft bringen laſſen kan. An ſeiten der Pommerſchen herren Landt Stände bittet man Vnterdienſtl. das derſelben Teuwer erworbene privilegia, welche Ihnen nicht allein Ao. 1560 am 9 Febr; vndt hernacher von fellen zu fellen renovirt, vndt noch Jüngſt Ao. 1623 von der Röm. Kayſerl. Maytt. Ferdinando 2. Hochſt Löbl. gedechtniß Confirmiret vndt beſtettiget, Sondern auch Ihr Churfl. Durchl. krafft dero höchſt geehrten herrn Vattern außgeandtwortteten reverß brieffen gnädigſt zu obſerviren Verbunden ſein, in guter acht gehalten werden mögen, alß darin die ausdrückliche Verſehungk geſchehen, das die Pommerſche Landtſchafft vndt Stände an keinen andern herrn vndt Fürſten, denſelben zu huldigen vndt Verpflicht zu Werden, ferner alß bereits geſchehen, Vndt die Landtſchafft auf Fürſtl. Reverß brieffe Sich Verpflichtet vndt eingelaſſen hatt, Verwieſen werden ſollen. Wie nun außer dieſem die Pommeriſche Herren Landt Stände, Sich keiner beſtendigen tranquillität vndt wolfahrt Verſichern können, alldie weill Sie nicht allein allenn incommodis bellicis nach ablauf der Polniſchen inducien vndt wan ſonſten Kriege in vicina

entſtünden, Vnterworffen ſein, ſondern auch wegen des weit erſtreckenden Confinii wan die Gouverneurs nicht Friedtfertigen humors wehren, man nichts alß Continuirliche Vnruhe zu gewartten haben würde. Alß Verhoffen Sie E. E. Excell. Excell. vndt Gſtn. werden hierin gebührlich für des Landes wolfahrt vigiliren, vndt befürdern, das obangezogenes Privilegium bey dieſen Tractaten nicht geſchwechet, ſondern in ſeinem vigor gelaſſen, die herren Landt Stände auch in Jhren Gewiſſen nicht beſchweret werden mögen. Solte auch bey dem art. 11. propos. Suecic. ins künfftige etwaß Vorkommen daran das Landt Pommern intereſſiret, ſo wollen Wir Vnß deßwegen fernere Vnterdienſtl. erinnerung reſerviret haben.

Ad Class. 4.

Alß bey dem artic. 13. Propos. Svetic. man ſo woll an ſeiten der Königl. Maytt. zu Schweden, alß der Röm. Kayſerl. Maytt. darin einig das nach geſchloſſenem Friede, alle, am Meer, oder auf der Grentzen, oder mitten im Lande belegene Plätze ins künfftige von beeder theile guarniſonen vndt präſidiis perpetuis befreyet bleiben ſollen, So tragen die Pommeriſchen herren Landt Stände zu E. E. Excell. Excell. vndt Gſtn. die Vngezweifelte zuverſicht, Sie werden es dahin dirigiren helffen, damitt auch das Hertzogthumb Pommern, ſolches ſchlußes erſprießlich zu gemeſſen habe, vndt nicht Vnter ſolcher Vnertreglicher Laſt gelaſſen werde. So viele aber der in der Königl. Schwediſchen Replic befindtlicher anhangk wegen es Geſchützes vndt ammunition anreicht, reſerviret Sich zwar die hochlöbl. Cron Schweden, waß der Cronen zuſtendig oder ſonſten bey dieſem Kriege von Feinden erobert iſt, abzuführen, Dagegen aber weill das übrige ein Jedes ſeinen Rechten herrn billig auch wiederümb reſtituiret wirdt, vndt auß denn Pommeriſchen Zeügkheüſern, woran die Landts Fürſtl. Obrigkeitt nebenſt denn herren Landt Ständen, alß durch deren Vorſchub Sie angerichtet worden, ein großes in-

tereſſe haben, wie nicht weniger in den Städten das Geſchütz vndt ammunition zu behueff des Krigs vndt defenſion eines jeden Ortts gebraucht werden, So werden E. E. Exell. Excell. vndt Gſtn. Vnbeſchwert befürdern, damitt auch das Jehnige ſo auß denn Pommeriſchen Zeügkheüſern genommen, vndt ſonſten denn Stedten zu gehörig, gebührendt reſtituiret, vndt waß von denſelben in den Pommerſchen Plätzen noch Vorhanden, alda gelaſſen werden möge.

Schließlich, Wan es auch nach geſchloſſenem Friede zu abdanckung vndt abführung der Armeen, welches der Liebe Gott in gnaden baldt Verleyhen vndt geben wolle, kommen wirdt, inmaßen davon der artic. 14. propos. Svetic. diſponiret, ſo ſein die herren Landt Stende nicht Vnbillig Sorgfeltig, das Sie damitt nicht graviret werden, zumahlen bekandt waß für exorbitantien dabey gemeiniglich Vorgehen pflegen, dewowegen bitten Sie in dem Instrumento pacis dergleichen Verſicherungk thuen zu helffen, das re transacta beym abzuge der Armeen, den Pommeriſchen Landen vndt Einwohnern von einem vndt andern theile Vnter was ſchein vndt prätert eß immer geſchehen könte oder möchte alſo ihn keine gewaldt zugefüget oder einige prätenſiones darauf gemachet, oder gelaßen, noch Sie für andere damitt beſchweret werden.

Dieſes alles nun, wie es nichts Vnbilliges in Sich begreifft, auch zu Ihr Churfl. Durchl. Vnſers gnedigſten herrn vndt des Hertzogthumb Pommern Vnzweiffelhaffter wollfahrtt gereichet, Solche auch Ihr Churfl. Durchl. gnedigſt zu befürdern nicht allein Vermöge obangezogener reverſalen verbunden, Sondern auch alß ein Chriſtlicher Potentat vndt Obrigkeit an Ihr ſelbſt dazu geneigt ſein werden, So thuen E. E. Excell. Excell. vndt Gunſten Wir Vnterdienſtl. bitten, Sie wollen in allen obgeſezten puncten vndt waß ſonſten mehr zu deßen erſprießlichen aufnehmen gereichen könte, Sich das Hertzogthumb Pommern in gnaden vndt hohen Gunſten recom-

mendiret sein laßen, damitt die herren Landt Stände bey dem Friedensschluß in gute sicherheit deswegen gesezet, auch Sich des Lieben Friedens zu erfrewen haben mögen. Solches wirdt E. E. Excell. Excell. vndt Gstn. nicht allein zu hohen nachrumb gereichen, Sondern es werden die Pommerische herren Landt Stände zuförderst ümb Ihr Churfl. Durchl. Ihren gnädigsten herrn es Vnterthenigst vndt gehorsambst, Vmb dieselben aber Vnterdienstl. vndt mitt angenehmer Freündtschafft zu Verschulden, Sich eüßerst angelegen sein laßen.

Oßnabrügk am 11. Febr. Ao. 1646.

13.

Communicatum per Dn. Wesembecium.

Extract auß der Churfl. Brandenbg. resolution vnterm dato Königsbergk den 26. Novembr. Anno 1645.

Wir Vernehmen auch gerne, das Vnsere Pommerische Stende Abgeordnete Sich bey Euch eingestellet, vndt Ihre schüldige Vnterthenigste devotion gegen Vnß Contestiret, das auch Ihr Ihnen von dem, waß bey dem Königl. Schwedischen Gesandten passiret, communiciret: Werdet Sie auch zu ferner bestendigen devotion gegen Vnß ermahnen, Vndt Sie hinwiederümb Vnserer gnedigsten affection Versichern.

Des Hertzogen zu Croy Ld. suchen, wirdt, so viel dasjenige, so Sie in Pommern prätendiren anreicht, Sich alß dan am bequemsten expediren laßen, wan Wir durch Gottes gnade, die Regierung der Pommerischen Lande angetretten sein werden, Gestalt dan auch von der Pommerischen Stende Deputirten übergebene puncta mehrentheils mitt dahinnein lauffen, Vndt haben Sie Ihnen von Vnß keine andere gedancken zumachen, alß das Wir Ihnen alles dasjenige Fürstl. halten, Vndt Sie dabey schützen werden, waß Ihnen von Vnseren in Gott ruhenden Vorfahren, so woll Chur Fürsten alß auch Hertzogen zu Stettin Pommern zugesaget, Confirmiret, vndt Versprochen.

Extract der Churfl. Reſolution Königsbergk den 3. December Anno 1645.

Wir haltens mitt dem Legato Ochſenſtirn ſelbſt davor, das es ſehr oruel, wan ein Herr ſeine Vnterthanen gleichſamb zwingen will, das zu gleüben, Waß Er gleübet, Eine jede Obrigkeit die Gott fürchtet, wirdt woll dahin ſehen, das Sie Ihre gewiſſen mitt einer ſo ſchweren Verandtworttung nicht beladen thete, das aber würde gewißlich nicht weniger oruel vndt zumahl Vnchriſtlich ſein, wan die Vnterthanen bey der Freyheit Ihrer gewiſſen gelaſſen würden, vndt dennoch Ihrer Obrigkeit gleichſamb Vorſchreiben wolten, was Sie gleüben müſte.

Extract Königsbergk den 14. Decemb. 1645.

Wir haben Vnß zu mehrmahlen erbotten, in Vnſern Landen vndt Hertzogthümbern, keinen Gewiſſens Zwangk ein zu führen, ſinthemahl Gott der Herr allein bleibet über die gewiſſen der Menſchen, die weill Er allein Hertz vndt Nieren prüffen kan, Vndt iſt dieſes ein recht Chriſtliches effatum des Königs Stephani in Pohlen geweſen, da Er öffentlich zugeſtanden Se hominum esse Regem, non conscientiarum, welches andere welchen Gott Landt vndt Leüte Verliehen, nicht weniger zu bedencken, vndt woll zu erwegen, quod Religio suadenda, non cogenda, Wir Verbleiben bey Vnſerer Chriſtlichen Intention nochmahln beſtendig, vndt werden durch Gottes gnade, von Vnß ein wiedriges nicht erfahren laſſen.

Extract Königsbergk den 16. Decembr. 1645.

Wir ſeindt niemahlen gemeinet geweſen, auch noch nicht, einige reformation in Religions Sachen in Vnſern Landen Vorzunehmen, Dadurch Vnſere Vnterthanen ſolten glauben müſſen, waß Wir gleüben, wie woll Wir nichts glauben, waß nicht recht vndt Chriſtlich, Wir ſeindt auch in Vnſern gewiſſen Wol verſichert, das keinen einigen Vnſerer Vnterthanen, Sich desfals über Vnß zu beſchweren, iemahlen Vrſache gegeben worden, Wir werden Vnß auch ins künfftige alſo er-

weisen, das Sich niemandt über Vnß zu beschweren haben soll. Wie Wir dann Vnsern Pommerischen Stenden Fürstl. halten werden, waß Ihnen von Vnsern Hochgeehrten Vorfahrer zugesagt, vndt Versprochen, Sie haben ja Ihre neheste nachbahren, Vnsere Vcker- Newmercksche Vnterthanen zum Exempel Vor Sich, an welchen Sie Vnser Christliches friedtliebendes Gemüth Vielmehr in der thatt selbst zu suchen vndt zuspüren, alß Sich einige vngleiche gedancken zu machen Vrsach.

Extract Königsbergk den 3. Januarii Ao. 1646.

Ihr werdet auch die eingebildete falsche impressiones sambt auch Vnsere Pommerische vndt andere Lande, inmaßen es der Schwed. Legatus Ochsenstirn deütet, der reformation halber nicht vnangefochten bleiben würden, data occasione an dienlichen Ortten gebührlich erinnern, vndt dabey männiglich Versichern, das Wir nemblich dergleichen intention Vnsere Pommerische, oder andere Lande, zu der Reformirten Religion zu nöttigen nie gehabt, auch noch nicht hetten, wüsten auch woll, das sich solches ohne das, in Vnsern sowoll Chur Brandenburgk alß Pommerschen vndt andern Landen (alß welche desfalß durch starke reversalen, die Wir zu violiren nicht gemeint, sondern Vielmehr Sancte zu observiren, Vnß schüldig erkenten, genugsamb Verwahret sein) nicht practiciren lassen wolle.

Communicatur den 28 Febr. Ao. 1646 von Herrn Wesenbeck.

Wirdt demnach sowoll alles dasjenige, waß sieder Ao. 1618, alß auch von Zeiten der Stadt Stralsundt belagerungk vndt ankunfft des Königs in Schweden Gustavi Adolphi anfangs davor, vndt in gantzen Hertzogthumb Pommern, dan ferner darauf in dem gantzen Heyl. Röm. Reich quacunque offensione, hinc inde Vorgangen, in eine ewige amnestia vndt Vergessenheit gestellet werden, Ingleichen alle vndt jede Personen.

Extract auß der Churfl. Brandenb. resolution sub dato Cöln an der Spree den 29. Julii Ao. 1646 ꝛc.

Schließlich lassen Wir Vnß nicht zuwiedern sein, daß der

Pommerischen Stende Privilegien erhaltung bey den Friedenschluß gedacht werde, dan Wir nie gemeinet worden, Ihnen dieselbe zu krencken, Wie Wir Vnß gleichwoll auch Versehen wollen, Sie werden auß mißtrauwen kegen Vnß, Solches nicht urgiren, oder auch, aufs künfftige, dieselbe Privilegia zu weit vndt wieder Vnß zu ertendiren begehren.

Diesen Extract hatt herr Wesenbeck Vnß den 21 Junii außgeandtworttet, auch daneben das Churfl. Orginal sub dato Berlin den 11. Junii 1646 Vorgezeiget.

Zu Vnserm gnädigsten contento aber gereichet es Vnß, das Ihr, wegen Vnsers Hertzogthumbs Pommern überall Ewere Vnterthenigste, vndt fleißigste Sorgfalt spüren lassen, Vndt bey der Cronen Plenipotentiariis so viele präcaviret, das zu Vnserm präiudiz, darin vor eingelangter Vnserer Resolution nichts geschlossen werden soll; Wir Vernehmen auch, das noch überall so viele obstacula des Friedens, vndt noch so wichtige Sachen zu debattiren sein, das Wir Verhoffentlich mitt Vnser Resolution noch zeitig gnugsamb einkommen wollen, Gestalt dann nicht allein Vnser geheimbter Rhatt vndt Verweser, der von Löben aufs förderlichste Sich wiederümb bey eüch einfinden, Vndt waß Wir bey diesem Pommerischen negotio noch vor Considerationes haben, vndt entlich dabey thuen möchten, mitt Sich bringen wirdt, Besondern auch Wir selbsten nebst Verleihung Göttlicher hülffe gesonnen sein, in gantz kurtzen Vnß alhier zu erheben, vndt Vnß den Tractaten also zu nähern, das Ihr Vnsere Resolution allemahl ohne Verlierungk der Zeitt, werdet haben können.

Nachdem Wir aber vor gentzlicher entschließung, in diesem hochwichtigem Werck, nothwendig wissen müssen, wohin Vnsere Pommerische Stende selbst incliniren mögen, so gar das Wir Vnß auch Ihres gehorsambsten gutachtens vndt getrewen einrahtens hierein gebrauchen wolten, Wir aber ohne Ihr selbst eigene gefahr, dieselbe hierüber nicht Vernehmen

können, ſo wollet Ihr dieſes von den Pommeriſchen Deputirten Vernehmen, vndt dafern dieſelbe auch von Ihren heimbgelaſſenen hierüber noch nicht inſtruiret, es bey Ihnen Verfügen, das Sie bey Ihnen, ümb einen ſchluß anhalten wolten, waß endtlich pro inpetranda pace zu willigen vndt nachzulaſſen ſein möchte, Dan, Weill Wir Ihre getrewe Vnterthenigſte devotion, vndt wie gerne Sie bey Vnß vndt Vnſerm Churfl. Hauſe Verbleiben wollen, genugſamb Verſpüret, So werden Wir auch hiewiederümb ohne Ihre Vorwißen vndt willen Vnß hierin nichts entſchlieſſen.

14.

Memorial Welchen des Heyl. Röm. Reichs Evangeliſchen Fürſten vndt Stenden zu dieſen General Friedens Tractaten Hochanſehnlichen herren Abgeſandten wegen der Pommerſchen Landtſchafft anderweits übergeben worden.

Alß in kurtz Verwichener Zeitt, nemblich am 18 Decbr. Verfloſſenen 1645 Jahres die Königl. Schwediſche Replic Mündtlich abgeleget, Vndt man Vernimbt das im Reichs Rhatt darüber itzo Conſuliret werde, So zweiflen Wir nicht, Es werden des Heyl. Röm. Reichs Evangeliſche Fürſten vndt Stende Fürtreffliche herren Abgeſandten zuförderſt beym erſten Claſſe der Replic, das Jehnige ſo Wir am 13 Jan. Jüngſthin in puncto Religionis et Libertatis Vnterdienſtl. übergeben, nicht allein für höchſt billigk erkennen, ſondern auch an Ihrem Vornehmen Orthe, das ſolches dem bevorſtehenden Gott verleye erſprießlichen Friedenſchluß mitt einverleibet werde, hochgünſtig zu befürdern kein beſchwer tragen, in erwegung, das der gegenwerttiger Zuſtandt des Hertzogthumbs Pommern, einer guten Verſicherung auf die künfftige Zeiten höchſt bedürfftig, vndt deſſen Sämptliche Landt Stende vndt Einwohner ein wiedriges ümb des Heyl. Röm. Reich vndt gemeinen Evangeliſchen weſen nicht verdient. Bitten derowegen von wegen Vnſerer herren Principalen Wir hiemitt nochmah-

len Vnterdienſtl. zum wenigſten dieſes dem Instrumento pacis in specie einzurücken, das nemblich das Hertzogthumb Stettin Pommern ꝛc. nebenſt dem Stiffte Cammin, ſampt der Univerſität vndt Pädagogio, auch allen des Landes Stenden vndt Einwohnern, bey der wahren Seligmachenden Chriſtlichen Religion, wie die in den Prophetiſchen vndt Apoſtoliſchen ſchrifften, den dreyen Haupt Symbolis, vndt der Augsburgiſchen Vngeenderten am 25. Juny Anno 1530 Kayſer Carolo 5. daſelbſt übergebenen Confeſſion Verfaßet, vndt in dem darauf folgig erlangten Religion vndt prophan Frieden beſtettigt, auch bey derſelben freyen exercitio wie ſolches a tempore primae reformationis biß itzo Gott lob öffentlich in Kirchen vndt Schulen getrieben wirdt, durchs gantze Landt immer für vndt für gelaſſen, vndt den Landt Stenden vndt ſamptlichen Landts Einwohnern da wieder im geringſten nichts angeſtellet, weniger ſolchem zuwiedern zu keinen Zeiten etwaß obtrudiren, auch in Ecclesiasticis et Politicis, das Landt bey den Verordenten Geiſt- vndt Weltlichen Gerichten, auch Recht vndt Gerechtigkeit, Vernünfftigen Landesgebräuchen Immunitäten, General vndt Special Privilegien, Freyheiten, Pacten vndt Landts Verfaſſungen, Chur- vndt Fürſtl. Reverſalen, gemeinen Statuten vndt legibus fundamentalibus, ſo auch eines iedwedern Juribus singularibus bottmeßigkeiten, bevor ab abet bey der Sämptlichen Pommeriſchen Landtſtänden einraten in offentlichen druck publicirten Kirchen Ordnungen vndt Agenden, Hoffgerichts Ordnungk, darin enthaltenen beneficio appellationis, vndt ſonderlich der, am 9. Novembr. Anno 1634 aufgerichteten vndt publicirten Regiments Verfaßung zu ewigen Zeiten verbleiben, geſchützet, gehandthabet vndt dawieder im geringſten nicht beſchweret werden ſollen. Vndt weill bey dieſem 1 Claß der Königl. Schwediſchen Replic der Commertien erwehnung geſchicht, vndt verhoffentlich die Löbl. Reichs vndt Anſee Städte, dabey nohtwendige erinnerung werden zu

thuen wiſſen, alß bittet man kürtzlich dieſes in dem Frieden-ſchluß mitt einzurücken, das auch dem Hertzogthumb Pommern freye Commertia zu Waſſer vndt Lande Verſtattet, die occa-sione dieſes Krieges angeſtellete Licenten vndt Impoſten wie die nahmen haben, nebenſt allen zu Verhinderung der freyen Commertien angelegten Schantzen, Clauſuren, Waßerbeumen vndt andern Impedimenten abgeſchafft, auch die alten Zölle ad normam privilegiorum Caesareorum reduciret, vndt alſo die traffiquen nicht weiter dadurch gehindert, ſondern al-les in den Standt worin es Anno 1618 geweſen, wieder ge-bracht werde.

Im andern Claß der Königl. Schwediſchen Reylic befin-den Wir das Vnter andern Pommern nebenſt dem Stiffte Cammin zur Satisfaction mitt in Vorſchlagk gebracht wor-den, Nun ſtünde zu wünſchen es wehre mitt Vnſerm geliebten Vatterlande alſo beſchaffen das man dieſen Punct nicht beru-hen dürffte, ſondern gar mitt ſtillſchweigen Verbey gehen könte, alß aber Sich dennoch ſolche ümbſtende befinden welche des Heyl. Röm. Reichs Fürſten vndt Stenden bey erörterung ſolches Puncts zur information dienlich, ſo haben Vnſere her-ren Committenten für nöttigk erachtet bey der Reichſtende al-hie anweſenden fürtrefflichen herren Geſandten Vnterdienſtlich damitt einzukommen, Jedoch mitt feyerlichſtem beding, Das Sie dadurch der Königlich. Maytt. vndt der Hochlöbl. Cron Schweden eine gebührende Satisfaction zu behindern nicht ge-meinet, ſondern wie Sie deroſelben ſolche gerne gönnen, ſo wünſchen Sie dabey von Hertzen, es wolle Gott ſelbſt von hohen Himmell herab bequeme mittell vndt Wege zeigen, da-mitt dieſer Punct in güte Componiret vndt beygeleget, auch Ihr geliebtes Vatterlandt dabey in gute ſicherheit geſezet werde, Inmaßen man auch nicht zweifelt es werden der Römiſchen Kayſerl. Maytt. wie auch der Chur Fürſten vndt Stende an-weſende hochanſehnliche herren Geſandten Sich mitt den Kö-

niglichen Schwedischen fürtrefflichen herren Plenipotentiariis über den Satisfactionpunct auf Christliche vndt billige maße woll zuvergleichen wissen.

So viel nun das Hertzogthumb Pommern nebenst dessen angehörigen Fürstenthumb vndt Landen anreicht ist ohne zweiffell Reichs kündig vndt Menneglich bekandt, waß maßen nach langen vndt zwar mehr den 60 Jehrigen Kriegen zwischen denen Höchlöbl. Chur vndt Fürstl. Heüsern Brandenburg vndt Pommern, entlich am Tage Undecim millium Virginum Ao. 1529 ein Vertragk über der Pommerischen Lande Succession durch fleißige Vnterhandlung herrn Erichen vndt Herrn Heinrichen dem Jüngern, Hertzogen zu Braunschweigk vndt Lüneburgk ꝛc. gemachet, vndt dergestalt Verglichen, das, Wan nach Gottes willen der Pommersche Stamb Mentlicher Linie Verfallenn, vndt keiner von denselben in Leben sein würde, alß dan das Hertzogkthumb Stettin Pommern sampt dem Fürstenthumb Rügen Grafschafft Gützkow, vndt allen andern pertinentiis, wie die nahmen haben, an das Hochlöblichste Churhauß Brandenburgk Verfallen, die Pommerische herren Landt Stände vndt Einwohner keinen andern für Ihren natürlichen vndt rechten Erbherrn aufnehmen, empfahen vndt dafür halten, auch Sich deßhalber mitt hoch Verbindtlichen reversalen vndt einen eventual homagio dem Churfürstl. Hause Brandenburgk von Erben zu Erben für vndt, für Verwandt machen solten, Vndt das Sie von solcher Pflicht nun vndt zu keinen Zeiten von den Hertzogen zu Pommern auch sonst von Niemandt anders loßgezehlet, oder einen andern huldigung zu thuen angewiesen werden, Vndt da solches über zuversicht geschehe, solches doch keine krafft noch macht haben, auch von den Stenden in keine wege angenommen werden solte, Inmaßen die Verträge vndt Reciprocirte Reversalen Solches mitt mehrem besagen, welche Reversalen vndt abgelegte Pflicht auch, seindt der Zeitt von fellen zu fellen, biß auf den letzten herren

Hertzogen zu Stettin Pommern Chriſtmilden angedenckens renovirt, vndt beſtettigt, auch würcklich präſtiret worden, Wie nun die mutationes der Herrſchafften nicht allein an Sich nachdencklich vndt ſonſten insgemein ſelten ohne beſchwer vndt groſſe Vnruhe abgehen Pflegen, Sondern die Pommeriſchen Landtſtende Sich auch erinnert, waß bey Verangezogenen Langkwirigen Kriegen, Sie vndt Ihre Vorfahren für vngemach außgeſtanden, wie viel Blutts darüber Vergoſſen, vndt waß für Vielfeltige koſtbahre handtlungen es requiriret biß die damahlen Streitige Succeſſion zur beſtendigen richtigkeit gekommen, ſo haben Sie von der hoch Löbl. Landts Fürſtlichen Obrigkeit Ihre Vhralte Privilegia No. 1560 am 9. Febr. Solenniter renoviret bekommen, Worin ins künfftige dergleichen heilſambe proviſion geſchehen, Das Sie die Pommeriſche Landt Stende an keinen andern Herren vndt Fürſten ſelbigen zu huldigen vndt Verpflicht zu werden ferner alß bereits geſchehen, vndt die Landtſchafft auf Fürſtl. reverß brieffe Sich Verpflichtet vndt eingelaſſen hatt, Verwiſen worden ſein, welches privilegium nicht alleine von Fürſten zu Fürſten Jederzeit Confirmiret, ſondern auch von der Röm. Kayſerl. Maytt. Ferdinando 2. hochſehligſten gedechtnuß Anno 1623 corroboriret vndt, beſtettiget worden.

Es iſt auch in dem Königl. Schwediſchen mitt dem Hertzogthumb Pommern No. 1630. am 10. Julii. aufgerichteten foedere art. 3. gleichmeßig ſtattliche Verſehung geſchehen, das der Pommeriſchen Landtſchafft vndt Ständen, alß Prälaten, Ritterſchafft vndt Städten an dero General vndt Specialprivilegien Freyheiten vndt Gerechtigkeiten, Statuten vndt legibus fundamentalibus nichts benommen, oder dieſelbe geſchwechet werden ſollen, Auß welchem allen erſcheinet, waß für ein hohes Intereſſe die Pommeriſche herren Landt Stende bey dieſem Puncte haben, Vndt daß auß vmbgenglicher nohtt müſſen dieſelbe berühret werden, Vndt iſt von Ihrentwegen

Vnſer Vnterdienſtl. bitten, Selbigen dahin hochgünſtig zu befürdern das die Pommeriſche Stende bey Ihren Tewer erworbenen privilegiis Vngeſchwecht Verbleiben, auch in gefahr Ihres gewiſſens nicht geſtürtzet, noch an Staat des Lieben hochgewünſchten Friedens in Continuirliche Vnſicherheit gelaſſen werden mögen.

Bey dem 4 Claß bittet man ebenmeßigk Vnterdienſtl. das alßfortt nach getroffenem Friede auß dem Hertzogthumb Pommern alle präſidia vndt Guarniſonen zu Waſſer vndt zu Lande abgeführet, Vndt in demſelbigen keine beſatzung ferner gelaſſen; Sondern das Landt gäntzlich in die Freyheit welche es Anno 1618 für dieſem Vnſehligen Kriege gehabt, Volnkommen geſezet werde.

Dieſes haben nun anderweits nach anleittung der Königlichen Schwediſchen Replic des Heyl. Römiſchen Reichs Stenden hochanſehnlichen herren Abgeſandten Vnterdienſtl. anzufügen die Pommeriſche Herrn Landt Stände für höchſt nötig befunden, Vndt geleben der Tröſtlichen zuverſicht, wie Ihnen kein Menſch hierunter wirdt Verdencken können, das Sie für die beſtendige wolfahrt vndt beruhigungk Ihres geliebten Vatterlandes eine zuleſſige Sorgfalt tragen. Alß werden Vnſere Hochgeehrte Herren bey dieſen Löblichen Friedens Tractaten in Nahmen Ihrer hohen Principalen an Ihrem Vornehmen Ortte dieſe Ihre Chriſtbillige deſideria bey den Vorkommenden deliberationibus in guter acht halten, vndt befürden das auch das Hertzogthumb Pommern nebenſt andern des Heyl. Römiſchen Reichs Stenden vndt Gliedern Sich des werten Friedens zu erfrewen haben möge. Welches Sie nebenſt Vnß nach aller mögligkeit hinwiederümb zu verſchulden Sich angelegen ſein laßen werden vndt Wir Verpleiben.

Datum Oßnabrugk am 25. Febr. 1646.

Vnſern Hochgeehrten Herren Alzeitt dienſtgefliſſene

Marx von Eckſtedt

Friederich Runge D.

15.

Vnvorgreifliche gedancken über denen Vnß Communicirten rationibus den Satisfaction Punct vndt in specie Vor Pommern betreffende ꝛc.

Das die handlung mitt S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk Vnſerm gnedigſten Herrn Vnterander Vornemblich auf dieſen Puncten mitt beſtehe, alß I. Das S. Churfl. Durchl. in der Pommerſchen Sache nicht mehres mitt fuge vndt billigkeit zugemutet werden könte alß Ihrer Churfl. Durchl. Eſtat vndt dero Lande wolfahrt Leiden vndt zulaſſen magk, Den waß darüber geſchehe, würde gantz die Cancellos Chriſtlicher Liebe vndt billigkeit überſchritten, vndt weder von S. Churfl. Durchl. eingegangen oder von Jemandt deroſelben mitt gutem gewiſſen angemuttet werden. II. Das bey dem gantzen wercke, wofern es auf ein theill von Pommern, eß ſeye nun waß es wolle, hingeben werden ſolle, die Communion eüßerſten Vermögens Verhüttet vndt Vermitten werde, den ſolches würde nicht anders alß ein fomes perpetuus discordiarum et materia litis Verbleiben, darauß entlich Krieg vndt Viele Vnheill enſtehen künte. III. Das S. Churfl. Durchl. ein gnugkhafftes äquivalent für das theill ſo Sie der Cron Schweden vmb des Lieben Frieden willen zu überlaſſen gedrungen werden, bekomme, Worin Ihr Verhoffentlich kein Chriſtlich Hertz abfallen wirdt. Solches helt man dieſes theils außer zweifell zu ſein, Vndt vermeint dahero das auch die geführte rationes auf dieſe 3 Capita zu accomodiren ſein.

So viele nun die Jehnigen welche ipsum Statum Serenissimi Dni: Electoris concerniren werden dieſelbe je ehr je lieber an den Tagk gegeben, Damitt einem Jedtwedern die hohen vndt groſſen Vrſachen, worümb S. Churfl. Durchl. Vnſer gnedigſter Herr auf Vor Pommern ingeſambt keine tractaten angehen, oder darin Conſentiren können, kundt werden. Den wie bey einem Jedtwedern privato daßelbe pro

impossibili gehalten, Er auch dazu nicht kan gehalten werden daran Sein eigen Untergangk hänget, Alſo wirdt bey S. Churfl. Durchl. vndt dero hohen Churhauſe ſonder Zweifell auch dieſes das extremum totius Tractatus ſein. Das Sie nichts ſo Ihrem Churfl. Staat zuwiedern, vndt dero Lender vndt Unterthanen in einigerley weiſe in gefahr ſetzen könne, eingehen vndt Verwilligen mögen. Sonſten befinden Wir den auffſatz ſo außführlich woll vndt guth abgefaſſet, das Wir dabey nichts beſonders zu erinnern, nurten E. Ew. Excell. Excell. vndt Gunſten heimbſtellende.

I. Ob nicht bey dieſer occaſion den Herrn Kayſerl. Plenipotentiariis in etwaß einzureiben das Sie ohne Vorgehabte Rückſprache mitt S. C. D. alhie anweſenden herren Geſandten in Verwilligungk des Pommeriſchen Hertzogthumbs Sich ſo liberal vndt mildt bezeiget, auch man obiter auf die eingelegte Proteſtation Sich beruffen wolle, damitt ein jedtweder zu ſehen hette, das S. Churfl. Durchl. es noch beharlich beaandete, vndt die Kayſerl. Procedur nicht guth hieſſen.

II. Ob nicht zugleich mitt wenigen zu indigitiren das die Cron Schwediſche herren Geſandten, Sich ſo weit herauß gelaſſen, das Sie von Pommern ein mehres nicht, alß waß der Cron mitt S. Churfl. Durchl. Conſenß überlaſſen würde, begehrten, damitt die Kayſerl. vndt andere Reichs Geſandten auß den gedancken möchten gebracht werden, Ob wehre die Löbl. Cron Schweden gemeinet, S. Churfl. Durchl. von Pommern etwaß abzudringen, Vndt Sich in Ihren conſiliis vndt Vorſchlegen deſto moderater zu bezeigen Vrſache haben möchten.

III. Ob man nicht in Ingressu pro principio prämittiren wolle, das S. Churfl. Durchl. ein mehres den Pommern alß Ihrer Eſtat leiden vndt zulaſſen wolle, mitt fuge vndt billigkeit nicht anzumuthen, Vndt darauf zur deduction ſchritte, das durchauß dero Eſtat nicht zulieſſe Vff halb Pommern einige Tractate anzugehen, vndt darin zu verwilligen,

dazu Vnſers wenigen ermeßens die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 19. 20. 21. 24. ratio könte gebrauchet werden, Jedoch wehre bey ſolchen rationibus Vnſers wenigen ermeßens nach dieſes vnvorgreiflich zuerinnern.

Ad 1. Weill darin der Mittelmarck erwehnet wirdt, welche doch mitt Pommern nicht Grentzet, Ob ſolches etwa Verſchrieben, zumahln die Vckermarck allein mitt Vor Pommern grentzet.

Ad 2. Ob nicht die Verba: dem Hertzogen zu Mecklenburg ſonderlich dem Könige in Dennemarck auß zu laſſen Vndt dafür diß generale vocabulum zu ſetzen, an der Oſtſee, damitt nicht die Cron Schweden in die gedancken gerahte, ob hette S. Churfl. Durchl. einen ſonderbaren reſpect auf Dennemarck, welches Jhnen Suſpect Vorkommen möchte.

Ad 3. Weill an dieſer motive Viel gelegen, ob nicht in initio post verba würde Jhr Churfl Durchl. zu addiren wehre, zu gentzlicher everſion Jhrer Lande vndt Vnterthanen wolfartt.

Ibi post verba: biß auf 1 Meile weges addatur von Stettin.

Ad 9. Ibi der dritte außlauf post verbum gehöret, deleatur nicht allein et substituantur verba mitt allem vndt gantz an beyden üffern.

Cin. ult. post vocab. Pommern, könten die Wordt hinzugethan werden: keine oder geringe.

In fine könnte addiret werden: Sondern es würde dieſelbe gröſtentheils ab arbitrio tertii Jhre dependentz haben müſſen.

Ad 10. In pr. Ob nicht das Wortte: gantz: außzulaßen, vndt nur ſchlechter Dinge Vor Pommorn zu ſetzen, damitt es nicht alſo außgedeütet werde, alß wan S. Churfl. Durchl. das meiſte von Vor Pommern hinterlaſſen wolten.

Post verba, Viele beſſer: wehre nicht vnfüglich zu addiren, vndt wegen der Vnterſchiedtlichen Ströme ſo darin zu befinden Viele ſtärcker vndt ſicherer.

Post verba: davon außgezogen werden müssen: deleantur verba, zumahln Sie beeden Regierungen gemein Verpleiben, Damitt die Königl. Schwedische nicht Vrsache haben, auf die Communion zufallen, vndt Sich dieselbe am Stifft Cammin zu reserviren, Vndt könte dafür gesezet werden: zumahln der Hertzogk von Croy zum Bischoff daselbst erwehlet, vndt solches Stifft seine eigene Herrschafft hatt.

Ad 24. Pro vocabulo Macht: könte gesezet werden; Stercke vndt Vermögens.

Post verba: zuschließen könte: Deleatur: zumahlen der Ruden welche ein pertinens Rugiae, ist beeden Orten so nahe gelegen, das dadurch der Greifswaldischer Boden vndt Penemünde gantz Inutil gemacht werden könte, den ob zwar die Insull Ruden von Alters ein Pertinens Rugiae gewesen, so ist dennoch dieselbe von etzlichen 100 Jahren vndt weit über Menschen gedencken dem Fürstl. Ampte Wolgast incorporiret gewesen, vndt kan nun mehr zu Rügen nicht gerechnet werden.

Diese rationes sein Vnsers wenigen ermessens Sufficient gnugk worumb S. Churfl. Durchl. Vnser gnedigster Herr auf Vor Pommern nicht tractiren oder Verwilligen kan.

Wan es dan weiter zu Tractaten kommet, das S. Churfl. Durchl. ein gewisses äquivalent offeriret wirdt hatt man der 14. 15. 16. 17. vndt 18. ad evitandam communionem zu gebrauchen, womitt Wir für dieses mahl zurück zu halten Vnvorgreiflich vor ratsamb befinden I. Damitt niemandt Vrsache geben werde die Communion zu inhäriren, II. Oder da die Herren Schwedischen entlich davon abstünden, solches S. Churfl. Durchl. mitt eins äqvivalents eingerechnet würde III. das auch mitt den herren Catholicis, welche möglich so gar genawe wißenschaft davon nicht haben mögen, die augen damitt geöffnet werden, waß es itziger Zeit für eine beschaffenheit mitt den Geistl. Gütern in Pommern hatt. IV. Das es auch die

Herren Kayſerlichen nicht groß modiren wirdt, zumahlen Ihnen gleich Viele thutt, ob die Cron Schweden oder S. Churfl. Durchl. die disposition über die Geiſtl. Güter hatt, Ja Sie, vndt andere Catholiſche Stende möchten V. woll die Communion lieber befürdert alß behindert ſehen, damitt eine materia discordiarum et litium Verbleibe, Vndt Sie in futurum hinwiederümb im Trüben Waſſer zu fiſchen, gelegenheit haben möchte.

Die ratio 22. et 23. gehet vornemblich dahin, das man wiſſe, waß es mitt Vor Pommern an Fürſtl. Aemptern, Ritterſchafft, Stedten, vndt Meerhaffen für eine beſchaffenheit habe, damitt S. Churfl. Durchl. wans zun Tractaten kömpt im äquivalent nicht Verkürtzet werden, derwegen ſein Wir in den gedancken, das man damitt für dieſes mahl in ruhe ſtehe: Damitt man nicht an Königl. Schwediſcher ſeite Vrſache nehme, alles zu extenuiren, gering zu machen, vndt nach ietziger ruin zu rechnen. Wodurch die Herren Kayſerlichen vndt Reich Stende mochten bewogen werden, ein gering äquivalent Vorzuſchlagen vndt S. Churfl. Durchl. damitt abzuweiſen.

I. Das S. Churfl. Durchl. nirgendts zu Sich verſtehen könten ehe Ihr ein äquivalent benennet.

II. Wann ſolches ſchon geſchehe das S. Churfl. Durchl. Sich doch nicht weiter könte einlaſſen, alß Ihre Eſtat es erleyden wolte ꝛc.

Antiquarisch-historische Mittheilungen

von

G. C. F. Lisch.

1. Beschreibung eines Hünengrabes bei Grevismühlen in Meklenburg-Schwerin.

Eine Meile von Grevismühlen, wenige Schritte rechts von der Landstraße von Grevismühlen nach Wismar, dicht vor dem Sternkruge, da wo ein Communicationsweg von Naschendorff nach Barendorff die Landstraße kreuzt, liegt ein Grab von der größten Ausdehnung *), in jungen Tannen, jedoch auf Befehl des Großherzogs vor Besamung und Zerstörung geschützt. Die Tannen werden die Naschendorffer Tannen genannt. In der Nähe liegen noch mehrere, aber schon halbzerstörte bedeutende Gräber, alle am SW. Abhange einer der bedeutendsten Hügelketten Meklenburgs, die sich bald gegen NW. bei Grevismühlen zu großen Höhen (den Hambergen) erheben. Von den Höhen hat man eine höchst ausgedehnte Aussicht auf ein sehr fruchtbares Land bis zum Ratzeburgschen, bis Lübeck, über den fetten Klützer Ort, und über die Ostsee bis gegen Wismar, — ein Punct, der sich zum Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft wohl eignet. In der Nähe ist auch

*) Das größte wirklich riesenhafte Grab ist bei Katzhagen, ½ Meile von Büzow, auf einem Hügel gelegen. Die Deckſteine haben, so viel ich mich nach 10 Schritten erinnere, jeder über 40 Fuß im Umfang.

das Dorf Proseken, wo nach der Tradition eine große Wendentaufe gewesen sein soll. Das Dorf besteht merkwürdiger Weise nur aus der Pfarrei, in deren Nähe ein kleiner See und ein Hügel ist.

Das Grab bildet ein regelmäßiges Oblongum von ungefähr 130 Fuß Länge und ungefähr 36 Fuß Breite. Umsetzt ist es von 48 aufrecht stehenden, nicht behauenen Granitpfeilern, von denen mehrere umgefallene 7 Fuß hoch und von verhältnißmäßiger Mächtigkeit, aber nicht alle gleich sind. Das Grab hatte, am 25. April (1832) und ohne die Inclination der Magnetnadel zu berücksichtigen, was mir nicht vergönnt war, eine Richtung von OSO. nach WNW.; — wahrscheinlich steht es so, daß es in der Sommersonnenwendegrade dem Aufgange der Sonne entgegengewandt ist.

Am östlichen Ende steht im Grabe eine Steinkiste, von Granitquadern ausgesetzt, deren ganz flache Seiten nach innen gekehrt sind. Auf dieser Kiste ruhen, von N. gegen S. mit der Länge, 4 große Decksteine, wie überall in Meklenburg. Zwei derselben z. B. sind 10 Fuß lang, 5 Fuß breit, 5 Fuß hoch und 25 Fuß im Umfange. Die Steine bestehen aus schönem Granit und scheinen, der größten Anzahl nach, alle von gleicher Structur zu sein, nämlich von trefflichem, grobkörnigem, krystallinischem Granit, dessen Hauptbestandtheile fleischfarbiger Feldspath und sehr klarer krystallinischer Quarz sind. Die nächste Gegend umher ist sehr steinarm. Der ganze OW. und SO. Abhang der mächtigen Hügelkette besteht nämlich aus Sand mit wenigen Steinen; — der NO. Abhang bis zur See besteht aus fetter Erde, namentlich Lehm und trägt viele Granitfragmente, anscheinend im Durchschnitt von derselben Beschaffenheit. Die Ansteigung über den Rücken der Hügelkette vom Grabe an beträgt fast ½ Meile.

In der Nähe sind mehrere Gräber, von denen theils nur das Bette, theils einige umgeworfene Steine, theils noch die

Decksteine der Steinkiste auf ihren Unterlagen ruhend übrig sind. Ein Grab dieser Art ist 48 Fuß lang und 32 Fuß breit. Der einzige, hochstehende Deckstein hat das Ansehen eines Opfersteines, ist es aber nicht.

Die Gegend muß einst wichtig gewesen sein; denn in einer Urkunde Heinrichs von Meklenburg vom Jahre 1301, in Francks A. und N. Meklenburg V, p. 169 heißt es:

Adjicientes praeterea, ut sepe dicte ville (i. e. Tarnevitz) homines ab omni jure secularis potestatis, utpote petitionibus, pontium, sive cujuscunque municionis, constructionibus, sive ad judicium, quod vulgo Landtink dicitur, nec ad illud in Procek, nec alias, venient.

2. Die Lage von Hertesborch.

Die fürstliche Burg Hertesburg ist in der pommerschen und meklenburgischen Geschichte bekannt. Nach einer handschriftlichen Charte ungefähr aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stand sie am östlichen Ufer des Prerowstroms, der Einfahrt in die Binnengewässer zwischen dem Darß und dem Zingst, südlich von der Prerow Kirche auf einem südlichen Vorsprunge an dem Prerow Strom. Auf der kleinern Schmettauischen Charte von Meklenburg steht die Umwallung noch an der richtigen Stelle gezeichnet. Auch Kosegarten in seinen pommerschen und rügischen Geschichtsdenkmälern I., S. 362 bezeichnet ihre Lage ziemlich genau; nach ihm soll sie jedoch auf dem Darß gelegen haben; nach der Schmettauischen Charte stand sie aber auf dem Zingst. Nach der alten Charte war nahe östlich von dem Prerow Strom noch eine Durchfahrt, dat nie deep genannt *). Prerow Kirch lag damals

*) Das betreffende Stück der Karte in Fakſimile, von dem Herrn Verf. unsrer Gesellschaft freundlichst zugesandt, wird in deren Sammlungen aufbewahrt.

also auf einer Insel und die Hertesborch auf der südlichen Spitze derselben, am Ende beider Durchfahrten. Ob diese Insel zum Darß oder Zingst gehörte, ist zweifelhaft. — Auf der alten Charte ist die Burg als stehend gezeichnet und de hertzeborch genannt.

---

3. Albrecht II. und die Norddeutschen Landfrieden von G. E. F. Fisch. Schwerin und Berlin. 1835.

Neben den vorangehenden Spenden unsres Freundes wird es angemessen sein auch dieser kleinen, inhaltreichen Schrift zu gedenken, welche die Pommersche Geschichte nahe berührt. Sie enthält fünf Landfriedenseinigungen Norddeutscher Landesherren aus den Jahren 1361 und 1362 mit Sorgfalt abgedruckt und durch treffliche Spracherläuterungen dem Geschichtsfreunde zugänglich gemacht, dazu eine einleitende Abhandlung, die vornämlich Albrechts des Zweiten Verdienste um den Landfrieden darzulegen bemüht ist.

Der Verf. betrachtet den genannten Fürsten als Haupttriebfeder zu allen Landfrieden, die während seiner Regierung im ganzen nordöstlichen Deutschland geschlossen wurden, und meint ihn deshalb mit Fug den Landfriedensstifter nennen zu können. Zu dieser Annahme berechtigen wenigstens die vorliegenden Urkunden noch nicht, vollkommen aber zu dem, was

---

Wir bemerken dabei, daß auch die Engelhardtsche Karte von Pommern östlich von der bezeichneten aber nicht benannten Burg wenigstens einen Einschnitt angiebt, der vom Prerowstrom nordwärts in den Zingst hineingeht ohne diesen ganz zu durchbrechen. Wehrs (der Darß und der Zingst. Hannover 1819) erwähnt die Burg gleichfalls, ohne sie zu benennen, und der daran geknüpften Erinnerungen an die Seeräuber Störtebek und Gödeke Michel, welche, wie man sagt, nicht durch den jetzigen Prerower Strom mit ihren Raubschiffen nach dem Schlosse gelangten, sondern durch einen andern Seedurchbruch, rechts vom Schlosse, wovon man noch die Spuren sieht." Die Redaction.

am Schluß der Untersuchung gesagt wird, Herzog Albrecht sei dem großen Landfrieden, der während seiner Regierung vollendet wurde und von der Grenze Polens bis zum Harz und von der Lausitz bis nach Dänemark reichte, in keiner Verhandlung fremd gewesen: und das ist gewiß schon als ein bedeutendes Verdienst jenes Fürsten anzuerkennen.

Hinsichtlich der Landfrieden unterscheidet Lisch einerseits zwischen denen des westlichen und östlichen Norddeutschlands wie er andrerseits bei den letztern einen Unterschied zwischen denen des dreizehnten und des vierzehnten Jahrhunderts findet.

Die Landfrieden des westlichen Norddeutschlands, meint er, haben das Eigenthümliche, daß sie kaiserliche Bewilligung voraussetzen und Landfriedensrichter anordnen, welche im Namen des Kaisers Recht sprechen; die Landfrieden im nordöstlichen Deutschland dagegen sind selbständiger, hier ist von Bestellung von Landfriedensrichtern nicht die Rede, höchstens werden Kaiser und Reich von den Gegnern der Verbundenen ausgenommen. Schon in den Urkunden der Rostocker Landfriedenseinigung von 1283 fehle die Einwirkung des Kaisers, wie auch Giesebrecht *) richtig bemerkt hat.

Hier ist ein Mißverständniß. Die kaiserliche Einwirkung überhaupt habe ich nicht ableugnen wollen, sondern nur die unmittelbare; im Süden des Reiches hat, meiner Ansicht nach, die Majestät persönlich, im Norden durch ihre Diener gehandelt. Auch dem Rostocker Landfrieden fehlen seine Landfriedensrichter nicht: Rectoren, Richter und Geschworene werden aus den Vasallen und Städten erwählt, die jährlich viermal zusammen treten, und was sie nicht ausmachen können, soll Herzog Johann von Sachsen entscheiden, den alle Verbündete zum Richter und Obmann (capitaneus) erwählt haben. Daß es aber an der Wahl der Verbündeten nicht genügte, daß die erwähl-

*) Baltische Studien. Jahrg. 2. Heft 1. S. 101.

den Rechte kaiserlicher Bestätigung bedurften, zeigt die Urkunde vom 1. Sept. 1283 *). Durch sie werden den Bürgern von Stargard dieselben Gnaden und Freiheiten zugesichert, welche Fürsten, Edle, Vasallen und Städte neulich **) (d. h. durch den Rostocker Landfrieden) erlangt, sobald sie in Gegenwart des Römischen Königs oder vor dessen abgeordnetem Richter den Eid geleistet.

Für das dreizehnte Jahrhundert scheint mir also der Unterschied nicht Stand zu halten, welchen Lisch zwischen den nordöstlichen und den nordwestlichen Landfrieden annimmt: kaiserliche Bewilligung ist in beiden vorausgesetzt. Wenn aber im vierzehnten Jahrhundert, nachdem die Landesherren von Pommern und Meklenburg in den Reichsfürstenstand erhoben waren, die Landfrieden unsrer Gegend kaiserlicher Landfriedensrichter nicht erwähnen, so mögte ich darin kein besonderes Autonomierecht der Meklenburgischen Fürsten erkennen. Jeder Mann soll sich am Rechte genügen lassen (Landfriede von Beggerow 1361), jeder unser Mann soll sich genügen lassen an Rechte vor seinem Herrn (Lübecker Landfriede 1353): das ist die immer wiederholte Forderung jener Zeit. Nach diesem Grundsatze hatten die Fürsten des Reichs ihr Recht vom Kaiser im Fürstengericht zu nehmen, die nicht fürstlichen Reichsfreien von den kaiserlichen, die freien und unfreien Dienstleute und Vasallen der Fürsten von den fürstlichen Richtern. Da es nun im nordöstlichen Deutschland keinen freien Reichsadel gab, so kann nicht befremden hier keine kaiserlichen Landfriedensrichter erwähnt zu finden, wie in Westphalen. Dies scheint mir gerade in der Ordnung, außer der Ordnung aber ist, daß es im dreizehnten Jahrhunderte

*) Dem Inhalte nach angeführt a. a. O. S. 104. **) Das Wort neulich ist a. a. O. durch einen Druckfehler ausgelassen, wie auf dem Umschlage des Heftes nachträglich bemerkt.

anders war. Indeſſen die Lage des Wendenlandes war auch damals eine andere.

Unſer geehrter Freund unterſcheidet alſo mit Recht die Landfrieden des dreizehnten von denen des vierzehnten Jahrhunderts. Die erſtern, ſagte er, waren mehr Schutz- und Trutzbündniſſe gegen drückende Nachbarn, namentlich gegen die Markgrafen von Brandenburg; auch unter den beiden Heinrichen von Meklenburg ſind bei den mannigfachen Fehden derſelben gegen ihre unruhigen Unterthanen die Landfrieden von einſeitiger und beſtimmter Richtung.

Damit iſt gewiß ein richtiger und weſentlicher Punct des Unterſchiedes getroffen, nur mögte ich lieber ſagen: die Einigungen des dreizehnten Jahrhunderts waren zugleich Schutz- und Trutzbündniſſe, denn die einſeitige Richtung derſelben kann ich dem geachteten Verf. nicht zugeben, vielmehr unterſcheide ich in ihnen ſehr deutlich zwei Richtungen, die im vierzehnten Jahrhundert erſt in eine zuſammen gehen. Der Roſtocker Landfriede enthält dieſelben Beſtimmungen wie der Lübeker und Beggerower, und es iſt den Verbündeten ganzer Ernſt damit, aber er iſt außerdem auch Schutz- und Trutzbündniß gegen Feinde außerhalb des Bundes vornämlich gegen die Markgrafen von Brandenburg. Denn ſo ſtand es damals, daß unter den Fürſten im Wendenlande kein Bündniß der Art aufkommen konnte, das nicht zugleich in feindſelige Stellung gegen die Markgrafen und deren Freunde trat.

Schon während des Kreuzzuges gegen die Wenden i. J. 1148 ließen ſich die Getreuen Herzog Heinrichs des Löwen und des Markgrafen Albrecht des Bären vernehmen: „Iſt das Land, das wir verwüſten, nicht unſer Land, und das Volk, das wir bezwingen, nicht unſer Volk? Warum werden wir denn erfunden als Feinde unſer ſelbſt und als Verderber unſerer Einkünfte?“ (Helm. 1, 15.) So hat das Askaniſche Geſchlecht bis zu ſeinem Ausſterben fortwährend das Wenden-

land betrachtet. Kaiserliche Belehnungen nach dem Fall des Welfischen Hauses gaben ihm sogar das formelle Recht dazu, und wiederholte Fehden belehrten die Wendischen Fürsten, daß die Markgrafen bereit seien jede Gelegenheit zu ergreifen um ihre Ansprüche geltend zu machen. Einzelne Fürsten und Städte mogten unter diesen Umständen gerathen finden sich den Markgrafen anzuschließen; aber ein großes Landfriedensbündniß im Wendenlande, das die Brandenburger aufgenommen, hätte dieser Macht das Amt des Obmannes und Oberrichters nicht vorenthalten können, eine Stellung die für die Unabhängigkeit der übrigen Verbündeten gefährlich war. Lieber suchte man den Obmann in dem Sächsischen Herzogshause, von dem seit der Niederlage Heinrichs des Löwen nichts mehr zu besorgen stand, und schloß die Markgrafen vom Bunde aus. Aber diese sahen in den Herren des Wendenlandes ihre Vasallen, die von ihrem Lehnhofe Recht zu nehmen hatten; wie hätten sie eine Verbindung derselben unter sich und mit Sächsischen Fürsten, zu der Brandenburg nicht zugelassen wurde, anders als feindselig gegen sich, als Felonie betrachten können? Um so mehr wurden die Verbündeten gedrängt, ihrer Einigung auch eine äußerliche Legitimation zu verschaffen, und sie erlangten sie durch die kaiserliche Bestätigung ihres gewählten Obmannes und Richters. Dadurch waren sie indirect als Reichsfreie, wenn auch noch nicht als Reichsfürsten anerkannt.

Mit dem Aussterben der Askanier änderte sich das Verhältniß. Die Baiern und nach ihnen die Luxenburger gaben jene Ansprüche auf Lehnsherrlichkeit über das Wendenland auf. Ludwig der Baier erhob Pommern, Karl IV. Meklenburg in die Reihe der Reichsherzogthümer. Seitdem wurden Landfrieden im Wendenlande möglich, welche die Markgrafen von Brandenburg mit aufnahmen. Ein solcher war der erste Lübecker v. J. 1388, demselben Jahre, da Barnim III. die reichsherzogliche Würde empfing. Damit erlangten die Landfriedens-

einigungen im nordöstlichen Deutschland eine größere Ausdehnung und die frühere doppelte Geltung derselben hörte auf, sie waren nicht mehr gegen Feinde außerhalb des Bundes und Friedensbrecher innerhalb zugleich gerichtet, sondern ausschließlich gegen die letztern.

Ist die eben entwickelte Ansicht richtig, so mögte sie vielleicht in allgemeinen Umrissen die Geschichte der Landfrieden im Wendenlande andeuten, aber noch fehlt sehr viel an der vollständigen detaillirten Darlegung. Diese scheint mir höchst wünschenswerth. Möge unser werther Freund dazu fernerhin so rüstig helfen, wie er durch diese kleine Schrift gethan hat. Eine werthvolle Beisteuer liegt in seinen Händen: ich will sie näher bezeichnen.

Der Rostocker Landfriede wurde auf zehn Jahre geschlossen, ob er nach deren Ablauf fortdauern solle, wurde der Entscheidung der Vasallen und Städte, nicht aber der Herren, anheimgestellt. Nun befindet sich in Schwerin ein Landfriede d. d. Freienstein 21. Aug. 1292 (S. Jahrbücher f. wissensch. Kritik Jahrg. 1836. Nr. 38 und v. Lützow Geschichte von Meklenburg Th. 2. S. 69. Anm. B), der als die älteste deutsche Urkunde des Großherzogl. Archivs bezeichnet wird; aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies der erneuerte Rostocker Friede. Die Bekanntmachung dieses Documents wäre sehr erwünscht; vielleicht giebt es weitere Fingerzeige um die ganze Reihe der Landfrieden im Wendenlande bis zu denen Herzog Albrechts II. zu verfolgen.

Ludwig Giesebrecht.

Zwölfter Jahresbericht

der

Gesellschaft

für

Pommersche Geschichte und Alterthumskunde

vorgelegt

am 15ten Juni 1837.

I.

Bericht des Stettiner Ausschusses.

Die Jahresberichte der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde haben einen doppelten Zweck zu erfüllen: sie sollen den Mitgliedern alljährlich eine Uebersicht dessen vorlegen, was für die Sammlung, Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Geschichtsquellen geschehen ist; zugleich aber bilden sie auch eine fortlaufende äußere Geschichte der Gesellschaft. Demgemäß berichtet heute der Stettiner Ausschuß über beides, zuerst über die äußeren Verhältnisse, dann darüber, wie im letzten Jahre die inneren Zwecke des Vereins gefördert worden sind.

1. Die äusseren Verhältnisse der Gesellschaft.

1. Mit gewohnter Huld haben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, als hoher Protector des Vereins, im vergangenen Jahre nicht bloß, wie ein dem Ausschuß von dem Herrn Oberpräsidenten mitgetheiltes Schreiben bezeugt, von

der Thätigkeit der Gesellschaft Kenntniß zu nehmen; sondern auch durch höchst werthvolle, weiter unten anzuführende Geschenke die Sammlungen zu bereichern geruht. Auf gleiche Weise erfreute sich die Gesellschaft der aufmunternden Theilnahme des Königl. wirklichen Geheimen Staatsministers Herrn Freiherrn von Altenstein, Excellenz, und der fortdauernden thätigsten Förderung der Zwecke des Vereins durch den Herrn Ober-Präsidenten, welcher dem Ausschuß die Ehre erzeigte, einer seiner monatlichen Sitzungen persönlich beizuwohnen.

2. In der Verwaltung des Ausschusses sind durch die theilweise erfolgte anderweite Vertheilung der Geschäfte einige Veränderungen eingetreten, welche in der vorjährigen General-Versammlung bereits zur Sprache gebracht sind. Mit dem 15. Juni v. J. übernahm zum zweiten Mal das Secretariat an der Stelle des Professor Böhmer, welcher dieses Amt nach zweijähriger, den Interessen der Gesellsch. sehr förderlicher Verwaltung niederzulegen wünschte, der Oberlehrer Hering, und behielt darneben die Aufsicht über die antiquarischen Sammlungen. Die Redaction der Vereinsschrift wurde zur Verminderung der Geschäfte des Secretariats von diesem Amte getrennt, und es unterzog sich derselben der Professor Giesebrecht. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses blieben in ihren Verhältnissen, nämlich:

Regierungs-Secretair Starck, Archivar.
" " " Nitzky, Cassenführer.
Regierungs-Rath Trieft und Professor Böhmer, Bibliothekare.
" " " Schmidt, Cassen-Curator.
" " " von Usedom, Rechnungs-Revisor.

Außerdem berathende Mitglieder: der Wegebaumeister Haurock, Stadtrath Dieckhoff, Archivar Baron von Medem, Landrath von Puttkammer.

Ein schon öfters zur Sprache gebrachtes Bedürfniß

machte sich dem Ausschusse immer fühlbarer: die Beschaffung eines größeren, angemessenen Locales für die verschiedenen Zweige der Sammlungen. Es sind dieselben während des zwölfjährigen Bestehens der Gesellschaft, theils durch Ankauf, theils, und zwar vorzüglich, durch Geschenke wohlwollender Freunde und Förderer unsers Vereins so ansehnlich geworden, daß eine zweckmäßige, auch nur den billigsten Ansprüchen genügende Aufstellung in dem sehr beengten Locale nicht möglich ist. Wiederholt hat der Ausschuß über diese Angelegenheit zu berathen gehabt, ohne jedoch zu einem erwünschten Resultate zu gelangen, die Geringfügigkeit der Geldmittel, die der Gesellschaft zu Gebote stehen, reichen, zumal bei anderweiten nothwendigen Ausgaben, nicht aus, um eine befriedigende Abhülfe zu beschaffen. Von der Ansicht geleitet, daß unsre Sammlung von Geschichtsdenkmälern ein Gemeingut der Provinz sei, und allgemeiner zugänglich werden müsse, damit sie auch in größeren Kreisen die Neigung zur heimischen Geschichte belebten und das Studium derselben begünstigten, daß insbesondere die Gesellschaft nicht ein vereinzeltes, nur wenigen Bewohnern unserer Provinz gewidmetes, sondern vielmehr ein allgemeines, provinzielles Interesse vertrete; hielt sich der Ausschuß für gerechtfertigt, wenn er seine Hoffnungen zunächst auf die hochlöblichen Stände der Provinz Pommern richtete. Er trug daher seine Wünsche in einer besonderen Eingabe, den hier im Anfange des Jahres zum 6. Provinzial-Landtag versammelten Herren Abgeordneten vor. Hierauf ist von dem Herrn Landtagsmarschall, Fürsten zu Putbus Durchlaucht die Antwort erfolgt, daß zwar bei der Kürze der Zeit das Schreiben des Ausschusses dem Provinzial-Landtage nicht mehr habe vorgelegt werden können, daß dagegen dasselbe, insofern zunächst Alt-Pommern dabei betheiligt erschiene, an den Alt-Pommerschen Communal-Landtag abgegeben sei, um darüber zu beschließen, und nach den Um-

ständen mit dem Neu-Vorpommerschen Communal-Landtage oder den Landkasten-Bevollmächtigten in Beziehung zu treten. Einem geneigten Bescheide des Communal-Landtags sieht der Ausschuß noch entgegen. Wie derselbe auch ausfallen möge, so bleibt doch bei der unverkennbaren Theilnahme, deren sich die Gesellschaft in der Provinz zu erfreuen hat, und bei der Billigung ihrer Zwecke durch die Staatsbehörden, die Hoffnung, daß sich über kurz oder lang Rath finden werde.

3. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 367. Von diesen sind in dem letzten Jahre der Gesellschaft beigetreten:

1. Herr Berghaus, Professor zu Berlin.
2. - von Brockhausen, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius in Stettin.
3. - Calow, Lehrer am Gymnasio zu Stettin.
4. - Fitzau, Director der ritterschaftlichen Privat-Bank zu Stettin.
5. - Dr. Friedemann, Rector der höheren Bürgerschule zu Treptow a. d. R.
6. - von Heyden, Regierungs-Assessor zu Stettin.
7. - Jonas, Prediger zu Stettin.
8. - von Kamptz, Regierungs-Assessor zu Stettin.
9. - Müller, Geh. Cabinets-Rath zu Berlin.
10. - Müller, Premier-Lieutenant und Kreis-Secretair zu Greifswald.
11. - Mehring, Prediger zu Stettin.
12. Se. Excellenz Herr von Nagler, Geheimer-Staats-minister und General-Postmeister zu Berlin.
13. Herr Baron von Nettelblatt, Universitäts-Bibliothekar zu Rostock.
14. - von Podewils, General-Major a. D. auf Haus Demmin.
15. - Dr. Schmidt, praktischer Arzt zu Stettin.

16. Herr Teſchendorff, Prediger zu Stettin.
17. - von Tettau, Königl. Landr. des Conitzer Kreiſes.
18. - Thomaſius, Prediger zu Saulin.
19. - Thym, Superintendent zu Garzigar.
20. - von Uſedom, Gutsbeſitzer auf Gluzow.
21. - Wolff, Ingenieur-Geograph zu Berlin.
22. - von Zaluskowski, Oberſt-Lieutenant zu Stettin.

Ausgeſchieden ſind aus der Geſellſchaft im Ganzen acht Mitglieder, meiſtens durch den Tod: Herr Hofrath von Conrad zu Wollin, Herr Candidat Dallmer zu Schoritz auf Rügen, Herr Schulrath Dreiſt zu Stettin, Herr Forſtmeiſter Furbach zu Ahlbeck, Herr Bürgermeiſter Dr. Kühl zu Stralſund, Herr Capitain Luhde zu Greifswald, Herr Hafenbau-Inſpector Stark zu Starkenhorſt, Herr Geh. Regierungsrath Ritter von Lang zu Ansbach, deren Namen zum Theil, als wohlwollender, thätiger Freunde der Geſellſchaft öfter mit Dank in früheren Jahresberichten genannt worden ſind.

4. Der Beſtand der Caſſe betrug am Schluſſe des Jahres 1835 113 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf.
Hierzu kam die Einnahme des
Jahres 1836 454 Rthlr. 14 Sgr. - Pf.
in Summa 568 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.

Die Ausgabe belief ſich nach Ausweis der vom Ausſchuß in ſtatutenmäßiger Weiſe decharginten Rechnung auf 409 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf.
Beſtand Neujahr 1837 158 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf.

Von dieſem Beſtande ſind 70 Rthlr. in der Spar-Caſſe niedergelegt, der Reſt blieb baar in der Caſſe. Wenngleich davon der Druck der beiden in dieſem Jahr erſchienenen Hefte Baltiſcher Studien und Jahresberichte, ſo wie anderweitige laufende Ausgaben zu beſtreiten waren, ſo iſt doch im Laufe

des Jahres soviel vereinnahmt, daß die in der Spar-Kasse deponirte Summe nicht nur conservirt wurde, sondern auch noch ein Baarbestand in der Kasse zu den vorkommenden Ausgaben übrig blieb.

2. Die Sammlungen der Gesellschaft.

A. Die Bibliothek. Diese hat im verflossenen Jahre durch Geschenke und Kauf an Handschriften, Druckschriften, Landcharten, Zeichnungen u. s. w. folgenden Zuwachs erhalten:

1. Ein Camminisches Missale auf Pergamen, in Groß-Folio. Geschenk Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen. Es befand sich unter den Büchern derjenigen von Köperschen Bibliothek zu Stramohl, welche der Antiquar Friedländer zu Berlin durch Kauf an sich gebracht hatte, und wurde von diesem Sr. Königlichen Hoheit für eine namhafte Summe mit dem Bemerken angeboten, daß die Erwerbung des Missale der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde sehr wünschenswerth sein würde. Se. Königliche Hoheit kauften dasselbe und ließen den Secretair, Professor Böhmer, befragen, ob dessen Besitz für den Verein von Interesse sein würde. Derselbe äußerte sich Namens des Ausschusses dahin, daß die Wünsche der Gesellschaft vollkommen erfüllt seien, da das Missale vor dem Untergange gerettet sei. Sollten es Se. Königliche Hoheit jedoch nicht in Höhstderen eigenen Kunstsammlungen zu bewahren beabsichtigen, sondern es jedenfalls irgend einer öffentlichen Anstalt als Geschenk zu überweisen beschlossen haben; so würde die Pommersche Gesellschaft, falls es ihr zufiele, es als eine höchst erfreuliche Erwerbung ansehen. In Folge dessen hatten Se. Königliche Hoheit die Gnade, das Missale dem Verein als Geschenk huldreichst zu überweisen.

2. Taciti Germania ed. Joh. v. Gruber, Dr. Berlin 1832. Geſchenk des Herrn Herausgebers.

3. Joh. Voigt Codex diplomaticus Prussicus. I. 4. Geſchenk des Herrn Herausgebers.

4. Michelſen Urkundenbuch zur Geſchichte der Dithmarſchen. I. 4.

5. Hiſtor. Archiv der Schleswig-Holſtein-Lauenburg. Geſellſchaft ꝛc., herausgeg. dnrch Michelſen. II. 8.

Nr. 4. und 5. Geſchenk des Schlesw. Holſt. Lauenb. Vereins f. vaterl. Geſch.

6. Die Lubiniſche Charte von Pommern, auf Leinewand gezogen.

7. Stammbaum der Herzoge von Pommern, eingerahmt.

Nr. 6. und 7. als letzter Reſt der v. Löperſchen Pomm. Bibliothek, nachträglich eingeſandt durch Herrn Prediger Karow zu Neukirchen.

8. Verzeichniß der im Geh. Archiv zu Königsberg i. Pr. befindlichen, die Pomm. Geſch. betreffenden Urkunden vom Jahr 1293 an. Auf Beſtellung der Pomm. Geſellſch. angefertigt unter gefälliger Leitung des Herrn Prof. Dr. Voigt.

9. Frankenberg Europäiſchen Herolds ander Theil.

10. Pufendorf Schwediſch-Deutſche Kriegsgeſchichte. Defect.

11. Sleidani Beſchreib. geiſtl. und. weltl. Sachen zur Zeit Karls V. Defect.

Nr. 9. 10. 11. Geſchenk des Apothekers Herrn Starke zu Greifenberg i. P.

12. Joh. Müllners Annalen der Stadt Nürnberg. I. Theil. 2tes und 3tes Heft. Geſchenk des Herrn Mayer in Nürnberg.

Mit Vergnügen benutzt der Ausſchuß dieſe Gelegenheit, den Freunden der deutſchen Geſchichte dies Werk dem Wunſche des geehrten Herrn Herausgebers gemäß zu empfehlen.

13. F. v. Warnstädt über Alterthumsgegenstände. Kiel 1835. Fünf Exemplare. Geschenkt von dem Schleswig-Holst.-Lauenb.-Verein ꝛc.

14. G. M. L. Masch Geschichte des Bisthums Ratzeburg 1835. I. 8. Geschenk des Herrn Verfassers.

15. Stammtafel des Geschlechts der v. Löper, entworfen durch Steinbrück, Prediger zu Stettin. Geschenk des Herrn Verfassers.

16. Jahresbericht des Vereins für Meklenburg. Gesch. und Alterth. 1836.

17. Jahrbücher desselben Vereins. 1836. I. 8.

Nr. 16 u. 17. Geschenke des Vereins für Meklenb. Gesch. ꝛc.

18. Historische Nachrichten vom Augustiner Kloster St. Moritz zu Naumburg a. d. S., von Lepsius. Geschenk des Herrn Verfassers.

19. Bericht über die Wahl und Einführung des Nicolaus v. Amtsdorf, als Bischofs zu Naumburg, ebenfalls Geschenk des Herrn Verf., Landrath Lepsius zu Naumburg.

20. Albrecht II., Herzog von Meklenburg, von Lisch. Schwerin und Berlin 1835. 8. Geschenk des Herrn Verf.

21. von Tettau über die Glaubwürdigkeit der Chronik des Simon Grunau. Königsberg 1836. 8. Geschenk des Herrn Verfassers.

22. Homeyers Verzeichniß deutscher Rechtsbücher des Mittelalters. Berlin 1836. 8. Geschenk des Hern Verf.

23. K. Preusker: der Herderolith. Goßenhain. 8. Geschenkt von dem Herrn Verfasser.

24. Erster Bericht der Königl. Schleswig. Holstein. Lauenb. Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterl. Alterth. 1836. 8. Geschenk der genannten Gesellschaft.

25. C. Flor Dansk Läsebog. Kiel, 1835. 8. Geschenkt von dem Herrn Verfasser.

26. Westphälische Provinzial-Blätter. II. 3. Heft.

1836. Geſchenk der weſtphäl. Geſellſchaft zur Beförderung vaterländiſcher Kultur.

27. Stemmer fra den Danske Kirkes Reformations-Tid. Odenſe, 1836. Geſchenk der litterar. Geſellſchaft des Stifts Fünen.

28. Nordisk Tidskrift for Oldkyndighed. Kiöbnhavn. II. B. 1. 2. Heft. 8.

29. Nordisk fortids Sagaer oversatte af Rafn. Tredie Bind. Kiöbnh. 1836. 8.

30. Fornaldar Sögur Nordrlanda. Dridja Bind. 8. Nr. 28, 29, 30. Geſchenk der Königl. Geſellſchaft für nordiſche Alterthumskunde zu Kopenhagen.

31 a. Fornmanna Sögur. Band IV—VII. Geſchenk des Herrn Profeſſor Gieſebrecht.

31 b. Fornmanna Sögur. Band VIII. IX. X. 8. Gekauft ſubſcriptionsweiſe.

32. Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum borealium. Vol. IV—VII. Desgleichen.

33. Verzeichniß der Bücher aus den Fächern der Naturkunde und Mathematik, welche ſich in der Bibliothek des Gymnaſium zu Stettin befinden. 1836. Steindruck. Geſchenk.

34. Freiberg Pommerſche Sagen in Balladen und Romanzen. Paſewalk, 1836. 8. Gekauft.

35. Konr. Levezow über mehrere im Großherzogthum Poſen gefundene walt Griech. Münzen. 1834. 4. Gekauft.

36. Dr. Ferd. Heinr. Müller der Ugriſche Volksſtamm. Erſter Theil. Erſte Abtheilung. 1837. 8. Geſchenk des Herrn Verfaſſers.

37. Tractatus hist. polit. de moribus in aulis regum per Alethophilum. Cosmopoli. 1597. 12.

38. Deutſcher raiſon. Robinſon. Leipzig, 1724. 8.

39. De gigantibus, diss. hist. philol. proponit Conr. Tib. Range. 1660. 8.

40. Joh. Peitre Dankpredigt wegen des geschlossenen Friedens 1763. Berlin.

41. Christ. Gross spes anchora coeli. Alt-Stettin, 1671. 8.

42. Kurzer Auszug der in den Pomm. Kirchen und Consist. Ordnungen betreffenden Gesetze und Verordnungen. Stettin, 1767. 8.

43. Leben des Gen. Feldmarschall v. Seckendorf. Amsterdam, 1740. 8.

44. Ein Pack Druckschriften. 4. und 8.

45. Zwei Pack Manuscripte und Druckschriften, enthaltend eine Sammlung von Kabinetsschreiben Friedrich Wilhelm I., Edicte, Verordnungen ꝛc.

No. 43—51 aus der ehemaligen von Lettowschen Bibliothek zu Broitz. Geschenk des Kaufmanns Herrn Diederich zu Treptow a. d. R.

46. Wigand wetzlarsche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterth. Erstes Heft. Wetzlar, 1837. 8. Geschenk der Wetzlarschen Gesellsch. für Gesch. und A. K.

47. Dr. Zober die Wesselsche Bibel in Stralsund. Stralf. 1837. 4. Geschenk des Herrn Verfassers.

48. Joh. Frederus. Eine kirchenhist. Monographie von Mohnike. 1. Abth. Stralf. 1837. 4.

49. Mohnike Gesch. der Buchdruckereien in Stralsund bis z. J. 1809. 4.

50. Desselben das 6. Hauptstück im Katechismus, nebst einer Gesch. der katechet. Litt. in Pommern. Stralf. 1832. 4.

51. Desselben die Krönung Christian III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea durch Joh. Bugenhagen. Stralf. 1832. 4.

52. Kosegartens kleine prosaische Schriften. Herausgegeben von Mohnike. 1831 u. 32. III. 8.

Nr. 48—52. Geschenke des Herrn Konsistorialrath Dr. Mohnike zu Stralsund.

53. von Hagenow Topograph. Charte von Rügen. Geschenk des Herrn Verfassers.

54. Sundine, Wochenschrift für Neu-Vorpommern. 1827—37. Meist Geschenk des Herausgebers, Herrn v. Suckow zu Stralsund.

55. Pomerania durch Thomas Kantzow. Ex Biblioth. M. Joh. Arn. Ballenstadii. Handschr. Folio. Enthält die Pomerania 1stes Buch, den Anfang des 2ten und die Landesbeschreibung. Das 3te Buch fehlt.

56. Die sogen. Schomakersche Chronik von Pommern. Nieder-deutsch. Handschr. 4.

Nr. 55. u. 56. Geschenk des Herrn Regierungsraths Dr. v. Jacob zu Stettin.

57. Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund von Dr. Brandenburg, 1837. Geschenk des Herrn Verfassers.

58. Erhardt Verzeichniß der zur Feier der Anwesenh. Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen zu Münster 1836 aufgestellten Schrift und Kunstdenkmale. Geschenk des Herrn Verfassers.

59. Copie einer alten Zeichnung des herzoglichen Schlosses zu Stettin, verfertigt und geschenkt von dem Herrn Maler Vagemihl in Stettin. Das Original befindet sich in einem Acten-Stücke des Königl. Provinzial-Archivs unter dem Rubro: Acta wegen des erstochenen Jungen auf der fürstlichen Freiheit Ao. 1607. Aus dem Acten-Stücke ergiebt sich, daß der Lehrling eines Schwertfegers bei einer abendlichen Rauferei durch einen Schwertfegergesellen an der Ecke der Fuhrstraße nahe am fürstlichen Schlosse so bedeutend verletzt war, daß er am folgenden Tage starb. Bei der Einziehung des Todtschlägers erhob sich Streit zwischen Herzog Philipp II. und dem Rath zu Stettin, wem die Rechtspflege zustehe;

denn der letztere wollte nach der Fuhr- und Pelzerstraße zu keine fürstliche Freiheit anerkennen, da außer andern Gründen ein Theil der Stelle, wo seit 1577 das fürstl. Schloß stehe, mit Bürgerhäusern bebaut gewesen, die etwa im Jahre 1594 durch Feuersbrunst zerstört worden seien. Zur Bestätigung seiner Behauptungen legte der Rath die Zeichnung des alten Schlosses bei. Weil darauf die Brandstätte bezeichnet ist, so muß das Bild des Schlosses dem Zeitraume von 1534 bis 1577 angehören. Es ist jenes Actenstück sammt der Zeichnung ein schätzbarer Beitrag zur Geschichte des ehemaligen und jezigen Stettiner Schlosses. Das letztere hat in neueren Zeiten bedeutende Veränderungen erlitten, und kaum noch vermag man die Bezeichnungen des Augsburgers Hainhofer, betreffend die Oertlichkeit des Schlosses im Jahre 1617, mit deren jetziger Beschaffenheit zu vereinigen. Es wäre gewiß ein dankenswerthes Unternehmen, wenn sich ein Freund der heimischen Geschichte die Materialien zur Geschichte des Schlosses zur Bearbeitung wählen, und ein guter Zeichner von dem dermaligen Zustande des Gebäudes eine sorgfältige Zeichnung entwerfen wollte, ehe neue Veränderungen und Bauten immer mehr den alten Wohnsitz unserer Pommerschen Fürsten verändern.

60. Sammlung gemischter histor. Nachrichten, die Provinz Pommern betreffend. Manuscr. Geschenk des Herrn Stadtrath Ebeling hieselbst.

61. a. Programm und Statut des histor. Vereins für Niedersachsen.

b. Erste Nachricht über denselben Verein.

c. Vaterländisches Archiv, herausgegeben von demselben. Sämmtlich geschenkt von dem histor. Verein für Niedersachsen.

62. 1ster und 2ter Bericht der Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellsch. für die Sammlung und Erhaltung vaterl. Alterth. 1836 und 37. 8. Geschenk der genannten Gesellsch.

63. Bericht des literarisch-geselligen Vereins zu Stralsund über sein Bestehen, während der Jahre 1835 und 36. Stralsund, 1837. 2 Exempl. Geschenk dieses Vereins, übersandt durch den Herrn Consistorialrath Dr. Mohnike.

Hierzu kommen die Bücher, welche der Bibl. der Gesellsch. auch in diesem Jahre durch den histor. Lesezirkel hieselbst erworben worden sind. Es befinden sich darunter Hellwing brandenburg. Gesch., Halling Gesch. der Scythen, Raumers histor. Taschenbuch für 1836 u. 37, Manso Gesch. des Preuß. Staats, Steiner Archiv für hessische Gesch., Wachsmuth europäische Sittengesch., Mone Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit, v. Ledebur's Archiv für Geschichtkunde des Preuß. Staats, Grimms Deutsche Mythologie, v. Orlich Friedrich Wilhelm der Große, Förster die Höfe und Cabinette Europa's im 18ten Jahrh., derselbe Gesch. Friedrich Wilhelm I., Slavische Rechtsalterthümer von Maciejowski, Leben und Denkwürdigkeiten Joh. Math. Reichsgrafen von der Schulenburg u. a.

B. Alterthümer.

Die antiquarischen Sammlungen haben durch einen ansehnlichen Zuwachs an Münzen und Medaillen in dem letzten Jahre einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Andere Gegenstände sind wenige erworben. Da die ausgezeichnete Sammlung pommerscher Alterthümer des verstorbenen Pastors Frank zu Bobbin auf Rügen nicht in der Provinz geblieben ist; so gewinnt das Stettiner und Greifswalder antiquarische Museum desto größeres Interesse, so fern beide nebst dem Antiquitäten-Cabinet des Herrn von Hagenow zu Greifswald die einzigen Sammlungen von bedeutenderem Umfange in Pommern sind. Um so mehr wäre zu wünschen, daß einzelne Stücke nicht, wie noch häufig geschieht, in den Händen von Privat-Leuten zurückblieben, da dieselben vereinzelt ohne Werth und Interesse sind. — Was die hiesige Sammlung während des verflossenen Jahres gewonnen hat, ist folgendes:

a. Münzen und Medaillen.

1. Zwei römische Silbermünzen bei Urbarmachung eines Stück Landes auf dem Vorwerke Emma'sthal, zu den Gütern Claptow und Peterfitz gehörig, von dem Musketier Otto aufgefunden i. J. 1836. Der Gesellschaft huldreichst als Geschenk überwiesen von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen. Die eine derselben trägt die Umschrift: diva faustina mit deren Brustbild, die andere Antoninus Augustus und das Brustbild desselben.

2. Zeichnung einer in Pommern gefundenen römischen Goldmünze mit der Umschrift Domitianus Caes. Aug., befindlich in der Münzsammlung des Königl. Regierungs-Secretairs Herrn Rädel hieselbst. Verfertigt und geschenkt vom Herrn Regierungs-Secretair Nitzky.

3. Eine muthmaßlich griechische Kupfermünze, gefunden unweit Stettin vor dem Berliner Thor bei der weißen Taube. Geschenk des Gymnasiast Schmidt aus Blumberg.

4. Eine Braunschweig-Lüneburgische Silbermünze, eine Pommersche Silbermünze des Herzogs Philipp Julius, und eine kleine Silbermünze mit undeutlichem Gepräge, gefunden beim Bau des Brauhauses zu Verchen, geschenkt vom Herrn Regierungs-Secretair Nitzky.

5. Fünf Polnische Silbermünzen, auf der einen Seite das Polnische Wappen mit der Umschr. Sigis. 3. D. G. rex P. m. d. L., auf der andern Seite der Reichsapfel mit der Zahl 24, Umschrift mone. nov. reg. Polo. Aufgegraben auf dem herrschaftlichen Hofe zu Quatzow, Schlawischen Kreises. Geschenk der Frau von Michaelis auf Quatzow.

6. Zwölf Bruchstücke russischer Münzen (Peters I. ?) und drei Münzen mit undeutlichem Gepräge, zwei Pommersche Witten, der eine von 1685, drei Pommersche Silbermünzen von 1685, 86 und 88, vier Brandenburg. Silberm. von 1605, 53 und 75, ein Dänisches Zwei-Schillingsstück von 1666,

eine Hamburger Silberm. von 1601, eine Polnische Silberm. Fundort unbekannt. Sämmtlich geschenkt vom Herrn Goldarbeiter Behnke.

7. Dreizehn verschiedene Pomm. Silberm. (Von Herzog Ulrich, Philipp Julius, Bogislav, Schwed.-Pomm. ꝛc.), fünf Pomm. Witten von Kupfer, zwei Danziger Groschen von 1539 u. 40, eine Preuß. Ordensmünze, vier Brandenb. Silberm. Gekauft.

8. Ein silberner Thaler mit der Umschr. Maximilian. D. G. Rom. impera. Aug. und mit dem Mansfeldischen Wappen, eine Silbermünze mit dem doppelten Adler, Umschr. Mathias. Rom. imper. Aug. Gekauft. Sie wurden gefunden beim Aufgraben eines Kellers nebst 4 andern, an einen jüdischen Kaufmann in Stargard verkauften, in einem Bürgerhause zu Wangerin, das angeblich nach einem Brande 1696 aufgebaut ist.

9. Eine Neapolitan. Kupfermünze König Carl II., gefunden unweit Puzzeoli bei Neapel. Geschenk des Herrn Rector Dr. Friedemann zu Treptow a. d. R.

10. Ein Stralsunder Schilling von 1505 und zwei Stralsundische Sechslinge, fünf Stettiner Sechslinge von 1512, 17, 20, 21, 22, zwei Stettiner Schillinge von 1501 u. 18, ein Dammscher Schilling von 1492, ein Garzer Schilling von 1480. Geschenk des Herrn Rector Masch zu Schönberg im Fürstenth. Ratzeburg. Der gütige Geber hatte nebst einer sauberen Zeichnung von einem Wachssiegel von 1225 (Sigillum Domini Wiscelav) einen anziehenden Aufsatz über diese Münzen beigefügt, damit er in den Baltischen Studien abgedruckt werde. Der Ausschuß hat diesen höchst schätzbaren Beitrag zur Münzkunde Pommerns mit Dank entgegen genommen. Zum Abdruck desselben waren jedoch eigens anzufertigende Lettern erforderlich, deren Beschaffung für jetzt die Gesellschafts-Kasse nicht verstattete. Der Aufsatz unsers Freundes ist daher für ein späteres Heft zurückgelegt worden.

11. Eine pommersche Silbermünze Carl XI. von 1691. Geschenkt vom Rector Herrn Bindemann zu Pasewalk.

12. Ein Pomm. Witt von Silber, von 1686, gefunden im Forst-Revier Jädikemühl. Geschenkt vom Herrn Regierungs-Secretär Nitzky.

13. Eine Ordensmünze aus der Zeit des Hochmeisters Michael Küchmeister von Sternberg, gefunden zu Gilgenburg in Ostpreußen. Geschenk des Herrn Kaufmann Carl Schröder in Stettin.

14. Neun schwedische Rothhaler, das Gepräge bei allen verschieden. Geschenk des Herrn Regierungs-Assessor Maquet in Stettin.

15. Fünf silberne Ordensmünzen, geprägt unter dem Meister Michael Küchmeister, acht dergleichen, auf denen der Name des Hochmeisters undeutlich, eine alte Pomm. Münze von Silber, Umschrift um den Greif: moneta Stargard, Kehrseite ein Kreuz mit 4 Sternen. Gefunden beim Neubau des Hauses des Herrn Kaufmann W. Gribel in der großen Oderstraße.

16. Eine arab. Samaniden-Münze von Silber, geschlagen von dem in Persien regierenden Samanidischen Fürsten Nasr ben Achmed, dessen meiste Münzen in die Jahre 918 bis 931 fallen. Sie führt außer dem gewöhnlichen Koranspruche den Namen des damals regierenden abbassidischen Kalifen El Mokteder Billah und den Namen der Fürsten Nasr ben Achmed. Die Worte, welche das Prägejahr und den Prägort enthalten, sind nicht deutlich zu lesen. Sie wurde nebst einer andern in Pommern gefunden, und geschenkt durch den Herrn Bürgermeister Arnold zu Stolp. Die gegebene Erklärung verdankt der Ausschuß der Güte des Herrn Professor Kosegarten zu Greifswald.

17. Eine Stralsunder Silbermünze, gefunden bei Damm. Geschenk des Herrn Stadt-Syndikus Pitzschky zu Stettin.

18. Zwei Pommersche und eine Meklenburger Silbermünze, gefunden beim Bau des Börsenhauses in Stettin. Geschenk des Herrn Banko-Directors Fitzau.

19. Neun Stück werthvolle verschiedene Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrh. (brandenb., sächsische, russische, polnische, ꝛc.) Allmählig gesammelt. Geschenk des schon im vorigen Jahresbericht als freigebigen Freundes unserer Gesellsch. erwähnten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Kolbe in Stettin.

20. Vier Silbermünzen, nämlich zwei Ordensmünzen und zwei kleine Bracteaten von Silber, gefunden unweit des Dorfes Villkow, Parochie Garzigar, durch einen Hirten, welcher im Moore ein hölzernes Gefäß von etwa einer halben Metze im Umfang entdeckte, das mit meist lauter ähnlichen, einigen größern Münzen angefüllt war. Die vier erwähnten sind ein Geschenk des Herrn Superintendent Thym zu Garzigar.

21. Eine muthmaßlich Pyritzer Silbermünze, gefunden mit vielen ähnlichen bei Friedland in Meklenburg. Geschenk des Herrn Apotheker Meyer hier.

22. Eine Pommersche Silbermünze von 1628 (Umschr. Bugslaus D. G. dux S. Po.) und eine andere Münze von Kupfer, mit undeutlichem Gepräge. Gefunden bei einem Bau in Damm und geschenkt vom Herrn Reg.-Secret. Nitzky.

23. Eine silberne Medaille auf den verstorbenen wirklichen Geheimen-Rath und Oberpräsidenten von Pommern Herrn Dr. Sack, Excell., Gründer der Pomm. Gesellsch. Gekauft.

24. Eine silberne Medaille Carls XII. von Schweden v. J. 1715. Auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der andern das Bild Stralsunds mit der Ueberschrift: Gott mit uns, darumb wir uns nicht fürchten. Geschenk des Herrn Consul Kugler zu Stettin.

25. Zwei Denkmünzen, die eine von Bronce zur 300jäh-

rigen Jubelfeier der am 25. Juni 1530 zu Augsburg Statt gefundenen feierlichen Uebergabe der Augsburger Confession; die zweite von Silber zur 200jährigen Jubelfeier der Reformation, mit der Unterschrift: Regensburg, 1717. Die Inschrift lautet: Nun wird durchs andre Jubeljahr die Güte Gottes offenbar. Den 31. October 1517. Beide geschenkt von dem Königl. Regierungs-Assessor Herrn Maquet in Stettin.

26. Eine broncene Medaille mit einem Oehr, auf derselben das Brustbild des heiligen Benedictus, gefunden bei Schwochow, Pyritzer Kreises. Geschenk des Herrn Prof. Böhmer.

27. Bruchstück einer gegossenen eisernen Medaille aus neuerer Zeit. Geschenk des Gymnasial-Lehrers Herrn Dr. Friedländer in Stettin.

28. Große silberne Medaille, im Innern hohl, zum Oeffnen, mit zwei Bildern, Umschrift: Sanct. Rupertus, episcopus Talisburgensis. Gefunden bei Cöslin. Geschenk des Gutsbesitzers Herrn von Michaelis auf Quatzow.

29. Eine große silberne Medaille, hohl, auf der einen Seite das Bild der Stadt Stettin, auf der andern: CaroLVs XI, reX sVeCIae, prInCeps PoMeranIae, pIVs, aVgVstVs aC InCLVtVs, III AVgVstI (1679), Umschrift: rege sub hoc Carolo felix sit ubique Stetinum. Gekauft.

b) Geräth, Siegel ꝛc.

1. Eine Graburne, aufgegraben beim Chausseehau unweit Saulin, Lauenburgschen Kreises. Geschenk des Herrn Prediger Thomasius zu Saulin.

2. Eine Anzahl von Gypsabdrücken Pommerscher u. a. Städtesiegel von alten Wachssiegeln an Pergamenturkunden entnommen. Geschenk des Herrn Maler Bagemihl in Stettin.

3. Die Siegelabdrücke der Alt-Pommerschen Städtesiegel sind nunmehr fast vollständig beisammen. Als ein schätzbarer Beitrag zu dieser Sammlung ist eine Anzahl zum Theil

bei Schönwalde, unweit Labes, berichtete der Herr Oberförster Maye in Clanzig bei Schievelbein. Bei der Abschätzung der Feldmark jenes Dorfes entdeckte derselbe in den sogenannten Hainbuchen mehrere, zum Theil schon durch die Beackerung zerstörte Hünengräber, aber auch einen viereckigen Platz von vier Quadrat-Ruthen an Größe mit großen Steinen eingefaßt, von denen der eine künstlich bearbeitet ist, der Form eines Richtblockes nicht unähnlich, „so daß Kopf und Hals eines Menschen vollkommen hineinpaßt.“ Auch das Forst-Revier Clanzig und dessen Umgegend ist reich an wohlerhaltenen Burgwällen (dort Borgel genannt) großen Hünengräbern, deren Umgebungen zum Theil eigenthümliche, auffallende Benennungen haben. Ein Ort bei einer solchen Grabstätte heißt der Tanzplatz, ein anderer der Pfinstberg u. s. w.

3. Herr von Guckow zu Stralsund, welcher früher als Gendarmerie-Officier in Hinterpommern stand, schreibt dem Ausschuß: Ihre Jahresberichte nannten mir in Beziehung auf den Schlawe-Pollnowschen Kreis manche bekannte Denkmäler. Allein viele ruhen noch im Dunkel der Wälder, die ich auf meinen Dienstreisen nur sah, und ich wünschte der Gesellschaft in diesen Gegenden noch ausgebreitetere Verbindungen. Namentlich finden sich bei Grängen unweit eines See's sehr gut erhaltene Hünengräber, auch ein sogenannter Heidenkirchhof. Dieser auch bei Dretz, wo ich viel gegraben habe, und noch viele ganze Urnen fand. In den Wäldern in der Richtung von Remitz, Klein-Solskow nach Zwölfhufen finden sich seltene Steindenkmäler tief versteckt, wie ich mich dunkel erinnere. Auch hörte ich von der Stätte des alten Rugiums sprechen, die ein Prediger in der Gegend von Stargard gefunden haben wollte, was damals Aufsehen machte.“ Von andern, aus ähnlichen Gründen bemerkenswerthen Oertern im Meklenburgischen hat der Ausschuß die Gesellsch. für Meklenb. Geschichte und Alterthumskunde in Kenntniß gesetzt.

4. Herr Regierungs-Secretair Nitzky überreichte einen Aufsatz des im Jahr 1835 zu Dargitz verstorbenen Superintendent Wilde, worin unter andern einige Nachrichten zur Geschichte und Topographie des Dorfes Rothemühl, als Zusätze zu den Mittheilungen im 4. Jahresbericht S. 52 u. f. mitgetheilt werden. Dort wird der Volkssage von einem daselbst unter der Erde hausenden Poltergeist erwähnt. Herr Superintendent Wilde bemerkt darüber: „Das Poltern des Abends oder in der Nacht, welches wirklich im Rothemühler Forsthause, in der nahen Gegend, selbst im Walde gehört wird, klingt ähnlich dem aus der Ferne gehörten dumpfen Ton eines Kupferhammers. Ein alter Hirte erklärte sich dasselbe auf seine Weise so: „Das sei der vormalige Förster, der im Walde viel Unrecht gethan, und den armen Bauersleuten so viele Aexte genommen (abgepfändet), die müsse er zur Strafe nach seinem Tode alle verhauen." So rechnete der ehrliche Bauer dem strengen Forstmann seinen Amtseifer als Sünde an! — Herr Wilde erklärt sich das unterirdische Geräusch durch Höhlungen und Gewässer unter dem äußerst bergigen, von vielen Thälern zerschnittenen Terrain. Mit Bezug auf den Burgwall am Ahlbecker See (4. Jahresb. S. 13) erzählt Herr Wilde: auch im siebenjährigen Kriege waren diese Schanzen bekannt. Ein russischer Offizier erkundigte sich sehr genau, indem er auf eine Charte wies, nach dem Burgwall. Mein Vater, sagte er, hat auf diesem Berge mit einem Trupp Soldaten gestanden, um sich gegen den andringenden Feind zu vertheidigen. Die Uebermacht nöthigte ihn, den Ort schleunigst zu verlassen, und hier die Kriegskasse selbst zu versenken. (Im nordischen Kriege?) Das Suchen nach derselben ist indeß umsonst gewesen; doch hat man in dieser Gegend, besonders im Burgwall, von einigen die Moskowiter-, von andern die Schwedenschanze genannt, verschiedene Urnen, zum Theil mit Deckeln, worin nichts als ein wenig Asche gewesen, aufge-

graben. — Ein in den Jahresberichten noch nicht erwähntes Hünengrab ist das bei Nettelgrund, unweit des Steinberges, welches mit Steinblöcken wohl ausgesetzt war, nunmehr größten Theils offen steht.

5. Ein literarisches Unternehmen in Mecklenburg, die Fortsetzung oder vielmehr die Vollendung des von Schröter begonnenen Friederico-Franciscei durch den Archivar Herrn Lisch zu Schwerin, ist, da es die auch für die älteste Pommersche Geschichte wichtigen antiquarischen Denkmäler Mecklenburgs erläutert, für die Pommersche Gesellschaft von Interesse. Nach einer Mittheilung des Herrn Archivar Lisch ist das Werk vollendet und läßt anziehende Resultate hoffen. „Ein kleiner Vorläufer," heißt es in dem letzten Schreiben desselben, „Andeutung über Grabalterthümer, ist kürzlich erschienen. Wenn ich nicht irre, so sind wir der Bedeutung, d. h. der ethnographischen der Grabalterthümer auf die Spur gekommen. Ich habe eine Scheidung der Völker nach verschiedenen Kennzeichen auszusprechen gewagt. Zwar wird man mir hin und wieder nicht Glauben schenken wollen; aber ich bin von meinen Entdeckungen fest überzeugt, und glaubte endlich diese Ueberzeugung aussprechen zu müssen. Viel werden die Nachbarländer zur Bestätigung thun können, namentlich wenn Ihre Gesellschaft unsern Weg verfolgt. Ich empfehle Ihnen daher diese Angelegenheit besonders." — Demselben gütigen Freunde unserer Gesellschaft verdanken wir eine Nachricht über die Lage der Hertesburg in Pommern, nebst einer Zeichnung dazu aus dem 16. Jahrhundert, welche für die Baltischen Studien benutzt werden wird. Auch theilte uns Herr Archivar Lisch eine die Pommersche Geschichte und insbesondere das angebliche Bild des Svantevit zu Altenkirchen auf Wittow betreffende Notiz mit, aus Bernhard Hederichs Chronik des Bisthums Schwerin. (Er starb 1605.)

6. Im 10. und 11. Jahresbericht ist von vier hölzer-

nen Bildsäulen der Grafen von Eberstein zu Naugard die Rede gewesen, welche vormals in der Kapelle der Kirche standen. Nachricht über ihren gegenwärtigen Zustand ertheilte der Herr Bürgermeister Lawerentz zu Naugard. Die Bildsäulen sind theils durch die Zeit, theils durch Muthwillen während der französischen Occupation so beschädigt, daß ihre Herstellung fast nicht möglich erscheint. Ebenso sind einige vormals in der Kirche befindlich gewesene Ebersteinsche Gemälde fast völlig zerstört. Diese, so wie jene Bildsäulen werden gegenwärtig in der Materialienkammer der Naugardter Kirche aufbewahrt.

7. In einem Schreiben des Herrn Consistorial-Rath Dr. Mohnike zu Stralsund heißt es: „Ich habe aus Halle die Abschrift des Wittenbergischen Albi academici aus Luthers Zeit erhalten, und finde darin, daß Thomas Kantzow im Sommer-Semester 1538 inscribirt worden ist, unter Melanchthons Rectorat, das mit dem 1. Mai begonnen hat. Kantzow ist der dritte der Inscribirten: 1. Ludwig, Graf von Eberstein, Herr von Naugarten und Massow. 2. Johann Weier Pomer. 3. Thomas Cantzo, Sundensis. 4. Joannes Godfogelus, Sundensis."

8. Der Herr Landrath von Tettau zu Conitz bemerkt bei Uebersendung seiner Schrift über die Chronik des Simon Grunau: „Mein Aufsatz ist eigentlich eine Vorarbeit zu einer Sammlung Preußischer Sagen, welche gegenwärtig dem Druck übergeben wird, und die auch einiges Interesse für die Pommersche Gesellschaft haben dürfte, da sie die Länder Lauenburg und Bütow, als nach Geschichte, Volksstamm, Sprache, Verfassung, West-Preußen zugehörig, mit umfaßt, und in Pommern auf den Antrieb Ihrer Gesellschaft mit einer ähnlichen Sammlung umgegangen wird ꝛc. Sobald meine Sammlung erschienen ist, werde ich nicht ermangeln, der Gesellschaft gleichfalls ein Exemplar zu übersenden." Eine solche Gabe kann

unſerm Verein nur willkommen ſein, da derſelbe dieſe Sache mit Bezug auf Pommern allerdings längſt in's Auge gefaßt hat. Ueber das eingegangene nicht unanſehnliche Material iſt in früheren Jahresberichten Nachricht gegeben. Der Ausſchuß benutzt dieſe Gelegenheit, den Mitgliedern und Freunden der Geſellſchaft wiederholt die Bitte auszuſprechen, unſern Sammlungen das, was ihnen an ächt pommerſchen Volksſagen bekannt ſein möchte, nicht vorenthalten zu wollen. — In dem Schreiben des Herrn Landrath von Tettau heißt es weiter: „Wie ich aus den Jahresberichten der Geſellſchaft erſehe, wird die Herausgabe eines pommerſchen Idiotikon beabſichtigt. Im hieſigen (Conitzer) Kreiſe nun befindet ſich ein kleiner Volksſtamm, der ſich von allen ſeinen Nachbaren durch Sprache, Sitten, Tracht, beſonders aber dadurch unterſcheidet, daß er, obwohl deutſcher Zunge, der katholiſchen Kirche angehört, während ſonſt in der hieſigen Gegend deutſch und evangeliſch, ſo wie polniſch und katholiſch identiſch zu ſein pflegen. Dieſer Stamm, der von ſeinen Nachbarn mit dem Namen Koſchnewier belegt wird, und ſich etwa ſo zu den Deutſchen verhalten mag, wie die evangeliſchen Maſuren in Oſtpreußen zu den Polen, ſoll der Sage nach aus Pommern in ſeine jetzigen Wohnſitze eingewandert ſein. Eine Vergleichung mit den gegenwärtigen Bewohnern Pommerns, namentlich in Bezug auf die Sprache, dürfte daher nicht ohne Intereſſe ſein. Ich bin gerne bereit, zur Anſtellung einer ſolchen die Hand zu bieten, muß dann aber um Mittheilung einiger Exemplare des zu dem oben gedachten Zweck an die Pommerſchen Geiſtlichen u. ſ. w. ausgetheilten Programmes bitten. Zu den Eigenthümlichkeiten der Koſchnewier gehört unter andern, daß ſie ſich völlig unvermiſcht erhalten. Nur unter ſich gehen ſie Heirathen ein; in ihren Dörfern dulden ſie eben ſo wenig Polen, wie eigentliche Deutſche, während ſonſt beide Volksſtämme in der hieſigen Gegend meiſt zwiſchen einander wohnen. Dadurch iſt es

denn gekommen, daß der Charakter der Koschnewier fast stereotyp geworden ist.“ Die gewünschten Circulare hat der Ausschuß jenem wohlwollenden Gönner unserer Gesellschaft mit Dank übersandt, und sieht dem Erfolge der verheißenen Nachforschungen entgegen.

9. Die, wie es scheint, noch handschriftlich in einem Privat-Archiv vorhandene Simmensche und Heilersche Chronik (s. Balt. Studien III. 1., S. 94 u. 106) hat der Ausschuß nicht aus dem Auge verloren, und es scheint mehr, wie je Aussicht vorhanden, dieselbe wenigstens zur Ansicht zu erhalten.

10. Auf Veranlassung einer mündlichen Mittheilung Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Zepelin, daß in dem Archiv zu Althaus-Leitzkau eine Sammlung von Nachrichten einzelner, vielleicht auch Pommerscher adlicher Familien vorhanden sei, wandte sich der Ausschuß mit näherer Nachfrage an den Herrn von Münchhausen auf Althaus-Leitzkau. Derselbe hatte die Güte, die erbetene Auskunft dahin zu ertheilen, daß in dem dortigen Archive zwar keine handschriftliche Notizen des bezeichneten Inhalts vorhanden seien, daß aber die Bibliothek daselbst eine ziemliche Menge gedruckter genealogischer Werke enthalte. Nähere Auskunft wird, wenn die Gesellschaft sie wünsche, wohlwollend zugesagt.

4. Verhältnisse der Gesellschaft zu auswärtigen geschichtlichen Vereinen.

Die Verbindung unserer Gesellschaft mit den auswärtigen geschichtlichen Vereinen hält der Ausschuß für eine Sache von erheblicher Wichtigkeit, da die Forschungen und Entdeckungen der einen auch die Bestrebungen der andern wesentlich fördern und ergänzen. Er hat sich daher bemüht, diese Verbindung durch Austausch der Jahresberichte, Gesellschaftsschriften ꝛc. aufrecht zu erhalten und hat auch mit einigen neu entstandenen

einen solchen Wechselverkehr angeknüpft. Die Zahl derselben mehrt sich in Deutschland von Jahr zu Jahr, und schon mehrfach ist die Ansicht ausgesprochen: „Daß der Zweck der deutschen Geschichtsvereine nur dann vollständig erreicht werden würde, wenn dieselben mehr und mehr nach Zusammenhang strebten, und die einzelnen versplitterten Kräfte für gemeinsame höhere, der vaterländischen Geschichte überhaupt gewidmeten Zwecke vereinigt würden *)." In der That möchte die Bildung eines Central-Vereins für Deutschland nützlich sein, durch welche der Austausch der gegenseitig gewonnenen Resultate bewirkt, und allgemein leitende Grundsätze vermittelt würden. An Versuchen zu einer näheren Vereinigung der historischen Vereine hat es nicht gefehlt. Schon die Uebersichten, welche vor mehreren Jahren der jetzige Stadtgerichts-Director Wigand zu Wetzlar über die Verhältnisse, Bestrebungen und Leistungen der deutschen Geschichtsvereine lieferte, so weit sie zu seiner Kenntniß gelangten, waren in dieser Beziehung dankenswerth. Noch bestimmter scheint jene Ansicht vorgewaltet zu haben bei der Einladung des provisorisch gewählten Ausschusses der Gesellschaft für Erhaltung älterer deutscher Geschichte u. s. w. zu Nürnberg, welcher sämmtliche Freunde der älteren deutschen Geschichte, Litteratur und Kunst zum Septbr. 1833 zu einer Versammlung in Nürnberg aufforderte. Doch haben diese Bestrebungen noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

I. Von den Vereinen außerhalb Deutschland hat

1. die Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Copenhagen ihren Bericht über die Jahres-Versammlung vom 30. Januar 1836 mitgetheilt. Bei bedeutenden Mitteln hat dieselbe bisher Ansehnliches zu leisten vermocht, sich nahe

*) So äußert sich z. B. der Vorstand des Wetzlarschen Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in einem Schreiben an den Ausschuß.

und fern viele Mitglieder und Freunde erworben, und erfreut sich der besonderen Theilnahme und Unterstützung Sr. Majestät des Königs von Dänemark. Sie hat neuerdings mehrere Bände alt-nordischer Sagen, histor. Schriften der Isländer u. s. w. herausgegeben und beabsichtigt jetzt eine neue Ausgabe der Heimskringla in der Ursprache nebst dänischer Uebersetzung. Die Untersuchungen und Forschungen über die ältere Geschichte Grönlands, welche die Gesellsch. in ihren Kreis zog, haben, wie versichert wird, nicht unwichtige Resultate geliefert.

2. Auch von der litter. Gesellschaft des Stifts Fünen zu Odense hat der Ausschuß bei Uebersendung eines bereits erwähnten Buches ein Schreiben erhalten.

II. Deutsche Vereine.

Die Gesellschaft für Meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde übersandte außer ihrem Jahresbericht das erste Heft ihrer Vereinsschrift und die Quartal-Berichte. Eine enge Verbindung mit dieser, so wie einer Preußischen und Märkischen Gesellschaft, deren Gründung wiederholt beabsichtigt, aber leider noch nicht zu Stande gekommen zu sein scheinen, möchte für unsre Gesellschaft in hohem Grade wünschenswerth sein. Die älteste Geschichte dieser Landschaften fällt mehrfach zusammen. Untersuchungen, welche die eine derselben zum Gegenstande haben, betreffen auch mehr oder minder die andere, und bei dem vielfachen Ineinandergreifen historischer Verhältnisse dieser Landstriche, besonders während des Mittelalters ist in den provinciellen und städtischen Archiven, öffentlichen und Privat-Bibliotheken u. s. w. für jede dieser Provinzen ein reiches Material vorhanden. Nicht minder würde eine sorgfältige Sammlung, Beschreibung und demnächst Vergleichung ihrer alt historischen Denkmäler zu erheblichen Resultaten führen.

Außerdem erhielt der Ausschuß Schreiben und zum Theil Zusendungen (s. oben Bibliothek) von der westphälischen Ge-

sellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur (Minden), dem alterthumsforschenden Verein im Reußischen Voigtlande (Hohenleuben), dem sächsisch-thüringischen Verein (Halle). Endlich hat die Gesellschaft Correspondenz und Austausch der Vereinsschriften angeknüpft mit dem neuerlich entstandenen Wetzlarschen Verein für Geschichte und Alterthumskunde, mit der Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, und dem historischen Verein für Niedersachsen (Hannover).

Auch ein 1835 in Pommern entstandener Verein, unter dem Namen des litterarisch-geselligen zu Stralsund hat seinen ersten Jahresbericht übersandt.

5. Literarische Thätigkeit der Gesellschaft. Förderung fremder Arbeiten.

1. Die von der Gesellschaft unmittelbar ausgegangene literarische Thätigkeit beschränkte sich auf die Fortsetzung der Vereinsschrift: Baltische Studien. Die Trennung der Redaction derselben von den Geschäften des Secretairs bewährte sich als vortheilhaft, und es sind im Laufe dieses Jahres zwei Hefte derselben erschienen. Das erste (4. Jahrgangs 1. Heft) enthält:

1) Zur Bergung der heimischen Alterthümer. (a. Instruction für die beim Chaussee-Bau beschäftigten Beamten in Beziehung auf die in der Erde sich findenden Alterthümer heidnischer Vorzeit. b. G. J. Thomsen über nordische Alterthümer und deren Aufbewahrung.)

2) Ueber die landständische Verfassung in Pommern vor dem Jahre 1823, von J. G. L. Zitelmann.

3) Actenmäßige Darstellung, wie ein Theil von Hinterpommern und die Provinz Neumark-Brandenburg, als Gebiete eines neutralen Fürsten, während des Nordischen Krieges

zweimal den unerlaubten Durchmarsch feindlicher Truppen erfuhren, von Kurd von Schöning.

4) Die Göttin Hertha und ihre Insel. Von Johannes von Gruber.

5) Zehnter und Eilfter Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Das zweite (4. Jahrg. 2. Heft):

1) Ueber die Verluste der Pommerschen Küste an die Ostsee. Von L. Quandt.

2) Freienwalde in Pommern während des dreißigjährigen Krieges. Von Fr. Karow.

3) Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedens-Congreß. Erste Abtheilung.

4) Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.

Zu einem neuen Heft ist das Material beisammen, und der Ausschuß hofft, auch dieses noch vor Ablauf des Jahres ausgeben zu können.

2. Von den Unternehmungen einzelner Mitglieder der Gesellschaft, welche sich auf die Pommersche Geschichte beziehen, hat der Ausschuß insbesondere die von den Herren Professoren Kosegarten und Director Hasselbach beabsichtigte Herausgabe des von Dregerschen Cod. Pom. diplom. zu unterstützen die Freude gehabt. Außer dem, was schon Dreger selbst zusammen gebracht hatte, ist auch anderweit noch reiches Material vorhanden, welches die genannten Herren Herausgeber zu benutzen gedenken. Dessen zu geschweigen, was Kosegarten im vorigen Jahresbericht anführt, hat der Herr Archivar Lisch eine Anzahl Pomm. Urkunden, die in Meklenburg vorhanden sind, für diesen Zweck zu sammeln die Güte gehabt, und deren Zusendung verheißen. Vorzüglich wichtig aber würde die Benutzung des Königl. Geheimen Archivs zu Königsberg in Pr. sein. Was daselbst für Pommersche Ge-

würde zu bedauern sein, wenn aus Mangel an Theilnahme die Unternehmung nicht zu Stande käme.

6. General-Versammlung 1837.

Die General-Versammlung wurde statutenmäßig am 15. Juni gehalten, und zwar auch dies Mal im Sitzungs-Locale der Königl. Regierung, unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten von Bonin. Der Secretair trug den zahlreich versammelten Mitgliedern unter Vorzeigung der im letzten Jahre erworbenen Bücher, Alterthümer, Zeichnungen u. s. w. den vorstehend abgedruckten Jahresbericht vor; allgemeine Angelegenheiten der Gesellschaft wurden zur Berathung gebracht, und der Ausschuß für das nächste Jahr in folgender Weise constituirt:

Secretair: Oberlehrer Hering.

Archivar: Regierungs-Secretair Stark.

Bibliothekare: Regierungsrath Trieft und Professor Böhmer.

Redacteur der Baltischen Studien: Professor Gieſebrecht.

Aufseher der Sammlungen: Calow, Lehrer am Gymnasio.

Cassen-Führer: Banco-Director Fitzau.

Rechnungs-Revisoren: Regierungsräthe Schmidt und von Uſedom.

Berathende Mitglieder: Wegebaumeister Blaurock, Stadtrath Dieckhoff, Archivar Baron von Medem und Landrath von Puttkammer.

Endlich erinnerte der Secretair in wenigen Worten (s. Beilage Nr. I.) an das vor zwei Jahrhunderten erfolgte Aussterben der Pommerschen Fürstenlinie, und gedachte dabei einiger anderen Ereignisse des auch sonst für Pommern unheilvollen Jahres 1637. Von den Bildern Pommerscher Fürsten, welche theils die Gesellschaft, theils in größerer Zahl die

Stettiner Kaufmannschaft besitzt, waren mehrere im Sitzungszimmer zur Ansicht aufgestellt. An die General-Versammlung schloß sich ein heitres Mittagsmahl im Locale der Casino-Gesellschaft. Die zu diesem Festmahl besonders gedichteten, und von Oelschläger componirten Lieder sind in der 2ten Beilage abgedruckt.

Stettin, den 18. October 1837.

Erste Beilage.

S. oben Seite 172.

Zum Schlusse möge es vergönnt sein, einer besonderen Merkwürdigkeit zu gedenken, welche für unsre Provinz das Jahr 1837 hat. Zwei Jahrhunderte sind verflossen, seit mit dem Tode Bogislav XIV. Pommern ausgeschieden ist aus der Reihe der selbstständigen Länder Deutschlands. Je weniger Veranlassung gewesen ist, unter der weisen, milden und glorreichen Regierung eines von seinem Volke innig verehrten Königs und mitten unter den Segnungen des Friedens zurückzudenken an ein Jahr, welches überreich ist an unglücklichen Ereignissen; um so mehr dürfte es angemessen sein, in der General-Versammlung einer Gesellschaft für Pommersche Geschichte diese Erinnerungen zu wecken. Zwar werden die nachfolgenden kurzen Notizen über das Jahr 1637 für die hier versammelten hochverehrten Mitglieder der Gesellschaft nichts Neues enthalten; aber es darf auch wohl die Erwähnung des Bekannten auf freundliche Nachsicht rechnen, zumal wenn sie dazu beitragen könnte, daß wir uns durch die Erinnerung an eine unheilvolle Vergangenheit des Glückes der Gegenwart desto lebhafter bewußt würden.

Es war am $\frac{19}{29}$ März 1637 als Bogislav in dem Alter von 57 Jahren, vom Schlage gerührt, zu seinen Vätern

ging. Mit ihm erlosch die Reihe der Fürsten, deren Anfang in die unbekannte Zeit des Heidenthums fällt. Unter ihnen ist eine nicht geringe Zahl wegen ihres ritterlichen Sinnes, wegen treuer Sorge für das Wohl ihres Volkes, Biederkeit und Milde des Charakters bei einem Volksstamm, der treue Anhänglichkeit an seine angestammten Fürsten stets durch die That bewährt hat, wohl eines gesegneten Andenkens werth. Auch Bogislav XIV. gehört zu diesen guten Fürsten. „Er hat dem ganzen Pommerlande," sagt sein Zeitgenosse Micrälius, „mit großer Sanftmuth und den Pommerschen Fürsten fast angeborner Gelindheit und Freigiebigkeit vorgestanden, und in den sehr beschwerlichen Jahren, dergleichen niemalen über Pommern sind verhängt gewesen, soviel an ihm war, das Land vor gänzlichem Untergang und Ruin bewahrt." — Sein Tod war gerade damals für das Land ein großes Unglück und versetzte die Stände in nicht geringe Verlegenheit. Durch früher geleisteten eventuellen Huldigungseid waren sie dem Brandenburgischen Hause verpflichtet; aber die Schweden hatten das ganze Land besetzt, und waren nach einem Vertrage mit Bogislav von 1630 berechtigt, es so lange zu behalten, bis die Successionsfrage entschieden, sie selbst aber für ihre zur Befreiung Pommerns von Kaiserlicher Besatzung verwandten Kosten entschädigt sein würden. Ohnehin war Brandenburg damals durch seinen Beitritt zum Prager Frieden, wenn nicht ein Feind Schwedens, doch ein Freund seiner Feinde. Als daher der Kurfürst Georg Wilhelm den Huldigungseid und Führung der Regierung in seinem Namen forderte, ward dies, sowie jede Communication mit ihm von dem Schwedischen Legaten zu Stettin, Steno Bjelke, entschieden untersagt. Da legten die Pommerschen Räthe ihr Amt nieder, die Gerichte wurden geschlossen, die Verwaltung hörte auf. Unter solchen Umständen einigten sich die Stände wenigstens mit denen, welche zur Zeit die Gewalt im Lande in Händen hatten, mit

den Schweden dahin, daß die bisherigen Beamten unter dem Namen: „Hinterlaſſene Fürſtliche Pommerſche Räthe“ die Verwaltung fortführen ſollten. Die Ausübung der Landeshoheitsrechte blieb bis auf Weiteres ſuspendirt. Kaum hatte man ſich durch dieſe proviſoriſche Maßregel der Noth und Verlegenheit des Augenblicks entledigt, als der unſelige dreißigjährige Krieg zum zweiten Mal namenloſes Elend über Pommern heraufführte. In der letzten Zeit war Sachſen der Schauplatz des Krieges geweſen. Jetzt von überlegener feindlicher Macht rings umgeben, blieb dem Schwediſchen Oberfeldherrn Baner nichts übrig, als ſchleuniger, gefährlicher Rückzug nach Pommern, der wider Aller Erwarten mit überraſchender Kühnheit und bewundernswerther Geſchicklichkeit glücklich ausgeführt ward. Die Kunde von Baners Anmarſch erfüllte in Pommern alles mit Schrecken, da mit ihm die noch nicht verſchmerzten Gräuel des Krieges wiederkehren mußten. Auch verkündete ein Gerücht, er habe Befehl gegeben, über alles, was nicht in Feſtungen verwahrt wäre, ſollten ſeine Soldaten freie Gewalt haben, damit es nicht den nacheilenden Feinden zufalle. Nur zu bald beſtätigte ſich die Wahrheit des Gerüchts. Am 20. Juli zog der kühne, ſtrenge Kriegsheld in Stettin ein. Pommern mußte ſeine Reiterei mit Pferden, das von Anſtrengung und Hunger erſchöpfte Heer mit Kriegsbedürfniſſen die feſten Städte mit Lebensmitteln verſehen. Nur Rügen, Uſedom, Wollin, die Striche an der Küſte und die Feſtungen hatten ein milderes Loos. „Da ging der Jammer an,“ heißt es bei Rudolphi, „welchen die Einwohner nur die Banier-Zeit zu nennen pflegen. Im ganzen Stettiniſchen, Wolgaſtiſchen, Barthiſchen, in Pommern, Caſſuben und Wenden ward ſogar nichts übrig gelaſſen, daß man wohl hätte ſagen mögen, Baner hätte aus Deſperation ganz Pommern, weil er's nicht zu erhalten ſich getrauet, zu einer Einöde machen wollen.“ Während er ſelbſt ein feſtes Lager bei Stettin

bezog, der alte Hermann Wrangel Anclam beſetzte, um das Land jenſeit der Peene und das Wolgaſtſche zu decken; während gleichzeitig der Polniſche Kronfeldherr Koniecpolski das Lauenburg-Bütow'ſche als anheimgefallenes Polniſches Lehn in Beſitz nahm, rückten die vereinigten Kaiſerlichen, Sachſen, Brandenburger u. ſ. w., und zwar das Hauptheer unter Gallas in Vorpommern, ein minder zahlreiches unter dem Obriſt-Lieutenant Vorhauer von der Neumark her in Hinter-Pommern ein. Viele der unglücklichen Einwohner des Landes ſuchten und fanden Zuflucht in Polen, Lübeck, Hamburg, Dänemark; andere flohen umſonſt mit ihrer Habe in die Wälder z. B. in den Polzinſchen Buſch, in die Schlupfwinkel des Gollenberges oder in die Städte. Der Feind wußte ſie zu finden. Pyritz, Stargard, das feſte Schloß zu Saatzig wurden angegriffen und zum Theil geplündert und verbrannt, und Vorhauer's Croaten, Wallonen u. ſ. w. brandſchatzten ungehindert im Lande jenſeits der Oder. Zur Vermehrung des Unheils zogen damals noch 4 Ungariſche Regimenter, welche Ferdinands II. Tochter ihrem Gemahl Wladislav von Polen zuführten, durch Hinter-Pommern, und bezeichneten ihren Weg durch Raub und Verwüſtung. Der eigentliche Schauplatz des Krieges aber blieb bis zu Weihnachten Vor-Pommern. Die Schweden vermochten ſich gegen die überlegene Zahl der Feinde faſt nur vertheidigungsweiſe in den befeſtigten Städten zu halten und gaben die offenen Oerter und das platte Land dem Feinde Preis. Aber auch von jenen wurden Garz, Uekermünde, das Wolgaſter Schloß, Tribſees, Loitz, Barth und das Haus Demmin durch die Kaiſerlichen erobert. Nur Krankheiten und Mangel an allen Lebensbedürfniſſen zwangen Gallas, um Weihnachten das völlig verödete Pommern faſt gänzlich zu räumen. Von 60,000 Mann waren ihm kaum noch 15000 kampffähige Krieger übrig. — Das war das letzte Jahr des dreißigjährigen Krieges für Pommern. Mit

dem Sommer des folgenden konnte Baner nach erhaltener Verstärkung wieder angriffsweise verfahren. Zwar fehlte es auch in späterer Zeit nicht an einzelnen Streifzügen der Feinde; aber ein größeres kaiserliches Heer betrat nicht mehr den Pommerschen Boden.

Die dem Lande in jenem Schreckensjahr geschlagenen Wunden sind in den zwei verflossenen Jahrhunderten fast spurlos vernarbt, kaum daß noch hin und wieder die Benennung: wüste Feldmark aus der Schwedenzeit, Schwedenschanze u. s. w. in der Erinnerung des Volkes fortlebt, und nun endlich — seit kaum zwanzig Jahren — erfreut sich ganz Pommern der milden Regierung des Hohenzollernschen Hauses, dem es dem Rechte nach schon seit 1637 zugehörte.

Zweite Beilage.

S. oben Seite 173.

Aus den

Fest-Liedern

der

Gesellschaft für Pomm. Geschichte und Alterthumskunde,

am 15. Juni 1837.

Aus den Blumen in die Zellen
Trägt die Biene Honig ein.
Urnen, Schmuck und Münzen stellen
Wir geordnet in den Schrein.
Wachs und Honig zu vererben
Muß die Biene schmachvoll sterben!
Solch ein Todesurtheil spricht
Man uns Alterthümlern nicht.

Nein, in Gräbern und Archiven
Spüren wir den Todten nach,
Ob sie hundert Jahr durchschliefen,
Unsre Stimme ruft sie wach.

bezog, der alte Hermann Wrangel Anclam beſetzte, um das Land jenſeit der Peene und das Wolgaſtſche zu decken; während gleichzeitig der Polniſche Kronfeldherr Koniecpolski das Lauenburg-Bütow'ſche als anheimgefallenes Polniſches Lehn in Beſitz nahm, rückten die vereinigten Kaiſerlichen, Sachſen, Brandenburger u. ſ. w., und zwar das Hauptheer unter Gallas in Vorpommern, ein minder zahlreiches unter dem Obriſt-Lieutenant Vorhauer von der Neumark her in Hinter-Pommern ein. Viele der unglücklichen Einwohner des Landes ſuchten und fanden Zuflucht in Polen, Lübeck, Hamburg, Dänemark; andere flohen umſonſt mit ihrer Habe in die Wälder z. B. in den Polzinſchen Buſch, in die Schlupfwinkel des Gollenberges oder in die Städte. Der Feind wußte ſie zu finden. Pyritz, Stargard, das feſte Schloß zu Saatzig wurden angegriffen und zum Theil geplündert und verbrannt, und Vorhauer's Croaten, Wallonen u. ſ. w. brandſchatzten ungehindert im Lande jenſeits der Oder. Zur Vermehrung des Unheils zogen damals noch 4 Ungariſche Regimenter, welche Ferdinands II. Tochter ihrem Gemahl Wladislav von Polen zuführten, durch Hinter-Pommern, und bezeichneten ihren Weg durch Raub und Verwüſtung. Der eigentliche Schauplatz des Krieges aber blieb bis zu Weihnachten Vor-Pommern. Die Schweden vermochten ſich gegen die überlegene Zahl der Feinde faſt nur vertheidigungsweiſe in den befeſtigten Städten zu halten und gaben die offenen Oerter und das platte Land dem Feinde Preis. Aber auch von jenen wurden Garz, Uekermünde, das Wolgaſter Schloß, Tribſees, Loitz, Barth und das Haus Demmin durch die Kaiſerlichen erobert. Nur Krankheiten und Mangel an allen Lebensbedürfniſſen zwangen Gallas, um Weihnachten das völlig verödete Pommern faſt gänzlich zu räumen. Von 60,000 Mann waren ihm kaum noch 15000 kampffähige Krieger übrig. — Das war das letzte Unglücksjahr des dreißigjährigen Krieges für Pommern. Mit

dem Sommer des folgenden konnte Baner nach erhaltener Verstärkung wieder angriffsweise verfahren. Zwar fehlte es auch in späterer Zeit nicht an einzelnen Streifzügen der Feinde; aber ein größeres kaiserliches Heer betrat nicht mehr den Pommerschen Boden.

Die dem Lande in jenem Schreckensjahr geschlagenen Wunden sind in den zwei verflossenen Jahrhunderten fast spurlos vernarbt, kaum daß noch hin und wieder die Benennung: wüste Feldmark aus der Schwedenzeit, Schwedenschanze u. s. w. in der Erinnerung des Volkes fortlebt, und nun endlich — seit kaum zwanzig Jahren — erfreut sich ganz Pommern der milden Regierung des Hohenzollernschen Hauses, dem es dem Rechte nach schon seit 1637 zugehörte.

Zweite Beilage.

S. oben Seite 173.

Aus den

Fest-Liedern

der

Gesellschaft für Pomm. Geschichte und Alterthumskunde,

am 15. Juni 1837.

Aus den Blumen in die Zellen
Trägt die Biene Honig ein.
Urnen, Schmuck und Münzen stellen
Wir geordnet in den Schrein.
Wachs und Honig zu vererben
Muß die Biene schmachvoll sterben!
Solch ein Todesurtheil spricht
Man uns Alterthümlern nicht.

Nein, in Gräbern und Archiven
Spüren wir den Todten nach,
Ob sie hundert Jahr durchschliefen,
Unsre Stimme ruft sie wach.

Ihre Thaten, ihre Sitten,
Was ſie glaubten, wie ſie ſtritten,
Macht ihr feſtverſchloßner Mund
Uns in Schrift und Bildern kund.

Opferſteine, Waffentrümmer,
Minnelied und Schlachtgeſang,
Sind der räthſelhafte Schimmer
Einer Welt, die längſt verſank.
Aus dem Schutt ſie aufzurichten,
Ihren dunkeln Raum zu lichten,
Iſt der ſorgenſchwere Ruhm
Des Vereins vom Alterthum.

Nach des Vortrags ernſter Stunde,
Die wir Pommerns alter Zeit
An der grünen Tiſchrotunde
Ohne Speiſ' und Trank geweiht,
Sitzen wir beim frohen Mahle;
Hell erklingen die Pokale:
Altes Pommern! Alter Wein!
Das ſoll unſer Wahlſpruch ſein!

3.

Als noch dem blinden Heidenwahn
Die Pommern waren unterthan,
Bezechten ſie ohn' viel Manier
Aus Ochſenhörnern ſich in Bier,
Und brummten takt- und regelfrei
Wie Bären in der Wüſtenei.

Da kam ein feiner Gottesmann
Von Bamberg, Biſchof Otto, an;
Der nahm ſie durch die heil'ge Tauf'
Zu chriſtlichen Genoſſen auf
Und ſang mit ſeiner Mönche Chor
Viel ſchöne Lieder ihnen vor.

Und weil's nicht Waſſer thut allein,
So ſorgt er klüglich auch für Wein,
Erkor ſich an dem Oderſtrand
Den Hügel, Weinberg noch genannt,

Und pflanzte dahin, voll Bedacht,
Die Reben, so er mitgebracht.

Drum sind die Pommern auch bis heut
Noch immer fromme Christenleut'.
Sie trinken gerne guten Wein
Und singen unterweilen rein,
Wie hier in unserm Sängerkreis'
Dies Lied zu Bischof Otto's Preis.

K.

Der Greifswalder Jahresbericht ist noch nicht eingegangen und wird mit dem des nächsten Jahres zugleich ausgegeben werden.

Ihre Thaten, ihre Sitten,
Was ſie glaubten, wie ſie ſtritten,
Macht ihr feſtverſchloßner Mund
Uns in Schrift und Bildern kund.

Opferſteine, Waffentrümmer,
Minnelied und Schlachtgeſang,
Sind der räthſelhafte Schimmer
Einer Welt, die längſt verſank.
Aus dem Schutt ſie aufzurichten,
Ihren dunkeln Raum zu lichten,
Iſt der ſorgenſchwere Ruhm
Des Vereins vom Alterthum.

Nach des Vortrags ernſter Stunde,
Die wir Pommerns alter Zeit
An der grünen Tiſchrotunde
Ohne Speiſ' und Trank geweiht,
Sitzen wir beim frohen Mahle;
Hell erklingen die Pokale:
Altes Pommern! Alter Wein!
Das ſoll unſer Wahlſpruch ſein!

3.

Als noch dem blinden Heidenwahn
Die Pommern waren unterthan,
Bezechten ſie ohn' viel Manier
Aus Ochſenhörnern ſich in Bier,
Und brummten takt- und regelfrei
Wie Bären in der Wüſtenei.

Da kam ein feiner Gottesmann
Von Bamberg, Biſchof Otto, an;
Der nahm ſie durch die heil'ge Tauf'
Zu chriſtlichen Genoſſen auf
Und ſang mit ſeiner Mönche Chor
Viel ſchöne Lieder ihnen vor.

Und weil's nicht Waſſer thut allein,
So ſorgt er klüglich auch für Wein,
Erkor ſich an dem Oderſtrand
Den Hügel, Weinberg noch genannt,

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde.

Fünften Jahrganges

Zweites Heft.

Stettin, 1838.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.

In Commission der Nicolai'schen Buchhandlung.

Inhalt.

1. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter. Vom Etatsrath C. G. Werlauff zu Kopenhagen. . . . . Seite 1.
2. Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer. Von Ludwig Giesebrecht. . . . — 46.
3. Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Dritte Abtheilung. . — 50.
4. Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen. Erster Abschnitt. . . . . — 151.
5. Ueber Ursprung und Umbildung der altnordischen Gilden von Finn Magnusen. . . . . — 179.
6. Nachträge und Berichtigungen zur Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden. . . . . — 192.

Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter.

Vom Etatsrath C. G. Werlauff zu Kopenhagen *).

Der älteste Ursprung derjenigen religiösen Feierlichkeit, mittelst welcher der christliche Regent auf eine symbolische Weise die oberste Gewalt antritt, wird in dem fernen orientalischen Alterthum zu suchen sein. Aus dem Orient entlehnte das weströmische Reich die ersten Motive zu dieser Sitte; von Rom nahm Konstantinopel sie entgegen; von hier ging sie allmälig über zu den christlichen Reichen im westlichen Europa, welche Alles, was das Ceremonialwesen betraf, nach dem Muster des weströmischen Kaiserthums einrichteten, wiewohl mit den Modificationen, welche das Papstthum vorschrieb. Die Salbung und Krönung ist demnach, wenn nicht in ihrem ältesten Ursprunge, so doch in ihrer ganzen Entwickelung, eine rein christliche Einrichtung, die auch in den skandinavischen Ländern in Gebrauch kam, nachdem diese mit dem Lichte des Christenthums auch einzelne Strahlen der Cultur des Südens aufgenommen

*) Die hier folgende Abhandlung ist dieselbe, deren bereits in dem Aufsatze über die Krönung Christians III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea durch Bugenhagen, Balt. Stud. Jahrg. 3. Heft 2. S. 87 ehrend gedacht worden. Die Uebersetzung verdanken wir der Güte des Herrn Consistorialrathes Dr. Mohnike.

hatten; und der Nähe Deutschlands ist es wohl vorzüglich zuzuschreiben, daß man in Dänemark früher als in irgend einem der übrigen Reiche Spuren dieser Einrichtung findet.

Die drei Hauptbegebenheiten, welche in der dänischen Geschichte Epoche machen, namentlich in der Geschichte der politischen Verfassung Dänemarks (1397), die calmarsche Union, die Reformation (1536) und die Souveränität (1660), veranlassen uns auch, die Salbung der dänischen Könige auf vier verschiedene Zeiträume hinzuführen. Aber nur die beiden ersten, welche die Zeit vor der calmarschen Union und die Zeit von dieser bis zur Reformation in sich fassen, sollen uns den Stoff zu gegenwärtiger Untersuchung geben.

In dem ersten Zeitraume schwebt hierüber, so wie über mehrere Einrichtungen Dänemarks im Mittelalter, eine große Dunkelheit. Das Schweigen und die Unvollständigkeit der Annalisten, verbunden mit dem Mangel gleichzeitiger umständlicher Chroniken bis zum Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, macht es unmöglich, diesen Theil unsers staatsrechtlichen Alterthums in ein klares Licht zu setzen. Selbst nach der umsichtigsten Zusammenstellung der vorhandenen Data müssen Vermuthungen und der Parallelismus gleichzeitiger Völker den Mangel historischer Zeugnisse mitunter ersetzen.

Knud der Große, der (1017) von dem Erzbischofe zu Canterbury zum Könige von England gesalbt und gekrönt wurde [1]), scheint in dem von ihm seltener besuchten dänischen Reiche, wo das Christenthum weder das öffentliche noch das Privatleben vollkommen durchdrungen hatte, diese Feierlichkeit weder nothwendig noch passend gehalten zu haben [2]). Svend Estridssen (1047) bleibt also der erste dänische König, dessen fremde Quellen, ganz richtig, als eines gekrönten gedenken [3]). Daß in der folgenden Zeit jeder Dänenkönig kurz nach seiner Huldigung, oder seit der Zeit, daß die Handfesten in Gebrauch kamen, nach Ausstellung derselben, die Sanction

der Kirche annahm, selbst wenn er nur minderjährig war, läßt sich nicht bezweifeln [4]), obgleich unsere Quellen uns über das bloße Factum, wann und unter welchen Umständen es geschah, zuweilen in Ungewißheit lassen. Es sind also entweder bloß unsichere Sagen, indirecte Zeugnisse oder Kunstvorstellungen, die uns Winke darüber geben, daß Knud der Heilige [5]) (1080), Niels [6]) (1103), und mehrere von Svend Estridssens nächsten Nachfolgern gekrönt waren [7]); denn der Umstand, daß sowohl Niels Sohn Magnus als auch Svend Grathe die Krone aus der Hand des deutschen Kaisers Heinrich entgegen nahmen, konnte in Beziehung auf das dänische Reich doch nicht so betrachtet werden, als ob er von irgend staatsrechtlicher Bedeutung gewesen sey [8]). Waldemar I. (1157) bleibt also der erste dänische König, dessen Salbung und Krönung von dänischen Jahrbüchern ausdrücklich gedacht wird, und von ihm an lassen sichere historische Zeugnisse uns durch seine Söhne und Nachfolger auf dem Thron, bis auf Christoph II. (1319) die Reihe der gesalbten und gekrönten Könige von Dänemark verfolgen. Dagegen schweigt die Geschichte völlig, nicht bloß von Waldemar Erikſens (1326) Krönung, welche vielleicht trotz der vorangegangenen Huldigung und Ausstellung einer Handfeste, der unruhige Zustand des Reichs verhinderte [9]), sondern selbst von Waldemar Atterdags (1340) und Olufs (1375) Krönung [10]), obgleich man, was die beiden letzten betrifft, allen Grund hat anzunehmen, daß eine solche wirklich statt gefunden hat. Daß die vermählte Königin berechtigt war, die Ehre der Krönung mit ihrem Gemahl zu theilen, läßt sich nicht bezweifeln, obgleich unsere Jahrbücher dieses nur von zweien berichten, nämlich von der Gemahlin Abels (1250), und des ersten Christophs (1252) [11]). Da es sowohl vor als nach der calmarschen Union zuweilen einem Könige glückte, theils um seinen Nachkommen den Thron zu

ſichern, theils um Bewegungen vorzubeugen, die während einer Zwiſchenregierung leicht entſtehen konnten, ſeinen älteſten Sohn zum Nachfolger erwählt und ihm gehuldigt zu ſehen, ſo wurde ein ſolcher, noch bei Lebzeiten des Vaters zuweilen auch gekrönt. Dieſes war der Fall mit Waldemars I. Sohn Knud, mit Waldemars II. Söhnen Waldemar und Erik, ſo wie mit Chriſtophs II. Sohn Erik, der zugleich mit dem Vater gekrönt wurde [12]). Aber gerade die politiſche Wichtigkeit dieſer Ceremonie beſtimmte denn auch Jakob Erlandſen und die ihm ergebene Geiſtlichkeit, die lieber einen ſchleswigſchen Prinzen auf dem däniſchen Throne geſehen hätte als den Sohn Chriſtophs I., ſich dieſer von dem Vater ſo ſehr gewünſchten Krönung zu widerſetzen; obgleich auch Waldemar Erikſens Handfeſte 1326, durch die Beſtimmung, daß kein König ſeinen Nachfolger ernennen ſolle, auch die Krönung jedes Andern als des regierenden Königs unmöglich machte.

Ungewiß iſt es, welcher von den däniſchen Biſchöfen vor der Errichtung des Erzſtifts zu Lund die Salbung verrichtete; aber nach dieſer Zeit kam dem Erzbiſchofe, des Reiches erſtem Prälaten, dieſe feierliche Verrichtung ordentlicherweiſe zu, und die Domkirche zu Lund, welches bis zur calmarſchen Union die Hauptſtadt (metropolis [13]) des Reichs genannt wurde, war nun der Krönungsort [14]). Doch werden ausdrücklich als von dem Erzbiſchofe in Lunds Domkirche gekrönte däniſche Könige nur drei in dieſem Zeitraume genannt: Waldemar II. (1202), Erik Plovpenning (1241) und Erik Menwed (1286). Viel öfter veranlaßten Zeit und Umſtände Ausnahmen hiervon, ſowohl hinſichtlich des Orts als des Ordinators. So ſalbte Erzbiſchof Eskild Waldemars I. Sohn Knud in Ringſted, vielleicht, weil dieſe Feierlichkeit mit einer andern nicht minder wichtigen, Knud Lawards Beſtattung, in Verbindung gebracht wurde; Erzbiſchof Uffo ſalbete König Abel mit ſeiner Königin in Röskilde [15]); Erzbiſchof Esger

Christoph II. (1319) nebst dessen Sohne in Wordingborg. Eben so wenig fehlt es an Beispielen, daß der Erzbischof zu Lund bei dieser Verrichtung übergangen wurde. So ließ Waldemar II. seinen ältesten Sohn in Schleswig krönen, wahrscheinlich von dem schleswigschen Bischofe [16]); Christoph I. (1252) wurde zu Lund gekrönt, gleichfalls von dem schleswigschen Bischofe, da der erzbischöfliche Stuhl dazumal erledigt war; und Erik Glipping (1259) zu Wiborg, wahrscheinlich von dem Bischofe dieses Orts, da der Erzbischof jener Zeit ein Feind des königlichen Hauses war.

Hinsichtlich der Jahreszeit und des Tages, an welchem diese Feierlichkeit geschah, konnte nicht leicht eine allgemeine Regel obwalten. Doch scheinen große Festtage vorzüglich dazu ausgewählt worden zu sein, wenn die übrigen Umstände solches zuließen. So wurden Waldemar II., Christoph I., Erik Glipping und Erik Menwed am Weihnachtsfest gekrönt [17]), Knud VI. (1182) und Waldemar III. († 1231) am St. Johannistage; Erik Plovpenning (1241) zu Ostern; Abel (1250) am Tage Aller Heiligen und Christoph II. am Mariä Himmelfahrtstage.

Was das bei der Krönung gebrauchte Ritual so wie die näheren Umstände bei dieser festlichen Handlung betrifft, so haben wir aus diesem Zeitraum hierüber nur höchst unvollständige Kenntniß. Weder Saxo noch irgend eine unserer alten Chroniken geben uns ein anschauliches Gemälde von der Krönung eines dänischen Königs im Mittelalter. Doch können wir aus einzelnen Zügen, so wie aus Zusammenhaltung mit dem, was in andern europäischen Ländern zu jener Zeit galt, den Schluß ziehen, daß man das römische Ritual im Wesentlichen auch hier befolgte, daß der König nach abgelegtem Eide gesalbt, gekrönt, und mit der Königstracht angethan wurde und sich auf dem Throne niederließ [18]). Der Erzbischof von Lund erhielt 1239 päbstliche Erlaubniß

bei dieſer Gelegenheit das Pallium zu tragen, das ohne eine ſolche ſpecielle Erlaubniß, ſonſt nur bei gewiſſen hohen Feſtlichkeiten gebraucht werden mußte [19]). Die Regalien waren die Krone, der Zepter, der Reichsapfel und das Schwert [20]), mit welchen die Könige ſich zuweilen auch bei Prachtaufzügen und andern feierlichen Gelegenheiten zeigten [21]). Dem Krönungsfeſte wohnten die Biſchöfe und Magnaten des Reichs bei; während der Obergewalt der Ariſtokratie wohl auch Repräſentanten des Volks [22]), zuweilen auch fremde Fürſten. Als Waldemar II. in ſeiner und des Reichs glänzender Periode ſeinen älteſten Sohn krönen ließ, geſchah dieſes in Gegenwart von funfzehn Biſchöfen, unter denen auch einige aus den der däniſchen Krone unterworfenen deutſchen Ländern, drei Herzöge und drei Grafen waren [23]). Auch bei Abels Krönung ſcheinen fremde Fürſten mit zur Stelle geweſen zu ſeyn [24]). Außer dem Eide, den die Könige bei ihrer Wahl oder bei der Ausſtellung ihrer Handfeſten ablegen mußten [25]), und dem allgemeinen Krönungseide, oder dem eidlichen Verſprechen, recht regieren und die Kirche und die geiſtlichen Privilegien ſchützen zu wollen, welches Verſprechen nach altem Gebrauche die däniſchen Könige bei ihrer Krönung ablegen mußten [26]), findet man auch, daß ſie zuweilen bei eben dieſer Veranlaſſung ſchwören mußten, die königlichen Vorrechte handhaben und dafür ſorgen zu wollen, daß keine Güter der Krone auf eine unrechtmäßige Weiſe abhanden kämen [27]). Vielleicht haben ſie auch bei der Krönung den frühern Eid auf ihre Handfeſte und ihren Receß wiederholen müſſen [28]).

Weder Ritterſchläge noch Turniere begleiteten, nach den vorhandenen Berichten, die Krönungsfeier irgend eines däniſchen Königes im Mittelalter, obgleich beide Arten von Feſtlichkeiten, beſonders Turniere, bei andern Gelegenheiten nicht ſelten in der däniſchen Geſchichte vorkommen [29]). Da-

gegen kann man annehmen, daß eine andere feierliche Sitte, vielleicht in einzelnen Fällen, bei Krönungen statt gefunden hat. Es ist nämlich historisch gewiß, daß einige dänische Könige im Mittelalter zwei Namen geführt haben, ohne daß man mit Gewißheit weiß, wann und bei welcher Gelegenheit der andere ihnen ist beigelegt worden. So führt Svend Estridssen den Zunamen Magnus, vermuthlich aus dankbarer Erinnerung an seinen Vorgänger auf dem Thron [30]); und Svend Grathe hieß zugleich Petrus [31]). Da die griechischen Kaiser bei ihrer Krönung zuweilen neue Namen annahmen [32]), so könnte man denken, daß auch jene Zunamen eine ähnliche Veranlassung gehabt haben, welches hinsichtlich des zuletzt genannten Königs besonders glaublich erscheint; und da keine glaubwürdige Quellen darthun, daß Knud der Große in der Taufe den Namen Lambert erhalten hatte [33]), so könnte man denken, er habe diesen Namen bei seiner Krönung im Jahr 1017 angenommen, besonders da man nicht mit Gewißheit die Zeit kennt, in welcher er getauft wurde, welches erst in seinem reifern Alter geschehen zu sein scheint [34]).

Obgleich die Krönung als eine heilige Handlung nothwendig dazu beitragen mußte das Ansehen des Königs zu vermehren und ihn auf dem Thron zu befestigen, (weshalb auch einzelne Könige, wie wir gesehen haben, noch bei ihren Lebzeiten die Krönung ihrer Söhne auswirkten) so ist es doch schwerlich möglich, in diesem Zeitraume die Gränze der königlichen Macht vor und nach dieser Handlung zu bestimmen. Sie bewirkte keine Aenderung in dem königlichen Titel, und man merkt nicht, daß die Könige glaubten, es fehle ihnen in staatsrechtlicher Beziehung irgend Etwas, so lange sie diese Sanction der Kirche noch nicht erlangt hatten [35]). Eher scheint das Stillschweigen, mit welchem die dänischen Jahrbücher einzelne Krönungsfeste in diesem Zeitraum über-

gehen, und die Kürze womit sie anderer gedenken, verbunden mit dem Mangel aller und jeder Hindeutung auf diesen Act in den Handfesten, zu beweisen, daß die Krönung, wenigstens vor der calmarschen Union, eine weniger ausgedehnte Bedeutung hier als in andern Ländern gehabt hat.

In dem zweiten Zeitraum, oder in dem der Union, wohin Friedrichs des Ersten Regierung (von 1523 bis 1533) auch gezählt werden kann, erlitt diese Einrichtung in mehrfacher Beziehung nicht unbedeutende Veränderungen. Der Einfluß des Adels und besonders des Reichsraths auf die Thronfolge wurde immer mehr entscheidend: denn obgleich der alte Königsstamm eine Art stillschweigendes Erbrecht behielt, und obgleich beide Könige Hans und Christian II. bei Lebzeiten ihres Vaters zu Nachfolgern gewählt wurden, so wurde doch keiner von ihnen in dieser Eigenschaft gekrönt. Da endlich die Handfesten des zuletzt genannten und seiner Nachfolger jede Thronfolgerwahl vor dem Tode des regierenden Königs verboten [36]), so konnte nun die Krönung für niemand anders als für den regierenden König oder für dessen Königin statt finden.

Von Erich von Pommern (1397 und 1412), bis auf Christian II. (1513) verrichtete der Erzbischof von Lund den Salbungs- und Krönungsact; nur Friedrich I. ließ sich, wohl größtentheils aus politischer Hinsicht bestimmen, die Salbung von dem vorigen schwedischen Erzbischofe Gustav Trolle entgegen zu nehmen [37]). Aber es geschah diese feierliche Handlung nun nicht länger in der Domkirche zu Lund; Erich von Pommern wurde in Calmar gekrönt; Christoph von Baiern (1439) in Ripen; dessen Gemahlin und die übrigen Könige und Königinnen dieses Zeitraums in Kopenhagen, welche Stadt von Christophs Zeit an sich immer mehr ihrer Bestimmung, beständige königliche Residenzstadt zu sein [38]), näherte; und alle diese in unserer Frauen-

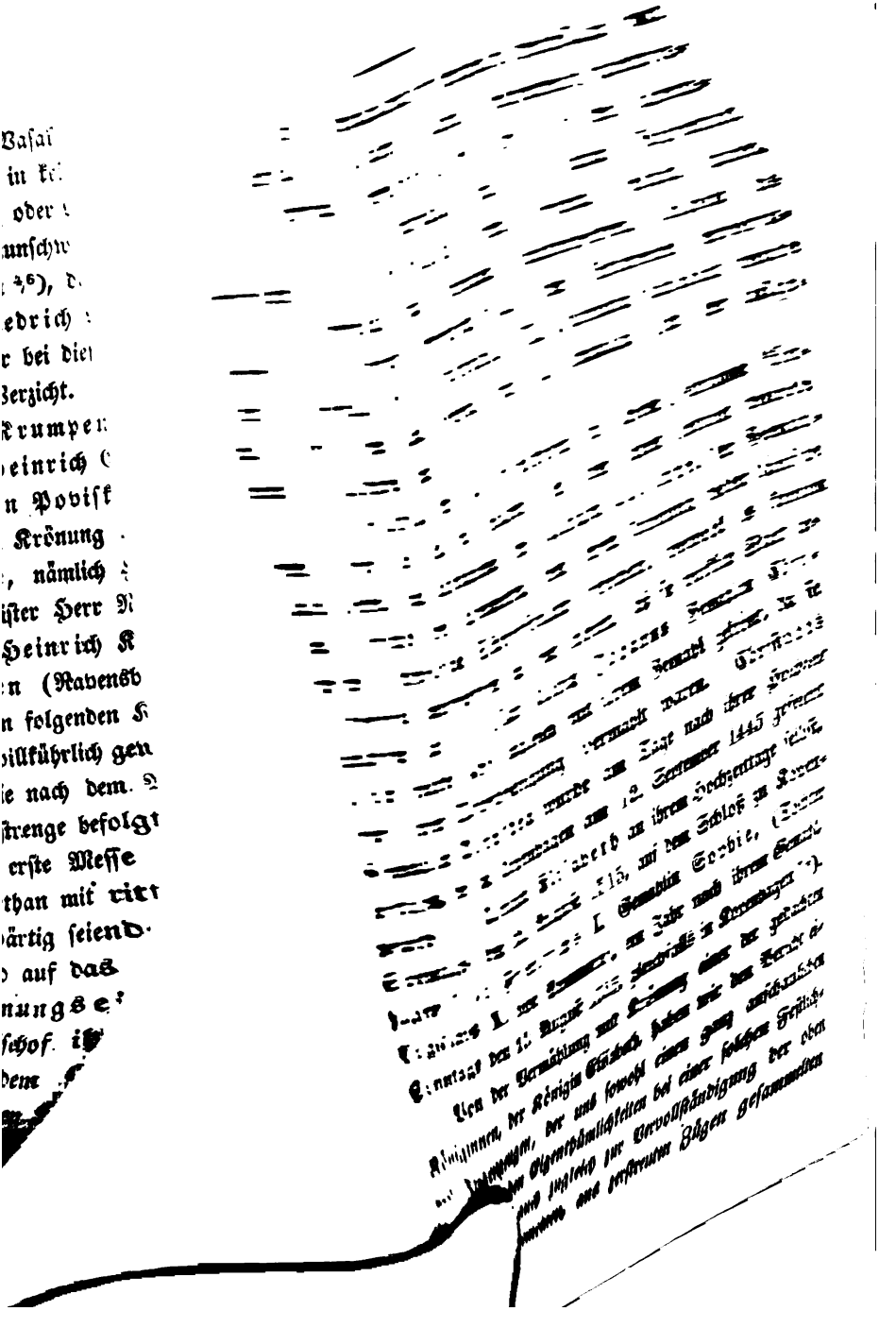
Kirche, mit Ausnahme der Königin Eliſabeth, deren Krönung, in Folge ihrer Unpäßlichkeit auf Kopenhagens Schloß ſtatt fand. Von den bei dieſer Gelegenheit gebräuchlichen Feſtlichkeiten, können wir uns einen ziemlich anſchaulichen Begriff bilden, beſonders durch Hülfe der ſehr detaillirten Nachrichten, die wir von zwei Krönungsfeſten, nämlich von denen des Königs Chriſtoph [39]) und der Königin Eliſabeth, der Gemahlin Chriſtians II., beſitzen [40]).

Zu der Krönungsfeſtlichkeit, welche noch gewöhnlich an einem Sonntage geſchah [41]), fanden ſich nach Pflicht und Einladung die geiſtlichen und weltlichen Reichsräthe, letztere jedoch auf eigene Koſt und Zährung [42]), und die Repräſentanten des übrigen Adels, alle mit ihren Damen, ein; ferner die Deputirten der übrigen Stände, und zugleich, wie es ſcheint, die norwegiſchen Deputirten, wiewohl in dieſem Zeitraum eine beſondere Krönung in dieſem Reiche ſtatt fand, wenigſtens ſtatt finden ſollte. Fremde Fürſten trugen zur Verherrlichung des Feſtes bei, entweder durch ihre perſönliche Gegenwart oder durch Geſandte, und das Handelsintereſſe ließ es bei keinem däniſchen Krönungsfeſte an Geſandſchaften der Hanſeſtädte ermangeln [43]). Daß Erichs von Pommern Salbung in Calmar von den Erzbiſchöfen zu Lund und Upſala verrichtet wurde, war ein ganz beſonderer Zufall. Die folgenden Male wurde dieſe Handlung von dem däniſchen Erzbiſchofe, mit Unterſtützung des Reichsraths und anderer Biſchöfe verrichtet [44]). Bei Chriſtophs Krönung wird zuerſt erwähnt, daß die königlichen Regalien, die Krone, der Zepter, der Apfel und das Schwert, in Proceſſion geführt wurden; und was in jener kraftvollen Periode der Ariſtokratie merkwürdig iſt, daß ſie nicht von däniſchen Reichsräthen [45]), ſondern von fremden Fürſten getragen wurden, unter denen nur der, welcher das Schwert trug, Herzog Adolph von Schleswig, zugleich Graf von Holſtein, in der erſten Eigenſchaft

dänischer Vasall war; aber die übrigen standen mit dem Reiche durchaus in keiner Beziehung, außer daß sie mit dem Könige verwandt oder verschwägert waren; nämlich Herzog Wilhelm von Braunschweig, der die Krone, Herzog Balthasar von Schlesien [46]), der den Zepter, und des Königs Bruder, Herzog Friedrich von Baiern, der den Apfel trug [47]). Jedoch auch nur bei dieser Gelegenheit that der Reichsrath auf sein Recht Verzicht. Bei Christians II. Krönung trug Herr Otto Krumpen die Krone, Sören Norby den Zepter, Herr Heinrich Giöe den Apfel, und der Reichsrath Herr Jürgen Povisk das Schwert [48]). Bei Königin Elisabeths Krönung trugen vier Ritter die Regalien vor dem Könige, nämlich Herr Mogens Giöe das Schwert, der Hofmeister Herr Niels Eriksen (Rosenkranz) den Apfel, Herr Heinrich Knudsen den Zepter, und Herr Albert Jebsen (Ravensberg) die Krone [49]). Bei dieser so wie bei den folgenden Krönungen scheint die Ordnung der Regalien willkührlich gewesen zu sein; es leidet jedoch keinen Zweifel, daß sie nach dem Vorgange des römischen Rituals, welches hier strenge befolgt wurde, auf den Altar gelegt wurden [50]). Die erste Messe ward von dem Erzbischofe gesungen [51]). Angethan mit ritterlicher Tracht [52]), umgeben von den gegenwärtig seienden Fürsten, Reichsbeamten und Edlen, und die Hand auf das offene Evangelium gelegt, las der König den Krönungseid, nach dem schriftlichen Formulare, das der Erzbischof ihm überlieferte [53]). Nach abgelegtem Eide und nach dem Gesange Te Deum laudamus salbete der Erzbischof den König kreuzweise auf dem rechten Arm zwischen dem Handgelenk und dem Elbogen und zwischen den Schultern [54]), worauf er, zugleich mit den Reichsräthen, dem Könige die Krone überlieferte nebst den übrigen Regalien [55]). Angethan mit dem königlichen Gewande [56]), mit der Krone auf dem Haupt, den Scepter in der rechten und den Reichsapfel in der

linken Hand und das Schwert an der Seite [57]), ließ der König sich jetzt auf einem erhöheten Sitz nahe am Altar nieder [58]). Hier opferte er dem Erzbischofe eine Gabe [59]) und empfing das Sacrament. Die Feier wurde hierauf mit Gesang und Gebet geschlossen [60]); zuweilen vielleicht auch mit einer Rede, die eine Erklärung über die Bedeutung der ganzen Ceremonie und Ermahnungen an die zur Stelle Seienden enthielt [61]).

Als eine Feierlichkeit, die gewissermaßen in unmittelbarer Verbindung mit dem Krönungsacte selbst stand, da sie unmittelbar nach demselben, in der Kirche selbst [62]), vorging, kann der Ritterschlag betrachtet werden. Dieses war die erste Ausübung der Selbstständigkeit eines gekrönten Königs, welche ihm zugleich Veranlassung gab, sich die Ergebenheit Einzelner zu erwerben [63]). Die Zahl der bei dieser Gelegenheit Ausgezeichneten war nach Zeit und Umständen sehr verschieden. Als Erich von Pommern bei seiner Krönung 123 Ritter schlug, waren diese natürlich aus dem Adel der drei Reiche. Unter den zwei und siebenzig, welche Christoph III. bei seiner Krönung in der Domkirche zu Ripen zu Rittern schlug, waren ohne Zweifel viele baiersche Edelleute; so wie Schweden, Dänen und Baiern die sechs und siebenzig ausgemacht haben mögen, welche im Jahr 1441 bei seiner Krönung in Schweden die Ritterwürde erhielten [64]). Christian I. ertheilte bei gleicher Veranlassung (1448) nur an dreißig den Ritterschlag [65]). Wie viele Hans (1481) und Christian II. bei ihren Krönungen zu Rittern geschlagen haben, weiß man nicht. Der Erstere ertheilte bei seiner schwedischen Krönung funfzig Dänen, Schweden und Deutschen [66]) die Ritterwürde; der Letzte bei derselben Gelegenheit nur einigen Wenigen; bloß dänischen und deutschen Officieren [67]). Es ist historisch gewiß, daß die Elephantenkette, als dänisches Ordenszeichen, nicht über Christians I. Zeit hinaufsteigt [68]); ob



Beſchreibung beitragen kann [75]). Er erfolgt hier in der Urſchrift:

„Sontag nach Laurentii (den 12. Auguſt 1515) Hochzeit angefangen und die Königin gekröhnet. Die Königin hatte das Fieber tertian, und auf dieſen Tag ihren böſern Tag; darum wurde auf dem Schloß Meß gehalten, und das Ambt verbracht in der Kunigin vorder Gemach; da richtet man zu einen Altar, und vor den Altar vier Stuell, zween vorn und zween hinten. Nach dem zug der Ertzbiſchof von Lünden (Lund) Primas in Dania und Svvecia, an ſeine pontificalia; miniſtrirten ihm zwey andere Biſchöff; der von Ripen las die Epiſtel, der von Aruſſen (Aarchus) das Evangelium; waren ſunſt entgegen ſechs Biſchöff, und der Biſchoff von Brandenburg, als ein Gaſt, meiner gned. Frauen, der Marggreffin, des Königs Schweſter zugeſchickt [76]). Do diß alſo bereit war, kam der König hinein gezogen, und vor im warden getragen: das Schwerd trug Er Magnus Goe (Giön), der Apffel Er Nicolas Erichs (Niels Erikſen) Hoffmeiſter; den Zepter Er Heinrich Knautz (Knudſen), und die Cron Er Albrecht Gibſa (Ibſen), alle vier Ritter [77]). Setzet ſich Königl. Würde auf den einen Stul, mit gulden Stück bedeckt; darnach hohlet der König die Braut ſelbs, und hülff ſie führen der Geſchickte Herzog Carls von Oeſterreich; folgten Ir die alte Kunigin und die Marggräffin aus ihrem Gemach; ſetzet ſich die Braut auf den andern Stul, der vorn ſtund, auch mit gulden Stucken bedeckt, neben dem Kunig, und auf den hintern zwey Stülen ſaß die alte Kunigin und Marggräffin; waren mit ſchwartzen Sammet bedecket.“

„Do dieſeß alſo geſchehen war, und der König, die Braut, die alte Kunigin und die Marggräffin ihre session genommen hatten, kam der Erz-Biſchoff mit den andern Biſchöffen und Clericen, gab Braut und Bräutigam zuſammen; und erſtlich wurden die zween Ring-Mahlſchatz des Königs und der Braut

Zu den Feſtlichkeiten, die in Folge einer Krönung Statt fanden, zuweilen mehrere Tage lang, waren auch Turnier und Carouſſel, oder, wie es damals hieß, Wettrennen (Dystrenden) und andere ritterliche Spiele zu rechnen [81]), woran der gekrönte König zuweilen ſelbſt Theil nahm [82]). Daß ſchon in dieſem Zeitraume zuweilen Krönungsmünzen geſchlagen wurden, iſt wenigſtens eine nicht unwahrſcheinliche Vermuthung [83]).

Die ſtaatsrechtlichen Wirkungen der Salbung treten in dieſem Zeitraume mehr hervor, als in dem vorhergehenden. Natürlicherweiſe mußte die kirchliche Sanction von Wichtigkeit ſein, nicht bloß für den König ſelbſt [84]), ſondern auch für den Stand, deſſen Stimme bei der Königswahl entſcheidend war, inſofern die Ruhe des Reichs und das Anſehen der königlichen Gewalt ihm am Herzen lag [85]). Daher finden wir, daß die Betreffenden es zuweilen nothwendig fanden, dieſe Ceremonie aufzuſchieben, zuweilen auch ſie zu beſchleunigen. Das Erſtere fand in dieſem Zeitraume Statt, entweder weil die Königswahl in den beiden andern Reichen, beſonders in Schweden, noch nicht geſchehen war — dieſes war der Fall bei Chriſtophs und Johanns Krönung [86]), oder auch aus Mißtrauen gegen die Würde des Königs ſelbſt. So zogen einige Reichsräthe, nach König Johanns Tode, es in Zweifel, ob der bisher geführte Lebenswandel und die geäußerten Grundſätze ſeines Sohnes es rathſam erachten ließen, ihm die Krönung zuzugeſtehen, die er jedoch zuletzt erhielt, theils auf den Grund ſeiner früheren Huldigung [87]), theils weil er ſchon „alle Schlöſſer und Lehne in ſeiner Hand hatte [88]). Nach Friedrichs I. Wahl und Huldigung fand es hingegen der Reichsrath mit dem Wohl des Allgemeinen übereinſtimmend, mit dieſer Feierlichkeit zu eilen. „Was Ew. Gnaden Krönung betrifft — erklärte er — „ſo däucht es uns allen rathſam und nützlich zu ſein, daß ſie mit dem allererſten geſchehe,

vieler namhafter Ursachen wegen, dieweil Ew. Gnaden und des gesammten Reichs Einwohner das allergrößte Gewicht darauf legen" [89]). Sowohl für die Nation im Allgemeinen als auch für den aristokratischen Theil insbesondere mußte die Krönung auch in einer andern Hinsicht wichtig werden, da der König bei dieser Gelegenheit die vorher bei der Huldigung abgelegten Verpflichtungen wiederholte und seine Handfeste mit Eid und Siegel aufs neue bekräftigte [90]), so wie überhaupt auf der bei solcher Gelegenheit so zahlreichen Versammlung von Repräsentanten aller Stände viel wichtige Angelegenheiten leicht auf die Bahn kamen [91]). Daß der Bund der Hanse, der sich zuweilen eine Art Einfluß auf die dänische Königswahl anmaßen wollte, auch jede Gelegenheit benutzte, das Joch strenger anzuziehen, das er dem Handel und der Industrie der Reiche auferlegt hatte, läßt sich leicht begreifen; deshalb versäumten die Städte nicht zu jeder Krönungsfeierlichkeit Gesandte zu schicken, welche Glückwünschungen und Verehrungen überbringen und zugleich dafür sorgen mußten, daß neue Mißverhältnisse beigelegt und alte Privilegien erneuert würden [92]). Die Titulatur eines gesalbten oder wie es hieß gechrismeten Königs, erlitt nach seiner Krönung öfters eine Aenderung [93]). Nach der Huldigung nannte er sich erwählter König; nach der Krönung erst König von Dänemark. Beispiele hiervon liefern Documente, ausgestellt von Christoph III. [94]), Christian II. [95]) und Friedrich I. [96]). Daß diese Aenderung jedoch nicht auf einer unabweichlichen Bestimmung beruht hat, beweisen König Johanns und Christians II. Handfesten, in welchen beiden der Titel der Könige ohne den Zusatz erwählt vorkommt.

Zu den staatsrechtlichen Wirkungen der Krönung einer Königin kann, außer einer ähnlichen Aenderung in ihrer Titulatur, auch gerechnet werden, daß ihr Leibgedinge gewöhnlich erst nach dieser Feierlichkeit bestimmt wurde. „Nach-

dem unſere liebe Hausfrau," — ſchreibt Friedrich I. im Jahr 1525, — „jetzt ihre königliche Krönung angenommen hat, ſo haben wir nun mit Genehmigung und Uebereinſtimmung unſers geliebten däniſchen Reichsraths nach gutem alten löblichen Gebrauche es ſo eingerichtet, gehandelt und beſchloſſen wegen ihres Leibgedinges, das ſie als Königin des Reiches Dänemark haben und nutzen und behalten ſoll zur Erhaltung ihres Hofſtaats, falls der allmächtige Gott es ſo ſchickt und vorſieht, daß ſie uns überleben ſollte [97])."

Da die Krönung zum Vortheil und Glanze nicht bloß des Königs ſondern auch der Nation gereichte, und der Regent aus ſeinem Privatvermögen die bedeutenden Koſten, welche ein ſolches Feſt mit ſich führte, ſelten zu beſtreiten vermochte, ſo kann es als eine finanzielle Wirkung deſſelben angeſehen werden, daß jede Krönung, ſowohl eines Königs als einer Königin, veranlaßte, daß ein Krönungsſchoß, oder wie es hieß, eine Landeshülfe auf ſämmtliche Einwohner des Reichs gelegt wurde [98]). Die Größe einer ſolchen Landeshülfe hing, wie man annehmen kann, von Umſtänden und von der Stimmung des Reichsraths ab. Auf Veranlaſſung von Eliſabeths Krönung mußte jeder vierte Mann im Reiche, nach einer aufgenommenen Zählung, vier Mark Geldes erlegen, und der Reiche mußte dem Armen helfen [99]). Bevor Friedrich I. die Krönung annehmen wollte, begehrte er 100000 Gulden, um ſowohl ſeine eigenen Schulden als die ſeines Vorgängers zu bezahlen, für welche gute Männer im Reich und in den Fürſtenthümern Bürgſchaft geleiſtet hatten. Dieſe Summe wurde ihm auch von beiden Reichen bewilligt, aber doch erſt ausgezahlt nach ſeiner Krönung, nicht ohne wiederholte Erinnerung von Seiten des Königs und in verſchiedenen Terminen [1]). Ein Erſatz für eine ſolche Auflage, die wenigſtens Einzelnen drückend wurde, war die Ausſchreibung von Schoſſen, die denjenigen Städten vergönnt wurden, denen die

Durchreise fremder Fürsten und Gesandten zu einem Krönungsfeste außerordentliche Kosten zugezogen hatten [2]).

Es würde diese Untersuchung keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen können, wenn sie sich nicht auch zugleich auf die Form, Beschaffenheit, Aufbewahrung u. s. w. der Regalien erstreckte; ein Gegenstand, der nicht bloß von archäologischem Interesse ist, sondern auch mit dazu beitragen kann, eine und die andere Dunkelheit im Wesen und in der Bedeutung dieser Einrichtung aufzuhellen. Doch tritt uns hier mehr denn eine Schwierigkeit in den Weg. Unsere schriftlichen Quellen haben wenig hiervon; kein Schloß oder Museum zeigt Regalien aus dem Mittelalter vor [3]), und den Kunstdarstellungen, die auf gleichzeitigen Denkmählern vorkommen, kann man in dieser Beziehung keine Autorität beilegen, da es aller Wahrscheinlichkeit nach oft dem Künstler überlassen wurde, den Gegenständen dieser Art, die er darstellen sollte, diejenige Form zu geben, die er wollte und konnte, weshalb er denn auch, oft selbst ein Ausländer, seine Vorbilder aus fremden Ländern wählte [4]). Die dänischen Regalien im Mittelalter waren dieselbigen, wie zu unserer Zeit: die Krone, der Zepter, der Reichsapfel und das Schwert.

Was wir aus historischen Quellen von der Form der Krone wissen, beschränkt sich darauf, daß sie von Gold, künstlich gearbeitet und mit ächten Steinen besetzt war [5]). Den Werth kennen wir nur aus einem Beispiele, nämlich von den schwedischen Kronen Erichs von Pommern und der Königin Philippe, von denen die der Königin auf 1073 stockholmsche Mark und die des Königs auf 698 Mark schwedischer Münze geschätzt wurde [6]). In ihrer ältesten und einfachsten Form bestand die Krone, ein Symbol der Ehre und der Heiligkeit, aus einem breiten, zuweilen mit Perlen oder ächten Steinen besetzten Goldringe [7]); ein solcher Ring wurde noch im eilften Jahrhundert den deutschen Kaisern als Zeichen des römischen

Patriciats übergeben [8]). Späterhin wurden ſie, als eine geringere Art von Krone (circulus aureus, circulus regius), theils von Königen, die in einer Art Abhängigkeit oder Lehnsverhältniß ſtanden (wie Magnus Nielſen und Svend Grathe, da politiſche Hinſichten beide beſtimmten, das Supremat des deutſchen Kaiſers anzuerkennen) [9]) theils von Herzogen (corona ducalis) [10]) gebraucht; wiewohl es ungewiß iſt, ob auch von den däniſchen Herzogen im Mittelalter. Keine Krone dieſer Art kommt deutlich auf den älteſten unſerer Monumente, die hier in Betracht kommen können, auf den Münzen, vor. Dagegen zeigen einige Münzen Knuds des Großen einen pyramidalen Hut unterwerts mit Perlen, der Aehnlichkeit mit dem Hauptputze der merovingiſchen Könige hat [11]); ſo wie die Haube (mortier) derſelben, unten und oben mit Perlen umgeben, mit zwei an den Ohren herabhängenden Bändern, die von Konſtantinopel entlehnt ſein ſoll, und auf einem Siegel Knuds des Heiligen vorzukommen ſcheint [12]). Die gewöhnliche Form der Krone, wie ein breiter Ring mit aufſtehenden Lilien oder Strahlen, iſt ganz kenntlich auf Münzen Knuds des Großen [13]). Münzen von Svend Eſtridsſon und deſſen Söhnen, zeigen das Perlendiadem um eine Haube, zuweilen mit einem Kreuze darauf, das ſowohl die Merovinger als die Karolinger und die angelſächſiſchen Könige von den griechiſchen Kaiſern entlehnt zu haben ſcheinen [14]). Unter Svend Grathe und den Waldemaren findet ſich auf Münzen und Siegeln eine Verſchiedenheit in der Form der Krone, welches die oben geäußerte Vermuthung beſtätigt, daß es den Münzmeiſtern und Künſtlern überlaſſen war, ſie nach ihrem eigenen Gutdünken zu bilden. Einige haben Strahlen, andere Lilien, andere wieder Kreuze, einige laufen aus in eine Spitze, andere ſind flach, andere hohl [15]). Von Waldemars II. Söhnen bis zu den Unionskönigen beſtanden die gewöhnlichen Zierrathen der Krone aus Lilien, anderen Blumen oder Kreuzen.

Die Anzahl dieſer iſt verſchieden; auf den älteſten vier [16]); auf Erich Menweds, Chriſtophs II. und König Johanns Grabmonumenten acht [17]). Dieſelben Zierrathen kommen unter den Unionskönigen, ſowohl auf Münzen als Siegeln vor, mit ſtets vermehrter Kunſt; wobei jedoch zu bemerken iſt, daß ſich das ganze Mittelalter hindurch bei uns keine Spur von geſchloſſenen oder gewölbten Kronen findet [18]). Auf den Münzen ohne Inſchrift, die in der neuen Beſchreibung des königlich däniſchen Münzcabinets in den Zeitraum von der Mitte des dreizehnten bis zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, oder in Chriſtophs I., Erich Glippings und Erichs Menveds Zeiten, geſetzt werden, kommt zuweilen eine Krone auf der einen Seite und ein Biſchofsſtab oder ein Kreuz auf der andern Seite vor; Vorſtellungen, die ohne Zweifel die Königsgewalt und die Hierarchie bezeichnen ſollten [19]).

Der Zepter, das eigentliche Symbol der Königsgewalt [20]), kommt in alten däniſchen Sprachmonumenten unter den Benennungen Vand, Spiir, Guldspiir vor, welchen ganz der Begriff von Zweig oder Spieß zum Grunde liegt, ſo wie dem Ausdrucke virga, mit welchem der Zepter im Latein des Mittelalters bezeichnet wird [21]). Eben ſo früh wie die Krone kommt dieſes Regal auf unſern Münzen und Siegeln vor, und eben mit denſelben Zierrathen wie in andern europäiſchen Ländern: entweder eine Lilie [22]) (auf Chriſtophs I. Siegel eine doppelte Lilie [23]) oder, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts, ein Kreuz [24]), oder auf Monumenten von größerm Umfange z. B. Erich Menveds und König Johanns Grabmonumenten, eine künſtlich-ausgeführte Blume [25]). Der Zepter wird am natürlichſten und richtigſten in der rechten Hand angebracht; wenn zuweilen das Entgegengeſetzte Statt findet, ſo muß es wohl der Nachbildung fremder Kunſtwerke zugeſchrieben werden, auf welchen zuweilen das Schwert in der rechten Hand und zuweilen ein Zepter in jeder Hand vor-

kommt. Da wir keine Zeugniſſe dafür haben, daß däniſche Könige jemals zwei Zepter gebraucht haben, ſo ſcheint das römiſche Pontificale in dieſer Hinſicht hier genauer befolgt zu ſein, als in andern Reichen, wie in Frankreich und England, Norwegen und Schweden [26]). Darſtellungen auf den oben erwähnten Münzen von einem Zepter auf der einen, und einem Kreuz und Biſchofsſtabe auf der andern Seite; oder von zwei Lilien (ſtatt Lilienzepter?) auf beiden Seiten des Schwerts müſſen betrachtet werden als Symbole, entweder von der gegenſeitigen Macht des Königs und der Kirche, oder von den verſchiedenen Functionen der Königsmacht.

Der Reichsapfel bezeichnete urſprünglich die Herrſchaft über die bekannte Welt, welche ſich die weſtrömiſchen Kaiſer zueigneten, und welche von dieſen, wie man annahm, auf die oſtrömiſchen übergegangen war [27]). Von Konſtantinopel ging er, wie ſo vieles andere das Ceremonielweſen betreffende, wieder zurück nach dem weſtlichen Europa, wo ihn ſowohl der deutſche Kaiſer als die übrigen Könige annahmen [28]). Seine gewöhnliche Benennung ſchreibt ſich von ſeiner runden Form; hinſichtlich der Maſſe war er von Gold oder vergoldet; oft war er in vier Theile getheilt durch Reihen ächter Steine und oben mit einem Kreuz. Er wurde gehalten in der linken Hand, ſo wie das Zepter in der rechten. In der däniſchen Geſchichte wird dieſes Regale zum erſtenmal bei Chriſtophs von Baiern Krönung genannt. Daß er jedoch bei uns ſehr viel älter iſt, ſcheinen wenigſtens Kunſtvorſtellungen anzudeuten, z. B. auf Knuds des Heiligen Siegel, wo der Apfel mit dem Kreuz in der linken Hand vorkommt, ſo wie auf Münzen und Siegeln bis herab zu Chriſtoph III. Daß er ein einziges Mal mit doppeltem Kreuze dargeſtellt wird, z. B. auf einer Münze Waldemars I. [29]) iſt ohne Zweifel ein bloßer Künſtlereinfall, ſo wie die Schwierigkeit das Kreuz anzubringen wohl Veranlaſſung gab, daß dieſes zuweilen wegblieb,

z. B. auf Christophs III. Majestätssiegel und auf König Johanns Monument [30]). Daß er auf einzelnen Münzen und auf Siegeln von Olaf und Christoph III. in der rechten Hand angebracht ist, so wie der Zepter in der linken Hand, mag wohl von der Unachtsamkeit des Künstlers herrühren. Die Stellung, in welcher der Apfel gehalten wird, ist verschieden. Auf Siegeln bis zu Erich Menveds Zeit wird er in aufgehobener und ausgestreckter Hand gehalten; auf Olafs Siegel (1376) wird er gehalten vorne auf der Brust; auf Christophs III. und König Johanns Majestätssiegel liegt die Hand auf dem Apfel, der auf dem Knie ruht [31]).

Das Schwert war nach dem römischen Ritual das erste Regale, das dem gesalbten Könige überliefert wurde, und der Platz, den diese Waffe im Alterthum, sowohl bei Eidesleistungen als im Mittelalter bei Belehnungen und Ritterschlägen einnahm, giebt Grund, in demselben das älteste Symbol der Macht wahrzunehmen. Die Reimchronik [32]) nennt es zuerst unter den Knud dem Heiligen überlieferten Regalien; daß es bei Christophs, Elisabeths, so wie späterhin bei Christians III. Krönung in der Procession voran getragen wurde, ist vielleicht Ueberrest der uralten Vorstellung von der Heiligkeit dieser Waffe. Auf Münzen von Harald Hein, Knud dem Heiligen, Olof Hunger und Erich Eiegod wird der König bloß mit aufgehobenem Schwerdt dargestellt; auf Münzen der beiden Waldemare und Erichs Plovpenning, mit dem Schwert in der rechten und dem Zepter oder Apfel in der linken Hand. Auf den Grabmonumenten führen Erich Menved und Christoph II. das Schwert in der rechten und den Zepter in der linken Hand; der Knauf auf des Erstern Schwert stellt drei Löwen dar [33]). Auf Münzen der folgenden Könige bis zum oldenburgschen Stamme wird der König oft bloß mit Schwert, ohne Zepter oder Reichsapfel, dargestellt. Wenn Münzen, die in den Zeitraum von Christoph I., Erich Glippng und Erich

Menved gehören, auf dem Averſe ein Schwert und auf dem Reverſe entweder einen Biſchofsſtab, eine Krone, ein Schwert zwiſchen zwei Zeptern, oder bloß ein Schwert darſtellen, dann muß wohl durch dieſe Darſtellungen entweder die verſchiedene Macht des Staats und der Kirche oder der Beiſtand bezeichnet werden, den dieſe beiden Autoritäten einander beweiſen ſollen, oder auch die verſchiedenen, einem Königs obliegenden Pflichten.

Noch iſt die, und zwar nicht unwichtige Frage zurück: ob dieſe Regalien als ein dem Reiche zugehöriger Schatz, oder als beſonderes Eigenthum des Königs anzuſehen waren. Auch hier müſſen die verſchiedenen Zeiten geſondert werden, obgleich eine ganz ausgemachte Antwort ſchwerlich erwartet werden kann. Die fromme Sitte des Mittelalters, wie ſo viele ähnliche urſprünglich aus Konſtantinopel, zufolge welcher Regenten die Kronen, mit denen ſie gekrönt worden waren, oder wenigſtens Nachbilder derſelben an heilige Orte ſchenkten, war auch hier im Norden nicht fremde [34]). Die goldene, mit ächten Steinen beſetzte Krone, welche Königin Margarethe 1407 an die Kirche zu Borglum ſchenkte, wo ſie an Feſttagen das Haupt der heiligen Jungfrau ſchmücken ſollte [35]), war vielleicht bloß ein Nachbild ihrer Königinkrone, ſo wie die Goldkrone, welche Knuds VI. Gemahlin Gunhild an das Kapitel in Lund geſchenkt hatte [36]). Aber es fehlt auch nicht an Beiſpielen, daß wirkliche Kronen heiligen Orten geopfert worden ſind. Um nicht Knuds des Großen bekanntes Geſchenk ſeiner Krone an das Bild des Erlöſers in Wincheſter zu gedenken [37]), als zunächſt ſich auf den König von England beziehend, ſo haben wir eine hiſtoriſche Angabe, daß Knud der Heilige ſeine Krone in der Kirche zu Röskilde aufhängen ließ [38]), und daß Erich von Pommern ſeine eigene und ſeiner Gemahlin Krone an das Kloſter zu Wadſtena ſchenkte, mit der Bedingung, daß die folgenden Könige ſie ge-

liehen erhalten konnten, oder daß sie auch, falls das Kloster in große Noth kommen sollte, verkauft werden konnte [39]). Fügen wir die Thatsache hinzu, daß die dänische Reichskrone einmal eine Zeit lang — obgleich es ungewiß ist wann und auf welche Veranlassung — nach Lübeck verpfändet worden ist [40]), so scheint alles dieses zusammengenommen ein den Königen, wenigstens zu einer Zeit, zustehendes Eigenthumsrecht über das kostbarste Symbol ihrer Macht zu beweisen. Aber demungeachtet war dieses Eigenthumsrecht doch schwerlich mehr als ein scheinbares. Was die Gabe an Kirchen betrifft, so läßt sich denken, daß diese in Uebereinstimmung mit dem Volke oder anderer Machthaber geschah, die zu einem heiligen Zwecke nicht leicht verweigert werden konnte; und wenn das Verleihen einer solchen, einem heiligen Orte geopferten Krone bei festlichen Gelegenheiten verstattet wurde, so konnte eine solche Uebertragung halb als bedingte Gabe, halb als Depositum betrachtet werden. Solches Leihen fand auch zuweilen Statt. Christoph III. lieh 1445 von dem Kloster zu Wadstena „die allerbeste und köstlichste Krone," die es hatte, mit dem Versprechen, sie bald „wohlverfahrt" zurückzusenden [41]); 1454 lieh Karl Knudsen von demselben Kloster einen Kranz, welcher zu der Königinnenkrone gehörte, zum Gebrauch bei der Weihe seiner Tochter zur Nonne [42]). Was die Verpfändung der dänischen Krone betrifft, so waren solche Finanzoperationen unter den Regenten des Mittelalters nicht selten, und können gleichfalls nach vorher eingeholter Zustimmung des Reichsraths geschehen sein. Mehrere Gründe scheinen hingegen dafür zu sprechen, daß die königlichen Regalien, wenigstens von der Unionszeit an als dem Reiche zugehörige Kleinodien betrachtet wurden. Als Erich von Pommern 1437 die Reiche verließ und nach Gothland zog, beschuldigte ihn der Reichsrath „des Reiches Schatz, Gold, Silber, Kleinodien, welche Könige und Königinnen seit vielen Jahren gesammelt hätten, mitgenommen

hätte," oder, wie er sich nachher in seinem Aufsagungsbriefe ausdrückte, „des Reiches Schatz und Kleinodien, die viele Jahre vor seiner Zeit von Königen und des Reichs Vorstehern zusammengehäuft worden seien, von des Reichs wegen, zu des Reichs Nutzen und Bedarf." Hiergegen wandte zwar der König ein, daß die Kleinodien, die er mitgenommen hätte, während seiner Regierung angeschafft, oder von seiner Königin mitgebracht seien, und erbot sich, mittelst Eides dieses darzuthun, vor Solchen, welche die Kleinodien der Königin Margarethe gekannt hätten [43]); wäre etwas darunter, was kennbar dem Reiche und nicht ihm oder seiner Königin gehöre, so wollte er es zurückgeben [44]). Da er indeß nicht in Abrede stellte, Kleinodien ausgeführt zu haben, so wie er auch zugestand, daß etwas davon zu seinem Bedarf verwendet sei; und da der Reichsrath in seinem öffentlichen Manifeste unter den Klagepunkten gegen ihn ausdrücklich anführte, daß er habe wegbringen lassen „von dem Einkommen der Reiche nach Kallundborg Schätze und Kleinodien des ganzen Reiches, welche in vielen Jahren vor ihm von Königen und Königinnen zusammengebracht seien dem Reiche zur Ehre und Nutzen [45])," so kann das Factum selbst schwerlich bezweifelt werden. Sowohl das Vergehen dieses Königs Erich, als das Unglück, das 1446 auf seines Nachfolgers Abreise von Gothland eintraf, wo dieser eine Zusammenkunft mit seinem Mutterbruder gehabt hatte, daß nämlich das Schiff, worauf seine Kleinodien, Briefe u. s. w. sich befanden, strandete [46]), scheint auch die Bestimmungen in Christians I. Handfeste, welche in der seines Sohnes wiederholt wurden, hervorgerufen zu haben, daß der König des Reiches Kleinodien oder Briefe nicht wegführen oder aus dem Reiche kommen lassen solle [47]). Zwar wird Christian II., in dessen Handfeste diese Bestimmung fehlt, und der bei seiner Flucht einen Theil der Documente der Reiche mitnahm, nirgends beschuldigt auch die Regalien mit-

genommen zu haben; nichts deſto weniger ſcheinen dieſe bei Friedrichs I. Regierungsantritt entweder ganz gefehlt zu haben, oder doch nicht zur Stelle geweſen zu ſein, wie ſie gebraucht werden ſollten. In der oben S. 18. erwähnten Antwort des Königs auf den Antrag des Reichsrathes wegen ſeiner Krönung und anderer Angelegenheiten des Reichs, nennt er nämlich unter den übrigen Gründen, die ihn abhielten, ſo früh, als der Reichsrath es wünſche, die Krönungsfeſtlichkeit Statt finden zu laſſen, auch folgende: „Vnnd ob das alles gleich wenig Anſehen hatte, daß doch S. K. W. groß wichtig bei ſich achten, ſo befindenn Sich S. K. W. mit Kronenn, Zcepter vnnd andernn königelichen Geſchmuck, Kleidung vnnd anndernn zw dieſer Zeyt ganz vngeſchickt, vnnd gar nichts vorhandenn, wollden darumb S. K. W. nicht gerne inn Schimpff befundenn werdenn.“

Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die däniſchen Regalien zu der Zeit vor der Calmarunion in der Domkirche zu Lund aufbewahrt geweſen ſind, ſo wie die norwegiſchen ohne Zweifel in der zu Drontheim, und die ſchwediſchen, wenigſtens eine Zeitlang, in Upſalas Domkirche [48]). Späterhin war vielleicht der Aufbewahrungsort auf Kallundborg Schloß, wo, nach König Johanns Handfeſte, des Reiches Koſtbarkeiten (Rigets Dressel) und wichtige Documente aufbewahrt wurden [49]). Erſt nach Chriſtians III. Thronbeſteigung ſcheinen dieſe Reichs-Kleinodien nach dem ſogenannten Gewölbe auf dem von ihm ſelbſt erweiterten Kopenhagner Schloß gekommen zu ſein, wo wir ſie am Schluſſe ſeiner Regierung finden [50]).

---

1. Suhms und Schönings Verbeſſerungen in der alten däniſchen und norwegiſchen Geſchichte, S. 40. 105. (Däniſch.)

2. Vergl. Schlegels Staatsrecht I. S. 43. (Däniſch.)

3. Die Heimskringla III. S. 436 hat zufällig dieſes Factum aufbewahrt, wie nämlich Erling Skakke, der den norwegiſchen

Erzbischof überreden wollte seinen Sohn zu krönen, sich als zum Beweise darauf berief, daß in andern Ländern angenommen würde, es könnten auch andere als eigentliche Königssöhne Könige werden. Da keine dänische Quelle, noch auch die Knytlinga und Adam von Bremen dieses Umstandes gedenken, der auch in der Geschichte seiner Söhne und nächsten Nachfolger übergangen wird, so sollte man fast glauben, daß dieser Ceremonie keine besondere Wichtigkeit beigelegt worden sei, bevor sie, nach der Stiftung des Lundischen Erzbisthums, ein diesem zukommendes Vorrecht wurde. Das Epitheton Christianissimus, das in dem Necrologium Lundense (Script. rer. Danic. III. p. 444) dem Svend Estridsen beigelegt wird, hat vermuthlich auf seine Freigebigkeit gegen die Kirche, auf seine Stiftung von Bischofsstühlen u. s. w. Beziehung.

4. Sciendum, quod ab antiquo Rex Daciae inunctus est, consecratus et coronatus. Math. Parisiensis beim Jahr 1251. (ed. Wats. London 1640. p. 814).

5. Woher die dänische Reimchronik, (Ausg. von Molbeck S. 175—176) ihre detaillirte Erzählung von der Einweihung Knuds des Heiligen hat, ist nicht leicht zu sagen. Ist sie nicht aus einer jetzt verloren gegangenen Quelle geflossen, so ist sie vielleicht bloß durch die Vorstellung von der Macht und dem Einflusse veranlaßt, welche er der Geistlichkeit beilegte; vielleicht kann der Verfasser auch ein Siegel von Knud vor Augen gehabt haben; doch in diesem Falle würde er auch wohl der Krone und des Apfels unter den Regalien gedacht haben. Merkwürdig ist es, daß der Verfasser des Supplements zu der schwedischen Reimchronik, der in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts lebte, (Hadorphs Ausg. I. Fol. 6. 3.) diese Erzählung fast wörtlich auf Erich den Heiligen angewendet hat, mit einigen Veränderungen (er gedenkt des Reichsapfels, der Krone und des Chrisma). M. v. Molbecks Vorrede S. XII.

6. Helmoldi Chronicon lib. I. c. 50.

7. Heimskringla III. S. 436.

8. Suhms Danm. Historie V. S. 431. VI. S. 117. Christiani Dänemarks stets freye Königskrone. S. 86.

9. Suhms Hist. XII. S. 126. Hvitfelds Vermuthung (Danm. Krönike I. S. 433) daß er 1326 in Nyburg könnte gekrönt worden sein, da er dort seine Handfeste ausstellte, stützt sich durchaus auf keinen historischen Grund.

10. Ob der ſchwediſche König Albert gekrönt worden iſt, iſt gleichfalls ungewiß. Lagerbring Hiſt. III. S. 516.

11. Abels Gemahlin war Mechtild, Prinzeſſin von Holſtein; Chriſtophs I. Gemahlin war Margarethe, Prinzeſſin von Pommern. M. — In der ſchwediſchen Geſchichte wird keiner Krönung einer Königin früher gedacht, als der Helwigs, der Gemahlin von König Magnus Ladelaas 1281., Diarium minorum Stokholm. in den Script. rer. Danic. I. p. 77. Die norwegiſche Hiſtorie kennt nur zwei gekrönte Königinnen vor der Union, die Gemahlinnen Magnus Lagabäters (von 1263 bis 1280) und Hakons des Fünften. W. (Von 1299 bis 1319.) Hakons Gemahlin war die rügenſche Prinzeſſin Euphemia, die Schweſter des letzten Fürſten von Rügen, Witzlafs III., eine große Beförderin der Wiſſenſchaften, weshalb nordiſche Geſchichtſchreiber ſie auch mit dem Namen patrona litterarum beehrt haben. M.

12. „Da der Vater betagt und gebrechlich war," wird als Grund bei Hvitfeld I. S. 418 angeführt; Chriſtoph II., geboren 1276, war bei ſeiner Krönung 48 Jahr alt, und konnte alſo nicht mit Recht betagt genannt werden; obwohl er in mehreren Hinſichten gebrechlich ſein mochte.

13. Suhm IX. S. 7.

14. Da die Stiftungsbulle vorlängſt verloren iſt (Suhm V. S. 139), ſo kann das Vorrecht dieſes Erzſtifts aus ihr nicht bewieſen werden, aber theils aus dem alten Herkommen, theils aus einem päpſtlichen Briefe, datirt 9. Cal. Aug. 1320, an die däniſchen Biſchöfe, Chriſtoph II. nicht zu krönen, bevor der Erzbiſchof, der in Angelegenheiten des Stifts ſich in Rom befand, heimgekehrt ſei, da dieſer dem Papſt vorgeſtellt hatte: „quod a fundatione Lundensis ecclesiae est inviolabiliter observatum, quod Archiepiscopus Lundensis, qui est pro tempore, electum et praeficiendum in Regem Daciae habet inungere ac diademate coronare;" Rainaldi Annales cum notis Mansi. T. V. p. 128.

15. Nach dem gleichzeitigen Röskildſchen Anonymus (Scr. rer. Dan. I. p. 386.) wurde Waldemar I. von Erzbiſchof Eſkild geſalbt und gekrönt, und Suhm VII. S. 5. iſt der Meinung, dieſes ſei zu Röskilde am Schluſſe des Jahres 1157 geſchehen, da der Erzbiſchof, ſechs Biſchöfe und viele Magnaten daſelbſt auf einer großen Synode verſammelt waren; aber das Dokument (Witſkol Kloſters Stiftungsbrief) worauf Suhm dieſes gründet,

ist ohne Jahr und Datum und spricht überhaupt nicht von der Krönung (Dänische Bibliothek VI. S. 137, vergl. Scr. rer. Dan. IV. p. 460. Den Bericht der Knytlinga-Saga S. 220, daß Waldemar und sein Mitregent Knud sich zu Königen weihen ließen nach Svend Grathes Flucht, versteht Suhm VI. S. 180. von einer Salbung; Saxo p. 269 scheint dagegen bloß von einer feierlichen Huldigung zu sprechen.

16. Wenigstens nach H. Wolters bremischer Chronik aus dem 15. Jahrhundert (Meibomii rerum Germ. Scr. II. p. 57), vergl. Suhm IX. S. 309.

17. Nach Suhms Vermuthung V. S. 364 auch Erik Emun (1134). Da einige Schriftsteller das Jahr von Weihnachten an gerechnet haben können, so ist dieses wohl der Grund, daß die Bestimmung der Krönungsjahre aller dieser Könige zwischen zweien zunächst liegenden Jahren schwankt; so bei Waldemar II. zwischen 1202 und 1203; bei Christoph I. 1252—1253; Erik Glipping 1259—1260; Erik Menved 1287—1288.

18. Anon. Roskild. p. 386 von Waldemar I. Saxo nennt p. 331 und 373 Knuds VI. Salbung und Krönung; p. 331: regia in sella purpura venustatur. cf. Helmold L. I. c. 50. In dem päpstlichen Briefe an die dänischen Bischöfe 1320 über Christophs II. Krönung, heißt es ausdrücklich, daß dem Erzbischofe zukommen Regem Daciae inungere ac diademate coronare (Rainaldi Annales cum notis Mansi V. p. 128.) Die Erzählung der dänischen Reimchronik S. 175, daß Knud der Heilige bei seiner Einweihung von dem Bischofe einen goldenen Ring zur Bestätigung (Faestnaedefae) (eine Art Investiturring, wie der, den der Papst an Heinrich Plantagenet schickte, da er ihm Irland schenkte, oder wie der, den die deutschen Kaiser bei ihrer Krönung in Rom empfingen), wird durch keine andere historische Aussage bestätigt, und ist vermuthlich bloß eine Reminiscenz aus der Lecture des Verfassers.

19. Ducange Gloss. V. col. 68. Der Brief an den Erzbischof von Lund steht in Rainaldi Annal. II. p. 230. Obgleich die Inhaltsanzeige des Briefes am Rande den schwedischen König nennt, so leidet es doch keinen Zweifel, daß es bloß ein Schreibfehler statt „dänischen" ist, da sich kein einziges Beispiel findet, daß ein schwedischer König von dem Erzbischofe von Lund gekrönt worden ist. Daß dieses wenigstens nicht von Erik Eriksen gelten

kann, wie Lagerbring II. S. 333—335 will, ſondern daß dieſer 1223 wirklich gekrönt wurde, (wie außerdem aus dem bei Lagerbring ſelbſt S. 335 angeführten Briefe erhellt), iſt ſchon von Rühs Geſchichte Schwedens I. S. 167 eingeſehen, und wird durch die Beweisſtelle bei Erik Olai beſtätigt, ſo wie man ſie nun in der kritiſchen Ausgabe dieſes Chronikſchreibers in den Scr. rer. Suec. II. p. 52 findet.

20. Ueber dieſe ſehe man weiter unten. Die Reimchronik S. 175 nennt bei Knud des Heiligen Einweihung nur den Ring, das Schwert und den Sceptre.

21. Helmold L. I. c. 50. Suhm XI. S. 842.

22. Saxo p. 331. Annal. Esrom. Scr. rer. Dan. I. p. 241. Vergl. Suhm VII. S. 324.

23. Suhm IX. S. 309 äußert Vermuthungen darüber, wer dieſe alle geweſen ſeien.

24. Suhm X. S. 169.

25. K. Ankers juridiſke Skrifter. I. S. 627—629.

26. Scr. rer. Dan. V. p. 591 Chriſtoph I. Unter dieſem Eide wird ohne Zweifel derjenige verſtanden, den ein Paar Tage nach ſeiner Krönung gebrochen zu haben Chriſtoph II. beſchuldiget wurde; I. c. V. p. 627. VI. p. 629.

27. Rainaldi Ann. II. p. 245 beim Jahre 1240; vergl. Suhm IX. S. 711. Aehnliche Eide de bonis regni non alienandis legten Erik Menved, Scr. rer. Dan. VI. p. 347. 359. und Olaf, VII. p. 413 ab. Es ſind alſo die Könige ſchon vor Chriſtoph II. ihren Unterthanen eidlich verpflichtet geweſen, welches Kofod Anker verneint. (Schriften I., S. 623. 28.) Es wird wenigſtens in Friedrichs I. Handfeſte „von dahingegangenen Königen einem nach dem andern geſprochen.“ (G. L. Badens Abhandlungen III. S. 74. däniſch.) Die Stelle in der Reimchronik S. 175. von Knubs des Heiligen Krönungseide, hat daher wenigſtens hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeit für ſich.

29. Beiſpiele werden bei Suhm angeführt X. S. 685. 768. XI. S. 32. 663. XIII. S. 263. 311. 323.

30. Dieſer Name kommt in alten, faſt gleichzeitigen Quellen vor, z. B. bei dem Anon. Roeskildensis, bei Aelnothus, in dem Necrologium Lundense, in einem isländiſchen Fragment in S. R. D. I. p. 378. 425. II. p. 159. 423. 428. III. p. 425. cf. Suhm IV. S. 75. 173. 647.

31. Eigentlich nur bei deutschen Schriftstellern des Mittelalters, obgleich man diesen Namen auch auf Münzen von ihm zu finden geglaubt hat. Suhm VI. S. 289.

32. Constant. Porphyrog. de caeremoniis aulae Byzant. ed. Reiske. II. p. 79.

33. So heißt es wenigstens in einer gleichzeitigen Aufzeichnung in einem bremischen Brüderschaftsbuche; Sched. ad Adam. Brem. Lib. II. c. 36. vergl. die ausdrückliche Aussage in einem isländischen Fragmente S. R. D. II. p. 426. Daß Olaf Schooßkönigs Sohn Jacob zugleich mit dem Königsnamen auch den Beinamen Oemund erhielt, darüber sehe man die Heimskringla III. S. 142.

34. Suhms und Schönings Verbesserungen S. 3. Suhms Hist. III. S. 756.

35. Suhm (X. S. 225) geht ohne Zweifel zu weit, wenn er aus einem einzelnen Documente Christophs I. schließen will, die dänischen Könige hätten ihre Regierung erst von ihrer Krönung datirt, da man frühere und spätere Briefe, nach der Krönung ausgestellte, ohne diesen Zusatz findet. Eher kann man annehmen, daß die Reisen der Könige zu den verschiedenen Provinzen, um den Eid der Treue entgegen zu nehmen, für überflüssig gehalten worden sind, wie die Krönung an Bedeutung gewann. G. L. Badens Abhandlung I. S. 236. Dänisch).

36. Eine Bestimmung, welche auch der polnische Adel in den Heinrich von Anjou vorgelegten pactis conventis einführte.

37. Da der Erzbischof ein eifriger Anhänger Christians II. war, so muß diese Besonderheit theils daher erklärt werden, daß Trolle zu dem dänischen Adel gehörte (Hvitfeld S. 1268), theils daß damals kein anerkannter Erzbischof von Lund war (Schlegels Geschichte der Oldenburgischen Könige I. S. 149); besonders aber wohl aus Trolles öffentlich ausgesprochenem Glaubensbekenntnisse über die Calmar-Union (Celsius Geschichte Gustavs I. S. 48.) die dem Könige Friedrich I. nicht anders als gefallen konnte, der den Gedanken an ihre Erneuerung noch nicht aufgegeben hatte, und daher durch diesen intriganten Prälaten sich eine Partei unter der schwedischen Geistlichkeit zu schaffen suchte. M. v. Badens Geschichte Dänemarks III. S. 132. Dänisch.

38. Christoph III. Schwed. Gesetz. Königs Balken Kap. 7, daß der König in Upsala oder an einem andern Ort im Reiche nach seinem Willen gekrönt werden solle, aber vorzüglich von dem

Erzbischofe „ihrer beider Würde wegen.“ Demungeachtet wurden doch Hans und Christian II. in Stockholms Schloßkirche gekrönt. Vergl. Hvitfeld S. 1019.

39. Theils in einem gleichzeitigen lateinischen Gedicht bei Hvitfeld I. S. 830, theils in einem, auf des schleswigschen Bischofes Verlangen ausgefertigten Notarialinstrument des Krönungseides, in welchem zugleich einige genauere Umstände über den Krönungsact selbst mitgetheilt werden. Man findet es in Cypraei Ann. Epp. Slesvic. p. 370 und in B. Boissen Chron. Slesvicense in Menckenii Script. Germ. III. Col. 620—621.

40. Relation über die Vermählung und Krönung der Königin von dem zur Stelle seienden Churfürstlich-Sächsischen Gesandten Hans von der Planitz, gedruckt in J. J. Müllers: Entdecktes Staatscabinet. Erste Eröffnung S. 315 bis 336; dänisch in O. Wolffs Journal für Politik 1794. II. S. 52. u. f. w. dänisch.

41. Nach dem Pontificale Romanum 1. (Brüssel, 1735) p. 199.

42. Wie es ausdrücklich in einem Briefe von 1524 heißt; Neues dänisches Magazin 1. S. 215. dänisch.

43. Hvitfeld I. S. 830. II. S. 1102, 1107, 1269. Svaningii Hist. Christ. II. p. 67. Bei der Krönung Friedrichs I. waren gegenwärtig universi regni magistratus ac proceres, adhaec Consules Domini Wandaliae civitatum cum ingenti multitudine domicellarum atque promiscuae plebis: Chron. Skibyense in S. R. D. II, p. 577. Der Reichsrath hatte vorgeschlagen, es möchten zu dieser Krönung eingeladen werden „die Reichsräthe von ganz Dänemark und der ganze Adel im Reiche, und ein Bürgermeister und zwei Rathsmitglieder von der Commune jeder Handelsstadt, ferner: die Reichsräthe von ganz Norwegen und die Angesehensten des Adels, desgleichen alle Oberrichter dort im Reiche und außerdem Leute aus den Handelsstädten.“ Neues dänisches Magazin V. S. 18. dänisch.

44. Hvitfeld II. S. 974. Müllers Endecktes Statscabinet. Erste Eröffnung S. 329.

45. Hvitfeld I. S. 830 findet es daher „seltsam, daß der Reichsrath, der das Reich zu verleihen hatte, Anderen es zugestand, diese Regalien zu tragen.“

46. In dem Notarialinſtrument wird nur Waltmarus Slesiensis genannt; da aber in der Stammtafel der ſchleſiſchen Herzoge Keiner dieſes Namens vorkommt, ſo muß es vermuthlich der ſchleſiſche Herzog Balthaſar von Sagan geweſen ſein, der auch bei Chriſtophs Hochzeit gegenwärtig war. Chron. Slav. in Lindenbrogii Scriptores p. 217.

47. In dieſer Ordnung kommen ſie in dem Gedichte bei Hvitfeld S. 830 vor. In dem Notarialinſtrument heißen ſie: Wilhelm, Adolph, Balthaſar und Friedrich.

48. Svaning Vita Christ. II. p. 67.

49. Müllers Entdecktes Staatscab. I. S. 328, 330.

50. Pontificale Romanum I. p. 211. Bei Guſtav Waſa's Krönung trug der Reichshofmeiſter den Apfel, ein Reichsrath den Zepter und der Reichsmarſchall das Schwert dem König voran. Die Krone wurde nicht getragen, ſondern war ſchon zuvor auf den Altar gelegt worden.

51. So müſſen die Worte in dem Gedichte über Chriſtophs III. Krönung; „Missam cantante primam Metropolitano" ohne Zweifel verſtanden werden; denn daß der Erzbiſchof Johann Laxmand, der 1436 dieſe Würde erhielt, erſt ſieben Jahre ſpäter ſeine erſte Meſſe geleſen haben ſollte, iſt nicht denkbar.

52. Nach dem Pontif. Rom. I. p. 199 zog der König das königliche Gewand erſt nach der Salbung an. Auch Chriſtian III. und die folgenden Könige bis zur Souveränität, begaben ſich in fürſtlicher Tracht zur Kirche.

53. Der Eid ſteht in dem Notarialinſtrument über Chriſtophs III. Krönung. (Cypraei Ann. Epp. Slesv. p. 372.) und iſt wörtlich nach dem römiſchen Ritual (Pont. Rom. I. p. 203.). Daß dieſer Eid mit dem Eide nicht verwechſelt werden muß, den Chriſtoph 1440 bei ſeiner Huldigung abgelegt hatte, iſt ſchon von Munchеberg de unione Calmariensi p. 106., und K. Anker (Jurid. Schriften I. S. 810—811.) bemerkt worden. Dieſes Eides wird auch von Hvitfeld bei Chriſtians II. Krönung gedacht. S. 1102.

54. Nach dem Notarialinſtrument (Cypraei Annales p. 371) lautet es, als ob der König vor der Eidesleiſtung geſalbt worden ſei; aber in dem alten Liede bei Hvitfeld 1. S. 830, wird dieſer zuerſt gedacht: Rex evangelium legit, unctus postea; welches auch übereinſtimmend war mit dem römiſchen Ritual und mit

der in dem folgenden Zeitraume bis zur Souveränität geltenden Weise. Die Salbungsprocedur wird im Pontif. Rom. I. p. 207. beschrieben. Die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Ceremonie nach der Ansicht jener Zeit ist ausführlich entwickelt in einem Briefe eines englischen Bischofes an Heinrich III. (Selden p. 144.)

55. Hvitfeld in König Johanns Geschichte S. 974. Diese Theilnahme des Reichsrathes an dem eigentlichen Krönungsact ist in der Beschreibung der Krönung Christians III. näher entwickelt.

56. Christoph III. war angethan mit einer Dalmatica et chorali cappa; Cypraeus p. 371. Die Dalmatica war eigentlich eine geistliche Tracht, sie wurde aber auch bei Krönungen von Kaisern und Königen gebraucht; Murrs Journal zur Kunstgeschichte XV. S. 208 u. s. w. Ueber den Chormantel, der unter den deutschen Reichsinsignien Pluviale genannt wird, S. 238.

57. In dem Notarialinstrument wird ausdrücklich bloß die Krone genannt.

58. Cathedra regalis heißt er in dem angeführten Notarialinstrument. In dem Unionsdocumente von 1397 wird gesagt, daß Erich von Pommern gekrönt und auf einen Königlichen Stuhl gesetzt sei. Wie dieser Sitz beschaffen sein sollte, wird im Pontif. Rom. I. p. 199. beschrieben: „Paratur in ecclesia in loco competenti thalamus sive suggestum pro Rege, in quo sit regalis sedes ornata et thalamus ipse sit ornatus pannis sericeis et aulaeis."

59. Das schwedische Krönungsceremoniel das in Ol. Magni Hist. Sept. lib. XIV. c. 4. beschrieben wird, stimmt mit dem dänischen im Mittelalter vollkommen überein, so viel wir dieses hier kennen gelernt haben. — In dem Auszuge, der in der Ausgabe Lugd. Bat. 1642. 12. vor mir liegt, Lib. XIV. cap. III. M.

60. Müllers Entd. Staatscab. 1. S. 335.

61. In dem alten Gedichte auf Christophs III. Krönung wird erzählt, daß bei dieser Gelegenheit von dem Doctor juris Knud eine Rede gehalten wurde. Sicher ist dieser Doctor Knud kein anderer, als der, welcher 1477 als Bischof von Wiborg starb, und durch seine Glossen zum jütschen Rechte bekannt ist. Der Umstand, daß er 1443 Doctor juris war, kann also dienen, das Wenige, was man sonst von dem Leben dieses merkwürdigen Mannes weiß, zu vervollständigen.

62. Hvitfeld S. 830—974. Auch bei ihren schwedischen Krönungen in Stockholms Kirche schlugen Christoph III. und Christian II. Ritter; Tibell Seraphimer Ordens Historia S. 34. Hvitfeld S. 1154: „Da die meisten Ceremonien, die zu der Krönung gehörten, aus waren, wurde ein Stuhl vor den Altar gesetzt; da schlug er Otto Krumpen, Claus Bilde, Niels Lykke, Sören Norby und mehrere andere seiner Hauptleute zu Rittern." M. v. Reravius Beschreibung der Krönung Friedrichs II. Fol. H. 5. Dänisch.

63. Wie vielen Werth der schwedische Adel, besonders der weibliche Theil desselben, auf diese Würde setzte, wird sehr naiv, auf Veranlassung von König Johanns Krönung, in der schwedischen Reimchronik erzählt. Scr. Rer. Suec. I. p. 197. Die Vernachlässigung der Schweden bei König Christians II. Krönung mag also von Seiten des Königs wohl berechnet gewesen sein.

64. Hvitfeld S. 836. Lagerbring IV. S. 359.

65. Hvitfeld S. 848, so wie sein Zeitgenosse Karl Knudson 33. (Lagerbring IV. S. 421).

66. Hvitfeld S. 1019.

67. Von allen diesen bei einer dänischen Krönung auf diese Weise geehrten Personen, hat die Geschichte uns nur den Namen eines Einzigen aufbewahrt, nämlich Claus Erikßen Ravensberg, der seine Berühmtheit einer Anekdote verdankt. Hvitfeld S. 1268. In dem dänischen Magazin III. S. 322 wird vermuthet, Claus Rönnow könne unter denen gewesen sein, die bei Christophs Krönung zu Rittern geschlagen wurden.

68. Werlauff Monument auf König Hans und Königin Christine S. 12. Dänisch.

69. Dieses wird in Tibells Seraphimer Ordens Historia S. 37. 104. angenommen. Merkwürdig bleibt stets das in der Geschichte des Seraphimer Ordens so wichtige Factum daß König Hans (oder Johann), bei seiner Krönung in Stockholm goldene Ketten mit Engelshäuptern an diejenigen Schweden gab, die bei dieser Gelegenheit zu Rittern geschlagen wurden.

70. Er wird von K. Anker (Jur. Schriften I. S. 623) als Christophs III. Krönungseid mitgetheilt, obgleich bloß die Stelle „daß er seinem Könige treu und hold sein soll" die Ankern selbst auffallend ist, ihm einen Wink über die eigentliche Bestimmung desselben hätte geben müssen, die ganz ausdrücklich in Olai Jaco-

baei Museum regium P. II. Sect. V. Taf. 28. Nr. 68. angegeben ist, wo er gleichlautend aus einer Handschrift auf der Universitätsbibliothek (vor dem Brande 1728) angeführt ist. Da Sanct Knud hier als der erste Heilige genannt wird, so muß dieses Formular für Dänemark gegolten haben, so wie man in einem Notarialinstrument von 1454 einen ganz gleichlautenden Eid auf Schwedisch hat, worin Sanct Erich zuerst genannt wird, und den die Ritter 1441 bei Christophs schwedischer Krönung ablegen mußten. Tibell im angef. Buche S. 68. Daß dieser noch späterhin in Schweden gebräuchlich war, sieht man aus Olaus Magnus lib. XIV. c. s. Im Wesentlichen stimmt dieser Eid mit demjenigen überein, den die französischen Ritter im Mittelalter ablegen mußten. Büsching Ritterzeit und Ritterwesen I. S. 94.

71. Wenigstens verehrte Erich von Pommern ihre Krone an das Kloster zu Wadstena; Scr. rer. Svec. I. p. 170. Doch läßt es sich sehr wohl denken, daß sowohl sie als mehrere der ältern Königinnen, deren Krönung nicht erzählt wird, aus einer oder der andern Ursache diese Würde nicht erhalten haben. Ist doch, unter den souveränen dänischen Königinnen Charlotte Amalie, Gemahlin Christians V., nie gesalbt worden.

72. Die große schwedische Reimchronik (Scr. rer. Suec. I. p. 124) ist die einzige Quelle, die ihrer Krönung gedenkt, obgleich die Chronica Slavica, Alb. Cranz und Hvitfeld ihre Hochzeit umständlich erzählen.

73. Daß die Ankunft der Braut vorher erwartet gewesen sein muß, sieht man aus den Einladungsbriefen, datirt Sonntag Jubilate (den 29. April des Jahrs) an den Adel sich in Kopenhagen einzufinden, wo der König seine Hoheit und königlichen Hof auf dem Schlosse, den nächsten Sonntag nach dem S. Johannistage halten wolle. (Dokument im geheimen Archiv).

74. Chronic. Skibyense, S. R. D. II. p. 580. Meursius ed. Gramm. col. 800. Diese Krönung hat, merkwürdig genug, anfänglich in Odense vor sich gehen sollen, wie es scheint. „Brief an eine adelige Jungfrau in Fünen (Gottorp, Stillenfreitag 1525) der Königin in Middelfart entgegen zu kommen, Mitwoch nach Misericordias Domini (des Jahrs den 4. Mai) und ihr nach Odense zu folgen, wo sie an einem allgemeinen Herrentage zur Königin über das Reich Dänemark gekrönt werden solle." (Geh. Archiv.) Vermuthlich geschah es in Folge dieser Krönung,

daß ein so großer Theil des dänischen Reichsraths noch den 27. August in Kopenhagen war. Hvitfeld S. 1287.

75. M. s. oben die Note 40.

76. Elisabeth, vermählt mit dem Churfürsten Joachim I. von Brandenburg.

77. Der schwedische König Karl Knudson ließ sich auch die Regalien vortragen, wie er der Einweihung seiner Tochter zur Nonne beiwohnte. Schwed. Reimchronik in Scr. rer. Suec. I, p. 150.

78. Der Brautring der Königin ist abgebildet und beschrieben in Schlegels Sammlungen zur dänischen Geschichte II, 4. H. S. 46.

79. Das lateinische Formular zu diesem Begehren des Königs ist dasselbe, das in Pontif. Rom. I. p. 219 vorkommt, wo man auch die Gebete des Ordinators bei dieser Gelegenheit findet.

80. Müllers Entd. Staatscab. I. S. 326. O. Wolffs Journal 1794. II. S. 59. Ein anderes Gastmahl bei derselben Gelegenheit mit 36 Tafeln für die Herren und 12 für die Damen wird bei Müller beschrieben S. 318, O. Wolff S. 54.

81. Hvitfeld S. 830. 974. O. Wolffs Journal 1794. II. S. 55. 60.

82. Nach seiner Krönung in Upsala hielt Christian I. Gastgebot und Wettrennen (Dystrenden) acht Tage lang, in welcher Kunst er selbst vollfertig (fuldfaerdig) und ein Meister war. Hvitfeld S. 868. Vergl. Langebeks Lobrede, S. 63. dänisch.

83. Christophs von Baiern Münzen, mit Gloria in excelsis Deo auf dem Revers sind vermuthlich bei solcher Veranlassung geschlagen worden. (Beskrivelse over Myntvarket Tab. XXVII. Nr. 1—4. Vergl. Museum regium P. II. Sect. V. Tab. 28). Dasselbe gilt vielleicht auch von der Münze, auf welcher Christian I. mit der Krone auf dem Haupt, von dem Erzbischofe eine Fahne entgegen nimmt: Myntv. S. 120. vergl. S. R. D. VI. p. 633.

84. Von Erich von Pommern heißt es in dem Unionsdocument 1397, „er sei gekrönt und in den königlichen Stuhl über diese drei Königreiche gesetzt worden, mit der Würde, welche beides in geistlichen und weltlichen Stücken einem Könige zu besitzen gebühre.“ Daß jedoch diese Ceremonie einen König nicht stets schützte, erfuhren die meisten Unionskönige in Schweden und Christian II. in allen drei Reichen. Deshalb soll auch Karl Knudson auf seinem Sterbebette seinem Schwestersohn Steen Sture abgerathen haben, sich krönen zu lassen: Reimchronik in den Scr. rer. Suec. I. p. 171.

85. Wenn daher Svaning in seinem (Roseſontani) Chronicon Johannis R. fol. Nr. 3. in Beziehung auf den Aufſchub von König Johanns Krönung ſagt, daß man zu ſeiner (des Verfaſſers) Zeit (nach Friedrichs I. Tode) das Unglück erfahren habe, das daraus entſtehen könne, fügt er hinzu: „atque utinam proceres regni harum calamitatum magnitudine moniti, mature eum semper deinceps eligant, ac diademate donent, qui regno destinandus sit."

86. Er. Olai in Scr. rer. Suec. II. p. 148; Svaningii Chron. C. c.

87. Hvitfeld S. 1102. Man vergleiche hiermit die Beſtimmung in ſeiner und Friedrichs I. Handfeſte gegen die Thronfolgermacht bei Lebzeiten des regierenden Königs.

88. Auch König Hans hatte 1482 die Schloßlehne erhalten, obgleich er noch nicht gekrönt war. Hvitfeld S. 962. M. v. K. Ankers Jurid. Skrifter. III. S. 355.

89. Nye danske Magazin. V, S. 18.

90. Hvitfeld S. 848 von Chriſtian I. M. v. Chriſtians II. Handfeſte bei Behrmann II. S. 52; Friedrichs I. Handf. in Badens Afhandl. III. S. 74. Daſſelbe galt in Schweden: Ol. Magn. Hist. septentr. epit. p. 314. Deshalb verſchob Guſtav I. ſeine Krönung, bis der Receß von Weſteras 1527 ihn davon befreiet hatte, die Privilegien der Geiſtlichkeit in ihrem ganzen Umfange zu bekräftigen. Strynholm Wasaättens Hist. II. S. 520.

91. Hvitfeld S. 831. N. danske Mag. V. S. 18.

92. Hvitfeld S. 1103. 1269.

93. Behrmanns Chriſt. II. Hiſt. II. S. 151. (gekrönter und geſalbter (krismadt) König) Hadorphs Reimchronik II. S. 425. M. — Das eigentliche Chrisma oder der Chriſam war es übrigens nicht, mit welchem nach dem römiſchen Pontificale die Kaiſer und Könige geſalbt wurden, ſondern das Oel der Katechumenen. M.

94. K. Ankers Jur. Skrift. I. S. 810. Das Epitheton Archirex regni Daniae, das ihm in dem erwähnten Notarialinſtrument beigelegt wird, iſt vermuthlich Zuſatz des Notarius ſelbſt.

95. Behrmann II. S. 35.

96. Nye danske Mag. I. S. 215. W. — Auch in dem römiſchen Pontificale heißt der König vor der Salbung und Krönung nur der erwählte: electus rex. M.

97. Ebendaſ. V. S. 84. vergl. I. S. 215. Mit der Königin Philippe Leibgedinge, „womit ſie vorher nicht ſo ausgezeichnet verſehen war," geſchah 1439 eine Aenderung. Hvitfeld I. S. 679. Chriſtoph III. verſchrieb ſeiner Gemahlin gleich nach ihrer Hochzeit und Krönung Güter zur Morgengabe. Ebendaſ. S. 838. Vergl. S. 1105 über Eliſabeths Leibgedinge. Daß Chriſtians III. Gemahlin ihr Leibgedinge 1536 ſchon beſtimmt erhielt, alſo vor ihrer Krönung, hatte vielleicht ſeinen Grund in den Zeitumſtänden. Kragg Chriſt. III. Hiſt. II. S. 54.

98. Dieſes fand auch in Schweden Statt. Lagerbring III. S. 547. Daher wird zu Karl Knudſons Ruhm geſagt, daß er keinen Krönungsſchoß ausgeſchrieben. Ebend. IV. S. 421; aber zu Guſtavs I. Krönung bewilligten alle Stände eine Krönungshülfe: Strynholm II. S. 519.

99. Suhms Samlinger II. H. I. S. 135. 136.

1. Das merkwürdige Document vom 21. Juli 1524, wodurch dieſe Landeshülfe bewilliget wurde, findet ſich im Nye danske Magaz. I. S. 212. Die übrigen Verhandlungen darüber zwiſchen dem König und dem Reichsrathe ebendaſ. V. S. 16, 20, 22, 24, 32, 42, 50, 110, 314. Im geheimen Archiv findet ſich die Antwort eines Königs auf den Antrag des Reichsraths wegen Unterhaltung des Könighauſes, wegen Krönung u. ſ. w. ohne Namen des Königs, Jahrzahl und Datum, aber nach innern Kennzeichen von Friedrich I., entweder am Schluß des Jahres 1523, bevor Kopenhagen übergeben war, oder bei ſeinem Einzug i. J. 1524. Es heißt darin unter Anderm: wenn die 100000 Gulden zu Weihnachten (1524?) bezahlt würden, ſo wolle der König ſich off dieſe künftige Pfingſtenn mit der Kronung gnedig finden laſſen. Die Krönung „off gegenwertige Tage" nach des Reichsraths Begehren anzunehmen, trug der König Bedenken, weil ſeine Gemahlin nicht zur Stelle war, was doch ſein mußte, um doppelte Unkoſten zu erſparen, und weil er ſich mit ſeinen Verwandten und Erblenden noch nicht berathen hatte, und weil er mit Regalien und königlichem Anzuge noch nicht verſehen war.

2. Suhms Samlinger II. H. 1. S. 138.

3. Die alte Königliche Krone, die nach Stovenbergs Merkwürdigkeiten des Schloſſes Roſenburg S. 14. hier aufbewahrt wird, kann, nach den Umgebungen zu ſchließen, nicht älter ſein als aus Chriſtians IV. Zeit.

4. Deshalb findet man auf sämmtlichen Münzen, Siegeln und andern Monumenten des Mittelalters, in welchem Lande es auch sei, kaum zwei Kronen, Zepter oder Reichsäpfel, die nicht verschieden sind: Montfaucon Antiq. de Monarchie Franc. I. Diss. prel. p. XXXV: Heineccius de Sigillis p. 207. Daß zwischen dem Original und der Nachbildung doch zuweilen Aehnlichkeit Statt gefunden hat, beweist die englische Archaeologia III. p. 385. — Abbildungen mehrerer Kronen aus dem Mittelalter in Praetorii Amoenitt. historico-jurid. T. VII. aus Dufresne zum Joinville.

5. Saxo p. 216. Scr. rer. Suec. I. p. 170. Dipl. 1407. Zu der Königinnenkrone gehörte ein Kranz. Lagerbring Sv. Rik. Hist. IV. S. 498.

6. Diarium Wadsten. in Scr. rer. Svec. I. p. 170.

7. Die Entstehung und Ausbildung der Krone wird sehr passend in Uffings Kirkeforfatning II. S. 121 bezeichnet: „Zuerst war sie ein Band oder Hauptschmuck, darauf ein offener Ring, den der Künstler in eine Krone umschuf und die christliche Religion mit dem Kreuze schmückte."

8. Muratori Antiquitates. I. col. 140.

9. Meursii Hist. Dan. ed. Gramm. col. 254—256. Ducange Glossar. II. col. 595.

10. Heineccius de sigillis p. 123.

11. Joinville Hist. de S. Louis par Ducange. p. 294.

12. Thorkelin Diplomatarium I. Tab. A. aus Peringskiöld Aettartal p. 71; wenn dieses Siegel anders ächt ist. M. v. Lagerbring III. S. 597. Solche an den Seiten der Krone niederhängende Bänder kommen auch auf deutschen Siegeln vor. Heineccius de sigillis p. 101, 208.

13. Bekanntlich hat man in diesen sogenannten Lilien auf den Kronen und Zeptern ursprünglich entweder Spießspitzen oder Bienen finden wollen; da sie aber auf den ältesten französischen, deutschen, englischen und longobardischen Kronen vorkommen, so sind sie wahrscheinlich bloß ein willkührlicher Schmuck geworden, wahrscheinlich von dem Künstler von einem Blumenkranz entlehnt, eine Vorstellung, die sich leicht darbieten mußte, wenn man emporstehende Zierrathen auf einer runden Krone anbringen wollte: Montfaucon Monumens de la Mon. francoise. I. Diss. prel. p. XXVII. XXXI.—XXXIII. Eine Krone mit Strahlen (vielleicht

mit Beziehung auf die Sonne?) war in der merowingiſchen Periode nicht ungewöhnlich. Ibid. p. 57.

14. Joinville Hist. de S. Louis par Ducange, Diss. XXIV. p. 290. 296. Monfaucon l. c. p. XXIX. Spellmann Vita Alfredi p. 158. Ohne Zweifel iſt die ſogenannte S. Erichs Krone eine Elle im Umkreiſe, von vergoldetem Kupfer, mit edelen Steinen, die vormals in Upſala aufbewahrt wurde (Peringſkiöld Monumenta Ulleraker. p. 52) neuer geweſen; ſie gleicht jedoch ſehr einer griechiſchen Krone aus dem Schluſſe des eilften Jahrhunderts, die in Montfaucon Bibliotheca Coisliniania p. 134—135 abgebildet iſt. Man vergleiche das neu herauskommende Danske Myntvaerk. Taf. XI. XVI. XVIII.

15. Det nye Myntvaerk Taf. XIX. XX. XXII. Thorkelin Diplom. I. Tab. 2.

16. Myntvaerket Tab. XXIII. XXIV. XXVI. Thorkelin l. c. Tab. 1—3.

17. Antiq. Annaler III. Vid. Selskaps Skrifter VII. Beſchreibung von König Johanns und der Königin Chriſtine Monument.

18. Schlegels Geſchichte Chriſtians IV. I. S. 218. Die Kupfer zu dem alten Danske Myntvaerk. Chriſt. IV. Tab. XX. In Schweden kommt die geſchloſſene Krone erſt unter Erich XIV. vor.

19. Daß Jemern ſchon 1344 eine Krone in ſeinem Wappen führte, kann vielleicht ein Beweis mehr für die Meinung ſein, daß dieſe Inſel, die im Geiſtlichen zum Stifte Fünen gehörte, auch im Weltlichen unter dem däniſchen Reiche ſtand: Chriſtiani Schlesw. Holſt. Geſchichte II. S. 465. Man hat auch kleine königliche Siegel, die bloß eine Krone darſtellen, z. B. Waldemar Erikſens, Olafs. (Suhm XII. S. 127. Danske Magazin I. S. 33.)

20. Regiae potestatis insigne wird es in einem alten ſächſiſchen Ceremoniale genannt in Selden Titles of honour p. 175—177.

21. Molbeks Ausgabe der däniſchen Reimchronik S. 176. Peravius Beskr. over Frid. II. Kroning. Ihre Gloss. Suiogoth. II. col. 729. cf. Heineccius de sigillis. p. 116.

22. Montfaucon l. c. p. XXXII. Denkt man ſich den Zepter urſprünglich als eine Lanze, ſo kann die Lilie eine Lanzenſpitze bedeuten.

23. Thorkelin Diplom. I. Tab. II.

24. M. ſ. Knuds des Großen Münzen in dem neuen Münz

werk. Spellmann vita Alfredi, p. 158. Auf einer von Svend Eſtridsſons Münzen kommt ein doppeltes Kreuz vor. Ueber dieſe ſehe man Heineccius de sigillis p. 104. Vielleicht iſt doch dieſes Kreuz gerade nicht für einen Zepter anzuſehen.

25. Auf König Johanns Majeſtätsſiegel von 1500 wird der Zepter von gedrechſelter Arbeit dargeſtellt.

26. Man müßte denn dahin rechnen wollen, daß auf Münzen von Waldemar I. und Erich Plovpenning der Zepter in der einen, und das Kreuz in der andern Hand vorkommt.

27. Ducange de Imp. Constantinopp. numismatibus p. 33—34. Selden l. c. p. 181—182.

28. Pütters Reichsgeſchichte, 3. Ausg. S. 165. Schmidts Geſchichte der Teutſchen II. S. 431. Selden l. c. p. 182—183. Merkwürdig iſt es, daß der Reichsapfel in dem Krönungsrituale im römiſchen Pontificale nicht vorkommt.

29. Ein ſolches kommt auch auf Münzen Kaiſer Heinrichs VI. vor.

30. Chriſtophs Siegel iſt abgebildet in der Ausgabe ſeines Schwediſchen Geſetzes, m. v. Beskrif. over k. Hanser Monument S. 11.

31. Erſt unter Birger Magnusſon wird der Apfel unter den ſchwediſchen Regalien genannt: Jhre Upsalia illustrata p. 113. Uplands altes Wappen war ein Apfel mit einem Kreuze. *Peringskjöld* Monumenta Uplandica p. 11.

32. Molbeks Ausgabe S. 176.

33. So iſt auch der Böhmiſche Löwe, auf den Knopf des ſogenannten Schwerts Karls des Großen eingegraben, unter den Regalien in Nürnberg, welches deshalb auch, wenigſtens zum Theil, Carl IV. zugeſchrieben wird. Murr Journal zur Kunſtgeſchichte XV. S. 168. 183.

34. Ducange Hist. Byzant. Comm. II. p. 38. Deſſelben Diss. ad Joinville p. 293. Deſſelben Gloss. II. Col. 1024.

35. Pontoppidan Ann. eccl. II. S. 505.

36. Scr. rer. Dan. IV. p. 49.

37. H. Knyghton de eventibus Angliae. L. I. c. 3.

38. Saxo p. 216. Vielleicht dieſelbe Goldkrone, die 1571 in der Roeskilder Domkirche gefunden wurde. Nye danske Mag. II. S. 340. Stephanius Vermuthung, daß Rex hinzugefügt werden müſſe, und daß es nicht Biſchof Svend war, der dieſe

Krone ſchenkte, wie Wedel will (Ueberſ. S. 248) wird beſtärkt durch Saxos hinzugefügte Reflexion existimans regias opes etc., die auch Suhms Erklärung IV. S. 920 verdrängt, daß ſie ein Kronleuchter geweſen ſein ſollte. Es iſt jedoch ganz richtig, daß ſolche Kronleuchter auch Coronae genannt werden. Ducange Gloss. II. col. 1024. Von dieſer Art waren noch die beiden Kronen, die Abſalon an die Kirche zu Lund ſchenkte. Scr. rer. Dan. IV. p. 35.

39. Scr. rer. Svec. I. p. 170.

40. Suhms Danm. Hiſt. IX. S. 738., vielleicht von Chriſtian I., der mehrmals von dieſer Hanſeſtadt Geld lieh, und ihr 1469 die Stadt Kiel und den Hafen verpfändete, ſo wie ſeine Gemalin ihren Schmuck hergab.

41. Celsii Monumenta politico-eccles. p. 139.

42. Lagerbring Schw. Geſch. IV. S. 498.

43. Vielleicht ſolche, wie ſie an die Reiche geſchenkt hatte. Wenigſtens wurde Karl Knudſon in der Folge beſchuldigt, er habe aus Schweden entführt „die Kleinodien des Reichs und die Goldkronen, die dieſen Reichen zur Würde und ehrlichen Erinnerung von Königin Margarethe und Philippe geſchenkt waren.“ Hvitfeld II. S. 878.

44. Hvitfeld I. S. 800. 808. 814. Chron. Slav. bei Lindenbrog p. 216. ſagt auch: er ſei entwichen cum regni thesauro.

45. Hvitfeld S. 821.

46. „Aurum et argentum cum ceteris regii apparatus insignibus.“ Cranzii Svecia V. c. 48. Auch das Diarium Wadstenense (Scr. rer. Svec. I. ad Ann. 1446) und die Reimchronik (ibid. 1. 2. p. 126.) berichten, daß er aus Schweden gekommen war: die verlornen Kleinodien müßte man alſo zunächſt für ſchwediſche halten. Eric. Olai (Scr. rer. Svec. p. 152.) iſt der einzige, der ſagt, der Zug ſei aus Dänemark geſchehen, und der wohl von dem Schiffbruche, aber nicht von dem Verluſt der Kleinodien ſpricht.

47. N. danske Mag. II, S. 128. Hvitfeld S. 970.

48. Im Jahr 1311 ſchickte König Birger einen Theil Reliquien und anderes ihm Gehörige (res nostrae) unter andern Krone, Zepter u. ſ. w. zur Aufbewahrung an das Capitel zu Upſala. Ihre Upsalia illustrata. p. 111.

49. Die Monatsſchrift Minerva 1807. B. 4. T. B. Bir-

Cherod (de causis antiq. deperditarum in: Däniſche Biblio-thek IV. S. 375) nimmt an, daß auf Kallundborg Schloß nicht bloß Documente aufbewahrt wurden, ſondern auch thesauri gemmei, aurei et argentei.

50) Danske Magazin V. S. 362. Obgleich die alten Inſignien des deutſchen Reichs als dem Reiche zugehörend betrachtet wurden, ſo führten die Kaiſer ſie doch oft mit ſich herum, wodurch denn auch ein und das andere Stück zuweilen fortkam, ſo wie auch mancher Kaiſer dann und wann ein und das andere Stück einem Kloſter verehrte, und ein neues an Stelle des alten verfertigen ließ. Sie hatten auch keinen beſtimmten Aufbewahrungsort vor 1423, da ſie nach Nürnberg kamen. Murrs Journal zur Kunſtgeſchichte. XVI. S. 338. 376.

Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer.

Lisch, anderweitig schon vielfach verdient um die Geschichte unsres Wendenlandes, hat neuerdings auch dessen Alterthümern seine Aufmerksamkeit zugewandt. Zwei Schriften enthalten die Ausbeute seiner Forschungen auf diesem Gebiete:

1) Friderico-Franciscеum oder Großherzogl. Alterthümersammlung aus der altgermanischen und slavischen Zeit Meklenburgs zu Ludwigslust, erläutert von Lisch. Leipzig, 1837.

2) Andeutungen über die germanischen und slavischen Grabalterthümer Meklenburgs und die norddeutschen Grabalterthümer aus der vorchristlichen Zeit, von Lisch. Rostock und Schwerin. 1837.

Hier sind zuerst Berichte, Beschreibungen, Abbildungen gegeben, welche die Gegenstände, um die es sich handelt, dem Auge wie dem Verständniß möglichst nahe bringen, alles umsichtig und mit Genauigkeit, wie der Verf. pflegt. Aber darauf beschränkt er sich nicht, er will auch seinen Alterthümern historische Resultate abgewinnen. Zu dem Ende sondert er die Gräber. Er unterscheidet neun Klassen: 1) Steinkisten. 2) Kegelgräber oder Erdkegel. 3) Steinkegel. 4) Hünengräber. 5) Kistenhügel. 6) Steinringe. 7) Erdhügel. 8) Wendenkirchhöfe und 9) Römische Gräber. Unter den acht ersten werden wiederum

drei als die vorzüglichſten hervorgehoben, die Kegelgräber, in denen ſich vorherrſchend Geräth aus Bronze und Gold, nie Eiſen und Silber findet, die Wendenkirchhöfe, welche zumeiſt Eiſen und Silber, weniger Bronze und nie Gold enthalten, und die Hünengräber, in welchen nur Feuerſtein und hin und wieder eine Spur von Eiſen vorkommt. Dem Sondern folgt in vernünftigem Fortſchreiten die Auslegung. Der vornehmſte Stützpunkt für dieſe ſind dem Verf. die bekannten alterthümlichen Werkzeuge aus Bronze, welche gewöhnlich Celte, Paalſtafe, Streitmeißel ꝛc. genannt werden (Balt. Stud. Jahrg. 4. H. 1. S. 22.). Sie glaubt er für einerlei mit der von Tacitus (Germ. 6.) beſchriebenen, Germaniſchen Framea halten zu müſſen. Daraus ergiebt ſich ferner, daß die Gräber mit bronzenem Inhalt Germaniſch ſind, daß die, welche nur Stein enthalten, älter, alſo Vorgermaniſch oder wenigſtens einer frühern Germaniſchen Zeit angehörig, die Wendenkirchhöfe aber, in denen nur Eiſen und Silber gefunden wird, als die augenſcheinlich jüngſten, Slaviſch ſind, wie ſie denn auch geographiſch nur ſo weit ſich erſtrecken, als die Slaven gegen Weſten und Norden vorgedrungen ſind.

Letzteres behaupten die Andeutungen. Im Friderico-Franciſceum (S. 84) iſt nur die Rede von den, jenen Grabſtätten eigenthümlichen, langen, zuſammen gebogenen Schwertern aus Eiſen, welche nach Thomſens Mittheilung der Skandinaviſche Norden eben ſo wenig kenne, als die modernen, eiſernen Meſſer und Lanzenſpitzen. Und dieſe Angabe iſt die richtigere. Die ſogenannten Wendenkirchhöfe dagegen findet Thomſen auch in Skandinavien; er nennt ſie die niedrigen Grabhügel (Leitfaden zur Nordiſchen Alterthumskunde. Kopenhagen 1837. S. 30.). Ausſchließlich Slaviſch können ſie demnach nicht ſein.

Zu derſelben Einſicht führt auch die Stelle des Tacitus, welche unſerm Freunde als ſchlagendes Zeugniß für ſeine Hypotheſe gilt. Es iſt nöthig ſie im Zuſammenhange zu betrach-

ten. Der Geschichtschreiber redet von den Erzeugnissen Germaniens. Ob es in dem Lande Adern von Gold und Silber gebe, meint er, sei noch nicht untersucht; doch seien silberne Gefäße bei den Germanen zu finden, die ihnen als Geschenke zugekommen, auch sei Gold und Silber und Römisches Geld bei denen, die den Römern zunächst wohnten, des Handels wegen in Werth, besonders werde Silber als das bequemere für den Verkehr im Kleinen mehr von ihnen gesucht als Gold. Auch Eisen — fährt Tacitus darauf fort — ist nicht einmal überflüssig da (nec ferrum quidem superest), wie sich aus der Art ihrer Angriffswaffen schließen läßt. Wenige haben Schwerter oder längere Lanzen, vielmehr führen sie Spieße oder nach ihrer eigenen Benennung Frameen mit schmalem und kurzem Eisen (angusto et brevi ferro). Es ist also keinem Zweifel unterworfen: Die Spitze der Framea war von Eisen. Unmöglich läßt sich annehmen, ferrum bedeute in dieser Verbindung nur eine Schärfe, gleichviel aus welchem Metall. Eine solche Nachlässigkeit des Ausdrucks ist kaum einem schlechten Lateinischen Autor, nimmermehr dem Tacitus zuzutrauen. Eben so wenig können die Worte nec ferrum quidem superest übersetzt werden: es ist gar kein Eisen da. (Vgl. Friderico-Francisceum S. 38. 39.).

Wird aber jene eigenthümliche, Germanische Waffe als eisern anerkannt, so kann sie nicht mit dem Celt und Paalstaf einerlei, nicht in den Gräbern zu suchen sein, welche bronzenes Geräth enthalten, sondern in den als Slavisch angesprochenen Wendenkirchhöfen, wo nur Eisen und Silber vorkommt. Silber ward ja auch, wie Tacitus berichtet, von den Germanen seiner Zeit, wenigstens von denen, die zunächst den Römern wohnten, vorzüglich gesucht, mehr als Gold, das einzige edle Metall der Kegelgräber. Germanen sowohl als Slaven fallen dem gemäß der Zeit des Eisens anheim, die Zeiten der

nd des steinernen Geräthes gehen ihr und aller histo-

rischen Kunde weit voraus. So scheinen es auch die Kopenhagner Archäologen zu meinen, wenn sie den frühesten jener Zeiträume Vorceltisch, den mittlern Celtisch, den spätesten Normannisch nennen (Balt. Stud. Jahrg. 3. H. 2. S. 40.).

Die Klasse der Römischen Gräber endlich läßt sich noch nicht als erwiesen betrachten. Nur ein einziges der Art, das von Bibow bei Warin, ist angeführt und im zweiten Jahresbericht des Vereins für Meklenburgische Geschichte (S. 50.) beschrieben. Wie seine Structur angegeben wird, gehört es zu denen, die oben Steinkegel genannt wurden; merkwürdig ist es allein durch die darin gefundenen Römischen Münzen und Geräthschaften, aber damit ist der Römische Ursprung des Grabes nicht dargethan.

Ludwig Giesebrecht.

Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.

Dritte Abtheilung.

In den Zeitabschnitt, über den der nächstfolgende Theil unsers Gesandtschaftsberichtes sich äußert, fällt der Anfang der früher (Balt. Stud. Jahrg. 4. H. 2. S. 16.) erwähnten Correspondence, welche nach dem, was eben dort gesagt, von nun an gleich den Beylagen, der Relation sollte angehängt werden. Allein bei näherer Ueberlegung scheint es für die Uebersicht förderlicher, die Correspondence einstweilen noch zurück zu lassen und späterhin, wenn die Relation dem Leser vollständig vorliegen wird, aus jener Sammlung nachzuholen, was zur Kenntniß damaliger Zeit und der damaligen Verhältnisse Pommerns dienlich ist.

I.

Relation vom 1. April bis 30. Junius 1646.

Den 5ten Aprill haben S. Excell. Herr Graff Ochsenstirn Vnß zur Taffel Vf den Mittag fürdern lassen, da dan nach geendigter Mahlzeit S. Excell. einen Weittleufftigen discours Von der Friedenshandelung angefangen vndt berichtet, das die Catholischen zwar mitt den Evangelischen in pto. gravaminum in consultation getretten, aber Zu nirgendts bißhero Sich verstehen wollen, entlich aber itzo so weit heraußgelassen das Sie wegen der Geistlichen Gütter in perpetuum Sich nichts

begeben konnten, aber auf ein temporal Werck wolten Sie es ankommen laſſen, welches aber S. Excell. nicht Rhattſamb befandt, Weill nicht allein der Religion Frieden perpetuirlich vndt dieſer Vergleich vber die Geiſtliche Gütter alß ein accessorium darnach müſte gerichtet werden; Sondern man anitzo nicht vber einen Temporal, Sondern ewig wehrenden Friede Tractirte, Vndt alſo naturae dieſer Tractaten zuwieder lieffe, S. Excell. hetten davon mitt dem Cölniſchen Cantzler D. Buſchmann, welcher einer Von den Vornehmbſten Vnter den Catholiſchen gehalten wurde, geredet, Welcher geſagtt das der Jehnige, ſo von den gravaminibus Judiciren wolte, müſte nicht Catholiſch, auch nicht Evangeliſch, Sondern ein Philoſophus ſein. Vndt wie S. Excell. Ihn gefragt, weill die Evangeliſchen kein bedencken haben würden, in hoc puncto auf die Cron Schweden zu Compromittiren, ob die Catholiſchen Stende auch nicht auch die Cron Frankreich Compromittiren wolten. Worauf Er Zur antwordt geben, das Sie ſolches woll nicht thuen würden, S. Excell. Rühmbten ſonſten das Sich die Sachſiſche Altenburgiſche in Ihren votis ſo tapfer et tamen cum moderatione bezeigten, Bey dem Satisfaction Punkt zeigten ſie an das wegen S. Churf. Durchl. zu Brandenburg es ſo woll bey den Reichs Stenden alß bey der Cron Schweden *) Bey den Reichs Stenden, das Herr Weſembec alſo votirte das die Reichs Stende nicht damitt zu frieden, Ja auch die Reformirte ſelbſt alß Heßen, Caßell, Anhalt vndt die Wetterowiſche darüber ein mißfallen hetten, dadurch Verlöhren S. Churfl. Durchl. alle affection bey den Evangeliſchen Reichs Stenden, welches billig nicht ſein ſolte, weill dieſelbe nur Einen Evangeliſchen Churfürſten bey Sich hetten, Vndt gab S. Excell. zu verſtehen das es Ihr wegen Ihr

*) Hier ſcheint etwas ausgefallen zu ſein, vermuthlich: nicht recht getrieben würde.

Churfl. Durchl. alß eines ſo nahen Anverwandten der Königin zu Schweden leidt wehre, Vndt beklagte Herr Dr. Fritzen daß derſelbe krank worden, vndt Sich von den Conſiliis abſentiren müſſen, Es were Ihr gantz zu wiedern das der geſtalt wegen Pommern votirt würde. Bey der Cron Schweden würde es auch nicht recht angefangen oder getrieben, Vndt erzehlten darauf was für etzlichen Jahren wegen des armistitii zwiſchen Ihr vndt dem Herrn Cantzler Götzen auch Herr Leüchtmarn fürgelauffen, das man nemblich das armistitium nicht Veraccordiret vndt dabey beliebet das jedestheill darüber die ratification außandtworten ſolte, S. Excell. were deswegen mitt Herr Leüchtmar Anno 1642 zu Stettin zuſammen geweſen, welcher auch Ihr Churfl. Durchl. ratification in originali bei Sich gehabt, Vndt dieſelbe S. Excell. Verleſen laſſen, darauß Sich befunden, daß nichts darin zu deſideriren geweſen, Aber Er hette Sie nicht extradiren wollen, Vorgebende das die Märckſche Stände das gefürderte quantum nicht erreichen könten, da doch die Cron Schweden noch Unterſchiedtliche Plätze mitt guarniſon belegt, inhatt, Vndt die gefürderte Contribution doch woll durch Militariſche execution erheben könte, Wan damahlen die extraditio geſchehen, hetten S. Excell. Vollmacht gehabt nitt allein weiter wegen Pommern, Sondern auch wegen des Matrimonii zu Tractiren, auch ſolches eröffnet, es hatt aber doch nicht wollen angenommen werden. Es ſchiene das S. Churfl. Durchl. liberas manus behalten, vndt mitt der Crone in nähere alliance Sich nicht einlaßen wolte. Weill nichts dazu gethan, auch kein Geſandter in Schweden geſchickt worden, Vndt würden Sie auf die Weiſe auch woll liberas manus behalten, das Sie weder Pommern oder die Königin vndt das Königreich bekehmen, wo Sie es nicht anders anfiengen; Sonſten berichteten S. Excell. auch das Vor 3 Tagen der Freyherr von Löben bey Ihr geweſen, Vndt hette von einem aequivalent angefangen zu reden, darauß

erſchiene das S. Churfl. Durchl. Pommern woll mögtte qvitiren, Vndt fragten Waß Wir dazu ſagten, Darauf Wir geandtwortet: Das wan Ihr Churfl. Durchl. von Pommern etwaß abginge, würde Vnbillig ſein, wan Sie dagegen keine aequivalent wieder bekehmen, Vndt müſten Wir des außſchlags erwartten, S. Excell. ſagten das S. Churfl. Durchl. ein aeqvivalent bekehme, Were billig, Sie weren gemeinet zwiſchen der Duplic vndt Triplic mit S. C. D. vndt Vnß zu handeln, es mögtte woll zu erſt zangk abgeben, aber Sie Verhofften es würde endtlich doch alles in Freündtſchafft zugehen vndt abgehandelt werden. Vndt haben Vnß darauf bona cum gratia dimittirt.

Den 6. Aprill haben Wir Vnß bey dem Freyherrn von Löben angeben laßen, Vndt nach erlangter audienz S. Excell. alles was des Vorigen Tages beym herrn Ochſenſtirn Vorgefallen referiret, Vndt gebethen, wo dieſe occasion Sich de novo ereügete, Sie wolten nach möglichkeit Sich die ſache laßen angelegen ſein vndt befürdern das S. Churfl. Durchl. Sich dieſes Orttes nähern mögtten, damit Vnſer geliebtes Vatterlandt dermahlen eins auß dieſer beſchwerlichen Sache mitt guter manir kommen könte, den Wir Vermerckten das die Schwediſchen Zwiſchen dieſes vndt Trinitatis gewiß gedachten einen ſchluß zu haben, Vndt mögtte herr Graff Trautmannsdorff auch vmb des Türcken anzugs willen damitt eylen daneben Wir S. Excell. auch erſuchten, Sie mögtte Vnbeſchwert ſelbſt mitt dem Herrn Gräff Oxenſtirn reden, Vndt Sich nur auf Vnß referiren, damitt man Vernehme ob Er beſtendig bey ſolcher Rede bleibe, Worauf der Freyherr von Löben pro communicatione deſſen, waß Vorgkommen, bedanckete, Er wolte es S. C. D. bey heutiger Poſt notificiren, die würde Sich aber in die wiedrige Reden des Herrn Graff Ochſenſtirns nicht mehr zu richten wiſſen, Seine Churfl. Durchl. were reſolvirt geweſen, auf den 13. dieſes wieder in

der Marck zu ſein; aber der König von Pollen hette einen Legatum bey derſelben gehabt, das Sie nicht mehr auß Preuſſen reiſen ſolten, biß Sie einen Landttagk gehalten, Vndt Sich in Verfaſſung geſtellet, Vndt begehrte, Wir möchten offt dem herrn Graff Orenſtirn aufwarten, Vndt das Werck wegen Pommern Verzügern helffen, Er woltè auch zu Ihme fahren, Vndt ſehen das Er auf dieſen discours kehme, Sich auch nach möglichkeit bemühen, das Er S. Churfl. Durchl. inner 4 Wöchen auf die Rayſe brächte; Wir mögten aber an den herrn Cantzler Götzen ſchreiben, vndt zur cooperation erſuchen, welches Wir angenommen, Vndt weill es eben der Poſttagk auf Berlin geweſen, haben Wir S. Excell. ſolch ſchreiben an herrn Cantzler Götzen noch denſelben tagk zugeſandt.

Eodem die Weill Wir Vernommen das ein Fürſtl. Marggraflicher Colmbachiſcher Geſandter herr D. Müller von Münſter angelangt, haben Wir demſelben eine Viſite geben, Vndt praemissis curialibus der Pommeriſchen herrn Landtſtände Sachen recommendiret, Vndt Vnß auf die den Churfl. Brandenburgiſchen herren Reichs Stende Abgeſandten Vebergeben Memorialia referiret, Worauf Er praemissa gratiarum actione, das Wir Ihn beſuchet Sich hinwiederümb erklähret, das Er zwar Vnſer Memorial zu Münſter nicht geſehen, Er wolte es aber alhie woll bekommen, Vndt weill Vnſer ſuchen auf der billigkeit beſtünde, ſo wolte Er wegen Seinen Gnäd. Fürſten vndt Herrn der Löbl. Pommeriſchen herrn Landtſtände beſtes gerne befürdern helffen, Dargegen wolte Er auch Verhoffen, weill die Cron Schweden die Pommeriſche Lande begehrten, es würden die Pommeriſche herren Landtſtände bey dem Hochlöbl. Hauſe Brandenburgk Standthafftig Verbleiben, vndt referirte das zu Münſter ſo wenig die Catholiſchen alß die Evangeliſchen Reich Stende der Meinung weren, das man Pommern dem Hauſe Brandenburgk nehmen, Vndt der Cron Schweden geben ſolte, Er hette auch

dawieder solennister protestiret, Vndt würde Sein Gnd. Fürst Vndt Herr Marggraff Christian nebenst den andern Vettern in die alienation nicht consentiren, Zumahlen das es Vnbillig wehre, das das Chur- vndt Fürstl. Hauß Brandenburgk das Lytron alleine geben solte, In discursu erwehnte der Herr Gesandter das zu Münster der Apt von Corvey Sich mitt einer prätension auf das Fürstenthum Rügen angegeben hette, Welche seines bedünckens sehr Alt sein müste, Vndt hetten die andern Catholischen Stende selbst darüber gelachet. Wie Wir auch von dem Elsaß zu reden kommen, das solches die Frantzosen behalten wolten, Sagte der herr Gesandter das Er nicht glaubte, das der Kayser vndt Hauß Oesterreich Ihnen das Elsaß lange lassen würde, Weill Sie davor hielten das es Ihnen per vim et metum itzo abgedrungen würde. Vermeinte auch wan die Frantzosen einen Fuß am Rhein behalten solten, So hetten Sie die 3 Geistliche Churf. allezeit in Ihrer devotion, vndt könten im Reich thuen waß Sie wolten.

Den 7. April Ist Mir Marr von Ecksteden der Freyherr von Löben auf dem Walle begegnet, welcher berichtet, das Er zwar das Jehnige so Sich der herr Legatus Orenstirn wegen S. Churfl. Durchl. gegen Vnß in Vertrauwen Vernehmen lassen, an S. Churfl. Durchl. durch ein schreyben gelangen lassen, Es würden aber dieselbe Sich nicht darin richten können, weill Er so offt variert hette, Ich habe Jhn gebeten den herrn Legatum mitt dem ersten selber anzusprechen, So könte Er von der Sachen mehr gewißheit erlangen, Den wofern ein rechter ernst bey der Sachen wehre, würde Er Sich woll in Vertrauwen herauff lassen, Sonsten berichtete der herr von Löben auch das Benckendorff, welcher vom Cantzler Götzen ein Vertrauwtes Schreiben an den Herrn Reichs Cantzler in Schweden gebracht, wieder zurück kommen, Vndt wehre von guten Freünden anhero geschrieben das Er ein vale mittgebracht, Vndt zu besorgen das das cave hernach folgen mögtte,

Benckendorf were auf 1000 Rthlr. werth in Schweden beſchenckt worden, Vndt bekehme dazu von der Königin 500 Rthlr. penſion, Vndt wüſte herr Löben nicht wie Er dieſes Deüten ſolte, Er hette auch nachricht das die Alte Königin bei dieſem Benckendorffe ein ſchreiben an die Junge Königin abgehen laſſen, Vndt das Matrimonium Vorgeſchlagen, ob aber andtwortt darauf erfolgt, wüſte Er nicht, Man befünde aber zum Berlin nicht rahtſamb, weiter Geſandten in Schweden zu ſchicken, damitt S. Churfl. Durchl. Sich nicht proſtituirten.

Den 9. April haben Wir den Freyherrn von Löben angeſprochen, ümb zuvernehmen, weill Wir erfahren das Er ſowoll beym herr Graffen von Trauwtmansdorff alß Oxenſtirn geweſen, Waß Sich dieſelben wegen Pommern erklehret, Vndt ob herr Graff Ochſenſtirn Sich des diſcourſes welchen Er Jüngſt gegen Vnß geführet auch geſtendig. Worauf Er zur andtwortt geben, das Er geſtern alß den 8. April Vor Mittage beym Herrn Graff Trauttmansdorf, vndt nachmittage beym Herrn Graff Ochſenſtirn geweſen, vndt hette Herr Graff Trautmansdorff Ihme wegen Pommern ſchlechte Vertröſtung gegeben, vndt geſagt, das die Schwediſche Herrn Legati Sich noch nicht anders hetten Vernehmen laſſen, alß das Sie Pommern nicht Verlaſſen könten, Ob nun woll Er der Freyherr von Löben dem herrn Graffen, allerley motiven zugemüthe geführet, Vndt Vnter andern auch das Kayſerl. Patent angezogen, welches für etzlichen Jahren von Kayſerl. May. an die Pommeriſche Landtſtände abgangen, hette Er darauf geandtwortet, Er wüſte ſolches alles woll, die Zeitten hetten Sich aber geendert, vndt die Noth were groß, der Türcke drünge heran, vndt die Franzoſen eyleten ſehr mitt den Tractaten, weill der Königk in Engellandt wieder ſchaden gelitten, welchen Sie ſuccuriren wolten, Sie wolten auch gerne Elſaß behalten, welches das Hauß Oeſterreich ueber 600 Jahr beſeſſen,

müßten aber den Franzoſen das Elſaß auf Jener ſeidt des Rheins laſſen, man würde S. Churfl. Durchl. mitt gelde erſtattung thuen und hette beklagt, das Sie nicht auß Preüſſen gekommen weren, itzo wehren keine Mittell Pommern zu ſalviren Vorhanden. Pohlen könnte ohne die Republic nichts thuen, Dennemark were debellieret, Vndt Hollandt wolte Sich der Sachen auch nicht mitt ernſt annehmen, Vndt das Reich müſte Friede haben, Von Kayſerl. ſeiten würde mitt der dublic der Friedens Receß herauß kommen. Bey dem herr Graff Ochſenſtirn hette Er Sich erkundigt, ob Er Sich des discourſes, welcher Er den 5. April gegen Vnß, wegen S. Churfl. Durchl. geführet, Sich erinnerte, Welcher ſolches geſtanden, Vndt gefragt, Ob Wir auch nicht von dem armistitio Ihme geſaget hetten, alß nun der herr Löben mit Ja darauf geandtwortet; hette der herr Graff Ochſenſtirn Sich weiter expectoriret, vndt abrede genommen das der Freyherr von Löben, S. Churfl. Durchl. davon Parth geben vndt dieſelbe animiren möchte, das Sie näher kehmen, ſo wolte der herr Graff Sich mitt S. Churfl. Durchl. ſelbſt beſprechen, Vndt hette herr Ochſenſtirn noch Hoffnung zur Hewraht gemacht, Vnd ſo viele dabey zu verſtehen geben, wan der Herr Reichs Cantzler abgehen ſolte, das der Herr Vatter gerne ſehe das Er Ihme in officio Succedirte, Vndt ſchiene auß allen vernhmständen Er nicht vehell Luſt hette die Hewraht zwiſchen der Königin vndt S. Churfl. Durchl. zu ſtifften, Weill die Königin zu Hevoiſch were einen auß Ihrem Laude zu nehmen, Darauf der herr Löben zum herrn Graff Orenſtirn geſagt, wan Er die Sache zu S. Churfl. Durchl. beſte befürdern könnte, So würde Er Sich groß machen, Vndt eine gute recompens zugewartten haben, Vndt hette bey dieſer conferentz der herr Legatus Sich fleißig erkundigt, waß S. Churfl. Durchl. für Leütte vmb Sich hetten, Vndt in Specie nach dem Ober Cammer herrn Conradt Burgßtorff, Ob Er Studirt, hette gefragt,

worauff der herr von Löben Ihme etzliche Puncte gemeldet, Vndt von Burgstorffen geſaget, das Er ein Ehrlicher Mann wehre, Der ſeinen Herrn getrewlich diente, Er hette Zwar nicht Viele Studieret, aber die Lateiniſche vndt Franzöſiſche Sprache Verſtünde Er, hette auch einen guten Natürlichen Verſtandt, Were zwar reformiret aber wenn die Religion würde Er Sich nicht brennen laſſen, were ein guter Hoffmann, vndt könnte ſeine Sachen woll Verrichten, wan Er Verſchickt würde, wie dan der Königk in Pohlen auch Woll mitt Ihme zufrieden, Wie nun die abrede Vnter Ihnen beyden geweſen das von obigen herr Löben S. Churfl. Durchl. part geben ſolte, hette Er darauf ein Concept gefertiget, Vndt ſolches Verſiegelt durch den Secretarium Verden dem herrn Graff Orenſtirn zugeſandt, mitt bitte, wo Er etwaß dabey Zu erinnern, das Ers mitt ſeiner eigenen handt mir dabey ſetzen wollte. Alß nun derſelbe es bekommen, hette er's fleißig durchgeleſen, hernacher mit ſeinem Siegell 2mahl wiederümb Verſiegelt, Vndt dem Secretario wieder zugeſtellet vndt dabey Vermeldet, das Er nichts dabey zu erinnern hette, es könnte woll forttgeſandt werden, Vndt weill Er der Freyherr von Löben bey dieſer Sache ſorgfältig, hette Er den Secretarium dieſen actum zu Vnterzeichnen laſſen, wolte auch das covert mit Herrn Ochſenſtirns Siegeln mitt ſenden, damitt S. Churf. Durchl. ſehen, das Herr Graff Orenſtirn das ſchreyben geleſen, Vndt alß es damahlen noch nicht Verſiegelt hatt der Freyherr von Löben Vnß ſolches wie auch das poſt Scriptum So Er an S. Churfl. Durchl. dabey abgehen laſſen, Vorgeleſen, darin Sie dieſes Werk S. Churfl. Durchl. gar favorabell referirten vndt rieten, das Sie aufs ſchleunigſte auf die nähe kommen, Vorhero aber bey nächſter Poſt die ratification des armiſtitii anhero ſenden mögtten, Vndt begehrte Herr Löben dabey an Vnß, das Wir an den Herrn Ober Cammerherren Burgſtorffen, ſchreiben mögtten, das Er S. Churfl. Durchl.

dahin disponiret wolte, das Sie die ratificationem des armistitii herſendeten, ſelbſt auf die Mühe kähmen, Vndt Er ſelbſt auch mitt kähme, den der Herr Legatus gerne mit Ihme bekandt ſein mögten. Wir haben vns pro communicatione bedanckt vndt Erbotten, das Schreyben an den Herrn Ober Cammerherrn abgehen zu laſſen.

Den 11. April. Alß Wir Vernommen das der Freyherr von Löben wegen der Pommerſchen Sachen abermahls bey dem Kayſerlichen herren Geſandten, Vndt Sie hinwiederumb bey Ihm geweſen, auch der Freyherr von Löben ſeithero den herrn Graff Ochſenſtirn viſitiret. Sein Wir zu Ihme gefahren, vmb waß weiter paſſiret, zu vernehmen, Da Er Vns dann kurtzlich berichtet das die Kayſerl. Geſandten Ihme zu verſtehen geben, das die Schwediſche von Pommern nicht weichen wolten, dagegen hette herr Graff Ochſenſtirn berichtet, das Er ſo viele penetriret das dem Graff Trauttmannsdorff vom Kayſerlichen Hoffe ordre zukommen, das es S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk vber den Kopf genommen, Vndt wieder Ihren willen den Schweden Pommern gelaſſen werden ſolte, damitt man gelegenheit behielte künfftig wieder einen Stueitt darüber zu erregen, Es wehre aber zwar der herr Legatus noch bey ſeiner Vorigen Meinung Verblieben, Vndt abermahlen den bericht, welchen Er Freyherr von Löben, wegen der benanten Sachen an S. Churfl. Durchl. abgehen laſſen zu ſehen begehret, welcher Ihme auch geſchickt worden, den der Herr Graff Orenſtirn wieder Vnter Seinen 2 Siegeln zurück geſandt. Vndt nichts dabey erinnert, alß das geſetzet werden mögte, das Er der herr Löben ſo viele Bemühtete, das der herr Legatus Orenſtirn dem Vatter in officio wohl Succediren mögte, aber von Pommern wolte Er doch nicht abſtehen, Sondern wie Er davon geredet, hette herr Graff Orenſtirn geſagt, man mögte doch wegen Pommern nicht Viele Wordt machen, den der Churfürſt würde ja

noch mehr Lender dazu bekommen, Womitt Er auf das matrimonium geziehlet, der Freyherr von Löben aber war hiebey perplex, Vermeinende, die Schweden mögtten nun woll spem matrimonii machen, dadürch den Consensum Electoris über Pommern zu erlangen; Wen Sie den Wegk hetten, mögtten Sie tractiren aber solche Schwere Conditiones Vorschlagen, welche vnmöglichen zu acceptiren, So were alß den Pommern wegk, vndt auß dem matrimonio würde auch nichts. Wir sagten das zwar Pommern zu Salviren das bequemste Mittel das matrimonium inter Electorem et Reginam sein würde Verhofften aber das S. Churfl. Durchl. ehe und zuvor Sie deßen genugsamb gesichert, wegen Pommern nichts Consentiren würden, Es berichtete der Herr Gesandter auch hiebey, das Herr Oxenstirn entlich aber gedacht, ob man nicht die Insul Wollin von Stettinischer Regierung Separiren könte, Er aber hette gesagt, der Situs loci wehre Ihme nicht bekandt, Verhoffte auch die Crone würde von Pommern abstehen; Sonsten zeigte Er Vnß bey dieser gelegenheit ein schreiben, worin erwehnet wardt, das die Holländer mitt 60 Orlogsschiffen, nach der Ostsee Vnter den Admiral Witten gehen würden, auch das auß Hollandt eine ansehnliche Ambassade nach Dennemarck gehen würde, eine nähere alliance mit dem Könige zu schliessen, Vndt wardt in solchem schreyben erwehnet, das solche Zeitung von einem Confidenten von Stockholm geschrieben worden, Vndt das man an Königl. Schwedischem Hoffe wegen der Holländer dessein schon nachricht hette, welches daher mitt rühren solte, das die Königin in Schweden einen Scharffen brieff an die Holländer wegen des Zals in Biels abgehen lassen, hierurben begehrte der Herr Löben Wir mögtten das schreyben an den Herrn Ober Cammer herrn, davon Jüngst erwehnung geschehen, gegen abgehende Berlinische Post Ihme zu senden.

Den 13. April berichtete Mir Marx von Eckstedten der

Freyherr von Löben im Felde beym Spatziren gehen, das Er von dem Hessischen Gesandten Vernommen, das der alhie angelangte Französische Ambassadeur Serbien willens sein solte, Sich bey den Königl. Schwedischen Herrn Legaten zu Interponiren, das Sie mitt halb Pommern Sich Contentiren liessen. Sonsten haben wir eodem die das bewuste schreyben an den Herrn Ober Cammerherrn, dem herrn Löben zugesandt, wegen des armistitii ratification eben darin keine erwehnung gethan, weill Wir Uns besorget, es mögtte etwaß präiudicirlichs darunter verstren, Vndt man Uns hernachen solches imputiren alß die es mitt geratten.

Denselben Abendt Sein Wir bey den Stralsundischen herren Abgeordneten zu gaste gewesen, alwo der herr Lübeckscher Abgesandter D. David Glorin auch gewesen, welcher berichtet, die Königl. Schwedische herren Legati hatten Ihme fürgehalten, das Ihnen die Hansee Stedte in der Satisfaction zu wiedern weren, Vndt deshalber mitt den Holländischen Gesandten zu Münster geredet hetten, auch Ihme der Holländischen Residenten *) welche Sie auß dem Haag gekommen, fürgezeiget, Er aber herr Dr. Glorin hette sich entschüldigt, Vndt Sich auf sein Memorial So Er der Hansee Städte halber vebergeben, beruffen, auch dabey erwehnet, das Er zwar von der Stadt Lübeck Instruction hette, zu votiren das den Cronen eine Summa Goldes gegeben würde, Er wehre aber dabey auch befehligt, das man andern Reichsstenden Sich darin zu accomodiren.

Den 16. April hatt herr Marx von Eckstede Mich D. Frid. Rungen ersuchet, bey dem herrn Legato Graff Orenstirn Mich angeben zu lassen, Vndt weill Ihme vndt dem herrn Präsidenten Philip Horn die Prälatureu in Capitulo durch herr Lillieström Streittig gemacht würden, mitt S.

*) Wahrscheinlich ist: schreyben ausgefallen.

Excell. zu reden, damit auf bevorstehenden Capittelstage Ihrer geruhet würde. Weill Ich nun ohne das wegen der Stadt Stettin absonderlichen Puncten mitt S. Excell. zu reden Mir Vorgenommen, habe Ich solches gethan, auch dem geliebten Vatterlande, Capitulo vndt beyden Personen zum besten, wie Woll ohne Instruction zugleich zu verrichten Vff Mich genommen, in Hoffnung die Löbl. herren Landtstände solches zu ratificiren kein bedencken haben würde. Wie Ich nun Vff den nachmittagk vmb 2 Uhr die audientz erlangt, welche S. Excell. Mir im Lustgarten Verstattet, Ich auch die recommendation der Stadt Sachen abgeleget, haben S. Excell. Mich gefraget, Ob dann die Pommern nicht gerne Vnter der Cron Schweden bleiben wolten, Vndt wie Ich solches das erste mahl nicht beandtwortet, solche frage wiederümb repetiret, weill Ich aber auf die Frage Mich alleine einzulassen bedencken gehabt, habe Ich ob S. Excell. das Ich auch eine frage thette, Mir nicht Verdenken wolten, gebethen, Vndt alß Sie solches zugelassen, habe Ich gefraget, Wan Ja nach Göttlicher dispositiou eine mutation mitt Pommern bey diesen Friedens Tractaten für gehen solte, Was doch etwa S. Excell. Meinung von diesen folgenden Puncte wehre 1. Wie das Juramentum damit die Pommerischen Landstände S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk Verwandt, könte relariret werden, 2. Ob die Hochlöbl. Cron Schweden die Pommerische Privilegia vndt in Specie die Regiments Verfassung von Ao. 1634 in bestellung des Pommerischen Regiments zu observiren vndt zu halten. Vnd dan 3. Ob man das Landt ratione praesidiorum vndt Licenten auch wieder in den Standt vndt Freyheit darin es Ao. 1618 gewesen, zusetzen gemeinet, also das nichts Minder die Guarnisön aus Pommern alß ander Orten des Reichs abgeführet werden solte? Worauf S. Excell. auf den ersten Punct Sich dergestalt erkleret, das Sie Vermeinten die Pommerische Stende wehren an den Eydt so Chur

Brandenburgk geschworen nicht Verbunden, 1. Weill dieses itzigen Churf. herr Vatter das Landt Pommern in seinen höchsten nöhten deseriret, Vndt zu dessen liberation das geringste nicht gethan, derowegen weill Er seines theils nicht prästiret, worzu Er Verbunden, so weren die Pommerischen Stände vice versa Ihme zu halten auch nicht schüldig. 2. Wan schon dieser itzigre Churfürst nichts committiret, Vndt obige ration in seiner Person cessirte, so wehren Ihme die Pommerischen Stände noch nirgendts zu verbunden, weill Ihme das Juramant noch nicht prästiret wehre, 3. Würde bei diesem convent die relaxatio Juramenti ohne das woll geschehen können damitt auf den Kayser ziehlende. Ich habe diese einwürffe dergestalt beandtwortett. Ad 1. das die Pommerschen Stände Sich schwerlich in eine salche controvers mitt dem Hochlöbl. Churhause Brandenb. einlassen würden, alß hette daffelbe sein Jus an Pommern Verwircket, dadurch die Pommerische Stende Ihres eydes vndt Pflichts loßgeworden, den waß bey der Kayserl. einquartirung Vorgangen, da were leider facies rerum Germanicarum also beschaffen gewesen, das S. Churfl. Durchl. woll selbst hülff benöthigt gewesen sein mögtten, Vndt dahero andern nicht helffen können, Vndt würde solch disputat den Herren Landtständen von allen Evangelischen Stenden vebell auffgeleget werden, S. Excell. sagten in Schweden hette man der Königin auch geschworen: Aber wan die Königin nicht hielte waß Sie zusagte, so weren die Stende von Ihrem Juramento loss wolten die Pommern gleichsam alß Esclaven beym Juramento bleiben, es thette die Obrigkeit doch was sie wölte, das stünde dahin, Verbunden weren Sie nicht mehr dazu, Anbt weill Ich Vermerckte das S. Excell. Sich in etwaß entwöyeten, das die Stende mitt Chur-Brandenburgk Sich nicht wolten Committiren lassen, entschüldigte Ich dieses das es nur meine eigene gedanken weren, Welche Ich S. Excell. auf dieses dubium eröffnet wol-

len, Vndt were gleichwoll das Vnſtreittigk waß in Vorigen Zeiten etwa geſchehen ſein mögtte, das ſolches dem itzigen Churfürſten nicht könte Imputirt werden, S. Excell. regerirten, des itzigen Chur Fürſten herr Vatter hette es gethan, welchem der itzige Churf. Succedirte, Worauf Ich kürtzlich andtworttet: das S. Excell. auß Gottes Wordt woll informiret were, das der Sohn die Miſſethatt ſeines Vatters nicht tragen ſolte, Vndt das Sie alß ein Chriſtlicher Herr ſolches woll beobachten würde, Auf den andern einwurff antwortete Ich, S. Exc. würden nur die Pommeriſche Erbverträge entfallen ſein, den darauß befindtlich das die Pommeriſche Landtſtände allen zu iederzeit Regierenden Churfürſten für vndt für zum Juramento Verbunden. Worunter S. Churfl. Durchl. welche itzo zu der Regierungk gekommen, Vndt dero herrn Vattern Succediret mitt begriffen, Vndt könten Sie die Erb Verträge nach ſehen, welches Sie zu thun Sich erklehrten. Ad. 3. habe Ich geandtworttet das Niemandt die Pommeriſche Stende a Juramento relaxiren könnte alß der Churfürſt zu Brandenburgk, wo anders Recht Verfahren werden ſolte, cum eius sit relaxare cui est Juramentum, Nun hetten die Stände Niemandt anders geſchworen, alß S. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk, darümb müſte auch die relaxation von Ihr geſchehen, ſonſten würde Niemandt in ſeinem gewiſſen Verſichert ſein können, Vndt würde res mali exempli ſein, wan ein tertius Sich dergleichen relaration invito Domino anmaſſen wolte, auch in ſolchen falle keine Obrigkeit Ihrer Vnterthanen Recht Verſichert ſein, es were auch nicht Vermuthlich das man bey dieſer anſehnlichen Friedenshandelung einen ſolchen präjudicirlichen eingangk machen werde, dadurch eine jedtwedere Obrigkeit in ſolch einen lubricum Statum könte geſetzet werden, darauf ſagte S. Excell. Wie, Wan dann der Churfürſt gar nicht conſentiren wolte, Was dan für ein medium? Vndt wie Ich ein wenig ſtill geſchwiegen, frageten Sie noch eins, Waß iſt den für ein

Mittell? Darauf andtwortete Ich kürtzlich: kein beſſeres, alß S. Excell. wolten auf ein ſolch expedient gedencken, das Ihr Königl. Maytt. zu Schweden, Vndt Ihr Churfl. Durchl. könten in eine nähere Verwandtnuß tretten, Worauf S. Exc. gelechelt, Vndt Sagtten: Sie hofften es würde noch alles in gütte können Componirt werden. Hierauf wendeten S. Exc. Sich zu meine andere Vffgegebene frage, Wegen der Privilegien vndt Regiments Verfaſſung, Vndt thätten gar ſtattliche Vertröſtung dabey das ſelbe den Stenden wan Sie bey der Cron verblieben, ſolten Verbeſſert werden, bey der Regiments Verfaſſung Sagten Sie ſonſt, mögtte woll etwaß zu erinnern ſein. Ich batt Wo S. Excell. einig dubium dabey hetten, ſo mögtten Sie es thuen, damitt es bey Zeitte an die herrn Landtſtände könte gebracht werden. Worauf Sie Vertröſtung geben, das Wan die Duplic herauß, Wolten Sie von allem mitt Vnß Vertrewlich communiciren, Vff die 3. quäſtion erklerten S. Excell. Sich, Wofern ein Vollkommener Friede alhie geſchloſſen würde, ſo ſolten die guarniſon vndt Licenten abgeſchaffet werden, Vndt würde das Landt in Volnkomne Libertät vndt Freyheitt wieder geſetzet werden, das könte ich das Landt vndt die Stadt Stettin woll Verſichern Nach dieſen discourſen habe Ich S. Excell. berichtet, das der herr Decanus Capituli Camminenſis Matthias von Güntersbergk anhero geſchrieben, Wie Er Jüngſt mitt herr Lilliestromen von des Capittuls Sachen geredet, Er woll ſo viell Verſtanden, das die Cron Schweden mitt herr Philip Horns vndt Marx von Eckſteden Perſon auch nicht allerdinges zufrieden were, Sie auch noch nicht außgeſönet, Vndt zwar mitt herr Marx von Eckſteden deswegen, das Er in Preüſſen zu Ihr Churfl. Durchl. gereiſet, vndt darin pecciret, weill aber Ihr Königl. Maytt. einen Conventum Capituli zu halten Verwilligt, Vndt dem gravamini ſeine Maſſe gegeben, auch darauf die vacirende ſtellen erſetzet werden müſten, dabey obgemelte beyde Perſonen

Fürſtliche Commiſſiones in händen, vndt Ihre jura quaesita hetten, Vndt dabey nicht Verbey gangen werden könten, So hette der herr Decanus Mich gebethen, S. Excell. ſolches zu berichten, in hoffnung S. Excell. nicht wiederlich ſein werde, das obgedachte Perſonen in die vacirende Prälaturen Inſtalliret würden, S. Excell. audtworteten darauf, das Sie von der Königl. reſolution welche dem Capitulo gegeben, gute nachricht hetten, Vndt ſo viell herr Marr von Eickſteden Perſon anreicht, hette Er kein bedencken mitt Ihme einhalt Statutorum Capituli zuverfahren, Sie hetten Ihn bey dieſer Legation erſt recht kennen lernen, Vndt zweiffelten nicht waß wegen Pommern alhie Verhandelt würde, das Er Sich ſolches mitt gefallen laſſen, vndt dem nicht zu wieder kommen würde, Welches Ich dem Herrn Decano notificiren könte, So viele aber herr Philip Horns Perſon anreichte, Stunden S. Excell. dabey an, Ihr herr Vatter hette auf denſelben keinen Haß, ſondern alles waß paſſirt, das kehme von Ihr her, welches Sie ingenue bekennen wolten, Er herr Philip Horn ſolte Sich erinnern, waß zwiſchen S. Excell. vndt Ihme zu Straßlſundt Vorgangen, das weren ſolche ſachen geweſen, die Sie gewiſſenshalber nicht Verſchweigen mögen, Sondern hettens nicht allein an Ihren herrn Vattern, Sondern auch an Ihr Königl. May. ſelbſten gelangen laſſen, hernacher hette Er S. Excell. ſo ſehr deſpectirt, daß Er Sie auch nicht eins ſprechen wollen, hette Sich nach Roſtock begeben, Vndt dadurch vemb ſo viele mehr ſein widerwertiges gemühte, So Er gegen die Crone getragen, bezeüget. Vndt ſolte noch dazu immer Schimpflich vndt Schmälich von der Cron vndt dero Vornehmen Miniſtris reden, welches alle ſolche ſachen weren die nicht leicht Verſchmertzet werden könnten, Wan Er ja nicht in Ihr Königl. Maytt. Dienſte hette bleiben wollen, hette Er doch eine penſion So Ihme angebotten nemen können, damitt die Crone geſehen, das Er ſein Gemühte nicht ſo gar ſehr von

derſelben abalienirt hette, Ich habe darauf gebehten S. Excell. mögtten den rancorem fallen laſſen, auch an dero Hochgeehrten herrn Vattern Excell. das auch Sie alle gefaſte Vngenade ſchwinden lieſſen, Schreiben, die es mögtte zu der Zeitt im Lande woll ſo daher gangen ſein, das Er zu reſigniren ge Vrſache gehabt, Vndt wan ſchon dabey der modus in etwas excediret, ſo were Er ſo woll als andere, Menſchlicher ſchwachheit Vnterworffen, dagegen aber hette Er gleichwoll allwege dahebor der Cron getrewe Dienſte geleiſtet, derowegen Were dieſes billig humanitati zu Condoniren, Von ſchwer wortten Were mir nichts Wiſſendt, Sondern Ich hette vielmehr gehöret, das noch bei Jüngſtem Landttage gute beförderungk gethan, das die Wollgaſtiſche herrn Landtſtände mitt denn Königl. Miniſtris in puncto Contributionis Verglichen worden, Weill auch eben zu dieſer Zeit handlung wegen Pommern alhie fürfallen möchte, Wollte S. Excell. nicht alles eyfern, damitt nicht mehr mißtrauwen bey den Pommeriſchen Stenden einriſſe, bei welchen es doch nur allerhandt Widrige gedancken Cauſiren mögtte, S. Excell. were auch mitt ſeiner Vngelegenheit nicht gedienet, derowegen wolte Ich gebehten haben, S. Excell. wolten Sich erklehren, Waß Ich ſeiner Perſon halber dem herrn Decano andtwortten ſolte, Er hette gleichwoll ratione Capituli ein Jus quaesitum in den henden, welches Ihme absque legitima causae cognitione nicht köntte genommen werden; Hier auf haben S. Excell. Sich etwaß gelindert bezeiget, Vndt geſagt; Bey Ihr were ſchon alles Vergeben vndt Vergeſſen, vndt weren Sie der Jehnige nicht welche Ihn haſſeten oder zu verfolgen gedachten, Wan Er Sich nur wolte anders anſchicken, vndt der Cron nicht zuwiedern ſein, aber wan Er mitt ſchmähen vndt andern wiederlichen handelungen wolte forttfahren, würde es nicht Wol ablauffen, Vndt Wie Ich abermahlen gefragt: Waß den dem herrn Decano ſeinetwegen zu andtwortten: Sagten S. Excell. entlich: Er köntte

auch woll admittiret werden, Jedoch mitt dem bedinge, Wo Er gegen die Cron Schweden Sich gebührlich Verhielte, Vndt daß vebell nachredens Sich entäuſſerte, Sie hetten vor Ihre Perſon keinen groß mehr auf Ihm, Wan Er der herr Präſident hie were, wolten Sie Ihme alles ſelbſt ſagen, Vndt baldt darüber einigk werden, wan auch ſein Sohn allhie kehme wollen Sie Ihme alle gnade erweiſen. Darauf haben S. Excell. begehret bey Ihr zu Taffel zu bleiben.

Nach geendigter Mälzeit haben S. Excell. einen discours angefangen, Von S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Perſon, Vndt berichtet, das des Schwediſchen Reichs Cantzlers Sohn bey S. Churfl. Durchl. zu Königsbergk geweſen, Vndt dieſelbe höchlich gerühmet, Vndt mögtten S. Excell. Ihr Churfl. Durchl. ſelbſten gerne ſehen vndt ſprechen. Wie Ich nun darauf S. Churfl. Durchl. beſchrieben, das Sie von Statur, anſehnlich Starck und Woll proportionirt, Vndt am Gemühte generos vndt verſtendig weren, auch ein Nüchtern, meſſiges vndt Tugendthafftes Leben führeten, nahmen S. Excell. einen Becher mitt Wein, vndtt Sagtten, Sie wolten Mir den drunk darauf zu trinken, ſo wahr alß Sie gedachten Selig zu werden, Ja ſo wahr Sie ein Chriſte weren, So weren Sie ein affectionirter Von S. Churfl. Durchl. vndt meinten es getrewlich Vndt aufrichtig mitt Ihr, wan Sie nur folgen wolten, könten alle Sachen zurechte kommen, Vndt truncken das glaß darauf auß, repetirten auch ſolche Wörtt noch einmahl, Sagende: das Sie dieſes nicht gegen Mir erwehnten, alß ſolte Ichs denn Chur Brandenburgiſchen wieder ſagen, Sondern nur das Sie Ihre affection gegen S. Churfl. Durchl. gegen Mich eröffnen wölten, Vndt wie Wir hernacher von der Satisfaction zu reden kommen, haben S. Excell. dieſe Wortt bis vel ter reiteriret, Werweiß ob die Cron Schweden ſo eben bey Pommern beſtehen wirdt. Vielleicht ſchlegt Sie ein anders Vor, Weill Ich aber gemuhtmaßet, das S. Excell. nur dieſes mein

gemüthe darunter zuerforſchen ſagten, habe Ich nicht gros dazu reden wollen, ſondern geſagt, Wan S. Excell. ſo gutt es mitt S. Churfl. Durchl. meinten hette Ich Hoffnung, das alles woll würde Verglichen werden, Worauf S. Excell. ſagten: Sie wolten wünſchen das S. Churf. Durchl. auf die nähe kähmen, ſo baldt Sie es erführen wolten Sie zu derſelben hinauß reiſen; Bei meinem Abſcheidt habe Ich S. Excell. noch eins gefragt: Ob Sie bey Voriger meinung wegen herr Philip Horns noch blieben, darauf S. Excell. geſagt, Ja Ich könte abgeredeter maſſen an den Herren Decanum bei nächſter Poſt ſchreyben. Wofür Ich Mich bedanket, vndt angenommen, fürhero das Concept S. Excell. zu Communiciren, damitt Ich nicht etwaß worin Verfehlete, Welches Sie mitt beliebten.

Den 19. April Sein die Strahlſundiſche Herrn Deputirte bey Mir D. Rungen geweſen, Vndt haben referiret, das nicht allein der Herr Legatus Oxenſtirn bei Jüngſter audientz Sich vernehmen laſſen, Sondern auch der Cron Schwediſche Referendarius Wulffraht Ihnen geſtern berichtet, Vndt zwar in hohen Vertrawen, das die Cron Schweden auf Pommern nicht beſtehen würde, wofern S. Churfl. Durchl. nicht Conſentirten, Vndt wie Sie Stralsundenses gefragt, Wan Caesar cum Statibus Imperii Ihnen die Eviction präſtirten, ob Sie den nicht invito Electore dabey Verbleiben würden, hett Wulffradt geſaget: Nein, die Cron Schweden hatt keine Kinder anhero geſandt, Sie ſehen woll das auſſerhalb Churfl. Conſenſus Sie Sich keiner gewißheitt zu getröſten, Vndt wie Sie weitter gefragt, waß dann die Crone machen würde, hette Er geſaget, ſo würde die Cron davon abſtehen, vndt etwaß anders Vorſchlagen. NB. Dieſes iſt eben zu der Zeitt geweſen, wie zu erſt das gerüchte von der Starken Pollniſchen Werbung herfür gebrochen.

Den 20. April: Iſt des herrn Graffen von Wittchenſteins Excell. wieder alhie angelanget.

Den 21. April haben alle Kayſerl. herren Geſandten denn Königl. Schwediſchen herrn Plenipotentiariis Ihre Duplicam Solenniter inſinuiret, welche auch baldt publici Juris geworden, daneben aber haben Sie auch einen appendicem in puncto Satisfactionis Ihnen außgeandtwortet, darin der Cron Schweden Vor Pommern zur Satisfaction certis conditionibus offeriret, wie sub No. 16. zu ſehen.

Eodem die haben Wir Vnß bey des herrn Graff Wittchenſteins Excell. angeben laſſen, Welche Sich aber entſchüldigt, das Sie itzo nicht müßig, vndt begehret des folgenden tages Vnß wieder anmelden zu laſſen.

Den 22. April habe Ich D. Runge bey S. Excell. dem herrn Graff von Oxenſtirn Mich wiederümb wegen herrn Philip Horns vndt Marr von Eckſteden Perſonen anmelden laſſen, Welche Sich erkleret, Sie wolten ſehen, ob Sie gegen Abendt ſo viele müſſigkeit erlangen könten, ſo wolten Sie Mirs wiſſen laſſen.

Den 23. April Sein Wir bey des herrn Graffen Wittchenſteins Excell. geweſen, vndt derſelben wegen Ihrer glücklichen wiederkunfft gratulirt mitt bitte Vnß von dem Jehnigen, was etwa bey außreichung der Kayſerl. Duplic paſſiret, Vndt in ſonderheit, was die Kayſerl. den Königl. Schwediſchen in puncto Satisfactionis offeriret, Vertrewlich part zu geben, Worauf S. Excell. wegen der glückwünſchung Sich bedancket, Vndt ſagten, das Sie geſtern erſtlich bey dem Kayſerl. Abgeſandten herr Graffen von Trauttmannsdorff, Vndt hernacher bey den Königl. Schwediſchen herrn Legaten geweſen, Bey den Kayſerl. hetten S. Excell. geſuchet, das Pommern nicht zur Satisfaction in die Duplic kommen mögtte, Vndt das die Kayſerl. herren Geſandten mitt S. Churfl. Durchl. alſo machen mögtten, damitt es heiße, Trew Herr, Trew Knecht, Der herr Graff von Trautmansdorff hette darauf geandtwortet, man müſte gleichwoll Friede haben,

Jedoch hette Er promittirt das Pommern nicht in die Duplic kommen ſolte, welches Er auch zwar gehalten, Wie der herr Legatus Orenſtirn berichtet, das die Kayſerl. den Punct wegen Pommern nicht in die Duplicam gebracht, aber Sie hetten einen appendicem wegen Pommern vebergeben, Vndt demſelben etzliche conditiones anneetiret, Vndt zugleich bey der Duplic extradiret, Vndt dabey geſaget, Nun ſehen die Herren das es die Kayſerl. mitt S. Churfl. Durchl. nicht aufrichtig meinen, Vndt daneben einen Vertreulichen discours angefangen, Vndt zu verſtehen geben, das Er Herr Graff Orenſtirn es mitt S. Churfl. Durchl. guth Meinthe, welches ins künfftige die brieffe, Welche Er S. Churfl. Durchl. halber in Schweden geſchrieben, vndt ſelbige noch eins zuſehen bekommen könten, außweiſen würden, Vndt dabey Sperantz gemacht, das Er die bewuſte heürath befürden wolten, Es müſſen aber S. Churfl. Durchl. nähev kommen, Vndt das armiſtitium richtig machen, Vndt den fürſchlagk gethan, das der herr Löben, zu S. C. D. Reiſen vndt ſelbige herauſzukommen bewegen möcht, Er der herr Legatus hette woll gehöret, das Rex Poloniae S. Churfl. Durchl. angetrogen Sich in Verfaſſung in Preüſſen zu ſetzen, weill Sich die Pohlen befürchteten, das die Schwediſche Flotte auß Preüſſen gehen mögtte, Es hette aber der herr Legatus Hoch auf Sich genommen, das ſolches nicht geſchehen würde, Vndt were es damahlen bey guter Vertrewlichkeit Verblieben, der herr Legatus hette auch promittirt, S. Excell. wieder zu beſuchen, Vndt von den Sachen weiter zu reden, Wir haben Vnß für die Communication bedancket, vndt gebethen man mögtte Vnß Von dem appendice, Pommern betreffende, Copey communiciren, Welches S. Excell. Verhieſſen, ſo baldt Sie ſelbigen nur ſelber mechtig werden könten.

Eodem die Nachmittage ümb 2 Uhr bin Ich D. Friedrich Rung auf andeuten S. Exell. des Herrn Graff Orenſtirns zu S. Excell. gegangen, da Ich dann dieſelbe nebenſt

cialia herauß laſſen wollen, Worauf S. Churfl. Durchl. zubewegen herauß zukommen, Wie woll ein ſolches von Ihme begehret worden, Jedoch Vertröſtung gethan, das es noch gutt werden würde, aber Sich noch nicht anders Vernehmen laſſen, alß das die Cron gantz Pommern behalten wolte, welches aber alſo vom Herrn Löben beandtwortet, das S. Churfl. Durchl. extra pacta dotalia in nichts Verwilligen würden, Wie Er auch dem herrn Legato Orenſtirn zu verſtehen geben, das die Churfl. Brandenburgiſche Geſandtſchafft eine Proteſtation bey den Herrn Kayſerl. einlegen würden, das Sie Pommern der Cron Verwilligt, hette herr Orenſtirn geſagt, Sie könten ſolches woll thuen, Vndt deütete herr Löben an, das Sie mitt Vnß ſolcher Proteſtation halber Weiter reden würden, Sonſt hette herr Graff Orenſtirn auch gedacht, das Sie auf die Duplic nicht Tripliciren würden, Sondern wolten einen Friedens receß machen, wo bey es beſtehen ſolte, es könte aber ſolches für 2 Monaten nicht geſchehen, würde alſo dieſes Jahr mitt den Tractaten noch woll hinlauffen, Es erwehnte auch der Freyherr von Löben bey dieſer occaſion das Herr Salvius gedacht, das eine familia in Schweden were, welche der Cron Ihre glück wehrete, Vndt Sie in Vnglück bringen würde, darauß abzunehmen das die Königl. Schwediſche herrn Legati Vnter Sich nicht allerdings einig ſein müſſen, herr Salvius hette auch die Contenta zu erzehlen gewuſt, Was S. Churfl. Durchl. im Haag bei den herrn Staaden geſucht, Er herr Löben aber hette Sich darauf nicht einlaſſen wollen, Sondern geſagt: Er wüſte nicht waß da paſſirete, hielte aber dafür, wofern des Ortts von einer alliance geredet worden, das es auf den Neüburger vndt Hispanier angeſehen, Vndt das Sich die herren Staaden Interponiren mögten, Wan die Cron Schweden bey Ihren Vnbilligen poſtulato auf Pommern beharren wolte.

Den 26. Aprill alß die Strahlſundiſchen nach der Nach-

mittags Predigt bey Mir Marr von Eckſteden gekommen, Vndt Wir beyſammen geweſen, iſt der Freyherr von Löben auch von Ungefähr in mein Logement kommen, auch Zur abendtmahlzeit bey Mir geblieben, da Er berichtet das Er ſelbigen Tagk beym Herrn Graff Orenſtirn geweſen, vndt Abſcheidt von Jhme genommen, der hette nun offenhertzigk mitt Jhme gehandelt, das Er gutte hoffnung zum Vergleich hette, Vndt hette der herr Graff Orenſtirn expreſſe geſaget, das Sie ohne Churfl. Conſens Von Pommern nichts begehrten, den künfftigen Mittwoch wolte Er gelieb's Gott auf ſein, Vndt die Reiſe nach Berlin fortſetzen.

Eodem die haben beyde der herr Graff von Wittchenſtein vndt Freyherr von Löben Sich beym herr Graff Trauwtmansdörff angeben laſſen, S. Excell. zu valediciren, Welche Sie aber nicht admittirt, Sondern mitt ſeiner Reiſe nach Münſter entſchüldigt.

Den 27. April Iſt der Herr Graff Trauwtmansdorf gar frühe nacher Münſter abgereiſet.

Den 28. April haben die andere beyde Kayſerl. herrn Plenipotentiarii herr Graff von Lambrecht vndt herr D. Crane den Königl. Schwediſchen herren Legatis das Instrumentum Pacis darin gantz Pommern zur Satisfaction Verwilligt, extradiret, davon Copia sub No. 17.

Den 29. April: Bin Ich Marr von Eckſtede zum herrn Löben gangen, in Meinung demſelben zu ſeiner Reiſe glück zu wünſchen, der Mir aber berichtet *), das nach des Graff Trautmannsdorffen abreiſen nacher Münſter die andere beyden Kayſerl. Geſandten bei Jhnen den Schwediſchen geweſen, Vndt der Cron gantz Pommern offeriret, welches die

*) Hier ſcheint wieder etwas ausgelaſſen zu ſein, etwa: Der H. Salvius were bey Jhme geweſen vndt hette geſaget; denn daß Salvius redend eingeführt wird, iſt klar aus dem Nachfolgenden: Er der H. Salvius hette weitter geſaget.

Crone nicht außschlagen würde, zumahlen auch die Reichsstende auſſer etzlicher weinigen darin Conſentirten, die Königin in Schweden lieſſe Sich auch Vernehmen ſo lange der Churfürſt von Brandenburgk Ihr nicht Pommern laſſen, Vndt darin Conſentiren würde, hette Sie Sich ſchlechter Freündtſchafft zu Ihme zu verſehen, zu dem Vernehmen Sie das S. Churfl. Durchl. bei Muscow, Pohlen, Engellandt vndt den Staaden von Hollandt hülffe ſuchte, es würde auch geſagt das Sie Sich mitt des Princen von Oranien Tochter Verheiraten wolten, worauß keine Freündtſchafft zu erſpüren, derowegen ſein Rhadt geweſen der Herr Löben mögtte nun hinreiſen, Vndt S. Churfl. Durchl. dahin disponiren das Sie Conſentirten, vndt das Stifft, Halberſtadt dagegen annehmen, Er der Herr Salvius hette weitter geſaget, Er ſchenckte Ihnen den Churfl. Brandenburgiſchen herren Geſandten, Newen Wein ein, das nemlich die Cron Pommern nicht quitiren würde, Worauf der herr Löben geandtworttet, Er thätte Sich bedancken das Er Ihme eröffnen wollen, Er wolte Ihme auch einen Wein einſchencken das S. C. D. in dieſe gefehrliche Sache nicht Conſentiren würde, Vndt gefragt, wie es käme das dieſe Sache ſo geſchwinde Sich geendert, den herr Orenſtirn newlich andere Rede geführet, Vff die Weiſe würde Er nicht fortt reiſen, Vndt weiter geſaget, Wan es noch ein Par Haffen weren, mögtte Ihr Churfl. Durchl. zur Handelung disponiren ſein, worauf herr Salvius geandtworttet die Haffen in Pommern weren nicht gutt, den keine Krieges Schiffe darin liegen köntten, Vndt zu verſtehen geben, die Cron würde das Landt darauf hinnehmen Dennemarck vndt Pohlen weren doch Ihre Feinde, müſte alſo die Cron Schweden mehr Länder haben, Ihnen zu reſiſtiren, hetten newe ordere auf Pommern zu beſtehen aus Schweden bekommen, Er hette Mitt dem herrn Graff Orenſtirn eine Inſtruction, es were den das derſelbe eine andere Neülich bekommen, Man ſagte auch die Pom-

mern würden die Schweden auß dem Lande schlagen, aber Sie würden es darauf Wagen, Herr Löben hette hierauff gesagt, Sie würden Gottesstraffe auf Sich laden, Wan Sie der gestalt procedirten Vndt die Pommerische Stände in Ihren gewissen Vnruhigk machten, hette auch von Nabots Weinberge erwehnungk gethan, der herr Salvius hette Vermeint, solche Sachen kehmen nicht in Consideration. Es referirte auch der Herr Löben das die Kayserlichen Gesandten noch Graff Trautmannsdorffs abreisen, auch bey Ihnen den Churfl. Brandenb. Gesandten gewesen, Vndt angedeutet, das den Schweden Friede zu erlangen Vor Pommern hette müssen offerirt werden, Jedoch auf gewisse Conditiones, Vndt hetten dieselben Communiciret, mitt fürgeben, das der Türck starck auf die Cristenheit im anzuge were, Der Herr Graff von Wittchenstein vndt Er aber hetten der Sachen starck contradiciret, Vndt vemb enderung gebehten, Herr Salvius hette auch referiret das man S. C. D. zum Stifft Halberstadt 40 Tonne Goldes, welche hiebevorn der Cron Schweden gebotten worden, auch zuwenden würde, Jedoch würden die Kaiserl. daran decourtiren wollen, Waß S. C. D. an Stewren in der Schlesien vndt sonsten restirten, Letzlich sagte Herr Löben, das der herr Graff Oxenstirn baldt zu Ihm kommen würde, stünde also zu vernehmen waß Sich derselbe erkleren würde, Er were gar perplex veber diesen Sachen geworden, begehrte auch seinem herren auf solche Arte keine Vnkosten zu machen, berichtete auch es hette ein gutter Cavallier geschrieben, das der Herr Reichs Cantzler den Schwedischen Gesandten Wissen lassen, wan sie der Cron Satisfaction erhalten hetten, das Sie wegen der gravaminum den Frieden nicht außschlagen solten, Vndt würde gesagt das 10000 Mann auß Schweden kommen würden.

Nachmittage ließ der herr von Löben Mir durch meinen Diener den Ich hingeschicket Sagen, das itzo die Sachen bes-

ſer ſtünden wie geſtern nach dem der herr Legat Oxenſtirn heüte bey Ihme geweſen.

Eodem die haben Wir den Marggrefl. Culmbachſchen Geſandten herrn Dr. Müllern wieder beſucht, Vndt bey demſelben Vnß erkundigt wie es vemb den Schwediſchen Satisfaction Punct ſtünde, imgleichen wie es mitt den gravaminibus Sich anlieſſe, Welcher berichtet, das Er mitt dem Herrn von Löben desfals geredet, Van welchem Er Verſtanden weill die Schweden noch hartt auf Pommern beſtünden, das Er eine eigene Reiſe zu S. C. D. zu Brandenburgk eh̃t fürnehmen würde, Vndt ließ Er der herr Geſandter Sich nicht Vndunckell Vermercken, Wan S. C. D. mitt einer Particull von Pommern davon kommen könnte, das Sein Herr, der Marggraff alßdann auch woll nicht groß dawieder ſein würde, denn die Schweden würden etwaß haben wollen, Vndt ſehe Er nicht, das S. Churfl. Durchl. zu rahten mitt Dennemarck, Pohlen, Hollandt vndt Engellandt in eine Confoederation einzulaſſen, Weill ſolches nur mehr Krieg abgeben würde. Mitt der handlung veber den Geiſtl. Vorbehalt vndt andern gravaminibus ſtünde es in den Terminis das die Evangeliſchen vndt Catholiſche, Weill Sie Sich Vnter einander nicht Vergleichen können, die Sache an die Schwediſche vndt Kayſerl. herren Plenipotentiarios wolten kommen laſſen, welche Sich darüber Vereinigen würden, der herr Legatus Oxenſtirn wolte gern das man ein perpetuirlich Werck von den Catholiſchen erlangen könte, Wozu Er Ihn den Culmbachſchen Geſandten auch hette ermahnen laſſen, das Er Sich zu Münſter darümb bemühen, Vndt dahin die Catholiſchen disponiren helffen wolte, Er hielte aber davor, wan man eine Zeitt von 100 Jahren erlangen könte, daß es Evangeliſchen Theils nicht außzuſchlagen wäre, den deswegen lenger Kriegk zu führen, wirdt ſchwer fallen, Welchem Reichs Stande die Armee ins Landt kehme, würde gantz ruiniret, heütt treffe es einen, Morgen den andern, Er

hette auch nachricht, das die Catholischen in puncto Amnistiae ein Par Jahr zurücke weichen wolten, Vndt alß Wir gebehten das der herr Gesandter die Pommerischen herren Landtstände Seinem Fürsten recommendiren mögte, andtwortett Er, das es schon Vor 14 tagen geschehen, Vndt nahmen Wier hiemitt Abscheidt Ihme glück zu seiner Reise nacher Münster wünschende.

Eodem die Schickte Vnß die Brandenburgische Gesandtschafft das Concept Ihrer Protestation, welche Sie den Kayserl. wolten Vebergeben, mitt begehren, Wofern Wir etwaß dabey zu erinnern, das Wirs mögten dabey setzen, Vndt förderlichst zurücks senden, Wir haben dasselbe mitt fleiß Verlesen Vndt als Wir dabey Vermercket, das die Herren Churfl. Gesandten Studio alle realitäten Vorbey gangen, Vndt Sich des glimpfs aufs möglichste beflissen, haben Wir auch nicht rahtsamb befunden einige mehrere erinnerung dabey zu thuen, damitt Vnß hernacher nichts könte Imputirt werden, die Copia ist No. 18.

Den 30. April Sein Wir zum Herrn Graffen Wittchenstein gefahren, Vndt S. Excell. das Concept der Protestation wieder eingehendigt, mitt Vermelden, Weill es aufs aller glimpflichste gefaßet, das Wir nichts dabey zu erinnern, oder es zu Verbessern hetten, Vornehmblich weill keine merita causae darin beruhet, S. Excell, sagten Sie hetten Sich des glimpfs beflissen, weill S. Churfl. Durchl. in einem gefehrlichen stande weren, an der einen seiten were der Kayser der Vbergabe des Hertzogthumb Pommern, da S. Churfl. Durchl. ein Vnstreitiges Recht an hetten, an der andern seiten were Schweden welche es aeceptirte, Man müste Sich überwinden, Vndt sehen wie das glück Sich ferner anliesse, S. Excell. waren aber gleich woll übell auf die Kayserl. zufrieden das Sie wegen Pommern so Liberal gewesen, Sonsten berichteten S. Excell. das der Herr Graff Oxenstirn des Vorigen tages

beym herrn Löben geweſen, Vndt einen andern discours alß herr Salvius gethan, geführet, Vndt Rhiete derſelben noch zum matrimonio, Vndt hette zu Wiſſen begehret, Ob in Niederlandt noch res integra were mitt des Princen von Uranien Tochter, ſo wolte Er herr Graff Orenſtirn ſelbſt eine Reiſe in Schweden thuen, Vndt die Heüraht mitt S. Churfl. Durchl. befürdern, den ſein herr Vatter hette an Jhn geſchrieben, welchen brieff Er auch Vorzeiget, das man in Schweden dafür hielte, alß wan Jhr Churfl. Durchl. die Princeſſin von Uranien heüraten würde. Worauf der herr von Löben angenommen Sich deſſen zu erkundigen, hette auch ein ſchreyben an S. Churfl. Durchl. abgehen, vndt ſolches Herr Graff Orenſtirn Verleſen laſſen, welcher es approbirt, Vndt wieder mitt 2 Siegeln Verſchloſſen zurücke geſandt, Vndt lieſſe Sich anſehen, weill des herrn Reichs Cantzlers Jüngſter Sohn Sich mitt des herrn Graffen Brahen Tochter befreiete, das der Herr Legat die Heyraht befürdern wolte, Wolte Er aber S. Churfl. Durchl. dergeſtalt bedriegen, müſte mans geſchehen laſſen, den weill beyde Legati ſolche contrar discourſe führten, mögtte Gott wiſſen Was darauf zutrawen, hierauff haben S. Excell. Vnß zu Tafel behalten vndt hernacher dimittiret.

Den 1. Mai ſein wir nach Rolle gefahren die proceſſion daſelbſt zu ſehen, Woſelbſt wir die beide Churfl. Brandenburgiſche herrn Geſandten alß den Herrn Graff von Wittgenſtein vndt Freyherrn von Löben auch angetroffen, Vndt als nach geendigter Mahlzeitt Wir in deren Geſellſchafft gerahten, Vndt Jch Dr. Nyng mitt dem Freyherrn von Löben zu reden kommen, hatt Mir derſelbe berichtet, das S. C. P. Jhne zu Sich erfürdert, Vndt zu dem ende einen paſſ Ueberſchicket, alß würde Er förderlichſt ſeine Reiſe nach S. Churfl. Durchl. fortſetzen, Er hoffte auch wegen Pommern des beſten, Vndt das Sich die Schweden würden bedencken, auch das von den

kommen, Vndt Verſuchen, rem integram zu behalten, S. Churfl. Durchl. würden auch die Anſee Städte, entweder durch Geſandten oder ſchreyben zur Interpoſition erſuchen, Vndt wie Ich gefraget, Was den S. Excell. davon hielten, das die Königl. Schwediſche herrn Legaten ſolche contrar discourſe führeten, andtwortteten Sie; Nichts anders als das S. Churfl. Durchl. durch einen würde betrogen werden, welches man aber Gott befehlen müſte.

Den 3. May haben Wir den Churfl. Brandenburgiſchen Rhart vndt Geſandten herr Weſembec beſuchet, vndt gebethen, Weill nun mehr die Kayſerl. Duplice herauſkommen wehre, Vndt Wir erfahren das Pommern zur Satisfaction a Caesarianis Verwilligt, Vnß zu Communiciren waß darauf im Reichs Rhatte paſſirete, Worauf Er ſich der viſite bedancket, Vndt berichtet, das es mitt den Tractaten Sich noch ſchlecht anlaſſe, Weill in puncto gravaminum in dem Instrumento Pacis gantz keine erwehnung geſchehen. In puncto Amnistiae aber bleiben Catholici bey Ao. 1630 in Politicis et Ao. 1627 in Ecclestiasticis. In puncto Satisfactionis were Pommern, Vörden, Bremen vndt die Stadt Wiſſmar gewilligt, beklagte Sich aber daneben das S. C. D. ſo geringe aſſiſtentz von den Reichs Stenden hetten, den, Wan es auf den Satisfaction Punkt vndt in Specie Pommern kehme, ſo würde derſelbe faſt Verbey gangen, vndt weinig davon geredet, derowegen hatt Er Vorgeſtern Von wegen S. C. D. den Stenden zu Gemüthe geführt was für ein präjudicirlicher actus es Were, das die Kayſerl. herren Geſandten wieder des Reichs bedencken vndt ohne rückſprache vndt Conſens der Intereſſenten, ſo anſehnliche Fürſtenthümer Wegk gegeben, Wofern die Stende dazu ſtill ſchwiegen, würde es für der poſteritätt nicht Verandtwortlich ſein, Vndt gebethen S. Churfl. Durchl. in dieſer gerechten Sachen zu aſſiſtiren. Worauf Sich der Reichſtände Geſandten Vernehmen laſſen, das Er deßwe-

gen ein Memorial Vebergeben mögtte, Vndt Sich zur audientz erbotten, derowegen wollte Er Morgen eine Notdurfft, welche Er Vnß Vorlaſe, Vbergeben, hielte aber das Sie Weinig bey der Sachen thuen würden, den keiner dürffte Reden, vndt ſehe ein Jeder nur auf ſeinen Privat Nutz. Der Lüneburgiſcher Geſandter herr Lampadius hette etwaß wegen des Ertz Stiffts Bremen erwehnet, Vndt Vorgeben das Jhme ſolches von ſeinem herrn committiret worden, Er communicirte Vnß auch darauf das Instrumentum pacis Caesareum, Jedoch batt Er, Weill Sie es von den Schwediſchen nur im Vertrauwen bekommen, Vndt ſolches S. C. D. zu ſchreyben wolten, Wir mögtten ſolches noch zur Zeitt in geheimb halten, vndt Jhme baldt wieder reſtituiren. Hiebey ſagte der herr Geſandter Vnß auch einen Extract aus S. C. D. ſchreyben zu, darin S. C. D. Conſentirten, das der Pommerſchen Stende in dem Instrumento Pacis in Specie gedacht würde, Vndt das Sie bey Jhren Privilegien Verbleiben ſolten, berichtete gleichfals das S. C. D. den herrn Löben zu Sich gefürdert vndt einen Paß vberſandt. Er auch dahin Reiſen würde, Weill S. Churfl. Durchl. Styl: Nov. d. 7. May zu Königsberg aufbrechen wollen, Er, herr Weſembec aber hette gerahten, das der herr von Löben nebenſt dem herr Graffen von Wittchenſtein erſtl. mögtte nach Lengerich reiſen, vndt der Schwediſchen Conferentz mitt den Franzoſen beywohnen, vndt die Frantzoſen zur Interpoſition disponiren, auch zu befürdern das die Holländer mitt dahin kehmen, vndt haben Wir nach dieſem bericht Abſcheidt genommen.

Den 6. May alß Wir erfahren das der Freyherr von Löben den folgenden Tagk von Oßnabrügk zu S. Churfl. Durchl. von Brandenburgk zu reiſen willens, haben Wir denſelben gegen Abendt beſuchet, theils vemb Jhme zur Reiſe zu gratuliren, theils zu vernehmen, Wie Sein Abſcheidt von den Königl. Schwediſchen geweſen, theils auch Weill Wir auß

dem, waß bis dato alhie passiret abnehmen können, das so woll denn Herren Churfl. Gesandten, alß am Berlinischen Hoffe selbst an rechter Information wegen Pommern ermangelte, Ihme das Jehnige was Wir auf gesetzet, Vndt dabey nohttwendig zu Considériren sein mögtte, im Vertrauwen zuzustellen, damitt Sie Ihre Consilia zum Berlin darnach richten, vndt einen Schluß zu des Landes besten fassen könten. Worauf gemelter Freyherr von Löben Sich erstlich wegen der visite vndt gratulation bedanckt, Vndt referiret, Weil S. C. D. Ihme einen paß geschickt, das Er seine Reise anzustellen gemeinet, darauf hette Er den Secretarium Verden zu den Herrn Graff Oxenstirn geschickt, Ihme die Reise anzumelden, Vndt das Er gerne von S. Excell. Vorhero Abscheidt nehmen wolte, Worauf der herr Graff gar Sauwer außgesehen, Vndt gesagt: Waß? Wirdt Er Reisen, Er stellet Sich nur so. Sagt Ihm nur das Er hie bleibe, den von den Sachen, davon Wir hie geredet, Wirdt nichts. Wie aber der herr Secretarius darauf berichtet: das Er der herr von Löben, gewisse Reisen würde, Vndt gebehten Ihme eine Zeitt zu benennen, so würde Er den Herrn Graffen besuchen vndt Abscheidt nehmen, hette Er gar Rauw geandtworttet. Morgen Vor Mittage hette Er nicht Zeitt, wolte Er nach mittage kommen were es guth, Wolte Er auch nicht kommen stünde es auch dahin, Er vndt der herr Graff von Wittchenstein führten solche Consilia, das Sie dem Churfürsten würden von Landt vndt Leüte bringen. Wie nun der herr Secretarius dieses referirt, were es Ihme sehr zu Hertzen gangen, Vndt were willens gewesen ohne Abscheidt davon zu reisen, auf einraten des herr Graffen von Wittchenstein aber, hette Er Sich gestrigestages noch eins an geben lassen, da der herr Graff Ihme zwar mittagk vemb 2 Vhr ansagen lassen, alß Er nun da kommen, hette der herr Graff Ihme zwar gewöhnliche ceremonien erwiesen, vndt in die audientz Stube geführet, aber

gebehten Er mogtte Sich ein Weinig gedulden herr Salvius würde baldt kommen, der auch alßfort gekommen, Vndt hette der herr von Löben nichts reales Sondern nur bloss eine valediction vndt General recommendation seines herrn Sachen Vorgebracht, Vndt gebethen, weill Er Morgenden Tages seine Reise gewisse forttsetzen würde, Ob Sie Ihme vemb mehrer Sicherheit willen ein paß Mittheilen wolten. Worauf der herr Legatus Orenstirn nochmahlen gesagte, Er hette nicht glauben können das Er wegk reisen würde, Vndt gefragtt: Ob Er dennoch gewisse zu reisen gemeinet, darauf hette Er herr Löben gesagt, Er hette für Kayser, Könige, Chur- vndt Fürsten geredet vndt weren Ihme seine Wordt noch nie in Zweifell gezogen, Wie itzo Sie, die Schwedische herren Legati thätten, Wie Er redete, so meinte Ers, Vndt thette nicht wie andere, die Was redten, Vndt doch ein anders im Sin hetten, vndt hette Ihme darauf den Churfürstl. paß gezeiget, welchen Er zu Sich genommen vndt 2 oder 3 mahl durch gelesen, Endtlich aber gesagt, weill Er Sehe das es mitt seiner Reise ein ernst were, wolten Sie Ihme einen paß geben, Sie müsten Sich aber Vorhero Vnter einander besprechen, vndt Wehre mitt herr Salvio darauf an ein Fenster getretten, vndt bey ¼ Stunde Sich besprochen, Wie Sie nun wieder zu Ihme herr Löben Sich gesetzet, hetten Sie einen gar harten discours wegen Pommern angefangen, Welcher Vngefehrlich darin bestandt, das S. Churfl. Durchl. Sich sehr wiederlich gegen die Cron Schweden bezeigete, in dem Sie in Preüssen armirten Schantzen Bauweten, die Muscowiter, Pohlen vndt Holländer wieder die Cron aufbringen wolten, Worauf der Herr Löben geandtworttet: das solches Vngewisse Zeitungen vndt avisen weren, das aber were gewisse, das Sie, die Schweden S. Churfl. Durchl. die Pommerische Lande wieder alle billigkeit abnehmen wolten, Welches Gott zu seiner Zeit straffen würde, S. Churfl. Durchl. müste es Gott vndt der Zeitt

befehlen. Der herr Legatus hette hierauf geſagt: Die Wortt Lautteten faſt wie eine indictio belli, Er aber hette gebethen, Jhme Sein Wordt nicht zu verdrehen, ſolches Were ſeine Meinung nicht, Er were ein Interpres Seiner Wortte, es ſolten aber die herren Schwediſchen Legati Sich Verſichern, Wan Er von S. Churfl. Durchl. befehl hette den Kriegk anzukündigen, hette Er dazu das Hertze woll, Vndt würde Jhnen woll ander Wortt Sagen, damit Were der herr Graff auf ein anders gefallen, Vndt gefragt, Ob dan Sie die Schwediſche Vnterdeſſen das Er herr Löben wegk wehre den Frieden ſchlieſſen mögtte, Worauf Er geandtwortet, was Reichs Sachen weren ſo das Evangeliſche Weeſen betreffen darin könte woll geſchloſſen werden, aber waß Pommern anreichte, darin könte von keinem ohne S. Churfl. Durchl. Conſens geſchloſſen werden, Vndt wie Sie darauf weiter von Pommern geredet, hett der herr Löben geſagtt, Wan Sie es zur handlung wolten kommen laſſen, mögtten S. Churfl. Durchl. Vielleicht zu bewegen ſtehen, das Sie der Cron gegen ein äquivalent, Bardt vndt Tribbeſes veberlieſſen, darauf Herr Orenſtirn geandtworttet, Sie dürfften ſolches der Königin nicht ſchreyben, Vndt geſagt, Er, der herr Löben mögtte S. Churfl. Durchl. dahin disponiren helffen das Sie Pommern der Cron lieſſen, Vndt ein äqvivalent dafür nehmen, Er, herr Löben aber hette es beandtwortet, Er dürffte S. Churfl. Durchl. ſolches nicht Verbringen, Worauf der herr Legatus Orenſtirn geſagt: es Conſentirte der Churfürſt oder nicht, So würden Sie doch das Landt behalten, Vndt wie herr Löben gefragt. Ob Er S. Churfl. Durchl. ſolches nur ſagen ſolte, hette herr Graff Orenſtirn geandtwortet, Er mögtte S. Churfl. Durchl. ſolches woll referiren, Wie Wir nun darauf Vnſern vebergebenen bericht mitt der Landt Carte Conferiren, Vndt den herrn Löben darauß Informiren wollen, iſts Zeit zur mahlzeit geworden, Vndt hatt Er abrede genommen das Ich

D. Friederich Rung Morgen in aller frühe zu Ihme kommen, vndt mitt Ihme darauß conferiren mögtte.

Den 7. May am Himmelfahrtstage bin Ich Dr. Rung frühe vmb 5 Uhr zum Freyherrn von Löben gangen, Vndt Vnſern auffsatz, Waß wegen Pommern zu Conſideriren, Verleſen, auch in der Carte wie ieder Ortt Situirt, demonſtrirt, wofür Er Sich höchlich bedankt, Vndt das S. Churfl. Durchl. ſonderlich zu gnedigſten gefallen gereichen würde, das Wir dieſe arbeit auf Vnß genommen Vermeldet, den er deſſen gewiß das an Churfl. Hoffe keiner were, dem das Landt alſo bekandt, vndt hatt Wir mögtten in Churfürſtl. devotion beſtendigk verbleiben, Zweiffelte auch nicht, Wan S. Churfl. Durchl. auf die nähe käme, vndt begehrten zu Ihr zu kommen, das Wir alß dan eine Reiſe hinauß thuen würden, Worzu Ich Mich nomine meines herrn Collegen vndt Mich erbotten. Darnach ſein Wir vom Matrimonio zu reden kommen, da der herr von Löben berichtet, Er glaubte nicht das etwaß darauß würde, Sonſten bezeigten Sich die Holländer auch gantz kaltſinnig, das S. Churfl. Durchl. ſchwerlich gantz Pommern würde erhalten können, Derowegen müſte man nur bey zeiten auf Conditiones gedencken. Womitt Ich Abſcheidt genommen, Vndt iſt der Herr von Löben noch ſelbigen tagk abgereiſet.

Den 10. May haben S. Excell. der herr Graff von Wittchenſtein Vnß zur Mahlzeit einladen laſſen, Vorhero aber iſt eine Predigt S. Excell. abgelebten herrn Brudern zu Ehren gehalten, vndt andere Fürſtl. Geſandten mitt erbeten worden, bey welcher occaſion des herrn Graffen Excell. referiret das die Franzöſiſche Plenipotentiarii von Münſter an die Chur Brandenburgiſche Geſandtſchafft geſchrieben, Vndt zu verſtehen geben, das Sie nicht Vngeneigt Sich zwiſchen der Cron Schweden vndt Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenb. zu Interponiren, Vndt Muthmaſſen S. Excell. das die Franzöſiſche Plenipotentiarii gantz Pommern, oder auch die helffte der Cron

Schweden nicht gerne gönneten, Er referirte auch, das, Wie Er neülich beym herren Graffen Orenſtirn geweſen, hette Sich derſelbe wieder etwaß beſſer alß zuvor gegen den herr Löben geſchehen, Vernehmen laſſen. In discursu erwehnte auch der Heſſiſche Geſandter herr Schäffer, wie auch herr Weſembec, das die Schwediſchen herren Geſandten Sich gegen die Evangeliſche erklehret, Sie begehrten von Pommern nichts nisi consentiente Electore, Vndt referirten die Graff Wetterauiſche, das die Schweden Vermuthlich mitt halb Pommern würden zufrieden ſein, Weill herr D. Timplerus Jhnen berichtet, das Er ſolches vor 8 Tagen vom herr Graf Orenſtirn ſelbſt gehört. Post Prandium berichteten S. Excell. der herr Graff von Wittchenſtein Mir D. Friedr. Rungen, das der herr Graff Orenſtirn dem herrn Löben eine aviſo auß Schweden hette Communiciret, darin enthalten, das die Pommeriſche Stände woll Verwilligen würden, das die Schweden halb Pommern bekommen würden, Vndt hette herr Orenſtirn mitt eigener handt daruntergeſchrieben, alß ſolte Jch ſolches in Schweden aviſirt haben, Weill aber damahlen zimblich ſtarck gezecht worden, habe Jchs nur Simpliciter geleügnet, vndt Mich morgen mit S. Excell. darauß weiter zu beſprechen erbotten.

Den 11. May bin Jch D. Rung vemb 9 Vhr zu S. Excell. den herren Graffen Wittchenſtein gangen, Vndt gebeten, weill S. Excell. Mir geſtern in Vertrauwen, Waß Herr Orenſtirn von Mir außgeſprengt eröffnet, So wolten Sie Mir die gnade thuen, Vndt Mir ſolche aviſen laſſen leſen, ſo wolte Jch Mich weiter darauf erklehren, S. Excell. ſagten, das Sie keine Copey behalten, Sondern herr Löben hette es mitt genommen, Es were eine aviſo geweſen, darin der Stende erwehnet, ob aber Pommeriſche oder Reichs Stende damitt gemeinet, were nicht exprimirt, die Schweden hettens auf die Pommeriſchen Stende deüten wollen, aber das folgende hette

faſt dieſen Verſtandt aufgehoben, den auch dieſes dabey geſtanden, das S. Churfl. Durchl. vom Lande nichts würde fahren laſſen, Sondern Viel lieber Pohlen, Dennemarck vndt Niederlandt zu hülffe nehmen, were alſo mehr in favorem S. Churfl. Durchl. alß dero zuwiedern geſchrieben, Ich dürffte Mich nicht bekümmern das Mir einige Vngelegenheit darauß entſtehen würde. S. Excell. hetten Sonſten woll Vermercken können, was des Herrn Graff Oxenſtirns Intention geweſen, Vndt were nicht New, Wan man gerne einen an Sich ziehen wolte, das man denſelben am andern Orthe erſt gehäſſig machte, aber Ich ſolte nur nirgendts vemb bekümmern. Hiebey referirten Mir S. Excell. das die Frantzoſen anhero geſchrieben, vndt gerahten man mögtte bey Zeitten in handlung wegen Pommern tretten, ehe die Schwediſche herren Legati reſolution auß der Cron bekehmen, Sie wolten Sich mitt Interponiren, das S. C. D. den groſſen Theill von Pommern wieder bekehme, wo aber S. C. D. nichts wolten fahren laſſen, dürfften Sie woll gantz Pommern Verlieren. Dabey S. Excell. ſagten das die Schweden Wollgaſt ſchwerlich quitiren würden, Weill Sie ſonſt keine Reſidentz hetten, Vndt gaben zu verſtehen, das die Schweden mitt halb Pommern woll würden zu frieden ſein, Ihr Churfl. Durchl. würden auch Pacis ergo woll waß thuen müſſen, das Sie ſonſt nicht gerne thätten, Ich habe darauf bericht gethan das S. Churfl. Durchl. an Wollgaſt am meiſten gelegen, Weill alle Schiffe von Stettin ab da Verbey gehen müſſen, Sonſten Were zu Bardt auch eine gute Reſidentz, S. Excell. ſagten das für des herrn von Löbens wiederkunfft nicht würde geſchloſſen werden, man würde Vnß auch in Vorkommenden Sachen allzeitt mitt zu rahte nehmen, berichtete im Vertrauwen, das der herr von Löben in der opinion Were, Wan S. C. D. die Fürſtenthümber Großglegow, vndt Sagen in

Schleſien wider bekehmen das dann halb Pommern kein groß Verluſt ſein würde.

Den 12. May haben Wir Vnß bey S. Excell. dem Herr Graff Oxenſtirn vemb audientz bewerben laſſen, welcher Sich aber entſchüldigt wegen anderer behinderungen, vnd begehrt, Morgen vemb 4 Vhr wan der Holſteinſche Cantzler würde wegk gefahren ſein, zu Ihr zu kommen.

Den 13. May Weill Wir eben zu S. Excell. den Herr Graff Oxenſtirn fahren wollen, haben dieſelbe durch Ihren Hoffjuncker Kleyen Vnß aber nahlen anmelden laſſen, das Sie behindert, vndt begehret, Wir mögtten Vnß bis Morgen gedulden, ſo wollen Sie Vnß eine Zeitt ernennen laſſen.

Den 14. May haben Wir entlich bey S. Excell. dem herrn Graff Oxenſtirn audientz erlangt, Vndt Vermittelſt gewöhnlichen Curialien eröffnet, Wie das Wir Vernommen das die Kayſerl. herrn Plenipotentiarii bei Ihrer Duplic zugleich ein Instrumentum pacis herauſzgeben, hetten Wir bey S. Excell. wie es damitt bewandt, Vnß zu erkundigen Vor nohtwendig befunden, damitt ſo viell die Pommeriſche Lande Concernirte, Wir deſſen Intereſſe gebührlich beobahten könten, baten auch Vnß darüber ferner zu hören, S. Excell. andtworketen das zwarten die Kayſerl. Plenipotentiarii Ihnen im Vertrauwen ein Project des Instrumenti pacis communiciret, es dauchte aber ſolches weder in formalibus oder materialibus etwaß, vndt müſte gantz Calviniſche oder reformirt werden. Die Kayſerl. ſuchten zwar Particular Tractaten, aber es weren alhie universal vndt nicht Particular Tractaten darumb müſten alle Intereſſenten erſt ueber den Materialien Vereinigt ſein. Die Kayſerl. hetten zwar ein andres vor, aber Sie, die Schwediſchen, wolten nicht via Caesarea, ſondern regia einhergeben, Vndt mitt allen Intereſſenten Sowoll wegen der Satisfaction als anderer Puncten Sich Vereinigen. Wan ſolches geſchehen, wolten Sie ein ander Instru-

mentum Pacis anſſetzen (dabey Sie dies dubium gehabt, Obs beſſer were ſolches Juxta paragraphos Wie der Religion Friede oder Juxta articulos numeros einzurichten) Vndt ſagen mediantibus his conditionibus sit bellum. a. pax. Wie Wir nun gebehten der Pommeriſchen Stende Intereſſe dabey in acht zu nehmen, Sagten S. Excell. Sie wolten vber dem Satisfaction Puncte Sich auch mitt Vnß beſprechen, damitt alles mitt beſtands gefaſſet würde, Vndt betewerte dabey gar hoch das Ihr Königl. Mayst. zu Schweden der Pommeriſchen Stende Privilegia nicht ſchwechen würde, erbotten Sich auch zu allem gutten, welches Wir cum gratiarum actione acceptirten, Vndt bahten bey der guten affection gegen die Pommerſchen Stende zu verharren, dabey gedachte S. Excell. in discursu, das S. K. M. Ihre Sache nicht recht trieben, Wan Sie die Königin freyen wolten müſten Sie Geſandten in Schweden ſchicken, vndt die Königin anſprechen laſſen, ſonſten offenbahrte Vnß der herr Legatus das Vnſere Perſonen in Schweden vebell recommendirt weren, das nemblich die Stende Vnß alß die ſchlimbſten ſo der Cron zu wieder weren, anhero geſandt, Wie Wir Vnß nun entſchüldigt, das Wir anders nicht thekten alß Was Wir in Instructione hetten, Vndt Vnſere anbringen vndt Memoriale in Sich hielten, Sagten S. Excell. das Sie von Vnß nichts anders wüſten alß das Wir gute Patrioten weren, Vndt fragten, Wer Vnß den in der Cron ſo vebell recommendirte, Ob es etwa Lilliesvöm oder Pfaltz thette, Worauf Wir andtworteten, das Vnß nicht bewuſt were wer ſolche böſe Leute Weren die Vnß Vnſchüldiger Weiſe in der Cron denigrirten, Verhofften S. Excell. würde auß Vnſern actionibus ein anders Judiciren, auch Vnß ein beſſer gezeügnis geben, Wir hetten Vnſern reſpect auf Gott vndt Vnſer Vatterlandt, das es demſelben Wolergehen vndt es bey ſeiner Freyheit bleiben mögte, Darauf der herr Legatus zu Wir Marx von Eckſtedt Sagte, Ich were woll

ein guter Patriot; aber Ich würde kein Vortheil dabey haben, Ich solte meine Kinder bedencken, Worauf Ich andtwortete: Ich würde Mich befleißigen ein guth gewissen zu erhalten, Vndt Meinem Vatterlande zu dienen, die Kinder wolte Ich dem höchsten Gott befehlen, der würde Sie ohne Zweiffel woll ernehren, Es fragte auch der herr Legatus ob Vnß die Chur Brandenburg nicht ein schreyben Communiciret darin Vnß erwehnung geschehen, Vndt wie Wir mitt Nein darauf geandtwortet, Wolten S. Excell. das schreyben holen lassen, aber der Cancellist war schon Weyt gangen. Letzlich Vermeldete der herr Legatus das der herr Feldtmarschall Torstensohn Vom 3. May ein scharff schreyben an die Pommerische herren Estats Rähte wegen der Pommerischen Stende zusammenkunfft zu Stettin abgehen lassen, des inhalts, das Ihnen die Herren Estats Rähte Verweisen solten, das Sie ohne des Gouverneurs Consens zusammengekommen, Solten Ihnen bey dieser occassion anmelden, das Sie 60000 Rthlr. der Cron zu einem extraordinar Subsidio erlegen solten, Dabey solten die herren Estats Rähte keine excuse annehmen, Wan man Sich entschüldigen wolte, das man darauf nicht gevolmechtigt oder Instruirt oder das man in geringer anzahl beysammen were, sondern solten auf erlegung des Geldes dringen, Vndt Wer davon Reisete, ehe Er das Geldt gewilligt, solte 50 Rthlr. Straffe erlegen, es gab aber der herr Legatus wegen dieser Verordnung Seine displicentz zu verstehen, Vndt Imputirte Alexand. Erssken solches, das der den Herrn Feldtmarschalle dazu *) Welcher krank were, Vndt Sagtten S. Excell. wan Sie Erssken in Pommern folgen wolten, würde es Wunderlich daher gangen sein, Sie hetten gleichwoll dieser Sachen an den Herrn Feldtmarschalln geschrieben, Vndt Ihm zu verstehen gehen wan das schreiben noch nicht abgangen, were besser das

*) Hier fehlt ohne Zweifel ein Wort, vielleicht vermogt.

es zurücke gehalten würde, Vndt wolten Sie auch an die Herrn Eſtats Rhätte in Pommern ſchreyben, Wir bedancketen Vnß gegen S. Excell. das Sie Vnß hievon part geben wollen, Verwunderten Vnß das man den Stenden zuſammen zukommen itzo Verbieten wolte, da eben ueber Ihrer diſtraction oder alienation an dieſem Orthe Tractiret würde, Vndt Sie billig dabey ueber Ihrer Wollfahrt in Commune Conſultiren müſten, Vndt baten S. Excell. wolten Fleiß anwenden das die Pommeriſche Stende dergeſtalt nicht beſchwert würden, Den ſolcher Proceß liefe wider des Landes Wolerworbene Libertät, vndt würde Ihnen kein Menſche Verdencken können, das Sie Ihre Wollfart zu beobachten, zuſammen kommen, S. Excell. erbotten Sich zu allem guten, Vndt blieben dabey, das Erſten ſolches triebe, vndt den herrn Feldtmarſchalln ſolch ſchreyben abgehen zu laſſen, Judiciret, Weill nun dieſes wegen der Convente Vnß Unvermuhtlich Vorkommen, vndt leicht ermeſſen können waß dergleichen inhibition Vor Ungelegenheit Cauſiren könte, zumahlen Wir auf die Jehnigen Puncte welche Wir bereits ueberſchrieben mitt keiner reſolution würden auf die arth können Verſehen werden, So haben Wir nicht allein ſchleunig ſolches des folgenden tages an die herren Pommeriſche Deputirte zu aviſiren, Sondern auch Vor guth befunden, im Nahmen der Stende mitt einem ſchrifftlichen Memoriali bey S. Excell. einzukommen, in hoffnung die herren Landtſtände würden ſolches zu ratificiren kein bedencken haben.

Den 18. May als Wir das Memorial fertig gehabt, haben Wir Vnß zur audientz angeben, S. Excell. aber haben Vnß dazu den folgenden tagk ernennet.

Den 19. May Alß Wir Vnß abermahlen angegeben, haben S. Excell. Vnß zur Abendtmahlzeit, in das Feldt invitiren laſſen, Wie Wir Vnß nun an beſtimpten Orthe geſtellet, Vndt die herren Strahlſundiſche Deputirte auch daſelbſt geweſen: haben Wir für angehender Mahlzeitt S. Excell. ange-

tretten vndt berichtet, das die Pommerische Stende Abermahlen auf den 3. Juny einen Convent zu Stettin berahmet, Wan aber die Königl. Schwedische herren Estats Rehte des Feldtmarschalln ordere nachleben vndt solches behindern wolten, würde den herren Landtständen ein grosses praejudicium zugezogen werden, gaben derhalben Vnser memorial sub No. 19. veber, mitt bitte S. Excell. wolt an die Königl. herren Estats Rehte ein schreiben abgehen lassen, das Sie solchen Convent neque directe neque indirecte Verhinderten, den, Weill es bey diesen Tractaten darauf stünde, das Pommern entweder an die Cron Schweden solte vebergeben, oder Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenb. restituirt werden solten, würde iedermann nicht anders darauß schließen können, alß das man das Landt in Servitut zu bringen gemeinet, S. Excell. erkierten Sich nachdem Sie das Memorial in Vnser gegenwardt Verlesen nochmahlen dahin, das Sie mitt des herrn Feldtmarschaln order nicht einig, Sondern Ihr solches zuwiedern were. Nach dem Vorigen aber hette der herr Feldtmarschall noch eins an S. Excell. geschrieben, das die Pommerischen Stende mit nachdenklichen vndt gefehrlichen Sachen vembgingen, es müste Ja gleichwoll solches von Stettin auß an den herrn Feldtmarschalln geschieben werden, vndt Indigitirte auf Pfaltzen. Wir aber haben höchlich contestiret, das die Stende nichts gefehrliches Vorhetten, Vndt das diese Zusammenkunfft nur die Oßnabrüggische Tractaten betreffe, Vndt das nicht Vermuhtlich Wan Sie Was gefehrliches Vorhetten, Sie den Convent in Stettin da eine Starcke Schwedische Guarnison were, würden gelegt haben, Vndt gebehten S. Excell. mögtten an die herren Estats Rähte schreyben, Worauf S. Excell. Sich auch bei dieser Post es zu thuen erbotten, Vndt Sagte, Sie hetten die Pommerschen Stende noch allezeit aufrichtig befunden, darümb glaubten Sie den avisen nicht, S. Excell. gedachten auch weiter, das auch Wir für Vnsere Personen in der Cron angege-

ben weren, Wüſten nicht Wer daſſelbe thette, Vndt mögtte Ja nicht Schwalch etwaß ſchreyben, Wir ercuſirten Vnß aber, vndt beriffen Vnß Vff Vnſere actiones, dlß Welche das beſte gezeügnis Vnſerer Vnſchuldt weren, Vndt theten bey der occaſion auch zugleich des Capittels ſachen erwehnung, da dan Ich Marr von Eckſtede S. Excell. der Vorigen erklärung halber dankte, die Sie Mir D. Rungen ſeinethalben gegeben hette, dabey Wir S. Excell. berichtet das Herr Lillieſtröm Sich gegen den herrn Decanum Vernehmen laſſen, das auch Frantz von Pahle mitt der Cron nicht außgeſöhnet, vndt zur Prälatur nicht könte admittirt werden, da doch nicht alleine ſeine Brüder bey dieſem Kriege alle in Königl. Dienſten vembkommen Sondern auch Er ſelbſt Ihr Königl. Maytt. gedienet, Vndt hette ſein Lebtage wieder die Crone das geringſte nicht gehandelt, Vndt wans ſo weitt kehme, das, wan ein oder ander Königl. Miniſter einen groll Vff eine Perſon geworffen, Vndt denſelben in der Cron deferiret, daß als dan inaudita causa Er ſeines Rechten privirt werden ſolte, würde Niemandt bey ſolchem Regiment in Pommern bedauren können, haben Derowegen gebehten S. Excell. mögtte Sich der Stende annehmen, Vndt alß ein Senator Regni darin Verordnung machen, S. Excell. repetirte das Sie mitt Meiner Marr von Eckſteden Perſon zufrieden, erinnerten Sich auch das Sie Frantz von Pahlen zum Strallſunde geſprochen, Vndt hetten nicht anders von Ihm erſpüret, alß das er ein redlicher Mann were, Vndt wüſte nicht was Lillieſtröm Vorhette, Wir könten an den herrn Decanum ſchreyben das Er Inhalt der Conceſſion mitt Ihm Verführe, Worauf Wir Vnß bedancket, Vndt ſein darauf zur Mahlzeit gangen. Per *) rieffen S. Excell. Vnß, die Strahlſundiſchen an einen beſondern Orthe, Vndt berichteten, daß der punctus Satisfactionis ſolte mitt Vnſer vndt

*) Hier fehlt etwas in der Handſchrift.

aller Interessenten Verwilligung seine Richtigkeit erlangen, Vndt gaben Vnß die handt darauf, das ehe vndt zuvor Wir consentirten, nichts solte geschlossen werden, die gröbeste difficultät aber würde bey der Satisfaction der Soldatesque sein, den die würde Geldt haben müssen, die Infanterey wolte die Cron woll behalten, mitt der Cavallerie aber wüsten Sie nirgents hin, daneben berichten S. Excell. der herr Legatus auch, das der herr Graff von Wittchenstein, bey welchem S. Excell. gestern zu gaste gewesen, Der Cron halb Pommern offerirt.

Den 24. May bin Ich Marx von Eckstede bey dem Hessisch Cassilischen Gesandten Herrn Reichardt Schäffern gewesen, Vndt Mich bey demselben erkundigt wie es mitt den Friedens Tractaten beschaffen, Worauf Er berichtet, das Graff Trauttmannsdorff erwartet würde, wan derselbe kehme, würden die Schwedische herren Legati mitt den Kayserl. die Materiam darüber Tractiret würde noch eins durchgehen, Vndt Versuchen wie weit es zu bringen da Sich auch die Evangelische Stände entlich würden herauß lassen müssen, Wobey es in puncto gravaminum bestehen soll, der Punctus Satisfactionis mitt Frankreich were baldt richtig, es hetten aber die Kayserl. pro conditione angehengt, das die Französische Plenipotentiarii die herren Schweden dahin disponiren solten, das dem Bischoff Frantz Wilhelm die Stiffter Minden und Oßnabrügk wieder solten abgetretten worden, Es erwehnte auch der herr Gesandter das die Frantzosen mitt Bayern auf ein Monath ein armistitium gemacht, iedoch mitt der condition; des Schweden vndt Hessen mitt darunter begriffen, Welches aber Bayern also nicht Verstehen, Sondern Vnterdessen auf Hessen Ihme die Satisfaction zu geben, zugehen wollen, Vndt hett der herr Feldtmarschall Gleen ein Patent wegen des Stillstandes außgehen lassen, welches allhie were, Die Frantzosen aber hetten bey Bayern erinnerung gethan, das Schweden vndt Hessen mitt darunter begriffen, Vndt ob Woll die Schwedi-

ſchen darwiedrr weren, ſo ſagtten doch die Franzoſen, das die Schwediſche auch ohne Ihren Conſens mitt Chur Sachſen ein armiſtitium gemacht hette, Sueci antworrteten wieder darauf, das darin ein Unterſcheidt wehre, den Sachſen könte itzo nicht groß ſchaden, Vndt gebe noch Geldt dazu, Chur Bayern aber hette eine gutte Armee auf den Beinen, vndt gebe kein Geldt, Wegen Pommern hette Er ſchon lengſt zu particular Tractaten gerahten, welche von den Schwediſchen auch woll eingangen weren, Vndt were die Rechte Zeitt geweſen, Wie der Kriegk zwiſchen Schweden vndt Dennemarck angangen, hette auch nicht anders Vernehmen können, alß das man von Schwediſcher Seiten dazu Inclinirt geweſen, vndt auch noch, Sie würden aber itzo ſo viele von Pommern haben wollen alß Sie ein aequivalent konten verſchaffen, Vermeinte gleichwoll nicht das Sie bey gantz Pommern Verbleiben würden, ob woll der herr Legatus Oxenſtirn geſagt es würde damitt hart halten, die Fraw Landtgrävin würde Sich wegen Ihrer geſuchten Satisfaction woll finden laſſen, Er berichtete auch ob woll die General Staaten ein ſchreyben an die Königin von Schweden in faveur S. C. D. wegen Pommern abgehen laſſen, das Sie dennoch ſonſt nicht Viele dabey thuen würden, auf Pohlen, Muſcow, vndt Dennemarck were auch kein groß facit zu machen, wie woll Pohlen in Werbung begriffen. Von herr D. Lippen hett der herr Geſandter zu Regensburgk Verſtanden, das der Königk von Dennemarck nicht gerne ſehe, das die Schweden in Pommern blieben, Wan es aber geſchehe, So würden Sie doch nicht lange drin bleiben, den der Schweden Regiment ſo Inſolent, das es nicht lange zu gedulden, Es gedachte auch der herr Geſandter, Wan Schweden Ja Pommern oder ein theill davon behalten ſolten, ſo were billig das die Stende bei Ihren Privilegien Verblieben, wozu die Reichs Stende befürderlich ſein würden.

Den 25. May haben Wir den Churfürſtl. Brandenbur-

giſchen herrn Geſandten Weſendeckum angeſprochen, vndt gebethen, Vnß von dem Verlauf der Friedens Tractaten, vndt Inſonderheit wie es mitt dem puncto Satisfactionis bewandt, part zugeben, Worauf Er referiret, das die Kayſerl. vebell Vermerckten das die herren Reichs Stende den Schweden Ihre bedencken veber dem Instrumento Pacis eingehendigt, Solches were per deputatos geſchehen, Welche coram Plenipotentiariis Suecicis die contenta votorum Mündtlich referiret, hernacher aber auf begehren der herren Schwediſchen auch ſchrifftlich dieſelbe vebergeben, Dabey aber weren noch andere Sachen Vorgegangen, Welche Verurſachten, das die herren Deputati mitt ablegung der Oeffentlichen relation tergiveꝛſicten, Vnangeſehen, Er, der Würtenbergiſche vndt Wetterauwiſche Geſandten inſtendig darümb angehalten, So viele aber hette Er gleich woll davon erfahren, das die Königl. Schwediſche herrn Plenipotentiarii denn herrn Evangeliſchen promiß gethan, Sie wolten Ihre Sachen in puncto amnistiae et grävaminum contra Catholicos tuiren, Dagegen würden die Status Evangelici Sie auch in puncto Satisfactionis nicht Verlaſſen, Sondern Ihnen dieſelbe zu wege bringen helffen, Auf der Stende Interposition wegen Pommern were Sich ſonſt nichts zu verlaſſen, weill Sie deſſen kein Mandatum von Ihren Fürſten hetten, Vndt die Jehnigen, welche Sich zur Interposition erbötten, Vndt halb Pommern ſchwatzten, der Lünеburgiſcher herr Abgeſandter D. Langerbeck, hette Sich vernehmen laſſen, das Er von ſeinen Fürſten Inſtruirt were, S. Churfl. Durchl. wegen Pommern nicht zu wiedern zu ſein, Vndt Verlaſe Vnß der herr Geſandter ein Stück von der Relation welche Wegen dieſer Sachen an S. Churfl. Durchl. bei der Poſt abginge. Hiebey berichtet Er auch das der herr Graff Oxenſtirn geſtern den herr Graffen von Wittchenſtein zu Sich verbitten laſſen, Vndt mitt demſelben geredet, das die Franzoſen zu Münſter mitt den Kayſerl. vndt

Chur Bayerischen a part tractirten, deshalber hette Er auch mitt dem hiesigen Französische Residente Monſ. la Barde geredet, welcher aber nicht gestehen wollen, das zu Münster in praejudicium der Cron Schweden etwaß Tractirt würde. Es were aber herr Orenstirn dabey gar perpler, vndt hette gesagt Wan der herr Graff Trauttmansdorff in 3 Tagen nicht kehme, wollte Er nach Münster hinveber Reisen, Vndt gebethen der herr Graff von Wittchenstein mögtte mitt hinüber fahren, Sonsten ginge Sie auch sehr die Pollnische Werbung an, Vndt were der herr Graff Orenstirn wie Timplerus berichtet darüber gar Melancholisch. Es hette auch der herr Graff Orenstirn dem herr Graffen von Wittchenstein bey der visite wieder gute Wordt geben, vndt wegen der Heüraht sonderbahre grosse Speranz gemacht, Vndt erinnert das S. C. D. Sich damitt in Niederlandt oder sonsten an einen andern Ortte nicht präcipitiren mögtte, Unterdessen hette die Chur Brandenburgische Gesandtschafft die Chur Mayntzische vndt Chur Sächsische Legatos durch Jhn ersuchen lassen, zu befürdern, das Sich das Collegium Electorale S. C. D. wegen Pommern, annehmen mögtte, Es thätte aber der hiesige Chur Mentzische Gesandter solches an seine herren Collegen nacher Münster Verweisen, die Chur Sächsische hetten zwar zur audtwort geben, das Sie mitt den Schwedischen herren Legaten wegen der visite noch nicht richtig weren, den Sie Jhnen dieselbe alß welche zuletzt ankommen, gleich andern Churfürstl. Gesandten nicht erstlich geben wolten, Weill Sie nicht so Solenniter eingezogen, aber die Schweden würden doch von Pommern etwaß haben wollen, wie den schon die rede ginge das Jhnen Rügen vndt etzliche Ambter gebotten, Vndt hetten gebehten, Er mögtte Jhnen in Vertrauwen offenbahren wie weit Sie entlich Instruiret, Worauf Er der herr Wesembec Jhnen geandtwortet: es mögtte solches discours weise geschehen sein, Von S. C. D. aber hetten Sie kein Be-

fohl etwas zu bieten, Es gedachte auch der herr Gesandter das der Duc de Longueville den Churfl. Brandenb. Secretarium zu Sich erfürdern laſſen, Vndt denſelben gefragt: Ob der herr Löben baldt zurücke kommen würde, Vndt waß Pommern woll tragen könte, ad 1. hette derſelbe geandtwortet, es mögte noch woll 3 Wochen damitt anlauffen ad 2. es könte Pommern bey 4 Tonnen Goldes tragen. Darauf Er weiter gefragt, waß Halberſtadt tragen könte, Worauf Er etwa 18000 Rthlr. geſagt, Vndt hette Duc de Longueville zu verſtehen geben das Jhme des Herrn Löben wiederkunfft lange zu ſein deüchte, Er erwehnte auch das der herr von Donaw von der Königin von Frankreich wegen Pommern gute Erklehrung bekommen, es ginge auch die Rede alß Wan die Schwedſche herrn Legaten gegen etzlichen Evangeliſchen Stenden Von einer nüwen confoderation auß geworffen, Vndt wie Wir gefragt Was der herr Gesandter Vor zeitung Von S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. hette, Sagte das S. Churfl. Durchl. mit Gottes hülffe alß heüte würden zum Berlin ſein, Vndt noch gewiſſe auf die nehe dieſer Orter kommen, auch in transitu zu Wulffenbüttell Hertzogk Auguſto zu ſprechen.

Den 26. May Alß Wir Vernommen das S. Excell. der herr Graff von Wittchenſtein Verſchieden Sontagk beym herrn Graff Orenſtirn geweſen, haben Wir bey S. Excell. Vnß vmb audientz bewerben laſſen, Vndt dieſelbe erlanget, dabey Wir Vnß Vornemblich wie es mitt den Friedens Tractaten ſtünde, Vndt wie es mitt den Satisfaction Puncte vndt in Specie wegen Pommern bewandt, erkundigt, Worauf S. Excell. berichtet, das Sie beym herrn Graff Orenſtirn geweſen, vmb den Scrupulum zu benehmen alß Wan S. Churfl. Durchl. Pohlen und Hollandt aufwiegelte wie Jhr wolte beygemeſſen werden, Sondern der König von Pohlen hette Vielmehr durch eine Geſandtſchaft S. C. D. dero Sachen in acht zu neh-

men erinnern laſſen, vndt die Mer Porten Woll zu beſetzen begehrt, Welchem Sie alß ein vaſall der Cron nachleben müſten, in Niederlandt aber ſuchten S. Churfl. Durchl. nichts als eine gütliche Interpoſition, Wie woll Spiring Gwaldt Kleiſtes negotiation gar odios zu machen Sich vnterſtünde, Vndt viele vngereimtes Dinges von der Heüwaht und armatur von Sich ſchriebe, Vndt hetten S. Excell. den herrn Graff Oxenſtirn gebethen, Ihme ſolches zu verweiſen, damitt ers Vnterlieſſe, Vndt nicht dergleichen Spargirte, welches der herr Legatus auch zugeſagt, Vndt weren Sie darauf Vnter Vertreülichen discourſen auch vom Armiſtitio zu reden kommen, Vndt merckten S. Excell. woll das ſolches bey dem Vergleich mitt S. C. D. das extremum ſein Vndt S. Churfl. Durchl. Sie noch entlich die Königin geben würden, den herr Graff Oxenſtirn geſagt: Er Verhoffte, Wan Er S. Churfl. Durchl. nur ſelber ſprechen, Sich mitt Ihr in einer ſtunde zu vertragen, wegen Pommern Merckten S. Excell. woll ſo viele, das der Churfürſt nicht lehr außgehen würde, Sondern es würde wol etwaß Springen müſſen, den die Franzöſiſche Geſandten zu Münſter pouſſirten das Werck wegen Pommern gar inſtendig bey Ihnen, die Chur Brandenburgiſchen, das S. Churfl. Durchl. Sich erklehren mögtten, Was Sie für ein äquivalent für Pommern haben wolten, So würden Sie Sich nebenſt der Cron Schweden bemühen das Sie ſolches erlangten, Wo Sich aber S. Churfl. Durchl. nicht reſolvirten, würde man ſchlieſſen, Vndt dürfften Sie hernacher nichts bekommen. Es hette der Herr Graff Oxenſtirn auch Ihme herr Graff Wittchenſtein Vertrauwt, das etzliche Geſandten alhie weren, welche die Schwediſche Legaten animirten Pommern zu behalten, Es hetten aber S. Churfl. Durchl. Ihnen de novo geſchrieben, hirin nichts ohne Ihnen alß der Pommerſchen Deputirten Raht zu thuen, zumahlen S. C. D. ohne der Pommeriſchen Stände Conſenß vom

Lande nichts wegk zugeben gemeinet, Indigirten darauf auf etzliche an der Mecklenburgische Gräntze belegene Oertter, Weill die Schweden doch zu Wissmar etwaß haben [wolten, Wir haben gesagt das Wir wegen der alienation Vorschlege zu thuen oder einzurahten die geringste Commission nicht hetten, Sondern nur zu negotieren, das alles in Vorigem Stande Verbleibe. Doch wen Ja ex inevitabili necessitate etwaß geschehen müste, were besser daß S. Excell. Vnß offenbahrte waß S. C. D. zu thuen gemeinet, damitt Wirs bey zeiten Vnsern herren Principalen referiren, vndt Ihre guttachten erholen könten, Worauf S. Excell. antworteten Sie hetten biß dato vom herr Graff Orenstirn nicht herauß bringen können, was Sie eigentlich pro extremo intendirten, Sondern der bestunde darauf das er inner 14 Tagen order auß der Cron bekommen würde, wobey es endtlich bestehen würde, Vndt hette dafür gehalten das bey der Pommerischen Sache nicht ehe etwas zu thuen, alß wan S. Churfl. Durchl. oder der Herr von Löben kehme, Vndt hetten S. Excell. der herr Graff von Wittchenstein gutte hoffnung der herr von Löben würde S. Churfl. Durchl. mitt in die nähe bringen, Vndt hetten S. Excell. für Ihr Churfl. Durchl. zu dem ende 50000 Rthlr. Mittell zu wege gebracht, welche in Hollandt Parat liegen, Vndt des halber einen Erbkauff zurücke gelaßen, S. Excell. referirten auch das S. Churfl. Durchl. das bewuste armistitium Volnzogen Ihr zugeschickt, Vndt hette der herr Legatus Orenstirn zwar daßelbe nicht gesehen, weill Sie es noch nicht Vorzeigen wollen, aber gleichwoll das es hergesandt, gewust, Vndt gesagt, das es nicht nöhtig thuen würde das Armistitium mitt S. C. D. zu Schliessen, Vndt Indigitirten auf den Secretarium Taschenberger, das der zum Berlin etwas Vnversichtig damitt vmbgangen, das die Schweden davon nachricht erlangt.

Den 29. May Iſt des herrn Graffen von Trautmansdorfs Excell. alhie des Morgens gar frühe angelangt.

Eodem die haben die Königl. Schwediſche herren Legati die Churf. Sächſiſche herren Abgeſandten zum erſtenmal viſitiret, Weill man bishero veber den Ceremonialien nicht Sich einigen können, hernacher aber durch den herren Altenburgiſchen Geſandten Thumbshirn dieſelbe behandelt.

Den 30. May Sein die Königl. Schwediſche herren Legati beym herrn Graffen von Trautmansdorff geweſen.

Den 1. Juny iſt der herr Graff Trautmansdorff veber 3 Stunde bei den Königl. Schwediſchen herrn Geſandten in herr Graff Orenſtirns quartir geweſen.

Den 2. Juny alß die Wollgaſtiſchen herren Landtſtände bey voriger Poſt geſchrieben, das man Ihnen nachricht geben mögtte waß die Conferentz ſo am 6. April gehalten, davon das Kayſerl. Instrumentum pacis erwehnung thete, betreffe, bin Ich D. Rung desfals beym herren Bärenklauwen geweſen, vndt gebehten Weill die Pommeriſche Stende deshalber Sorgfältig weren, Mir davon part zu geben, Worauf Er berichtet, das ſeines Wiſſens es nichtt anders were, alß waß zu anfangs bey der Duplic vebergeben, Er hette auch davon mitt S. Excell. den herrn Graff Orenſtirn geredet, die wüſten auch von anders nichts, Sonſten würde es bey dem Kayſerl. Instrumento pacis nicht Verbleiben, Sondern von den herrn Schwediſchen einanders heraußgegeben worden, Vndt vemb ſolches deſto füglicher einzurichten, were den Reichs Stenden angedeutet das ein jeder ſeine deſideria in articulos redigirte, Vndt vebergebe, welchem auch viele bereits folge geleiſtet, vndt damitt eingekommen, welches Er Mir Communiciren wolte, Vnß auch anheimb ſtellende ob Wir ſolches auch thuen wolten. Ich habe Mich pro communicatione bedancket, Vndt berichtet, das S. Excell. der herr Graff Orenſtirn Vnß Vergſt mitt einer Conferentz Vertröſtet Vndt erwartteten der-

selben. Wan Wir aber wüsten das besser were den articulum Vorhero zu vebergeben, Wolten Wir Vuß darunter auch woll accomodiren, Worauf Herr Bärenklauw sagte, Er wolte es gegen S. Excell. ein erwenen, Vndt Mir deren Meinungk ferner an die handt geben. Bey dieser occasion habe Ich den herrn Secretarium auch berichtet, was zu Stettin zwischen den Königl. herren Estats Rähten und dem herrn Decano Vorgegangen, in dem man den Stenden die Convente verbotten, vndt Vnsere schreyben an die Stende abgefürdert, welches Wieder des Landes Freyheit lieffe vndt sonderlich zu dieser Zeit Sich nicht schickte da alhie wegen Pommern notorie tractiret würde. Worauf S. Excell. Sagte, es were besser gewesen das die herren Stende mitt Consenss des herrn Feldtmarschalln oder der Etats Rähte den Convent angestellet, den demselben were es nachdencklich vorkommen, theils wegen der wunderlichen Rede vndt bebrauwung welcher der herr Graff von Wittchenstein zu Münster vndt allhie Sich hette Vernehmen lassen, theils das in Pohlen starcke Werbungen vorgingen, Vndt man nicht wissen könte, was dabey Vorginge. Ich habe aber kürtzlich solches beandtwortet, das zu dieser Zeitt da man hie wegen Pommern Tractirte, vndt die Stende Sich nohtwendig besprechen müsten, es Sich gar nicht practiciren lieffe, Vorhero den Consensum des herrn Feldtmarschalln oder der herrn Estats Rähte zu impetriren, den damitt würde in arbitrii tertii gesetzet solches zuzulassen oder zu verhindern, welches itzo ubi de salute eorum ageretur den Stenden nicht zuzumuhten, Vndt gebe dieser actus klerlich wie die Stettinischen herren Rähte der Königl. authorität mißbrauchten, in dem Sie ohne befehlig Vnsere brieffe abgefürdert, also wann Wir etwan solche Vnredliche Leüte weren, welche zu des Vatterlandes ausserstem ruin die herren Landtstände zu vngebührlichen Sachen solten aufwiegeln, des herr Graff Wittchenstens Reden hetten Wir genugsamb gegen S. Excell. herr

Graff Orenſtirn elidiret, das man deshalber weder auf die Stende oder Vnß einigen argkwohn werffen könte, Wegen der Pohlniſchen Werbungk könte der Convent Viele weiniger gehindert werden, alß Welcher die Pommeriſchen Stende nichts anginge, vndt würde Sie der Locus conventus a suspicione liberiren, zumahlen keiner der mitt dergleichen loſen handeln etwa vembginge, ſo albern ſein würde, das Er in facie Regiminis Suecici an einem ſolchem Orrte da eine ſtarcke guarniſon beyhanden dergleichen Molimina fürnemen werden, Der Herren Stände Scopus were nirgendt alß zu Conſervation des Gewiſſens, Libertät vndt Privilegien angeſehen, man würde auch ein mehrers auff Vnſern briefen nicht finden, Vndt waß Wir hie negotierten das geſchehe ja öffentlich, das die herren Rähte nicht Vrſache hetten Vnſere brieffe zu Scrutiren, vnde Batt Er wolte mitt S. Excell. dem herrn Graff Orenſtirn Reden, das S. Excell. dergleichen exorbitantien nicht Verhengen, Sondern den herren Eſtats Rähten davon abzuſtehen ſchreyben wolte, Worauf Herr Bärenklauw Conteſtirte das S. Excell. dieſe proceedeur nicht gefallen, hette dswegen Jüngſt an den herrn Ober Commendanten geſchrieben, Vndt wolte Er befürdern das es auch dieſe Poſt an den Herrn Feldtmarſchalln vndt Rähte gelangt würde, Avofür Ich mich bedancket, Vndt cum recommendatione Abſcheipt genommen.

Nach dieſer erinnerung haben Wir Vor gutt befunden die articulos welche Wir bereit am 22. May den herrn Landtſtänden zur cenſur zugeſandt, vndt mitt denn herren Stralſundiſchen Deputirten Vnß darüber vereinigt gehabt, das Wir Sie Conjunctim vebergeben wolten, abermahlen zu revidiren, Vndt ſein dieſelbe extendiret, Wie in actis Manualibus post lit. d. 5. Junii datas die zu befinden, Vndt haben Wir der Pommeriſchen Stende Cenſur mit ſchmertzen erwartet. Ihnen auch zu dem ende eine liſte der Reich Stende ſo Ihre articulos vebergeben, zugeſandt, damitt Sie ſehen könten das alle

anweſende Vnß zuvor gekommen, Vndt Wir in ordine die postremi weren.

Den 7. Juny hatt herr D. Glorin der Lübeckſche herr Geſandter Sich bey Mir D. Rungen angeben laſſen Mich zu beſuchen, weill aber eben den Tagk Ich dem herrn Hauptmann beh ſeiner Kindtauff Geſellſchaft geleiſtet, habe Ich Mich entſchüldigt, mitt erbieten den folgenden Tagk zu Ihme zu kommen.

Den 8. Juny bin Ich zu Ihme gegangen vmb zu vernehmen waſſ etwa paſſirte, darauf Er Mir referiret, das an Schwediſcher Seiten man gar ſtarck an dem Instrumento Pacis laborirte, Vndt hetten alle Stende Ihre deſideria articulsweiſe ſchrifftlich vbergeben, Derowegen hette Er zu Mir kommen vndt ſolches trewhertzigk eröffnen wollen, Ob Wir pro Patria auch vigiliren vndt mitt einem articulo einkommen wolten, berichtete auch dabey das Er woll ſo viele Vermerckete, das Sveci die articulos wie Sie ratione Pommern in Instrumento Caesario geſetzet, nicht wolten paſſiren laſſen, derhalben müſte man gleichwoll in acht nehmen, Ich habe dem herrn Abgeſandten für dieſe Nachricht gedancket, Vndt bericht das Wir mitt Vnſerm auffſatz fertig, Vndt ſelben nach dieſe Woche gedachten zu vbergeben, Vndt weill Wir noch etzliche Special Puncte zu addiren hetten, bath Ich der herr Abgeſandter wolte Von wegen ſeiner herrn Principalen denn Pommeriſchen herren Landtſtänden gute aſſiſtentz leiſten, Damitt Sie Ihrer Libertät halber Volnkommene Verſicherung erlangten, Wozu Er Sich erboth, vndt berichtete, das die Königl. Schwediſche herren Geſanten immer ſchwererer Conditiones in puncto Satisfactionis herfür brächten, den nun wolten Sie mitt Wiſſmar vndt Pöhle allein nicht zufrieden ſein, ſondern begehrten vom Hertzoge von Mecklenburgk noch 3 Ampter dazu, da der gute herr doch ſo beſchuldigt, das Er nicht 3 Ampter frey hette, Vndt fragte Mich vmb nachricht,

wie es mitt Pommern ſtünde, worauf Ich berichtet, das Ich nicht anders wüſte alß das S. Churf. Durchl. zu Brandenburgk in kurtzen würde auf die nahe kommen, alßdan die Sachen ſonder Zweiffell würden vorgenommen werden, Vndt wolte Ich meines theils trewlich gerahten haben, das die Reichſtende Sich darüber bemühen mögten das die Sachen in güte beygelegt werden mögen, den Ihr Churfl. Durchl. würde Pommern ſo nicht qvitiren, vndt die Stende den Scopum pacis nicht erreichen, Wobey der Herr Geſandter Vermeinte das die herren Reich Stende gern das Ihrige thuen würden, erinnerte aber nochmahlen Wir mögtten mitt den articulis Pomeranicis maturiren, ehe die Conferentz mitt den Königl. Frantzöſiſchen Vorginge, damitt man Vnß hernacher nicht objiciren könte Wir hetten Vnß Verſpätet, Vndt were nicht res mehr Integra, womitt Ich meinem Abſcheidt genommen.

Den 9. Juny. Nachdem Ich D. Rung dieſes den herrn Hauptman von Eckſtedten referiret, Vndt Wir Vnß beſprochen, bin Ich zu dem herrn Stralſundiſchen Deputirten gangen, Ihnen hievon part gegeben, Vndt gebethen Ihre meinung Vnß zu eröffnen, ob man mitt Vnſerm project ſo wir newlich beliebet vndt an Vnſern herrn Principalen zur Cenſur geſandt einkommen oder zu erſt der Antwort auß Pommern erwartten wolte.

Worauf Sie Sich erklehrten das Sie in dieſer Sachen in bivio ſtünden, Sie warteten gerne bis andtwort erfolgete, doch müſte auch nichts Verabſeümt werden, Sie wolten Sich am Schwediſchen Hoff erkundigen ob S. Excell. dieſe Woche noch nach Münſter reiſen würde, Vndt Sich darauf weiter mitt vnß beſprechen, Haben Wir den herr Graffen von Wittchenſtein beſuchet, Vndt S. Excell. gebehten, Vnß von itziger Beſchaffenheit der Friedens Tractaten, Vndt in Specie von Schwediſchen Satisfaction Puncte Part zu geben, damit Wir die Pommeriſche herren Landtſtände weiter davon aviſiren

könten. Worauff S. Excell. berichtet das Sie für etzlichen tagen bei dem herr Graff Orenstirn geweſen, Vndt Sich mitt denſelben beſprochen, bey welcher viſite es harte Wordt abgegeben, in dem der herr Legatus angezogen das S. Ch. Durchl. zu Brandenburg Sich in Verfaſſung ſtelleten, Vndt dazu Pohlen vndt Hollandt wieder die Cron Schweden aufzubringen tentirten, Wie nun der Herr Graff den herrn Legatum auf Cavaliers glauben ein anders Verſichern wollen, weren dar über harte Wordt vnter Ihnen gefallen, S. Excell. aber hetten gleich woll Vermerckt, das der herr Legatus durch den Mecklburgiſchen Geſandten welcher kurtz zuvor bey Ihme geweſen, Verhetzet, vndt auch etwaß truncken geweſen, Er hette aber ſo viell zu verſtehen geben, das die Cron entlich nicht auf gantz Pommern beſtehen würde, Vndt hette Großglogaw Sagen vndt Halberſtadt Vorgeſchlagen, auch geſagt die Churfl. herren Geſandten mögtten Sich vemb ein aequivalent mitt bemühen vndt Ihnen aſſiſtiren, S. Excell. berichteten auch das zwiſchen den Schwediſchen beyden Legatis Picantevien wehren, den herr Graff Orenstirn geſaget, herr Salvius rühmbte Sich das Er die Arbeit alleine Verrichten müſte, Er wolte es aber anders beweiſen, Vndt wolte alleine die Ehre oder Schandt davon haben, vndt dabey zu verſtehn geben, das Er Reichs Cantzler werden vndt Seinen herren Vatter Succediren würde. Weiter gedachte S. Excell. das die Holländiſche herren Geſandten nunmehr Commiſſion von den herrn Staaden Generol bekommen, vndt wünden mitt dem Ehſten herüberkommen, Vndt beſtünde Ihre Commiſſion in dieſen 3 Puncten 1) den Königl. Schwediſchen die Pfältziſche Sache zu recommendiren. 2) Wie auch die reformirte Religion. 3) Wegen Bremen vndt Pommern, die Schweden zu andern gedancken zu disponiren. Vndt Wie der herr Graff Wittchenſtein erwehnet, das S. Churfl. Durchl. die Cron Frankreich vndt Holland zu Mediatorn in puncto Satisfactionis gebrauchen würden, hette der herr Le-

gatus darauf geandtwortet, Sie begehrten Sie nicht zu mediatoren, Vndt dabey zu verſtehen geben, das Sich die Cron mit S. Churfl. Durchl. doch woll Vergleichen würde, Es vermeinte aber der Herr Graff das auf die Wortt nicht viele zu trauwen, Vndt gedachten das den Schweden erſtlich etzliche Ampter vndt hernacher die beſchloſſene Inſull Rügen gegen aequivalent auf S. Churfl. Durchl. ratification gebotten, ſonſten hette S. Excell. der Herr Graff Wittchenſtein von S. Churf. Durchl. ſchreyben bekommen die Sache ſo lange in Integro zu behalten, bis Sie ſelber neher kehmen, Vndt vernehme woll ſo viele das Jhme mitt ehiſten weiter ordre zukommen würde, S. Churfl. Durchl. wurden ſonſt Jhren weg: Villeicht durch Braunſchweigk vndt Heſſen nach Cooſt, vndt weiter nach dem Landt Cleve nehmen, Jm discours erwehnten S. Excell. das es in Cleviſchen Lande vehll beſtellet, Vndt daſelbſt veber 50 Perſonen an Rheten, Referendarien, Secretarien vndt Schreybern bey der Regierung weren, Vndt würde doch nichts Verrichtet, die Soldatesque hette in 8 Monath keinen ſoldt bekommen, itzo hette man ½ Monath von den Rentmeiſtern erpreſſet, die Ritterſchafft hette neülich an dem Landtage nichts Verwilligen wollen, weill das Volk ohne Jhre bewilligung angenommen, Vndt gaben S. Excell. ſo vielll zu verſtehen das das Newrhatts *) Regiment S. Churfl. Durchl. Vndt dem Cleviſchen Landen kein frommen geben würde. Sagtten auch das S. Churfl. Durchl. nicht alles fürgebracht würde, wan es ſchon nach Königsbergk geſchrieben würde. Alß wir nun Vermercket, das der Herr Graff mitt Vorſchlegen vembginge, haben Wir geſagt das Wir nichts davon im befehlig, aber müſten dennoch das S. Excell. zur Jnformation Sagen, das die Jnſul Rügen von der Stadt Strallſundt nicht könte Se-

*) So ſteht deutlich in der Handſchrift. Vielleicht iſt zu leſen: Newb. tts und zu verſtehen: des Neuburgiſchen (Pfalz Neuburgiſchen) Raths.

parirt werden, auch hac occasione gefragt, nachdemmall Wir berichtet worden das die Schwedische herren Plenipotentiarii von den Reichs Stenden begehret Ihre desideria in articulos zu fassen, vndt zu vbergeben, Was S. Excell. Vermeinten Ob's Zeit wehre das die Pommerische Stende mit Ihrem articulo auch einkehmen. Worauf S. Excell. andtwortetten, Wir mögtten es nur thuen, die Sachen lieffen Wie Sie wolten, Sie wolten keins Standes Privilegia schwechen helffen, zumahlen Sie deßwegen gegen Ihrem Hause Sich mitt einem Juramenr Verobligiren müsten, alß Sie diese Legation auf Sich genommen, S. Excell. gedachten hiebey das im Fürsten Rahtt, wieder den Kayser vndt Catholischen Stende scharff geredt vndt geschrieben würde, welches Ihrem bedunckten nach nicht zur Sachen diente, hetten deswegen etzliche erinnerungen dabey gethan, welche auch attendirt worden, Ferner erwehnten S. Excell. das S. Churfl. Durchl. bey den Kayserl. noch starck vemb restitution der Stadt Ham anhalten lieffen, Vndt hette der herr Graff 11 rationes zu Papyr bringen lassen, darunter 8 den Kayser touchirten, warumb S. Churfl. Durchl. solche Stadt wieder einzureümen, mitt sollchen hette der herr Graff von Trautmansdorff einen eigenen Courir an den Kayser geschickt, Vndt erwardteten darauf resolution, Wan S. Churfl. Durchl. den Ortt wieder hetten, könten Sie ein Corpus mitt den Hessen machen, S. Excell. beklagten Sich auch das die Schwedische bey diesem Feldt Zugk Ihr vber 20000 Rthlr. durch Plünderung der Grafschafft schaden gethan, welches dieser Legation halber geschehe, Welches Sie auf dem Herrn Legato Orenstirn zuverstehen geben, S. Excell. sagten das Sie von herr Graff Orenstirn so viele vermeucket, das man mitt den Kayserl. vndt Catholischen wegen des Termini de Ao. 1618 nicht würde zur richtigkeit kommen können, Vndt das Er den fürschlagk thuen wolte, man einer ieden Sachen seinen particular terminum nach be-

schaffenheit der Sachen gönnen vndt geben mögte. Wir haben S. Excell. Unser Vatterlandt recommendirt vndt darauf Abschaidt genommen.

Den 10ten Juny bin Ich D. Runge abermahlen zu den Herrn Strahlsundischen Deputirten gangen vndt Ihnen eröffnet, das Wir mitt dem Herr Graff von Wittchenstein gestern auch wegen Unsers Articuls geredet, Welcher gerahten, das Wir damitt einkommen mögten, wolte also von Ihnen Vernehmen was Ihre Meinung were, ob man lenger Wartten wolte, oder bey zeite einkommen, damitt Vnß nicht der Verzugk imputirt würde. Illi haben dafür gehalten, das solches nunmehr Zeit sein mögte, zumahlen Sie auch Vernommen, das man mitt dem Instrumento eylen mögte, haben aber dabey angemeldet das von der Stadt Strahlsundt Ihnen ein Concept zugekommen, welchem Sie nachgehen müsten, Jedoch wolten Sie wall denselben Conjunctim mitt Vnß vebergeben, Worauf Ich gebethen das Sie Mir Copey davon geben wolten, Damitt Ich mitt meinen herrn Collegen Mich darauß besprechen könte, welches Sie auch gethan, vndt ist derselbe No. 20 zu befinden.

Den 11. Juny haben Wir beyderseits Vnter einander das Stralsundische Concept Verlesen, Vndt erwogen, haben darin befunden 1. das Sie Viele Specialia Jura darin beruhet davon Wir keine Information hetten, ob Sie fundiret weren oder nicht. 2. das Sie Ihre Gütter alle Wolten Confirmiret vndt bestettigt haben, Dadoch bekandt das Sie Ao. 1630 invito domino Viele Tischgütter an Sich genommen, welches dem Successori zu schaden gereichen könte. 3. Das man die Regiments Verfaßung gantz Verbey ginge, Vndt deren gantz keine erwehnung geschehen, welches doch Principalior pars were dadurch die herren Landtstände Ihrer Libertät versichert würden, haben derhalben für guth befunden, solches ann Vnsere herren Principalen vemb erholung fernern mandats ge-

langen zu laſſen, Jedoch wo periculum in mora wehre, mitt den herren Stralsundensibus Vnß ferner zuſammen zu thuen, Vndt zu verſuchen, Ob Wir Vnß weiter einigen könten.

Den 13. Junij hatt der Hamburgiſche Abgeſandter herr D. Meurer Mich D. Rungen beſucht, vndt praemissis curialibus Sich erbotten da Er den Pommerſchen herren Landeſtänden zum beſten alhie worin Cooperiren könte, das Er auß habenden befehlig von ſeinen H. H. Principalen Sich gar gerne dazu bequemen wolte, Welches Ich mitt gebührenden dancke acceptiret, vndt gebehten darin zu Continuiren, Vndt alß darauf weiter in puncto Satisfactionis discourſe Vorfielen, Sagte Er, das Er Vernommen S. Churfl. Durchl. hetten nunmehr Verwilligt, wegen Pommern Tractaten einzugehen, Vndt Verhöffte Er, man würde können zu einem Vergleiche kommen, Wegen Mecklenburgk aber hetten die Schweden harte poſtulata herfürgeben, Nemblich, das man noch 3 Ampter vber Wißmar vndt Pöhle fürderten, So wolte man auch Viele auß dem Stiffte Münſter haben, wie auch das Landt Gever in der Grafſchafft Oldenburgk, welches groſſe ſchwirigkeit Cauſiren würde, gab dabey zu verſtehen das itzo das Instrumentum pacis sub incude wehre, Vndt das alle Stände bereits Ihre deſideria in gewiſſe articulos Verfaſſet vndt eingegeben, Vermeinende, Wir würden auch damit einkommen ſein, Worauf Ich geandtwortet das den Pommerſchen Stenden lieb zu vernehmen ſein würde, Wan die Pommerſche Sache in güte könte Verglichen werden, den Ihnen nicht mitt newer Vnruhe ſondern mitt Friede gedienet, bißhero hetten Wir nichts vebergeben, bey dieſer Poſt aber einen auffatz bekommen, welchen Wir fürderſambſt würden vebergeben, Vndt bath der herr Abgeſandter wolle des Landes beſte dabey befürdern helffen, der herr Abgeſandter Nihtt, Wir mögten nicht damitt ſeümmen, Weill man nicht wiſſen könte

wie alle Dinge lieffen, proinittirte dabey ſeine officia, vndt nam Abſcheidt.

Den 14. Juny Weill faſt von allen Geſandten ſo Wir geſprochen, vndt da Wir in confidentz mitt reden kommen, dafür gehalten worden, Das mitt Vnſerm articullo einzukommen hohe Zeit were, auch an Ihme gewiſſe das von den Königl. Schwediſchen an dem Instrumento pacis ſtarck gearbeitet würde, haben Wir Vnß beſorget es mögtte in mora periculum ſein, Wan Wir mitt exhibirung Vnſers articuls lenger Verzögen, haben Vnß derowegen Vnter einander beſprochen vndt Vereinigtt den herren Straßundiſchen dieſe Vorſchlege zu thuen, damitt man Conjunctim mitt der vebergabe Verfahren könte. 1. Wan Sie Ja bedencken hetten Vnſern articulum mitt zu vebergeben, ſondern bey Ihrem Special articulo zu verbleiben, Ob Sie dan nicht vmb erhaltung der Regiments Verfaſſung willen, Daran dem Lande zum höchſten gelegen, Sie Sich auf Vnſern articulum referiren vndt alſo dieſelbe mitt approbiren wolten, damitt in hoc casu per Separationem dem Lande kein præiudicium zugezogen werden mögtte, 2. Weill Sie expreſſe die austregas und appellationem ad aulam Caesaream wolten beſtettigt haben, Ob nicht ſolches in Ihrem articulo außzulaſſen, Weill es doch beneficia Juris communis weren, Dagegen mögtte es bey dem Succeſſori ſo viele nachdencken erwegken, das Vnſer articull mitt Ihrem mögtte difficultirt werden. 3. Weill Sie Ihre Stadt Güter Simpliciter zu beſtettigen begehrten, dagegen aber bekandt, wie es mitt der alienation der ins Ampt Rügen, Frantzburgk vndt Barth gehörige Güter Ao. 1630 daher gangen, ob man dieſes nicht etwaß anders modificiren wolte, damitt es dem Succeſſori nicht zu groſſe nmbrage gebe, oder denn Stenden imputirt würde, alß hetten Sie ſolches per hanc conjunctionem approbirt. Vndt bin D. Rung darauf alß fortt zu Ihnen gangen, Vndt Ih-

nen dieſe 3 Puncte Vorgetragen. Worauf Sie Sich erkleh-ret, Ob Sie woll, ſo viele bey dem letzten Puncte anreicht, gerne, ſo viell Jhre Inſtruction leiden wolte, zu modificiren geneigt, Sie auch bei Vnſerer erſten Conferentz in generalitate mitt Vnß verbleiben, ſo hetten Sie doch gantz keine Inſtruction entweder die Regiments Verfaſſungen zu allegiren, oder auch per relationem ad nostrum articulum Sich darauf zu beruffen, Sondern hielten Verandtwortlicher das Sie bey dem articulo wie Er Jhnen zugeſchickt, Verblieben, Vnß anheimb ſtellende, Ob Wir nichts minder Conjunctim dieſelbe in einem memoriali vebergeben wolten. Weill aber Vnß ſolches bedencklich, haben Wir Vnß reſolvirt mitt Vnſerm articulo apart einzukommen.

Den 15. Juny haben Wir den Churfl. Brandenb. Geſandten herr Weſembec angeſprochen, Vndt gebehten, Weill Wir Vernehmen das die Königl. Schwediſche herrn Legati mit Verferttigung eines Instrumenti Pacis vembgingen, Vnß einzurahten Ob Wir mitt Vnſern deſideriis einkommen ſolten, damitt auch ſelbige dem Instrumento Pacis inſerirt würden. Worauf Er geandtworttet, das Wir ſolches woll thuen mögten, nachdemmahle die Königl. Schwediſche herrn Legati an die Stende geſonnen das Sie Jhre nottdurfft einbringen ſolte, Vndt hette man faſt ſo viele nachricht das die Schweden mitt Jhrem Instrumento pacis mehrentheils ferttig, Vndt gemeinet weren darüber fürderlichſt eine Conferentz mitt den Franzoſen zu halten, die Königl. Schwediſche declinirten aber den Ortt Münſter, vemb das Sie Sich der herren Staaden Intervention wegen Pommern beſorgten, Es hette aber Monſ. d'Avaux Sich gegen einem Churfl. Brandenb. Geſandten zu Münſter ſo viele Vertrewlich Vernehmen laſſen, das Sie gerne ſehen das die Sachen mitt Pommern in puncto Satisfactionis ſo lange in Suspenso blieben, biß S. Churfl. Durchl. ſelbſt oder herr Löben zurücke kehme, Worauß erſchiene das

die Frantzoſen auf das Churfl. haus noch einen reſpect hetten, in der Meinungk von demſelben ins künfftige auf alle felle eine Wahl Stimme zu erlangen, Wan aber die Conferentz zu Lengerich oder Münſter vor Sich ginge, würde der herr Graff von Wittchenſtein mitt reiſen, Vndt ſo viell möglich prăcaviren helfen, das das Pommeriſche negotium in integro bliebe, es berichtete auch der herr Geſandte, Weill die Frantzoſen Vernommen, das die Schweden immer mehr vndt mehr zur Satisfaction förderten (Wie Sie den auch das Landt Gevern, welches ein Lehen vom Hauſe Burgundt vom Kayſer vndt König von Hiſpanien begehren ſolten) das, Sie, die Frantzoſen auch mehr haben wolten, den Sie Sich vernehmen lieſſen, das Sie mitt Geldt vndt Volck mehr bey dem Kriege gethan alß die Schweden, Vndt dürfften woll alles biß an Cölln was Jenſeit Rheins liegt fürdern, Die Schweden hetten Sich zwar in etwa Vernehmen laſſen, Wan Sie ein gutes äquivalent für Pommern hetten, das Sie Pommern woll gar wieder abtretten wolten, es were aber gleichwoll darauf nicht viele zu trauwen, Vndt wie Wir fragten, ob den S. Churfl. Durchl. baldt dieſer Oertter kommen würde, berichtete Er, das in der Marck ein Landtagk auffgeſchrieben, ſo baldt Sich derſelbe geendigt würden S. Churfl. Durchl. gewiſſe kommen, Er referirte auch das der herr Graff von Trauttmansdorff mitt der Evangeliſchen erklehrung Super gravaminibus nicht friedtlich were, hette mitt derſelben den Baderbornſchen Cantzler in antecessum nach Münſter geſandt, welcher Sich im Vertrauwen gegen theils Evangeliſche Stende Vernehmen laſſen, das die Frantzöſiſche Plenipotentiarii die Catholiſchen Stende zur Standthafftigkeit in puncto gravaminum Vermahneten, Vndt Jhnen darin zu aſſiſtiren Sich erbotten, Vndt wan die Evangeliſche Stende zu Jhnen kehmen, So thetten Sie dergleichen, derowegen hette gemelter Cantzler Buſchmann trewlich gerahten, das Sich die Stende im Reich zur billigkeit

Vergleichen, Vndt den auffländiſchen Cronen nicht zu viele trawen mögtten, den dädurch würde nur fomes belli in Reich bey behalten, vndt Teütſchlandt kehme nicht zur ruhe, Weill nun herr Weſembec die vebergebung des articuls auch gerahten, haben Wir nicht lenger damitt ſeümen mögen, ſondern, ſo wie Er Von Vnß entlich gefaſſet vndt No. 21. zubefinden, zu vebergeben Vnß reſolvirt, auch noch denſelben Tagk gegen Morgen Vnß vemb audientz bewerben laſſen.

Den 16. Juny Iſt herr D. Schwartz zu Mir Dr. Rungen kommen, vndt berichtet das der Königl. Schwediſcher Referendarius Wulffradt geſtern Sie beſucht, vndt Vnter andern in discursu Sich vernehmen laſſen 1. das in der Pommeriſchen Sachen für des herrn Löbens ankunfft nichts würde Vorgenommen werden, 2. das der Holländiſche Secretarius welcher alhie geweſen wegen Pommern nichts Vorgebracht, 3. das zwiſchen Schweden vndt Frankreich Sich einige miſſverſtendtnus ereugeten, Ich habe Jhme hinwieder referiret, was bey herr Weſembec Vorgelauffen, Vndt das Wir heüte beim Herrn Graff Orenſtirn audientz erlangt, alß dan Wir Vnſern articulum vebergeben würden.

Eodem die post meridiem vemb 4 Uhr haben Wir bey S. Excell. dem herr Graff Orenſtirn audientz erlanget, da Wir dann deroſelben praemissis Curialibus das abgefaſte Memorial sub No. 22. nebenſt Vorhergehenden articulo vebergeben Vndt S. Excell. von Wegen Vnſern herren Principalen Vnterdienſtl. gebehten, Weill nicht allein Jhr Königl. Maytt. ſondern auch S. Excell. ſelbſt an dieſem Orthe den herren Landtſtänden vndt Vnß die gnedigſte vndt gnedige Vertröſtung gethan, das bey dem Friedenſchluß Vnſer geruhet werden mögtte, So wolten S. Excell. den Pommeriſchen herren Landtſtänden die Gnade vndt Gunſt erweiſen, Vndt den Vfgeſezten articulum dem Vnterhänden habenden Instrumento pacis mitt inſeriren laſſen, Worauf S. Ex-

cell. Sich erklehret, das einem Jedtwedern freygeſtellt einen articulum aufzuſetzen, Vndt zu vebergeben, auch das Sie mitt Verferttigung des Instrumenti pacis vembgingen, were nicht ohne, Sie könten aber dazu gleich woll nicht volukomlich gelangen bis Sie Sich mitt den Franzöſiſchen herren Plenipotentiariis beſprochen, hetten auch darauf mitt Jhnen eine Conferentz zu Lengerich anſtellen wollen, aber die herren Frantzoſen hetten den locum insciis iis mutirt, Vndt ein Virthell Meill von Lengerich auf einem Adelichen Hauſe bleiben wollen, darüber zwiſchen Jhnen differentien entſtanden, Vndt müſte dieſelbe ſo lange eingeſtalt werden, biß man Sich darüber Vereinigt, weill es Sich aber nicht ſchickte die conferentz veber Feldt anzuſtellen, ſo müſten die herren Frantzoſen entweder nach Lengerich vorigem gebrauch nachkommen, oder aber Sie die Schwediſchen wolten Lieber gar Nach Münſter Reiſen, In puncto Satisfactionis aber würde nichts abgehandelt werden können ehe der herr von Löben wiederkehme, alßdann würde die Pommeriſche Sache auch Vorgenommen werden, Alß nun hierauf die Bettſtunde eingefallen, haben S. Excell. finitis precibus das Memorial nebenſt dem articulo curioſe Verleſen, Vndt hernacher zur reſolution geben, Sie ſehen das Vnſer erſtes memorial were in einen articulum gebracht, Sie wolten Sich mitt Jhren herren Collegen weiter darauß bereden Wie Vnſer könte geruhet werden, Jhr Königl. Maytt. hetten ſonſt noch newlich geſchrieben, das Sie von Pommern nicht abſtehen würde, Sie wolten es aber Jure feudi vndt auf die arth wie es der Hertzogk von Pommern beſeſſen haben, wie den der Herr Graff von Trauttmansdorff auffdrücklich geſagt das die Königin Pommern nicht anders alß Salvis Privilegiis ordinum haben könte, Dabey S. Excell. abermahl repetirte, das Jhr Königl. Maytt. die Stende bey Jhren privilegien laſſen würde, aber mitt der Regiments Verfaſſung de Ao. 1634 weren Sie nicht zufrieden, Den die Schwediſche

Nation were darin gantz auffgeſchloſſen, hette gleichwoll das Jus indigenatus in Pommern, Vndt hin wiederümb die Pommeriſche Nation in Schweden erhalten, derhalben könte man Sie vom Regiment nicht excludiren, Wir haben darauf kürtzlich geandtwortet, das Wir ſolches vngerne Vernehmen, den die Regiments Verfaßung wehre vorlengſt lex fundamentalis geworden, auf offenen Landtage publiciret, in Vielen Landttages receſſen beſtettigt, vivente Principe darauf introduciret vndt ſtets in obſervantz biß auf deſſen Chriſtſehl. Abſcheidt geblieben, So weren auch viele andere privilegia in dieſe Regiments Verfaſſung gezogen, derowegen würden die herren Landtſtände Sich derſelben nicht begeben können. Wegen des indigenats erklerten Wir Vnß, das ſolches nicht anders reciproce Verſchrieben alß Salvis cuiusque nationis Privilegiis et immunitatibus, Vndt wan die Schwediſche Nation in Pommern Sich ſetzte, könten Ihre Kinder dazu kommen, Vndt führten dabey ein, wie man in Schweden die Pommern nicht werde zu Reichs Rehten nehmen alſo müſte es auch vice versa bleiben, Worauf S. Excell. ſagten, Wan Sich ein Pommer bey der Cron dergeſtalt meritivt machte, würde er freilich ein Senator Regni werden können, Zogk dabey das Exempel des Feldtmarſchalln Wrangels an, welcher ein Liefländer vndt kein Schwede were, Vndt Vermeinte wan die Cron Pommern behielte, würde die Königin da nicht Reſidiren können, Sondern es würde nur ein gouverneur alda gehalten werden können. Wir haben darauf geandtwortet in Pommern müſte nur ein Stadthalter ſein, den es were daſelbſt nicht gebreuchlich Gouverneur zu halten, auch der Verfaſſung nicht gemäß, S. Excell. ſagten, Wan die Cron Schweden einen Gouverneur in Pommern behielte, ſolten alle andere officia mitt Pommeriſchen Eingebohrnen Leüten beſetzet werden, Sie wolten es aber weiter erwegen, Vndt ins künfftige Weitter mitt Vnß davon reden, Vndt ſein Wir darauf zur Taf-

fell gangen. Post coenam referirten S. Excell. Vnß den zuſtandt der Tractaten Vndt zwar das die Reichs Sachen in puncto amnistia et gravaminum noch weitleufftig ſtünden, vndt man Sich noch nicht einigen könte Super termino a quo, die Königl. Schwediſchen nebenſt dem mehren theill Evangeliſchen Stende blieben bey dem Termino Ao. 1618 andere Evangeliſche ſchlügen den Terminum Ao. 1624 vor, welche auch von den Catholicis woll beyfall bekommen mögten, vndt würde man ſehen wie es damit lauffen würde, In den Kayſerl. Erblanden wolte der Kayſer durchauß kein exercitium Augustanae confessionis Verſtatten, welches der herr Graff Trauttmansdorff cum tanta vehementia bekrefftigt, das Er an die Bruſt geſchlagen vndt geſagt, der Teüffell hole Mich es wirdt nicht geſchehen, iedoch würde der Kayſer woll einen lengern terminum von 10 Jahren zu emigriren Vndt die Gütter zu verkauffen den Evangeliſchen Verſtatten. In puncto gravaminum hetten die Catholici 100 Jahr quoad bona Ecclesiastica ſo ein ieder ſeit Anno 1627 eingehabt gewilligt, Wolten auch den Statibus Ecclesiasticis Evangelicis Sessionem et votum in Comitiis Imperii gönnen, aber de loco Sessionis könte man Sich noch nicht einigen, Weill die Catholiſche Geiſtl. Sie nicht bey Sich haben wolten. Wegen des dritten Cammergerichts bäthen Catholici ſolchen Punct auf einen Reichstagk zu verweiſen, Vndt dieſe Friedens Tractaten damit nicht aufzuhalten. Den punctum Satisfactionis anreichende, hette der Kayſer gantz Pommern, So viele Er daran zu uebergeben hette, Sampt Wiſſmar, dem Ertz- vndt Stiffter, Bremen vndt Vörden der Cron Schweden Verwilligt, vndt hette herr Graff Trauttmansdorff geſagt, Ihr Kayſerl. Maytt. würden hinfüro kein Pferdt darümb Satteln Vndt dabey dieſe Wordt geführet: gerite vos nunc ut cives Romanos et succurrite Imperatori Worauf S. Excell. geandtwortet: Geremus nos ut Cives quam primum Pome-

rania cum reliquis consensu interessentium nostra fuerit facta, Vndt Wie Wir hierauff indigitirten das der Kayſer woll gerne Pommern, Mecklenburgk vndt mehr Wegk geben würde, Wan Er nur Schleſien vndt ſeine andere Erbländer Salviren könte, andtwortete S. Excell. Ja das thut er woll, aber wir wollen es von den Reichs Ständen auch haben, Vndt mitt den Intereſſenten tractiren, Vndt gefragt, ob der herr von Löben baldt wieder kommen würde, erwehnte auch das des Churfürſten Sachen wunderlich dirigirt würden, fragende, ob Burgſtorff oder einander ſolches thette, Vndt wie Wir geandtwortet Wir wüſten es nicht, ſagten Sie weiter, der Churf. bemühete Sich gantz nicht vemb ein aequivalent für Pommern, damitt würde geſchehen das Sie von beeden nichts bekommen würden. Hernacher berichteten S. Excell. wie vneinig die Reich Stände vnter einander weren, zwiſchen Sachſen vndt Brandenburgk were kein guth Vertrauwen, das Hauß Heſſen lebte vnter Sich in Feindtſchafft, die Städtiſche weren mitt den Fürſtl. nicht einig, inſonderheit wegen des Juris fortalitiorum, welches die Fürſten in Ihren territoriis hefftig wieder die Stedte vrgirten, vndt ſolte der Hollſteiniſche Cantzler D. Hatten dieſen Punct Wieder Hamburgk hartt treiben, Wir könten auch genugſamb mercken das S. Excell. den Fürſten hierin beyfall gaben, Vndt Vermeinten, Weill den Stedten Lübeck, Hamburgk, Braunſchweigk itzt frey Stünde Sich zu befeſtigen, ſo könte man den Fürſten in Ihren territoriis auch keine maſſe darin geben, Wir haben darauf geandtwortet, Was das Jus fortalitiorum anreichte, ſtünde den Fürſten in genere zwar nicht zu verwehren, aber Sie konten Sich deſſen nicht weiter alß Salvis Subditorum Privilegiis gebrauchen, es gedachten auch ſonſten S. Excell. das die Königin wegen Pommern dem Churfürſten von Brandenburgk keine Simultaneam investituram geſtatten würde, wie die Kayſerl. in Ihren project Vorgeſchlagen, Referirte auch das der Pfaltzgraff

von Newburgk in der Pfältzischen Sache Sich interveniendo angebe, das, Wofern des Fridrici Erben von der Chur solten Verstoſſen werden, Er für Bayern der nechſte zur Chur were. Endtlich weill es ſpätte geworden, haben Wir S. Excell. gebehten, wo noch etwa in einem oder andern beym articulo ein dubium were, mögtte mans Vnß bey Zeite eröffnen, damitt Wirs Vnſern herrn Principalen eröffnen könten, Womitt Sie Vnß vertröſtet vndt haben damit Abſcheidt genommen.

Den 18. Juny Sein Wir bey dem Herrn Salvio geweſen, vndt S. Excell. referiret das Wir Vorgeſtern des herren Graff Oxenſtirns Excell. ein Memorial nebenſt einem articulo, ſo Wie die Pommeriſche Stende Ihre libertät in dem Instrumento pacis gerne Verſichert ſehen, vbergeben, mitt bitte S. Excell. wollen befürdern helffen, das derſelben dem Friedens Inſtrument mögtte Inſerirt werden Worauf S. Excell. geandtwortet, das S. Excell. herr Graff Oxenſtirn zwar erwehnet, das etwaſſ vebergeben, aber den auffſatz hetten Sie noch nicht geſehen, Sie wolten mitt dem herr Graffen Sich darauß beſprechen, Vndt alß dan Sich ferner erklehren, weill Wir aber noch ein exemplar des articuli bey der Handt gehabt, haben Wir ſolches S. Excell. auch alß fortt veberandtworttet, mitt bitte daſſelbe zu verleſen, Vndt da ein oder ander dubium dabey were, Vnß ſolches zu eröffnen, damitt Wirs bey zeite an Vnſere herren Principalen gelangen laſſen könten, darauf haben Sie in Vnſere gegenwardt den articulum auch Curſorie durchgeleſen, Vndt geſagt, das Ihr Königl. Maytt. gleichwoll einen Gouverneur oder Präſidenten in Pommern würde behalten müſſen, ſo weren auch etzliche Puncte zwar instructione nicht gemeſſ alß die Präſidia vndt Licenten belangende. Präſidia müſten Ihr K. M. behalten, nicht ſo ſehr wegen der Vnterthanen alß der algemeinen ſicherheitt biſſ man ſehe wie Sich der Friede geſetzet, Wie auch

ſonſten vemb der Nachbahrn willen, die Licenten müſten Ihr K. M. zum Subſidio auch behalten. Wir haben hiebey gar Weittleüfftig remonſtriret, das ſolches alles wieder des Landes Woll vndt Teuer erworbene Freyheit lieffe, Vndt zwarten wegen des Stadthalters oder Präſidien, würde von Vnß die Landts Privilegia vndt Regiments Verfaſſung angezogen, Vndt das der Pommeriſchen Nation beſchwerlich fallen würde, das Sie von Frembden ſolten gouvernirt werden, die von Ihren Landtrechten vndt Freyheiten nichts wuſten, von denen auch nur nichts alß Miſſverſtandt angerichtet werden würde, wie itzo bereits geſchicht, Wan auch die Cron Pommern durch hieſigen Friedensſchluſſ behielte, würde facta et conclusa Pace es keiner präſidien oder guarniſonen in Pommern bedürffen, Weill man Sich doch mitt Eyden und Pflichten der Cron würde Verwandt machen müſſen, worin die allerbeſte Sicherheit beſtünde, vemb der benachbarten Potentaten willen dürffte man auch keinen militem dabehalten, den mitt den Römiſchen Reiche bekehme die Cron Schweden Verhofftlich itzo Friede, mitt Pohlen ſtünde Pommern in gewiſſen pactis, mitt Dennemarck were newlich ein Friede getroffen, alß würde es nur zu bedrückung des Landes gereichen, Worauf S. Excell. ſagtten, das der herr Graff von Trautmansdorf Conſentiret das die Cron 8 Jehrige Guarniſon behalten mögtte, Vndt Vermeint, Sie ſolten den Pommeriſchen Stenden nur gute Wordt geben, So würden Sie die Guarniſonen voll Vnterhalten, Wir haben darauf geandtwortet das die Stende Sich dazu nicht Verſtehen würden, Wie auch zu den Licenten den dadurch würde das Landt extreme depauperiret vndt alle Commertia vom Lande wegk getrieben vndt an andere Ortter transferirt, alſo das von Stettin alleine faſt bey 100 Seefahrende Leütte Ihre Wonung aufgegeben, Vndt Sich nach Lübeck, Hamburgk, Dantzigk, Königsbergk, vndt andere Oertter da die Schiffahrt frey wehr begeben, Ihr Königl. Maytt. würden auch keinen

Nutzen davon haben, den nach Vertriebenem Handell würden die Licenten Weinig tragen, Die Spiringe bildeten der Cron woll ein, das die Commertia dadurch nicht geschwechet würden, Sondern wan nur Leüthe weren, welche die Wahren abnehmen, so müsten die Commertia doch fortt gehen, aber darin ist weit gefehlet, Weill Pommern nicht alleine handelt, Sondern die benachbahrte Königreiche vndt Länder gleiche Commodität in der Schiffahrt haben, den wan der Kauffmann in Pommern mitt Lübeck, Strallsundt, Dantzigk, vndt Königsbergk nicht gleich handelln kan, wirdt Er gedrungen die Landeswahren liegen zu lassen, vndt andere Ströhme zu suchen, dagegen wan man in der Marck Brandenburgk, in Schlesien, Pohlen vndt andern benachbarten Ortern von der Elb vndt Wirell veber Hamburgk vndt Dantzigk die eingehenden Wahren wegen der Pommerischen Licenten neher haben kann, so wirtt kein Kauffman so vnversichtig sein, das Er mehr in die Pommerische Haffen bringe, alß im Lande kan Verthan werden, welches in denn Licenten keine große Summ tragen würde, sondern es würde die Continuation der Licenten dem Lande nur zum eüfferstem Verderb gereichen, Vndt alß Wir hierbey von divertirung der Commertien durch die Licenten zu reden kommen, haben Wir weiter angeführet, das Vor diesem etzliche 1000 Last Saltz nach Bresslow veber Stettin gegangen, welcher Handell dadurch in Pohlen vndt auf die Elbe transferirt worden. So weren auch viell 100 Fesser Stückgüter die Oder herunter in See gangen, welche itzo alle zu Wagen nach Hamburgk gingen, Man hette Sich auch zwar durante bello woll bemühet den Handell mitt Stückgütern wieder auf die Oder zu bringen, Vndt hetten Sich auch die Leuthe erbotten von einem Fass etwa 2 Thaler zu erlegen, aber die Spiring hetten nicht daran gewolt, Sondern die Fässer nach denn Wahren wollen Licentirt haben, darüber der Handell damitt

rfallen. Worauf S. Excell. sagtten, Die Spiring het-

ten den herr Reichs Cantzler mitt den Lieenten gantz eingenommen, Vndt der Sohn, den herrn Legatum meinende hinge auch daran, ferner Wie S. Excell. auf den punctum appellationis kamen, Sagten Sie, es würde beſſer ſein wan da Stünde ad Aulam Regiam nach Stockholm, Wir andtworteten, weill Pommern ein feudum Imperii bliebe, ſo müſte auch die appellatio ad Caesarem gehen, es würde auch der Cron nur beſchwerlich ſein, Wan Sie ein eigen appellation Gerichte in Schweden von Teütſchen beſtellen ſolte, Zumahlen die Pommeriſche Sachen nach Kayſerl. Teütſchen Rechten müſten decidiret werden. Endtlich ſagten S. Excell. es were nicht nöhtig das dieſes in den Friedensſchluß kehme, ſondern alles was in dem auffſatz enthalten, könte woll a successore confirmirt werden, Wir aber ſagten, das es billig dieſen Frieden müſte inſerirt werden, den der Succeſſor wehre ohne das zu Specialconfirmation verbunden. S. Excell. ſagten auch das der herr Graff Trauttmansdorff expreſſe die Satzfeldiſche förderung reſervirte, Vndt begehrt etwaß nachricht davon zugeben. Worauf Wir erzehlet, das zwar mitt dem Ob. Satzfeldt *) ein Contract getroffen dergeſtalt das Er das Ob. Gotzen vndt andere im Wollgaſtiſchen Ortthe belegene Regimenter contentiren, vndt die bevorſtehende Ungelegenheit vom Lande abwenden ſolte, worauf Jhme auch das Ampt Clempenow eingeräumt, aber Er hette es nicht gethan ſondern mögte kaum 10 oder 15000 Thlr. erlegt haben, auf das andere hetten die Regimenter militariter exeqvirt, Vndt woll dopelt ſo viell gehoben alſſ man ſchüldig geweſen, weren derhalben die herrn Landtſtände der Satzfeldiſchen Erben nichts geſtendigk Sondern dieſelbe Jhnen Viele mehr zu erſtattung des ſchadens Verbunden, ſonſten gedachte der herr Legatus bey dieſer occaſion, das Monſ. d'Avaux geſagt, Sie würden Sich in den

*) In der Handſchrift: Staßfeldt.

Elſaſſ etwaſſ anders anſtellen müſſen alß Ihre gewohnheit wofern Sie der Teütſchen affection behalten wolten, den die Ertz Hertzoge von Oeſterreich hetten Ihre Unterthanen wie Kinder gehalten, Sie aber die Franzoſen weren etwas Schärffer Vndt *). Worauf Wir geandtwortet, die Franzoſen thetten woll, Vndt hetten das Neapolitaniſche Exempel für Sich, den Newe Obrigkeiten müſten die Unterthanen mit Sanfftmuth regieren, vndt Sie bei Ihren privilegien erhalten, wofern Sie Subditorum amorem beybehalten wolten, welcher an ſtaat der präſidien Were, haben auch weiter de libertate commerciorum geredet, Worin S. Excell. Vnß beyfall gegeben, Vndt mitt Vnſern rationibus zufrieden geweſen, gaben Vnß an die handt, Wir möchten dieſelbe auffſetzen ſo wolten Sie ſolche in Schweden ſenden, berichteten auch, das Sie vom herr Graff von Wittchenſtein Verſtünde, das S. Churfl. Durchl. mitt Ihnen in tractaten tretten, auch Sich mitt der Cron Veralliiren wolte, womitt Wir abſchied genommen.

Den 21. Juny hatt herr Weſembec Churfl. Brandenburgiſcher Abgeſandter Sich bey Vnß angeben, ob Wir nicht ſeiner nach der Predigt vemb 10 Vhr gewarttten, Vndt die Stralſundiſche herren Deputirte zu Vnß Verbitten laſſen wolten, den Er wegen S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. Vnß etwaß anzubringen hette, Welches Wir Vnß gefallen laſſen, Vndt ſein die herren Stralſundiſchen Vff Vnſere bitte zu Vnß gekommen, Worauf auch der herr Weſembec Sich zu beſtimpter zeit geſtellet Vndt zu förderſt wegen S. Excell. des herrn Graffen von Wittchenſtein einen gruß vndt entſchüldigung angebracht, Warümb Vnß S. Excell nicht ſelbſt anſprechen können, zumahlen Sie eben die Kayſerl. vndt Chur Mayntziſche Geſandten zum **) eingeladen, Sonſten aber hette Er

*) Das folgende Wort fehlt im Manuſcript.
**) Das folgende Wort fehlt.

hauptſächlich anzubringen, das S. Churfl. Durchl. bey negſter Poſt geſchrieben, Waß geſtalt Sie mitt glück in Ihre Reſidentz Stadt Berlin angelangt, Vndt darauf die Pommeriſche Sache Vorgenommen, welche Sie veberauß ſchwer vndt von Vielen Conſiderationen befunden, das Sie darüber in Ihr Churfürſtenthumb einen Landttagk zu halten bewogen worden, Vndt würden den Freyherrn von Löben nicht alleine förderſambſt mitt Ihrer reſolution anhero Spediren, ſondern auch ſelbſten dieſem Ortte Sich nähern, vndt Ihre Reiſe in die Clevíſche Lande forttſetzen. Vnterdeſſen hetten S. Churfl. Durchl. mitt gnädigſtem Contento Vernommen Waſſ Wir alhie negotiiert, Weill aber S. Churfl. Durchl. Sich der Trew der Pommerſchen Landtſtände erinnert, Vndt alles mitt Ihren Rahtt zu thuen gemeinet, was in der Pommerſchen Sache zu handeln oder zuſchlieſſen ſein mögtte, aber directe an die herren Stände ſolches nicht gelangen könten, ſo hetten Sie gnädigſt befohlen, Sie die Churfl. Geſandten möchten bey Vnß vernehmen, Ob Wir nicht etwas mehres in Instructione hetten, alß Wir biß dato publice negotiert, nemblich was rebus sic stantibus bey der Sachen zu thuen, Vndt wolte Er im Nahmen der Sämptlichen Churfl. Geſandtſchafft gebehten haben, Ihme Vertreülich davon part zu geben, oder da Wir darauf nicht Inſtruirt, Von Vnſern Principalen von dieſer Sachen, was S. Churfl. Durchl. vndt den Stenden zu thuen ſtünde ferner Inſtruction zu erholen. Worauf Wir einen Abtritt genommen, Vndt nach dem Wir Vnß beredet dergeſtalt erklertt, das Wir Vnß des zuentbottenen gruſſes vom dem herrn Graffen bedancken thetten, auch die eingewandte entſchüldigung Vor vnnöthig hielten, mitt bitte S. Excell. wiederümb von Vnß Vnter dienſtlich zu Salutiren, Anreichende der Herrn Abgeſandten anbringen Vernemen Wir das S. Churfl. Durchl. in der Reſidentz zum Berlin angelangt, auch mitt Vnſern actiones gnedigſt zufrieden weren, Vndt Was Wir etwa des Pom-

merſchen negotii halber weiter in instructione hetten zu eröffnen begehrten, Wir theten S. Churfl. Durchl. wegen Ihrer glücklichen ankunfft Von Hertzen gratuliren, Ihr fernern glücklichen Succeſſ wünſchende, Vndt Vernehmen gern das S. Churfl. Durchl. mitt Vnſern Verrichtungen friedtlich, Wir würden Vnß auch ferner der gebühr nach dabey zu Comportiren wiſſen, Wegen Vnſerer Inſtruction könten Wir ein mehreres nicht offenbahren, alß das das extremum derſelben Were, dahin Cooperiren zu helffen, das mitt den Pommeriſchen Landen keine Verenderung mögtte gemacht werden, Solches hetten Wir mitt allem Fleiſſe gethan, Vndt vnſere Memoriale deshalber nicht allein Ihnen den Churfl. Brandenburgiſchen Sondern auch den Königl. Schwediſchen vndt der Evangeliſchen Stände Geſandten vebergeben, Wir hetten zwar hernacher in progressu tractatuum woll erfahren, das ſolches bishero nicht Verfangen vndt dahero die Sachen etwaß anders lauffen mögtten vndt deswegen Vnſern herren Principalen alles fideliter bey Zeite referirt, das Sie Vnß in certis casibus weitere Volmacht geben vndt Inſtruction zu ſchicken ſolten, Es hetten auch die herren Landtſtände darauf im Aprili vndt hernacher 3 Juny eine zuſammenkunfft zu Stettin angeſetzt, dieſer Sachen halber Sich zu beſprechen, aber ſolche Convente weren von den Königl. Schwediſchen Miniſtris hintertrieben, Vndt hette man nicht allein protocolla vndt vota zu ſehen begehret, Sondern auch Vnſere brieffe, welche Wir an die herren Landtſtände geſchrieben, abgefürdert, Vndt ob Wir Woll S. Excell. den herr Graff Orenſtirn die Vnbilligkeit dieſes handels ſo woll Mündt- alß ſchrifftlich remonſtrirt, S. Excell. auch dergleichen proceduren dem anſehen nach nicht gefallen. Sondern ein ſchreyben an den herrn Ober Commendanten Kaggen nach Stettin abgehen laſſen, die Convente nicht Weiter zu verwehren, So were doch herr Nieſtröm daſieder auß Schweden gekommen, Welcher Vorige

Inhibition reassumirte, dawieder die herren Landtstände ein Memorial eingeben, waß aber darauf erfolgt, hetten Wir noch keine Nachricht, Sonsten Were man gar vebell drän, das man den Stenden die libera vota Vndt Vnß die Correspondentz mitt den Ständen in re tam ardua hinderte, Wir wolten dieses gleichwoll veberschreyben, könten aber dem herrn Gesandten die nachricht woll geben, das die Pommerische herren Landtstände in dieser Sache Ihre gedancken schwerlich würden eröffnen, ehe Sie nachricht hetten, Waß S. Churfl. Durchl. Meinung were, baten derowegen der herr Abgesandte möchte Sich specialius herauß lassen Vndt Vnß davon im Vertrauwen part geben, damit Wirs den Ständen notificiren könten, denen es zur Information dienen Wirdt. Worauf Er geandtwortet, waß Wir bishero eingegeben, Were Ihr Churf. Durchl. Communiciret, die trüge daran ein gnediges gefallen, S. Churfl. Durchl. meinung aber were das Sie vorhero der Pommersche Stende gutachten haben wolte, ehe Sie einen Schluß machte, das man sonsten den Stenden die Convente inhibirte, were vnbillig, Vndt noch vnbilliger das man Vnsere brieffe abfürderte, Vndt eine freye Correspondentz den Stenden vndt Vnß abschnitte, wan man meinte könte S. Churfl. Durchl. deswegen woll an die Herren Estats Räte nach Stettin schreyben, Wir sagtten das solches weinig Verfangen würde, Wo S. Churfl. Durchl. Ja waß thuen wolten, were besser das es an des herren Feldtmarschalln Torstensohns Exc. gelangt würde, der were ein raisonabler Mann vndt Gouverneur in Pommern, Sonsten wo es bey der Pommerischen Stende Meinung bestehen solte, Werden Sie der Churfl. Brandenb. Pflicht inhaeriren, Vndt Vor eine gewissens Sache halten, Ihre gedancken auf solche Wege zurichten, davon auch Mir *) der geringsten particul alienation dependirte, Würden

*) Statt Mir ist wohl zu lesen nur.

Sich auch darüber ynter einander nimmer Vergleichen können, Derhalben were beſſer das S. Churfl. Durchl. den Stenden Ihre gedancken erſt eröffnete, So hetten Sie deſto beſſer Ihre Rahtſahmes bedencken dabey einzubringen, Der herr Abgeſandter nahm an dieſes Morgendes tages mitt in die relation zu bringen, Vndt communicirt Vnß einen Extract aus dem Churf. Schreyben, welchen Wir Vnſern herren Principalen zuſchreiben könten, wie Wir auch obiter erwehnten, das für 2 Jahren wie Wir zum Berlin waren, die Rechte Zeitt zu tractiren geweſen vndt itzo das tempo faſt Verlöhren, Andtwortete der herr Geſandter das Sie ſchon vor dieſem an S. Churfl. Durchl. gelangen laſſen, das die Pommeriſchen Stende deploririten, das man damahlen Ihren Unterthenigſten Rahtt nicht gefolget, aber weill ſolches paſſiret were, dürffte man S. Churfl. Durchl. nicht mehr davon ſchreyben weill Sie es für einen Verweiſſ anziehen mögtten, Wir ſagtten Wieder darauf das S. C. D. Perſon daran woll nicht ſchüldig, aber, wer es Verhindert mögtte es Verandtwordten. Wir referirten hac occasione, das Wir den herrn Königl. Schwediſchen Geſandten einen articulum übergeben, welcher dem Instrumento pacis ſolte inſerirt werden, es wolten aber die Schwediſchen ſolchen nicht approbiren, ſondern wegen der guarniſon vndt Licenten, die wolten zu ſchaden vndt nachtheill nicht alleine der Pommeriſchen, ſondern auch S. Churfl. Durchl. vndt anderen benachbarten Lande Continuiren, Vndt Verhofften S. Churfl. Durchl. würde Sich hierin des Landes annehmen, vndt deſſen Libertät befürdern, der Herr Abgeſandter Verwunderte Sich darüber vndt Bath Ihme den articulum zu Communiciren, ſo wolte Er Ihn mitt nach Berlin ſenden, welches Wir zu thun angenommen, auch daneben das Memorial mitt zu Communiciren erbotten, darauß zu befürdern, das Wir Vnß auch noch mahl auf die Churfl. Pflicht beriffen, Vndt hatt der Geſandter damitt ſeinen Abſcheidt genommen.

Den 22. Juny Haben Wir herr Wesembec Vnsern articulum des gestrigen abrede zu folge zugesandt, welcher denselben bey dieser Post auf Berlin zu senden angenommen.

Den 23. Juny Ist der Ertzbischöfflicher Bremischer Secretarius Ludewig Schmidtbach zu Mir Marx von Eckstedten gekommen vndt Mir zu verstehen geben, das Er von den Chur Sächsischen vndt sonsten Vernommen, das S. Churfl. Durchl. zu Brandenb. das Stifft Halberstadt für Pommern solte gegeben werden, hatt derowegen von Mir zu wissen begehret, ob Ich Ihme nicht nachrichtung geben könte ob S. Churfl. Durchl. solches acceptiren würde, Vndt lies Sich fast so viele Vermercken, Weill die Schweden das Ertz Stifft Bremen nicht qvitiren würden, das die Chur Sächsischen für guth angesehen, das der Herr Ertz bischoff solch Stifft wieder bekommen hette, Wofern S. Churfl. Durchl. solches nicht haben wolte, Worauf Ich zur andtwort geben, das Ich nicht eigentlich wüste was S. C. D. thun würden, Es stünde darauf das der eine Churfl. Gesandter der herr von Löben, baldt wieder zurücke kommen würde, alßdan man mehr davon erfahren würde, Vndt habe Ich daneben den fürschlag gethan, das Er Sich dieser Sachen halber bey den Chur Brandenb. angeben könte, welche Ihme Vielleicht mehr nachricht geben würden.

Eodem die Sein S. Excell. herr Graff Orenstirn nacher Münster abgereiset.

Den 25. Juny Sein wir bey dem herrn Graffen von Wittchenstein gewesen, vndt haben Ihme den Lateinischen articulum nebenst einem Memorial so wir den Schwedischen herrn Legatis am 16. huius vebergeben, zugestellet, vndt gebehten wegen S. Churfl. Durchl. zu befürdern, das solch articulus dem Instrumento pacis mögte Inserirt werden, die herren Schwedische hetten Vnß dabey allerhandt dubia gemacht, derowegen wir die Pom. Stende an S. Churfl. Durchl. Sich hielten, als zweiffelten Wir nicht, S. Churfl.

Durchl. würde auch widerümb für Sie ſprechen vndt die Inſertion befürdern, Worauf S. Excell. Sich bedanckte, das Wir für Ihrem abreiſen Ihr zuſprechen wolten, herr Weſembec, hette zwar etwaß referiret, aber den articulum hetten Sie noch nicht geleſen, zweifelten aber nicht es würde den Vorigen memorialen gemäß ſein, Sein Churfl. Durchl. würden gerne ſehen das die Pommeriſche Stende bei Ihrer libertät verbleiben, Von herren Graff Orenſtirn aber hetten Sie woll ſo viele bei Jüngſter Conferentz Verſtanden, das die Schweden ſtettige Präſidia vndt Licenten im Lande gedachten zu behalten, welches eine immer werende Servitut ſein würde, Sonſten würden Wir auß dem Was Herr Weſembec communicirt erſehen haben, das S. Churfl. Durchl. die handelung wegen Pommern anzugehen gedrungen wurde, Vndt hetten begehrt Vnſer Sentiment darüber zu vernehmen, begehrten aber es ann die Stende mit ehiſten gelangen zu laſſen. Mitt dem herr Gräff Orenſtirn hette Er auch wegen der Pommeriſchen Convente geredet, der es weitt von Sich geſchlagen alß wan Er da nichts von wüſte, Vndt geſagt, die Jehnigen welche es gethan mochten es Verandtwortten, der herr Feldtmarſchall Torſtenſohn were itzo in Pommern an den könten S. Churfl. Durchl. deswegen woll ſchreyben. Wir haben repetirt, das Wir herr Weſembec an die handt gegeben, das nemblich S. Churfl. Durchl. Ihre meinungk erſt würde eröffnen, Waſſ Sie von Pommern nachzulaſſen Vermeinten, dan die Stände würden Sich nimmer Vnter einander darüber einigen, waſſ in Vorſchlag zu bringen, Würden es auch Ihrer Pflicht zuwiedern achten, Wan aber von S. Churfl. Durchl. Vorſchlege geſchehen, würden Sie einzurahten vemb ſo viele weiniger bedencken haben, hiebey Verrichteten S. Excell. das Sie morgen auff herr Orenſtirns begehren nach Münſter Reiſen wolten, Welcher Sich noch nicht anders Vernehmen lieſſe, alß das Sie noch auf gantz Pommern beſtehen wolten, Worauf Ihme

der herr Graff zu verſtehen geben, Wofern Sie von Ihrem Vnbilligen Vorhaben nicht abſtünden, ſo würden S. Churfl. Durchl. von den auſſwertigen Königen vndt republ. mehr aſſiſtentz bekommen alß Sie begehrten, inmaſſen der Cardinal Mazarini S. Churfl. Durchl. des halber guthe Verſicherung thuen laſſen, worauf der herr Legatus Orenſtirn gar blaß geworden, Sonſten referirte der herr Graff das ſo woll die Frantzöſiſche alß Holländiſche Geſandten Ja der Prince von Uranien ſelbſt S. Churfl. Durchl. Rieten das Sie Sich mitt Schweden wegen Pommern Verglichen, Sie zielten aber auf halb Pommern, das ſolchen den Schweden gegen ein äqvivalent gelaſſen werden möchte, bey dem vbrigen würden Sie S. Churfl. Durchl. Woll mainteniren helffen, Es hetten aber die Frantzoſen dabey erinnert, das S. Churfl. Durchl. zum äqvivalent keine Stiffter fürſchlagen mögtten, Sonſt könten Sie Ihr nicht aſſiſtiren, auf Pohlen were ſonſt keine hoffnung zu machen, den derſelbſt würde eine ſolche Condition wie mitt Preüſſen, das nemblich S. Churfl. Durchl. von Pohlen zu Lehn recognosciren ſolte Vorgeſchlagen, Welche S. Churfl. Durchl. nicht acceptiren könte, müſte Sich derhalben nohtt halber in Tractaten einlaſſen, Der herr Graff Orenſtirn hette zwar wieder von der Hewraht erwehnung gethan, das man dieſelbe ſo gar nicht ad die ſeite ſetzen ſolte, aber es were nicht darauf zu trauwen, S. Churfl. Durchl. wolten auch nicht das von Ihrentwegen davon geredet würde, Vndt berichtete S. Excell. hiebey, das aus Schweden geſchrieben worden, wie einer von den Brandenb. Freyen gegen der Königin erwehnung gethan, das Sie darauf ſolte geandtwortet haben: Si est in Fatis fieri potest: sed puto non esse in Fatis. Monſ. la Borde der Frantzöſiſche Reſident hette bey ſeinem Abſcheide vorhin gegen S. Excell. den herr Graffen gedacht, das die Schweden nicht klüglich thetten, indem Sie ſo eine gute occaſion Ihren Eſtat durch die Chf.

Heüraht zu erweittern, aus händen lieſſen, wan Frankreich ſolche occaſion zuſtiſſe würden Sie dieſelbe Woll beſſer in acht nehmen, Vndt dabey geſagt: So gehets Wir Bauren wollen Könige werden. S. Excell. berichteten auch das die Schweden wiederümb von Magdeburgk zum äquivalent redeten, wobey Halberſtadt wollgelegen were, Sie Sagten auch das die Schweden mitt den Tractaten ſehr eylten, das Sie zum ende kehmen, den die Kayſerl. gingen Jhnen mitt macht auf den Halſſ, alß wolten Sie gerne erſt ferttig ſein, Wir haben hiemitt Abſcheidt genommen, Vndt Vnſere Sache denuo S. Excell. recommendirt. Von dar ſein Wir fortt zum herr Weſembec gangen, Vndt demſelben referiret was wir dem herr Graffen angebracht, Vndt gebehten, das Er an ſeinem Vornehmen Ortte auch befürderlich ſein mögtte damitt Vnſer Vebergebener articul mitt in den Friedens receſſ gebracht würde, Vndt alſo die Pommerſche Stände Jhr wollerworbene Libertät ins künfftig Verſichert bleiben könte, Worauf Er Sich zu aller Willfahrigkeit erbotten.

Den 28. Juny ſein Wir zum herrn Salvio gefahren vndt praemissis curialibus Vnß bey demſelben erkundigt, ob Er Sich mitt dem herrn Legato Orenſtirn auß Vnſerm Vebergebenen articulo welchen Wir dem Friedensreceß zu inſeriren gebehten, dem annehmen nach beredet, Vndt waſſ Jhre reſolution desfals were, Darauf gab S. Excell. Vnß zur andtwordt, das Sie wegen eylferttigkeit Sich darüber nicht groß beſprochen, Sie hetten aber Vnſer vebergabe nach Schweden geſchickt, vndt erwartteten von dannen reſolution, Wie weit der Pommerſchen Stände könte geruhet werden, Vnterdeſſen berichtete S. Excell. das zu Münſter im Satisfaction Punete nichts fürginge, Wie herr Graff Orenſtirn ſolches anhero geſchrieben, Vndt ſchiene das die Kayſerl. auf den ſuceeß der Waffen Jhr abſehen hetten, ſo wüſte man auch noch nicht wie es mitt Pommern lauffen würde, Vndt Vermeinte S. Excell.

das bey ſelben puncto der Pommerſchen Stände am beſten könte geruht werden, Wir andtwortteten, das die Pommeriſche Stende gerne ſehen, das Sie bey dieſem general Friedensreceß nebenſt andern Stenden Verſicherung erlangten, es lieffe der Satisfaction Punct auff wie Er wolte, S. Excell. ſagten wan ſolches ſchon geſchehe, könte der Articulus doch ſo weitt-leüfftig nicht in den receß gebracht werden, Vndt ließ Sich dabey faſt Vernehmen, alß ob Wir das Jehnige, Welches wir ſuchten in Vnſern Privilegiis woll nicht haben möchten, Worauf Wir wiederümb ſagten, das wir alles mitt original Privilegien ſo Wir bey der Handt hetten, woll beſcheinigen könten, Vndt bahten nochmahlen die Inſertion zu befürdern, den Wir nicht mehr ſuchten, alß was wir bei den Hochlöbl. Hertzogen zu Pommern gehabt hetten, Es Wardt auch S. Excell. hiebey remonſtrirt, das von den Königl. Herren Eſtats Rehten in die Pommeriſche Privilegia groſſe eingriffe geſchehen, indem den Stenden die gewöhnliche Convente zu halten, vndt dem Capitulo die vacirende Praelaturen zu erſetzen Verbotten, Weill nun ſolche Sachen wieder des Königs handt vndt Siegell vndt der Königinn reſolution der Stende Privilegia zu mainteniren lauffen thette, Alß baten Wir, S. Excell. wolte an Ihren Vornehmen Ortte befürdern, damitt dergleichen abgeſchaffet würde. Worauf Sie Ihren diſſenſum Conteſtirt, Vndt verſprachen deswegen in Schweden zu ſchreiben, rieten auch, ſolches an herr Graff Oxenſtirn gelangen zu laſſen, vndt ſagten das delatores ſein müſten, Welche ſolches verurſachten vndt die Leüthe angeben, Vndt hielte dafür Wan die Jehnigen welche ſo fälſchlich angeben worden, nur in Schweden kommen könten vndt Sich ſelbſt excuſirten, das Sie die beſten Freünde werden würden, Vndt wie wir weiter von den Armeen zu reden kommen, ſagtten Sie, das die Franzoſen nicht gerne ſehen, das die Schwediſche Armee an den Rhein kehme, Vndt wolten Sich auf der Oertter mitt Ihnen nicht Conjun-

giren, berichtete auch das Franckreich mitt Bayern für dieſem auf 8 Jahr eine alliance gemacht, Bayern bey der ober vndt vnter Pfaltz maintemiren zu helffen.

II.

Beylagen.

16.

Das erſte Project in puncto Satisfactionis welches mitt der Duplic von den Kayſerl. außgeandtworttet worden.

Eß ſoll der Königin in Schweden vndt dero Ehelichen Menlichen Leibes Erben, vndt ſo deren keine Vorhanden wehren, den negſten ſo nach itzo Regierender Königin abgangk König in Schweden ſein würde, vndt auf deſſen Eheleiblichen Mannes Erben, Vor Pommern von Röm. Kayſerl. Maytt. vor Sich vndt des Reichs wegen zu Lehn Verliehen werden, vndt dieſes mitt folgenden Conditionibus.

1.

Das nach begebender gemelter Lehnsfälligkeit Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburg vndt dero folgenden Lehns Erben, dis Landt ohne einigen Verzug wieder abgetretten, vndt vnter keinen ſchein oder praetert der aufgewandten Speſen vndt meliorationen oder anderer Vrſachen, wie die Nahmen haben möchten fürenthalten werden ſolle.

2.

Wan die Königin vndt deren Succeſſoren von Ihrer Kayſerl. Maytt. mitt dieſen Landt belehnet werden, ſo ſolten Ihr Churfl. Durchl. zu Brandenburgk vndt dero mitt belohnten, allezeit wie bißhero bey den Vorigen Hertzogen zu Pommern geſchehen inhalt Vorigen Lehenbrieffen vndt gebrauche, Simultanee belehnet werden, auch deswegen die Titul vndt Waffen dieſer Lande vnverenderlich behalten.

8.

Das die Königin vndt deren Succeſſoren, ſo lange Sie dieſes Landt inne haben werden, Ihrer Kayſerl. Maytt. vndt allen nachfolgenden Erwählten Röm. Kayſern vndt dem Reich von dieſes Fürſtenthumbs wegen, allen gehörigen vndt ſchüldigen reſpect vndt gehorſamb gleich Vorige beſitzer vndt Innehaber, die Hertzogen zu Pommern, zu thuen ſchüldig vndt Verpflicht geweſen, erzeigen vndt beweiſen ſollen.

4.

Alle onera vndt Contributiones zu des Reichs anlagen, auch zu Vnterhaltung des Kayſerl. Cammergerichts nach proportion vndt inhalt Voriger matricul, gleich wie andere getrewe Stende des Reichs ſchüldig, vndt Verbunden, davon tragen vndt abſtatten.

5.

Das ſelbiges Landts angehöriger Stende, Ritterſchaft, Städte vndt Einwohner in Specie die Stadt Stralſundt, auch jedermenniglich im hergebrachten Statu, Privilegien, immunitäten vndt Freyheiten, ordentlicher Inſtanz vndt Apellationen, Recht vndt gerechtigkeiten, herkommen vndt gewohnheiten, allermaßen, Sie dieſelbe von Römiſchen Kayſern vndt Hertzogen in Pommern gehabt vndt genoſſen, wie auch beym Religion vndt Prophan Frieden, vndt andern des Heyl. Reichs ſatzungen, ſo viel dieſelben Sie angehen, eithellig gelaſſen, vndt dawieder nicht beſchweret, auch ſo jemanden wer der ſei, etwaß getwagener Kayſerlichen oder deren Conföderirten vndt Adhärenten Dienſt halber in dieſem Hertzogthumb Vor Pommern bey wehrenden Schwediſchen Kriege eingezogen, oder benommen worden, Vermöge im Jahr 1641 aufm Reichstage zu Regensburgk geſchloſſenen Amneſtia, wieder reſtituirt werden ſollen.

6.

Die Königin vndt Cron Schweden, ſollen hierauff alle

foedera ſo Sie bißhero wieder Ihr Kayſerl. Maytt. vndt dero Hochlöbl. Ertzhauß, auch dero aſſiſtenten, Chur-Fürſten- vndt Stenden gemacht, aller dinges renunciiren, vndt dieſelbe auffheben, auch die Stende vndt andere, ſo Ihnen dieſes Krieges halber Verbunden Ihrer obligation vndt Verſchreibung erlaſſen, vndt loßſprechen.

7.

Sie ſollen von wegen dieſer Lande mitt denen Benachbahrten Chur, Fürſten vndt Stenden des Reichs, ſowoll bey denen außlendiſchen gutte Freündtſchafft, Nachbahrſchafft, vndt einigkeit halten, damitt Ihrenthalben Ihr Kayſerl. Maytt. vndt dem Reich ohne deſſelben Vorwiſſen vndt einwilligungk kein newer Krieg erwachſen, die Benachbahrte Landen, Stedten vndt Seehafen durch einführung oder gebrauch einiger orlog Schiffe, in der Oſt- oder Weſt See vndt daran gelegenen Ströhmen, keinesweges incommodiren, die Commercia abvndt Zufuhr in vndt auff dem Reich in die benachbahrte Königreich provincien vndt Landen allerdings in den Standt wieder gebracht, erhalten vndt gelaſſen werden, worin dieſelbe vor 50. 60. vndt mehr Jahren zum allerbeſt- frey- vndt ſicherſten geweſen.

8.

Da der Königin oder deren Succeſſorn zu Ihres Königreichs vndt Lande dienſten, ſo Sie außerhalb des Reichs beſitzen in dieſen Lande einige Werbung anſtellen wolten, ſollen Sie Sich darin nach des Heyl. Reichs ſatzungen Verhalten Vndt daſſelbe mitt vorwiſſen vndt bewilligungk Ihr Kayſerl. Maytt. vndt des Heil Reichs Creyß Obriſten vndt gebreüchliche Caution fürnehmen, da Sie aber ſolche Werbungk zu der Pommeriſchen Lande nötiger defenſion anſtellen wolten, ſoll Sie als ein Standt des Reichs dieſelbe anders nicht alß wie es in des Reichs Conſtitutionibus erlaubt, Vornehmen.

9.

Die Königin vndt Ihre in dieſer Conceſſion bewilligte Succeſſores, ſollen wegen des Hertzogthumb Vor Pommern, vndt als eine Hertzogin zu Pommern, wie auch der negſt folgenden Stiffter halber, den Reichs Conſtitutionen vndt außtregen gemeſſ, gleich wie andere Chur- vndt Fürſten des Reichs in dem Römiſchen Reich, vor Ihre Kayſerl. Maytt. oder dero Cammergerichte Recht haben, annehmen, Leiden vndt gedulden, vndt keinen Standt des Reichs, oder auch Ihre Unterſaßen in Juſtitiae ſachen nach dem Königreich Schweden ziehen.

17.

In Nomine Sacro Sanctae et individuae Trinitatis. Amen.

Notum sit omnibus et singulis etc.

(Iſt abgedruckt in Meiern Acta pacis Westphalicae Tom. III. p. 66.)

18.

Der Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn vndt Boheimen Königl. Maytt. Hochanſehnliche Vortreffliche vndt zu dieſen Generaal Friedens Tractaten Gepollmechtigte Herren Abgeſandten,

Hochwolgeborne, Hoch Edle, Veſte, Hochgelarte, großgünſtige vndt Hochgeehrte, auch gnädige Herren. Alß E. E. E. E. E. Er. Er. Er. Er. Er. Sich gnädig vndt großgünſtig zurück erinnern, das dieſelbe Vnß Vorgeſtrigen Vormittagk vemb 10 Uhr, von dem Jehnigen was bey Vnlengſt alhier den 21. Aprilis, wahr der Montagk nach Jubilate St. vet. oder 1. May wahr der Montagk nach Cantate St. nov. vebrreichter Reichs Duplic, zwiſchen Ihnen vndt denen Königl. Schwediſchen hochanſehnlichen herren Plenipot. Vorgan-

gen, vndt Wie Vnter andern auch S. C. D. zu Brandenb. Vnſers gnedigſten Chur Fürſten vndt Herrn Hertzogthümber Pommern bey dem puncto Satisfactionis in Vorſchlagk kommen, vndt darauf in einen abſonderlichen ſchrifftlichen appendice, anfenglich halb vndt Vber Pommern, baldt vndt nach Fünff tagen aber am 26. Aprilis, war der Sontagk Cantate Styl. v. oder 6. May, war der Sontagk Vocem jucunditatis Styl. n. Vff anderweitiges anhalten Vor hochwolgedachten Königl. Schwediſchen Herrn Plenipot. beede gantze Hertzogthümber, alß Vor- vndt hinter Pommern, Jedoch mitt gewiſſen in dem appendice enthaltenen Conditionibus offeriret, alſo, das es an ſeiten allerhochſt gedacht der Römiſchen Kayſerl. Maytt. damitt nunmehr nicht res integra were, nachrichtigliche Communication gethan, vndt wie wir dawieder vndt ſo thaner gethaner oblation à tempore scientiae alſo baldt von wegen hochſt gedachter Churfl. Durchl. Vnſers gnedigſten Chur Fürſten vndt herrn, müntlich quam Solennissime contradiciret vndt proteſtiret, mitt dem erbieten, ſolches anbringen zwar bey derſelben Vnterthenigſt ad referendum zu nehmen, ſo aber darob Sich hoch betrüben, Vnſere alſo baldt eingewandte Contradiction vndt proteſtation gnedigſt genehmb halten, vndt darauf auch andere gedancken vndt Conſilia faßen würden, derohalben Wir demb ſo viele mehr alle dero zuſtehende mittell vndt nottdurfft reſerviret vndt Vorbehalten haben müſten.

Dieſem nach wollen im Nahmen Vor hochſt gedacht Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburgk, Vnſers gnedigſten Chur Fürſten vndt herren, Wir ſolche Mündtliche gethane vndt eingewandte Contradiction proteſtation vndt reſervation anderweit hiemitt ſchrifftlich wiederholet, vndt an dero zuſtehenden Recht vndt gerechtigkeit, wegen dero Hertzogthümber Pommern im geringſten nichts begeben, ſondern feyerlichſt, vndt wie ſolches in der allerbeſten art, form vndt weiſe geſchehen ſoll, kan oder magk darob bedinget, vndt alle behörige nottdurfft reſerviret

vndt Vorbehalten haben, Jedoch Salvo allerhöchſt gedacht, der Röm. Kayſerl. Maytt. hohen reſpect vndt Authorität, mitt angehengten fernern Vorbehalt, dieſe höchſt nohtwendige Contradiction, proteſtation und reſervation vff gnedigſt erlangten befehlig von höchſt gedachte S. Churfl. Durchl. zu extendiren, vndt Vnß alß dann weiter dabey zu erklehren, wie auch geziemender bitte, ſo thane obberührte Contradiction, proteſtation, vndt reſervation hiermitt anizo Von Vnß anzunehmen ad acta zulegen, vndt regiſtriren, auch Vnß darüber einige recognition zu Vnſer künfftigen beſſern Verwahrung, gnädig vndt großgünſtig mitt zu ertheilen, wie auch ſonderlich in dieſer hochwichtigen ſachen nicht zu vbereylen, Verbleiben

E. E. E. E. E. Er. Er. Er. Er. Excell.

Dienſtbereitwillige Auch Vnterthenigſt geflißene

Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburgk auch Hertzogen in Pommern zu dieſen General Friedens Tractaten anweſende Abgeſandten alhier vndt zu Münſter.

19.

Der Königl. Maytt. vndt Cron Schweden Hochanſehnlicher herr Reichs vndt Cantzley Rhatt, auch zu den Teütſchen algemeinen Friedens Tractaten Gevolmechtigter herr Legate

Hochwolgeborner Herr Graff

Gnädiger Herr ꝛc.

Ew. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. wird ſonder Zweifell gnädig erinnerlich ſein, waß geſtalt Verſchienen Dinſtage, War der 24. May Sie Vnß gnedig eröffnet, das des herrn Feldtmarſchalln Torſtenſons Excell. nachdem Sie erfahren, das zu Stettin ein algemeiner Convent Von den Pommeriſchen herrn Landt Stenden Vnter Sich betaget worden, ſol-

ches nicht allein, alß wan etwa waß gefahrliches darunter ſolte geſuchet werden, apprehendiret, ſondern auch darüber den Königl. herrn Eſtats Rhäten ordere ertheilet, ſolches in anmerckung zu nehmen, Vndt bey der occaſion Ihnen eine hohe Summa Geldes zum subsidio extraordinario herzugeben, anzudeüten, Vndt keine exceptiones dawieder anzunehmen, ſondern dieſelbe ſchlechter Dinge zur Zahlung ſelbiger Summ anzuhalten, Vndt welcher vnter den Stenden vor Vorwilligung der Gelder abreiſen würde vemb 50 Rthlr. zu mulctiren, vndt waß in der Vnß ad perlegendum Vorgezeigter ordere ſonſten mehr enthalten geweſen.

Wie nun auß ſolcher offenhertzigen Communication Ew. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. gnedige affection gegen die Pommeriſche herren Landt Stände zu erſpüren, Vornemblich, das Sie das ſolche procedur ſo wenig den Pommerſchen Libertät vndt herkommen, alß auch dem Jegenwerttigen lauff, Tractaten nicht allerdinges Convenient, ſelbſt Ihrem hocherleüchteten Verſtande nach woll Judiciret, Ihre displicentz dabey Conteſtiret, Vndt zuvernehmen geben, weill es nicht ſo ſehr von des hochanſehnl. herrn General Feldtmarſchalln Excell. alß anderen herrührete, Sie an die Königl. Herren Eſtats Rhäte zu Stettin ſolche ordere, da es albereits nicht geſchehen, nicht zu offeriren, ſchreyben wolten. Alß thuen Ew. Hoch Gräfl. Gnaden vndt Excell. Wir dafür Vnterdienſtl. danck ſagen, Vndt bitten, Sie wolten bey ſolcher gnädigen inclination gegen die herrn Landt Stände ferner Continuiren, vndt bey Vorfallender occaſion das Landt in alle wege Ihr gnedig recommendiret ſein laſſen. Daneben aber können Wir Vnterdienſtl. nicht bergen, das Verſchienen Sonabendt den 16. Mai Vnß von den Pommeriſchen herren Landt Ständen Schreiben zukommen, darin Sie notificiren, Ob Sie woll Vnter Sich am 23. April zu Alten Stettin dieſer gegenwerttigen Friedenshandelungk, vndt dabey Vnleügbahren habenden hohen Intereſſe

halben, zu beſprechen Sich berahmet, dennoch weill Sie in wenige anzahl erſchienen, auch die Kayſerl. Duplic vndt Instrumentum Pacis gerne Vorhero ſehen mögtten, ſelbigen Convent biß auf den 3. Juny ſchirſt künfftig prorogiren müſten.

Wan nun Ew. Hoch Greſl. Gnad. vndt Excell. ſonder zweifell nicht Vnbillig werden ermeſſen können, das offt wolgemelte herren Pommeriſche Stende ueber dieſem Casu dabey gegenwerttigen Tractaten von dem Hertzogthumb Pommern in Specie Traetiret wirdt, Sich beſprechen, vndt waß zu Ihrer vndt des gemeinen Landes Wollfahrt allhie zu negotieren erſprießlich, Vnß ferner an die handt geben, maßen das Hertzogthumb Pommern auch von Vndencklichen Jahren in ſolche Libertät geweſen, worin es Vornemblich bey gegenwerttigen Circumſtantien mitt billigkeit nicht magk gehemmet werden. Wir aber beſorgen das, Dofern E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. das oberwähnte Schreiben an die Herrn Eſtats Rhäte noch nicht abgehen laſſen, dieſelben möchten des herren Feldtmarſchalln Ordere nachgehen, vndt den Convent Verhindern, Welches nicht allein bey den Herrn Landt Ständen, ſondern auch ſonſten Jedermänniglichen denen es zu Ohren keme, ein ſeltzames anſehen Cauſiren würde.

Derowegen ſo gelanget an Ew. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Vnſer Vnterdienſtl. bitten, Sie wollen den Pommeriſchen herren Landtſtänden die gnade erweiſen, vndt den Königl. herren Eſtats Rhäten in Pommern bei eyligſter Poſt reſcribiren, das Sie oberwehnten Convent nicht mögen vel directe vel indirecte hemmen, ſondern den Herren Stenden in gegenwerttigen fall die Friedenshandelungk bétreffende, des geliebten Vatterlandes nottdurfft vndt beſte zu berahtſchlagen, ohne behinderungk vndt anmutung der hohen Geldt Summ Verſtatten, vndt alſo im Wercke bezeügen, das nach einhalt Ihr Königl. Maytt. zu Schweden zum öfftern gegen die her-

ren Landt Stende gethanen Conteſtationen man des Landes Libertät, wolfahrt vndt aufnehmen getrewlich lieber befürdert alß Verſchmället ſehe, Vndt können Wir dabey E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. wol verſichern das die herren Landt Stende bey ſolchem Convent nichts gefehrliches wieder Ihr Königl. Maytt. vndt die Hochlöbl. Cron Schweden daſelbſt Verhandeln, ſondern Viele mehr Ihre gedancken dahin Wolmeinentlich Richten werden, wie der Scopus eines beſtendigen vndt ſichern Friedens ſo viele an Ihnen iſt, erlangen werden könne.

Solches wirdt E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. zu einem immer wehrenden Rhumb gereichen, Vndt werdens die Herren Landt Stände für eine ſonderbahre gnade erkennen, auch nebenſt Vnß nach möglichkeit hin wieder zu Verdienen Sich befleißigen.

Ew. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell.

Vnterdienſt willige
Marx von Eckſtede
Friedrich Runge D.

Oßnabrügk am 29. May Ao. 1646.

20.

Civitas Stralsundensis una cum Civibus et incolis praesentibus et futuris, omnibus et singulis per generalem et illimitatam Amnestiam adversus omnem praeteritorum imputationem, memoriam et vindictam secura, nec non in eum, quo sub Anni 1627 initio gavisa est, Statum integre reducta sub S. S. Romano-Germani Imperii suprema jurisdictione et justo Ducatus Pomeraniae ad patrias leges, conventiones et consuetudines composito Regimine, communi Germaniae libertate, et pro ea hoc tractatu conventis non minus atque si spe-

cialiter pro ista convenissent, nec non Anseaticae societatis Communicatione, Religionis Evangelicae iuxta primitivam Augustanam Confessionem publico liberoque exercitio, huiusque in exclesiis et scholis ad civitatem pertinentibus libera ordinatione, omnibus Provincialium Pomeraniae Rugiaeque Statuum communibus, suisque peculiaribus Immunitatibus, privilegiis, jurisdictione, judiciis, statutis contractibus conominibus *) et juribus Ecclesiasticis et politicis, (Contractibus, conventionibus, consuetudinibus, observantiis, gratiis ab Imperatoribus, Regibus, Ducibus Pomeraniae ac Principibus Rugiae concessis, aliisque Juribus omnibus Ecclesiasticis et politicis) plenissime et sine ullo impedimento seu imminutione abolitis ante omnia adversus ista illatis gravaminibus nec iterum inferendis in perpetuum intra et extra moenia fruatur (Praeterea a praesidiis militaribus absque oneribus et incommodis, quae belli et praesidiorum occasio vel usus hactenus causavit, qualiacunque fuerint, sine exceptione per hanc pacem liberata in pristinum restituatur statum) Ab omnibus praeterea oneribus et incommodis, quae belli et praesidiorum occasio vel usus hactenus causavit, qualiacunque fuerint, sine exceptione per hanc pacem liberata, nullis imposterum militaribus praesidiis oneribus, violentiis aut executoribus obnoxia fiat. Nec contra jus Imperii Romani publicum, provinciae et urbis privilegia immunitates et antiquam morem ullis vectigalibus, exactionibus, impedimentis vel impositionibus oneretur, quin potius si quibus onerata deprehendetur, ab iis eliberetur, defendatur, et

*) Wahrscheinlich zu lesen: conventionibus. Die nachfolgenden Parentheſen enthalten vermuthlich nur Vorſchläge zu veränderter Faſſung des vorher und nachher Geſagten.

aequabili jure praesertim austregarum et appellationis ad cameram vel aulam Imperialem beneficiis gaudeat, Permaneant Civitati et Civibus possessiones et bona ad hoc tempus usque acquisita, ubicunque fuerint sita, quieta et illibata, et in iisdem [illi] non secus atque in urbe omnis jurisdictio, commercia itidem ab rivis locorum, quae pacis huius instrumentum complectitur, terra marique libera et non impedita. Nihil quidquam ex iis quae ab anno 1627 evenerunt praeiudicio vel damno ne nisi ab eo tempore *) (quo in pristinum statum justo ordine restituta, privilegia confirmata omniaque supra memorata re ipsa adimpleta sunt, ad homagium praestandum ullo modo obstricta esto) quo in pristinum statum justo ordine restituta fuerit, functionum Provincialium consors esto.

21.

Articulus Pomeranicus 16 et 18 Junii Anno 1646 Excell. Dn. Plenipotentiariis Suecicis exhibitus.

Ut Religio Christiana in S. Scriptura nec non Augustana invariata Carolo 5. Imper. Augustae Vindelicorum 25 Junii Ao. 1530 exhibita inque Pace Religionis confirmata confessione comprehensa omnibus et singulis Ducatus Pomeraniae, Principatus Rugiae et Episcopatus Camminensis statibus et Ordinibus absque omni in libero eius exercitio turbatione et Impedimento perpetuo usque ad finem mundi inviolata relinquatur: Regimen tam Ecclesiasticum quam politicum, sicut in ordinatione et agenda Ecclesiastica, Instructione consistorii, ordinatione dicasteriorum et forma Regiminis 19 Novemb.

*) So steht in der Handschrift. Vielleicht zu lesen: damno esto; neque nisi eo tempore, quo etc.

Ao. 1634 publicata aliisque rescriptis, Edictis, Privilegiis et Patriae legibus fundamentalibus sancitum est, cessante eo, quod nunc ad interim constitutum est, regimine formetur, ut scilicet non modo Jura et Justitia Juxta tenorem Juris scripti vel consuetudinarii in S. Romano Imperio imprimis autem in patria specialiter recepti absque personarum respectu aequaliter in dicasteriis ordinariis, quibus omnes cujuscunque status, officii vel dignitatis subjecti sint, administrentur, neque subditi in causis forensibus vel Politiam concernentibus extra Ducatum ullo modo evocentur; Verum etiam locum et beneficia Ecclesiastica tenentis caeteraque officia maiora, dignitates, item Dicasteria, Praefecturae et Capitaneatus non nisi in Pomerania natis primaevae Augustanae confessioni addictis, et ad eiusmodi officia idoneis personis committantur. Proptereaque bona ad publicum Principis Patrimonium pertinentia adque Statum Ducalem et onera Regiminis ferenda antiquitus doctrina*), a S. R. M. Suetiae a**) pro tempore inter officiales Regios distributa, quo illa absque Subditorum gravamine exinde sustineri possint, in pristinum restituantur usum. Status quoque et ordines Pomeraniae vel Praelati, Nobiles et Civitates in specie Sedinum, Gryphis Waldium, Colberga, Anclamum et reliquae Civitates subditique in sua libertate et possessione vel quasi Jurium, Privilegiorum tam generalium quam Specialium, Immunitatum, Edictorum, Decretorum, Statutorum, Compactorum, Transactionum, Contractuum, Consuetudinum, Observantiarum, gratiarum a Caesaribus, Regibus, Ducibus Pomeraniae, Principibusque Rugiae concessarum, Ordinariarum Instantiarum et appellationum, praesertim ad

*) Wahrſcheinlich dicata. **) Vermuthlich autem.

Cameram Imperialem, item Pacis religiosae et prophanae, Constitutionumque Imperii in specie autem Civitas Stettin in possessione vel quasi Juris deponendarum mercium, quod vulgo Niederlage dicitur, et prohibendi praeternavigationem secundum normam Privilegiorum huc usque observatorum quiete reliquantur, et neutiquam in eis turbentur, sed potius defendantur tueanturque. Praesidia etiam militaria pro praesentis belli necessitate inducta una cum reliqua militia statim Pace conclusa, abolitis simul omnibus praetensionibus militum adversus Ducatum eiusque incolas, abducantur minimeque cum onere subditorum et libertatis praejudicio ibidem continuentur. Si qui durante hoc bello propter servitia uni alterive parti, eiusque confoederatis vel assistentibus praestita aliasve causas bonis vel Juribus suis privati sint, vi generalis amnistiae in hac pacificatione sancitae plenarie restituantur. Si praeterea delectus aut conscriptiones militum pro defensione Patriae fieri aut subsidium pecuniarium exigi necesse sit, ab omnibus aequaliter observentur ea in re privilegia Ducatus, ut non aliter quid fiat vel exigatur nisi iuxta libertatem Patriae consentientibus ordinibus, et nulla exemptione à contributionibus valente, subditique domanii Principis suam ratam in Commune aerarium una cum ceteris inferant. Armamentaria quoque publica in Communem usum Conserventur instructa. Status vero et ordines Pomeraniae, Principatus Rugiae et Episcopatus Camminensis bellis externis nullo modo implicentur, neque in iis, quae extra Imperium geruntur, ad servitia militaria et contributiones sint obstricti. Commerciorum item usus, prout ante annos 50. 60. vel plures fuit, remotis omnibus occasione belli introductis novis vectigalibus, impositionibus vulgo Zinnten, Clausuris, aliisque contra privilegia exstructis for-

talitiis et salva cujusque loci immunitate ex privilegiis vel transactionibus competente, terra marique liber maneat, neque hac pacificatione Civitatibus Pomeranicis quoad societatem foederis Anseatici aliquid detractum sit. Et quemadmodum omnia et singula haec etiam de Episcopatu, Capitulo et dioecesi Camminensi intellecta sunt, Ita quoque non modo reciproca illa obligatio, quae est inter Patronum et Episcopum nec non Ducatum Pomeraniae et Episcopatum Camminensem sarta tecta maneat, Sed etiam Celsissimi et Reverendissimi Domini Ernesti Bogislai Ducis Croiae electio in Episcopum Camminensem rata sit, inviolabiliterque custodiatur, nec ordines Ducatus Pomeraniae ante emendationem eorum, confirmationem privilegiorum et omnium supra positorum realem adimpletionem ad hormagium ullo modo sint obligati.

22.

Der Königl. Maytt. vndt Reiche Schweden Hochansehnliche respective Herren Reichs vndt Cantzley Rhatt, Hoff Cantzler, Vndt zu diesen algemeinen Friedens Tractaten in Teütschlandt Gevolmechtigte herren Legati, Hochwohlgeborner her Graff, auch Hochwolgebohrner Hoch- Edler, Gnädiger vndt Hochgeneigte Herren.

Alß im Verschienen Monatt April der Röm. Kayserl. May. Hochansehnliche herren Plenipotentiarii Ihre Duplicam vndt daneben ein Project eines Instrumenti Pacis, darin das Hertzogthumb Pommern mitt gewißen beding, vndt sonderlich der Interessenten assensu Ihr Königl. Maytt. zu Schweden zur Satisfaction Verwilliget; So haben Wir im Nahmen der Löblichen Pommerischen herren Landt Stände, als der rechten wahren Interessenten Vnß abermahlen Vnter dienstlich anzugeben, nicht Vorbey gemöcht, Jedoch mitt feyerlig-

ſten bedingk, das ſolches zu Niemands präjuditz, ſondern einig vndt alleine zu rettung Ihres Chriſtlichen gewißens vndt Conſervation Ihrer wolerworbenen Libertät vndt Landts wolfahrt angeſehen, Vndt ſetzen dabey außer allem Zweifell, es werde annoch in friſchen vndt Vnentfallenen gedechtniß ſein, Waß wir am 30 Jan. Anni currentis in Vnſerm damahlen Vnterdienſtlich vebergebenen Memorial auß vnvembgenglicher nohtt zu beſtendiger Information angezogen; Wie nun nicht allein darauß, ſondern auch auß der Reichs kündigen notorität erhellet, in waß einer ſtarcken Pflicht die Pommeriſche Lande veber 100 vndt mehr Jahr, mit dem Hochlöbl. Churhauſe Brandenburgk geſtanden, vndt dahero bey dieſem emergenti, da dieſelbe zur Satisfaction nicht allein von E. Hoch Greſl. Gnad. vndt Excell. Excell Vorgeſchlagen, ſondern auch von den Kayſerl. herrn Plenipotentiariis Verwilliget, Von hertzen wünſchen, das Gott der Almechtige alß von dem alle Chriſtliche einigkeit vndt Liebe ſeinen Vhrſprungk, von hohen Himmell bequeme mittell ſenden, vndt das Werck alſo moderiren vndt richten wolle, damitt zwiſchen der Königl. Maytt. zu Schweden vndt der Churfl. Durchl. zu Brandenb. alß nahen Bludts Freünden vndt Anverwandten die Pommeriſche Sache auff billige wege Verglichen vndt beygeleget werde. Alſo geleben die Pommeriſche herren Landt Stände der Vngezweifelten zuverſicht, das man dabey Vnſere Vorhero Vnterſchiedtliche Vbergebene Memorialien gnädig vndt hoch günſtig geruhen werde. Zu Welchem ende dan E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. Wir Vnſer geliebtes Vatterlandt nochmahlen aufs fleißigſte hiemitt wollen recommendiret haben.

Weill Wir nun erfahren das man den Königl. Schwediſcher Seite ein ander Instrumentum Pacis zu verferttigen im Wercke begriffen ſeye, vndt denen alhie anweſenden Intereſſenten einem Jedtwedern von E. E. Hoch Gräfl. Gnad.

vndt Excell. Excell. ſeine notturfft in einem gewiſſen auffſatz einzugeben, frey gelaßen werden, Vndt aller maßen billig, das nicht weniger der Pommeriſchen herrrn Landt Stände, alß anderer bey dieſer Friedenshandelung in Instrumento Pacis specialiter geruhet werde, Inmaſſen nicht allein Ihr Königl. Maytt. Vndt Ew. Hoch Greſl. Gnad. vndt Excell. Excell. Sich respective gnädigſt, gnädig vndt hochgünſtig darzu gegen die herren Landt Stände vndt Vnß zum offtern erkleret, ſondern auch dieſelbe wegen Ihrer bey dieſem Teütſchen Kriege der Hochlöbl. Cron Schweden vndt dem Evangeliſchen Weſen ueber Ihr Vermögen Sich faſt erſtreckenden geleiſteten getrewen aſſiſtentz ein wiedriges Verhoffentlich nicht meritiret, Derowegen ſo haben Wir der Löbl. Pommeriſchen herren Landt Stände deſideria nach möglichſter kürtze zuſammen gefaſſet, Vndt thuen dieſelbe in einem Articulo hiebey gefüget uebergeben, E. Hoch Gräfl. Gnaden vndt Excell. Excell. Vnterdienſtl. bittende, gleich Wie Sie den alhie anweſenden Ständen Vergönnet Ihren auffſatz zu uebergeben, damitt eines Jedtweedern der gebühr nach geruhet werden könne, Alſo wollen Sie auch dieſes von wegen der herren Landt Stände in gnaden vndt hohen gunſten auff- vndt annehmen, dero desideria deinleyrter *) maſſen dem Instrumento pacis einverleiben, vndt alſo bey dieſen in Aller Weldt berühmbten Tractaten ein ſolch perpetuirliches fundamentum Ihrer Libertät vndt Landes wolfahrt Legen, deſſen ſich die Werthe poſterität immerwehrendt biß an den Lieben Jüngſten tagk zu erfreuen haben möge, Solches wirdt E. Hoch Gräfl. Gnad. vndt Excell. Excell. zu Vnſterblichen Rumb gereichen, vndt werdens die Pommeriſchen herrn Landt Stände nicht allein gegen jedermenniglich höchlich zu preiſen, Sondern auch ſolches mitt al-

*) So ſteht deutlich im Manuſcript. Ohne Zweifel ein Schreibfehler.

kenn möglichsten Diensten hin wiederumb zu verschulden Vnterdienstl. geflißen sein.

Ew. E. Hoch Gräfl. Gnaden vnd
Excell. Excell.

Gehorsahme vndt Vnterdienst-
willigste
Marx von Eckstedt
Friederich Runge D.

Oßnabrügk am 16. Juny Ao. 1646.

Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen.

Erster Abschnitt.

Aelteste Zeit bis zur Landestheilung im Jahr 1295.

In einer offenen freundlichen Gegend, hart am rechten Ufer der Reglitz, eines Armes der Oder, der hier an Breite mit dem Hauptstrom wetteifert, liegt die Immediat-Stadt Greifenhagen; von dem weiter stromabwärts gelegenen Stettin nur drei Meilen entfernt. Während an dem flachern diesseitigen Ufer, neben der Stadt und zwischen diesen beiden Strömen sich weite Wiesenstrecken ausbreiten, von Kanälen und Gräben vielfach durchschnitten, tritt jenseits das sanft ansteigende Ufer gleich einem vorgelagerten Walle an die Oder. Die nicht unbedeutende doch freundliche Anhöhe begränzt mit ihrer dunkeln Waldung gegen Norden die Aussicht.

Fruchtbare Aecker schließen sich an die grünen Wiesen und Weideplätze, und gewähren bei dem sorgfältigen Anbau des Landes und bei der Menge von umliegenden Ortschaften eine angenehme Mannigfaltigkeit.

Der ziemlich regelmäßig angelegte Ort, seine geschlossene Masse rother Dächer, wie zu einem Vierecke gefügt, aus welchem die stattlichen Thürme und Thore ernst hervorragen, bieten dem Auge des Beschauers einen Ruhepunkt, von wo aus er sich versucht fühlt, einen Blick rückwärts zu thun in die

Vorzeit dieſes einſt durch Handelsverkehr und Schiffahrt ſo blühenden Gemeinweſens. Fordert doch ſchon der gegenwärtige Zuſtand der meiſten Städte unſers Landes zu einer ſolchen Arbeit auf, an welche der Hiſtoriker gern ſeine Kraft wendet, da ihm die noch vorhandenen Reſte von jener kräftigen und tüchtigen Zeit auch einen Gewinn für ſeine Mühe verſprechen. Denn wenn gleich das Innere der meiſten Städte uns wehmüthig mahnt an geſchwundene Größe und Bedeutung, ſo weckt dagegen der Anblick jener ehrwürdigen Zeugen einer frühern Herrlichkeit, ſo weckt der Anblick der durch ihr Alter und ihre ganze Conſtruction ſo denkwürdigen Bauten, dieſer von kundiger Meiſterhand oft kühn aufgeführten Kirchen und vor allem dieſer ſtattlichen Thore, wie ſie noch viele Städte unſers Landes aufweiſen, ein freudiges Gefühl und den Drang in uns, jener Zeit näher zu treten, die ſo Tüchtiges und Bewundernswerthes hervorzubringen vermochte.

Es war nicht bloßes Bedürfniß, was dieſe, nicht ſelten mit hoher Kunſtfertigkeit und gewiß bedeutendem Koſtenaufwande errichteten, Gebäude geſchaffen hatte. Die damalige Wehrhaftigkeit der Städte mochte auch ihren Theil an den zur Bewahrung der Selbſtſtändigkeit nothwendigen Befeſtigungswerken, Mauern und Thoren, haben, aber vorzüglich war es eine durch Wohlſtand erzeugte Bildung, welche ſich hierin ausprägte und die, ſobald es öffentliche, das Beſte der Gemeinde fördernde Zwecke galt, mehr wollte als gerade die Noth erheiſchte. Und ſo können wir noch heute, neben der Tüchtigkeit bürgerlicher Geſinnung, in jenen Werken die völlig eigenthümliche Ausbildung deutſcher Baukunſt bewundern, welche uns an ein großes Verdienſt unſerer Vorfahren erinnert, dem Hiſtoriker aber gleichſam die Vorhalle öffnet, durch welche er ſich der darzuſtellenden Vergangenheit naht.

Wohl Jahrhunderte früher, bevor Greifenhagen als eine deutſche Stadt gegründet wurde, war an dieſer, dem Han-

delsverkehr so günstigen Stelle eine wendische Niederlassung entstanden: ein Fischerdorf, über dessen Benennung und Umfang uns jedoch die Geschichte keine Nachricht aufbewahrt hat. Ueber die Dorfs-Verfassung bei den Slaven, mit welchem allgemeinen Namen wir die Bewohner Pommerns vor der Germanisirung des Landes bezeichnen dürfen, so wie über ihr Gemeindewesen, ist uns gleichfalls keine nähere Kunde aufbehalten. Nur aus ähnlichen Verhältnissen in andern slavischen Gebieten können wir Vermuthungen ableiten, denen es wenigstens an innerer Wahrscheinlichkeit nicht mangelt. Das Vorhandensein slavischer Institutionen und Zustände lernen wir nur bei ihrem Zusammentreffen mit deutschen Einwandrern d. h. bei ihrer Vernichtung kennen. Denn wie sich noch heute eine entschiedene Abneigung des Slavischen gegen das Deutsche zeigt, eine völlige Unverträglichkeit, so wurde damals das gegenseitige Nichtertragen gewiß noch stärker gefühlt, wo beide Völker als zwei durchaus einander fremde Elemente sich gegenüber standen, getrennt durch religiösen Kultus, Sprache, Sitte, Rechtsgewohnheiten, wie durch die ganze Lebensrichtung, und durch den Kampf um den Besitz und die Herrschaft. Das Deutsche, als das mächtigere Element, trug weniger durch Waffengewalt als durch geistige Ueberlegenheit den Sieg davon, was für Pommern die Folge hatte, daß in seinem größten Theile das Slavische unterging.

Erst geraume Zeit, nachdem eingewanderte deutsche Colonisten, die Anfangs nur den niedern Ständen angehörten, und der Mehrzahl nach auf Klostergütern sich ansiedelten, durch betriebsamen Anbau des Landes, Urbarmachung der großen unkultivirten Wald- und Bruchstrecken, neue rechtliche und politische Verhältnisse geschaffen und, als nächste Folge hiervon, die Gründung deutscher Dorfgemeinden veranlaßt hatten, waren auf demselben Wege und in ähnlicher Weise deutsche Städte entstanden, welche sich überall in dem germanisirten nordöstlichen

Deutschland als durchaus neue und eigenthümliche Schöpfungen ankündigen.

Es war bei diesem im Ganzen planmäßigen Anlegen von Städten entweder der Fall, daß an dem Orte, wo es geschah, schon eine ältere städtische oder ländliche Gemeinde bestand, wie dies z. B. in Stettin der Fall war, welches bereits, als der Bischof Otto von Bamberg in Pommern das Christenthum einführte, eine nicht unbedeutende Stadt war, und folglich dann nur in rechtlicher Hinsicht etwas Neues sich schaffen ließ, oder daß in jeder Beziehung eine völlig neue Anlage gegründet wurde. Streng gesondert war in jedem Fall die neue Anlage, da in rechtlicher Beziehung sie allein eine wirkliche Geltung besaß, die etwa dort neben ihr vorhandene wendische Niederlassung, ohne Gemeindeverband, und als Körperschaft den Deutschen fast rechtlos gegenüber stand.

Aehnlich, wie in den übrigen den Slaven abgewonnenen Theilen Deutschlands, geschah auch hier gewöhnlich die Gründung einer Stadt durch die Bemühungen Einzelner, und zwar auf die Weise, daß vom Landesherrn, dessen Genehmigung hierzu erforderlich war, einige Grundbesitzer, Grundherrn, meist von edler Abkunft, und wahrscheinlich auf vorangegangenes Ansuchen, ermächtigt wurden, eine städtische Gemeinde nach deutschem Recht anzusetzen.

Näher gestaltete sich dies also: Die anzulegende Stadt erhielt ein nach Hufen bestimmtes Grundeigenthum, in Acker, Weide und Holzung (Heide) unterschieden, dessen Grenzen wohl gleich in der ersten Bewidmungs-Urkunde angegeben wurden. Oft war dabei noch die Angabe seiner besondern Bestimmung und Vertheilung ausdrücklich aufgeführt. Die Höhe der Abgaben (Hufenschoß) von diesem Grundeigenthum wurde ebenfalls zugleich bestimmt, und der Stadt, Behufs der [illegible]barmachung und Einrichtung ihrer Aecker und ersten An[illegible]ung des Gemeindewesens, eine Anzahl von Freijahren be-

willigt, innerhalb deren keine Abgaben entrichtet wurden. Besondere Begünstigungen waren dabei oft weniger von der Freigebigkeit der Gründer, als auch von der eigenthümlichen Oertlichkeit bedingt.

Neben der zumeist sehr reichlichen Begabung mit Landbesitz, wurden in solchen Gründungs-Privilegien auch die innern Verhältnisse der neuen Gemeinde durch Ertheilung einer in ihren Hauptzügen überall ähnlichen Verfassung angeordnet, das Gerichtswesen, jedoch nur in Bezug auf die Erhebung der Brüchte, bestimmt und mancherlei Gerechtsame zur Förderung des städtischen Verkehrs neben anderen Vortheilen hinzugefügt.

Die niedere Gerichtsbarkeit wurde einem Schultheiß, auch schlechthin Schulze genannt, (praefectus; scultetus civitatis) übertragen, und zwar, wo ein adlicher Unternehmer die Begründung der städtischen Verfassung übernommen hatte, erblich und lehnweise der Familie desselben. Demzufolge gebührte dem Schultheiß aus den Einkünften des Gerichts: den Strafgeldern, ein bestimmter Antheil, gewöhnlich ein Drittel derselben, während die andern zwei Drittel der Landesherr, gleichsam für die geschehene Entäußerung seines Rechts, bezog *).

Greifenhagen erhielt bei seiner, durch Herzog Barnim I., den Guten, am 1sten März 1254 geschehenen Gründung als eine deutsche Stadt 200 Hufen Landes, von denen die Hälfte zum Acker, die andere Hälfte, theils zur Weide und theils zur Forst bestimmt war, und außerdem vier Hufen Landes und das Dorf (villa) Damerow, womit die Kirche dotirt wurde. Wahrscheinlich mußte das zum Acker angewiesene Land erst urbar gemacht, auch die Wiesen erst aus Sümpfen und Brüchen geschaffen werden. Wohl mit Rücksicht

*) Vgl. G. W. v. Raumer, die Neumark-Brandenburg. S. 45.

hierauf wurden der Stadt sechs Freijahre bewilligt, innerhalb welcher sie von obigem Grundeigenthum keinen Schoß entrichten sollte.

Der Herzog begünstigte die Stadt ferner, im Umfange seines ganzen Gebiets, mit uneingeschränkter Zollfreiheit für ihre Früchte und Waaren, womit sie Handel treiben möchte, und verlieh ihr das Recht, eine Fähre über die Reglitz abgabenfrei zu halten.

Er fügte noch die Berechtigung hinzu, daß die Bewohner Greifenhagens in einer Strecke von einer halben Meile aufwärts ihrer Stadt, und in eben solcher Ausdehnung gegen Norden hin, freie Nutzung des Holzes, Wassers, der Wiesen und Weide haben sollten, außerdem schenkt er drei in der Nähe der Stadt gelegene Seen und überläßt ihr alles, was innerhalb des eben bezeichneten Districts irgendwie sich zum Nutzen der Stadt würde verwenden lassen.

Von den aus den Abgaben der Stadt herrührenden Gefällen behielt der Herzog für sich zwei Drittel, nämlich vom Hufenschoß (Grundsteuer), den Gerichtsgefällen (Strafgeldern) und dem Häuserzins (Wortzins). Das übrig bleibende Drittel wies er den Gründern (possessores) der Stadt an. Als solche nennt der Herzog: Rudolf von Belekow und dessen Söhne Rudolf und Gerhard, welchen, so wie ihren Erben, es von Rechts wegen zukomme (jure cedat).

Die Höhe der Abgaben bestimmt der Herzog auf folgende Weise. Von der urbaren Hufe sollten jährlich fünf Schillinge (Solidi), von der Ruthe Ackers ein Denar entrichtet werden. Für die Gerichtsgefälle ließ sich kein Maaß bestimmen, da sie sich aus dem Werthe der streitigen Sachen und einer hierfür angenommenen üblichen gerichtlichen Taxe ergaben.

Auch über den von den Haus-Stätten zu leistenden Zins enthält die Urkunde nichts Näheres.

Den oben angeführten Schenkungen war noch die Ver-

günſtigung hinzugefügt, in dem Flüßchen Tue, welches dicht bei der Stadt in die Reglitz fällt *), Mühlen anzulegen, wobei es der Stadt freigeſtellt war, nach eigenem Gutdünken, wie es ihr von Vortheil ſcheine, die Stellen dazu aufzuſuchen.

Von den Mühlen mußte aber ebenfalls eine Abgabe entrichtet werden, doch waren auch hierbei Freijahre bewilligt; von dem Tage nämlich, wo man zu mahlen anfangen würde, bis zum Ablauf zweier Jahre ſollten die Mühlen zu keiner Leiſtung verpflichtet ſein, dann erſt eine Abgabe entrichten, von welcher der Landesherr zwei Drittel, das andere Drittel der Erbauer der Mühlen erhielt.

Um die Verbindung mit dem am jenſeitigen Oder-Ufer gelegenen Garz zu erleichtern, gab der Herzog der Stadt über das genannte Flüßchen, Tue, hinaus, von der Bahnſchen Brücke anhebend eine Strecke Landes bis zur Reglitz.

Den Fiſchern der Stadt, welche wir oben als ihre urſprünglichen Bewohner genannt haben, worunter jedoch hier die Fiſcherei betreibenden Theilnehmer der neuen Gemeinde verſtanden ſind, bewilligte der Herzog die weſentliche Vergünſtigung, in allen, zwiſchen der Stadt Garz und dem friſchen Haff (mare recens) vorhandenen Gewäſſern, frei fiſchen zu dürfen.

Für den innern Verkehr der Stadt und ihr Aufblühen ſorgte der Herzog noch dadurch, daß er ihr Marktgerechtigkeit verlieh, und von den daſelbſt zu Kauf gebrachten Gegenſtänden die Entrichtung eines Zolles erließ.

Die Leitung der eigentlichen ſtädtiſchen Angelegenheiten wurde, wie die Urkunden vermuthen laſſen, und was das Gemeinſame ſtädtiſcher Verfaſſung iſt, eigenen Beamten (consules) übertragen, und dieſen auch namentlich die Leitung des

*) Vgl. Brüggemann's ausführliche Beſchreibung von Pommern. Th. II. Bd. 1. S. XXVI.

Aufbaues der Stadt aufgegeben. Was die Konſuln innerhalb der Grenzen der Stadt zu deren gemeinen Nutzen an Gebäuden aufführen würden, erklärte der Herzog als beſtändiges Eigenthum der Stadt.

Neben dieſen Vorſtehern der Gemeinde, den ſogenannten Konſuln, ſtand der herzogliche Beamte, der Vogt, welcher die höhere Gerichtsbarkeit verwaltete, und überhaupt die Rechte des Landesherrn in den Immediat-Städten wahrnahm *).

*) Barnimus dei gracia dux Sclavorum, omnibus in perpetuum. Nouerint vniuersi tam presentes quam futuri, quod nos ad fundandam *ciuitatem* nostram *Gryphenhaghen* ducentos mansos contulimus, videlicet centum ad pascua et ligna, centum ad agros excolendos; quatuor mansos et unam villam, dictam Damerowe, doti assignauimus iura spiritualia requirentem.

Nos autem tali condicione dedimus, ut a festo beati Martini futuro ad sex annos possint omni iure liberos possidere; postmodum autem secundum *ius Stetinense* debent in omnibus permanere. Preterea dicte ciuitatis burgenses volumus iurisdictionis nostre terminos sine solutione theolonii transmeare. Dedimus etiam predicte ciuitati *traductum* contra ciuitatem iacentem libere perpetuo possidendum. Insuper dedimus dicte ciuitati usum lignorum, aquarum, graminum et pascuorum intra spacium dimidii miliaris supra ciuitatem in ascensu aque et dimidii miliaris contra ciuitatem in parte occidentali, cum tribus stagnis, scilicet Thiwitz, Pawelse et Scowe, et omnia, que intra dictos terminos per longum et latum ad profectum ciuitatis poterint uenire. His itaque datis uolvmus, ut due partes proventuum ad nos deueniant, scilicet de mansis, de iudicio, de censu arearum, tertia pars *possessoribus: Rodolpho de Belekowe* et filiis suis *Rodolpho* et *Gerardo* et eorum heredibus iure cedat. Qui prouentus taliter distinguuntur, de manso exculto V. solidi et de uirga I. denarius tribuatur. Item dedimus iam dictis, secundum quod ipsis expedierit, molendina licite construere in aqua, quae Tuwe nuncupatur, hoc modo, vt ab illo die, quo molere incipiunt, duobus annis peractis, due partes reditum nobis et tertia pars constructoribus tribuatur. Item dedimus ciuitati ante dicte trans riuulum, dictum Tywe, de ponte, quod Banische Brugge dicitur, spacium usque flumen, quod Regelitz nuncupatur. Preterea damus piscatoribus dicte ciuitatis libertatem piscandi in omnibus aquis infra Gardiz, ciuitatem, usque ad recens mare. Volumus etiam forum prehabite ciuitatis esse liberum perpetuo a olutione theolonii et vngeldt, et quicquid consules ad communem

Die Stadt wurde, der Urkunde zufolge, mit dem in Stettin geltenden Rechte, d. h. mit Magdeburgſchem Rechte, bewidmet; und wahrſcheinlich hatte ſie auch in Stettin bei ſtreitigen und zweifelhaften Fällen Rechts-Belehrung einzuholen.

Ueberblicken wir nun die der neu gegründeten Stadt ſo reichlich vergönnten Beſitzungen und Gerechtſame, ſo treten uns hier alle Bedingungen entgegen, welche überhaupt erforderlich ſind, um einer ſtädtiſchen Gemeinde ein kräftiges Aufblühn und eine ungehemmte Entwickelung zu verleihen, eine Entwickelung, welcher der Charakter der Selbſtſtändigkeit nicht fehlen konnte, da die Abhängigkeit der Stadt von dem Landesherrn nur in dem Entrichten weniger Abgaben beſtand, und in der Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit durch den landesherrlichen Vogt, was auf die Leitung der eigentlichen Gemeinde-Angelegenheiten von keinem nachtheiligen Einfluſſe ſein konnte. Das Verhältniß der adlichen Gründer des Orts zu ſeiner Gemeine iſt noch weniger ſichtbar und ſchwindet allmälig mit ihren der Stadt verkäuflich überlaſſenen Gerechtſamen gänzlich.

Der eignen Thätigkeit: dem Gewerbfleiß und Handels-Verkehr zu Lande und zu Waſſer, war jetzt ein weites Feld eröffnet, auf welchem für das gedeihliche Wachsthum der Stadt reichliche Frucht gewonnen werden mußte, da dieſe wichtigen Erwerbzweige als ausſchließliche Privilegien von den Städten geübt wurden, auf dem platten Lande weder Handel noch

---

usum intra terminos dicte ciuitatis et intra ipsam ciuitatem edificauerint, illud ciuitas perenniter libere possidebit. Ne autem huius nostre donacionis dubium oriatur hoc scriptum conscribi fecimus et sigilli nostri munimine corroborari. Testes huius rei sunt Godofridus, advocatus, dominus Otto de Ro. Roderus, (coquine magister) Jo. de Klinck, Rodolphus (camere magister) Datum *Selowe*, Anno Domini MCCLIIII. Calend. Marty. Das Original dieſer Urkunde, ſo wie ihres Transſumts v. J. 1283 ſind nicht mehr vorhanden; die zum Abdruck benutzte Abſchrift enthält einige Unrichtigkeiten, die zum Theil hier zu vermeiden geſucht ſind. Das in Parentheſen Eingeſchloſſene bezeichnet Ergänzungen, welche die fehlerhafte Abſchrift nothwendig machte.

Handwerk gestattet war. Durch ihre Lage auf Handelsbetrieb hingewiesen, mußte für die Stadt die gewährte Anlage einer Fähre über die Reglitz besonders wichtig sein. Nicht allein, daß sie hierdurch mit dem benachbarten Gärz und der großen Heer-Straße aus den Marken nach Pommern eine beständige und leichte Verbindung erhielt, gewann sie auch zugleich den Vortheil, späterhin selbst einen nicht unbedeutenden Handelsweg nach Vor-Pommern und der Uckermark zu öffnen, welcher ihr reichlichen Gewinn brachte.

Das Eigenthümliche städtischer Verfassung und Entwickelung, obgleich ausführliche Kunde hierüber fehlt, und nur aus einzelnen urkundlichen Angaben Folgerungen gezogen werden können, mußte sich auch hier wirksam zeigen; aus zunehmendem, umsichtig geförderten Verkehr größerer Wohlstand und mit ihm wachsende Bedeutung und Macht sich erzeugen, welche die Stadt mehr und mehr selbstständig und wehrhaftig machte, ja ihr in der Landesgeschichte, wie die weitere Erzählung darthun wird, keinen geringen Platz anwies. Hiermit mag die Nothwendigkeit angedeutet sein, bei der Darstellung der wichtigsten Begebenheiten unserer Stadt auch die Geschichte des Landes zu beachten, zu zeigen wie eins sich in das andere flicht, eins das andere bedingt und erzeugt. „Das kleine Rädchen greift immer in's Große, wie der geistreiche Möser sagt, und man kann die Wirkung von jenem nicht deutlich machen, ohne auch dieses zu Zeiten mit umlaufen zu lassen *)."

Ehe wir jedoch zur Geschichte der Stadt übergehn, mag

*) Vgl. Wigand Gesch. der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey T. I. 216. In diesem vortrefflichen Werke, einer der ausgezeichnetsten Monographieen deutscher Geschichte, finden wir Mösers obigen Ausspruch befolgt und bewährt. Wigand sagt in Bezug auf diese Behandlungsweise der Monographie: Es scheint uns wichtig bei einer Special-Geschichte, die in die großen Staats-Ereignisse wenig eingreift, hauptsächlich die Verfassung und die Geschichte des Volks, für die sie oft große Aufschlüsse giebt, zu berücksichtigen.

es nicht undienlich sein, vorher einige allgemeine Verhältnisse, die unsern Ort angehen, zu behandeln.

Zur Zeit, als Greifenhagen gegründet ward, bestand noch die ursprüngliche politische Eintheilung Pommerns, in einzelne Länder oder Districte (Bezirke) (terra, provincia, burgward), die ihren Namen von den in ihnen belegenen Burgen (castra) führten. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Greifenhagen in dem Lande Viddechow (terra viddechowa) lag, aus welchem, als einem besondern Gerichtsbezirk, es jedoch durch seine Gründung zu einer deutschen Stadt genommen war. In weiterer Beziehung hörte es zum Herzogthum Slavien, so weit dies Barnim I. und seine Nachkommen besaßen.

Ueber den Namen des Orts Einiges zu sagen, so dürfte in selbigem sich ein Beweis für unsere Vermuthung finden, daß die Stadt aus einem Dorfe entstand.

Als der Hagen des Greifs, d. h. des Pommerschen Herzogs-„Geschlechts, welches zu dem Greifen hörte," finden wir die Stadt benannt, und gewiß erhielt der Ort erst bei seiner Begründung als Stadt diese Benennung. Vor dem Jahre 1254 findet man ihn nicht in Urkunden. Nicht ohne Interesse wäre es, die Bedeutung des Namen Hagen zu ermitteln. Historische Forschungen haben es in's Klare gebracht, daß dieses Wort, welches gleichbedeutend mit der ober-deutschen Form Hain, eine Waldung bezeichnet, und zwar mit der Bestimmung der Abgränzung, Einhegung. Die frühere ausgedehnte Bedeutung wurde aber bald ausschließlich auf die Bezeichnung der Anlage eines Dorfs beschränkt, ohne jedoch deshalb unkenntlich geworden zu sein. Wie nämlich schon Dreger bemerkt, finden wir die in unserm Lande so zahlreichen Hagen meist in tiefem schweren Acker, und von Deutschen angelegt. Dürfen wir nun, was keineswegs gewagt ist, annehmen, daß diese Aecker größtentheils früher mit Holz bestanden waren, und zwar mit Eichen und Buchen, welche den besten Boden ver-

langen, so wäre in dem Wort hagen seine ursprüngliche Bedeutung immer noch unverkennbar erhalten. Die hier eigenthümlichen Landmaaße verdienen auch dabei Beachtung.

Lateinische Urkunden übersetzen hagen durch indago, Hegerhufe durch mansus indaginarius, was zwar zu keiner völligen Erklärung führt, da es nur auf die Bedeutung von Grenze und Einhegung hinweist, jedoch auch zeigt, wie die ursprüngliche Bedeutung eines Worts später auf andere Verhältnisse übertragen wird.

Die Hegerhufe ist demnach eine solche, welche auf ehemaligem Waldgrunde entstanden ist; ihre Größe scheint dagegen mit ihrer Benennung keine Beziehung zu haben.

Daß jene Hegerdörfer sich in tiefen, bruchigen Gegenden vorfinden, verhilft also zur Erläuterung des Namens Hagen, wozu kommt, daß sie nur die, solchen niederdeutschen Colonisten, welche aus Marschgegenden eingewandert waren, eigenthümlichen Anlagen bezeichnen.

Zur Erläuterung des Namens Greifenhagen kann ferner auch das Wappen dieser Stadt verhelfen. Dies besteht aus einem Greifen über einem horizontal liegenden Baumstamm mit abgehauenen Aesten und entblößter Wurzel. Die Bedeutung des Worts hagen wäre hiernach außer allen Zweifel gestellt. Wahrscheinlich erhielt Greifenhagen gleich bei seiner Gründung dieses Wappen *).

Gleichbedeutend mit Greifenhagen erscheint uns der Name Greifswald **), nur mit dem Unterschiede, daß wir in beiden Ortsnamen die niederdeutschen und hochdeutschen Genitiv-Formen von Greif antreffen.

*) Wir finden es zuerst an einer Urkunde vom Jahr 1284, nur leider nicht vollständig erhalten, jedoch hinreichend kenntlich. Es hängt an gelben und rothen seidenen Fäden, und führt die Umschrift: sigillvm burgensium? (civitatis) gripenhAGEN. Vgl. Balt. Stud. Jhgg. II. Hft. 1. S. 128.

**) Die urkundlichen niederdeutschen Formen sind: Griefeswold (1278) und Gripeswold.

Die damals und noch späterhin unter den Fürsten fast allgemein übliche Sitte, anstatt in einer zur Residenz gewählten Hauptstadt sich bleibend aufzuhalten, vielmehr mit dem Hoflager im Lande umher zu ziehen, bald nach einem Kloster, einem Schlosse oder einer Stadt, wurde neben der Last, welche die Aufnahme und Verpflegung der zahlreichen Gäste verursachte, woraus sogar dauernde Verpflichtungen in Form von Abgaben und Leistungen erwuchsen, doch auch die Veranlassung mancher einträglichen Vortheile für diese Orte. Die wichtigsten Privilegien finden wir nämlich häufig auch in den Städten oder Klöstern ausgestellt, denen sie ertheilt wurden. Hier an Ort und Stelle ließ sich freimüthiger und überzeugender das Bedürfniß darthun, entweder Hemmnisse des Wohlstandes auch der Sicherheit fortzuschaffen, oder neue Begünstigungen für Gewerbe und Handel, diesen Hauptrichtungen des städtischen Lebens, zu erhalten. Jedoch wie freigebig, und selbst mit Aufopferung eigener Gerechtsame, die Fürsten nicht selten bei solchen Begabungen erscheinen, der von der Geschichte zuweilen erleuchtete Hintergrund der Begebenheiten zeigt, wo er uns enthüllt wird, stets ein mühsames und kostbares Erringen der gewährten Vortheile, die oft mehrfach gleichsam abgekauft werden mußten. Die stets Geldbedürftigen Fürsten sahen sich immer wieder an die reichen Klöster und die noch wohlhabenderen Städte, in welche alles Geld zusammenfloß, gewiesen, welche ihrerseits nicht Bedenken trugen, die Noth des Landesherrn zu ihrem eigenen Vortheil zu gebrauchen. Daß hieraus schon früh sich ein fühlbares Mißverhältniß zwischen den Fürsten und Städten ergab, liegt nahe. Jenen mochte es oft schwer fallen, auf wichtige Gerechtsame zu verzichten, um nur aus augenblicklicher Geldnoth zu kommen; diese dagegen mochten nicht immer in ihrem Begehren und Verlangen billig sein, nicht selten mehr als billig war als Bedingung ihrer Hülfsleistung fordern.

Hieraus wird es erklärlich, daß manche Gerechtsame, mancher Besitz von den Städten mehrfach erworben werden mußten, und nur so vor Anfechtungen sich schützen ließen. Daß die Städte in diesen selbst bis zu offenem Kampf gedeihenden Mißhelligkeiten und Reibungen das Uebergewicht über ihre Landesherren behaupteten, diese fast ihre sämmtlichen Hoheits-Gerechtsame sich mußten abkaufen lassen, liefert einen Beweis von der ungemeinen Kraft, welche sich aus den städtischen Gemeinden und namentlich aus ihrem festen Zusammenhalten unter sich entwickelte: eine Kraft, an welcher der Lehns-Staat des Mittelalters endlich zu Grunde ging.

Daß an seine Stelle eine strengere Staatsform trat, die ihrerseits nach und nach alle neben ihr bestehenden Korporationen brach, und ihnen nur so viel Freiheit gestattete, als ihr gut dünkte, ist der Inhalt der neuern Geschichte, nach ihrer politischen Seite, in welcher die Städte eine so bescheidene Stelle einnehmen.

Wie uns dies den Entwickelungsgang auch für Greifenhagen zeigt, so kehren wir nun zu den Anfängen desselben zurück, und versuchen in gedrängter Fassung darzustellen, wie weit es an selbigem Theil hatte, welche Erlebnisse es bald förderten, bald hemmten, und welche Beziehungen es zu den allgemeinen Schicksalen des Landes einnahm.

Der um die Germanisirung Pommerns so verdiente Begründer der Stadt, Herzog Barnim I., hielt sich im Frühling des Jahrs 1261 mit seinem Hoflager in Greifenhagen auf, wo er mit Einwilligung des Bischofs Herman von Kamin, als Diöcesan-Herren, bei der St. Petri-Kirche in Stettin ein Collegium von zwölf Kanonikern stiftete, und ihnen, außer den früher bewilligten Einkünften, das Patronatsrecht dieser Kirche, so wie auch der Kirchen zu Garz,

Penkun, Pimow, Tantow, Woltin, Luckow, Ladentin, Warfow und Kreckow überwies. Im Gefolge des Herzogs waren die Ritter Venckow von Uznam, Johannes von Leuenow, Ulrich von Moringen, Roderus, Godeke von Zmogerow *), Johannes von Brüſewitz u. a., ferner der Marſchall Gobelo und Heinrich Barfus (Barvot) **).

Wiederum weilte Herzog Barnim um die Pfingſtzeit des Jahres 1268 in Greifenhagen, wo er ſeine Anweſenheit durch die Schenkung des Dorfes Poretz an das Kloſter Bukow bekundete. In ſeinem Gefolge waren der Abt Nicolaus von Kolbaz, der Probſt Konrad aus Stettin, und mehrere Ritter, worunter einer des angeſehenen Geſchlechts Bork ***).

Ob Greifenhagen damals beſondere Vortheile erhielt, bleibt ungewiß, da uns vorhandene Quellen hierüber nicht belehren.

Wenige Zeit darauf, im Jahr 1270, treffen wir wiederum den Herzog Barnim in Greifenhagen, und nochmals war auch ſeine Anweſenheit durch Schenkungen bezeichnet.

Dem Kloſter Verchen überwies er die beiden Dörfer Büſſow und Borentin, und dem Nonnen-Kloſter in Pritz gab er einen bei der Burg daſelbſt belegenen Platz †).

Doch auch mit Beweiſen ausgezeichneter Gunſt für Greifenhagen ſchien der Herzog Barnim nicht lange zögern zu wollen. Das junge Gemeinweſen hatte erſt zu einiger innern Bedeutung reifen müſſen, ehe ihm Vortheile gewährt werden konnten, die beſtimmte Bedingungen vorausſetzen, was namentlich von den im Jahr 1271 erhaltenen Privilegien gilt. Damals waren vielleicht Handelsverkehr und Schiffahrt ſchon zu einigem Umfange gelangt, und um ſo mehr mußte es der

*) Wohl zum Geſchlecht Ramin gehörig, welches noch jetzt in Beſitz von Schmagerow iſt.

**) Dreger I. S. 443.

***) Dreger I. S. 530.

†) Nach ungedr. Urkunden im Kgl. Prov. Archiv.

Stadt frommen und besonders den Betrieb ihrer Gewerbthätigkeit fördern, daß der Herzog Barnim ihr die wichtige Gerechtsame, Innungen zu halten, übertrug *).

Das früherhin nur vereinzelt und daher ohne den möglichen Erfolg betriebene Gewerbe, war jetzt Gegenstand der vereint wirkenden Anstrengung von Korporationen, die ausschließlich zur Betreibung desselben berechtigt waren.

Wie bei solchen und ähnlichen Bewidmungen die Gebräuche älterer Städte als Muster gebraucht wurden, so sehn wir auch hier, obige Gerechtsame an Greifenhagen mit der Hinweisung verliehen, sich derselben ganz so zu gebrauchen, wie in Stettin Innungen eingerichtet und üblich seien. Aus diesen hierdurch geschaffenen Körperschaften der Gewerbetreibenden entstanden die in der Geschichte der Städte so einflußreichen Zünfte, welche nach der einen Seite dem Gewerbe eine Vollendung verschafften, die noch jetzt unsere Bewunderung erregt, doch zugleich in der Folgezeit die Verfassung der Städte fast überall umschufen, indem sie die Lenkung der Gemeinde-Angelegenheiten der alleinigen Herrschaft der wenigen, meist aristokratischen Rathsmitglieder entwanden, und an derselben dagegen der Gemeinde einen größern Antheil verschafften.

Von dieser wichtigen Urkunde ist leider das Original nicht mehr vorhanden. Wir besitzen sie in einem spätern Trans-

*) Barnim dei gracia dux Slauorum ..... notum esse volumus ..... quod nos dedimus ciuitati nostre *Gryphenhagen*, et dilectis nobis *scultheto*, *Consulibus* nec non burgensibus universis eam inhabitantibus et ipsorum successoribus *institucionem iuratorum*, que institucio, *Inninghe* vulgariter nuncupatur, perpetuis temporibus feliciter et pacifice possidendam; habebunt autem et seruabunt eandem institucionem, videlicet *Inninghe*, quemadmodum eam seruent burgenses ciuitatis Stetyn cum omnimoda consuetudine libertatis etc.

Datum ..... anno domini MCCLXXI. prydie Idus Octobris.

Aus einem Original-Transsumt v. J. 1373.

kannt, und verdanken ihre Erhaltung nur der löblichen Sitte unserer Vorfahren, ertheilte Privilegien und Gerechtsame sich von Zeit zu Zeit durch die Landesfürsten neu bestätigen zu lassen, welches in besonderen Documenten und gewöhnlich also geschah, daß die betreffende Bewidmung entweder wörtlich oder doch ihrem hauptsächlichen Inhalte nach, wiederholt wurde.

Eine bei sämmtlichen Stadtgemeinden wahrzunehmende Sorgfalt sehn wir auf die Vergrößerung des Grundeigenthums gerichtet, was der Stadt mannigfache Vortheile zuwenden mußte. Als eine der ersten solcher Erwerbungen, welche unserer Gemeinde gelang, nennen uns Urkunden den Ankauf des Dorfes Damerow, 1273. Die hierzu erforderliche Genehmigung ertheilte der Herzog Barnim von Damm aus, wo er häufig mit seinem Hoflager sich aufhielt, und überwies das genannte Dorf an die Stadt mit allen Gerechtsamen und Zugehörungen und der Vergünstigung, frei zu sein von den gewöhnlichen Lasten und Abgaben, wozu die Bewohner der nicht in den Händen der Klöster oder Schloßgesessenen befindlichen Dörfer und Flecken dem Herzoge verpflichtet waren. Es geschah dies, nach damaliger Landesverfassung, durch eine als Appropriation (Vereignung) eingekleidete „Schenkung," welche wir in der darüber ausgefertigten Urkunde bezeugt finden, von dem Probst Konrad zu St. Marien in Stettin, dem Kapellan des Herzogs, einigen seiner Hofbeamten, dem Küchenmeister Roderus, Jägermeister Rolf von Belecow, dem adlichen Schulzen der Stadt, Nicolaus, Prefectus Griphenhagensis, wie ihn die Urkunde nennt, und Andern nicht namentlich bezeichneten. Das an rothseidenen Fäden herabhängende Reitersiegel des Herzogs bekräftigte diese Verleihung, deren Original-Document zugleich das älteste ist, welches das rathhäusliche Archiv Greifenhagens enthält *).

*) Die Schenkung dieses Dorfs, deren bereits die Stiftungs-Urkunde gedenkt, wäre demnach damals nicht zu Stande gekommen, oder später etwa

Ueber den Beſitz dieſes Dorfes gerieth jedoch die Stadt in Streit mit dem nicht fern von ihr gelegenen Kloſter Kolbaz *), deſſen Beſitzungen zum Theil mit denen von Greifen-

über den Beſitz deſſelben anders verfügt worden, was die Urkunden auch vermuthen laſſen.

Die Urkunde lautet alſo: Barnim dei gratia dux sclauorum omnibus in perpetuum. Notum esse volumus vniuersis christi fidelibus presentibus et futuris, quod nos bona uoluntate, et vasallorum nostrorum fidelium maturo consilio, Villam dambrowe, quam consules nostri griphenhagenses cum agris et prato emerunt rationabiliter, ipsi ciuitati iam dicte griphenhagen ad commune vsum appropriauimus cum omni iure et libertate et iudicio ipsis consulibus permanente. Volentes etiam ne nostri successores siue heredes aut aduocati exactionem precariam, siue aliqua seruitia a dicte ville incolis accipiant, aut requirant. Vt uero hec nostra donatio perpetua permaneat, presentem paginam eisdem dari fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Huius testes sunt dominus Conradus, prepositus canonicorum sancte marie Stetin. et Jo. eiusdem ecclesie decanus, nostre curie capellanus. Roderus *magister coquine.* Otto cum plata, *milites.* Nicolaus *prefectus Griphenhagensis.* Rolf de belecow, noster *herodiarius.* et quam plures alii fide digni. Datum *damme* per manus magistri rodolfi nostre curie notarii. Anno incarnationis domini. MCCLXXIII, Kal. Maij.

Zur Erläuterung des in unſern Urkunden ſehr ſelten vorkommenden Worts *herodiarius* diene folgendes. In einem Schreiben des Herzogs Wartislaus (IX) [1418—1457] an den König Heinrich VI. (?) von England heißt es: Mittimus etiam eccellenti magnitudini vestre IJ *herodios*, et IJ veltres et IJ accipitres, petentes ut talia clenodia ob dilectionem nostri grato animo suscipiatis. Dat Gripheswald. (s. a.) Vgl. v. Ledeburs Allg. Archiv IX. 371. *Herodius* wird in dem Gloſſar von du Cange durch Benennung einer Falkenart erklärt. Hiernach wäre ſomit unter *herodiarius* der Aufſeher über alles zur herzoglichen Baize Gehörige zu verſtehen. In der Archiv-Zeitſchrift II. 359. iſt die Bedeutung etwas zu allgemein gefaßt, was hier berichtigend erwähnt ſein mag. Der in ſpäterer Zeit vorkommende herzogliche „Jägermeiſter" führte wahrſcheinlich die Oberaufſicht über die geſammte fürſtliche Jägerei. Wir finden übrigens für unſere Anſicht eine Beſtätigung in v. Ledeburs Allg. Archiv Bd. XVIII. S. 258, wo behauptet wird, der *herodiarius* habe das Amt des „Falkeniers" bekleidet; auch nennt eine Urk. v. J. 1324 einen *Falkener*.

*) Der Herzog Barnim hatte das Dorf Damerow i. J. 1277 an das Kloſter Colbaz als ein lange Zeit widerrechtlich entzogenes altes Beſitzthum zurückgegeben. Vgl. Koſegarten, Pom. u. Rüg. Geſch. Denkm. S. 287, wo dieſe Urkunde abgedruckt iſt.

hagen grenzten. Nachdem in dieſer zwiſtigen Sache geraume Zeit verhandelt worden war und beide Theile zur Behauptung ihres Rechts nicht geringe Koſten aufgewandt hatten, vermittelte Herzog Bogislaws, der Sohn und Nachfolger Barnims des Guten, dieſs Angelegenheit durch einen Vergleich, womit beide Theile ſich zufrieden gaben. 1279. Dem Kloſter wurden von der Feldmark des Dorfes Damerow zehn Hufen zuerkannt, welche es ſchon früher dem Acker des ihm zugehörigen Dorfes Brunneck zugelegt hatte, wogegen die Stadt den übrigen Acker des Dorfes nebſt allen Weiden erhielt. Zur Entſchädigung für dieſe Ausgleichung und die in dem Streite getragenen Koſten, übertrug der Herzog dem Kloſter das Eigenthumsrecht über vierzig urbar gemachte und zu Lehn ausgethane Hufen, welche wahrſcheinlich in der Nähe des Kloſters lagen und im Beſitz von Vaſallen des Herzogs waren, die hierdurch ihren Lehnsherrn in dem Abte erhielten und dieſem zu allen Dienſten verpflichtet wurden, die ihnen bisher gegen den Herzog oblagen. Die Erlangung des Eigenthumsrechts ihrer Beſitzungen war um ſo wichtiger, und wurde abſichtlich von den Klöſtern geſucht, da es nicht ſelten zu einer Erwerbung des wirklichen Beſitzes und vollen Nutzungsrechtes führte.

Welcher der beiden alſo verglichenen Theile, bedingte man ferner, dieſen Vertrag brechen oder anfechten würde, ſollte ſchuldig ſein, die Summe von hundert Mark Silbers zu entrichten. Die Angehörigen der Kolbaziſchen Kirche erhielten zugleich die Erlaubniß, den Markt zu Greifenhagen mit ihren Erzeugniſſen und Waaren zu beſuchen, und ihre ſonſtigen Geſchäfte daſelbſt ungehindert zu betreiben, was hinwiderum auch den Bewohnern Greifenhagens auf dem Eigenthum des Kloſters eingeräumt wurde.

Mehrere hohe Geiſtliche, worunter Kaminiſche Domherrn, und Ritter bezeugten dieſen Vertrag, den die Siegel des Her-

zogs und des Abts, aus weißem Wachs, an seidenen Fäden von rother Farbe hängend, in üblicher Weise bekräftigen *).

Von größerer Wichtigkeit, als diese endliche Beilegung des über den Besitz von Damerow geführten Zwistes, war jedoch für die Gemeinde ein im folgenden Jahre ihr vom Herzog Bogislav ertheiltes Privilegium, welches recht darauf berechnet schien, ihren Handel zu fördern und begünstigen.

Im Eingange desselben sagt der Herzog, wie er in Betracht der Verdienste and anderer Beweise der Tüchtigkeit und Ehrbarkeit der wackeren Bürger seiner Stadt Greifenhagen, ihnen gnädig sich erzeigen wolle, ihnen alle Freiheiten und Gnaden, welche sie von seinen Vorfahren und ihm selbst erhalten hätten, auf immer bestätige und es wünsche, ihnen solche Gunst in allen Dingen, wie weit er am besten könne und vermöge, zu vermehren, von denen er Kunde erhielte oder wann er überhaupt darum angegangen würde. Er verspricht, ihnen allezeit ein gnädiger Herr zu sein, sichert ihnen solche Gunst sogar auch bei seinen Nachfolgern zu, und will nie einen Unwillen gegen sie tragen, sondern in Allem sie fördern, wie er von rechtswegen dazu gehalten sei.

Indem er alle Privilegien der Stadt, aus besonderer Gnade, bestätigt, verleiht er ihr zugleich die freie Schiffahrt auf dem Dammschen See und auf allen Gewässern seiner Herrschaft, so daß sie frei vom Zoll und „Ungelde" zu beständigen Zeiten ihre Waaren daselbst zu Wasser stromabwärts und wieder zurück verschiffen könnten.

Mehrere Ritter des Herzogs, worunter der mit dem Schenkenamt bekleidete Arnold Swan, Vidanta, der Marschall Nicolaus Drako, Heinrich von Rhein, Wilhelm Trampe, Eckart Schmeling bezeugten dies wichtige Privilegium, welches der Herzog in der von ihm so begünstigten Stadt, und wahr-

*) Ungedr. Orig.-Urk. im Archive der Stadt Greifenhagen. 1279. III. Kal. Jan.

scheinlich in der Curie des Rathhauses, oder in der neben der Kirche befindlichen Sakristey, selbst vollzog, am 13ten Februar des Jahres 1280 *).

Bei solchen Gunstbezeigungen, deren sich die junge Gemeinde erfreute, darf es uns nicht wundern, daß bald nach Ertheilung dieses wichtigen Privilegiums es durch einen neuen Beweis von Huld noch größere Ausdehnung erhielt.

Die den Handeltreibenden Bürgern gewährte Zollfreiheit war, wie wir sahen, dem Inhalt jenes Privilegiums zufolge, auf die Schiffahrt beschränkt, jetzt wurde sie von dem freigebigen Herzoge auch für den Verkehr zu Lande ertheilt.

Zu Uekermünde gab nämlich Herzog Bogislav seinen „geliebten Bürgern" der Stadt Greifenhagen, mit Genehmhaltung seiner Schwester, der Herzogin Mechtildis und mit Rath seiner Vasallen, das Privilegium, nach Wolgast und allen andern Städten und Ortschaften seines Herzogthums frei von Zoll oder sonstigen Hindernissen sich zu begeben und dort Handels- und sonstige Geschäfte vorzunehmen. (1280. Apr. 15.)

Im Gefolge des Herzogs befanden sich damals der Edle Pribislaus von Belgard, Abkömmling eines Wendischen Fürsten, ferner Otto von Ramin, Ulrich von Stolzenburg und andere, welche uns die Urkunde als Zeugen nennt **).

Immer war jedoch die so einträgliche Handelsfreiheit auf das Land des Herzogs Bogislav beschränkt, in dem übrigen Theile Pommerns hatte es keine Geltung; auch waren in ihm keine Bestimmungen über die Handels-Verhältnisse zu Fremden enthalten. Und auch diese Ausdehnung einer wichtigen Gerechtsame sollte die Stadt binnen kurzem der Gunst seines Fürsten danken.

Im July des folgenden Jahrs hielt sich Bogislav in

*) Ungedr. Orig.-Urk. im Archive der Stadt Greifenhagen.

**) Ungedr. Urk. im Archive der Stadt Greifenhagen.

Greifenhagen auf, und beurkundete hier durch ein neues dieſer Stadt ertheiltes Privilegium, wie er aus gutem Willen und mit ſeiner geliebten Brüder, der Herzoge Barnim und Otto, Zuſtimmung, ſeinen geliebten Bürgern der Stadt Greifenhagen die volle Freiheit gebe, ihre Waaren und Kaufmannsgüter jeglicher Art auf Fahrzeugen zu verſchiffen, auf der Reglitz, dem Dammſchen See und nach allen Orten und Städten, wohin es ihnen von Vortheil dünke, ohne davon Zoll zu entrichten.

Aus beſonderer Gunſt fügte Bogislav hinzu, daß Alle die mit Waaren die Stadt beſuchen würden, gleichviel wo ſie her kämen, unter ſeinem Schutz und Schirm ſtehen und auf dem genannten Waſſer, ſowohl bei der Hin- als Zurückfahrt, keinen Zoll entrichten ſollten, und Niemand ſie irgendwie hindern dürfe. Ueberdies beſtimmte der Herzog, daß die nach Greifenhagen handeltreibenden Fremden (hospites) dort einen Frei-Hafen haben ſollten, wie dies in andern Städten ſeines Fürſtenthums üblich ſey.

Der Meiſter des Templerordens zu Norich, ferner die Ritter, Gobelo, Friedrich von Hindenburg, Dietrich Behr und Andere werden als Zeugen dieſer wichtigen Verhandlung genannt, welche in der Octave der Heiligen Peter und Paul, den 6. July 1281 abgeſchloſſen wurde, und zwar, was die Urkunde ausdrücklich anführt, im Beiſein des Plebans von Greifenhagen, Johann *). Und dies möge unſere Aufmerkſamkeit von den weltlichen zu den kirchlichen Angelegenheiten lenken.

Greifenhagen gehörte, wie der größte Theil von Pommern, zur Kaminſchen Diöceſe, und hatte an dem Biſchofe zu Kamin ſeinen geiſtlichen Oberherren. Wahrſcheinlich bald nach der Gründung der Stadt war auch hier eine Pfarrkirche er-

*) Ungedr. Orig.-Urk. im Archiv der Stadt Greifenhagen.

baut: die jetzt zu weltlichen Zwecken dienende heilige Geist-Kirche *). Von nur geringem Umfange genügte sie anfangs der nicht sehr zahlreichen Gemeinde. Als diese jedoch, durch Handel und Schiffahrt wohlhabend geworden, bedeutend zunahm, wurde zum Aufbau eines größern Gotteshauses geschritten. Mitten in der Stadt erhob sich, von kunstgeübter Hand geleitet, der stattliche Bau, geweiht, wie die meisten Kirchen in Handeltreibenden Städten, dem heiligen Nicolaus, als Schutzherrn der Schiffahrt, welcher kirchlichen Vorstellung das eigenthümliche Bild entnommen scheint, daß die St. Nicolai-Kirchen auf einem Schiffe ruhen. In der Gründungs-Urkunde war die Kirche mit vier Hufen und dem Dorfe Damerow bewidmet, was aber, wie die dargestellten Begebenheiten glaublich machen, so zu verstehen ist, daß nur die kirchlichen Abgaben dieser Ländereien der Kirche geschenkt wurden, keineswegs aber sämmtliche Nutzungen.

Das Gebäude der Kirche anlangend, so scheint es seine würdigere Gestalt, seinen erweiterten, schönen Ausbau erst im folgenden Jahrhundert erhalten zu haben; denn auf diese Zeit weiset der Baustyl des Ganzen hin.

Zu den weltlichen Angelegenheiten zurückkehrend, wird zu ihrer richtigen Auffassung jetzt nothwendig, den bisher beschränkten Gesichtskreis zu erweitern, und einen Blick auf die Landesgeschichte zu thun, um so gleich anfangs das nahe und wirksame Verhältniß unseres Gegenstandes zu dem größeren Ganzen klar zu machen, durch welches er mit diesem so innig verbunden war.

Pommern stand damals unter der Herrschaft seiner einheimischen Fürsten, und besaß ursprünglich keine andere Beziehung zum deutschen Reiche, als überhaupt der Einfluß deut-

*) Vergl. Brüggemann a. O. Bd. II. Theil 1. S. 55.

scher Gebräuche und Rechtsgewohnheiten, von Einwanderern dorthin verpflanzt, allmählig erzeugt hatte.

Frühe schon hatten aber die deutschen Kaiser ihr Augenmerk auf den slavischen Osten gerichtet und ihn in den Reichsverband zu ziehen gestrebt. Auf zwiefache Weise war dies zu bewirken: durch Lehnsabhängigkeit, welche man den dortigen Fürsten aufnöthigte, und durch die annähernde Verbreitung deutscher Einrichtungen, womit die Vernichtung des feindlichen Slavischen Elements erfolgen mußte.

Während die Herzöge Pommerns durch die Aufnahme deutscher Colonisten für die Germanisirung ihrer Länder selbst thätig waren, fanden die Kaiser ihrerseits kein Bedenken, die Herzöge zu Vasallen der Markgrafen von Brandenburg zu erklären. Wann, und bei welchem Anlaß dies geschah, ist noch nicht ermittelt.

Als Kaiser Friedrich II. die Markgrafen Johann und Otto, mit dem Herzogthum Pommern (cum ducatu Pomeranie) belieh, 1231, bestätigte er, seinen Worten zufolge, nur eine Belehnung, welche bereits seine Vorfahren den Markgrafen ertheilt hatten; was allerdings in eine frühe Zeit hinweist. Ob die Belehnung jedoch sich nur auf das damalige sogenannte Pommern: den östlichen Theil Hinterpommern von der Grabow ab, beschränkt habe, wäre noch zu untersuchen *).

Die Pommerschen Herzoge waren aber nicht geneigt, sich dieser angesonnenen Lehns-Abhängigkeit zu fügen, was der Quell fortdauernder Streitigkeit mit den Markgrafen wurde und bereits in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zu verwüstenden Fehden führte, welche nur das Aussterben des alten Fürstenhauses völlig beenden konnte. Pommerns auswärtige Stellung war jedenfalls durch dies Verhältniß bedingt.

*) Diese Ansicht stellt Dreger auf. Vergleiche cod. dipl. Pom. I. 149. ꝛc.

Lange Zeit ſtand in dieſem Kampfe das Glück den kriegeriſchen askaniſchen Markgrafen zur Seite, ſie eroberten die Neumark, erzwangen von den Herzogen die Abtretung des Uckerlandes; und gegen den Ausgang des 13ten Jahrhunderts ſehen wir einen großen Theil des Herzogthums Pommern in ihren Händen.

In dieſer Bedrängniß fanden die Herzoge bei den Städten des Landes treffliche Hülfe und die Mittel größere Gefahr abzuwenden, welche das Kriegsglück der Markgrafen beſorgen ließ. Seit dem Jahre 1277 hatten dieſe das Land Schlawe in Beſitz und im Jahr 1280 bemächtigten ſie ſich auch des Landes Bernſtein. Bei dieſen Fehden wurden die Güter des im Schlawiſchen Bezirke (territorium Slawense) gelegenen Kloſters Bukow von den Pommern verwüſtet und erſchöpft, was die Markgrafen Conrad und Otto bewog, das Kloſter in ihren Schutz zu nehmen. (1281).

Gegen die Markgrafen verband ſich Herzog Bogislav mit Nicolaus, von Werle, 1282, welches Bündniß im folgenden Jahre durch den Hinzutritt der Meklenburgiſchen Herzoge und anderer Fürſten und Dynaſten, ſo wie der Städte Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund, Greifswald, Stettin, Anklam bedeutend an Umfang und Stärke gewann. 1283, Sonntags nach Veit.

Noch vor Eingehung dieſes in der Landesgeſchichte ſo merkwürdigen Roſtocker Landfriedens-Bündniſſes *) beſtätigte der Herzog Bogislav in ſeinem Schloſſe zu Stettin der Stadt Greifenhagen die in der Gründungs-Urkunde ihr überwieſenen Beſitzungen und Gerechtſame, und übertrug ihr gleich darauf die Marktgerechtigkeit der Flecken Woltin, Neumarkt und Viddechow, womit er die Schenkung einer Wieſe und die

*) Vgl. Balt. Studien III. Hft. 1. S. 101.

Erlaubniß verband, in den herzoglichen Forſten Bauholz zu ihrem Bedarf zu ſchlagen *). 1283. 4. und 5. Juny.

Den Zuſammenhang dieſer Vergünſtigungen mit den erwähnten Begebenheiten verſchweigen uns zwar die Quellen; nicht unwahrſcheinlich iſt es jedoch, daß Greifenhagen durch Aufbringung von Summen Geldes dieſe wichtigen Vortheile erworben hatte.

In der mit den Markgrafen und wohl hauptſächlich um den Beſitz der Neumark fortgeführten Fehde büßte der Herzog die Burgen Woltin, Straſne, Brode, ferner Pyritz und Stargard ein. Dies bewog Bogislav zum Frieden, den er durch Vermittlung ſeiner Vaſallen, unter Angelobung, die Summe

*) Jene Urk. iſt ausgeſtellt 1283 am 4. Juni; ihr Schluß lautet: Nos vero beati patris nostri laudabilibus vestigiis inherendo omnes donationes, libertates, gratias atque iura in presenti pagina subnotata, a prememorato patre nostro edita dicte civitati in nomine domini confirmamus, sub testimonio *nobilis domicelli* Jacobi de Gutzekowe, Johannis de Scolentin, Marquardi de Lubecyn, Hermanni Musteke, Willekini de Trampe *militum*, fratris Andree monachi Dargunensis et aliorum fide digni. Dat. *Stetini*. Anno domini MCCLXXXIII pridie nonas Juny, per manum domini Bernhardi, capellani curie nostre.

Die zweite Urkunde lautet: Nos Bugislaus dei gratia dux Slauorum Recognoscimus presentibus protestando, quod in opidis Woltyn, Niehmarketh et Videchowe fora deposuimus, et nostre ciuitati Griphenhagen duximus apponendum, vt maiori proficiat incremento. Preterea pratum situm infra fossatum ville Morevyz et ciuitatem Griphenhagen, quod fuerat Gerardi de Granzoy, cum proprietate sui, prehabite ciuitati duximus apponendum. Insuper Burgenses predicte ciuitatis habebunt perpetuam libertatem incidendi ligna, ad vsus edificiorum, in omni loco, vbi ipsis comodius fuerit et videbitur expedire. Cuius rej testes sunt *Nobilis vir* Jakezo comes de Gutzekowe, Johannes de scolentyn, marquardus de lubetyn. h(ermannus) musteko. et willekinus trampe *milites* et quam plures alii fide digni Datum *Stetin* anno domini MCCLXXXIIJ nonas Junij.

An gelben ſeidenen Fäden hängt das nur zum Theil erhaltene Reiter-Siegel des Herzogs von ungebleichtem Wachs, mit der Umſchrift ..... LLVSIS DVC.

Die Urk. iſt gut erhalten, eher flüchtig als ſorgfältig geſchrieben. Jakezc iſt gewiß ein Schreibfehler für Juzeko.

von 4000 Mark Silbers an die Markgrafen Otto und Konrad zu zahlen, von diesen gleichsam erkaufen mußten. Unter den Städten, welche hierbei die Bürgschaft für den Herzog Bogislav übernahmen, war auch Greifenhagen, woraus wir mit einigem Fug auf die damalige Bedeutung der Stadt schließen können. Denn die Fähigkeit, auf öffentliche Verhältnisse Einfluß zu üben, und diese war den Städten bei ihrer Wehrhaftigkeit vorzüglich eigen, kam bei solchen Bürgschaften wohl mit in Anschlag, die gewiß mehr als die bloß materielle Sicherstellung eines Angelöbnisses in sich faßten, nöthigenfalls auch die Erzwingung einer versprochenen Leistung sollten bewirken helfen. Außer Greifenhagen waren es noch Stettin, Penkun und Garz, welche für den Herzog sich gegen die Markgrafen verbürgten *).

Nach einer nicht völlig beglaubigten Annahme wurde die Stadt in diesem Jahre mit einer Ringmauer umgeben **).

Ueber die Schicksale Greifenhagens in den nächsten Jahren, geben uns die Urkunden keine Auskunft.

Zu Anfang des Jahres 1295, am 30. März, bestätigten die Herzoge Barnim II. und Otto I. der Stadt alle ihre Gerechtsame, welche sie seit ihrer ersten Gründung an ihren sämmtlichen Besitzungen erworben hatte, und außerdem alle Freiheiten, womit sie von dem Herzoge Barnim I., dem Vater der Herzoge, und ihrem Bruder, Bogislaw IV., laut darüber ertheilten Privilegien waren bewidmet worden ***).

*) Balt. Studien, Jahrg. II., Heft 2., S. 128.

**) Vgl. Brüggemann a. O. Th. II., Bd. 1., S. 55. Es ist wahrscheinlicher, daß die stattliche Einfassung Greifenhagens, von welcher sich nur Einiges erhalten hat, erst im folgenden Jahrhundert entstand.

***) In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Barnim et otto dei gratia duces sclauorum omnibus presens scriptum intuentibus in perpetuum. Notum esse volumus vniuersis christi fidelibus presentis temporis et futuri, quod nos cum matris nostre amantissime Mechtildis, inclite sclauorum ducisse, mature consilio et bona uolun-

Wenige Zeit darauf, im Mai deſſelben Jahres, fand Herzog Barnim II. in dem Ukermündiſchen Walde ſeinen Tod durch die Rachſucht eines ſeiner Lehnsleute. Die beiden Brüder Otto I. und Bogislav IV. ſchritten darauf, unter Mitwirkung ihrer Vaſallen und Städte, zu jener merkwürdigen Landestheilung, die in der Geſchichte Pommerns eine neue Zeit eröffnet. (1295. July 12.)*).

Greifenhagen, welches zu dem Herzogthum Stettin gelegt wurde, beginnt ebenfalls hiermit einen neuen Abſchnitt in ſeiner Geſchichte.

---

tate, omnem iusticiam nostre ciuitatis dilecte griphehagen, quam a prima fundatione ipsius hactenus habuerunt in campis et pascuis, in aquis et piscationibus, uiis et inuiis, et omnem preterea libertatem, quam habent a nostro patre dilectissimo barnim, illustri duce sclauorum, et a karissimo fratre nostro bugusclao, quam suis priuilegiis rationabilibus et litteris patentibus demonstrare et protestare poterint. Presentis scripti testimonio amore burgensium nostrorum dilectorum dicte ciuitatis decreuimus confirmare. Volentes eandem libertatem emendare potius in omnibus, quam in aliquo deprauare. Ne igitur nostre confirmationis et donationis in posterum ulla oriatur obliuio, nostris et ipsorum successoribus presens scriptum dare iussimus, nostrorum sigillorum munimine roboratum. Testes huius rei sunt. henceke. heydebreke. stagge. Olricus de host. Conradus de elsholte. Euerardus de coldenbeke *milites*. Jo. Scolentin et alii quam plures fide digni. Datum stetin anno domini MCCXC. quinto. feria. IIIIa. in pascha per manus Johannis nostre curie notarii.

An der gut erhaltenen, ſorgfältig geſchriebenen Urkunde hängen an rothen ſeidenen Fäden 1) das Reuter-Siegel des Herzogs Barnim II., etwas beſchädigt, mit nur zum Theil lesbarer Umſchrift: Barnimi dei gra illustris ducis Slavie et cassubie, und 2) das Reuter-Siegel des Herzogs Otto, beide aus weißem Wachs, gut erhalten, mit der Umſchrift S. Ottonis di gra illustris ducis Slavie et cassubie.

*) Vgl. Zeitſchrift für Archivkunde II. 114. u. 570.

Ueber Urſprung und Umbildung der altnordiſchen Gilden

von

Finn Magnusen *).

Die drei großen, jährlichen Opferfeſte, wobei ſich alle freien oder irgend angeſehenen Männer des Volkes zu einer öffentlichen Gilde verſammeln ſollten, waren folgende:

1) Vetrarblot, Winteropfer, gehalten gegen Anfang des Winters, der nach dem alten Kalender verſchiedentlich in die letzte Hälfte unſers Octobers oder Novembers geſetzt wurde. Aus andern Nachrichten wiſſen wir, daß durch dies Opfer vornämlich der Sonnengott Freyr verehrt wurde, und dies ſtimmt ſehr gut zu der Ausſage unſers Autors, daß man da für ein gutes Jahr geopfert habe. Auch ſonſt ſcheint das zu

*) Der Aufſatz iſt aus dem von der Königl. Geſellſchaft für Nordiſche Alterthumskunde herausgegebenen Tidskrift for Nordisk Oldkyndighed. 2 B. Kjöbenhavn 1829 ins Deutſche übertragen. Er giebt ſich ſelbſt als ein Bruchſtück aus Vorleſungen über die Ynglinga Saga, die Einleitung der bekannten Heimskringla Saga des Snorre Sturleſon. Die hier commentirte Stelle aus dem achten Kapitel jener Schrift, das von der Geſetzgebung Odins handelt, lautet überſetzt: Alsdann ſollte man opfern gegen den Winter für die Jahresärnte, wiederum zu Mittwinter für die keimende Saat, zum dritten mal im Sommer: das war Siegsopfer.

der allgemeinen Bestimmung der Herbstfeste gehört zu haben. In die Stelle dieser trat in katholischen Zeiten Michaelistag, Martinitag und Allerheiligentag, der letztere wohl besonders statt der allgemeinen Opferfeierlichkeiten für Alfen und Disen. Die ersten Lehrer und Verbreiter des Christenthums befolgten nämlich das Princip, die neuen Religionsfeste in die Zeit zu verlegen, da die Heiden Zusammenkünfte zu halten pflegten, die früher religiöse Bedeutung hatten. Sehen wir auf den Ursprung solcher Feste, so finden wir ihn überall in den jährlichen Offenbarungen der Natur und des Lebens der Welt, worin die ältesten Völker der Götter unmittelbare Wirkung zu erkennen meinten, und worüber deren Priester mit Hinsicht auf die mystische Verhüllung des Jahreslaufes eine Menge mythischer Sagen erfunden hatten, deren Bedeutung sie vor dem großen Haufen verborgen hielten. Uebrigens war es sehr natürlich, daß die goldenen Tage und der reiche Ueberfluß des Herbstes das Volk zu großen Zusammenkünften aufforderte, um die dargebotenen Freuden in Gemeinschaft und brüderlicher Einigkeit zu genießen: daher bei allen irgend civilisirten Völkern Herbstfeste und Herbstgilden. Auch das war natürlich, daß man da seinen Dank für empfangene und Gebet um die zukünftigen Güter vor die Götter brachte, die man für die Geber der Fruchtbarkeit hielt. Bei uns waren diese Freyr und Freya. Daß Freyr von den Männern am Herbstfeste verehrt wurde, wissen wir bestimmt, und wir können vermuthen, daß auch die Frauen sich dann eigens an seine Schwester wandten.

Allem Anscheine nach sollten jene allgemeinen, angeblich von Odin angeordneten Opferfeste, von den freien Bewohnern eines ganzen Districts in oder bei dessen Tempel unter Leitung des hierarchischen Häuptlings oder Priesterfürsten gehalten werden. Zu dergleichen Gilden pflegten reiche Männer gegen die Zeit der hohen Feste im Voraus Gäste einzuladen. Als

aber das Christenthum im Norden eingeführt wurde, konnten die Opfergilden nicht länger bei den Tempeln noch in alter Weise Statt haben, doch wollte die Menge nicht von solchen öffentlichen Lustgelagen ablassen. Daher wurde in den Norwegischen Gesetzen Hakon Adalsteins (den letzten der heidnischen und zugleich den ältesten der christlichen Zeit) wie in den folgenden geboten jene drei Volksfeste mit Ausnahme des heidnischen Ritus auch ferner allgemein im Lande zu begehen, nämlich gegen den Winter, im Winter und bei Sommerszeit, in der Art, daß die Bewirthung abwechselte, und daß eine der Hausgelegenheit und andern Umständen angemessene Anzahl Hausväter an einem bestimmten Orte zusammen kamen, wobei jeder nach seinem Vermögen einen Beitrag guter Eßwaaren mitbrachte; starkes Bier braute gewöhnlich der Hausvater, bei dem die Gilde war. Von den Herbstgilden findet sich ausdrücklich, daß sie zwiefach waren, es heißt: der Mann gab die eine, die Frau die andre. Vermuthlich wurden also diese von den verschiedenen Geschlechtern besucht. Und wie unsre Vorfahren bei solchen Gastmahlen Becher zu Ehren der Götter tranken, wie der Opferpriester oder Häuptling zuvor Mahlzeit und Getränk segnete, so wurde auch nun befohlen, die Herbstgilde solle durch eine Danksagung an Christus und Maria — ohne Zweifel statt der alten Freyr und Freya — für gut Jahr (oder gute Zeit) und Friede geweiht werden. Wie die Gilde nun im Christenthum gehalten wurde, ließ sich dazu kein gewisser Tag bestimmen, doch verordnete das Gesetz, sie sollte spätestens bis zum Allerheiligentage, dem ersten November, begangen werden. Merkwürdig ist dabei, daß, wer mit seiner Beisteuer säumte, durch Bußen an den Bischof gestraft wurde; im Heidenthum waren diese ohne Zweifel dem Fürsten oder Tempelvorsteher zugefallen. In der christlichen Religion finden wir keinen Grund zur Anordnung jener weltlichen Gilden und können daher in ihnen nichts anderes sehen,

als eine Folge der im Norden lokalen Nothwendigkeit, die alten Volksfeste unter andern Namen, sowohl ihnen, als den durch sie verehrten Göttern zu erhalten. Die drei Gilden hießen in christlicher Zeit Samburdaröl oder Trinkgelage, die durch Beiträge bestritten werden. Da sie in den letzten unruhigen Zeiten der Norwegischen Monarchie Gelegenheit zu Umtrieben von Partheimännern und zu aufrühreriſchen Volksverſammlungen gaben, wurden ſie durch die Geſetze verboten, die ſie früher ſtrenge geboten hatten; aber zu unbeſtimmten Zeiten hielt der gemeine Mann doch ſtets ähnliche Gilden bei feſtlichen Veranlaſſungen z. B. bei Hochzeiten, da die Gäſte ſelbſt Beiträge von Eßwaaren und Getränk mitbrachten. Sogar die zu gewiſſen Jahreszeiten, vornämlich die zu Weihnachten, haben zum Theil in einzelnen Ortſchaften hoch im Gebirge z. B. in Sätersdal bis auf unſere Tage fortgedauert. Daß auch die Herbſtgilden, freilich oft auf jene chriſtlichen Heiligentage übertragen, von jedem Hausvater in ſeiner Familie begangen wurden, verſteht ſich von ſelbſt. So dauern ſie z. B. noch jetzt in Dänemark fort, nur paßt allerdings für dergleichen Familienfeſte das Wort Gilde in ſeiner urſprünglichen Bedeutung nicht mehr. Im katholiſchen Mittelalter wurden mit jenem Namen gewiſſe Brüderſchaften bezeichnet, in denen jedes Mitglied einen Beitrag vornämlich zu feſtlichen Mahlzeiten gelten d. h. entrichten mußte, letztere zu der Zeit und (hinſichtlich der Bezahlung) auf die Weiſe, welche früher bei den heidniſchen Gilden üblich waren: auch dieſe beſtanden ja aus geſchloſſenen Geſellſchaften, ſo fern die beiſteuernden Hausväter beſtimmten Gerichtsſprengeln oder Gemeinden angehörten.

Von beiderlei Art Gilden hat man jetzt, ſo viel ich weiß, in der Wirklichkeit nur noch eine Erinnerung hier in Dänemark, nämlich auf Bornholm, wo dergleichen bis zu Anfang dieſes Jahrhunderts gehalten ſind. Dort liegt in Ruthskirch-

ſpiel, in der Nähe der Kirche, ein von Alters her zum Gebrauch der Gilde angewieſenes Grundſtück, Gildeland oder Gildewall benannt, darauf ſteht in einem kleinen Walde ein ſogenannter Gildehof, ein viereckiger Platz von ungefähr 22 Ellen im Durchſchnitt, eingehägt, mit doppelten ſteinernen Mauern, darin ein Thor nebſt Schloß, wozu der Gildevorſtand den Schlüſſel führt. Innerhalb an den Mauern umher ſind Raſenbänke und im ſüdweſtlichen Winkel ein ſteinerner Tiſch, auf dem bei den großen Verſammlungen ausgeſchenkt wird, welche hier zweimal im Jahr auf Michaelis und Johannis Tag, unter dem Namen Gilden gehalten werden. Für die Beköſtigung bei dieſen Zuſammenkünften, die alſo im Freien bei ſtarkem Zechen und andern Luſtbarkeiten vor ſich gehen, ſind Einkünfte von verſchiedenen Grundſtücken ausgeſetzt. Uebrigens haben die Bornholmer Gilden, deren Gildeſkraa oder Statuten nach der Reformation noch beſtätigt und revidirt ſind, das Meiſte ihrer alten Einrichtung verloren.

In katholiſchen Zeiten hatten wohl alle Däniſchen Handelsſtädte dergleichen Gilden, die größern Städte außerdem manche beſondere für gewiſſe Zünfte und Klaſſen von Bürgern mit ausführlichen Geſetzen, und ihre Privilegien gingen ſo weit, daß ſie eine Art kleiner Freiſtaaten mit eigenen Rechten und Gerichten ꝛc. ausmachten. Man weihte ſie gern einem Heiligen, der vor andern durch Ehrentrunke gefeiert wurde, ließ Seelenmeſſen für die verſtorbenen Gildebrüder ſingen u. ſ. w. Dieſe Ceremonien und manche aus den Staatseinrichtungen wie aus dem Geiſt der Zeiten hervorgegangene Urſachen haben während und nach der Reformation zu dem faſt allgemeinen Verfall der Gilden in Dänemark beigetragen. Doch weiß man nur von den geiſtlichen, den Kalanden oder Kalenten, daß ſie ausdrücklich verboten wurden, nämlich durch Chriſtians IV. Verordnung vom 1. Mai 1618, wie ſpäter durch andre Geſetze. In ihre Stelle traten die

ſogenannten Pfarrerverſammlungen, Synodallen und Stiftsverſammlungen. Der meiſten weltlichen Gilden anſehnliches Eigenthum wurde zu gottesdienſtlichem Gebrauch, an Kirchen, Schulen, Armenanſtalten ꝛc. überwieſen. Einzelne erhielten eine veränderte, der frühern etwas ähnliche Einrichtung z. B. die Kopenhagener Kaufmannsgilde, die unter Chriſtian III. zu einer ſogenannten Schützencompagnie umgebildet wurde, wodurch der Grund zu der noch jetzt blühenden Kopenhagener Schützengeſellſchaft und Däniſchen Brüdergeſellſchaft gelegt war. In Schonen hielten ſich die Gilden am längſten und ſind zum Theil noch jetzt in Kraft, z. B. St. Knuds Gilde in Malmö. Im ſiebzehnten Jahrhundert hatte man auch in Dänemark noch die alten Gildeeinrichtungen in großen Landgemeinen z. B. in Rönninge in Fünen, St. Sören oder Severin geweiht, wie zu ſehen in Paſtor Bendz Beſchreibung von Rönninge und Rolfſted Kirchſpiel (Odenſe. 1820. 4.), wo der Gemeine Gildeſkraa oder Gemeinrecht, wie es 1601 beſtätigt, größtentheils abgedruckt zu finden.

Ein wichtiges noch vorhandenes Ueberbleibſel der alten Gilden ſind die Handwerksinnungen und deren Zuſammenkünfte, die noch jetzt zum Theil in Deutſchland Gilden genannt werden. In Dänemark hießen auch die Innungsbriefe Gildeſkraaen bis 1619, da alle alten Skraa- und Zunftrechte durch eine Verordnung Chriſtians IV. vom 19. Jun. abgeſchafft wurden. Seitdem wurden ſie Innungsbriefe genannt. Noch einmal wurde i. J. 1760 der Name Gilde in Kopenhagen erneuert, aber für eine unbedeutende Einrichtung, einen Verein Isländiſcher Studenten, der bis 1772 beſtand, und deſſen letzter Vorſteher der bekannte, gelehrte Alterthumsforſcher John Olaſſen von Svefneyri war. Indeſſen war er wie ein Vorzeichen neuer Stiftungen von ausgedehnterem Einfluß und von ähnlicher Art, der Klubbs. So viel mir bekannt, wurde der erſte in Kopenhagen (nach ſeinem Stifter Drejers Klub

genannt) im Jahre 1775 errichtet. Eine königliche Verordnung sanctionirte diese Gesellschaften i. J. 1781. Sowohl ihr Name als ihre Einrichtung kam aus England hieher. Jener stammt von dem Zeitwort clubb ab, das unter andrem auch erlegen, bezahlen, seinen Antheil entrichten bedeutet, und hat also ähnlichen Ursprung wie das ältere Gilde. Auch war dieses Wort (gild, guild) vor Alters in England üblich, wie die dadurch bezeichneten Gesellschaften. Noch heißt das Londoner Rathhaus Guildhall, weil dort die Gilden ihren Versammlungsort hatten. Nicht minder waren die heidnischen Opfermahlzeiten nach Nordischer Art wie in Deutschland auch in England im Gange, und das Volk war ihnen hier so ergeben, daß Papst Gregor der Große sie bei den Kirchen, wie sonst in den Tempeln gestatten mußte, nur daß sie zu Ehren Gottes und der Heiligen, nicht der Abgötter geschähen. In Deutschland, und den Niederlanden ist das Wort Gilde uralt und stammt aus derselben Wurzel wie das Nordische *). Daß die Sachsen es eben so gebrauchten, sieht man aus dem bekannten Abschwörungsformular unter Karl dem Großen: ik forsaco allom diabols gilde, ich entsage allen des Teufels (d. i. der Götzen) Gesellschaften oder Gilden. Von den Mahlzeiten und Opfern der Götter kömmt das Wort Gilde (gildi) auch bei uns in den Liedern der Edda vor. So ergiebt sich deren gemeinsamer Gebrauch bei Germanen und Gothen der heidnischen Zeit, womit ich nicht leugnen will, daß die durch den Katholicismus umgebildeten Gilden sich im Mittelalter, wie in unsern Tagen die Klubbs von England aus nach Dänemark verbreitet haben.

Erwähnte ich vorher den Rest der Dänischen Gilden auf Bornholm, so will ich auch eines andern der Deutschen ge-

*) Deutsch gelten. Angelsächs. geldan, gyldan. Goth. gildan. Kymr. gildio. Engl. yield u. s. w. F. M.

denken, das wohl eben so sehr die ältesten Einrichtungen und Gebräuche des Heidenthums verräth. Reynitsch (über Truhten und Truhtensteine. Gotha. 1802.) beschreibt es, indem er auch das Deutsche Volksfest im Herbst um Michaelis als aus dem ältesten Heidenthum herstammend betrachtet. Vor Alters dauerte es neun Tage, theils als Volksversammlung der Rechtspflege ꝛc., theils öffentlichen Lustbarkeiten gewidmet. Jetzt wird es an seinen Orten noch drei Tage von den Bauern begangen, doch führen die Festlichkeiten oft den katholischen Namen Kirms (Kirchmeß) oder Kirchweihe. Dabei singen die Landleute alte Lieder an Frau Gaue, Frau Liebe, Hulde Frau (die gute, liebe, holde Frau) wahrscheinlich Freya oder Frigga, später vielleicht die Jungfrau Maria, deren Verehrung durch die Reformation gleichfalls verbannt wurde, und stecken in die Erde Kreuze (oder Thorshammer?) mit Stroh und Blumen umwunden, ähnlich den Rosenkreuzen gewisser Russisch-heidnischer Völkerschaften. Die Feier des Herbstfestes bei dem Dorfe Wolfsbaringen in Gotha nähert sich am meisten dem uralten Brauch. Es wird auf einem offenbar heidnischen Opferplatz, einer von Steinen eingefaßten Ebene gehalten, in deren Mitte ein großer Stein, auf vier andern ruhend, der nun zum Tisch der Gemeine dient. Ihn beschattet ein großer Baum. Um diese vormals heiligen Gegenstände hält noch jetzt das Volk festliche Umzüge mit Gerten und Rosmarinstengeln in den Händen. Am dritten Tage wird ordentlich ein Schaaf auf dem Altartisch geopfert, welches hernach verzehrt wird zugleich mit etwas Speck nebst Aepfeln und Nüssen, um die man spielt (vielleicht statt des alten, weissagenden Looswerfens). Auf demselben Platze werden auch Gemeinversammlungen und Hochzeittänze gehalten. Manche andächtige Pfarrer haben hier vergebens diese heidnischen Gebräuche abzuthun gesucht, was ihnen sonst an den meisten andern Orten geglückt ist.

Die Odinischen Religionsfeste sind also noch nicht ganz vertilgt, obgleich ihre alte Bedeutung vergessen ist. Wie vom Herbstfeste läßt sich das auch zum Theil von den beiden andern vorerwähnten Opfern sagen, doch muß ich diese hier in möglichster Kürze behandeln.

2) Das Opfer für die Saat in der Erde, welches mitten im Winter sollte gehalten werden, verschmilzt mit unserm Weihnachts- oder Julfest, das unsere Vorfahren als des ganzen Jahres und des Sonnengottes Freyr Geburtstag begingen wie zu derselben Zeit die Perser des Mithras, die Aegypter des Osiris und die Römer des unüberwundenen Sonnengottes. Jul ist das große Fest, das nach Procopius Erzählung die Bewohner von Thule dann hielten, wenn sie von den hohen Bergen zuerst die wiederkehrende Sonne erblickten. Wahrscheinlich geht die Nachricht auf Norwegen oder Schweden, wo theils die nördliche Lage des Landes, theils die hohen Berge in den kürzesten Tagen die Sonne eine Weile verbergen. Daß von Alters her im Norden das Julfest besonders gefeiert wurde, ist uns allen bekannt. Ich erwähne hier nur die merkwürdige Beschreibung eines Festes, das noch jetzt von einem Bergvolk im südlichen Europa alljährlich begangen wird, wenn die Sonne zuerst zurückkehrt, weil es augenscheinlich heidnischen Ursprung verräth *).

„Die Bewohner des Dorfes St. Firmins sehen hundert Tage lang die Sonne nicht: der zehnte Februar ist der Tag, da sie wieder erscheint. Sobald nun die Nacht vom 9. zum 10. Febr. verschwunden ist, und die Morgenröthe ihren Rosenschein über die Gipfel der Berge ausbreitet, verkünden vier von den Hirten des Dorfes das Fest mit Querpfeifen und Trompeten. Nachdem sie das Dorf durchzogen, gehen sie zu dem Aeltesten der Einwohner, der bei der Ceremonie den Vor-

*) Nach v. Zachs monatl. Correspondenz. Aug. 1829. F. M.

ſitz hat und dann der Ehrwürdige heißt, ihnen deſſen Befehle entgegen und machen die Runde um allen anzuzeigen, daß ſie Eierkuchen backen ſollen. Um zehn Uhr ſind alle, jeder mit einem Eierkuchen auf dem Platz, voran eine Deputation von Hirten, welche abermals ihre ländlichen Inſtrumente hören laſſen. Sie begeben ſich zu dem Ehrwürdigen und melden ihm, daß alles zum Anfang der Feier bereit iſt. Man geleitet ihn nach dem Verſammlungsorte, wo ihn vielfaches Freudengeſchrei empfängt. Der Ehrwürdige tritt in die Mitte, und nachdem er den Zweck des Feſtes kund gegeben, machen alle eine Kette und tanzen, ihre Kuchen in den Händen, eine Ferandole um ihn her. Der Ehrwürdige giebt darauf das Zeichen zum Aufbruch; die Hirten laſſen ihre Inſtrumente wieder hören, und man ſetzt ſich in feſtlichen Zug nach einer ſteinernen Brücke am Eingange des Dorfes. Hier ſetzt jeder ſeinen Kuchen auf das Geländer der Brücke und man begiebt ſich nach einer Wieſe in der Nähe, wo die Ferandolen fortdauern bis zur Ankunft der Sonne. Sobald dies Himmelslicht anfängt zu ſcheinen, hört der Tanz auf, jeder nimmt ſeinen Eierkuchen und opfert ihn dem Geſtirn des Tages. Haben deſſen Strahlen ſich über das ganze Dorf ausgebreitet, ſo kündigt der Ehrwürdige den Abzug an; man kehrt in derſelben Ordnung zurück, geleitet den Ehrwürdigen heim, jeder geht zu ſeiner Familie und verſpeiſ't dort den Kuchen. Das Feſt aber dauert den ganzen Tag und wird ſogar bis in die Nacht verlängert.“

Die älteſten chriſtlichen Geſetze Norwegens verordnen, bei der zweiten unter den großen Gilden, welche im Jul zu halten ſei, ſolle das Getränk Chriſto und Marien geweiht werden für ein gutes Jahr und Friede. Auch dieſe religiöſe Ceremonie iſt gewiß in die Stelle der heidniſchen beim Mittwinteropfer getreten, da die Götter beſonders um die Saat in der Erde ſollten angerufen werden.

3) Die dritte allgemeine Opfergilde sollte gegen den Sommer (bei dessen Anfang) gehalten werden und hieß Siegsopfer, Sigurblot, ohne Zweifel um des Siegsgottes Odin Gunst und Gnade zu den bevorstehenden Kriegszügen oder zur Vertheidigung des Landes gegen fremde Feinde zu erflehen, deren Angriff und Landung am meisten im Sommer mußte befürchtet werden. Dies allgemeine Frühlingsfest hat man im Christenthum auf Ostern zu übertragen gesucht, doch verlegte das Volk seine eigentliche Feier auf andere Tage. In Norwegen und Island auf den ersten Sommertag nach alter Zeitrechnung, der allezeit auf einen Donnerstag fällt, in Island jetzt immer zwischen den 19. und 25. April, in Norwegen früherhin auf den 14. April. Dagegen in Dänemark und Schweden wird er meist den 1. Mai (Walborgs oder Woldborgs Tag) gefeiert, wie es auch in Deutschland, Großbritannien und vermuthlich in mehrern Europäischen Ländern der Fall ist. Noch lange in katholischen Zeiten behielt der 25. April den Namen Gagndag oder Siegestag, was nur eine gleichbedeutende Umbildung des ältern, vorerwähnten heidnischen Namens der Feier zu sein scheint. Die ältesten Sachsen verehrten eine Göttin Easter, Oster, vielleicht das Nordische Astar-god, Astar-dis d. i. Liebesgöttin, nämlich Freya. Daher kommen die Deutschen und Englischen Benennungen des Festes der Auferstehung Christi, Ostern und Easter, auch leitet man verschiedene in der Osterzeit übliche Volksgebräuche von heidnischen Ceremonien ab. Am meisten scheint sich in dem grünen Donnerstag die Erinnerung an den vor Zeiten heiligen Sommerdonnerstag erhalten zu haben; daher z. B. die Sitte bei den Seeländischen Bauern dann Stahl auf die Aecker zu werfen, als Symbol des Donners, um die Kobolde und bösen Geister zu verscheuchen, die sonst der Saat schaden würden.

Noch ein allgemeines Fest wurde im Heidenthum mitten

im Sommer oder bei der Sommersonnenwende faſt in allen Ländern der alten Welt, vorzüglich im Norden begangen, das Mittſommerfeſt, das in katholiſcher Zeit auf St. Johannisabend verlegt wurde. Wir handeln hier nicht von dieſer merkwürdigen Feier, die bis jetzt als Volksfeſt beſonders in den drei nordiſchen Reichen begangen wird, denn Snorre erwähnt ihrer nicht als einer Stiftung Odins. Die Urſache iſt entweder die, daß man ſie für älter als die Einführung der Odinsreligion anſahe, oder die, daß die Feier der übrigen Feſte der Jahreszeit halber in den Tempeln oder Häuſern vor ſich gehen mußte, während das Mitſommerfeſt unter freiem Himmel gehalten wurde, in der ſchönſten und günſtigſten Zeit des Jahres, welche zu allgemeinen, fröhlichen Zuſammenkünften lockte, ohne daß ein geſetzliches Gebot dazu aufzufordern brauchte. Doch befahl Norwegens älteſtes Kirchenrecht, eine durch Beiträge beſtrittene Gilde ſolle, vielleicht ſtatt der ältern Odiniſchen beim Eintritt des Sommers, um Mittſommer oder auf St. Johannisnacht gehalten werden.

So uralt wie jene drei großen Feſte ſind gewiß auch die drei heiligen Perioden, deren in den Nordiſchen Geſetzen gedacht wird: Herbſtfriede (Annfridr), ſo lange der Herbſt und deſſen Feſte dauerten, Julfriede in der Julzeit und Lenzfriede in der Oſter- und Saatzeit im Frühjahr. Todſchlag und Gewaltthätigkeiten in dieſer Zeit wurden als gottloſer Frevel angeſehen und härter denn ſonſt geſtraft. Auch die Mittſommerzeit, die längſten Tage, im Gegenſatz zu den kürzeſten des Winters, war in einigen Geſetzbüchern in gleicher Weiſe geheiligt. Dieſe Art Friede wird, was für ihren uralten, religiöſen Urſprung zeugt, in den älteſten Geſetzen ſchlechthin Heiligkeit (helgi) genannt, da man meinte, die Heiligkeit der Götter und der göttlichen Dinge theile ſich durch deren feſtliche Verehrung den Menſchen mit. Mit Hinſicht auf dieſe alten Gewohnheiten iſt es vielleicht bemerkens-

werth, daß unsere Gesetze noch heutiges Tages für Gewaltthätigkeiten gegen Personen an Feiertagen größere Bußen bestimmen als zu andern Zeiten *).

*) Dies Bruchstück aus einer Vorlesung kann verglichen werden mit Kofod Anchers ausführlicherer Abhandlung: Om gamle Danske Gilders og deres Undergang. Kjöbenhavn 1780, welche dabei theils benutzt, theils hinsichtlich der ältesten Zeiten bestätigt und erläutert ist. F. M.

Nachträge und Berichtigungen zur Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.

Zur Seite 107. Zeile 5 v. o. Die Benennung *civitas* erhält ihre rechte Bedeutung, wenn wir Schwedt's Verhältniß zur Landesgeschichte beachten, und dabei erwägen, daß hier wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts eine Münzstätte war. Die damaligen politischen Verhältnisse betreffend, so hatten die Markgrafen von Brandenburg die häufigen Fehden zwischen Polen und Pommern benutzt, einen Theil der Neumark zu erobern. Von Oderberg und Schwedt, wo bereits frühzeitig Burgen und Waffenplätze, mit Burgmannschaften und Burglehnen, angelegt waren, drangen die märkischen Heerhaufen in die Neumark, und setzten sich ohne große Mühe in den Besitz derselben. (1252) *).

Was die Schwedter Münze angeht, so war der Umstand, daß der Landesherr von seinem Münzregal an irgend einem Ort Gebrauch machte, wohl nie etwas Zufälliges oder Gleichgültiges; es läßt vielmehr auf den Gewerbebetrieb des Orts und seinen Verkehr einen ziemlich sichern Schluß machen und sich als nächste Aeußerung dieser Verhältnisse ansehn, falls man nicht annehmen wollte, daß damit eine bessere Aufnahme des Orts vom Landesherrn bezweckt worden wäre. In Verbindung mit einer besondern Münze ist aber nothwendig das Vorhandensein eines Handels-Verkehrs zu

*) Vgl. Die Neumark-Brandenburg i. J. 1337. von G. W. v. Raumer. S. 3. 4. 5.

denken, und die Folgerung nicht abzuweisen, daß an solchen Orten, und gewiß auf den Grund landesherrlicher Bewidmungen, auch Wochenmärkte stattgefunden haben müssen. Die Münze war nur das Element, welches diesen Verkehr, an welchem die Umgegend des Orts, die in dem Münzdistrict belegenen Ortschaften, Theil hatten, vermittelte und förderte, und der Kreis dieses Verkehrs war zugleich das Gebiet, worin sie galt.

Die Münze selbst, d. h. die Münzgerechtigkeit, gehörte hier, wie überall in der Mark, wo sie nicht von den Markgrafen veräußert worden war, diesen als Theil ihrer Hoheits-Rechte an *); und so sehen wir denn auch von ihnen über selbige verfügen.

Als die Markgrafen Otto und Conrad eine Schenkung ihres im Jahr 1281. IV. Id. Sptbr. verstorbenen Bruders Johann an das Kloster Chorin bestätigten, gaben sie diesem Convent noch drei Talente jährlicher Einkünfte aus der Münze zu Schwedt. 1281. VII. Id. Octbr. **).

Die Behauptung, daß Schwedt eine der „bedeutenden Münzstädten mit ansehnlichen Territorien" ***) gewesen sey, wagen wir nicht zu vertreten, und verstehen sie vielmehr mit einiger Beschränkung.

Kennzeichen eines Flecken war die Marktgerechtigkeit, und so dürfen wir folglich Schwedt um diese Zeit als einen Marktflecken betrachten.

In keiner spätern Urkunde wird uns Schwedt als eine Münzstadt genannt †), was indeß nichts Befremdendes an sich hat, da das Kloster Chorin wahrscheinlich die gesammten Einkünfte aus der Schwedter Münze allmählig an sich brachte, und andrerseits die bedeutende militairische Wichtigkeit des Orts bei den häufigen Fehden der Markgrafen, dem Schlosse ein nur zu fühlbares Uebergewicht über denselben gab, welches dem Aufkommen einer städtischen Gemeinde, und der Entwicklung ihrer Gerechtsame nicht günstig sein konnte.

Der Flecken stand jedoch dem platten Lande so nah, daß ihn

*) Vgl. G. W. v. Raumer a. O. S. 67. nr. 8.

**) Et in villa Hersprung similiter sex mansos cum omni iure et vtilitate praetaxato dedimus Chorin cenobio, cysterc. ord., cum tribus talentis in *moneta Zuetensi* . . . . Gerken cod. dipl. II. 424.

***) Riedel. Mark Brdbg. II. 98.

†) Vgl. unter andern die merkwürdige Urk. des Markgrafen Otto v. J. 1369 Gerken. a. O. II. S. 644.

nur die Marktgerechtſame und der Ruthenzins von dieſem trennte. Hatten ihn Verarmung oder andere Unfälle dieſer Vorzüge beraubt, ſo war er dadurch wieder mit dem platten Lande verbunden *).

S. S. 107 Z. 6 v. o. Im Jahre 1271 finden wir Schwedt urkundlich erwähnt bei Gelegenheit einer Schenkung einiger bei Nahauſen und Uchtorf gelegenen Aecker, nebſt Hütungen und Wieſen in der Haide gegen Schwedt zu, (merica versus *Swet*), womit die Markgrafen Johann, Otto und Conrad die Stadt Königsberg begabten **).

S. S. 109 und 110. Die in den Noten im Auszuge mitgetheilten Urkunden v. 1295 und 1297, finden ſich auch bei Gerken, doch mit abweichenden Lesarten. Vgl. cod. dipl. II. 434 u. 438.

S. S. 110. Den in der Note angeführten Urkunden zur Erläuterung von worttins iſt folgendes hinzuzufügen:

In villa Bedessow videlicet duas marcas et octo solidos de vno manso, quem nunc colit Johannes Tabernator et Triginta solidos de casa seu kota, peter stralekint et de agro quod colit, quod in uulgari dicitur *wortland*. et de kota seu de agro, quod colit Janeke binkel, decem solidos, quod simi liter in uulgari dicitur *wortland*. (Ungedr. Urk. des Kl. Pudagla, a. d. 14. Jhdt.)

S. S. 111. Z. 7 v. o. Ueber die verſchiedenen Einwohnerklaſſen in Schwedt, geben uns die Urkunden nur geringen Aufſchluß. Wahrſcheinlich gab es hier mehrere Burgmannen, welche zum Theil in der Stadt oder deren Gebiet mit Burglehnen anſäſſig waren. Wir rechnen zu ihnen die von Greifenberg, Stechow, Grambow und Aſchersleben. Letztere und die von Greifenberg ſcheinen am begütertſten geweſen zu ſein; doch gelangten ihre Beſitzungen nicht, wie bei andern Orten der Fall war, an die Stadt, ſondern an die Herrn derſelben, zum Beweiſe der Unbedeutſamkeit dieſer Gemeinde. Mit ihr hatten jedoch die Burgmannen nichts zu ſchaffen, und unterſchieden ſich vielmehr ſehr kenntlich von ihr durch die Benennung urbani. Ihre Häuſer waren frei von allen

*) Riedel a. O. II. 296. 317. 319.

**) G. W. v. Raumer. Die Neumark. S. 19 und 21. Die Benennung *merica* wird in Urkunden mit silva gleichbedeutend gebraucht; ſo heißt es in einer Urkunde vom Jahre 1324 ausdrücklich silva seu *merica*. (Dipl. Colbac.)

auf den übrigen städtischen Grundstücken ruhenden Lasten und Abgaben *).

Zur S. 113. Z. 3. 4. v. o. Sieg bei Stendel, unweit Vierraden (1302). Hier fehlt das Citat: Pomerania. II. 289. Kanzow in seiner ungedr. hochd. Chronik erzählt von diesen Fehden und den gleichzeitigen Kämpfen um den Besitz von Hinterpommern: „In dieſſen Jaren (1303) was nur Zug vnd Zug zwiſchen Polen Pommern vnd der Marke; Itzt lag der Marggraf in Polen oder Pomern, dan waren die Polen vnd Pomern widder In der Marke vnd verturbe die lande allenthalben jamerlich" cod. mss. fol. 344. b.**)

Z. S. 113. Z. 6. v. ob. Im Jahr 1306 hielten sich die Markgrafen Waldemar und Otto in Schwedt auf, und ertheilten von hier aus der Stadt Dramburg (cives in Drawenborch) die Erlaubniß, eine Mühle anzulegen ***).

Z. S. 113. Z. 6. v. o. Dessenungeachtet dauerten die Fehden mit der Mark auch in den nächsten Jahren fort. Siegreich müssen die Waffen der Pommern in der Neumark gewaltet haben, welche um das Jahr 1308 zum Theil wieder unter Pommersche Herrschaft gelangt war †).

---

*) Riedel a. D. II. 337. 342. 344. Die Ausführung des gelehrten Verfassers, daß sich in den städtischen Gemeinden nur sehr wenige Edele befunden, und es irrthümlich sei, „unter den Gliedern des Stadtraths" schon frühe viele Personen des Ritterstandes wahrzunehmen, mag sie im Ganzen auch Wahrheit enthalten, dürfte jedoch im Einzelnen und namentlich in der Geschichte der Pommerschen Städte manche Einschränkung erleiden. Vgl. S. 334.

**) Kanzow's niederdeutsche Chronik schweigt über die Schlacht bei Stendel.

***) Die Neumark-Brandenburg. S. 39. Auch Riedel (Mk.-Brdbg. II. 86. Note) citirt diese Urkunde.

†) Dies geht aus Kanzow's Erzählung unzweideutig hervor. In seiner ungedr. hochdeutschen Chronik heißt es: „Hertzog Bugslaff vnd hertzog Otto in vorpomern hat gemühet der schad, den jnen die Marggrafen stets zugefügt, vnd seint jn die Newe-Marke gezogen vnd haben das land durch vnd durch gestreiffet, geraubt, gebrant vnd ermordet, was sie bekhomen haben; vnd haben... vnd Barnstein gewunnen vnd befestet." Cod. mss. fol. 349. a.

Kanzow's niederdeutsche Chronik berichtet übereinstimmend. „Under des js jn Vorpommern h. Bugslaff gestoruen, 1309, vnd heft einen Sohne, Wartislaff, nha sick gelaten ..... Disse Bugslaff is tho Adersberge (Oderberg) gestorffen, vnd heft de Nige Marke gewunnen, wo man

Z. S. 114. Z. 4. v. u. In der Einleitung zu Kanzow's niederdeutſcher Chronik S. 144, weiſt der Herausgeber nach, daß Prof. Kosegarten dieſe auf Vierraden bezügliche Stelle aus dem Schwarzſchen Codex in die Pomerania II. 39. aufnahm, jedoch mit willkürlichen Aenderungen, deren Unhaltbarkeit zugleich aufgezeigt wird, unter Anführung von Grautoff's Lübeckſchen Chroniken, II. 539, welche aus dem Rufus berichten, daß der Markgraf um die erwähnte Zeit einen fruchtloſen Zug gegen Vierraden unternommen habe.

Z. S. 115. Z. 3. v. u. Um den Verluſt von Preuzlau und Paſewalk zu ahnden, überzog der Markgraf Pommern mit Krieg (1325). Herzog Barnim III., dem ſein, kirchlichen Uebungen hingegebener Vater, Otto I., die Abwehr des Feindes überließ, trieb ihn jedoch tapfer zurück, und eroberte in dieſem Kampfe mehrere Schlöſſer und Flecken der Uckermark, als: Greifenberg, Jagow und andere Orte, welche uns Kanzow verſchweigt, unter denen nicht unwahrſcheinlich aber auch Schwedt oder Vierraden zu vermuthen ſind *).

---

vth h. Otten Brefe giſſen khone, dar he ſick mit ſynen Bedderñ Wartiſlaf vnd Barnim vmb de hoffholdinge verdrecht. S. 83. Den Inhalt dieſer erwähnten Urk. v. J. 1321 (am Tage des h. Otto's 1. Octbr.) giebt Kanzow S. 86. näher alſo an; die Herzoge hatten darin für ihr Land vier Hoflager beſtimmt. „Dat erſte — ſagt Kanzow — was dat land, dat ſe dem Markggrafen afgewunnen hebden, alſe: Bernſtein, Aderberch, Arnſwolde vnd andere."

Hiernach wäre alſo der hiſtoriſche Zuſammenhang nicht „zweifelhaft", wie Herzog Bogislaf IV. im Jahr 1308 dem Stifte Camin Soldin beſtätigen konnte. (Vgl. G. W. v. Raumer a. O. S. 25.)

*) Kanzow erzählt dies in ſeiner ungedr. hochdeutſchen Chronik Bl. 360. v. und 361., alſo: Umb dieſſe Zeit hette auch keiſer Ludwig der vierte ſeynem Sohn Ludwige die Marke zu Brandenburgk gegeben. Derſelbe qwam hinein und fand viele Dingk vernewet, das Land verhert, und Stette und ſloſſer verloren. So hette er auch von ſeinem Vater, dem keiſer, erlangt, das die hertzogen von pomern — und, wie man auch ſagt, die hertzogen von Mekelburgk — von jme ſolten das Lehn empfangen. Daraus und vmb des willen, das die hertzogen von pomern Prentzlow und Paſewalck unter ſich gepracht, hat er Urſach genhomen und hat die hertzogen von pomern bekriegt. Aber Hertzog Barnim von Stettin, was ein junger weidlicher Kriegsfürſt, der ſich nichts puchen lies, der nham alle dieſſe laſt auff ſich und erweretе ſich des Marggrafen und trieb jne zu rügge, und gewan noch etliche mehr Flecke und Sloſſe in der Ukermarcke, als: Greifenberg, Jagow und

S. U. 116; Z. 8. v. ob. Vielleicht geschah es in Folge dieser Zusammenkunft, daß Abgeordnete beider Fürsten zu einer Unterhandlung sich in Stargard versammelten, (1327. März) um die streitigen Angelegenheiten auszutragen. Diese betrafen hauptsächlich die von dem Markgrafen über Pommern in Anspruch genommene Lehnshoheit *); sie bezogen sich ferner auf die verwüstenden Fehdezüge der Pommern in der Mark nach dem Aussterben des Askanischen Hauses und die dabei gegen märkische Vasallen angeblich verübte Unbill, und endlich auf das Land Lippene, welches der Bischof von Camin in Anspruch genommen hatte. Diese Unterhandlungen, welche uns das Innere der damaligen Verhältnisse enthüllen und überzeugend belehren, daß die Uneinigkeit zwischen den Herzogen Pommerns und dem Markgrafen Ludwig ihren Quell aus früheren Begebenheiten herleitet, aus dem erfolgreichen Waffenglück der askanischen Markgrafen, denen es gelungen war, sich die Pommerschen Herzoge lehnbar zu machen, und die Uker- und Neumark ihnen zu entreißen, zeigen klar die Absicht der Herzoge, diese Einbußen und Verluste wieder gut zu machen, und das dagegen gerichtete Streben des Markgrafen, überkommene Rechte nicht schmälern zu lassen.

Ueber obige Verhandlungen und die ferneren Begebenheiten des Jahres 1327 geben uns nachstehende wichtige Urkunden nähere Auskunft.

---

anders, und was er sunst ahlangen khonte verherete und verbrante er, also das ime der Marggraff nicht widerstreben khonte.

Hiermit vergleiche man die Pomerania I. 324.

*) Die früheste Spur derselben zeigt uns der merkwürdige Lehnbrief Kaiser Friedrichs II. v. J. 1231. Eine Vergleichung des Abdrucks dieser Urkunde in Dregers cod. dipl. S. 149. mit einem im Kgl. Geh. Staats-Archive befindlichen Transsumte derselben v. J. 1421, ausgestellt von frater Gerhardus, dei et apostolice sedis gratia, episcopus Pomezaniensis gab folgende Varianten. S. 150. Z. 11. v. o. liberalitatis nostre inde, Z. 12. v. o. *Oddeni*. Z. 23. v. o. sicud olim eo superstite. Z. 28. v. o. prout dictus quondam pater et . . . que dictum Johannem . . . . *Oddonem*. Z. 8. v. u. conposituram agnoscat. Z. 4. v. u. typano. Z. 2. v. u. *Madeburgensis*. S. 151. Z. 1. v. o. Cancellarius. Z. 2. v. o. *Brixinensis*. Z. 3. v. o. *Morauie*. Z. 4. v. o. *Lantgraffius de Luckennborg*. Z. 5. v. o. *Sweburg* . . . *Ortemburg*. Z. 6. v. o. *Halremunt* . . . *Harnestein*. Z. 8. v. o. *Clingenburg*. Z. 8. v. o. *Lansa*.

Verhandlungen der Pommerſchen und Märkiſchen Abgeordneten zu Stargard im März 1327.

Dit ſint de dedinghes lude der heren in beyden ſiden, des markgreuen vnde der heren van ſtetyn, de ere orloghe vorliken ſcholden. Erſt de greue van novgarden, greue herman, her niclaus van panſin, her diderik bloc, har lodewich van wedele vnde Borke, de weren to hope komen tu ſtargharde tu vorlikende dat orleghe; des en kunden ſe nicht ouer en komen.

tu deme erſten, dor deſer ſake willen: des maregreuen dedinghes Lude ſpreken erſt alſo: dat de herteghen van ſtetyn ſcholden des markgreuen man weſen, alſe ſe weren bi markgreue Woldemers tyden.

Deſſe anderen van der herteghen weghen, de ſpreken dat weder alſo: dat de herteghen ſint vri ghe ſtoruen vnde ſcholen ere man nicht weſen, vn. ſcholen ere guth van deme rike hebben, alſo ſi vore hebben ghe hat. Vortmer der herteghen man de ſpreken alſo: dat des markgreuen lude na ſineme dode koren de hertoghen van ſtetin, vn huldegheden eme alſo langhe wente dar eyn ander queme here, de dar bethere recht tu hadde. Vnde de markeſchen ſpreken: wente dar eyn andere here queme, ſo ſcholden ſi de herteghen nemen van alle deme ſchaden, den ſi bewiſen mochten, de redelik were; Des hebben de markeſchen vt deme lande de hertoghen wiſet vn. hebben ere eyghene lant rovet unde brant.

Dit is der markeſchen rede weder, dat di herteghen gripe de marke an vnde ſetten ere hoftlude vnde roueden ſe vnde branden ſe, dat ſi eme ne vnt ſeyden. Binnen des do quam de markgreue tu lande, de dartu bethere recht hadde; des quemen de markeſchen tu vnde koren eme vnde huldegheden eme ſtede vnde man, vnde wereden ſik vnrechtes.

Des ſpreken de herteghen ere vnſchult, dat ſe des nenen manne en heten; nochten eme wolden erſtan, dat ſe de marke rouen vn. bernen ſcholden, alſo langhe bet ſe ſchaden vppe de herteghen deden.

Vortmer de biſcop van kamin vn. des ſtichtes vnde der hertoghen man, de ſpreken vppe dat lant tu Leppene, dat hadden ſe deme markgreuen vorkopht bi ſineme leuende; nu he dot is vnde eruelos vor ſtoruen is, nu dunkit eme dat eyn recht ſin, dat it eme weder an gheſtoruen ſe. Nu ſpreken de markeſchen alſus

dar weder, dat dat lant tu lippene kophte de markgreue rechliken vnde redeliken; vn heft it vor ghulden; vn. ſpreken alſo, dat hit ſcholde hebben van deme rike.

Dat ſpreken ſi weder van der herteghen weghene alſo vn. des ſtichtes: ſi ſcholden it van deme goteshuſe hebben. Vortmer dan de herteghen der marke weldich worden, don ſetten ſe de van wedele vnde ok ander lude tu hoftluden vnde gheuen eme ere breue darop dat ſi ſi von alleme ſchaden, de redelik were, wolden nemen. Des hebben ſe tu manende noch.

Dar ſpreken de herteghen geghen alſus: dat de van wedele vnde de markeſchen grepen ſe an vnde roueden ſe vn. branden ſe; ſo dunkit vs des, dat de herteghen eme gicht (nicht) plichtich ſin tu gheuende.

Dar ſpreken de markeſchen weder alſus: na deme dat de herteghen ere breue hebben ghe geuen dar op, ſi van alleme ſchaden tu nemende, de redelik were, ſo dunkit in dat recht weſen, dat ſe eme ghelden ſcholen alſo ere breue ſpreken.

Dit ſint alle de ſake, de den dedinghes luden ſchelen an beyder ſit, de hir vore ghe ſcreuen ſtan, des ſy ouer ein nicht komen kunnen. Eyn iſſlik ſake ſunderliken mit deme antworde. Vnde deſe vore ſchreuene ſake, de ſtan vppe den homeſter van prucen; de ſchal ſi vntſcheiden, wente dat eyn ouerman an deſen dinghen is. Deſes ſint wi endrachtich worden, we viue de dar vore ſproken ſin, dat eyn eſlik here, de markgreue van brandenborch vnde de heren van ſtetin vnde de biſcop ſeal bi ſiner ſcheide bliuen, alſo he, was hi des markgreuen tiden.

Deſe breph is ghe gheuen vn. ſcreuen des duſendeſten dre hunderdeſten ioven vnde tuinſteghen iares, na godes bort an ſonte grogorius auende, vnde an ene openbare betughinge al deſer vore ſprokenen rede, dat dat war ſi vnde ſtede bliue, des hebbe wi tu deſen ieghenwardeghen breuen vſe ingheſeghel alle vmme henghet *).

Das gut erhaltene Original zeigt eine gleichmäßig gehaltene ſcharfe Minuskel. An Pergamentſtreifen hängen folgende Siegel aus ungebleichtem Wachs.

1. Das Siegel des Grafen Hermann von Eberſtein:

*) Der aus einem Copialbuch genommene defecte Abdruck dieſer Urkunde, im cod. dipl. Brandbg. continuat. I. 20., iſt gänzlich unbrauchbar.

ein aufrechtstehender gekrönter Löwe mit ausgereckter Zunge. Umschrift: S. her MANNI COMITIS DE EVERSTE. Es ist von runder Form, hat etwa 3 Zoll im Durchmesser. Dies ist das älteste und merkwürdigste Siegel der Grafen von Eberstein in Pommern.

2. Das Siegel Nicolaus' von Panfin: ein Wappenschild von dreieckiger Form, mit einer schräg gestellten Pfeilspitze, einem Kreuze nicht unähnlich. Dies ist das einzig bisher bekannt gewordene Panfinsche Wappen. Es hat die Umschrift S. NICOLAI DNI DE PANSIN.

3. Das bekannte Borkesche Wappen: zwei Wölfe. Umschrift: S. BORKONIS DOMINI, die jedoch nicht völlig erhalten.

Die übrigen Siegel sind nicht mehr vorhanden.

2. Revers der Herzoge Otto und Barnim, die durch Ulrich Grafen von Lindau zwischen ihnen und dem Markgrafen Ludwig aufgerichtete Sühne zu halten. 1327. September 5.

Wi Otto vn. Barnim vn. Wretslawes*) kindere, vse vedderen, hertogen der Wende, der Cassuben vn. der Pomeren van der gnade godes, vn. dat stichte van Camin, bikennen in dessen vpenen breue, dat wi die sone, die greue Vlrik van Lindov mit vns, vp en ende, van des edelen vorsten wegene, markgreue Lodew. van Brandenbg, vp dat ander ende, gedegedinget heft, ganz vn. stede holdin willen, alse die breue spreken, die dar vp gegeuin sin. Vortmer die sake der vruntscop, die begunt is tuischen vs hertogen Barnim vorbenomet vn. Iuncvrowen mechtilde, dochter hertogen Rodolf van Beygeren, de scal ganz bliuen, vn. alle die stukke, de begrepen sin vn. biscreuen an den breuen, die dar vp gegeuen sin. Dat vn. alle die sake vn. stucke, die hir na bescreuen sin, loue wi entruwen mit dessen breue, vn. hebbent gelouet mit der hant. Vortmer loue wi alse vore, ewighe vrenscap, rat vn. hulpe deme benomeden mygreue an desser wis, dat wi eme weder alsweme, de en vor vnrechten wil, dat wi recht eder minne eme nicht helpen mogen, dat wi mit der hant vn. mit hundert mannen mit helme eme scolen helpen, wenne he vs vier weken dat vor let vorstan. Vnde wanne vse Lude in dat lant komen

*) Wartislav IV. († 1326) war der Neffe Otto's I., seine hier nicht namhaft aufgeführten Söhne sind: Bogislav V., Wartislav V. und Barnim IV.

des mrgreuen, ſo ſcolen ſe vnder des marggreuen koſt vn. vromen ſin vn. vp vnſen ſcaden. Liker wis ſcal de mrgreue weder alles weme, de vns vorunrechten wil, dan he vns minne eder rechtes nicht helpen mach, helpen mit der hant vn. mit twenhundert man mit helmen, wenn wi eme dat vier weken vor laten vorſtan. Vnde wenne vnſe Lude komen in ſine lant, ſo ſcolen ſe vnder ſiner koſt vn. vromen ſin, vn. vp vſen ſcaden. Were ok dat des mrgreuen veſten eder vnſe biſtallet wurden, eder hertreckinge in ſin eder vſe lant queme, ſo ſcole wi eme vn. he vns mit vuller macht volgen tu loſinge der veſten, vnde dat her tu vordriuende. Worde den en ſtrit, vnde de mrgreue oder vnſer ienich, des nicht en ſche, geuangen, eder ienige veſtne des mrgreuen eder vnſe gewonnen, ſo en ſcal he noch wi nene ſone nemen, die geuangne vnde die veſtne en ſin los. Vengen wi ok ieneghen fürſten, heren eder houetlüde, dar wi birde mede weren, die vangnen ſcole wie like dellen; ander vangne, die geuangen worde, ſcal men dielen beider ſit, na der man tale. Were auer vnſer en alleyne an ſtride oder an kiue, die beſte houetman, die dar geuangen worde, die ſcal des ſin, die an deme kiue is. Were auer vnſer nen dar mede, ſo ſcal men alle vangne, die dar vangen werden, na der man tale like delen. Were auer, dat wi beyde buten Landes vp vnſe vygende doghen, ſint wi beyde an deme here, vnſer en eder vnſer nen, ſo ſcal men ſcaden vn. vromen nemen vnde geuen, alſe oft dat binnen landen vnſer beyder ſchege, alſe vor biſcreuen ſteyt. Vortmer ſo ſcal vnſer nen des anderen man eder veſten tu ſik nemen weder des anderen willen. Vortmer wolde ienich man van der marke vns eder vnſe man ichtes ſchulgen, den ſcal die mrgreue ſenden in vnſer hof, recht eder minne tu geuende oder tu nemende na vnſer manne rechte. Liker wis ſchole wi in des mrgreue hof ſenden vſe man, die en oder ſine man ſchuldegen willen, recht oder minne tu geuende eder tu nemende, na ſiner manne rechte.

Alle nyge hus, die ſeder mrgreuen Woldemer dode buwet ſin an beyend ſit, tuiſchen der Zwine, der Netze vn. der Odere, vn. tuiſchen der Oder vnde der Uker ſcal men neder breken, die wi, Hertoge Otto van Stetin vn. Greue Bertelt van Hennenberg heten breken. Vnſer nen ſcal ſik ok vreden noch ſonen in allen ſaken, dar wi beyde an bigrepen ſin, ane des anderen goden Willen.

Tu eime orkunde ale deſſer vorbeſcreuen dinge hebben wi Otto

vnde Barnim vor benomet deſſen bref laten beſegelt mit vnſen. Ingeſigelen van vnſer der Kindere vnſer vedderen wegene, der an gebarene Vormünder wi ſint, vor alle dit ſtucke, die hir vor biſcreuen ſint; vnde vor dat ſtichte van kamin vmme dat ſtücke der ſone, dar it mit vns an begrepen is, alſe die ſonsbreue biwiſen. Dit is geſchehn tu Vkermünde na godes bort duſint iar drihundert iar, Seuen vnde twintich iar des ſunauendes vor vnſer vrowen daghe der Lateren al ſo ſe geboren wart.

An der gut erhaltenen Urkunde, deren Schrift eine zierliche Minuskel, hängt das Reiter-Siegel des Herzogs Otto aus weißem Wachs, ohne Rückſiegel; das andere Siegel fehlt.

Z. S. 117.; Z. 9. von ob. und S. 118. Note. In der „Neumark-Brandenburg" (S. 27) wird es wahrſcheinlich gemacht, daß unter der Bezeichnung: *apud duas rotas*, oder: vor den twen raden, nicht unſer Vierraden verſtanden werden könne, da dieſer Ort bereits im Jahr 1311 den Namen Vierraden führe; unter „Zweiraden" daher wohl ein anderer Ort gemeint ſey. Als ſolcher wird die „Heidemühle" unweit Gollin, in der Nähe von Soldin, angegeben. Eine Vermuthung, welcher der Inhalt der zu den twen raden ausgeſtellten Urkunden keineswegs widerſpricht, indem derſelbe ſich nur auf den ſtreitigen Beſitz der Neumark namentlich des Landes Bernſtein bezieht.

Z. S. 118.; Z. 6. v. u. Kanzow giebt in ſeiner ungedruckten hochdeutſchen Chronik Bl. 366., folgende Beſchreibung von der Schlacht am Kremmer Damm:

Anno 1330 hat hertzog Barnim das ſloß Wolgaſt auferlegt und gebauet, ſeinen unmündigen vettern zu gutte.

Des andern Jares darnach (1331) brachte Heinrich, der Fürſt von Mekelburgk, abermal viel volckes auff und gewann (Neuen-) Camp, Tribſeß, Grimmen und Bart von dem fürſtenthumb Rhügen. Dar khonte hertzog Barnim, der Vormund, zu dieſſer Zeitt nichts zu thun, dan Marggraff Ludwig hette ein groß heer auffgebracht von Bayern, Reinlender, Lauſitzer und Märker, und wolte hertzog Barnim die Stette und Land, ſo er in der Ukermarcke gewunnen, widder abgewinnen, und ime drengen, das er ſolte das lehn von ime entphahen. Darjegen ſetzte ſich hertzog Barnim mit groſſem mot, handlete aber ſeine ſachen mit beſcheidenheit, und überfil Marggraff Ludwig mit ſeinem heere und erſlug ſein volck, nham viele gefangen; und der Marggraff entkham kaum darvon.

Daſſelbig verdros den Marggraff übel, darumb rieff er ſeinen vater, Kaiſer Ludwig, umb hülffe an. Derſelb qwam mit groſſer rüſtung und hauffen volcks und gedachte die hertzogen von Pomern gar zu vertilgen. Hertzog Barnim ſach ſolliches groſſen gewalt des keiſers und begunte zu verzagen, und lies den Keiſer und Marggraf umb leidlichen vertracht erſuchen; daſſelbig khonte er aber nicht erlangen. Darum ſuchte er die euſſerſten wege und erwarb hülffe von dem Khonige W. von Polen und dem khonige Johan von Behmen und ſetzte ſich zur widderwehre. So qwemen beide heer zuſammen bey dem kremmer dam in der Mark. Dar lagen ſie ein zeitlanck gegen einander; die lenge zog der keiſer vnd ſein Sohn jr volck herfür und ordenten es zur ſlacht. Deſgleichen tette auch hertzog Barnim. Da erhub ſich ein mortlich treffen, und wurden in dem erſten beider ſyds viel erſlagen. Als aber der keiſer mit ſeinem hauffen an der ſeite, da die Polen weren, den Pomern einbrach, huben die Polen an zu weichen. Da das hertzog Barnim erſach, ſchrie er ſie an, das ſie nicht ſolten fliehen, und kham mit ſeinen Pomern jnen zu Hülffe. Alſo wendoten ſich die Polen, und gingk die ſlacht an dem Ort widder heftig an; und die polen wolten jre leid rechen, und drungen mortlich auff die Märker; und wie nhu der keiſeriſchen und Marcker on Zal viel erlegt wurden, trieben die Pomern ſampt den Polen ſie die lenge in die flucht. An der andern ſeite da waren die Behmen mit Marggraff Ludwig und ſeinem volck in der Mangelung, und Hertzog Barnim kham itzt dieſſen, dan dem andern hauffen, war es jme von notten deuchte, zu hülffe, und ſchlug alſo auch Marggraff Ludwigen mit ſeinem hauffen in die flucht; und wurden von den keiſeriſchen und Markern über die acht tauſent erſlagen, viel gefangen und die pomern nhamen jn jre Lager und bekhemen darjnne groſſe beute und vorrhat. Der kaiſer aber ſampt ſeinem Sohn, dem Marggraf, flohen vor. Do gedachte Hertzog Barnim jnen in der Hitze nachzuſetzen *). Aber do khamen von allerſeits der Fürſten und nachbahr Botſchafter und griffen die ſach zu einen friedlichen anſtand auff, mit dem beſcheide, das, noch (weder) der Marggraff noch Hertzog Barnim, mit krige kegen emanden was weiters ſolten thun; ſondern das dieſſe irrunge entwer zur gütte oder Rechte ſolte aufgetragen werden. Und nachdem der Marggraff ſeine gele-

*) und folgte jnen bis vor Berlin. (Mandaete.)

genheit und ſchwacheit anſahe und ſich beſorgte, hertzog Barnim wurde den friede nicht halten, haben es die Händler geteidingt, das hertzog Barnim hat müſſen vor den frieden zu halten Piritz, Gartz und Penkhun zu Borgen ſetzen [und widerum der Marggraff auch etliche ſeiner Stette]. (Späterer Zuſatz, vielleicht von Klempzens Hand, welche in andern Zuſätzen nicht zu verkennen iſt.) Man vergleiche mit dieſer Darſtellung Kanzows niederdeuſche Chronik S. 88. und Pomerania I. 340—343.

Folgendes alte Volkslied feiert dieſe merkwürdige Begebenheit:

Als Barnim, de faſt lütke man,
averſt im krieg nich quade,
am langen damme qwam heran,
ging he flietig to rade.

He ſprak: „dat is en garſtig lock,
da mütten wi nich dorchriden,
et möcht' uns koſten unſen rock,
wi willen man hier blieven.

Wi willen ſchriven ut de ſtür;
de uns de nich will geven,
den willen wi brüden mit dat für,
un nah dat veh em ſtreven."

De rat gefel en allen wol;
ſe fengen an to grawen,
ſe makten in de erd en hol,
brachten dat unnerſt bawen.

Markgraf Ludwig, de tappre held,
helt up den Kremm'ſchen Huwen,
un dacht', dat ſik da in't feld
de Pamern ſchollen truwen.

Da averſt kener qwam hervor,
liet he rupen ſinen Peter,
un ſprak: „krieg dine trumpet her,
ried hen, als en Trumpeter."

„Dat ſegge hertoch Barnim an:
ik hedde grot verlangen,

em as den gaſt vn ſine man
im felde to emfangen.

Wo averſt em dat nich behagt,
ſo wil ik em to ſpreken,
vn ok im luge ſin unverzagt,
de lanze met em to breken."

De Hertog ſprak: „he were da
vn lichtlik ok to finnen;
dat ſpot, dat ſtünde op de Wa';
wol ſin, we werd gewinnen."

Drup ging et up den damm herab,
de was vul luter köppe,
et gaf da manchen harten knap;
de ſchal ging in de Zöppe.

De Marker kunnen nich beſtan,
de lug was ehr verderwen;
da moßte mancher liggen gahn
vn ane wunne ſterwen.

Drum weken ſe vp deſſe ſit,
vn nemen da to fechten;
de Pamer folgt im vullen trit,
ſchlog heren mit den knechten.

To Kremmen ging em dat nich an,
he moßte buten blieven;
dat futfolk ſtund da man vor man,
hulp em to rügge driwen.

Se ſchoten vp de ſtrat her ut,
de man van Pamern krewelt,
vn fohlen em ſo up de hut,
Dat em de harte mewelt.

Dat, ſprak Schwerin, deit hir ken got,
let vs den damm erfaten,
oder wi weren vſe blot
hir alle möten laten.

Se trekten weder hen tom dam
vn fameln ere lüte;
domit de Krig en ende nam,
davor vs got behüde!

Der märkiſche Urſprung dieſes Liedes iſt unverkennbar; ob es bald nach der merkwürdigen Schlacht entſtand bleibt zweifelhaft; die augenſcheinlich verderbte Geſtalt, worin wir es beſitzen, und welche einige Aenderungen veranlaßte, möchte ihm kein ſo hohes Alter anweiſen. Mitgetheilt wurde es zuerſt von Sprengel in den Greifswaldiſchen kritiſchen Nachrichten Jhgg. 1765 Stück 21., aus welchen es Buchholz (II. 383.) entnahm.

Z. S. 118.; Z. 1. v. u. Die hier in der Note citirte Urkunde v. J. 1332, hat in der „Neumark-Brandenburg" S. 63, eine nicht unweſentliche Erläuterung erhalten, durch die aus innern Verhältniſſen geſchöpfte Behauptung, daß die von den Neumärkiſchen Ständen zur Abfindung der Pommerſchen Herzoge aufgebrachte Summe auch von ihnen zuvor bewilligt worden ſey.

Z. S. 120.; Z. 12. v. o. Die Geſchichte dieſer Fehden zwiſchen Pommern und der Mark bedarf noch mancher Aufklärung. Die hier gegebene Darſtellung nimmt faſt ausſchließlich auf die Ukermark Bezug, während in der „Neumark-Brandenburg" gleichfalls einſeitig der Geſichtspunkt hauptſächlich auf die Neumark gerichtet iſt.

Z. S. 124.; Z. 7. v. o. Auch in dieſem Jahre (1345) finden wir den Zoll zu Schwedt erwähnt. Markgraf Ludwig ertheilte nämlich damals der Stadt Friedeberg freie Schiffahrt bis Stettin, und befreite ſie zugleich von der Verpflichtung in Schwedt Zoll zu erlegen. Vgl. „Neumark-Brandenburg" S. 32.

Z. S. 127.; Z. 1. v. o. Das Andenken an den ruhmvollen Tod des jugendlichen Helden, bewahrt folgendes gleichzeitiges Volkslied:

Hertich Caſimir in den rathſtuel ſath,
He dachte nye mehre,
Als wue he vor Königsberge wolte then,
Woll vor die hohe veſte.

Vnd als he vor Königsberge quam,
Woll vor die hohe veſte,

Ein freyer ſchuͤeknecht was he genannt,
He bede dat allerbeſte.

He hadde en armborſt, dat was guth,
Dat was ſo ſtaek von ſchöten,
Darmidde wärt de hertoch Caſimir
Dorch ſinen hals geſchoten.

Sie leden den hern up enen ſageblock,
Vnd kehrten en woll gegen die ſunne;
Da was ock ſo ſyn fine blanke harniſch
Met dem roden blude berunnen.

Se leden den hern up enen haluen wagen
Vnd forden en woll gegen Gartze,
Von Gartze tho Stettin, in de werde ſtatt
Tho enen kloken artzte.

O artzte, leue artzte myn,
Kan ſe woll wunden helen,
Jck hebbe der borge und ſtedde ſo veel,
Sie ſcholen dy werden tho dehle.

Vn als he tho dem artzte quam,
Syn lewen nam en ende,
Wo balde de hertoch Caſemir
Nach ſynen broder ſende.

O broder, leuſte broder myn,
Nu folg du myner lehre:
Unne holt du den marggrauen
Vor enen truwen landes-heren.

Vnd hedde ick armer alſo gedan,
So darf ick nu nich trure;
Nu mot ick itz in die erde ſo junck,
Darin mot ick verfulen.

(Vergl.: Z. Garcaei successiones familiarum et res gestae illustrissimorum praesidium marchiae Brandenburgensis p. 138. 139.)

Z. S. 136; Z. 4. v. u. Die Lökenitz wurde Hans von Buch anvertraut, und zwar mit allen Pächten, Renten, Gülten, Zinsen, der halben Zolleinnahme nebst 50 rheinischen Gulden, die der Kurfürst ihm baar entrichten sollte, wogegen er verpflichtet war, selb-zwanzig *) reisige Mann zu Roß und zu Fuß, worunter ein Büchsenmeister und ein Cossner, zur Erhebung des Zolls, auf des Kurfürsten Belohnung in seiner Kost zu halten, das Schloß zu versehen und zu verwahren und dem Kurfürsten als dessen Amtmann gewertig zu seyn. Dies hatte Buch mit „handgebenden Treuen gelobt, und zu Gott und den Heiligen geschworen" zu Prenzlau am Montag nach Trinitatis. (Mai 25.) **)

Zu Ausgang des Jahres, am Montag nach dem h. Christtag, (28. December) wurde Hans von Buch auch zum Amtmann des Schlosses Bretraden vom Kurfürsten aufgenommen, und ihm dasselbe auf die nächsten drei Jahre „zu Amtmannsweise eingegeben und empfohlen," also, daß er das Schloß mit getreuer fleißiger Verwahrung mit fünf gereisigen Pferden und fünfzehn wehrhaften Trabanten, die er bei sich halten sollte, innehaben, sich aller Nuzzung davon gebrauchen, doch die zu dem Schloß gehörenden armen Leute nicht beschweren sollte über das gewöhnliche Geld und die Dienste, wie sie von altem Herkommen bestanden. Bei anbefohlner Schonung der Forsten durfte er aus diesen das Brennholz zur Nothdurft des Schlosses entnehmen, doch über 60 oder 70 Gulden Holzes daraus nicht verkaufen, auch hatte er acht zu geben, daß die Heiden nicht angesteckt und aus gebrannt würden. Das vorhandene Saatkorn war ihm belassen worden, doch mit der Verpflichtung es in gleichem Maaß wieder abzuliefern. Der Kurfürst versprach, Niemanden von dem Zoll zu Raden zu freien, der bis dahin nicht frei davon gewesen wäre. Das Gezeug, was die von Arnim an Johann von Buch eingeantwortet, sollte er wieder abliefern, ein Verzeichniß davon einschicken; zur Wehre des Schlosses Raden, so oft es Noth wäre, desselben gebrauchen, das Verbrauchte jedoch nicht zurück erstatten, den Rest aber ausantworten.

*) D. h. Hans von Buch mit eingerechnet sollten es 20 Reisige seyn.

**) Ludwig Rel. Mss. IX. 572. Die Uebertragungs-Urkunde Albrechts, von demselben Date, siehe eben daselbst S. 574. In einer früheren Zeit waren die Heidebrecks im Besitz der Lökenitz; zufolge Urkunden aus d. J. 1416, 1442.

Schloß und Leute endlich hatte er nach höchstem und bestem Vermögen zu bewahren. Alles dies getreulich zu halten hatte Buch gelobt und geschworen. Die Uebertragungs-Urkunde des Kurfürsten und Buchs Revers sind ausgestellt zu Cöln an der Spree 1472 Montags nach dem h. Christtag *).

S. 157. Z. 5. v. u.: In der Ausübung seiner Hoheitsrechte mochte Graf Wolfgang mannichmal zu weit gehen, und auf den Grund derselben sich Befugnisse gestatten, welche den dabei Betheiligten als Eingriffe in ihr Recht erschienen. Ueber eine auf solche Weise mit den Stettinern herbeigeführte Mißhelligkeit erwähnen die Quellen folgendes:

In sachen zwischen Michel Drancken, Kleger, vnd dem wolgebornen herrn Wulfgang, Grauen zu Hohnstein vnd herrn zu Bierraden, Beclagten, anders teils, ein virtel byrs, von wegen der grundtruringe genomen, auch etliche kannen Zapff-wein belangend. Sprechen vnsers gn. herrn kurfürsten zu Brandenburg ꝛc. rethe, nach vbersehung der eingebrachten Gerichtsacten, zu recht, das dem obgenannten herrn Grauen nicht gezymet hat, solich freiburgisch Byr von wegen der angezogenen grundtruringe zu nemen, vnd sol derhalben solich genommen byr dem klegev mit erlegung der gerichtskost vnd zerung sambt erbulten schäden, die messigung den rethen fürbehalten, erstatten. Auch sol sich der genannte Graf hinfüro die Fässe mit Wein, so zu Birraden verzollet vnd durchgefürt werden, zu bezapffen enthalten, es würde denn der graf, das er solichs recht hett, gnugsam priuilegia vnd gerechtigkeit anzeigen; billig vnd von rechten wegen. Actum montags nach Reminiscere Ao. XXVIIJ. (1528). (Aus einem Copial-Buche im rathhäuslichen Archive der Stadt Stettin).

S. 225. Z. 3. v. o. ist zu lesen: Zcusprache; das. Z. 8. l.: in der heren vasnacht erjnnern; das. Z. 10. l.: Gulden; das. Z. 12. l. einre; das. Z. 14. l.: „wan die bowislich;" das. Z. 15. l.: vornugen.

In der Anl. No. V. l.: hochgel.... newenmark.... gelegen. Das Original hat folgende Unterschriften:

Werner von der Schulemburg hoffmeister
Sigismundus Czerrer doctor cancellarius subscripsi.

*) Vgl. Ludwig Reliquiae. Mss. IX. 570. und 575.

In der Anl. Nr. VI. l.: thon virraden.... alße ßy van;... wedder vmme,;... pinnow,.;.. heyden,.. viffhundert.

In der Anl. No. VII. l.: Heusere.;. bauwen... domitt...; Zun Vierraden.... vonn Newem..;. l.: Rathhewsere.... Inn massen.

In der Anl. No. IX. ist zu lesen: Daß wir.... gebrüdern.. Hoenstain... virraden; so schreibt die Urk. durchgängig, Gerichten.... Welden, Jagten.... tödlichem abgang.... Landin... Vater, Marggraf..... Mahlen...; Stetichen Schwedt mit... das sie.....

Zur S. 108. Z. 10. v. u. Eine dem vorhin erwähnten Cistercienser Kloster zu Stettin von den Herzogen Bogislav IV., Barnim II. und Otto I. im Jahr 1289, am 11. März (Marcii ydus quinto) ertheilte Schenkungs-Urkunde bringt uns auch um diese Zeit von Schwedt und Vierraden einige Kunde. Die Herzoge bestätigen nämlich darin dem Kloster proprietatem eciam molendini ad quatuor rotas siti supra Wilsenam fluvium et in ipso fluvio inter villam Blomenhagen et *civitatem Swet*, ubi transitus regie vie extat; et ipsum molendinum ad quatuor rotas dictum cum fundo et terra. (Hiernach ist S. 104. und 105. in den Noten Welsnam zu lesen.)

Aus der Monographie ist allmälig, und nicht ohne Absicht, eine Revision eines Theils der Landesgeschichte geworden.

Was anfangs über die Grenze unseres Gebiets zu leiten schien, hat dadurch vielmehr recht in das Innere derselben geführt und hier mehrere Stellen entdecken lassen, deren dürftiger Zustand dringend genug auffordern konnte, ihren sorgfältigen Anbau wenigstens vorzubereiten. Lag schon in dem geringen Vorrath der für eine Geschichte Schwedts vorhandenen Quellen eine nahe Veranlassung zu diesem Verfahren, so trat außerdem noch eine andere mehr erhebliche Rücksicht hinzu. An dem darzustellenden kleinern Gebiete nämlich möglich viele Beziehungen zu seinem größern Ganzen hervorzuheben, seinen Zusammenhang mit der Landes-Geschichte überall nachzuweisen, wird immer als der beste und sicherste Weg gelten müssen, die wahre Bedeutung der Monographie an's Licht zu stellen, und durfte deshalb hier nicht vermieden werden. Was die

spärlichen Quellen an der Darstellung der innern Verhältnisse des Gegenstandes verweigern, wird bei solcher Methode eine nur so dringendere Aufforderung zur Betrachtung der weiteren Sphäre, worin dieser, wiewohl leiser und wenig sichtbar im Aeußern, sich wirksam zeigt. Wenn es nun gleich auch nicht möglich ist, in der Darstellung eines kleinern Gemeindewesens den Wiederschein aller Verhältnisse des reicheren Lebens, wie es sich in so vielen deutschen Städten offenbart, hervorzurufen, so bringt dafür der überall aufgesuchte und nachgewiesene Zusammenhang mit der Landes-Geschichte in diese manches Licht und manche Aufklärung. Die vorhandenen Bearbeitungen derselben möchten freilich hierbei eine nicht zu überschreitende Bahn angeben, um Wiederholungen zu vermeiden. Wo jedoch, wie in der Geschichte Pommerns, noch so Vieles zu thun übrig gelassen ist, wo den Urkunden-Sammlungen die nöthige Critik, den größern Darstellungen Gründlichkeit und Tüchtigkeit so sichtbar mangelt, dürften die Grenzen dieser Bahn nicht all zu eng gesteckt sein, und ist dem Verfasser einer Monographie ein weites Feld für seine Thätigkeit angewiesen.

Aus der Druckerei von Windolff & Striese zu Königsberg i. d. U.

Herr Gutsbesitz. *Schultze* zu Heinrichsdorff.
» Bürgermeister Dr. *Schwing* zu Stralsund.
» Landrath *v. Sodenstjerna* zu Franzburg.
» Hafenbau-Insp. *Starck* zu Starckenhorst.
» Regier.-Secretair *Starck* zu Stettin.
» Prediger *Sternberg* zu Selchow.
» Ob.-Forstmeister *v. Thadden* zu Stettin.
» Regierungs-Rath *Triest* zu Stettin.

Herr Jus
» Regi
» Com
» *Carl*
» Sup
» Prec
» Gym
» Kau

2.) Auswärtige, d. i. ausserh

A. *Innerhalb des Preuss. Staates.*

Se. Königliche Hoheit, der *Prinz Carl von Preussen.*

Herr Professor Dr. *E. M. Arndt* zu Bonn.
» Kaufmann *Bennewitz* zu Conitz.
» Regier.-Präsident *v. Bonin* zu Merseburg.
» Ob.-Lehrer Dr. *Brillowsky* z. Rastenburg.
» Graf *v. Brühl*, General-Intendant der K. Museen zu Berlin.
» Ober-Land-Forstmeister *v. Burgsdorf* zu Königsberg in Pr.
» Reg.-Präsident Gr. *v. Dohna Wundlaken* zu Königsberg in Pr.
» Geh. Regier.-Rath *Engelhardt* zu Berlin.
» Regier.-Rath *Harten* zu Münster.
» Justiz-Commissarius *Heintze* zu Berlin.
» Reg.-Präsident u. Dir. d. Ob.-Rechnungs-Kammer *Hewer* zu Potsdam.
» Professor Dr. *Homeier* zu Berlin.
» Geh. Archiv-Rath *Höfer* zu Berlin.
» Director *Karrig* zu Berlin.
» Director Dr. *Kirchner* zu Schulpforte.
» Director Dr. *Köpke* zu Berlin.
» Professor Dr. *Köpke* zu Berlin.
» Geh. O.-Rechn.-Rath *Kramer* z. Potsdam.
» Justiz-Rath *Kretzschmer* z. Marienwerd.
» Dr. *Franz Kugler* zu Berlin.
» *v. Ledebur*, Director der Königl. Kunstkammer zu Berlin.
» Landrath und Bürgermeister *Lepsius* zu Naumburg.

Herr Di
» Regi
» Bibli
» Gen
zu
» Prec
» Krie
» Prof
» Prof
» Graf
zu
» Reg.
» Dr.
» Prof
» Regi
» Obri
» Regi
» Hofr
» Reg.-
» Geh.
» Prof
» Dr.
» Stadt

B. *Aus*

Herr Obr
» Diac
» Prof
» Bibli
» Bibli
» Pred

Die Zahl der Einheimischen Mitglieder beträgt 172,

Gegenwärtig

I. Ausschuss zu St

Der Professor *Böhmer*, Secretair.
» Regierungs-Rath *Crellinger*, Curator der Kasse und Rechnungs-Revisor.
» Stadtrath *Dieckhoff*.
» Kaufm. *Germann*, Mitaufs. d. Alterthümer.
» Professor *Giesebrecht*.
» Oberlehrer *Hering*, Aufseher d. Alterthüm.

Der Regie
» Archi
» Regie
» Ober-
» Regie
» Regie
» Reg.-

Briefe und Sendungen an die Ausschüsse bittet man

iz-Commissarius *Triest* zu Stettin.
erungs-Rath *v. Usedom* zu Stettin.
merz.-Rath *v. Vahl* zu Greifswald.
v. Vahl zu Greifswald.
rintend. Dr. *Wellmann* zu Bergen.
iger *Wellmann* zu Frauendorff.
nas.-Lehrer *Wellmann* zu Stettin.
mann *Eduard Wellmann* zu Stettin.

Herr Kaufmann *Gustav Wellmann* zu Stettin.
» Ob.-Bau-Inspect. *Wiebelitz* zu Belgard.
» *v. Wiersbitzky* auf Broitz.
» Prediger *Wilm* zu Bublitz.
» Bürgermeister *Wulsten* zu Colberg.
» Criminal-Rath *Zitelmann* zu Stettin.
» Justiz-Comm.-Rath *Zitelmann* zu Stettin.
» Dr. *Zober* zu Stralsund.

alb der Provinz Pommern wohnhafte Mitglieder.

ector Dr. *Levezow* zu Berlin.
er.-Rath Dr. *Loriaser* zu Oppeln.
othekar *v. Lukaszewicz* zu Posen.
-Lieutenant *Menu v. Minutoli* Exc.
Berlin.
iger *Mrongovius* zu Danzig.
gsrath *Müchler* zu Berlin.
essor *Plamann* zu Berlin.
essor Dr. *Purkinje* zu Breslau.
Ed. v. Raczynski, K. Kammerherr
Ragolin.
u. Schulrath Dr. *Reichhelm* z. Berlin.
A. F. Riedel zu Berlin.
essor Dr. *Karl Ritter* zu Berlin.
er.-Präsident *v. Rohr* zu Berlin.
st u. Brigad. *v. Scharnhorst* zu Berlin.
er.-Bau-Rath *Schauss* zu Berlin.
narschall *v. Schöning* zu Berlin.
Schulrath Dr. *Otto Schulz* zu Berlin.
Ob.-Reg.-Rath *Stelzer* zu Potsdam.
essor Dr. *Voigt* zu Königsberg i. Pr.
Wagener zu Schlieben.
ger.-Dir. Dr. *Wigand* zu Wetzlar.

Herr Ritt. *J. Graaberg af Hemsoe* z. Florenz.
» Dr. *Gretschel* zu Leipzig.
» Bibliothekar *Hanka* zu Prag.
» Director Dr. *Hesse* zu Rudolstadt.
» Univ.-Biblioth. Dr *Irmischer* z. Erlangen.
» Bibliothekar Dr. *Jaeck* zu Bamberg.
» Dr. *G. Kombst* zu Zürich.
» Bibliothekar Dr. *v. Kopitar* zu Wien.
» Geh. Reg.-Rath *Ritter v. Lang* z. Ansbach.
» Bibliothek. Dr. *Lappenberg* z. Hamburg.
» Präsident *v. Linde* zu Warschau.
» Archivar *Lisch* zu Schwerin.
» Kammerherr *v. Lützow* zu Schwerin.
» Professor Dr. *Massmann* zu München.
» Professor Dr. *Michelsen* zu Kiel.
» Geh. Hofrath Dr. *E. Münch* zu Stuttgard.
» Archiv-Rath Dr. *Pertz* zu Hannover.
» *v. Posern-Klett* zu Leipzig.
» Rentamtmann *Preusker* zu Grossenhayn.
» Professor Dr. *Rafn* zu Kopenhagen.
» Bibliothekar Dr. *Reuterdahl* zu Lund.
» Archiv-Direct. Dr. *v. Rommel* zu Kassel.
» Konf.-Rath u. Prof. Dr. *J. F. W. Schlegel* zu Kopenhagen.
» Bibliothekar Dr. *Schmeller* zu München.
» Dr. *Julius Schmidt* zu Hohenleuben.
» Professor *Schottky* zu Prag.
» Bibliothekar Dr. *Schröder* zu Upsala.
» Kanzlei-Rath *G. J. Thomsen* zu Kopenh.
» Bibliothekar Dr. *Türck* zu Rostock.
» Professor Dr. *Vedel-Simonsen* zu Elvedgaard auf Fünen.
» Professor Dr. *Wackernagel* zu Basel.

serhalb des Preuss. Staates.

ist, Ritter *v. Abrahamson* z. Kopenh.
on *Fr. Alberti* zu Hohenleuben.
essor *Dahlmann* zu Göttingen.
othekar Dr. *v. Eichenfeld* zu Wien.
othekar Dr. *v. Endlicher* zu Wien.
iger *Girardet* zu Dresden.

der Auswärtigen innerhalb des Preuss. Staates 45, *ausserhalb desselben* 36; *die Gesamtzahl* 253.

e Verwaltung der Gesellschaft.

ETTIN.

rungs-Rath *v. Jacob.*
rar Baron *v. Medem.*
.-Secretair *Nitzky*, Rendant.
Landesger.-Rath *v. Puttkammer.*
ungs-Rath *Schmidt.*
.-Rath *Triest*, Bibliothekar.
v. Usedom, Rechn.-Revisor.

2. Ausschuss zu Greifswald.

Der Professor Dr. *Kosegarten*, Vorsteher.
» Senator Dr. *Päpke*, Secretair.
» Tribunals-Registrator *Rinck*, Rendant.
» Konservator Dr. *Schilling*, Aufseher der Sammlung.

Umständen entweder an den Secretair oder an den Rendanten zu richten.